

Stefan Matter

Tagzeitentexte des Mittelalters

Liturgie und Volkssprache

Studien zur Rezeption und Produktion geistlicher
Lieder in Mittelalter und Früher Neuzeit

Herausgegeben von
Andreas Kraß

Band 4

Stefan Matter

Tagzeitentexte des Mittelalters



Untersuchungen und Texte
zur deutschen Gebetbuchliteratur

DE GRUYTER

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Die elektronische Ausgabe dieser Publikation erscheint seit Februar 2023 open access.

ISBN 978-3-11-060123-7

e-ISBN (PDF) 978-3-11-060124-4

ISSN 2367-0312

DOI <https://doi.org/10.1515/9783110601244>



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Library of Congress Control Number: 2020946047

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Coverabbildung: Bruder Berthold: Das andechtig zitglögglyn des lebens vnd lide[n]s christi nach den xxiiii stunden vßgeteilt, Basel, 1492, Titelblatt. Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., Ink. K 3484,ad.

Satz: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Vorwort

Es spricht david der prophet an dem c^o und xix psalm: Septies in die laudem etc. Siben mal an dem tag so hab ich dir lob gesagt, dar us mag man mercken, dz kain bößer edler gebet ist, dan die hailigen siben zyt, in den ouch die hailig kirch begryft alles, dz uns not und nücz ist zû sele und lyb.¹

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit Texten, die nicht zum Kanon der Literatur zählen, ja deren Status als literarische Texte gemeinhin nicht einmal ohne Vorbehalte akzeptiert wird. Die hier behandelten Texte spielen weder in der Literaturgeschichtsschreibung noch in der universitären Unterrichtspraxis eine nennenswerte Rolle, die meisten Germanisten sind in ihrem Studium nie mit einem Tagzeitentext in Berührung gekommen. Es erfordert also eine Begründung, wieso ich der Meinung bin, dass sich eine nähere Untersuchung dieses Gegenstandes lohnt.

Diese Begründung fällt nicht schwer und sie ist naturgemäß in vielerlei Hinsicht der vorliegenden Studie eingeschrieben, gleichwohl seien hier die wichtigsten Argumente vorab zusammengestellt.

In der Zeit, der die hier behandelten Texte entstammen, dem späteren Mittelalter des westlichen Europas, wussten sich die Menschen mit großer Selbstverständlichkeit in einer göttlichen Ordnung aufgehoben, die ihr Handeln vom ersten Atemzug bis zum Totenbett mit großer Konsequenz bestimmte. Diese göttliche Ordnung und damit den Platz des Einzelnen in der Schöpfung durch kirchliche Vermittlung kennenzulernen, schätzen zu lernen und in der Konsequenz davon loben zu lernen, war eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit. Nicht mehr, aber auch nicht weniger als diesem dreifachen Ziel dienen die hier vorgestellten und untersuchten Texte.

In prägnanter Weise bringen dies die folgenden Zeilen auf den Punkt, die dem erfolgreichsten Gebetbuch im deutschsprachigen Raum vorangestellt sind, dem ‚Hortulus animae‘:

Got der her schüff nach seyner gestalt
Den menschen, gab im dz paradis gewalt
Nach dem fal mußß er dar vß gon,
Die widerfart ist in dem büchlin ston.²

1 Von den siben zyten ain lere, Kurztraktat im Cod. 499 der Stiftsbibliothek St. Gallen, fol. 87v–88v. Die Handschrift ist online abrufbar unter <https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/csg/0499> (zuletzt besucht am 8. 7. 2020).

2 Hier zitiert nach der deutschsprachigen Ausgabe von Johannes Grüninger, 4. 3. 1501, Straßburg, VD16 H 5076, Exemplar der Adelhausenstiftung Freiburg i. Br., A 1229 (ehem. Inventarnr. 11747), fol. 1v; Digitalisat unter <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/adhs-1229> (zuletzt besucht am 8. 7. 2020).

Das Buch enthalte gleichsam eine Anleitung dafür, wie der Mensch das Paradies wieder erlangen könne, damit also den Kern der Erlösungsgeschichte in der praktischen Konsequenz für den Einzelnen. Mehr kann ein Buch nicht leisten wollen, denn mehr kann der Mensch nicht erreichen.

Damit ist freilich über die Literarizität der hier behandelten Texte keine Aussage getroffen. Diese ist zu sehen vor dem Hintergrund der Bedeutung der geistlichen Literatur im Prozess der Literarisierung, ja der Zivilisierung des Abendlandes. Man denke an die Rituale der Sozialisation im Christentum und die Rolle von Gebeten hierbei. Nimmt man den Umstand dazu, dass in der Zeit des Mittelalters Gebete für die allermeisten Leute die einzigen Texte gewesen sind, die sie auswendig rezitieren konnten, dass weiter die Psalmen als die grundlegende Gebetssammlung der Geistlichen für alle Schüler die ersten längeren zusammenhängenden Texte darstellten, die sie zu lesen bekamen und schreiben können sollten, so wirft das ein Licht auf die Bedeutung dieser Texte für die Vorstellung davon, wie ein Text in gebundener Sprache auszusehen hat. Gebete bilden das literarische Verständnis des vormodernen Menschen ganz entscheidend vor, ihre Bedeutung für die Literaturgeschichte ist schon alleine deswegen kaum zu überschätzen.

Mittelalterliche Gebetbücher enthalten meistens einen oder mehrere Tagzeitentexte. Sie ins Zentrum einer Untersuchung zu stellen, lässt sich vor dem Hintergrund des Angedeuteten damit begründen, dass sich anhand dieser Texte viele Fragen behandeln lassen, die für das Verständnis der geistlichen Literatur des Mittelalters im Spezifischen, aber eben auch für das Verständnis der Literatur des Mittelalters im Allgemeinen von großer Bedeutung sind. Ich denke dabei beispielsweise an Fragen der Vermittlung geistlicher Inhalte in den Volkssprachen an Laien, die Rolle der geistlichen Institutionen bei diesen Prozessen, an die Rolle der Frauen als Produzenten und Rezipienten von Literatur, aber auch an den langen Übergang von der Handschrift zum Druck oder die vielfältigen Wechselwirkungen von Text und Bild in der Andacht und dem Gebet.

Für all diese Fragen braucht eine Untersuchung ein eingegrenztes Korpus an Texten, die vergleichbar sind und die sich über einen längeren Zeitraum und möglichst auch in verschiedenen Sprachen verfolgen lassen. Ein solches Korpus bilden die Tagzeitentexte in exemplarischer Weise. Sie entstammen, wie weiter unten näher ausgeführt wird, der liturgischen Gebetspraxis, reichen in die Frühzeit der Kirche zurück und stellen schon sehr früh auch die Grundlage dar für das Gebet von Laien. In der Folge reicht ihre Tradition weit über das Zeitfenster der vorliegenden Untersuchung hinaus, bis in die Gegenwart.

Dass eine germanistische Arbeit eine Textreihe und nicht etwa einen Buchtyp ins Zentrum stellt, hängt mit den spezifischen Überlieferungskonstellationen im deutschsprachigen Raum zusammen. Während im romanischen Europa

des Mittelalters das Stundenbuch dominiert und dieses von der Kunstgeschichte über die Geschichtswissenschaft bis hin zur Theologie seit langer Zeit schon viel Aufmerksamkeit erfährt, sind im deutschsprachigen Raum Gebetbücher verbreitet, welche anderen Gesetzmäßigkeiten folgen. Diesen Traditionslinien will vorliegende Arbeit nachzuspüren, und sie muss dies wegen des noch gänzlich unzureichenden Kenntnis- und Forschungsstandes in einem schrittweisen Vorgehen des Dokumentierens, Sichtens und Verstehens tun.

Am Zustandekommen der Untersuchungen haben viele Institutionen und Personen ihren Anteil, von denen ich wenigstens einige namentlich nennen möchte. Ganz am Anfang stand ein fruchtbarer Austausch mit Almut Breitenbach. Während der Konzeption hat mich Gisela Kornrumpf von ihrer reichen Materialsammlung profitieren lassen. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hat dann durch die Zusprache eines dreijährigen Stipendiums einen konzentrierten Einstieg in die Materie erlaubt. Dieses führte mich in den Jahren 2012 bis 2015 nach Oxford, Tübingen und Bern, wo die jeweiligen Gastgeber mir ideale Arbeitsbedingungen zur Verfügung gestellt haben, namentlich waren dies Nigel Palmer, Almut Suerbaum, Annette Volging, Klaus Ridder und Michael Stolz. Vor und nach diesem Stipendium hat Eckart Conrad Lutz bis zu seiner Emeritierung im schweizerischen Freiburg für ein fruchtbares, von wissenschaftlichem Interesse und persönlichem Respekt geprägtes Forschungsumfeld gesorgt. Da ohne ein derartiges Umfeld eine so groß angelegte Arbeit nicht entstehen kann, war die Fertigstellung der ursprünglich geplanten Monographie nicht mehr realisierbar; an deren Stelle tritt hier eine umfangreiche Textausgabe mit einleitendem Untersuchungsteil. Dieses Format ermöglichte eine neuartige Präsentation der Editionstexte, welche die farbigen Auszeichnungen der Handschriften wiedergibt. Die Aufnahme in die Reihe ‚Liturgie und Volkssprache‘ ermöglichte Andreas Kraß, und die umsichtige und sorgfältige Betreuung der Drucklegung besorgten Elisabeth Kempf, Laura Burlon und Kathleen Prüfer.

Ihnen allen bin ich zu größtem Dank verpflichtet, ebenso wie allen weiteren Personen, die mich im Laufe der letzten Jahre unterstützt haben. An erster Stelle stehen dabei meine Eltern sowie meine Frau Andrea und unsere drei Kinder Lukas, Florian und Simon, die jeden Tag meine Liebe zur Wissenschaft mit ihrer Liebe überblenden.

Im Sommer 2020

Stefan Matter

Inhalt

Vorwort — V

I Einleitung — 1

- 1 Zum Stand der Forschung — 7
- 2 Fragestellung und Zielsetzung — 13

II Was ist ein ‚Tagzeitentext‘? — 17

- 1 Was sind Tagzeiten? — 17
- 1.1 Ordnung der Welt und Rhythmisierung der Zeit — 17
- 1.2 Die Anfänge des Stundengebets — 18
- 1.3 Der Aufbau der einzelnen Horen des *Officium divinum* — 20
- 1.4 Zur Entwicklung des Stundengebets und der mit ihm zusammenhängenden Buchtypen bis zum Ausgang des späten Mittelalters — 22
- 1.5 Abgrenzung von verwandten Textgliederungsschemata — 27
- 2 Was ist ein Text? — 32
- 3 Was ist ein Gebet? — 35

III Erscheinungsformen mittelhochdeutscher Tagzeitentexte — 39

- 1 Formale Unterscheidungen — 39
- 1.1 Die Sprache — 39
- 1.2 Die äußere Form — 42
- 1.3 Die Struktur — 46
- 1.3.1 Paratexte — 47
- 1.3.2 Liturgische Zurichtung — 49
- 1.3.3 Ordnung der Horen — 50
- 1.3.4 Incipits — 50
- 1.3.5 Verschränkungen — 51
- 1.3.6 Tagzeiten im Rahmen größerer Werke — 52
- 1.3.7 Passionstraktate mit Tagzeiteneinteilung — 53
- 2 Inhaltliche Unterscheidungen — 54
- 2.1 Die Perspektive auf die Schöpfung im *Officium divinum* — 54
- 2.2 Einzelne Betrachtungsgegenstände in den Zusatzoffizien — 56
- 2.2.1 *Officium parvum* Beatae Mariae Virginis — 56
- 2.2.2 Offizium vom Heiligen Kreuz und vom Heiligen Geist — 57
- 2.2.3 Totenoffizium — 62
- 2.2.4 Heiligenoffizien — 65
- 2.2.5 Tagzeiten vom Schutzengel — 67

- 2.2.6 Tagzeiten von den sieben Marienfesten — **68**
- 2.3 Parodien — **74**
- 3 Anleitungen zum Beten der Tagzeiten — **76**
- 3.1 Andachtsanleitungen für Laien — **77**
- 3.1.1 Tagzeiten für Laien und Ersatzoffizien — **80**
- 3.1.2 Der Tagzeitentraktat des Meister Heinzelin — **83**
- 3.2 Andachtsanleitungen für Geistliche — **85**
- 3.3 Allegorische Liturgieauslegungen — **86**
- 3.4 Kirchenrechtliche Abhandlungen — **89**

IV Textanhang — 95

- 1 Editorische Vorbemerkungen — **95**
- 2 Texte — **97**
- 2.1 Berthold, ‚Zeitglöcklein‘ (Prolog) — **97**
- 2.2 Aus dem Traktatbündel ‚Von einem christlichen Leben‘ — **102**
- 2.3 ‚Gebete vor den neun Lektionen der Tagzeiten‘ — **107**
- 2.4 Tagzeiten von Mariae Mitleiden und dem Kreuz — **109**
- 2.5 Aus dem ‚Speculum humanae salvationis‘ — **148**
- 2.6 Tagzeiten zur Betrachtung der Werke Gottes (Ausschnitte) — **155**
- 2.7 Tagzeiten der Hl. Barbara — **161**
- 2.8 Tagzeiten vom Schutzengel — **165**
- 2.9 Tagzeiten zu den sieben Marienfesten — **169**
- 2.10 ‚Unterweisung zur Vollkommenheit‘ — **192**
- 2.11 Meister Heinzelin, ‚Von den sieben Tagzeiten‘ — **197**
- 2.12 Wie man singen oder lesen sol die vii zitt — **278**
- 2.13 Thomas Finck, ‚Tagzeitentraktat‘ — **283**

V Verzeichnisse — 337

- 1 Handschriften und Drucke — **337**
- 2 Literatur — **338**
- 2.1 Abkürzungen — **338**
- 2.2 Textausgaben — **339**
- 2.3 Forschungsliteratur — **341**
- 3 Abbildungsnachweise — **354**

VI Register — 355

- 1 Analecta hymnica-Nummern — **355**
- 2 Cantus Chant ID-Nummern (bzw. CAO-Nummern) — **355**

I Einleitung

Im Lübecker Dom befindet sich ein gemalter, spätmittelalterlicher Flügelaltar, der in geöffnetem Zustand auf der Mitteltafel zentral den gekreuzigten Christus zeigt, umgeben von einer Reihe von Passionsszenen. Er wurde im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts von einem unbekanntem Meister geschaffen.¹

Die Bildfolge beginnt im oberen Register des linken Flügels chronologisch mit der Darstellung der Gefangennahme Christi im Garten Gethsemane, führt über Christus vor Pilatus im Bild darunter zu den drei Szenen Kreuztragung, Kreuzannagelung und Christus am Kreuz auf der Mitteltafel zur Kreuzabnahme und Grablegung auf dem rechten Flügel.

Gemalte Altartafeln des 15. Jahrhunderts enthalten sehr häufig beschriftete Spruchbänder, auf denen sich die handelnden Figuren in der ersten Person zu Wort melden. Auch auf diesem Retabel sind die einzelnen Szenen mit Texten



Abb. 1: Der Horenaltar im Lübecker Dom (1. Drittel 15. Jh.) zeigt in geöffnetem Zustand Passionsszenen, die jeweils am unteren Rand von einer Strophe eines lateinischen Stundenliedes begleitet werden.

¹ Die Kirche zu Alt-Lübeck. Der Dom, bearb. von Joh. Baltzer und F. Bruns (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck III,1), Lübeck 1919, S. 134–138; Alfred Stange, Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, Bd. 1–3 (Bruckmanns Beiträge zur Kunstwissenschaft), München 1967–1978, Bd. 1, S. 192f., Nr. 628.

versehen, nämlich mit gereimten Versen, welche auf gemalte, teilweise aufgerollte Schriftbänder geschrieben sind. Diese füllen – mit Ausnahme der zentralen Kreuzigungsdarstellung – auf der ganzen Breite der einzelnen Bildfelder den unteren Bildrand aus.

Die in ihnen enthaltenen Texte nun sprechen immer wieder von einzelnen *horae*, von „Stunden“ also, an denen sich bestimmte Passionsereignisse zuge tragen haben sollen. Was ist mit dieser Bezeichnung gemeint, was meint der Begriff *hora* in diesem Zusammenhang?

Der erste dieser Texte des geöffneten Altares, jener zur Gefangennahme, liest sich so:²

Patris sapientia	Gott des Vaters ewiger Sohn,
veritas divina •	unser Heil und Leben,
Cristus homo captus est	da er in der Sünder Hand
hora matutina •	sich für uns will geben
A suis discipulis	und in schneller Flucht alsbald
et notis derelictus •	sich die Jünger retten,
Judeis est venditus	lässt er willig binden sich
traditus et afflictus	um die Zeit der Metten.

Zur *hora matutina* sei Christus, die Weisheit des Vaters, die göttliche Wahrheit, gefangen genommen, von seinen Gefolgsleuten verlassen, den Juden verkauft und verraten worden. Mit dieser Zeitangabe ist aber mehr bezeichnet als nur einfach die „morgentliche Stunde“.

Die Matutin, von der hier die Rede ist, ist vielmehr eine der kanonischen Gebetsstunden, nämlich die erste des anbrechenden Tages, mit welcher von den nächtlichen Gebetsstunden, den Vigilien, zu den Gebetsstunden des Tages übergeleitet wird. Es gibt insgesamt ursprünglich acht solcher Gebetszeiten, deren Bezeichnung sich im Laufe der Zeit leicht ändert – Matutin (in älterer Zeit Vigilien genannt), Laudes (in älterer Zeit Matutin genannt), Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet. Im Laufe der Jahrhunderte zwischen den frühesten Christen im nahen Osten und Nordafrika sowie dem frühen Mittelalter haben sich verschiedene Formen ihrer konkreten liturgischen Ausgestaltung entwickelt, die unten in aller Kürze dargestellt werden sollen (Kap. II.1). Während noch im hohen Mittelalter im Stundengebet inhaltlich die ganze Schöpfung von der Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht abgeschritten worden ist,

² Ich gebe den lat. Text nach der Transkription bei Baltzer und Bruns und setze die Nachdichtung Theodor Schnitzlers, Was das Stundengebet bedeutet. Hilfe zum geistlichen Neubeginn, 2. Aufl., Freiburg i. Br. usw. 1982, S. 87–89, daneben. Obwohl sich Schnitzler im Einzelnen auf einen anderen Wortlaut als jenen auf dem Tafelbild bezieht (siehe dazu unten), passen doch fast alle von ihm verwendeten Wendungen und Bilder sehr genau.



Abb. 2: Die Mitteltafel des Horenaltars im Lübecker Dom (1. Drittel 15. Jh.) zeigt zentral die Kreuzigung mit Stifter.

überlagern ungefähr ab dem 12. Jahrhundert weitere Betrachtungsgegenstände die einzelnen Gebetszeiten. Hauptsächlich ist dies das Leiden Christi in der Passion, die Geschehnisse des Ostertriduum also.

Die Vierzeiler der Lübecker Altartafel bilden diese jüngere Beziehung zwischen Horen und Passionsstationen ab, indem sie die im späteren Mittelalter ja auch sonst in der bildenden Kunst sehr verbreiteten Passionsszenen über die einzelnen Strophen eines zu ihrer Zeit überaus verbreiteten Stundenliedes mit den Gebetshoren verbinden (auf den Text wird weiter unten noch genauer ein-

gegangen, vgl. Kap. III.2.2.2).³ So wird die chronologisch nächste Szene mit Christus vor Pilatus, welche im unteren Register der Innenseite des linken Altarflügels dargestellt ist, mit diesen Versen kommentiert:

Hora prima ductus
est ad pylatum •
Falsis testimoniis
in multis accusatus •
In collum percutiunt
manibus ligatum •
Conspuentes faciem
ut est prophetatum

Zu Pilatus hingeführt
in der ersten Stunde,
wird er fälschlich angeklagt
aus der Zeugen Munde.
Auf die Wang' ihm schlagen sie,
Wut in frechen Blicken,
spei'n in Gottes Angesicht,
das der Welt Entzücken.

Links unten auf der Mitteltafel trägt Christus das Kreuz, was im Text mit der Verspottung Christi verbunden wird, welche zur dritten Gebetsstunde, der Terz, stattgefunden habe, in welcher die Evangelisten das Kreuzigungsgeschehen stattfinden lassen: *erat autem hora tertia et crucifixerunt eum* (Mc 15,25: „Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.“).

Crucifige clamant
hora terciarum •
Illus induitur veste
purpurarum •
Caput sua pungitur
corona spinarum •
Trabem fert in humeris
ad loca penarum

In der dritten Stunde drauf:
„Kreuz'ge“, schreit die Rotte,
wirft den Purpurmantel ihm
um mit wütigem Spotte;
krönet mit dem Dornenkranz
ihm das Haupt voll Gnaden,
reißet ihn zum Marterort,
mit dem Kreuz beladen.

Die Kreuzannagelung wiederum habe vor der beziehungsweise zur sechsten Stunde stattgefunden, denn in den Evangelien heißt es: *et facta hora sexta tenebrae factae sunt per totam terram usque in horam nonam* (Mc 15,33: „Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Sie dauerte bis zur neunten Stunde.“)

Hora sexta est
cruci conclavatus •
pre tormentis siciens
felle saturatus •

In der sechsten Stunde wird
er ans Kreuz geschlagen,
mit den Mördern muß der Herr
gleiche Strafe tragen;

³ In der Tafelmalerei sind solche Bildfolgen sehr selten geblieben, häufiger begegnen sie jedoch in Stundenbüchern, vgl. z. B. Frank O. Büttner, Sehen – verstehen – erleben. Besondere Redaktionen narrativer Ikonographie im Stundengebetbuch, in: *Images of Cult and Devotion. Funktion and Reception of Christian Images in Medieval and Post-Medieval Europe*, hg. von Søren Kaspersen, Kopenhagen 2004, S. 89–148, hier S. 91.

Pendens cum latronibus
vilis reputatus •
sinister eum reprobat
latro iudicatus

Galle reichen sie ihm dar,
als ihn Durst bedrängt,
höhnern frech das Gotteslamm,
das am Kreuze hängt.

Das Bildfeld der Kreuzigungsdarstellung hat auf der Tafel selbst eine Kreuzform, insofern es mittig bis zum unteren Ende der Tafel reicht, oben jedoch die ganze Breite einnimmt. Links neben dem Kreuz sinkt unter dem guten Schächer Maria in Ohnmacht, rechts befinden sich unter dem schlechten Schächer die Juden. Zur neunten Stunde stirbt Christus am Kreuz, wie die Evangelien berichten (Mc 15,34–37). Das Schriftband zur Kreuzigung befindet sich unter dem Kreuz, über den Gebeinen Adams. Der Text ist auf der Altartafel wegen des beschränkten Platzes etwas verkürzt aufgezeichnet, für den Abdruck ergänze ich ihn nach den unten angeführten Editionen.

Hora nona dominus
Cristus exspiravit •
heli c[lamans animam
patri commendavit]
Latus eius lancea
miles perforavit [•]
terra [tunc contremuit
et sol obscuravit]

In der neunten Stunde haucht
Jesus aus sein Leben.
Seht ihn in des Vaters Hand
seine Seele geben!
Seine Seite wird durchbohrt
von des Kriegsknechts Lanze.
Erde bebt, die Sonne läßt
ab von ihrem Glanze.

Die beiden Szenen auf der Innenseite des rechten Flügels zeigen die Kreuzabnahme zur abendlichen Vesper und die Grablegung zur den Tag beschließenden Komplet.

De cruce deponitur
hora vespertina •
Fortitudo latuit
in mente divina •
Talem mortem subiit
vite medicina •
heu corona glorie
iacet hic supina

Ab vom Kreuze nehmen sie
ihn in Abendstille.
In der Gottheit Schoße bleibt
seiner Kräfte Fülle.
Solchem Tode gibt sich hin
unsers Lebens Leben,
unsere Ehrenkrone liegt,
ach! von Schmach umgeben.

Hora completorii
datur sepulture [•]
Corpus Cristi nobile
vite spes future •
Conditur aromate
ut implentur scripture •
Jugi sit memorie
mors hec tue cure

Drauf ins Grab bei Tagesschluss
tragen hin die Seinen
unsers ewiges Lebens Pfand,
Christi Leib, den reinen;
salben ihn mit Spezereien,
wie die Schrift verheißten:
Ewig sei man eingedenk
seines Todesleidens.

In der reichen spätmittelalterlichen Überlieferung dieses Stundengebetes folgt auf die sieben den Gebetsstunden gewidmeten Strophen noch eine achte, nicht auf eine Gebetshore bezogene, in welcher die ganze Andacht Gott gewidmet wird. Hier auf der Bildtafel erscheint diese achte Strophe etwas verkürzt im Spruchband, welches sinnigerweise der kniende Stifter von seinen gefalteten Händen wie sein Gebet zum Gekreuzigten aufsteigen lässt:

Has horas canonicas cum devocione tibi Criste recolimus p[ia] ra[cio]ne].

Diese kanonischen Stunden bringen wir Dir, Christus, dar, indem wir mit andächtigem Gemüt erinnern [...].

Damit stellt das Triptychon in seinem geöffneten Zustand die Passionsereignisse der Gemeinde vor Augen – und vor allem auch dem an diesem Altar die Liturgie vollziehenden Priester – und verbindet sie gleichzeitig mit den kanonischen Gebetsstunden, zu denen ebendiese Geistlichen verpflichtet gewesen sind.

Die Bilder dieser Passionsfolge sind im späteren Mittelalter allgegenwärtig. Kaum eine Kirche oder Kapelle hat nicht wenigstens einige ihrer Szenen an ihren Wänden, in Glasfenstern, auf textilen Behängen oder eben auf Altarbildern, die den Gelehrten und natürlich auch den Ungelehrten die Mysterien der Menschwerdung und Selbstopferung Gottes vor Augen gestellt haben. Ihre Verbindung mit den kanonischen Gebetsstunden findet nur fallweise statt, explizit durch schriftliche Hinweise in den Bildern selbst überaus selten, eher noch vielleicht gelegentlich in der Predigt.⁴ Es ist eine Verbindung, die ganz dezidiert auf den Lebensbereich der Kleriker Bezug nimmt und erst nach und nach –

⁴ Es lohnte sich, Beispiele von Tagzeiten-Bildfolgen einmal zusammenzustellen, um eine Vorstellung von der Verbreitung solcher Passionsdarstellungen zu erhalten. Eines wäre der Marienfelder Altar von um 1450, vgl. Jochen Luckhardt, *Der Hochaltar der Zisterzienserklosterkirche Marienfeld* (Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte 25), Münster 1987, zu den Außenseiten bes. S. 34–40. Nur ein weiteres Beispiel sei hier noch angefügt: Ein Inventar in einer Urkunde von 1357 der Königin Agnes von Ungarn den Kirchenschmuck betreffend, welchen die habsburgische Stifterfamilie dem Kloster Königfelden geschenkt hatte, vermerkt: *ein altartüch für fronaltar, mitt den sibem ziten unsers herren genäiet und geschätwet mitt siden uff gold*. Damit ist vermutlich ein heute im Bernischen Historischen Museum aufbewahrtes Antependium gemeint (Inv. 27, datiert um 1340/50), vgl. *Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille?* (Katalog zur Ausstellung Bernisches Historisches Museum und Musée de l'Oeuvre Notre-Dame, Straßburg), hg. von Cécile Dupreux, Peter Jezler und Jean Wirth, in *Zusammenarbeit mit Gabriele Keck, Christian von Burg und Susan Marti*, Zürich 2000, S. 258 f., Kat. 110.

eben in den hier zu besprechenden Texten – auch den Laien erschlossen wird.⁵ Es soll im Folgenden also um deutschsprachige Texte gehen, deren innere oder äußere Form sich auf die Stundenliturgie bezieht und die damit im Bereich der Literatur – im weitesten Sinne – diese Vermittlungsleistung erbringen.

Das lateinische Stundengebet des regulierten Klerus, dessen Texte ab dem hohen Mittelalter im Brevier versammelt wurden, breitete sich schon im 14. Jahrhundert in paraliturgischen Formen in weitere Kreise aus und fand hauptsächlich im Stundenbuch seinen Niederschlag. An diese Tradition schließen die mittelhochdeutschen Tagzeitentexte an. Bei ihnen handelt es sich um Texte unterschiedlichen Umfangs in Versen oder Prosa, die nach den Horen des Stundengebets in Strophen beziehungsweise Abschnitte gegliedert sind. Die einzelnen Horen werden dabei mit Stationen des Leidensweges Christi, des Mitleidens Mariae oder mit anderen Betrachtungsgegenständen in Beziehung gebracht.

Bereits ein flüchtiger Blick in deutschsprachige Texte des Mittelalters (ebenso wie in solche anderer Volkssprachen und auch späterer Zeit⁶) lässt erkennen, dass die tagesstrukturierende Funktion des Stundengebets weit über den engen Bereich der Liturgie hinausreicht. Die Selbstverortung des Menschen in der Zeit und die Organisation des Tagesablaufs sind im Mittelalter entschieden von liturgischen Zeitvorstellungen geprägt. Es ist daher ganz natürlich, dass diese sich überall dort niederschlagen, wo in überlieferten Texten von der Zeit die Rede ist, und das sowohl in alltäglichen wie auch in gottesdienstlichen Zusammenhängen. Um all diese Formen der gelebten Religiosität von Laien soll es im Folgenden immer wieder gehen, wenn eine Auswahl von deutschsprachigen Tagzeitentexten vorgestellt und besprochen wird. Zunächst aber bedarf es einiger Vorbemerkungen zum Stand der Forschung sowie zu Form und Inhalt dieser Arbeit.

1 Zum Stand der Forschung

Nigel Palmer stellte in seinem Verfasserlexikon-Artikel ‚Tagzeitengedichte‘ von 1995 den auch heute noch gültigen Forschungsstand so dar: „Für die älteren [Vers-] Texte, die eventuell neben der liturgischen Tradition auch durch die lat.

⁵ Volker Honemann, *Der Laie als Leser*, in: *Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge*, hg. von Klaus Schreiner unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 20), München 1992, S. 241–251.

⁶ *Gebetsliteratur der Frühen Neuzeit als Hausfrömmigkeit. Funktionen und Formen in Deutschland und den Niederlanden*, hg. von Ferdinand van Ingen und Cornelia Niekus Moore (Wolfenbütteler Forschungen 92), Wiesbaden 2001.

Traktatliteratur beeinflusst wurden, sind die Quellen noch unerforscht und unbekannt. Dagegen scheinen die späteren Texte vor allem unter dem Einfluß [von] Hymnen entstanden zu sein, die sie entweder unmittelbar übersetzen oder stellenweise zitieren. Untersuchungen fehlen bislang.“⁷ Die deutschen Prosatexte wurden von Palmer „wegen der unbefriedigenden Forschungslage“ gleich ganz ausgeklammert, hier gibt es also noch nicht einmal einen ersten Überblick; sicher ist nur, dass die Masse der überlieferten Texte immens ist. Eingehendere Untersuchungen erfuhren bislang nur die längeren und in vielerlei Hinsicht untypischen Vertreter dieser Textgruppe, namentlich die sogenannten ‚Pariser Tagzeiten‘,⁸ die Tagzeitengedichte Hartwigs von dem Hage,⁹ Johanns von Neumarkt¹⁰ und des Mönchs von Salzburg¹¹. Es handelt sich auch dabei ausnahmslos um Verstexte.¹² Für die meisten anderen Texte bleibt noch fast alles zu tun.

Damit spiegelt der Stand der Forschung zu den Tagzeitentexten jenen zu spätmittelalterlichen Andachtstexten insgesamt wieder. Noch vor etwas über zwanzig Jahren konnte Peter Ochsenbein als der damals vielleicht beste Kenner der mittelhochdeutschen Andachtsliteratur schreiben: „Innerhalb der deutschsprachigen Erbauungsliteratur des Spätmittelalters ist bis heute kaum ein Be-

7 Nigel F. Palmer, Tagzeitengedichte, in: ²VL 9 (1995), Sp. 577–588, hier Sp. 580.

8 Die Pariser Tagezeiten (handschriftlicher Text), hg. von Stephan Waetzoldt, Hamburg 1880; dazu Anton Schönbach, Rez. von: Stephan Waetzoldt, Pariser Tagezeiten, Diss. Halle 1875; Die Pariser Tagezeiten (handschriftlicher Text), hg. von Stephan Waetzoldt, Hamburg 1880, in: Anzeiger für deutsches Altertum 7 (1881), S. 229–255.

9 Wolfgang Schmitz, Die Dichtungen des Hartwig von dem Hage. Untersuchungen und Edition (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 193), Göppingen 1976.

10 Schriften Johanns von Neumarkt, hg. von Joseph Klapper (Vom Mittelalter zur Reformation 6,4), Berlin 1935; Joseph Klapper, Johann von Neumarkt. Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Kaiser Karls IV. (Erfurter theologische Studien 17), Leipzig 1964; vgl. in Zukunft die Habilitationsschrift von Kathrin Chlench-Priber, Die Gebete Johanns von Neumarkt und die deutschsprachige Gebetbuchkultur des Spätmittelalters (Münchener Texte und Untersuchungen 150), Wiesbaden 2020.

11 Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg, hg. von Franz Viktor Spechtler (Quellen und Forschungen 51), Berlin/New York 1972; Günther Bärnthaler, Übersetzen im deutschen Spätmittelalter. Der Mönch von Salzburg, Heinrich Laufenberg und Oswald von Wolkenstein als Übersetzer lateinischer Hymnen und Sequenzen (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 371), Göppingen 1983; Burghart Wachinger, Der Mönch von Salzburg. Zur Überlieferung geistlicher Lieder im späten Mittelalter (Hermaea 57), Tübingen 1989; Hans Waechter, Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg. Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Melodien (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 724), Göppingen 2005.

12 Vgl. auch Robert Stroppel, Liturgie und geistliche Dichtung zwischen 1050 und 1300. Mit besonderer Berücksichtigung der Meß- und Tagzeitenliturgie (Deutsche Forschungen 17), Frankfurt a. M. 1927.

reich so wenig erforscht und noch so weitgehend literaturhistorisches Niemandsland wie das kaum übersehbare Feld der Gebets- und Andachtstexte.¹³ Obwohl in den letzten Jahrzehnten vieles erschlossen und gedruckt worden ist, vor allem im Bereich der Lyrik,¹⁴ auch einige Ausstellungskataloge¹⁵ und verschiedentlich Einzeluntersuchungen¹⁶ erschienen sind, bleiben große Lücken bestehen.¹⁷

13 Peter Ochsenbein, *Deutschsprachige Privatgebetsbücher vor 1400*, in: *Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985*, hg. von Volker Honemann und Nigel F. Palmer, Tübingen 1988, S. 379–399, hier S. 379. – Sehr wertvoll ist der ältere Überblick von Stephan Beissel, *Zur Geschichte der Gebetsbücher*, in: *Stimmen aus Maria-Laach 77* (1909), S. 28–41, 169–185, 274–289, 397–411; und Küppers, Kurt, *Liturgie und Volksfrömmigkeit. Gebetsbücher und Gebetsbuchliteratur vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, in: *Archiv für Liturgiewissenschaft 42* (2000), S. 230–268, sowie 47 (2005), S. 108–151.

14 Beispielsweise Johannes Janota, *Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Liedes im Mittelalter* (Münchener Texte und Untersuchungen 23), München 1968; Judith Theben, *Die mystische Lyrik des 14. und 15. Jahrhunderts. Untersuchungen – Texte – Repertorium* (Kulturtopographie des alemannischen Raums 2), Berlin/New York 2010.

15 Gerard Achten, *Das christliche Gebetbuch im Mittelalter. Andachts- und Stundenbücher in Handschrift und Frühdruck* (Kat. Ausst. Bonn-Bad Godesberg, Wissenschaftszentrum, 11. 2. bis 10. 4. 1988), 2., verb. und vermehrte Aufl. (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ausstellungskataloge 13), Berlin 1987; *Mittelalterliche Andachtsbücher. Psalterien – Stundenbücher – Gebetsbücher. Zeugnisse europäischer Frömmigkeit*, hg. von Hans-Peter Geh und Gerhard Römer, bearb. von Felix Heinzer und Gerhard Stamm, Karlsruhe 1992, S. 11–54; *Divina Officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter* (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 83), Wolfenbüttel 2004, S. 341–372; Eamon Duffy, *Marking the Hours. English people and their prayers 1240–1570*, New Haven/London 2006; *Den Herren will ich loben. Gebet- und Gesangsbücher* (Kat. Ausst. Bamberg, Bibliothek des Metropolitantkapitels, 7. 7.–3. 10. 2006), hg. von Luitgar Göller (Veröffentlichungen des Diözesanmuseums Bamberg 16), Bamberg 2006.

16 Neben den zahlreichen Arbeiten von Peter Ochsenbein beispielsweise Ute von Bloh und Theresia Berg, *Vom Gebetbuch zum alltagspraktischen Wissenskompendium für den fürstlichen Laien. Die Expansion einer spätmittelalterlichen Handschrift am Beispiel eines Manuskripts in Wien, ÖNB, Cod. Vat. Pal. 13428*, in: *Wissen für den Hof. Der spätmittelalterliche Verschriftungsprozess am Beispiel Heidelberg im 15. Jahrhundert*, hg. von Jan-Dirk Müller (Münstersche Mittelalter-Schriften 67), München 1994, S. 233–287; Felix Heinzer, *Andacht in Wort und Bild. Zum ‚Herrenalber Gebetbuch‘ von 1482/84*, in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 62* (2003), S. 85–99; Romy Günthard, *Deutschsprachige Andachtsbücher um 1500. Drucke zwischen Wissensvermittlung und Meditationshilfe*, in: *Cognition and the book. Typologies of formal organisation of knowledge in the printed book of the Early Modern Period*, hg. von Karl A. E. Enekel und Wolfgang Neubner (Intersections 4), Leiden/Boston 2005, S. 455–478; Undine Brückner, *Verschriftlichte Laienfrömmigkeit. Die Andachts- und Gebetshandschriften der Margarethe von Rodemachern und der Dorothea von Hof*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 159* (2010), S. 57–81; Beate Braun-Niehr, „Recycling“ im Dienst der Bursfelder Reform. Wie man ein hochmittelalterliches Privatsalterium in Zeiten der Klosterreform weiter benutzen kann, in: *Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern* (Kat. Ausst. HAB Wolfenbüttel, 3. 3. bis

Gleich zwei Arbeiten beschäftigten sich jedoch jüngst mit dem deutschsprachigen Stundenbuch und stellen wichtige Grundlagen bereit, auf denen die Interpretation der Tagzeitentexte aufbauen kann: Regina Cermann konnte zeigen, dass es – entgegen bisheriger Vorstellungen – im deutschsprachigen Raum nicht nur immerhin über fünfzig deutschsprachige Stundenbücher gibt, sondern dass diese entwicklungsgeschichtlich dem ‚Getijdenboek‘ Gert Grootes – welches bislang als das volkssprachige Stundenbuch schlechthin angesehenen worden war – vorausgehen und in geographischer Hinsicht ein Gegenstück zu diesem darstellen.¹⁸ Jeffrey Hamburger plädiert in einem richtungsweisenden Aufsatz für einen generellen Perspektivenwechsel und betont statt der weitgehenden Abwesenheit des Stundenbuches im deutschsprachigen Raum die Kontinuität von Gebets-Sammelhandschriften über den ganzen Zeitraum des deutschsprachigen Mittelalters:

Rather than simply asking why the Book of Hours never quite caught on in Germany, one could ask, conversely, why *libri precum* and other miscellanies of the kind so favored in Germany were less popular in parts of Europe further west. Seen in this perspective, German Books of Hours have the beneficial effect of denaturalizing all sorts of things too easily taken for granted when it comes to the more familiar French and Netherlandish material. Why, one might ask, given the proliferation of vernacular Books of Hours in the Netherlands (in the translation of Gert Groote, of which there are close to 1000 copies extant), are there apparently only a very small number of French Books of Hours fully in the vernacular (as opposed to those that combine vernacular supplements with Latin prayers). Why are some features commonly found in prayer books of German origins, including Books of Hours, e.g., a wide range of materials that cannot be considered

25. 8. 2013), hg. von Britta-Juliane Kruse (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 96), Wolfenbüttel 2013, S. 81–90; Ruth Wiederkehr, Das Hermetschwiler Gebetbuch. Studien zu deutschsprachiger Gebetbuchliteratur der Nord- und Zentralschweiz im Spätmittelalter. Mit einer Edition (Kulturtopographie des alemannischen Raums 5), Berlin/Boston 2013; Andreas Kraß, Räume des Mitleidens. Text-Bild-Beziehungen in einem spätmittelalterlichen Marien- gebetbuch (Frankfurt, UB, Ms. germ. oct. 45), in: Räume der Passion. Raumvisionen, Erinnerungsorte und Topographien des Leidens Christi in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Hans Aurenhammer und Daniela Bohde (Vestigia Bibliae 32/33), Bern usw. 2015, S. 311–332.

17 Das gilt auch für die niederländische Literatur, vgl. Thom Mertens, Praying in the Vernacular. Middle Dutch Imitative Forms of the Divine Office from the 1370s to 1520s, in: Nun’s Literacies in Medieval Europe. The Hull Dialogue, hg. von Virginia Blanton, Veronica O’Mara und Patricia Stoop (Medieval Women: Texts and Contexts 26), Turnhout 2013, S. 133–146.

18 Cermann in ihrer 2005 an der FU Berlin eingereichten Dissertation, ‚Über die Anfänge des deutschsprachigen Stundenbuchs. Texteigenheiten, Verbreitungsgebiet und Ausstattungsweise eines bislang unbekanntes volkssprachlichen Typus‘, die mir jedoch auch nach jahrelangen Bemühungen nicht zugänglich war; teilweise sind die Ergebnisse eingeflossen in die beiden bisher erschienenen Bände des KdIH sowie in Regina Cermann, Über den Export deutschsprachiger Stundenbücher von Paris nach Nürnberg, in: Codices manuscripti 75 (2010), S. 9–24.

prayers per se, such as snippets of sermons, meditations, pastoral epistles (known as “Sendbriefe”), and short edifying treatises, much less frequently found in French or Netherlandish Books of Hours, which, by comparison, at least in terms of their textual contents, if not their pictorial elaboration, tend to be more regimented and restricted in what they do or do not include?¹⁹

An diese Fragen schließt die vorliegende Untersuchung an, indem sie mit den Tagzeitentexten eine Textsorte aus dem Material, das einerseits zum Kern des Stundenbuches gehört, andererseits aber auch in den deutschsprachigen Gebetbüchern sehr präsent ist, in ihrer literaturgeschichtlichen Stellung und in ihrer Funktion für spezifische Formen der Andacht zu beschreiben versucht. Die von Cermann und Hamburger unter primär kunsthistorischer Perspektive beobachtete Verschiebung des Schwergewichts der Überlieferung, weg von den Bildern der in aller Regel illustrierten lateinischen Stundenbücher aus Frankreich und den Niederlanden hin zu den erstaunlich häufig unillustrierten deutschsprachigen Stundenbüchern und den normalerweise schmucklosen Andachtsbüchern, scheint darauf hinzudeuten, dass in den deutschsprachigen Gebetbüchern gerade den Texten eine zentrale Rolle zugekommen ist: „Beim volkssprachlichen Stundenbuch waren Miniaturen entbehrlich, weil sich der intellektuelle Akt vom Erfassen des Bildes hin zu dem des Wortes verschoben hat.“²⁰ Was auf den ersten Blick banal erscheinen mag – dass es also gerade die Texte sind, denen in den deutschsprachigen Andachtsbüchern besondere Aufmerksamkeit zukommt,²¹ wird bedeutsam vor dem Hintergrund einer fast ausschließlich lateinischen Liturgie, an der sich auch diejenigen Konventsmitglieder aktiv haben beteiligen müssen, die zwar lesen konnten, aber über keine Lateinkenntnisse verfügten.²²

Diese neuesten Erkenntnisse zum deutschsprachigen Stundenbuch decken sich mit Beobachtungen, die auf einem anderen Feld der Erforschung spätmittelalterlicher Andachtsliteratur erst in jüngerer Vergangenheit gemacht worden sind. Da geistliche Literatur in der Volkssprache häufig mit der spirituellen Unterweisung und Betreuung von Frauen zusammenhängt, fanden in den letzten

19 Jeffrey F. Hamburger, Another Perspective. The Book of Hours in Germany, in: Books of Hours Reconsidered, hg. von Sandra Hindman und James H. Marrow (Studies in Medieval and Early Renaissance Art History), Turnhout 2013, S. 97–152, hier S. 98 f.

20 Cermann, Über den Export deutschsprachiger Stundenbücher, S. 18.

21 Vgl. zuletzt zum Stellenwert der Texte im Stundenbuch Virginia Reinburg, French Books of Hours. Making an Archive of Prayer, c. 1400–1600, Cambridge usw. 2012.

22 Peter Ochsenbein, Latein und Deutsch im Alltag oberrheinischer Dominikanerinnenklöster des Spätmittelalters, in: Latein und Volkssprache im deutschen Mittelalter 1100–1500, Regensburger Colloquium 21.–24. September 1988, hg. von Nikolaus Henkel und Nigel F. Palmer, Tübingen 1992, S. 42–51.

Jahren für oder von Frauen verfasste literarische Texte besondere Beachtung.²³ In diesem Zusammenhang fand insbesondere die Bildung und Ausbildung²⁴ und der auf ihnen aufbauende Literaturbetrieb und Bücherbesitz in Zweit- und Drittordenskonventen vermehrt Aufmerksamkeit.²⁵ Vor allem die im DFG-Verbundprojekt ‚Schriftlichkeit in süddeutschen Frauenklöstern‘ unter der Leitung der Historikerin Eva Schlotheuber entstandenen Arbeiten betonen den intellektuellen Aufwand für Andachtsübungen und die dazu notwendigen Voraussetzungen.²⁶

Trotz all diesen Bemühungen sind weite Teile der grundlegenden Primärtexte noch kaum wissenschaftlich aufgearbeitet. „Die lateinische wie die volkssprachige Passionsliteratur des hohen und späten Mittelalters [...] ist weithin – von wenigen Ausnahmen abgesehen – noch immer eine *terra incognita*.“²⁷ Eine

23 Adelaide Bennett, Making Literate Lay Women Visible. Text and Image in French and Flemish Books of Hours, 1220–1320, in: Thresholds of Medieval Visual Culture. Liminal Spaces, ed. by Elina Gertsman and Jill Stevenson (Boydell Studies in Medieval Art and Architecture), Woodbridge 2012, S. 125–158.

24 Marie-Luise Ehrenscheidtner, Die Bildung der Dominikanerinnen in Süddeutschland vom 13. bis 15. Jahrhundert (Contubernium 60), Stuttgart 2004; Eva Schlotheuber, Klostereintritt und Bildung. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484–1507) (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 24), Tübingen 2004.

25 Burkhard Hasebrink, Tischlesung und Bildungskultur im Nürnberger Katharinenkloster. Ein Beitrag zu ihrer Rekonstruktion, in: Schule und Schüler im Mittelalter. Beiträge zur europäischen Bildungsgeschichte des 9. bis 15. Jahrhunderts, hg. von Martin Kintzinger, Sönke Lorenz und Michael Walter (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 42), Köln/Weimar/Wien 1996, S. 187–216; Burkhard Hasebrink, Latinität als Bildungsfundament. Spuren subsidiärer Grammatikunterweisung im Dominikanerorden, in: Schulliteratur im späten Mittelalter, hg. von Klaus Grubmüller (Münstersche Mittelalter-Schriften 69), München 2000, S. 49–76; Jeffrey F. Hamburger, Frauen und Schriftlichkeit in der Schweiz im Mittelalter, in: Bibliotheken bauen. Tradition und Vision, Basel 2001, S. 71–121; Felix Heinzer, Bücher aus der Klausur: Das weltabgewandte Leben der Pfullinger Klarissen im Spiegel ihrer Bibliothek und Schreibtätigkeit, in: ders., Klosterreform und mittelalterliche Buchkultur im deutschen Südwesten (Mittellateinische Studien und Texte 39), Leiden/Boston 2008, S. 503–522; Kloster und Bildung im Mittelalter, hg. von Nathalie Kruppa und Jürgen Wilke (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 218), Göttingen 2006; Eva Schlotheuber und Jeffrey F. Hamburger, Books in Women’s Hands. Liturgy, Learning and the Libraries of Dominican Nuns in Westphalia, in: Entre stabilité et itinérance. Livres et culture des ordres mendiants (13e–15e siècle), hg. von Nicole Bériou, Martin Morard und Donatella Nebbiai, Turnhout 2014, S. 129–155.

26 Almut Breitenbach, „In der Schule des ewigen Königs“. Wissen und Bildung in Klarissenklöstern zwischen Norm und Praxis, in: Gelobte Armut. Armutskonzepte der franziskanischen Ordensfamilie vom Mittelalter bis in die Gegenwart, hg. von Heinz-Dieter Heimann, Angelica Hildebein, Bernd Schmies und Christoph Stiegemann, Paderborn 2012, S. 183–216.

27 Tobias A. Kemper, Die Kreuzigung Christi. Motivgeschichtliche Studien zu lateinischen und deutschen Passionstraktaten des Spätmittelalters (Münchener Texte und Untersuchungen 131), Tübingen 2006, S. 6. Vgl. auch Ulrich Köpf, Die Passion Christi in der lateinischen religiösen

grundlegende Untersuchung von Texten zur Andacht und zum Gebet ebenso wie die Darstellung ihrer Verwendung, soweit sie sich aus den Quellen rekonstruieren lässt, ist also weiterhin und in gewisser Weise immer mehr ein dringendes Forschungsdesiderat.²⁸

2 Fragestellung und Zielsetzung

Die vorliegende Untersuchung geht von der Überzeugung aus, dass für eine Literaturgeschichte des deutschsprachigen Mittelalters die auch mengenmäßig weit überwiegenden geistlichen Texte (nach Ruhs Einschätzung machen sie bis zu 80 Prozent der Gesamtproduktion in deutscher Sprache aus)²⁹ das Fundament bilden müssten, in diesem Bereich jedoch noch in größerem Umfang Grundlagenarbeit zu leisten ist. Im Literatursystem des Spätmittelalters spielt die geistliche Literatur, die zu einem überwiegenden Teil Übersetzungsliteratur ist, nicht nur mengenmäßig eine dominierende Rolle, sie nimmt vielmehr „für die Selbstdefinition des Laien den Platz ein, den etwa um 1200 Minnesang und Artusroman, im 13. und 14. Jh. vielleicht Spruchdichtung und didaktische Reimpaarreden in Anspruch nehmen“.³⁰ Deswegen ist ein erstes Ziel des Vorhabens, eine der noch weitgehend unerschlossenen und relativ gut abgrenzbaren Textgruppen aus diesem Bereich des Literatursystems der Forschung zu erschließen.

Interessant scheinen mir die Tagzeitentexte deshalb, weil sich an sie Fragen nach ihrem Sitz im Leben, ihrer Stellung in und zu der Liturgie, nach ihrem

und theologischen Literatur des Spätmittelalters, in: *Die Passion Christi in Literatur und Kunst des Spätmittelalters*, hg. von Walter Haug und Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 12), Tübingen 1993, S. 21–42; Thomas H. Bestul, *Texts of the passion. Latin devotional literature and medieval society*, Philadelphia 1996.

28 So auch beispielsweise Gisela Muschiol, *Zeit und Raum – Liturgie und Ritus in mittelalterlichen Frauenkonventen*, in: Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern (Kat. Ausst. Essen, Ruhrlandmuseum, und Bonn, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 19. 3.–3. 7. 2005), München 2005, S. 41–51, hier S. 51, Anm. 11: „Andachten des hohen und späten Mittelalters und ihre Rolle für liturgische Vollzüge sind noch nicht grundlegend untersucht.“

29 Kurt Ruh, *Geistliche Prosa*, in: *Europäisches Spätmittelalter*, hg. von Willi Erzgräber (Neues Handbuch der Literaturwissenschaften 8), Wiesbaden 1978, S. 565–605, hier S. 565.

30 Klaus Grubmüller, *Geistliche Übersetzungsliteratur im 15. Jahrhundert. Überlegungen zu ihrem literaturgeschichtlichen Ort*, in: *Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts*, hg. von Hartmut Boockmann (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philolog.-hist. Klasse, 3. Folge 206), Göttingen 1994, S. 59–74, hier S. 61.

Verhältnis zum Stundenbuch sowie nach ihrer Bedeutung für spezifische Gruppen wie religiöse Laien, Novizen und Nonnen stellen lassen. Auf diese Weise ergibt sich die Möglichkeit, von einer sehr breit überlieferten Textsorte her in exemplarischer Weise zentrale Aspekte der spätmittelalterlichen Frömmigkeitspraxis zu erschließen und zu untersuchen. In den Blick geraten dabei vor allem verschiedene Formen der textgestützten, privaten Andacht während oder neben der Liturgie.³¹

Es ist also der Frage nachzugehen, wie solche außerhalb der Liturgie im engeren Sinn stehenden, von ihr aber geprägten und aus ihr herauswachsenden Texte in entwicklungsgeschichtlicher, systematischer und funktionaler Hinsicht liturgie- und literaturgeschichtlich einzuordnen sind. Wie hängen sie textgenetisch und überlieferungsgeschichtlich mit Offizien (also dem Stundengebet der Kleriker) beziehungsweise mit deren Teilen zusammen, für wen oder von wem wurden sie verfasst oder gegebenenfalls auch übersetzt? Wer benutzt überhaupt Tagzeitentexte und wie – während der Messe, in gemeinschaftlichen *pia exercitia*, im Zusammenhang privater Andachtsübungen oder anderem mehr?

Was die Gliederung der Untersuchung betrifft, so ist nach dieser Einleitung das zweite Kapitel der Begründung der Textauswahl gewidmet. Es soll zunächst in aller gebotenen Kürze in die Geschichte des Tagzeitengebets eingeführt werden. Wie entwickelten sich die regelmäßigen Gebetszeiten, vor allem natürlich in der mittelalterlichen Westkirche, in welcher dann auch die deutschsprachigen Texte ihren Platz haben? Wie sind die kanonischen Horen im Hoch- und Spätmittelalter üblicherweise aufgebaut? In welchen Buchtypen sind diese Texte überliefert und welche alternativen Zeitgliederungsschemata gibt es darüber hinaus? Schließlich soll auch der Frage nachgegangen werden, an welche Textualitätskonzepte die deutschsprachigen Tagzeitentexte anschließen. Welchen Textbegriff also muss man bei liturgischen Texten ansetzen und welche Folge hat das für das Verständnis deutschsprachiger Gebetstexte?

31 Stephanus Hilpisch OSB, Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter, in: Heilige Überlieferung. Ausschnitte aus der Religionsgeschichte des Mönchtums und des heiligen Kultes, Ildefons Herwegen zum silbernen Abtsjubiläum dargeboten, hg. von Odo Casel, Münster i. W. 1938, S. 263–284; Jean Leclercq, Culte liturgique et prière intime dans le monachisme au moyen âge, in: La Maison-Dieu 69 (1962), S. 39–55; Jean-François Cottier, Prière privées et textes de dévotion du Moyen Age latin, Turnhout 2001; Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen, hg. von Klaus Schreiner, München 2002; Johanna Thali, *Qui vult cum Deo semper esse, frequenter debet orare, frequenter et legere*. Formen und Funktionen des Lesens in der klösterlichen Frömmigkeit, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. von Eckart Conrad Lutz, Martina Backes und Stefan Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 421–457.

In einem dritten Kapitel sollen in systematischer Weise die verschiedenen Erscheinungsformen mittelhochdeutscher Tagzeitentexte besprochen werden, und zwar unter formalen wie auch unter inhaltlichen Gesichtspunkten. Ergänzend treten neben die eigentlichen Gebetstexte auch noch solche, welche auf einer Metaebene über das Beten von Tagzeiten sprechen. Diese Anleitungen zum Beten der Tagzeiten enthalten zwar teilweise auch Gebete im engeren Sinne, der Schwerpunkt liegt jedoch auf dem zur *oratio* anleitenden Rahmen. Es sollte dabei jeweils möglichst das ganze Spektrum an Möglichkeiten zumindest angesprochen, jedoch nur in Einzelfällen genauer ausgeführt werden. Dabei gewichte ich die typischen und häufigen Formen stets etwas stärker als selten überlieferte Sonderlösungen. Beabsichtigt ist kein Repertorium und keine systematische, umfassende Typologie, vielmehr überschneiden sich die gewählten Kategorien teilweise.

Das vierte Kapitel besteht aus einem Textanhang und bietet Abdrucke der meisten im Untersuchungsteil besprochenen Tagzeiten-Texte. Damit werden diese bislang noch kaum in den Blick der Forschung geratenen Texte zum ersten Mal zugänglich gemacht; durch die Überlegungen und Erschließungsperspektiven des Untersuchungsteils sollten sie verständlich und damit für weitere Untersuchungen benutzbar werden.

II Was ist ein ‚Tagzeitentext‘?

1 Was sind Tagzeiten?

1.1 Ordnung der Welt und Rhythmisierung der Zeit

Das christliche Mittelalter lebte in der Gewissheit, dass Gottes Schöpfung wohlgeordnet ist. So heißt es etwa schon im biblischen Buch der Weisheit, dass Gott alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet habe: *Sed omnia in mensura, et numero, et pondere disposuisti* (Sap 11,21). In dieser Ordnung hat auch der Mensch seinen Platz und handelt im Raum und in der Zeit der Schöpfung.

Die Zeit ist nur in ihren Einteilungen messbar,³² und eingeteilt wird sie schon im Schöpfungsakt selbst.³³ Die Siebenzahl ist an ganz unterschiedlichen Stellen der Bibel und deren späterer Auslegung von besonderer Bedeutung, und so lautet auch eine der expliziten biblischen Aufforderungen zum täglichen Gebet: *Septies in die laudem dixi tibi* (Ps 119,164). Dieser Psalmvers wird in mittelalterlichen Erklärungen der Tagzeiten immer wieder als Begründung ihrer Einteilung in sieben Gebetsstunden (wozu dann noch eine nächtliche tritt) angeführt. Allerdings ist das ausgeformte Stundengebet, wie es uns im Mittelalter entgegentritt, eine bereits spätere Entwicklungsstufe des gemeinschaftlichen Zusammentretens zum regelmäßigen Gottesdienst. In der jüdischen Gebetspraxis, mit und in welcher Jesus und seine Jünger gelebt haben, ist das Synagogengebet zentraler Bezugspunkt. Zu diesem treten die Gläubigen zwei- bis dreimal am Tag zusammen, hauptsächlich zum Morgen- und Abendgebet, zur 3. beziehungsweise zwischen der 9. und 12. Stunde. Der Synagogengottesdienst ist ein reiner Wort- und Gebetsgottesdienst, ein priesterloses Zusammenkommen zum

³² Die mittlerweile unüberschaubare Literatur zum vormodernen Zeitverständnis wird jetzt in souveräner Übersicht geboten in: Alexander Demandt, *Zeit. Eine Kulturgeschichte*, Berlin 2015; grundlegend sind: Hermann Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. 1–2, Hannover 1891–1898; Ders., *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, 12., verb. Aufl., Hannover 1982; Arno Borst, *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas*, 3., durchges. und erw. Aufl. (Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek 28), Berlin 1990; sowie der Sammelband: *Ideologisierte Zeit: Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit*, hg. von Wolfgang Hameter, Meta Niederkorn-Bruck und Martin Scheutz (Querschnitte 17), Innsbruck usw. 2005.

³³ Christian Kiening, *Mitte der Zeit. Geschichten und Paradoxien der Passion Christi*, in: *Wiederkehr und Verheißung. Dynamiken der Medialität in der Zeitlichkeit*, hg. von dems., Aleksandra Prica und Benno Wirz (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen* 16), Zürich 2011, S. 121–137.

gemeinsamen Gebet, in welchem Psalmen, Lesungen und Gebete die Hauptrolle spielen.

In den Evangelien wird auf diese durch das Gebet geprägten und damit in besonderer Weise aus dem Tageslauf hervorgehobenen Stunden immer wieder Bezug genommen, insbesondere die „Erzählung von Jesu Kreuzigung und Tod (Mk 15) orientiert sich an der 3., 6. und 9. Stunde“.³⁴ Im Zusammenhang der Entwicklung der liturgischen Gebetsstunden in der (christlichen) Kirche wird diese Bezugnahme auf die Passion Christi wiederum erst im hohen Mittelalter von zentraler Bedeutung.

Zunächst einmal ist das regelmäßig in den Tageslauf eingepasste Gebet Ausdruck einerseits des Wunsches fortwährenden Gotteslobes, wie es in I Thess 5,17 eingefordert wird: *sine intermissione orate* („betet ohne Unterlass“), andererseits des Bemühens, das regelmäßige Gebet mit anderen Zeitläufen in Verbindung zu bringen. Das „Beten im Rhythmus von Tag und Nacht ist in den Ablauf der Schöpfungswoche und in die Wiederkehr von Sommer und Winter hineingestellt und wird zugleich von der Heilsgeschichte geprägt, wie sie die christliche Gemeinde im Kontext des Kirchenjahres feiernd begeht“.³⁵

Das Christentum orientiert sich bekanntlich an zwei unterschiedlichen Zeitkonzeptionen. Zum einen kennt es eine zirkulare Vorstellung von Zeit, die geprägt ist von wiederkehrenden Ereignissen und ihren Ausdruck findet im Jahreslauf, im Rhythmus der Tage der Woche und der Stunden des Tages. Zum anderen kennt es eine lineare Zeitachse ohne Rückkehr zum Anfang, die zwischen Schöpfung und Jüngstem Gericht aufgespannt wird. Diese beiden Zeitvorstellungen werden in der Tagzeiten-Liturgie in vielfältiger Weise miteinander verwoben und verschränkt.³⁶

1.2 Die Anfänge des Stundengebetes

Über die frühchristlichen Formen und vor allem über die frühchristlichen Inhalte des Stundengebetes sind wir nur sehr unzulänglich unterrichtet.³⁷ Die ersten

³⁴ Ingrid Vogel, Das Stundengebet, in: Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, hg. von Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Michael Meyer-Blanck und Karl-Heinz Bieritz, 3. Aufl., Göttingen 2003, S. 271–293, hier S. 274.

³⁵ Vogel, Das Stundengebet, S. 272.

³⁶ Meta Niederkorn-Bruck, Zeit in der Liturgie – Zeit für die Liturgie. Heilsgeschichte und „Zeit“ in der Geschichte, in: Ideologisierte Zeit: Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit, hg. von Wolfgang Hameter, Meta Niederkorn-Bruck und Martin Scheutz (Querschnitte 17), Innsbruck usw. 2005, S. 66–93.

³⁷ Einführend, neben den schon genannten Arbeiten: Jürgen Bärsch, Liturgie im Mittelalter, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 47 (2005), S. 59–107; P. Suitbert Bäumer, Geschichte des

Christen haben, anders als die Menschen in ihrer Umgebung, offenbar ganz frei, ohne Anleitung gebetet, wie etwa Tertullian in seinem 197 n. Chr. verfassten ‚Apologeticum‘ berichtet: *sine monitore, quia de pectore oramus*.³⁸ Nach biblischen Erwähnungen einzelner Gebetszeiten tritt uns das Stundengebet als ein den ganzen Tageslauf umspannendes Gebetspensum zuerst im ersten Drittel des 3. Jahrhunderts in der ‚Traditio Apostolica‘ entgegen.³⁹

Vor dem Beginn ihrer Arbeit sollen die *fideles* (35 und 41) beten, und wenn eine Unterweisung durch das Wort stattfindet, soll man dieser zur Stärkung seiner Seele den Vorzug geben. Insgesamt schreibt diese wahrscheinlich auf Hippolyt zurückgehende Kirchenordnung neben Morgen- und Abendgebet das Gebet zur 3., 6. und 9. Stunde, zur Mitternacht und zum Hahnenschrei vor. Damit ist erstmals eine Siebenzahl erreicht. Allerdings ist hier wohl im allgemeinen an das Privatgebet gedacht, das man beim Angebot einer ‚Unterweisung‘ gemeinsam, *in ecclesia*, halten soll. Die einzelnen Gebetsstunden werden von der Leidensgeschichte her gedeutet (41), das mitternächtliche Beten mit Mt 25 und das Gebet beim Hahnenschrei mit der Verleugnung Christi durch Israel (Act 3,13 f.). Spätere Kirchenordnungen, vor allem die Apostolischen Konstitutionen (um 380), bauen in vielen Punkten auf der Traditio auf.⁴⁰

Im Laufe der ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt formen sich verschiedene Gebetspraktiken heraus, welche die Liturgiegeschichte in die beiden idealtypischen Formen des katedralen und des monastischen Typs des Stundengebetes einteilen. Der zentrale Unterschied zwischen diesen beiden Grundformen besteht darin, dass im monastischen Offizium die Psalmen, auf denen beide Offiziumsformen hauptsächlich beruhen, in ihrer biblischen Reihenfolge, also *currente psalterio*, gebetet werden, während im Katedraloffizium die Psalmen anlassbezogen sind, also gezielt für die einzelnen Horen ausgewählt werden und sich damit also inhaltlich auf den Zeitpunkt ihrer Verwendung im Tageslauf beziehen. So wird in den ‚Apostolischen Konstitutionen‘, einem Beispiel für eine Tagzeitenliturgie des katedralen Typs, für das Morgengebet Psalm 63 vorgeschrieben, für das Abendgebet Psalm 141.⁴¹

Breviers. Versuch einer quellenmäßigen Darstellung der Entwicklung des altkirchlichen und des römischen Officiums bis auf unsere Tage, Freiburg i. Br. 1895.

38 Tertullian, Apologeticum. Verteidigung des Christentums. Lateinisch-Deutsch, hg., übers. und erläutert von Carl Becker, München 1961, cap. 40,3.

39 Didache. Zwölf-Apostel-Lehre, übers. und eingel. von Georg Schöllgen. Traditio apostolica. Apostolische Überlieferung, übers. und eingel. von Wilhelm Geerlings, 2. Aufl. (Fontes Christiani 1), Freiburg i. Br./Basel 1992.

40 Vogel, Das Stundengebet, S. 274.

41 Liborius Olaf Lumma, Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebetes, Regensburg 2011, S. 32.

Erst der Heilige Benedikt versucht in seiner Regel für die Mönche des von ihm 547 gegründeten Klosters Montecassino die unterschiedlichen Strömungen zu vereinigen und prägt damit das Tagzeitengebet im lateinischen Westeuropa nachhaltig.⁴² Die Benediktsregel war allerdings nicht die einzige Regel ihrer Zeit, vielmehr war sie selbst einerseits beeinflusst von der sogenannten ‚Regula Magistri‘, über deren Herkunft und Autor wir nichts wissen, die aber vermutlich im Italien des 5. Jahrhunderts entstanden war, andererseits von der stadtrömischen Liturgie-Praxis.⁴³ Die Erfolgsgeschichte der Benediktsregel erklärt sich daraus, dass sie „um 800 im erblühenden Karolingerreich für alle dortigen Klöster verpflichtend eingerichtet wurde und von da an alle anderen lateinischen Mönchstraditionen verdrängte.“⁴⁴

1.3 Der Aufbau der einzelnen Horen des *Officium divinum*

Benedikt sieht für jede Hore einen Hymnus vor, ein nichtbiblisches, kirchliches Lied nach festem Kompositionsschema, außerdem bestehen die einzelnen Gebetsstunden zur Hauptsache aus Psalmen sowie aus Cantica (biblischen Liedern) und Lesungen.

In Bezug auf die Psalmen führt Benedikt eine Neuerung ein, die das abendländische Stundengebet besonders prägen sollte, indem er Elemente des monastischen wie auch des katedralen Offiziumstyps verbindet. Er hat nämlich – wie im Katedraloffizium – zwar einzelne Psalmen, die stets an derselben Stelle zu beten sind, etwa Psalm 3 und 94 zu Beginn der Vigil oder 66 und 50 zu Beginn der Matutin/Laudes; daneben verteilt er die 150 Psalmen allerdings so auf die Gebetsstunden einer ganzen Woche, dass sie – häufig in kleinen zusammenhängenden Blöcken wie im älteren, monastischen Offiziumstyp – von Sonntag bis Samstag alle mindestens einmal vorkommen.

Das nachfolgende Schema verdeutlicht Aufbau und Inhalt der einzelnen Gebetsstunden nach der ‚Regula Benedicti‘.

⁴² Die Benediktsregel. Lateinisch/Deutsch. Mit der Übersetzung der Salzburger Äbtekonzferenz, hg. von Ulrich Faust (Reclams Universal-Bibliothek 18600), Stuttgart 2009.

⁴³ Robert Taft, *The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and Its Meaning for Today*, Collegeville MN 1986, S. 130–140.

⁴⁴ Lumma, *Liturgie*, S. 42.

	Uhrzeit ⁴⁵	liturgische Elemente
Vigilien (später Matutin)	2.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> – Invitatorium – Ps 3 und 94 – 1. Nokturn <ul style="list-style-type: none"> – 6 Psalmen mit Responsorium, Vers – Segnung durch Abt – 3 Lektionen mit Resp. (1 im Sommer, 4 sonntags) – 2. Nokturn <ul style="list-style-type: none"> – 6 Psalmen mit Alleluja – Kapitel, Vers, Litanei – Lektion mit Resp. (4 sonntags) – 3. Nokturn (sonntags) <ul style="list-style-type: none"> – 3 Cantica mit Alleluja, Vers – Segnung des Abtes – 4 Lektionen (NT) mit Resp. – <i>Te deum laudamus</i> (sonntags) – Evangelienlesungen (sonntags) – <i>Te decet laus</i> (sonntags) – Segen (sonntags, sonst: Versikel und Kyrie eleison)
Matutin (später Laudes)	5 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> – Ps 66 – Ps 50 mit Resp. – 2 variable Psalmen – Canticum aus dem AT – Ps 148–150 – Epistellesung (sonntags: Apokalypse) – Responsorium – Hymnus – Vers – Canticum des Evangeliums (<i>Benedictus</i>) – Litanei – Pater noster
Prim	6.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> – Invitatorium (Ps 69,2) – <i>Gloria Patri</i> – Hymnus – 3 Psalmen – kurze Lectio – Vers – Kyrie eleison und Pater noster
Terz	8.15 Uhr	(wie Prim)
Sext	12 Uhr	(wie Prim)

⁴⁵ Nach David Knowles, *The Monastic Horarium 970–1120*, in: *Downside Review* 51 (1933), S. 706–725.

(fortgesetzt)

	Uhrzeit	liturgische Elemente
Non	14.15 Uhr	(wie Prim)
Vesper	16.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> – Invitatorium (Ps 69,2) – 4 Psalmen – Lectio mit Resp. – Hymnus – Vers – Canticum des Evangeliums (<i>Magnificat</i>) – Litanei – Pater noster – Gebet
Komplet	17 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> – Invitatorium und <i>Gloria Patri</i> – Ps 4, 90, 133 (ohne Resp.) – Hymnus – Lectio – Vers – Segnung – Gebet

Mit der Benediktsregel ist das Modell für alle mittelalterlichen Offiziumsformen ausgebildet. Es lässt sich durch folgende Punkte charakterisieren. Das tägliche Gebetspensum besteht aus acht Horen (Vigil, Matutin/Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet), wobei die nächtliche Vigil mit Abstand am textreichsten ist und am meisten Zeit in Anspruch nimmt, während Laudes und Vesper eine herausragende Bedeutung zukommt, weil auch sie umfangreicher sind als die übrigen Horen und sich zudem durch eigene, ihnen fest zugeordnete und damit stets gleichbleibende Cantica des Neuen Testaments (*Benedictus* in den Laudes, *Magnificat* in der Vesper) auszeichnen. Dazu sind die Psalmen nach einem sich im Wochenrhythmus wiederholenden Schema auf die Tagzeiten verteilt.

1.4 Zur Entwicklung des Stundengebets und der mit ihm zusammenhängenden Buchtypen bis zum Ausgang des späten Mittelalters

Die Kernelemente der Tagzeitenliturgie nach der Benediktsregel bleiben im Laufe des gesamten Mittelalters und der Neuzeit bis hin zum zweiten Vatikanischen Konzil mehr oder weniger konstant. Immer wieder wächst einerseits das Gebets-

pensum um dieses Grundgerüst herum, das seinerseits im Detail (etwa der Psalmeneinteilung) variieren kann, durch Hinzufügung von weiteren Gebets-elementen in spezifischen historischen Kontexten an, während man auf der anderen Seite im Rahmen von Reformbemühungen auch immer wieder versucht, sich auf die Grundstrukturen zu besinnen und die Gebetsleistungen zu kürzen.⁴⁶ Erst im 20. Jahrhundert hat man die Tagzeitenliturgie grundsätzlich neu gestaltet, aber ein bewegliches Gebilde ist sie selbstredend auch danach geblieben.

Der kompilatorische Charakter der Liturgie des Chordienstes setzt einigermaßen stabile Ausgangstexte (hauptsächlich der Bibel) und eine intime Kenntnis oder doch eine gute Verfügbarkeit dieser Texte voraus. Nur so kann ein regulierbares und an verschiedenen Orten gleichförmiges Stundengebet sichergestellt werden.⁴⁷ Benedikt sagt in Bezug auf einzelne Lesungen explizit, dass sie auswendig vorgetragen werden sollen; an anderen Stellen scheint das nicht zwingend notwendig zu sein. Was die Psalmen betrifft, so wird er davon ausgegangen sein, dass ihre Kenntnis ohnehin vorhanden war, und wo sie fehlte, wird eigens Zeit dafür vorgesehen, die Texte einzuüben (Kap. 8,3).

Auch wenn also die zentralen Bestandteile der Tagzeiten im Chordienst auswendig gewusst werden sollen, so müssen sie doch auch schriftlich tradiert werden für ihre Verwendung im Chor wie auch zur Ausbildung der Geistlichen. Erste Aufzeichnungen für das Stundengebet wurden in Sakramentare eingetragen, in welchen alle Gebete des Priesters für die Messe und die Sakramentspendung enthalten sind. Im Laufe der Zeit bilden sich spezielle, für den Chordienst verwendete Handschriften heraus.⁴⁸ Die wichtigsten von ihnen sollen hier kurz angeführt werden.⁴⁹

46 Albert Schmidt, *Zusätze als Problem des monastischen Stundengebetes im Mittelalter* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums 36), Münster 1986.

47 Diesen Anspruch haben später, im 12. Jahrhundert, insbesondere die Zisterzienser mit viel Aufwand durchsetzen wollen, vgl. Nigel Palmer, *Simul cantemus, simul pausemus*. Zur mittelalterlichen Zisterzienserinterpunktion, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. von Eckart Conrad Lutz, Martina Backes und Stefan Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 483–570.

48 Die Rolle als Sonderform der Textaufzeichnung bleibt neben dem Codex das ganze Mittelalter über in Randbereichen präsent, auch zur Aufzeichnung von Gebeten, vgl. Hans-Walter Stork, Spätmittelalterliche Gebetbücher in Rollenform in Überlieferung und Bild, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 2010, S. 43–78; Jonathan Green, Remains of a Roll with Verse on the Canonical Hours, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum* 139 (2010), S. 313–323.

49 Vgl. dazu Pierre Salmon, *L'Office divin au moyen âge. Histoire de la formation du bréviaire du IXe au XVIe siècle* (Lex orandi 43), Paris 1967, S. 23–32; Virgil Fiala und Wolfgang Irtenkauf, Versuch einer liturgischen Nomenklatur, in: *Zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften*, hg. von Clemens Köttelwesch (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliogra-

Schon ab dem 9. Jahrhundert entstehen sogenannte Kollektare, in welchen nun eigens die Gebete zusammengestellt werden, die der Priester außerhalb der Messe beim Chorgebet zu beten oder zu singen hat. Seinen Namen hat dieser Buchtyp von den Kollektengebeten (Vorsteherorationen), die einen seiner Hauptbestandteile ausmachen.

Ebenfalls schon sehr früh werden die zu Beginn noch nicht festgelegten Abschnitte für die Lesungen entweder im sogenannten *capitulare lectionum* oder Lektionensordo in Form von Stellenangaben zusammengestellt oder dann in eigenen Textsammlungen vollständig wiedergegeben, den Lektionaren. Im Unterschied zum *lectionarium missae* spricht man vom *lectionarium officii*, wenn nur die Lesungen für die Nokturnen der Vigil/Matutin enthalten sind, nicht aber die in der Messe gelesenen *lectiones*. Die Psalmen werden im Psalterium überliefert, welches bereits ab dem Frühmittelalter gelegentlich als fürstliches Privatgebetbuch Verwendung findet⁵⁰ und auch im mittelalterlichen Bildungsbetrieb und im frommen Gebrauch eine eminente Rolle spielt.⁵¹

phie. Sonderheft), Frankfurt a. M. 1963, S. 105–137; Hughes, Andrew, *Medieval Manuscripts for Mass and Office. A guide to their organisation and terminology*, Toronto usw. 1982; Cyrille Vogel, *Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources. Revised and Translated by William G. Storey and Niels Krogh Rasmussen* (NPM Studies in Church Music and Liturgy), Washington DC 1986; John Harper, *The Forms and Orders of Western Liturgy from the Tenth to the Eighteenth Century. A Historical Introduction and Guide for Students and Musicians*, Oxford 1991; Éric Palazzo, *Le Moyen Age. Des origines au XIII^e siècle (Histoire des livres liturgiques)*, Paris 1993; Martin Klöckener und Angelus A. Häußling, *Liturgische Bücher*, in: *Divina Officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter* (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 83), Wolfenbüttel 2004, S. 341–372.

50 Gerhard Eis, *Zu der frühmittelhochdeutschen Gebetsanweisung für Psalter und Laudes*, in: *Studia neophilologica* 37 (1965), S. 316–326; Ernst Hellgardt, *Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter in lateinischen und deutschen Handschriften und Drucken ds 12.–16. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Tradition, Überlieferung, Funktion und Text*, in: *Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv unter Mitarbeit v. Nikolaus Henkel*, hg. von Heimo Reinitzer (*Vestigia Bibliae* 9/10 (1987/88)), Bern usw. 1991, S. 400–413.

51 Felix Heinzer, *Über das Wort hinaus lesen? Der Psalter als Erstlesebuch und die Folgen für das mittelalterliche Verhältnis zum Text*, in: *Text und Text in lateinischer und volksprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004*, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder (*Wolfram-Studien* 19), Berlin 2006, S. 147–168; Klaus Schreiner, *Der Psalter. Theologische Symbolik, frommer Gebrauch und lebensweltliche Pragmatik einer heiligen Schrift in Kirche und Gesellschaft des Mittelalters*, in: *Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung ‚Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter‘ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier*, zus. mit Michael Embach und Michael Trauth hg. von Ralf Plate und Andrea Rapp (*Vestigia Bibliae* 24/25), Bern usw. 2003, S. 9–45.

Neben Büchern für die gesprochenen Texte gibt es auch solche für die gesungenen. Am wichtigsten ist dabei das Antiphonar, das neben den hauptsächlich die Psalmen begleitenden Antiphonen teilweise auch Responsorien enthält. Nur gelegentlich sind letztere in einem eigenen Responsoriale zusammengestellt. Die im Chordienst verwendeten Hymnen können, wo sie nicht im Antiphonar enthalten sind, in einem Hymnarsammlung sein. Bei all diesen Handschriften gibt es jeweils verschiedene Gliederungsmöglichkeiten, von denen grundsätzlich solche nach den Tagzeiten (Diurnale für die Tageszeiten beziehungsweise Nokturnale für die Vigil) oder solche nach den Heiligenfesten (Sanktorale) beziehungsweise den Tagen des liturgischen Jahres (Temporale) zur Verfügung stehen. Üblicherweise wird bei der Aufzeichnung der Texte darauf geachtet, dass Wiederholungen vermieden werden, indem man sich wo immer möglich auf Incipits oder Verweise beschränkt. Wir haben es also häufig mit Handschriften zu tun, die nicht leicht und nur in Verbindung mit anderen zu benutzen sind. Die Wahl der richtigen Texte für den korrekten Ablauf der Liturgie war und ist eine überaus verantwortungsvolle und anspruchsvolle Aufgabe. Ein Versuch, die Inhalte der verschiedenen Bücher zu koordinieren und mit den liturgischen Abläufen in der Zeit des Gottesdienstes und im Raum der je spezifischen Kirche abzustimmen, liegt in den *libri ordinarii* vor. Wenigstens dort, gelegentlich auch am Beginn von anderen liturgischen Buchtypen, findet sich schließlich ein Kalender, der für die exakte Bestimmung des jeweiligen Ortes im liturgischen Festjahr notwendig war.

Neben den im Chor verwendbaren Büchern, deren Format teilweise ihre Aufstellung auf großen Lesepulten ermöglichte, so dass sie von den Geistlichen aus der doch meist beträchtlichen Distanz des Chorgestühls gelesen werden konnten, entwickelt sich im Laufe des hohen Mittelalters das Brevier.⁵² In diesem ist, wie der Name schon andeutet, in kurzer Form all das zwischen zwei Buchdeckeln zusammengestellt, was ein Geistlicher für die Persolvierung des Stundengebetes braucht – wenn er seiner Gebetsverpflichtung nicht im Chor, sondern alleine nachkommen muss, etwa auf Reisen. Breviere vertreten also gleichsam eine kleine Bibliothek liturgischer Bücher, sie sind entsprechend umfangreich, auch wenn sie üblicherweise die einzelnen Liturgiebestandteile stark abkürzen oder eben nur einmal anführen. Es sind Bücher, in denen man sich zurechtfinden muss, die in ihrer individuellen Gestalt ihren Besitzern durch den täglichen oder doch sehr häufigen Gebrauch sehr vertraut werden.

Aus dieser umfangreichen und komplexen Textsammlung, dem Brevier, entsteht wiederum schrittweise schon ab dem 13. Jahrhundert als Erweiterung von Psalterien und dann ab dem 14. Jahrhundert als eigenständiger Buchtyp

52 Bäumer, Geschichte des Breviers.

eine Art Laienbrevier, das sogenannte Stundenbuch.⁵³ Es wird im weiteren Fortgang der Untersuchung noch verschiedentlich eine Rolle spielen, hier soll es nur kurz charakterisiert werden. Das Stundenbuch besteht aus einer mehr oder weniger festen Folge von Gebets- und Andachtstexten, die zwar gleichsam an ihren Rändern in individueller Form erweitert werden konnte, die im Kern jedoch ein stabiles Corpus von Texten darstellt.⁵⁴

Ein Stundenbuch wird in der Regel von einem Kalender eröffnet, darauf folgen häufig vier Evangelienabschnitte, die Passion nach Johannes sowie verschiedene Gebete (meist *Obsecro te* und *O Intimerata*). Den Haupttext des Stundenbuches stellt sodann das *Officium parvum Beatae Mariae Virginis* dar, das sogenannte kleine Marienoffizium, welches mit einer Allerheiligen-Litanei und dem *Officium defunctorum* den Grundstock des Textbestandes bildet. Auf das *Officium parvum* folgen häufig (oder es werden mit diesem verwoben) ein kurzes Offizium vom Heiligen Kreuz und eines vom Heiligen Geist, gelegentlich auch Heiligenoffizien. Vielfach folgen noch die Freuden Mariens und die Gradualpsalmen.

Die im Stundenbuch enthaltenen Tagzeitentexte, die Offizien also, sind aus liturgischer Perspektive allesamt sogenannte Zusatzoffizien, Anreicherungen also des kanonischen Stundengebetes. Sie zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie – anders als das *Officium divinum* – im Lauf des Kirchenjahres fast gänzlich unverändert gebetet werden. Der Kalender dient in diesen Büchern also nicht primär dazu, herauszufinden, ob das Offizium der Zeit oder etwa ein Heiligen- oder ein anderes Festtagsoffizium gebetet werden muss, eher kann man mit seiner Hilfe (neben den Offizien) der Heiligen oder der Verstorbenen gedenken. Auf einzelne der im Stundenbuch enthaltenen Texte wird weiter unten genauer eingegangen.

53 Joachim M. Plotzek, Breviar, Stundenbuch, Gebetbuch, in: Anton von Euw und Joachim M. Plotzek, Die Handschriften der Sammlung Ludwig, Bd. 1–2, Köln 1982, Bd. 2, S. 11–47; Virginia Reinburg, Prayer and the Book of Hours, in: Time Sanctified. The Book of Hours in Medieval Art and Life (Kat. Ausst. New York, The Walters Art Gallery, 23. 4.–17. 7. 1988, hg. von Roger S. Wieck, Baltimore 1988, S. 39–44.

54 Einen Überblick über Inhalt und Form vermittelt etwa Roger S. Wieck, Prayer for the People. The Book of Hours, in *A History of Prayer: The First to the Fifteenth Century*, hg. von Roy Hammerling, Brill's Companions to the Christian Tradition, 13 (Leiden/Boston: Brill, 2008), S. 389–440.

1.5 Abgrenzung von verwandten Textgliederungsschemata

Die in dieser Untersuchung behandelten Tagzeitentexte zeichnen sich dadurch aus, dass sie nach dem temporalen Schema der kanonischen Gebetszeiten gegliedert sind. Daneben gibt es noch eine ganze Reihe weiterer an Zeitordnungen orientierte Textstrukturierungen. Von diesen sollen wenigstens die beiden wichtigsten kurz angeführt werden, jene nach den Wochentagen und jene nach den vierundzwanzig Stunden des Sonnentages.

Sehr alt ist die Aufteilung nach den sieben Tagen der Woche, die im Grunde einen Wochenrhythmus aufnahm, der ja schon von Benedikt in seiner wöchentlichen Wiederholung des vollständigen Psalters angelegt war.⁵⁵ Bereits die früher Alkuin zugeschriebenen, offenbar für das Laiengebet konzipierten *Officia per ferias* verfahren so.⁵⁶ Die Gebete zu den Wochentagen sind jeweils einem eigenen Thema zugeordnet: „Sonntag der Lobpreis Gottes, Montag Sünden-nachlaß, Dienstag Sündenbekenntnis und Bitte um Tugend, Mittwoch Bitten in allgemeinen Nöten und Fürbitten, Donnerstag ebenfalls Fürbitten, Freitag Menschwerdung, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, Samstag Erweckung ‚himmlischer Begierden‘.“⁵⁷

In vergleichbarer Weise gehen Geistliche bei der Zusammenstellung von Fürstengebetbüchern auch später vor, so etwa Johann von Indersdorf bei seiner 1437 entstandenen Gebetssammlung für Herzog Albrecht von Bayern, in welcher Tischlesungen für alle Wochentage enthalten sind.⁵⁸

In Gotes namen amen. Sand Augustin spricht Als der leichnam des menschen kranck und eytell wirt so man ym die leyblichen speys lang zeit verczyehen ist Also geschicht auch der sel des menschen wenn sy nit enphahan ist ir speys das ist die ler der heyiligen geschriff so wirt sy kranck ungestalt eytel unvernüfftig und unwissendt gen Got. und verleust ir leben. Darumb hat er gesetzt in geschriff den dieneren Gots in seiner Regel die da genant ist ein regel der korHerren sand Augustin da er spricht in dem aindlifften capitel: Nit allein súlt ir enphahan die leibplichen speys besunder ewr oren süllen hungrich sein zehörn das Gots wort. Des gleichen redt Christus in dem evangelio [198v] das Matheus schreybt da er spricht: Der mensch lebt nit allein der leyblichen speys besunder

55 Einführend zum Zusammenhang von Liturgie und Wochentagen: Marius Schwemmer, Kleines Kirchenmusikalisches Kompendium. Ein Begleiter für die kirchenmusikalisch-liturgische Ausbildung und Praxis, Tectum 2006, S. 199–264. Vgl. auch die wichtigen Hinweise bei: Plotzek, Breviar, S. 30–33.

56 Alcuinus, *Officia per ferias*, in: PL 101, Sp. 509–612.

57 Peter Schmidt, Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert (*Pictura et poesis* 16), Köln 2003, S. 256.

58 Lorenz von Westenrieder, Geistliche Betrachtungen, welche dem Herzog Albert III. über Tisch vorgelesen worden sind, in: *Beiträge zur vaterländischen Historie* 5 (1794), S. 53–75.

aller wort die da fliessend von dem mund Gots das ist die heylig geschriff. Darumb sol der frumm kristenlich fürst dem ditz püchlein gemacht und geschriben ist und auch ander guet cristen menschen die das wol vermügen täglich wenn sy ze tisch sytzend und gesprochen haben den tisch seggen zu dem ersten der sel ir speys geben aus disem puchlein nach aus taylung der tag, oder aus ander andächtiger geschriff dardurch ein mensch gefürdert werden mag zu tugendten und zu rechtem kristenlichen leben und auch andern menschen guet ebenbild darmit webeysen.⁵⁹

Der Text bringt in der Folge für jeden Tag der Woche, beginnend mit dem Sonntag, zwei Betrachtungen, die jeweils in ein Gebet münden. Eine davon ist jeweils *czw rechter malczeit* zu lesen, also zur mittäglichen Hauptmahlzeit, die andere *czw nachtmal*, also zum Abendbrot.

Von der hohen Nachfrage nach solchen Gebetsfolgen zeugt der Umstand, dass sich in der Abschrift des ‚Hortulus animae‘-Druckes von 1510 im Wiener Cod. 2706 unter anderen Zusätzen auch eine Reihe von sieben Gebeten für die Wochentage findet: Am Sonntag *betracht die himlisch freyd*, am Montag *betracht von dem tod*, am Dienstag *betracht von den güttaten Gottes*, am Mittwoch *solt du betrachten von dem erschrocklichen urteil Gots*, am Donnerstag *die hellische pein*, am Freitag *das leyden Christi*, am Samstag *dein sünd*.⁶⁰

Als vollständigen Text führe ich die folgende Andachtsanleitung aus dem Cgm 843 an, in welcher für jeden Wochentag zuerst eine Gebetshaltung, teilweise auch ein genauerer Betrachtungsgegenstand angegeben wird, bevor mit der immer gleichen Formulierung der Betende aufgefordert wird, sich und den Tag einem oder mehreren Passionsereignissen ‚zu opfern‘:

Also magstu dich din lebtage uben

An dem suntag nim dir fur und bedenck alles dz gut, dz dir Got gehton hot von ewigkeit und aller werlt, und danck im auß ganzem deinem herzen und befilch dich in sein trew und thu dein hochsten fleiß in allen guten wercken und oppffer den selben tag der heilligen trivalentigkeit und dem obent essen und dar nach allem himelischen hör. [53r]

Den montag hab rew uber alle dein sunt, die du all dein lebtage je wider Got gethon hast, ober ein iglichen augenblick, den du nit verzert host, noch dem aller libsten willen goz und oppffer den selben tag alles dz dir wider ist von jnnen und von aussen, den plutigen schweiß, und der angst unsers herrn und dar noch allen gelaubigen sellen.

⁵⁹ Hier zitiert nach dem Cgm 357, fol. 197v/198r, wo der Text fehlerfreier ist als in Westenrieders Abdruck. Die Handschrift ist online unter <https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0008/bsb00082389/images/> (zuletzt besucht am 9. 7. 2020).

⁶⁰ Seelengärtlein. Hortulus animae. Cod. Bibl. Pal. Vindob. 2706. Photomechanische Nachbildungen der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, hg. unter der Leitung und mit kunstgeschichtlichen Erläuterungen von Friedrich Dörnhöffer, Frankfurt a.M./London 1907–1911, S. 1004–1032.

An dem eritag verein dich mit unserm hern auf dz hochst, so du magst, dz er mit dir thu, wz er sein hochste er und will sey, in nemen oder in geben, und dz er dir die grossen sundt, die du wider in gethon hast, puß noch seinem wollgefallen, hie oder dort, wie es im gefellig sey, und oppffer jm alles dz dir wider ist, seiner heilligen gefencknus, und der furung fur die iiii richter, und dar nach fur die ganzen cristenheit.

An dem mitwoch pit jn wz du wilt, on fur alles dz du schuldig pist czu piten, und oppffer jm alles dz dir wider ist, seiner heilligen geiselung und kronu[n]g, und dor noch fur all todt sunder, und sunderin, und demutig dich unter Got.

An dem pfnztag, so er dein heilligen, und [53v] ruff sy an und besunder die junckfrawen maria, und opfer alles dz dir wider ist der creuz tragung unsers herrn, und dar noch allen gerechten menschen zu einer bestetigung, und pet xii *pater noster* den xii gedanken unsers herrn am olperg.

Am freitag gedenc dz piter leiden *Cristi*, und pild es in dein herz, und er die nún zeichen, und oppffer auf, wz dir wider ist, dem mynssamen herzen pruch Ihesu *Cristi*, und trag alle ding in die tiffen wunden dz sussen herzen, und orden alle ding in dz wirdig leiden *Cristi*, und enthalt dich for leichtfertigkeit.

Am samstag prich dir ab obs und keß der wirdigen muter Gots zu eren, und danck jru herzenleiden und er sie fleissig, wan der samstag ist ir eigen geordent.

Nim aller stet war und fleiß dich guter siten, und fleuch alles, dz dir nit dint zu geschickheit, piß gedultig in leiden uber hof und uber sich, so wirt er auß dir, gedenc wie dein Ihesus hot gethon. Amen.⁶¹

Während in den bisher zitierten Fällen umfassendere Gebetsgegenstände auf die Wochentage verteilt werden, gibt es natürlich auch Fälle, in denen einzig die Passionsereignisse auf die Tage verteilt zu lesen und betrachten sind. So gibt ein mitttelenglischer Passionstraktat in einer Pariser Handschrift des 14. Jahrhunderts recht genaue Vorgaben, wie die einzelnen Kapitel von Montag bis Sonntag zu lesen sind:

Divide the meditations thus: beginning on Monday, go on to the flight of the Lord into Egypt. Stop here, and on Tuesday, returning to it, meditate up to the opening of the book in the synagogue. On Wednesday, from here to the ministry of Mary and Martha; on Thursday, thence to the Passion; on Friday and Saturday, to the Ressurrection; on Sunday, from the Ressurrection to the end. Do the same thing every week, so that these meditations become familiar to you; because the more you do so, so much the more easily as well as cheerfully will they come to you. Converse freeli with the Lord Jesus and, in imitation of the Blessed Cecilia, strive to place His life, as she did the Gospel, inseparably in your heart.⁶²

⁶¹ Cgm 843, fol. 52v–53v. Die Handschrift ist online abrufbar unter <https://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00064435/images/> (zuletzt besucht am 9. 7. 2020).

⁶² *Meditations on the Life of Christ. An Illustrated Manuscript of the Fourteenth Century.* Paris, Bibliothèque nationale, Ms. ital. 115, translated by Isa Ragusa, completed from the latin and edited by Isa Ragusa and Rosalie B. Green (Princeton Monographs in Art and Archaeology 35), Princeton NJ 1961, S. 387 f.



Abb. 3: Das Titelblatt des ‚Zeitglöcklein‘-Druckes von 1492 zeigt eine Uhr mit einem 24-Stunden-Ziffernblatt, da der Traktat auf einem entsprechenden Zeiteinteilungsschema beruht.

Dem gleichen Gedanken wie alle hier angeführten Texte, nämlich alle Stunden des Tages durch das Gebet zu heiligen, folgen auch Texte, die als temporales Gliederungsschema nicht die Wochentage oder die kanonischen Gebetshoren verwenden, sondern sich auf die *xxiiii stunden des natürlichen tags* beziehen, so wie es das ‚Zeitglöcklein‘ des Berthold formuliert, ein 1492 in Basel gedrucktes Gebetbuch (vgl. Textanhang 2.1; Abb. 3).⁶³ Dort heißt es einleitend:

63 P. Livarius Oligier, Die Leidensuhr eines Straßburger Franziskaners aus dem 15. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Betrachtung des bitteren Leidens, in: Der Katholik 21 (1918), S. 99–112 und 158–175; Sabine Griese, Das Andachtsbuch als symbolische Form. Bertholds „Zeitglöcklein“ und verwandte Texte als Laien-Gebetbücher und -Bilder, in: The mediation of symbol in Late Medieval and early Modern Times, hg. von Rudolf Suntrup, Jan R. Veenstra und Anne Bollmann (Medieval to early modern culture 5), Frankfurt a. M. usw. 2005, S. 3–

Das andechtig zitglögglin diß büchlin hat vier und zwentzig stuck, ußgeteilt nach den xxiiii stunden des natürlichen tags, die der andechtig mensch zů siner andacht bruchen und betrachten mag, alle stund eyn stuck, oder tag und nacht xii stuck, oder viii, oder vi, oder vii, iii, oder iiiii, nach dem und sin stat, sin houpt oder sin vermögen erlyden mag.

Die hier gewährten Freiheiten in der Verwendung der im Buch angebotenen Betrachtungs- und Gebetstexte ist typisch für Laiengebetsanweisungen. Während die Geistlichen an die genaue Beachtung der für sie vorgeschriebenen Gebetstexte in vorgegebener Reihenfolge gebunden sind, haben die Laien gerade keine entsprechenden Verpflichtungen. Wenn die Texte immer wieder betonen, dass der einzelne Gläubige je nach persönlichem Vermögen mehr oder weniger beten soll, dann ist das als Versuch zu verstehen, die damit Angesprochenen zu möglichst häufigem Gebet anzuhalten, ohne sie durch überzogene Forderungen abzuschrecken.

Nach einigen Ermahnungen, die zusammengestellten Gebete nicht zu rasch zu *überlouffen*, sondern mit Andacht zu betrachten, und schon fast quellenkritischen Bemerkungen, dass zahlreiche Betrachtungsgegenstände im ‚Zeitglöcklein‘ nicht biblisch bezeugt sind – *Nit dz die heiligen ewangelisten alle punctly in soelicher form beschribend, denn vil uß milten betrachtungen andechtiger lerer und anderer andechtiger gloebiger genomen sind* (a3r) – folgen genaue Ausführungen zum Aufbau jeder Gebetsstunde:

Die form diß büchlin ist also. Am aller ersten hept eyn yegliche stund an mit anruffunge der göttlichen gnaden, da mag yeglicher thûn nach siner gewonheit, oder als er [a4r] allergeschicktest ist. Denn ettlich bruchend den anhab, als die helige kristenheit im anfang yeglicher siben tagzitten pfligt ze bruchen. Nemlich, *Deus in adiutorium meum intende, Domine ad adiuuandum me festina. Gloria patri et filio et spiritui sancto. Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in secula seculorum, Amen, Alleluia.* Ettlich sprechend die antiffen vom heiligen geist, *Veni sancte spiritus reple tuorum corda fedelium, et tui amoris in eis ignem accende.* Das lutet also, Kum heiliger geist füll die hertzen diner glöibigen, und zünd in inen an, das fhür diner liebe. Ettlich das pater noster, *Ave maria*, und desgli[a4v]chen mit anruffung umb gnad, des sich ettlicher benügen laßt für eyn anhab, Denn Got der herr gibt gnad und andacht denen, die darumb bittend mit demütigem hertzen. ¶ Darnach volget vor yeglicher stund eyn große geschriff, und bewißt was yegliche stund in der summ innhaltet uff das kürztist, was unser herr gethan oder gelitten hat. ¶ Zum dritten wirt bestympt, mit frölichen oder kleglichen worten, nachvolgung der dingen uß dem werck oder lyden Christi. ¶ Zum vierden, die frucht und der nutz, so dem menschen uß yeglicher stund nachvolget. ¶ Zum lesten, uff yegliche stund eyn andechtig gebettly, zů [a5r] erwerbunge der frucht und des nutztes, der wercken und des lydens unsers Herren.

35. Vgl. auch: Sabine Griese, Das ‚Zeitglöcklein‘-Blockbuch. Strategien der Gebetsandacht im Kontext franziskanischer Gelehrsamkeit, in: *Bibliothek und Wissenschaft* 46 (2013), S. 287–310.

Dieses Textgliederungsschema ist jüngerem Datums als die vorher vorgestellten; es setzt eine Stundeneinteilung voraus, die sich erst im Laufe des Mittelalters überhaupt durchsetzt beziehungsweise an Relevanz gewinnt.⁶⁴ Sind die ersten Gebetsstunden im frühen Christentum noch am natürlichen Tageslauf orientiert, indem sie Tag und Nacht, Sonnenauf- und Sonnenniedergang unterscheiden, so ist hier an die Turmuhr gedacht, die den Tag und die Nacht in je zwölf gleich lange Abschnitte einteilt. Eine solche Uhr ist daher denn auch als Titelholzschnitt dem ‚Zeitglöcklein‘-Druck vorangestellt.⁶⁵

2 Was ist ein Text?

Die Frage danach, was ein Text eigentlich sei, greift weit über unseren Untersuchungsgegenstand hinaus. Sie soll hier auch nicht grundsätzlich erörtert werden, sondern nur insofern, als sie nötig und hilfreich ist, das Untersuchungsgebiet sinnvoll einzugrenzen, in Bezug auf Tagzeitentexte also.

Für einen guten Teil der hier behandelten Texte ist die Frage, ob sie überhaupt als eigenständiger Text anzusprechen sind, schnell und positiv beantwortbar. Texte können etwa als in sich geschlossene Einheiten verstanden werden, die „aus kleineren, linear und hierarchisch miteinander verknüpften Elementen zusammengesetzt [sind] und in einem zunächst nicht näher bestimmten Sinn ein Ganzes“ ergeben, „ein Text ‚macht Sinn‘“.⁶⁶ Viele Tagzeitentexte und Gebete sind in der handschriftlichen Überlieferung so aufgezeichnet,

64 Allgemein dazu: Émile Bertaud, *Horloges spirituelles*, in: *Dictionnaire de la spiritualité. Ascétique et mystique, doctrine et histoire*, Bd. 1–24, Paris 1932–1995, Bd. 7 (1969), Sp. 745–763; Christian Schmidt, *Geistliche Uhren. Technologie, Heilsgeschichte und Letzte Dinge in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen *Horologium*-Tradition*, in: *Die Zeit der letzten Dinge. Deutungsmuster und Erzählformen des Umgangs mit Vergänglichkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit* (Encomia deutsch 6), hg. von Julia Weitbrecht, Andreas Bihrer und Timo Felber, Göttingen 2020, S. 195–223.

65 Ein weiteres Beispiel für einen 24-Stunden-Gebetszyklus findet sich in der 1535 zum ersten Mal gedruckten ‚*Evangelischen Perle*‘ einer anonymen niederländischen Mystikerin, vgl. Kurt Ruh, *Geschichte der abendländischen Mystik. Vierter Band: Die niederländische Mystik des 14. bis 16. Jahrhunderts*, München 1999, S. 303.

66 Susanne Horstmann, Art. ‚Text‘, in: *RLW 3* (2003), S. 594–597, hier S. 594. – ‚Textus‘ im Mittelalter. Komponenten und Situationen des Wortgebrauchs im schriftsemantischen Feld, hg. von Ludolf Kuchenbuch und Uta Kleine (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 216), Göttingen 2006; *Text und Text in lateinischer und volk-sprachiger Überlieferung des Mittelalters*. Freiburger Kolloquium 2004, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006.

dass eine Rubrik oder ein anderes Textgliederungselement ihren Beginn und damit gleichzeitig das Ende des vorangehenden Textes anzeigt. Die solcherart überlieferten Einheiten als Texte zu bezeichnen, liegt nahe und ist gängige Praxis.

Nicht immer liegen die Verhältnisse jedoch so einfach. Zwischen der simplen Form des eigenständigen Gebetes als mündlich gesprochenem oder schriftlich aufgezeichnetem Einzeltext und dem überaus vielschichtigen, sich im Grunde über das ganze Kirchenjahr erstreckenden Textgeflecht des *Officium divinum* liegen vielfältige Mischformen und Zwischenstufen, die in fortschreitender Komplexität abgeschritten werden sollen.

Der erste Schritt weg vom Einzeltext hin zu Textgefügen ist zugleich der häufigste, er führt zu einer Einheit, die man als Gebetssammlung bezeichnen könnte. Denn Gebete sind handschriftlich eben selten einzeln aufgezeichnet; weit häufiger sind Sammlungen, die ihrerseits nicht selten Werkcharakter haben. Denn solche Sammlungen sind häufig, aber durchaus nicht immer, systematisch gegliedert – diese Gliederung kann aus temporalen Strukturen bestehen (Wochentage, Tagzeiten), sie kann aus symbolträchtigen Zahlen bestehen (Reihengebete mit beispielsweise drei, sieben oder zwölf Teilen), auch andere Texte können als Strukturgerüst dienen (üblicherweise das Vaterunser oder das Ave Maria) oder sogar Gegenstände (aus Gebeten zusammengesetzte Blumensträuße oder Kleider). Es ist nicht möglich, an dieser Stelle einen Überblick über das ganze Spektrum der Möglichkeiten zu geben, Gebetssammlungen zu gliedern, aber es muss doch betont werden, dass bedeutende Teile der Gebetbuchliteratur als Werkeinheiten zu beschreiben sind, die ihrerseits aus Elementen bestehen, die man auch als Einzelgebete bezeichnen könnte.⁶⁷

Viele der hier zu besprechenden Tagzeitentexte sind ebenfalls in systematischer Weise gleichsam zusammengebaut, konstruiert. Die einfacheren von ihnen stellen für jede Gebetshore ein Gebet zur Verfügung. Nicht selten werden dafür Gebete verwendet, die bereits eine lange Vorgeschichte haben. Einen solchen Tagzeitentext kann man daher also auch als Sammlung von Gebeten verstehen, als Zusammenstellung teilweise schon vorhandener Einzelgebete.

Noch etwas komplizierter verhalten sich die Dinge, wenn es um Tagzeitentexte geht, die in ihrem Aufbau mehr oder weniger stark dem *Officium divinum* folgen. Dieses ist nämlich seinerseits, wie oben schon betont, eine Zusammenstellung ganz unterschiedlicher Textelemente, die in sehr komplizierter und über Jahrhunderte gewachsener Form auf einander abgestimmt worden sind.

⁶⁷ Zahlreiche Beispiele sind zusammengetragen in: Arnold Angenendt, Thomas Braucks, Rolf Buch, Thomas Lentes und Hubertus Lutterbach, *Gezählte Frömmigkeit*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 29 (1995), S. 1–71.

Das Grundgerüst bilden Psalmen, einige Grundgebete und Lieder (Cantica, Hymnen). Schon diese nehmen in vielfältiger Weise aufeinander und insbesondere auf den Lauf des Kirchenjahres Bezug, sie werden ihrerseits aber wiederum begleitet von Antiphonen, Responsorien und Versikeln, die auf die Psalmen und Lesungen hinführen, sie in einer ganz bestimmten Weise perspektivieren und damit dem Betenden eine Hilfe für das jeweilige Verständnis des Offiziumsbestandteils im spezifischen Kontext des Jahreslaufes an die Hand geben. Diese Form der gegenseitigen Bezugnahme der einzelnen Elemente der kanonischen Gebetsstunden – die überdies auch noch mit weiteren Kon-Texten, hauptsächlich mit der Messliturgie des jeweiligen Tages verwoben sind (z. B. über Perikopen oder das Kollektengebet) – macht einerseits deren Reichtum aus, führt andererseits aber auch schon früh zu Verständnisschwierigkeiten, denen man wiederum mit Liturgieerklärungen abzuhelfen suchte, in denen diese Bezüge offengelegt und ausgedeutet wurden.⁶⁸

Innerhalb des *Officium divinum* gibt es noch weitere Textgruppen, die als Einheiten konzipiert sind. Neben der großen heilsgeschichtlichen Erzählung von Schöpfung und Erlösung, die über das Kirchenjahr bis hin zu Ostern und Pfingsten immer wieder abgeschritten wird, erstrecken sich auch die kleineren Feste häufig über mehrere Tage. So beginnen liturgische Tage und damit auch alle Festtage entgegen unserem heutigen Zeitverständnis grundsätzlich mit der Vesper des vorangegangenen Tages und erstrecken sich teilweise über eine Woche, indem in der sogenannten Oktav das Festereignis eine Woche später (am ‚achten‘ Tag) noch einmal aufgenommen wird. Die dazu gehörenden Texte sind in den entsprechenden liturgischen Handschriften sinnvollerweise zusammen aufgezeichnet und müssen vom Liturgen entsprechend in die Liturgie eingebaut werden. In diesem Zusammenhang ist auch an die sogenannten *historiae* zu denken, in der Regel gereimte Festoffizien, die lediglich die dem Fest eigenen Textteile umfassen (*Proprium*). Sie erzählen gleichsam die Geschichte des Festereignisses, etwa eine Heiligenvita, und werden als zusammenhängender ‚Text‘ überliefert.⁶⁹

Neben den Kompositionen aus einzelnen Gebeten und weiteren Textbestandteilen kann man aber auch bei den mehr oder weniger fraglos als Einzeltexte zu kategorisierenden Gebeten häufig beobachten, dass sie wiederum in vielfältiger Weise mit Wortmaterial durchsetzt sind, das sie in der langen Tradition der Schrift und Schriftauslegung verankert. Besonders häufig sind naturgemäß Bibelzitate, und unter ihnen besonders häufig solche aus jenen biblischen

⁶⁸ Vgl. dazu unten Kap. III.3.3.

⁶⁹ Dazu vor allem: Joachim Knappe, Zur Benennung der Offizien im Mittelalter, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 26 (1984), S. 305–320.

Büchern, die auch in der Liturgie Verwendung finden, zur Hauptsache also aus dem Psalter. Teilweise entstehen auf diese Weise sogenannte Glossenlieder, die einen vollständigen Ausgangstext in sich enthalten, ihn aber durch auslegende Verse gleichsam überwuchern.

In den oben erwähnten Liturgieerklärungen wird darüber hinaus immer auch Wert darauf gelegt, dass die Elemente des gesprochenen und gesungenen Wortes nicht für sich alleine die Liturgie ausmachen. Liturgie ist vielmehr die Gesamtheit der gottesdienstlichen Handlungen. Die Textbestandteile des *Officium divinum* stehen daher im Rahmen von rituellen, eben liturgischen Handlungen, die ihrerseits von geistlichen Würdenträgern ausgeführt werden, die dazu bestimmte Kleider tragen; und diese Handlungen finden in einem Sakralraum statt, der auf ganz spezifische Weise ausgestattet sein muss und in welchem die Akteure sich bewegen.

Die deutschen Texte, um die es im Folgenden geht, ebenso wie ihre lateinischen, im Chordienst verwendeten Vorbilder, auf die wir im Folgenden immer wieder Bezug nehmen, haben ihren spezifischen Sitz im Leben, der stets mitzubedenken ist. Dabei lässt sich der liturgische Kontext in aller Regel deutlich besser fassen als der ‚außerliturgische‘, in welchem wohl die meisten der volkssprachigen Texte zu verorten sind.

3 Was ist ein Gebet?

Als Gebet verstehe ich das persönlich oder kollektiv direkt an Gott (oder heilige Personen) gerichtete Wort.⁷⁰ Die nähere religionswissenschaftliche Wesensbestimmung des Gebetes ist Gegenstand von lebhaften Kontroversen. Es kann nicht Ziel der vorliegenden Arbeit sein, hier ein abschließendes Wort zu sprechen. Meine vereinfachende Arbeitsdefinition orientiert sich an praktisch-theologischen Definitionen, wie sie etwa Günter R. Schmidt in einem Handbuchartikel formuliert: „G[ebet] ist im engeren Sinne antwortendes Sprechen zu Gott, dessen Zuwendung durch Wort und Sakrament erfahren worden ist. Im weiteren Sinne schließt es auch nichtsprachliche Formen der Aufmerksam-

⁷⁰ Grundlegend sind immer noch: Friedrich Heiler, *Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung*, 3. Aufl., Münschen 1921; Josef Jungmann, *Christliches Beten in Wandel und Bestand (leben und glauben)*, München 1969; vgl auch Eckart Conrad Lutz, *Rhetorica divina. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters* (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker NF 82), Berlin/New York 1984; Thelen, Christian, *Das Dichtergebet in der deutschen Literatur des Mittelalters* (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 18), Berlin/New York 1989.

keit für Gott [...] ein.“⁷¹ Diesen Gedanken fasste schon Thomas von Aquin im Rahmen seiner Analyse von Wesen und Vollzug des Gebetes in die knappe Formel: *Oratio est propriae religionis actus* – „Gebet ist ein Akt der Gottesverehrung“. ⁷² Um Missverständnissen vorzubeugen, sei eigens betont, dass Gebetstexte üblicherweise die bittende oder lobende Ansprache an Gott auch selbst sprachlich inszenieren; dies ist zwar ein hinreichendes, nicht jedoch ein notwendiges Merkmal für die Textsortenbestimmung. Gebete müssen also nicht zwingend eine explizite Formel der Anrede enthalten und sie müssen inhaltlich nicht mit dem Gebetsanliegen übereinstimmen.

Dabei spielt die in den Literaturwissenschaften gelegentlich verwendete Unterscheidung von pragmatischem und poetischem Gebet eine untergeordnete Rolle,⁷³ vielmehr möchte ich einen Text dann als Gebet bezeichnen, wenn er von Gläubigen zur lobenden oder bittenden Ansprache an Gott verwendet wurde, und zwar unabhängig von seiner Bauform und seinem Inhalt, unabhängig auch von seinem ursprünglichen Verwendungskontext.⁷⁴

Die mittelalterlichen Autoren machen hier durchaus Unterscheidungen; deren Untersuchung kann hier aber nicht geleistet werden, wenn sie auch hilfreich wäre. Ausgehen könnte sie beispielsweise von so ausführlich und systematisch ins Gebet einführenden Texten wie dem 1491 gedruckten ‚Schatzbehalter‘ Stephan Fridolins.⁷⁵ Dieser franziskanische Autor unterscheidet recht klar zwischen den Betrachtungen der hundert sogenannten Gegenwürfe, aus denen sein Buch im Kern besteht, und den daraus abgeleiteten Gebeten, die der Leser selbständig zu formulieren lernen soll. Der ‚Schatzbehalter‘ will dafür lediglich die Grundlage bieten, das für das Gebet notwendige Basiswissen vermitteln,

71 ⁴RGG 3 (2000), S. 503.

72 *Summa theologiae*, II^a–II^{ae}, q. 83 a. 3 co.

73 Zu dieser Kategorisierung vgl. Andreas Kraß, Art. ‚Gebet‘, in: RLW 1 (1997), S. 662–664.

74 Hugo von St. Viktor, ‚De virtute orandi‘, cap. 10 ff., behandelt ausführlich den Umstand, dass im Gebet immer wieder Zitate aus Psalmen oder andere Bibelstellen verwendet werden, die inhaltlich gar nicht zum Gebetsanliegen passen. Das sei deswegen statthaft, so seine Argumentation, weil es im Gespräch mit Gott gar nicht notwendig sei, seinem Gegenüber das Gebetsanliegen zu erläutern, denn Gott kenne es immer schon. Der Gebetstext diene vielmehr dazu, sich ganz auf Gott auszurichten.

75 Grundlegend Petra Seegets, *Passionstheologie und Passionsfrömmigkeit im ausgehenden Mittelalter. Der Nürnberger Franziskaner Stephan Fridolin (gest. 1498) zwischen Kloster und Stadt (Spätmittelalter und Reformation, Neue Reihe 10)*, Tübingen 1998. Vgl. auch Stefan Matter, *Die Vermittlung theologischen Wissens im Umfeld von Stephan Fridolins ‚Schatzbehalter‘. zugleich ein Beitrag zur Rezeption des Traktats ‚Ars et modus contemplativae vitae‘*, in: *Diagramm und Text. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung. Überstorfer Colloquium 2012*, hg. von Eckart Conrad Lutz, Vera Jerjen und Christine Putzo, Wiesbaden 2014, S. 209–240.

damit der Gläubige nicht aus Versehen oder Unkenntnis die Anrufungen und Bitten falsch adressiert und formuliert. Fridolin äußert sich dazu in aller Ausführlichkeit und fügt seinen Erklärungen als Beispiele ebenso korrekte wie auch falsch formulierte Gebete bei. Eigentlich sollte der Gläubige, so wünscht es sich Fridolin, aber nicht vorformulierte Gebete nachsprechen, sondern eigene formulieren.

Die in der Theorie konsequent durchdachte Andachts- und Gebetsanleitung Fridolins wurde aber in der Überlieferung durchaus nicht immer befolgt. Wir kennen einige handschriftliche Teilkopien des Druckes, die in ganz spezifischer Weise den Text bearbeiten und kürzen, so dass aus der Anleitung zum eigenständigen Gebet Sammlungen von Andachtstexten werden, die diesen Lernprozess eben gerade nicht mehr ermöglichen.⁷⁶

In anderen Bereichen der geistlichen Literatur des Mittelalters ist es so, dass aus Andachtstexten mit beigegebenen Gebeten gerade die Gebete herausgelöst und eigenständig überliefert werden. Ein zuletzt ausführlich untersuchter Fall dieser Art ist das sogenannte ‚Gebetbuch der Ursula Begerin‘, in welchem ein überaus umfangreicher Bilderzyklus aus der Zeit um 1400 im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts um auf die Bilder bezogene Gebete ergänzt wurde. Diese stammen wohl direkt oder indirekt aus der etwas vor 1375 in Straßburg entstandenen ‚Vita Christi‘ des Kartäusers Ludolf von Sachsen, in welcher das Passionsgeschehen übrigens nach den Tagzeiten eingeteilt ist.⁷⁷

⁷⁶ Siehe dazu Stefan Matter (zusammen mit Almut Breitenbach) *Image, Text, and Mind – Franciscan tertiaries rewriting Stephan Fridolin’s ‚Schatzbehälter‘ in the Püttrichkloster in Munich*, in: *Nuns’ Literacies in Medieval Europe III. The Antwerp Dialogue*, ed. by Virginia Blanton, Veronica O’Mara and Patricia Stoop (*Medieval Women: Texts and Contexts* 28), Turnhout 2017, S. 297–316.

⁷⁷ Jeffrey F. Hamburger und Nigel F. Palmer, *The Prayer Book of Ursula Begerin*, Bd. 1–2, Dietikon-Zürich 2015.

III Erscheinungsformen mittelhochdeutscher Tagzeitentexte

1 Formale Unterscheidungen

Beinahe jeder beliebige geistliche Text kann nach dem Schema der sieben beziehungsweise acht kanonischen Stunden angelegt werden, teilweise geschieht dies sogar auch erst nachträglich im Laufe der Überlieferung. In einem ersten Zugriff gilt es nun, die Fülle der unterschiedlichen Ausgestaltungen der Texte auf formaler Ebene in den Blick zu nehmen.

1.1 Die Sprache

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit deutschsprachigen Texten, die in den meisten Fällen von lateinischen Vorlagen abhängen und sich insbesondere an eine liturgische Gebetsform anlehnen, die ganz von der lateinischen Sprache geprägt ist. Es stellt sich also in Bezug auf diese Texte immer auch die Frage, in welchen Kontexten und von wem die Übersetzungen hergestellt worden sind und wer die Texte verwendet hat.

Im Kapitel *Was zú einem waren und Gott gnämen gepet gehört* stellt Stephan von Landskron in seiner 1484 gedruckten ‚Hymelstrasz‘ nachfolgende Überlegungen zum Gebrauch des Lateins beziehungsweise der Volkssprache im Gebet an. Es sei wichtig,

das der mensch bitte mit auffmerckung, das ist, das er wiß und merck, was er bitt von Got dem allmächtigen, oder was er singt oder list. Und darbey ist zú mercken, das das auffmercken in dem gebete ist dreierley. ¶ Eines ist auff die wort dye er betet und spricht,⁷⁸ so einer merckt auf die wort, die er betet, das er die recht und ordenlichen sprech. Unnd nicht außlasse noch anders sprech, dann er es schuldige ist zúsprechen, und söliches auffmercken seind pflichtig zú haben, alle die daigen [i.e. diejenigen], die da punnten seind, die tagzeit zúsprechen, oder die búß, die in in der beicht mit irem güten willen auffgesezt ist worden, oder das sy verlobt oder verheyssen habend zúsprechen Got dem allmächtigen, oder auch ettlichen menschen. Unnd des ersten auff mercken und nucz ist einer, das der mensch genúg thút dem pott der heyligen cristenlichen kirchen, unnd dem auffseczen in der beicht und seinem verheissen also, das er das hinfür nicht schuldig ist zúsprechen noch äfferen, so er nun waiß das er das gesprochen hat. [...] ¶ Der ander nucz ist, das so der mensch, der also bitt, ist in der liebe Gotes des allmechti-

78 Der Druck hat *geschicht*.

gen, und betet durch seinen willen, so verdient er mit der arbeyt, die er hatt im beten, einen ewigen lon in dem himelreich. Söliches auffmercken mügen haben auch die daigen, die nicht versteen das, das sy singen oder sprechend, als denn seind ettlich closterfrawen.

Das ander auffmercken ist auff den syn der wort, die einer spricht oder singet, und ist vil besser denn das vorder und nüczter, wenn nicht allein thút der mensch darmit genúg und verdient einen ewigen lon in dem ewigen leben, sunder er erwúbt auch leichter das, daz er bitt von Got dem allmächtigen oder von den lieben heyligen, und wirt auch belder und leichter andechtig, so er versteet und merckt den syn der andechtigen wortt, die er singet oder spricht. Das auffmercken mügend nicht haben die daygen, dye nicht versteen das, das sy singend oder sprechend, als die ungelerten klosterfrawen, die dye tagzeit oder ettlich psalm in der latein singen oder sprechen, die sy nicht versteen. Sy seind auch darczú nicht punden, das sy es versteen, es prácht in aber grossen nucz unnd gar manigveltige andacht und erhebung ires gemütes zú Gott dem allmächtigen, wenn man vindet gar hart andechtigere gebete, denn die psalmen seind. Darumb wäre es gar gút, möchten sy nicht mer, das sy doch lerneten versteen die psalmen, ymnos, versickel, die sy alle tag singen oder lesen zú der preym, tercz, segst, non, vesper, complet, und laudes, und kyrieleison, dominus vobiscum, Domine exaudi orationem meam, Alleluia, Sursum corda, Gratias agamus domino. Und besunderlich die gebete, die man spricht nach der preym in dem täglichen capitel, die gar andechtig seind, und die capitel, collect, und preces die man in der preim und complet nahend alle tag über jar hat.

Das dritt auffmercken, ist auff das ennd des gebetes, das ist auff unnsere Herren, den der mensch bitt, oder auff das, das der mensch bitt von Gott, als das ewig leben, ettlich tugent, ware bekerung, ablas der sünden, oder erledigung von ettlicher anweigung, widerwertigkeyt, oder prechen, und söliches auffmercken mügen haben auch die daigen, die dye wort nicht versteen, und so sy on todsünd seind, unnd ordnen des in Got den allmächtigen, so verdienen sy darmit einen ewigen lone, und erlangen und erwerben leichter von Gott das, darumb sy in bitten, ob sy auch on jren willen und wissen söliches auffmercken vergessen, und wiewol der mensch zú sölichem auffmercken nicht ist punten, doch sol sich ein yeder, der die wort seines gebetes nicht versteet, gúten fleiß haben, das er doch gedenc an Got, den er anrúfft, oder ettwas anders gútes, oder unsere Herren leiden, doch also, das er dardurch nicht gehinderet werd an dem auffmercken, das er haben soll auff die wortt, das er nichts außlas, noch anders sprech, denn er von rechts singen oder sprechen sol [...].⁷⁹

Stephan von Landskron führt also drei *auffmercken* an, drei Dinge, die im Gebet zu beachten sind. Das erste ist die Aufmerksamkeit, die dem Wortlaut des Gebetes zukommen muss. Stephan wird dabei insbesondere an die in seiner Aufzählung denn auch zuerst genannten, zum Chorgebet verpflichteten Geistlichen

⁷⁹ Stephan von Landskron, Die Hymelstrasz. Mit einer Einleitung und vergleichenden Betrachtungen zum Sprachgebrauch in den Frühdrucken (Augsburg 1484, 1501 und 1510) von Gerardus Johannes Jaspers (Quellen und Forschungen zur Erbauungsliteratur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 13), Amsterdam 1979. Zitat fol. 142v–143v des Druckes Augsburg 1484 bei Anton Sorg, mit behutsam ergänzter Interpunktion.

denken, die in kirchenrechtlichen Traktaten immer wieder ermahnt werden (müssen), dass sie die ihnen auferlegte Gebetsverpflichtung peinlich genau zu befolgen haben. Wir werden weiter unten durch den Tagzeitentraktat von Thomas Finck entsprechende kanonistische Regelwerke kennenlernen. Dieser Aufmerksamkeit müssen auch diejenigen nachkommen, die die gesprochenen oder gesungenen Gebete gar nicht verstehen, weil sie der Sprache der Liturgie nicht mächtig sind, *als denn seind ettlich closterfrawen*. Wenn ihnen das gelingt, dann können sie allerdings auch auf die Nutzwirkung des Gebetes zählen.

Die zweite Aufmerksamkeit betrifft den Inhalt des Gebetes. Nach dem genauen Wortlaut, dem gleichsam technischen Vorgang des korrekten Sprechens, kommt jetzt also die Sinnebene in den Blick. Und hier natürlich spielen Sprachkenntnisse eine bedeutende Rolle. Kirchenrechtlich korrekt betont Stephan, dass beispielsweise die lateinunkundigen geistlichen Frauen *darczú nicht punden [sein] das sy es versteen*, aber sie würden doch Nutzen davon haben, wenn sie die Gebete verstehen würden. Dieser Punkt ist ihm so wichtig, dass er in der Folge gleich eine umfangreiche Liste mit denjenigen Liturgiebestandteilen anführt, deren Verständnis er als besonders hilfreich erachtet – im Grunde umfasst sie abgesehen von den Lesungen praktisch alle wiederkehrenden Teile des *Officium divinum*. Viele dieser Offiziumsbestandteile gehören zu den Texten, die in den hier behandelten Gebetbüchern als Tagzeitentexte oder mit solchen überliefert sind.

Die dritte Aufmerksamkeit ist eine, die sich gleichsam vom Wortlaut des (von den Lateinunkundigen ohnehin nicht verstandenen) Gebetes löst und sich auf weitere, von den Gebeten gegebenenfalls auch unabhängige Andachtsgegenstände richtet. *Es sol sich ein yeder der die wort seines gebetes nicht versteet gúten fleiß haben das er doch gedenck an Got den er anrüfft oder ettwas anders gútes, oder unsers Herren leiden*. Diese Form der Andacht während des Chorgebetes und auch während der Messe ist eine im späten Mittelalter weit verbreitete Praxis, die von zahlreichen geistlichen Autoren propagiert wird (vgl. dazu auch unten die Ausführungen zum Traktat ‚Wie man singen oder lessen sol die vii zitt‘, Textanhang 2.14).⁸⁰ Sie legt eine weitere Sinnebene über das bereits sinn gesättigte Chorgebet, eine Sinnebene, die sich vorrangig auf das Passionsgeschehen konzentriert. Hier ist jedoch sicherlich nicht an vorformulierte, auswendig gewusste oder abgelesene Texte zu denken, eher an eine Form der meditativen Vergegenwärtigung während des Sprechens oder Singens des Chorgebetes.

Selten äußern sich mittelalterliche Autoren so ausführlich wie Stephan von Landskron zum Problem der lateinischen Sprachbarriere.⁸¹ Gerade seine Beto-

⁸⁰ Zu diesem Phänomen ist vor allem heranzuziehen: Hilpisch, Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter.

⁸¹ Grundsätzlich zum Gegenstand: Peter Ochsenbein, Latein und Deutsch.

nung der Wichtigkeit des Verstehens der liturgischen Gebete könnte eine Kontextualisierung jener mittelhochdeutschen Texte ermöglichen, bei denen es sich um Übertragungen von Liturgiebestandteilen handelt, denn diese können ja stets auch als Verständnishilfen verwendet werden. Eine andere Möglichkeit der Erschließung des Chorgebetes in der Volkssprache ist beispielsweise die Predigt über Liturgiebestandteile, wie sie neben vielen anderen Stephan Fridolin praktiziert hat.⁸²

Stephan von Landskron macht jedenfalls deutlich, dass man sich durchaus der Schwierigkeiten bewusst war, welche mit der Kirchensprache vor allem im monastischen Kontext verbunden waren, und dass man sich Gedanken machte, in welcher Form gegebenenfalls entsprechende Defizite kompensiert werden konnten. In diesem weiten Feld sind vermutlich nicht wenige unserer Beispiele anzusiedeln.

Die Übersetzung lediglich einzelner Liturgiebestandteile ist hier die Regel. Nicht gerade häufig, aber doch gelegentlich sind Übersetzungen des ganzen Breviers überliefert. Beispiel dafür wäre das zweibändige Vollbrevier in den Cgm 1122 und 1123, auf die Zusatzoffizien kommen wir weiter unten genauer zu sprechen.⁸³

1.2 Die äußere Form

Der weitaus größere Teil geistlicher Gebrauchstexte im hohen und insbesondere im späteren Mittelalter sind in Prosa verfasst. Das gilt auch für Tagzeitentexte. Dass Verstexte in der bisherigen Forschung deutlich mehr Beachtung fanden, liegt vor allem daran, dass einige der elaborierteren einschlägigen Texte in Versen verfasst sind, insbesondere die relativ frühen ‚Pariser Tagzeiten‘ und die Tagzeiten Hartwigs von dem Haage, zwei in Editionen vorliegende Paarreimtexte. Dieses Interesse ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass der überaus verdienstvolle Verfasserlexikon-Eintrag von Nigel Palmer wie auch der dazugehörige Nachtrag von Gisela Kornrumpf sich auf die Verstexte beschränken. Da-

82 Gedruckt ist bislang allerdings nur wenig: Mittelalterliche deutsche Predigten des Franziskaners P. Stephan Fridolin. 1. Heft [alles Erschienene]: Predigten über die Prim, hg. von P. Ulrich Schmidt (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München IV,1), München 1913.

83 Vgl. zu diesem Komplex: Rudolf Stephan, *Teutsch Antiphonal. Quellen und Studien zur Geschichte des deutschen Chorals im 15. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Gesänge und des Breviers* (Österr. Akad. d. Wiss., philosoph.-hist. Kl., Sitzungsberichte 595; Veröff. der Kommission für Musikforschung 24), Wien 1998.

mit ist der erste Einstieg und Überblick über diese Textgruppe einer, der sich auf einen verhältnismäßig kleinen Ausschnitt aus der ganzen Masse der überlieferten Texte beschränkt. Der dieser Untersuchung beigegebene Textanhang bildet mit einem einzigen Verstext (vgl. Textanhang 2.5) neben zwölf Prosatexten die Mengenverhältnisse recht gut ab.

Die Gliederung eines Tagzeitentextes in sieben oder acht mehr oder weniger gleichgewichtige Einheiten bietet sich zudem an für strophische Formen. Das ist schon bei den lateinischen Vorlagen der Fall, wo die sogenannten Stundenlieder in aller Regel eine der Anzahl der Horen entsprechende Anzahl von Strophen umfassen. Die Strophenform ist denn auch die Regel für die deutschsprachigen Tagzeitentexte, die der Forschung bisher bereits über das Verfasserlexikon erschlossen sind.

Neben Prosa- und Paarreimtexten und strophischen Liedern sind als weitere formale Gestaltungsmöglichkeit noch Stichwortlisten zu erwähnen, wie sie beispielsweise in dem Tagzeitentext begegnen, der im Rahmen des katechetischen Traktatbündels ‚Von einem christlichen Leben‘ im Cgm 7241 enthalten ist (vgl. Textanhang 2.2, Abb. 4).⁸⁴ Dieser Text bietet eine nach Gebetshore geordnete, anaphorische Anamnese der Passionsereignisse:

Hie soltu mercken Die siben zeit und stuck die unnser lieber Herre iesus *Christus*
zu yeder besunder gelitten hatt
Das ist die metten zeytt
Ihesus wart in der nach[t] gepornn von Marie
Jesus gieng seinen veinden engegen
Jesus zaigt sich selber williclichen zu leyden
Jesus schlug sein feinde nyder mit einem wortt
Jesus wart festigclichen gegrüset von Juda
Jesus ward gefangen von den Judenn
[...]

Die einzelnen Stationen der Passion Christi (die Geburt ist das einzige im ganzen Text erwähnte Ereignis außerhalb des Karfreitagsgeschehens) werden in auf Jesus bezogenen kurzen Aussagen aufgerufen. Nicht jede Hore umfasst gleich viele Punkte und die Ereignisse werden auch nicht in chronologischer Reihenfolge angeführt. Während sich die Non ganz mit dem Tod am Kreuz beschäftigt,

⁸⁴ Eginio Weidenhiller, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters. Nach Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Münchener Texte und Untersuchungen 10), München 1965, S. 140–152; ders., Von einem christlichen Leben, in: ²VL 1 (1978), Sp. 1228 f., und ²VL 11 (2004), Sp. 323; nach der Hs. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7241, fol. 312vb–314va (online unter: <http://daten.digitalle-sammlungen.de/~db/0003/bsb00034597/images/>; zuletzt besucht am 8. 7. 2020).

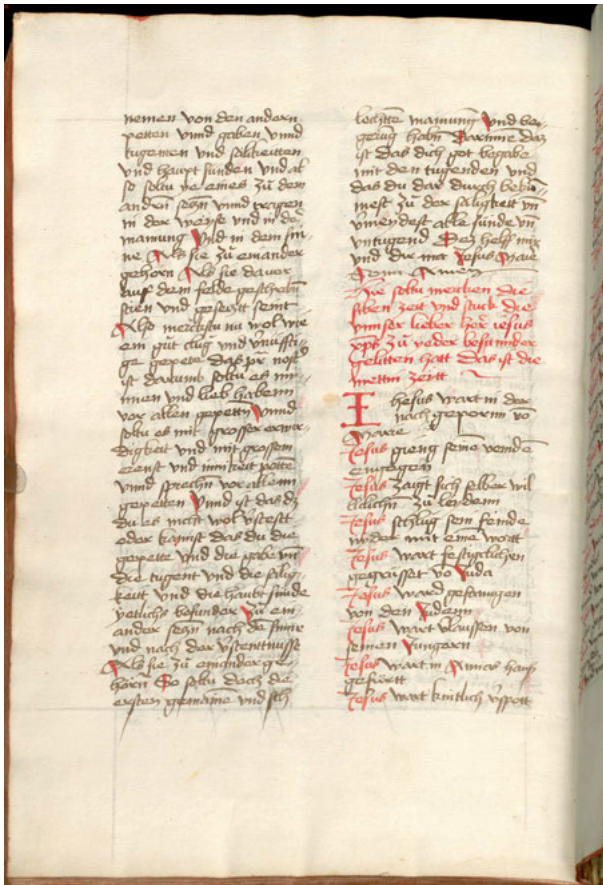


Abb. 4: Die Art der Aufzeichnung des Tagzeitentextes in der Handschrift München, BSB, Cgm 7241, hebt die Listenform des Textes augenfällig hervor.

wird in der Vesper zunächst das Abendmal erinnert, bevor mit der Kreuzabnahme wieder zum Schauplatz Golgotha zurück gewechselt wird. Auf diese Weise ist der Text auch kaum für eine durchlaufende Lektüre geeignet, eher bietet er Ausgangspunkte für die persönliche Andacht, die von den erwähnten Ereignissen ausgehend die Passion im Rahmen des Erlösungswerkes betrachten kann. Das Ziel wird hier die in anderen Texten immer wieder ausformulierte Idee sein, sich von den in den Andachtspunkten nur in aller Kürze erwähnten Ereignissen ausgehend im Gebet an Gott zu wenden.

Wie man sich das vorstellen muss, zeigt in exemplarischer Weise der Tagzeitentext, der Teil des letzten Kapitels des ‚Speculum humanae salvationis‘ ist (vgl. Textanhang 2.5). Die Reimpaarverse erinnern zuerst ganz analog zur Stich-

wortliste des Traktatbündels ‚Von einem christlichen Leben‘ verschiedene Passionsstationen, beginnend bei der Vesper (Fußwaschung u. a.) und endend mit der Non (Tod); die angeführten Stationen stehen hier in chronologischer Ordnung. Aus dieser kurzen Auflistung entwickelt der Text dann jeweils Bitten. Die Barmherzigkeit Gottes etwa, die sich in der Fußwaschung zeige, erbittet sich der Betende auch für sich, im täglichen Leben und in Hinblick auf den Tod.

Im Tagzeiteil des Traktatbündels hingegen sind keine Gebete ausformuliert. In der Andachtsanleitung, die sich unmittelbar an die Stichwortliste anschließt, heißt es stattdessen:

Die vorgenannten stuck sol ein yetlich cristen mensch mit fleyß und mit erenst und mit iniger andacht unnd mit inigem mitleidenn und auch mit einem nachfolgenden leben dem leben ihu xpi alle tag, zú yeder zeit besunder, oder auff ein zeit mit einander betrachten und bedencken, yeder man nach seinem statt und möglichkeit, als im dan Gott gnad gibt, nach dem, als er sich den dar zú schickt und beraittet.

Die Listen selbst stellen also in gewisser Weise eine Reduktionsform dar, die lediglich noch ein Gerüst für weiter ausgreifende Andachtsübungen bereitstellen. In dieser Hinsicht ist der Text aber auch gleichsam prototypisch für eine ganze Reihe von Andachtstexten aus dem hier interessierenden Bereich. Andachts- und Gebetbücher wollen immer lediglich eine Hilfe für das eigenständige Gebet des Gläubigen sein, auch dann, wenn die Gebetstexte aus dem Gebetbuch natürlich im Gebet verwendet werden können. Immer aber steht dahinter implizit oder explizit der Gedanke, dass der Einzelne sein Gebet auch nicht textgestützt, sondern frei, *de pectore*, formulieren könnte. Wir werden dieser Vorstellung im Folgenden immer wieder begegnen.

Gleichsam den umgekehrten Weg gehen die Anweisungen im Traktat ‚Wie man singen oder lesen sol die vii zitt‘. Dort ist das Stundenlied ‚Patris sapientia‘ in Verbindung mit einem Versikel und einem Kollektengebet der Ausgangspunkt für den Betenden; erst in einem zweiten Schritt sind ihm Ausführungen beigegeben, über die er die – freilich auch schon im Stundenlied teilweise angeführten – Passionsereignisse erinnern kann. Diese soll er während des Betens der lateinischen Gebete betrachten (vgl. Textanhang 2.12). In vergleichbarer Weise gibt der ‚Tagzeitentraktat‘ von Thomas Finck Passionsereignisse als Andachtsgegenstände für die einzelnen Gebetsstunden an.⁸⁵

⁸⁵ Vgl. Textanhang 2.13, fol. 33r/v.

1.3 Die Struktur

Nach der äußeren Form ist nun auf die innere Formgebung der Tagzeitentexte und auf die überaus vielfältigen Möglichkeiten der Einbettung der Tagzeitentexte in sie rahmende Metatexte zu sprechen zu kommen.

Auszugehen ist von der Überlieferungssituation. Der weitaus größte Teil der hier behandelten Texte ist in Andachts- oder Gebetbüchern überliefert. Diese wiederum sind insgesamt so schlecht aufgearbeitet, dass an dieser Stelle kein umfassender Überblick gegeben werden kann. Gleichwohl soll gesagt werden, dass die Überlieferungsträger unserer Texte – mit den wenigen Ausnahmen der umfangreichen, buchfüllenden Tagzeitentexten – Sammelhandschriften sind, die in aller Regel ganz unterschiedliche Texttypen zwischen zwei Buchdeckeln vereinigen. Viele von ihnen enthalten neben deutschsprachigen auch lateinische Texte, manche bieten mehr Gebete, andere mehr Andachtstexte, einige sind klar liturgisch beeinflusst, andere nicht. Immer aber sind die Tagzeitentexte in diesen Handschriften Teile von Sammlungen und fügen sich mehr oder weniger bruchlos in ein Konzept oder doch wenigstens in ein Gefüge anderer Texte. Es wäre daher ein dringendes Forschungsdesiderat, diese Mitüberlieferung der Tagzeitentexte in Gebetbüchern systematisch zu erfassen und zu untersuchen.

Ein textkritisches Problem bei der Behandlung von Gebetbuchliteratur ist vor diesem Hintergrund die Frage der Abgrenzung von Texteinheiten (vgl. Kap II.2). Die Behandlung der Gebetbuchhandschriften als Sammlung von Einzeltexten ist ein methodologisch begründeter Versuch, die Texte für die Forschung handhabbar zu machen; sie wird jedoch den Gebrauchszusammenhängen und damit dem ursprünglichen Verständnisrahmen des ‚Einzeltextes‘ kaum je wirklich gerecht. Diese Schwierigkeit kann bei der literaturwissenschaftlichen Arbeit mit Texten nicht völlig beseitigt werden, man muss sich ihrer aber immer bewusst sein, besonders im Bereich der Gebetbuchliteratur.

Es wird daher nicht überraschen, dass die Tagzeitentexte in den Handschriften nicht nur in der Regel von weiteren ‚selbständigen‘ Texten, sondern auch häufig von direkt zu ihnen gehörenden Paratexten begleitet werden. Diese Begleittexte können einfache Überschriften sein oder auch mehr oder weniger ausführliche Gebrauchsanweisungen für die nachfolgenden oder voranstehenden Tagzeitentexte im engeren Sinn – wo hier im Einzelfall Textgrenzen zu ziehen sind, ist nicht leicht zu entscheiden und stets zu begründen.

1.3.1 Paratexte

Tagzeitentexte werden, wie andere Texte in mittelalterlichen Handschriften ebenfalls, häufig von einer Rubrik eingeleitet, welche den Inhalt kurz zusammenfasst (vgl. das zuletzt angeführte Beispiel oben). Diese Rubriken können darüber hinaus – meist fiktive – Autorzuschreibungen, Entstehungszusammenhänge und bei Gebeten vor allem auch den Nutzen der Gebetsleistung benennen. Mit einzelnen Tagzeitengebeten werden Ablässe verbunden, die wiederum in der Überlieferung der Texte stark variieren können, was allerdings für fast alle Paratext-Inhalte gilt.

Ein illustratives Beispiel ist das auf dem Stundenlied ‚Patris sapientia veritas divina‘ beruhende Tagzeitengebet Johanns von Neumarkt,⁸⁶ welches im nach 1456 entstandenen Fürstengebetbuch Wien, ÖNB, Cod. 2742, so einsetzt:

Hienach steen geschribenn die kurtzen tag zeit vonn dem leiden unnsers Herren Jhesu Kristi. Und unser lieben frawen. Und hat gemacht Johannes ain Bischoffe von Olmuntz. (fol. 13r)

Auf diese Rubrik folgen zunächst das Invitatorium und eine Kollekte, bevor der Text der Matutin beginnt. Vor dem Textbeginn dieser ersten Hore steht in dieser Handschrift allerdings noch eine weitere Rubrik, die zusätzliche Angaben enthält:

Dise vorgeschriben wort pis auf das nächst gepet sint nit des egenantenn pischoffs aber du machst si wol sprechen ob du wilt. (fol. 14r)

Eine Rubrik ähnlichen Inhalts findet sich am Ende der letzten Hore:

Dise wort die hie nachgeschriben stent pis das sich anhebennt die gepette von unnsere lieben frawen die sindt nit des egenanten pischoffs Johannes von olmuntz wann er nur allain die tag zeit von unnsers Herren marter und die gepet von unnsere frawen leidung die sich anfahren zu der metten und kain andre wort die hienach geschriben stentt hat gesetzet davon sprich si ob du wellest. (fol. 21v/22r)

Solche detaillierten Angaben zur Verfasserschaft einzelner Bestandteile von Offizien sind wenigstens in der Johann von Neumarkt-Überlieferung singular. Hier sind sie überdies verbunden mit der Lizenz, die nicht von Johann verantworteten Teile nicht zu beten. Es wird also klar eine Abwertung der nicht autorisierten Teile vorgenommen, die uns Aufschluss über die Gebetspraxis zu geben

⁸⁶ Schriften Johanns von Neumarkt, hg. von Joseph Klapper (Vom Mittelalter zur Reformation 6,4), Berlin 1935, Nr. 1.

vermag, denn selbstverständlich macht es einen Unterschied, ob man die Prosaübersetzungen der Stundenlied-Strophen für sich alleine oder als Teile eines Offiziums betet. In gewisser Weise konkurrieren hier auf einer Werteskala die prominent autorisierten strophischen Gebete Johannis mit der liturgischen Anbindungsmöglichkeit der Offiziumsform.

Tagzeitentexte können aber nicht nur, wie in der mittelalterlichen Textüberlieferung üblich, mit Überschriften, Prologen, Epilogen und anderen Metatexten aufgezeichnet werden, sie können auch selbst als Metatext fungieren.

Ein solcher Fall liegt in den ‚Gebeten vor den 9 Lektionen der Tagzeiten‘ vor, welche sich in der Folio-Handschrift 45 der Münchner Universitätsbibliothek erhalten haben (vgl. Textanhang 2.3). Der entsprechende Faszikel der wohl in Landshut entstandenen Handschrift enthält neben diesen Gebeten noch verschiedene Texte mit Tagzeitenbezügen, beispielsweise direkt im Anschluss an die ‚Gebete vor den 9 Lektionen der Tagzeiten‘ eine deutsche ‚Patris sapientia‘-Übertragung sowie mehrere Offizien, Psalmen für die Tagzeiten und andere liturgische Texte in deutscher Übersetzung.⁸⁷ Diese Zusammenstellung lässt am ehesten an eine Sammlung denken, die das Ziel verfolgt haben könnte, liturgische Texte in erklärender Weise in der Volkssprache zugänglich zu machen.

In solch einen Kontext würden die ‚Gebete vor den neun Lektionen der Tagzeiten‘ gut passen, die erkennbar auf lateinischen Vorlagen basieren. Mit den Lektionen sind die Leseabschnitte gemeint, die in der nächtlichen Matutin im Chor gelesen werden. Sie variieren in Abhängigkeit vom liturgischen Kalender täglich, so wie das ganze *Officium divinum* ja grundsätzlich tagesspezifisch ist. Das muss hier noch einmal betont werden, da es bei den ‚Gebeten vor den neun Lektionen der Tagzeiten‘ um eine Andachtsübung geht, die als statisch vorgestellt wird, die einen festen Wortlaut hat. So schreibt der Text eine kurze Anrufung (ein Gebet) vor, die nach dem Paternoster auf die jeweilige Lesung vorbereiten soll. Das einzelne Gebet stellt allerdings keine spezifische inhaltliche Gewichtung dar, sondern erbittet ganz einfach die Gnade für den Betenden.

Es ist bei Tagzeitentexten dieser Art besonders schwierig, sich die konkreten Verwendungszusammenhänge vorzustellen. Kann man bei Texten von solcher Einfachheit – und dann noch in deutscher Sprache – an lateinkundige Geistliche denken? Eher würde man als Zielpublikum vielleicht Leute im Blick haben, die dem Stundengebet beiwohnen, ohne selbst sich aktiv daran zu beteiligen, wie es für Drittordensleute belegt ist. Es ist aber schwer vorstellbar, dass man diese Texte auswendig lernt oder gar mit sich trägt. Möglicherweise sind

⁸⁷ Gisela Kornrumpf und Paul-Gerhard Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 1), Wiesbaden 1968, S. 4–6.

die ‚Gebete vor den neun Lektionen der Tagzeiten‘ also eher in einem unterweisenden Kontext zu sehen, als Versuch, darauf hinzuweisen, dass die kurze Zeit der Andacht vor der Lesung für eine Ansprache an Gott verwendet werden soll, wie sie hier vorformuliert ist.

1.3.2 Liturgische Zurichtung

Ein wesentliches Merkmal deutschsprachiger Tagzeitentexte ist ihre starke Anlehnung an die Form des liturgischen Stundengebetes. Zahlreiche Tagzeitentexte sind deshalb über die Gliederung in Horen-Abschnitte hinaus auch noch mit Textbestandteilen ausgestattet, die dem *Officium divinum* entnommen sind. Das Spektrum reicht dabei von einzelnen Versikeln und Kollektengebeten bis hin zu voll ausgestalteten Offizien mit drei oder gar neun Lesungen (für Beispiele vgl. unten, Kap. III.2.2).

Grundsätzlich ist mit dieser liturgiebezogenen Ausgestaltung der Texte die Frage nach ihrer Funktion verbunden. Diese Frage stellt sich zum einen da, wo es sich um reine Übersetzungen handelt, wo also schon die lateinische Vorlage die Offiziumsgestalt hatte und – wie beim *Officium parvum BMV* oder bei den kleinen Stunden vom Hl. Kreuz – somit ein eigenständiges Zusatzoffizium darstellte, dessen Kern das ‚*Patris sapientia*‘ bildet (vgl. Kap. III.2.2.1 und III.2.2.2). Die Frage stellt sich aber zum anderen insbesondere auch dort, und dann noch einmal auf eine andere Weise, wo der bisherige Stand der Forschung es nahelegt, dass es sich bei einem volkssprachigen Tagzeitentext in Offiziumsform um eine Neuschöpfung handelt, es also wenigstens keine direkte liturgische Vorlage für den gesamten Offiziumstext zu geben scheint. Diese Frage ist überaus schwer zu beantworten, wir werden auf sie zurückzukommen haben (ein mögliches Beispiel unten in Kap. III.2.2.6).

Insgesamt gibt es in deutschsprachigen Gebetbüchern keine klar erkennbare Tendenz zu liturgischen oder aber zu nichtliturgischen Gebetstexten. Das ist ein deutlicher Unterschied zu den im französischen und niederländischen Sprachraum verbreiteten Stundenbüchern, die zur Hauptsache liturgische Stücke enthalten. Allerdings lässt sich erkennen, dass es einzelne deutschsprachige Gebetbücher gibt, die in ihrer Textzusammenstellung liturgische Texte bevorzugen, und andere, die eher ‚Privatgebete‘ zusammenstellen. Auch hier liegt ein wichtiges Unterscheidungskriterium vor, um über Verwendungszusammenhänge den Sitz im Leben der einzelnen Texte näher zu bestimmen, insbesondere natürlich da, wo auch einmal etwas über den Erstbesitzer bekannt ist.

1.3.3 Ordnung der Horen

Mit Gebrauchszusammenhängen, vielleicht aber eher mit liturgischen Usancen scheint auch der Umstand verbunden, dass die Horenabfolge zwar naheliegenderweise immer dieselbe ist, die Texte aber nicht immer mit derselben Hore einsetzen. Am weitaus häufigsten ist dabei der Beginn mit den nächtlichen Vigilien, welche im späteren Mittelalter (und somit auch in unseren Texten) immer Matutin genannt werden, also mit der ersten und zugleich umfangreichsten Hore. Es folgen dann die Laudes und die weiteren Horen bis zur Komplet.

Nicht selten ist jedoch der Beginn der Horenfolge bei der Vesper (vgl. Textanhang 2.5). Dies liegt darin begründet, dass der liturgische Tag mit ebendieser Hore beginnt, dass also etwa der Festtag eines Heiligen mit der Vesper des kalendarischen Vortages beginnt und mit der (zweiten) Vesper des Festtages endet. Alle Festtage mit eigenen Offizien haben daher eine erste und eine zweite Vesper, und dies spiegelt sich teilweise auch in den deutschsprachigen Texten.

Es gibt im hier untersuchten Korpus aber auch eine Gebetsreihe, die mit der Komplet einsetzt, ohne dass die Gründe dafür sich leicht erschließen lassen (vgl. Textanhang 2.10).

1.3.4 Incipits

In der lateinischen Textüberlieferung ist es insbesondere bei liturgischen Chorhandschriften und dann auch im Brevier üblich, dass lediglich stark verkürzte Formulare aufgezeichnet werden. Bei den im Chor verwendeten Handschriften hängt das damit zusammen, dass nur die Texte, die im jeweiligen Buchtyp zusammengestellt werden, vollständig ausgeschrieben sind, für das bessere Verständnis des liturgischen Ablaufes jedoch häufig die sie umgebenden Texte in Form ihrer Incipits angegeben werden. Bei Brevieren wiederum verhält es sich so, dass die Texte in der Regel höchstens einmal vollständig geschrieben sind und an den Stellen, an denen sie sich wiederholen, nur die Incipits stehen. Eine solche Aufzeichnungsform funktioniert in der Praxis allerdings nur dann, wenn der Benutzer der Handschrift die Texte gut oder gar auswendig kennt, was man bei den geistlichen Brevierbenutzern voraussetzen darf – nicht jedoch ohne Weiteres bei den Besitzern der deutschsprachigen Gebetbücher.

Begegnen uns dort stark abbreviierte Offiziumsformulare, dann kann wohl davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Übersetzung einer lateinischen Vorlage handelt. Wie gut ein solcher deutschsprachiger Text dann zu benutzen war, entzieht sich unserer Kenntnis, es sind aber gewiss Zweifel an einer Verwendung als eigenständiger Gebetstext angebracht.

Die christlichen Grundgebete, vor allem also das ‚Pater noster‘ und das ‚Ave Maria‘, werden beinahe nie ausgeschrieben. Sie werden häufig in gliedernder Funktion den einzelnen Teilen von mehrteiligen Gebeten oder Gebetzkyklen angehängt, und es ist durchaus nicht klar, ob in all diesen Fällen das komplette entsprechende Gebet gesprochen werden sollte.

1.3.5 Verschränkungen

Eine in der lateinischen Textüberlieferung übliche Besonderheit sind Tagzeiten-texte, die überhaupt nicht als geschlossene, eigenständige Texteinheiten in den Handschriften begegnen, sondern gleichsam fragmentiert, in die einzelnen Horen-Abschnitte aufgeteilt sind. Auf diese Weise können die Horen-Abschnitte mit jenen anderer Offizien solcherart verbunden werden, dass von mehreren Offizien die jeweils zu einer Hore gehörenden Teile direkt nacheinander zu stehen kommen. Das gibt eine Horenfolge, die schematisch so beschrieben werden kann:

Matutin des Hauptoffiziums
 Matutin des Zusatzoffiziums 1
 Matutin des Zusatzoffiziums 2
 ...
 Laudes des Hauptoffiziums
 Laudes des Zusatzoffiziums 1
 Laudes des Zusatzoffiziums 2
 ...

Das hat seinen praktischen Nutzen da, wo die Texte in Gebetbüchern genau so aufgezeichnet werden sollen, wie sie im Gebet gesprochen werden müssen. Konkret begegnet eine solche Textaufzeichnungsform vor allem in Stundenbüchern, dort erleichtert sie das Beten mehrerer Offizien, ohne dass man dazu ständig hin- und herblättern muss. Im Stundenbuch werden auf diese Weise hauptsächlich das *Officium parvum BMV* und die beiden kleinen Tagzeiten vom Kreuz und vom Heiligen Geist verbunden.

Analoges findet sich daher auch in der deutschsprachigen Überlieferung. Ein solches Beispiel sind die ‚Tagzeiten von Mariae Mitleiden und dem Kreuz‘ im Karlsruher Codex Lichtenthal 97 aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert (vgl. Textanhang 2.4). Dabei handelt es sich um die Übersetzung sozusagen der Standardform des *Officium parvum*. Nach der umfangreichen Matutin mit drei Lesungen heißt es:

Zu wissen das nach yedem gezyt von unßer lieben frauwen sol gehalten werde gezyt von dem heiligen crutz. (fol. 214v)

Darauf folgt die Matutin der kleinen Horen vom Heiligen Kreuz: Invitatorium, Doxologie, je eine Strophe des Stundenliedes ‚*Patris sapientia veritas divina*‘ als Hymnus, schließlich Antiphon, Versikel und Kollekte. Diese Ordnung wird über das ganze Offizium durchgehalten, auch wenn die Horen des kleinen Kreuzoffiziums nicht immer in der gleichen Weise und teilweise sogar gar nicht durch Rubriken ausgezeichnet werden. In der Matutin, der Non und der Vesper heißen die Stunden *vom heiligen crutz*; bei der Prim, der Sext und der Komplet heißen sie *von dem lyden Cristi*. Bei der Terz fehlt eine entsprechende Rubrik vollständig.

Nicht nur Offizien werden in dieser Form miteinander verknüpft. Auch sonstige Gebetszyklen können fragmentiert und in weitere Texte eingefügt werden. Ein Beispiel – und eines, das unbedingt einer näheren Untersuchung bedürfte – ist das der Gebetsammlung Johanns von Indersdorf, deren Tagzeitengebete im Cgm 105 der Bayerischen Staatsbibliothek München aufgelöst und mit anderen Andachtstexten und überdies mit Bildern kombiniert wurden.⁸⁸

1.3.6 Tagzeiten im Rahmen größerer Werke

Ein weiterer Fall der Unselbständigkeit von Tagzeitentexten ist der, dass teilweise Tagzeiten im Rahmen von größeren, meist didaktischen Werken begegnen. So sind beispielsweise am Ende des ‚*Speculum humanae salvationis*‘ Tagzeiten enthalten (vgl. Textanhang 2.5), ebenso im ‚*Kleinen Seelentrost*‘.

Das ‚*Speculum humanae salvationis*‘ schließt mit den Kapiteln 43–45, die aus je 208 Reimzeilen bestehen und damit vermutlich ursprünglich je zwei Doppelseiten eingenommen haben; inhaltlich ist Kap. 43 den sieben Tagzeiten, Kap. 44 den sieben Schmerzen Mariae und Kap. 45 den sieben Freuden Mariae gewidmet; Kap. 43 und 45 sind auch teilweise separat überliefert (z. B. Clm 28393, fol. 32v–33v) und werden vermutlich über die Zwischenstufe des ‚*Spiegels der menschlichen Seligkeit*‘ in den sog. ‚*Kleinen Seelentrost*‘ übernommen. Diese Zusammenhänge verdienen eine gesonderte Untersuchung.

⁸⁸ Vgl. dazu Brigitte Weiske, Bilder und Gebete vom Leben und Leiden Christi. Zu einem Zyklus im Gebetbuch des Johann von Indersdorff für Frau Elisabeth Ebran, in: *Die Passion Christi in Literatur und Kunst des Spätmittelalters*, hg. von Walter Haug und Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 12), Tübingen 1993, S. 113–168. – Die Gebete Johanns von Indersdorf sind nun Gegenstand eines Promotionsvorhabens von Tabea Bach.

1.3.7 Passionstraktate mit Tagzeiteinteilung

Einen besonderen Fall stellen die hoch- und spätmittelalterlichen Passionstraktate dar, die für die spätmittelalterliche Gebetbuchliteratur in jeder Hinsicht von eminenter Bedeutung sind und die ebenfalls teilweise eine Tagzeiten-Strukturierung der Passionserzählung aufweisen. So ist beispielsweise das Passionsgeschehen in der vor 1375 in Straßburg entstandenen und aus allen bis dahin verfügbaren Passionstraktaten kompilierten ‚Vita Christi‘ Ludolfs von Sachsen nach den kanonischen Gebetshoren gegliedert.⁸⁹ Die deutschsprachige Bearbeitung durch Niklaus Schulmeister (datiert 1403) beschränkt sich auf die Passionskapitel der ‚Vita Christi‘ (II,59–67) und schließt mit gleich zwei Tagzeiten-Betrachtungen.⁹⁰ Die eine basiert auf dem Kapitel II,67 der ‚Vita Christi‘ und setzt sieben Tugenden, die bei der Betrachtung des Leidens Christi gewonnen werden können, mit den sieben Gebetsstunden in Verbindung; die andere basiert auf dem Pseudo-Beda-Traktat ‚De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus‘,⁹¹ der seinerseits über die Zwischenstufe Michael de Massa Grundlage für die Passionsmeditation Ludolfs von Sachsen war, von Schulmeister aber eigenständig seiner Übersetzung beigegeben wird. Auf diese Weise wird die bereits von Ludolf angelegte Tagzeitenstruktur des Passionstraktates in dieser deutschsprachigen Übersetzung besonders hervorgehoben.

Bei anderen Passionstraktaten ist erst nachträglich eine Gebetshoren-Struktur explizit gemacht worden. Das ist etwa der Fall beim Passionstraktat Heinrichs von St. Gallen im Münchner Cgm 138.⁹² Nicht nur Nacherzählungen von Christi Leidensweg werden jedoch so strukturiert. So sind etwa die hundert Betrachtungen aus Heinrich Seuses ‚Büchlein der Ewigen Weisheit‘ häufig auch separat überliefert und werden dabei teilweise nach den Tagzeiten geordnet.⁹³

⁸⁹ Vgl. zuletzt Hamburger/Palmer, *The Prayer Book of Ursula Begerin*, Bd. 1, S. 441.

⁹⁰ Hamburger/Palmer, *The Prayer Book of Ursula Begerin*, S. 443; eine Edition dieses Textes wird derzeit von Beatrice Gremminger (Freiburg/Schweiz) vorbereitet. Vgl. vorerst: Béatrice Gremminger, *Lesen im Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text, Bilder und Einrichtung des Engelberger Autographs von 1396*, in: *Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften*, hg. von Eckart Conrad Lutz, Martina Backes und Stefan Matter (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11*), Zürich 2010, S. 459–482.

⁹¹ PL 94, Sp. 561–568; zu diesem Text vgl. unten Kap. II.2.1.

⁹² *Kompilation aus Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat und Marienleben in drei Fassungen. Horizontal-synoptische Edition*, hg. von Petra Hörner, Berlin 2009, Fassung c.

⁹³ Hamburger/Palmer, *The Prayer Book of Ursula Begerin*, Bd. 1, S. 434 mit Anm. 70.

2 Inhaltliche Unterscheidungen

Das Spektrum der Möglichkeiten der inhaltlichen Ausgestaltung ist sehr breit. Es ist daher wichtig, diese Breite wenigstens in Ansätzen zu dokumentieren. Das kann nur auf der Basis der mir bisher bekannt gewordenen Texte geschehen, eine systematische Durchsicht der deutschsprachigen Gebetbücher würde mit Sicherheit ein noch bunteres Bild ergeben. Auch hier standen fast in jedem Fall lateinische Vorlagen zur Verfügung, die jedoch nur zu einem geringen Teil bereits erschlossen werden konnten.

2.1 Die Perspektive auf die Schöpfung im *Officium divinum*

Das *Officium divinum* des frühen Mittelalters erinnerte im Tagesverlauf an Ereignisse aus der ganzen Heilsgeschichte, von der Schöpfung bis zum Jüngsten Tag. Im Laufe des hohen Mittelalters wurden die Akzente liturgischer Abläufe aber so verschoben, dass das Erlösungswerk Christi, insbesondere sein Leiden und sein Tod am Kreuz, immer stärker ins Zentrum rückte.⁹⁴

Die deutschsprachigen und damit also hoch- und spätmittelalterlichen Tagzeitentexte konzentrieren sich daher in starkem Maße auf die Passionsereignisse. Der weit überwiegende Teil deutschsprachiger Tagzeiten hat das Leiden Christi oder das Mitleiden Mariae zum Gegenstand. Es gibt aber auch unter den deutschsprachigen Offizien solche, die noch den althergebrachten liturgischen Zugriff vertreten. Ein solcher Text sind die ‚Tagzeiten zur Betrachtung der Werke Gottes‘ aus der Handschrift 2° Cod. Ms. 45 der Münchner Universitätsbibliothek (vgl. Textanhang 2.6). Der umfangreiche Traktat endet mit einer ausführlichen Kapitelübersicht, die bereits in den ersten Horen die spezifische Gewichtung gut erkennbar werden lässt:

Dicz puechel ist geschriben von den werichen Gottes, die czu sundern zeitten gewercht sindt, sunderleich in den siben tagzeitten. Darjnne die heilig chiriche [237ra] gewonhait Got zeloben in metten, preim, tercz, sext, non, vespet, conplet und in yegleicher czeit sunder Gotleiche werch sind geschechen und nach manigvaltichait der werchen czu yegleich zeit sind in disem puechlein manigvaltig stucke. Mettein zeit hat dreu stucke. Das erst stucke sagt wie Christus von der raine[n] magt wart geporen, wie die engl den hirten

⁹⁴ Vgl. zu diesem Prozess Angelus A. Häußling, „Büchlein über die Betrachtung der Passion Christi über die sieben Horen des Tages hin“. (Traktat eines anonymen Zisterziensers des 12. Jahrhunderts). Die Programmschrift des hochmittelalterlichen Verständnisses des Stundengebets, in: Cistercienser Chronik 109 (2002), S. 365–381.

erschinen *und* dise froleich gepurt in chunt taten wie die hirtten eilen und das chindl in *der* chrippen funden ligen.

Das *ander* stucke in [237rb] mettein zeit sagt, wie Christus wart gevangen, greülichen gepunden im haws Anne und Cayvhe unparmhertzigkeich gefürt und gar übel gehandelt, wie Petrus sein *junger* dreystund sein *verlaugnet*. Das dritte stucke sagt *von dem* iungsten gerichte, wie alle menschen ersten werden poß *und* guet in *welherlay* weise, *von der* pein der pösen und freüdig der guetten.

Preim

Preim zeit hat fünff stukche, das erste sagt, wie Got schuef die engl *oder* in *welherlay* weise, wie Got schuf alle leipleich *creatur* dem menschen czu dienen und wie er den menschen schueff [238va] durch sein selber.

Das *ander* stucke sagt, wie Christus *von dem* engel Gabriel marie wart gehundet wie si aus *irem* magtlichen leichnam Got hat enphangen.

Das dritte stucke sagt, wie Christus gewonhait het, des morgens früe in den tempel cze-gen.

Das vierde sagt, wie Christus aus dem haws Cayphe fuer Pylatum wart gefürt, wie sein czarte mueter im cham engegen gangen, damit ir *paider* leiden ser wart gemert.

Das funfte stucke sagt, wie Christus gewaltlicheich von dem tode ist erstanden, wie er czu tem ersten und warumb *seiner* lieben mueter ist erschinen und in *welcherlay* weise das [237vb] ist geschechen, darnach wie er Marie Magdalene sich hat beweisset und wie si in hat in grossen smerczen gesuecht.

Tertz zeit hat zway stucke. Das erste sagt, wa Christus vor Pylato *von dem* volke mit grossem geschray wart czu chreuczigen gepeten. Darnach wie er manigvaltlicheich wart verspottet vor Herodi und Pylato, wie er wart gechrönet, gaiselt, in den tot verurteilt und smäleich czwischen zwaien schachern czu dem tode aus Jerusalem gefuret, und wie manigkeich die raine mueter wart betruedt.

Das *ander* stucke sagt, wie die lieben iungern an dem pfingstage mit dem heiligen geist wurden erfullet, auch darnach stet geschriben von den siben gaben des heiligen geistes und *von yeglicher* gab is besunder. [...]

Der Aufbau und die inhaltliche Füllung erinnert teilweise an die angesprochene Stichwortliste im Cgm 7241, wenn auch die angeführten Punkte hier nun bezeichnenderweise nicht durchgängig dieselben sind. Schon in der Matutin wird das Jüngste Gericht ausführlich behandelt; die Prim setzt mit der Schöpfung ein, bevor dann auch Passionsereignisse erinnert werden, die insgesamt durchaus die Mehrzahl der Betrachtungspunkte ausmachen. Eine solche inhaltliche Ausrichtung ist im Korpus der untersuchten Texten eine Seltenheit, sie erinnert jedoch sozusagen an die liturgischen Wurzeln des Stundengebetes, wo ein solch umfassender Blick zu finden war.

2.2 Einzelne Betrachtungsgegenstände in den Zusatzoffizien

Unter Zusatzoffizien versteht man in der Liturgiewissenschaft Teile des liturgischen Stundengebets, die in einzelnen Orden oder in einzelnen Kapiteln im Laufe der Zeit zu den regulär vorgegebenen Gebetsverpflichtungen hinzutreten. Die Geschichte der Liturgie des Stundengebets ist in hohem Maße geprägt von den gegenläufigen Bewegungen der durch gesteigerte Frömmigkeit verursachten Anreicherung des Chorgebetes einerseits und dem Bestreben einer wie auch immer verstandenen Restauration ursprünglicherer Chorgebetsformen durch die Entfernung von als überflüssig erachteten Bestandteilen andererseits.⁹⁵ Das in diesem Zusammenhang immer wieder angeführte Beispiel ist das Gebetspensum im Cluny des 12. Jahrhunderts, wo die Geistlichen eine solche Gebetslast zu persolvieren hatten, dass es schon unter den Zeitgenossen lebhaftes Diskussionen über die Rechtmäßigkeit und Angemessenheit all der Zusätze gab.⁹⁶

2.2.1 *Officium parvum Beatae Mariae Virginis*

Die für die deutschsprachigen Texte relevanten lateinischen Offiziums-Vorlagen sind zur Hauptsache Zusatzoffizien, besonders die wenigen, die im lateinischen Stundenbuch enthalten sind und auf diese Weise zu den am weitesten verbreiteten Texten des späteren Mittelalters überhaupt gehören. Allen voran sind hier das sogenannte ‚Kleine Offizium der Seligen Jungfrau Maria‘ zu nennen, das *Officium parvum Beatae Mariae Virginis*. Dieses heißt klein, um es vom samstäglichem Marienoffizium des *Officium divinum* zu unterscheiden, das im Laufe des Mittelalters als Motivoffizium häufig das Tagesoffizium verdrängte. Das wesentlich kürzere *Officium parvum* bildete den Haupttext des Stundenbuches, und es ist auch in deutscher Sprache in Stunden- und anderen Gebetbüchern überaus häufig überliefert. Eine Geschichte dieses Textes ist erst in Ansätzen geschrieben – übrigens auch die des lateinischen Offiziums⁹⁷ –, sie würde eine Fülle von eigenständigen Fassungen zu Tage fördern und wäre alleine schon geeig-

⁹⁵ Grundlegende Darstellung in: Schmidt, Zusätze als Problem.

⁹⁶ Schmidt, Zusätze als Problem, S. 41–66.

⁹⁷ Jean Leclercq, *Formes anciennes de l'office marial*, in: *Ephemerides liturgicae* 74 (1960), S. 89–102; José M. Canal, *Oficio parvo de la Virgen. Formas viejas y formas nuevas*, in: *Ephemerides Mariologicae* 11 (1961), S. 497–525; José M. Canal, *El oficio parvo de la virgen de 1000 a 1250*, in: *Ephemerides Mariologicae* 15 (1965), S. 463–475.

net, eine ungefähre Vorstellung von der Entwicklung der spätmittelalterlichen Gebetbuchliteratur zu geben.⁹⁸

Es gibt bis anhin keine kommentierte Ausgabe eines mittelalterlichen Textzeugen, weder in lateinischer noch in deutscher Sprache – selbst wenn das Offizium mehrfach gedruckt worden ist, ja im Grunde eine ununterbrochene Überlieferungsgeschichte vom hohen Mittelalter bis in die Gegenwart aufweisen kann.⁹⁹ Ich habe im Anhang eine deutschsprachige Fassung abgedruckt, in welcher die der Liturgie entnommenen Textteile ziemlich umfassend, sicherlich aber nicht vollständig, gekennzeichnet sind (vgl. Textanhang 2.4). Andachtsanleitungen wie zum Beispiel der ‚Tagzeitentraktat‘ von Thomas Finck nehmen verschiedentlich auf das kleine Marienoffizium Bezug.¹⁰⁰

2.2.2 Offizium vom Heiligen Kreuz und vom Heiligen Geist

Das Stundenbuch enthält neben dem *Officium parvum* in der Regel noch zwei sehr kurze Offizien, eines vom Heiligen Kreuz und eines vom Heiligen Geist, die beide ganz analog aufgebaut sind und von denen man nicht zuletzt deswegen annimmt, dass sie mehr oder weniger gleichzeitig entstanden sind, ja vielleicht sogar denselben Verfasser haben. Die Autorzuschreibungen in den Handschriften schwanken zwischen Aegidius Romanus und Papst Johannes XXII., eine Entstehung etwa im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts würde auch gut zur handschriftlichen Überlieferung passen.¹⁰¹ Die früheste nachgewiesene deutschsprachige Übertragung entstand bereits im Jahr 1331.¹⁰² Beide bestehen sie im

98 Grundlegend dazu jetzt: Rachel Fulton Brown, *Mary and the Art of Prayer. The Hours of the Virgin in Medieval Christian Life and Thought*, New York 2018; diese Arbeit legt jedoch den Fokus nur punktuell auf die Textgeschichte.

99 Der Text in moderner Übersetzung findet sich zum Beispiel unter dem etwas irreleitenden Rubrum ‚Das große Marienoffizium‘ in: Franz Unterkircher, *Das Stundenbuch des Mittelalters*, Graz 1985, S. 89–123. Vgl. auch *Officium parvum Beatae Mariae Virginis. Die kleinen Marianischen Tagzeiten. Lateinisch und deutsch, mit einer Einleitung und kurzen Erklärungen* von Joseph Bach, 9./10. Aufl., Freiburg i. Br. 1914.

100 Vgl. Textanhang 2.13, fol. 30v/31r.

101 Daneben gab es schon sehr viel früher Kreuzoffizien. Leroquais erwähnt solche aus dem 10. und 11. Jahrhundert (*Les livres d’heures*, Bd. 1–4, Paris 1927–1943, hier Bd. 1, S. XXVI) und ebenfalls J. B. L. Tolhurst, *Introduction to the English Monastic Breviaries (The Monastic Breviary of Hyde Abbey, Winchester VI)*, London 1942, S. 130, unter Verweis auf ein Kreuzoffizium in einer Handschrift aus dem 11. Jh. (BL, Cotton Titus D XXVII).

102 Tilos von Kulm Gedicht ‚Von sibem Ingesigeln‘. Aus der Königsberger Handschrift hg. von Karl Kochendörffer (*Deutsche Texte des Mittelalters 9; Dichtungen des Deutschen Ordens 2*), Berlin 1907, V. 4579–4640 (vgl. Kornumpf, *Tagzeitengedichte*, Nr. 47).

Kern aus einem in den liturgischen Rubriken üblicherweise als Hymnus bezeichneten Stundenlied, das lediglich durch eine Einleitung in die Gebetshore sowie durch Antiphon, Versikel und Kollekte gerahmt wird.

Das Offizium vom Heiligen Kreuz ist, vereinfacht gesagt, in zwei Grundformen überliefert. Zum einen gibt es die sogenannten *horae de sancta cruce* oder den *ordo parvus de cruce*, welcher lediglich den Hymnentext (also die acht Strophen des sehr breit überlieferten Stundenliedes ‚Patris sapientia‘,¹⁰³ vgl. Einleitung) mit einer kurzen Antiphon und einem Gebet kombiniert. Es sind diese *horae*, welche in den Stundenbüchern enthalten sind.¹⁰⁴ Daneben gibt es auch noch den *ordo magnus de cruce*, ein voll ausgebautes Offizium mit Psalmen und Lektionen.¹⁰⁵ Die Grundform dieses Offiziums wird Bonaventura zugeschrieben, die handschriftliche Überlieferung ist aber sehr variabel.¹⁰⁶ Dieses Offizium kann dann in den Rubriken auch *Officium passionis domini nostri* o. ä. heißen und verwendet, soweit ich sehe, nie das ‚Patris sapientia‘ als Hymnus, sondern den Hymnus ‚In passione Domini, qua datur salus homini‘ (Chevalier 8722).¹⁰⁷ Zusatzoffizien sind beide, nur das auf den kurzen *horae* basierende ist jedoch auch in deutscher Sprache weit verbreitet.

103 Vgl. dazu Stefan Matter, Das Stundenlied ‚Patris sapientia‘ und seine deutschsprachigen Übertragungen. Zu einem Schlüsseltext der spätmittelalterlichen Gebetbuchliteratur, in: Die Kunst der *brevitas*. Kleine literarische Formen des deutschsprachigen Mittelalters. Rostocker Kolloquium 2014, hg. von Franz-Josef Holznagel und Jan Cölln in Verb. mit Ricarda Bauschke-Hartung und Susanne Köbele (Wolfram-Studien 24), Berlin 2017, S. 137–153.

104 Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften herausgegeben und erklärt von [Franz] [Joseph] Mone, Bd. 1–3, Freiburg i. Br. 1853–1855, Bd. 1, S. 106–110, Nr. 82; Chevalier 14725; Repertorium Repertorii. Kritischer Wegweiser durch U. Chevalier’s Repertorium Hymnologicum. Alphabetisches Register falscher, mangelhafter oder irreleitender Hymnenanfänge und Nachweise mit Erörterung über Plan und Methode des Repertoriums, hg. von Clemens Blume (Hymnologische Beiträge 2), Leipzig 1901, S. 112–116; Tolhurst, Introduction to the English Monastic Breviaries, S. 130 und 134–137; Adolar Zumkeller, Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken (Cassiciacum 20), Würzburg 1966, S. 27–29, Nr. 35; Schnitzler, Was das Stundengebet bedeutet, S. 86–89; Schmidt, Zusätze als Problem, S. 175 und 178; Karl Tax, Das Janota-Offizium. Geschichte und Sprache eines ripuarischen Stundenbuches (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 124), Amsterdam/Atlanta 1996, S. 66–71; Andreas Heinz, Spätmittelalterliche Leben-Jesu- und Passionsfrömmigkeit in einem Augustinerchorherrenkloster (Eberhardsklauen bei Trier), in: Ders., Christus- und Marienlob in Liturgie und Volksgebet (Trierer Theologische Studien 76), S. 88–113, bes. S. 97–99.

105 Diese Unterscheidung nach Leroquais, Les livres d’heures, hier Bd. 1, S. XXVI.

106 Ediert in Bonaventura, Opera omnia, Bd. 1–10, Quarracchi 1883–1902, Bd. 8, S. 152–158.

107 Beispielsweise im lat.-dt. Gebetbuch Cgm 124, fol. 1r–21r. Das scheint auch für die deutschsprachigen Passionsoffizien zu gelten, soweit ich sie überblicken kann.

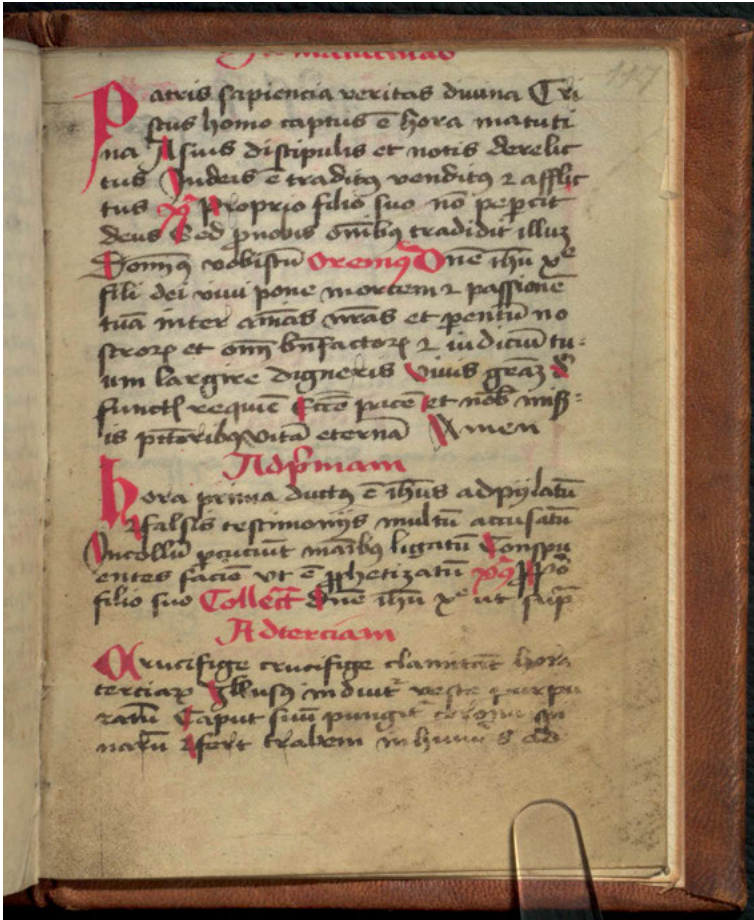


Abb. 5: Die Handschrift Nürnberg, GNM, Hs. 22934, enthält das Kreuzoffizium in seiner liturgisch einfachsten Form.

In ihrer einfachsten Form können diese Gebetsstunden etwa so aussehen wie in der Handschrift 22934 des Germanischen Nationalmuseums: Jede Hore wird von einer kurzen Rubrik eingeleitet, unter welcher zunächst die entsprechende Strophe des Stundenliedes aufgezeichnet ist, dann eine als Vers bezeichnete Antiphon (*Proprio filio*, CAO 4395), gefolgt von einem Gebet, das in dieser oder ähnlicher Form den meisten Kreuzoffizien zugehört. Hier ist es in der ersten Person Plural formuliert: *Domine ihesu christe fili dei vivi, pone mortem et passionem tuam inter animas nostras [...] et iudicium tuum [...]*. Analog sind die anderen Horen gebaut, wobei abgesehen von den Stundenliedstrophen alle Textteile (auch die *oratio*) nicht variiert werden.



Abb. 6: Die für Stundenbücher übliche Gestalt des Kreuzoffiziums ist auch im kostbar illuminierten Codex Paris, BnF, ms. lat. 1156B, überliefert; hier der Textanfang auf fol. 133r.

Weit üblicher als dieser *ordo parvus* ist jedoch eine andere Kurzform, die sich noch etwas stärker an den Aufbau von Offizien anschließt. Sie ist beispielsweise enthalten im aufwendig gestalteten Stundenbuch der Marguerite d'Orléans, das diese möglicherweise 1423 als Hochzeitsgeschenk von ihrem Gatten Richard de Bretagne erhalten hat.¹⁰⁸

Unter einer Deckfarbenminiatur mit Christi Gefangennahme beginnt der Text des Kreuzoffiziums mit dem responsorisch zu sprechenden Psalmvers 50,17: *Domine labia mea aperies / Et os meum annuntiabit laudem tuam* sowie den Eingangsversen von Psalm 69: *Deus in adiutorium meum intende / Domine ad adjuvandum me festina*. Nach diesem sogenannten Invitatorium folgt das *Gloria patri*; und erst jetzt – durch eine Rubrik als Hymnus bezeichnet – kommen die vier Verse der ersten Strophe unseres Stundenliedes *Patris sapientia veritas divina / Deus homo captus est hora matutina / A suis discipulis cito derelictus / A iudeis venditus traditus afflictus*.

Nach der in Auszeichnungsschrift geschriebenen Hymnenstrophe folgen in kleinerer Schrift die Antiphon *Adoramus te Christe et benedicimus tibi quia per sanctam crucem tuam redemisti mundum* (CAO 1287) sowie der Versikel *Omnis terra adoret te et psallat tibi* mit dem Responsorium *psalmum dicat nomini tuo domine* (CAO 8161). Jede Hore wird von einer *oratio* abgeschlossen, wie wir sie ähnlich schon in der Handschrift des Germanischen Nationalmuseums gesehen haben; hier ist sie bei sinngemäß gleichem Inhalt etwas umfangreicher ausformuliert.

Auch in diesem Stundenbuch wiederholen sich bei jeder Gebetszeit alle Textelemente, es variiert lediglich der Hymnentext und natürlich die in dieser Handschrift wichtige Bebilderung.¹⁰⁹ In dieser Form ist das Stundenlied in zahlreichen Stundenbüchern enthalten, wenn auch die Aufzeichnung selbst stark variiert. Manche Handschriften schreiben alle zu sprechenden Texte voll aus, andere zeichnen die sich wiederholenden Stücke nur einmal auf, ebenso können Antiphonen und Gebete variieren oder ganz wegfallen, auch die Reihenfolge der einzelnen Stücke ist nicht fest.

108 Paris, BnF, ms. lat. 1156B, fol. 133^r–142^v (fragm.); die Hs. ist online verfügbar unter: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52502614h> (zuletzt besucht am 2. 7. 2020). Zur Hs. vgl.: Les Heures de Marguerite d'Orléans. Reproduction intégrale du calendrier et des images du manuscrit latin 1156B de la Bibliothèque nationale (Paris), introduction et commentaire par Eberhard König, Paris 1991; Das Stundenbuch der Margarete von Orléans. Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. latin 1156B, Bd. 1–2, Luzern 2013.

109 Ab der Vesper fehlen allerdings Blätter (nach fol. 142), der Text setzt erst in der Matutin der Horen des Heiligen Geistes wieder ein (fol. 143^r).



Abb. 7: Die weitere Textaufzeichnung des Kreuzoffiziums in Paris, BnF, ms. lat. 1156B, fol. 133v/134r.

Das Heilig-Geist-Offizium ist ganz analog aufgebaut, nur verwendet es das Stundenlied ‚Nobis sancti Spiritus gratia sit data‘ (AH 30, Nr. 5), welches mit der Antiphon *Veni sancte spiritus reple* (CAO 5327) und einer *Oratio Omnipotens sempiternae deus da nobis illam [...] transmisisti* kombiniert wird. Deutsche Fassungen davon sind beispielsweise im Cgm 136 (Gebetbuch des Wolfgang Schreiber, fol. 66v–90v), im Cgm 468 (fol. 118r–131v) oder im Cgm 4697 (fol. 165v–180v) überliefert. Auch die Variabilität der Aufzeichnungsform ist mit jener des Kreuz-Offiziums vergleichbar.

2.2.3 Totenoffizium

Als letzter Offiziumstext aus dem Kernbestand mittelalterlicher Stundenbücher ist das *Officium defunctorum* zu nennen, das in deutschsprachigen Gebetbüchern ebenfalls weit verbreitet ist.¹¹⁰ Es ist im Stundenbuch nach dem Marienof-

¹¹⁰ Beispielsweise: Heidelberg, UB, Cpg 63, fol. 130r–135r; Cpg 440, fol. 211r–230r; München, BSB, Cgm 468, fol. 132r–167r; Karlsruhe, BLB, Cod. St. Peter pap. 9, fol. 24r–26r.

fizium der zweitwichtigste Text, und entsprechend aufwendig wird es dort auch mit Buchschmuck ausgestattet. Bei bebilderten Handschriften erhält er trotz seines geringen Umfangs ein eigenes, auf die Texte abgestimmtes Bildprogramm.

Die Geschichte des Totenoffiziums reicht bis mindestens in das 8. Jahrhundert zurück und hat ihren Ursprung im täglichen Totengedenken in den Klöstern.¹¹¹ Diese Gebete wurden dann nach dem Vorbild des Stundengebetes geordnet. Allerdings kennt das mittelalterliche Totenoffizium lediglich Vesper, Matutin und Laudes; die kleinen Tagesstunden erhält es verbreitet erst 1915, als Pius X. die Liturgie von Allerseelen (*in commemoratione omnium fidelium defunctorum*) auf dem Totenoffizium aufbaut.¹¹²

In den zu Ende des 15. Jahrhunderts in Paris gedruckten Stundenbüchern sind dem Totenoffizium in den überaus aufwendigen, textierten Bordüren-Bildprogrammen längere Hiob-Zyklen beigegeben worden.¹¹³ Der einzige überlieferte deutschsprachige Druck in dieser Art ist ein von Markus Reinhard im elsässischen Kirchheim hergestelltes Stundenbuch, welches das Totenamt mit einem Bordürenzyklus druckt, der einen Totentanz zeigt.¹¹⁴ Die der unten gezeigten Doppelseite vorangehende Rubrik kündigt die Offiziums-Übersetzung mit diesen Worten an:

Hie vohet an die gancz vigilia der dotten ordentlichen noch einander gantz gesetzt und gedüschet noch dem latin unnd vohet an zû dem ersten die vesper der dotten die Antiffen über den psalmen Dilexi

Der Text setzt danach denn auch mit der deutschsprachigen Antiphon *Placebo domino in regione* ein:¹¹⁵ *Ich wird wol gevallen dem Herren in dem land der leben-*

111 Ludwig Eisenhofer, *Handbuch der katholischen Liturgik*. Band 2: Spezielle Liturgik (Theologische Bibliothek), Freiburg i. Br. 1933, S. 556–558 (mit älterer Literatur).

112 Jürgen Bärsch, *Allerseelen*. Studien zu Liturgie und Brauchtum eines Totengedenktags in der abendländischen Kirche (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 90), Münster 2004.

113 Bislang hat sich vor allem Mary Beth Winn in verschiedenen Aufsätzen mit den Randleisten beschäftigt; vgl. den zusammenfassenden Artikel: *Printing and Reading the Book of Hours. Lessons from the Borders*, in: *Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester* 81 (1999), S. 177–204. – Vgl. jetzt den vorzüglichen Überblick von Caroline Zöhl, *Die zentrale Rolle der Marginalien und der Reichtum des Bordüredekors im Stundenbuchdruck*, in: *Horae B.M.V.* 365 gedruckte Stundenbücher der Sammlung Bibermühle 1487–1586, Bd. 1–9, hg. von Heribert Tenschert und Ina Nettekoven (Katalog Antiquariat Heribert Tenschert 50; 75), Rammen 2003–2015, Bd. 9, S. 4145–4218.

114 *Curs unserer Lieben Frau*, Kirchheim (Elsass) bei Markus Reinhard, 1491; GW 12984; das Offizium befindet sich auf fol. A1r–D6v. Ich habe das Exemplar der Stiftsbibliothek St. Gallen eingesehen. Der Totentanz-Zyklus erstreckt sich über die nachfolgenden Bußpsalmen bis zur ersten Seite der Litanei.

115 CAO 4293.



Abb. 8: Im Stundenbuch-Druck sind Totenoffizien gelegentlich mit thematisch verwandten Bordüren versehen (hier: St. Gallen, Stiftsbibliothek, Ink. 766 (Signatur FF links VI 5), fol. A1v/A2r).

digen, mit welcher der Psalm 114: *Dilexi quoniam exaudiet Dominus vocem orationis meae* gerahmt wird. Die neun Lektionen des Offiziums sind in diesem Druck, wie zu der Zeit üblich, dem Buch Hiob entnommen.

Das durch das *Officium defunctorum* aufgerufene Totengedenken erstreckt sich nicht allein auf die *memoria* für die Verstorbenen, es soll vielmehr auch den Betenden „zur ernstesten Erfassung des Lebens“ anleiten, zur Betrachtung seiner Endlichkeit unter der Perspektive des jüngsten Gerichts. Das pragmatische Zusammenspiel der verschiedenen Offiziumsbestandteile zeigt sich bereits sehr schön in den Gebetsstunden angelegt –

Bald predigt uns hier die Seele, für die wir das Offizium beten, in den Psalmen und ganz vorzüglich in den Lektionen von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, von der Strenge der Straferichte Gottes; bald leuchtet in ihr mitten in den Qualen des Reinigungsortes der frohe Gedanke auf, gerettet zu sein für eine ganze Ewigkeit und nur noch für eine Zeit am Orte der Verbannung und der Qual weilen zu müssen, ein Gedanke, der sich im Magnificat und im Benediktus in Freude und Jubel nach außen hin kundgibt.¹¹⁶

¹¹⁶ Beide Zitate: Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, Bd. 2, S. 557.

– dazu tritt im gezeigten Fall des gedruckten Stundenbuches jedoch noch eine weitere Sinnenebene, indem das liturgische Textgewebe zusätzlich gerahmt wird von einem Bilderzyklus, der denselben Gedanken eigenständig, wenn auch auf eine Text- und Bildtradition aufbauend, noch einmal neu fasst. Es sind solche reizvollen Kombinationen von textlichen und bildlichen Versatzstücken, welche die Liturgie selbst ebenso wie liturgisch inspirierte Texte so gehaltvoll machen können.¹¹⁷

2.2.4 Heiligenoffizien

Neben den Offizien, welche die deutschsprachigen Gebetbücher mit dem Kernbestand des Stundenbuches gemeinsam haben, stehen eine ganze Reihe von Sonderoffizien zu verschiedenen anderen Andachtsgegenständen. Mit am häufigsten sind dabei – sowohl in der lateinischen wie auch in der volkssprachigen Überlieferung – Offizien, die einzelnen Heiligen gewidmet sind.

In einer heute verlorenen Straßburger Handschrift waren Tagzeiten von der Hl. Ursula und den elftausend Jungfrauen enthalten, die mit dieser Rubrik eingeleitet worden sind:

Es ist zů wissende, das dis nochgeschriben gebet ist zů kőlle vff dem grabe der heiligen iungfrouwen sanct vrsulen Und stet do geschriben von disem heilsamen gebette Wer es degelichen in die ere der heiligen eilff tusent megde andechteclichen spricht Der wurt on zwűffel an sinem lesten ende getruwe nothelfferin haben Die heilige iungfrouwe sanct vrsula mit aller irer schar Und hieby ist ouch zů mercken das dis nochgeschriben gebet geteilt ist in sűben theil zů glicher wise der sűben geziten, und dozů sint bequemelichen antiffen versickel und collecten, noch dem also wol vinden sol ein diener diser vorgenanten iungfrouwen der es zů den sűben ziten betten wil.¹¹⁸

Es folgen für Mette bis Komplet jeweils drei siebenzeilige Strophen mit anschließender gereimter Doxologie, gefolgt von Antiphon, Vers und Kollekte in Pro-

117 Das Zusammenspiel von Haupttext und Bordüren in den erwähnten Stundenbüchern will ich an anderer Stelle ausführlicher behandeln, vgl. vorerst nur meinen Beitrag: *The Biblia Pauperum in the Book of Hours. Considerations on the multilayered content of early printed Books of Hours*, in: *Digital Glosses. Medieval manuscript & Renaissance books at the Bodleian Libraries* (<https://blogs.bodleian.ox.ac.uk/theconveyor/die-armenbibel-im-stundenbuch-zum-mehrschichtigen-inhalt-des-fruhen-gedruckten-stundenbuches/>; zuletzt besucht am 9. 7. 2020).

118 Wackernagel, Bd. 2, Nr. 840, S. 647–650, Zit. S. 647 (nach der verbrannten Handschrift der Straßburger Stadtbibliothek, Cod. G 93).

sa.¹¹⁹ Nimmt man die Aussagen der zitierten Einleitung wörtlich, so müsste man annehmen, dass eine schriftliche Aufzeichnung zumindest der Verse sich an oder bei der Grabstätte der Märtyrerin in St. Ursula in Köln befunden habe.¹²⁰ In welcher Form eine solche Aufzeichnung zu denken wäre, bleibt aber unklar; undenkbar ist sie sicherlich nicht, wie ja schon unser einleitendes Beispiel des Horenaltars im Lübecker Dom gezeigt hat. Überhaupt ist es denkbar, dass bei Altären schriftlich aufgezeichnete Gebete aufbewahrt worden sind.

Als weitere Heilige mit deutschsprachigen Offizien sind beispielsweise zu nennen: Bernhard von Clairvaux (Karlsruhe, Cod. Lichtenthal 142, fol. 113r–120r), Franziskus (Cgm 149, fol. 91v–101v) oder Barbara (Cod. Lichtenthal 92, fol. 151v–158r; Cod. Lichtenthal 142, fol. 120v–125r). Alle diese Handschriften sind im 16. oder, im Fall der Münchner Handschrift, sogar erst im 17. Jahrhundert geschrieben worden.

Die Tagzeiten der Hl. Barbara im Karlsruher Codex Lichtenthal 92 (vgl. Textanhang 2.7) bringen in kurzen Prosaabschnitten die zentralen Stationen des Leidens und Sterbens der Märtyrerin. Jede Hore wird von einem Vers und einer Kollekte abgeschlossen, welche zu jeder Gebetszeit wiederholt werden sollen.

Genauso wie bei den Tagzeiten zur Passion Christi wird hier das Leiden Barbaras analog zu dem ihres *gemahels* gestaltet, wie es in dem Text verschiedentlich heißt. Die Handlungsabfolge setzt bei der Gefangengesetzten an und führt über ihre Verurteilung durch *falsch gezugnis* zu verschiedenen, sich stetig steigenden Misshandlungen. Nach der Komplet heißt es:

Die zyt sol uff geopffert werden mit diesem gebet

Diese vii gezyt, O kunigin sant barbara, opffer ich dir uff und bit dich, du wellest mich durch diese vii gezyt behuten vor allem ubel und plogen, dz mich nit abfuren die bosen gyst an mynem end von mynen glauben. Erwirb mir auch, O heylge jungfraw, dz ewig reyched und ewige selikeyt. (fol. 155v)

Nicht untypisch ist der Umstand, dass nach diesem Gebet, welches die Ursula-Legende in Form eines Tagzeitengebets strukturiert, in der Handschrift die *pyn und passion der h. jungfrawen s. Barbara* (fol. 155v–157v) folgen, die dasselbe Leiden in einer anderen Gliederung erneut narrativieren. Das Martyrium ist dort

119 In dieser Form ebenfalls überliefert im Heidelberger Cpg 108, fol. 70v–76r; den Gebeten voran geht dort eine Textsammlung um Ursula, die (ohne die Tagzeiten) auch in Karlsruhe, Cod. Lichtenthal 87, Cod. St. Georgen 76, Berlin, Ms. germ. qu. 201 und Ms. germ. fol. 656 sowie in St. Gallen, Cod. 591, überliefert ist, vgl. Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 1–181), S. 246–248.

120 Vgl. z. B. Gertrud Wegener, Geschichte des Stiftes St. Ursula in Köln (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 31), Köln 1971.

in zwanzig Punkte aufgeteilt, die in ihrer Drastik das Offizium weit übertreffen. So heißt es etwa: *Zu dem x ist ir zarter lyb umb und umb mit scharpffen kropffen zerrissen worden, also iemerlich, dz dz blut von ir floß, als dz wasser von eynem rorbrunen* (fol. 157r).

2.2.5 Tagzeiten vom Schutzengel

Sehr häufig finden sich in deutschsprachigen Gebetbüchern Gebete zum persönlichen Schutzengel, ebenso solche zum sogenannten Eigenapostel. Über das Verfahren des Apostel-Auslosens hat Henrike Lähnemann das Wichtigste zusammengetragen,¹²¹ Eigenapostel-Offizien sind mir aber nicht bekannt. Schutzengel werden bereits in den biblischen Büchern immer wieder genannt (z. B. Mt 18,10, Act 12,11; 12,15), der 2. Oktober ist ihr Festtag. André Wilmart führt Beispiele für Gebete *ad privatum angelum* ab dem 9. Jahrhundert an. Vermutlich im 10. Jahrhundert ist ein Schutzengel-Gebet entstanden, das später Anselm von Canterbury zugeschrieben und daher überaus weit verbreitet worden ist: *Obsecro te, angelice spiritus, cui ego ad providendum commissus sum*.¹²² Im deutschsprachigen Raum ist vor allem jenes Johanns von Neumarkt in zahlreichen Handschriften überliefert.¹²³

Während Wilmart hochmittelalterliche Schutzengel-Gebete nur aus englischen Handschriften kannte und daher vermutete, dass es sich möglicherweise sogar um eine keltische Tradition handeln könnte,¹²⁴ sind uns verschiedene deutschsprachige Texte überliefert. Ein Schutzengel-Gebet ist beispielsweise enthalten in den Anweisungen zum Beten der Tagzeiten im Karlsruher Cod. St. Geor-

121 Henrike Lähnemann, *Saluta apostolum tuum*. Apostelverehrung in Kloster Medingen, in: *Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern*. IX. Ebstorfer Kolloquium vom 23. bis 26. März 2011, hg. von Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork, Berlin 2015, S. 41–64.

122 André Wilmart, *Auteurs spirituels et textes dévots du moyen âge latin*. Études d'histoire littéraire (Études et documents pour servir à l'histoire du sentiment religieux), Paris 1932, S. 537–558, das Ps.-Anselm-Gebet S. 542. – Zu Anselm vgl. auch Rachel Fulton, *Praying with Anselm at Admont. A Meditation on Practice*, in: *Speculum* 81 (2006), S. 700–733; Michael Curschmann, *Anselm von Canterbury im Frauenkloster. Text, Bild, Paratext und Musik in einer Handschrift der ‚Orationes sive meditationes‘ (Admont 289)*, in: *Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung*. Freiburger Colloquium 2010, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Susanne Köbele und Klaus Ridder (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 79–130.

123 Klapper, *Schriften Johanns von Neumarkt* (1935), S. 176–179, Nr. 23; weitere Schutzengelgebete hat schon Klapper nachgewiesen: ebd., S. 299, Nr. 87; S. 370, Nr. 113. Vgl. künftig Chlench-Priber, *Die Gebete Johanns von Neumarkt*.

124 Wilmart, *Auteurs spirituels*, S. 540.

gen 95, fol. 294v ff. (vgl. Textanhang 2.12) und ebenso als Kollektengebet am Ende der Prim der Tagzeiten von den sieben Marienfesten (vgl. Textanhang 2.9).

Im Münchner Cgm 101, einer um 1300 entstandenen Gebetbuchhandschrift für Nonnen aus dem bayerischen Sprachraum, ist gar ein deutschsprachiges Schutzengel-Offizium überliefert (vgl. Textanhang 2.8).¹²⁵ Es ist denkbar schlicht aufgebaut. Auf das Invitorium folgt in jeder Hore Ps 116 (*Laudate Dominum*) mit Antiphon und einem Kollektengebet, dem einzigen variablen Bestandteil des Offiziums.

2.2.6 Tagzeiten von den sieben Marienfesten

Die ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ (vgl. Textanhang 2.9)¹²⁶ sind bislang lediglich aus einer Handschrift bekannt, dem Cgm 4697 der Bayerischen Staatsbibliothek München. Der Codex enthält neben einigen Offizien eine Reihe von teilweise sehr verbreiteten Gebeten, allesamt in deutscher Sprache:¹²⁷

1r–2r	Io 1,1–14 (Perikope für Weihnachtsmesse ¹²⁸)
2r–8v	Vesper und Komplet im Advent
10r–41r	Tagzeiten von den sieben Marienfesten
41r–68v	Tagzeiten von der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt Christi
68v–90v	Tagzeiten vom Leiden Christi
91r–113r	Passionsgebete (7 Nrr.)
113r–134r	Mariengebete (7 Nrr.)
134r–135v	St. Bernhards acht Verse
135v–145r	Tagzeitengebete zum Leiden Mariae (nach AH 30, Nr. 46: <i>Matutino tempore</i>)
145r–150r	Gebete zu den sieben Freuden Mariae
150r–v	Johann von Neumarkt, Gebet zum Eigenapostel (Klapper, Nr. 24)
151r–152r	Johann von Neumarkt, Gebet zum Schutzengel (Klapper, Nr. 23)

125 Zu den mir zugänglichen, bei Wilmart, *Auteurs spirituels*, S. 558, Anm. 1, nachgewiesenen Offizien aus dem 15. und 16. Jh. gibt es keine Parallelen (namentlich: BnF, ms. nouv. acq. lat. 588, fol. 152r–160r; BnF, ms. nouv. acq. lat. 688, fol. 193v–205r).

126 Zum Folgenden vgl. Stefan Matter, *Die Tagzeiten von den Marienfesten im Cgm 4697, in: Maria in Hymnus und Sequenz. Interdisziplinäre mediävistische Perspektiven*, hg. von Eva Rothenberger und Lydia Wegener (Liturgie und Volkssprache 1), Berlin 2017, S. 47–64.

127 Ausführliches Katalogisat in: Karin Schneider, *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247*, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7), Wiesbaden 1996, S. 341–347.

128 Vgl. Carsten Kottmann, *das buch der ewangelii und epistel*. Untersuchungen zur Überlieferung und Gebrauchsfunktion südwestdeutscher Perikopenhandschriften (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 14), Münster usw. 2009, S. 224.

152r–153r	Ablassgebet
153r–v	Seelengebet
153v–165v	Zyklus von sieben Beicht- und Bußgebeten
165v–180v	Tagzeiten vom Heiligen Geist
180v–195v	Kommuniongebete (5 Nrr.)
195v–221v	Tagzeiten vom Fronleichnam

Die insgesamt fünf Offizien des Gebetbuches nehmen etwas mehr als die Hälfte der Handschrift ein. Immerhin drei von den restlichen Nummern sind darüber hinaus ebenfalls Siebenerreihen (91r, 113r und 135v), dazu kommen weitere aufzählende Gebetsreihen, so etwa ein Gebet zu den Gliedern Christi oder eines zu den zehn inwendigen Leiden Christi. Diese Form der numerischen Strukturierung von Gegenständen ist in deutschsprachigen Gebetbüchern des späten Mittelalters ebenso wie in der gleichzeitigen Wissensliteratur außerordentlich beliebt.¹²⁹ Alles in allem handelt es sich um ein in vielerlei Hinsicht typisches Laiengebetbuch des deutschsprachigen fünfzehnten Jahrhunderts mit einem Schwerpunkt bei liturgischen beziehungsweise liturgienahen Texten.

Die Handschrift gibt einige Hinweise auf ihre Herkunft. Die Wasserzeichen des in nordbairischer Schriftsprache geschriebenen Codex verweisen auf das dritte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, vor allem aber enthält das durchgehend von einer Hand geschriebene Buch einen Besitzereintrag von ebendieser Hand: *Item daz püchlin ist der Sigmunt Snodin pey den predigern* (9^v). Der Nürnberger Sigmund Schnöd starb 1449, seine Witwe ist im Jahr 1473 als *Sigmund Schnedin* im Totengeläutbuch von St. Sebald verzeichnet.¹³⁰ Dabei scheint es sich um Klara Tucher zu handeln, Tochter aus der 1409 geschlossenen Ehe von Hans II. Tucher († 1449) mit Hedwig Valzner.¹³¹ Der Zusatz *pey den predigern* wird als eine Ortsangabe von der Art zu verstehen sein, wie sie beispielsweise im dritten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts in Endres Tuchers ‚Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg‘ häufig begegnet, wo an einer Stelle sogar auf das

129 Vgl. Angenendt u. a., Gezählte Frömmigkeit; Nikolaus Largier, *Praying by numbers. An essay on medieval aesthetics*, in: *Representations* 104 (2008), S. 73–91; Johannes Janota, *Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit III,1), Tübingen 2004.

130 Nürnberger Totengeläutbücher, bearb. von Helene Burger, Bd. 1–3 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 13; 16; 19), Neustadt/Aisch 1961–1972, Bd. 1: St. Sebald, S. 80, Nr. 2520.

131 Das Große Tucherbuch, Stadtarchiv Nürnberg, E 29/III, Nr. 258, HdBG-StaN-005, fol. 46^r–47^v; Nr. 8,4 Stammlinie, 5. Generation. Von vierzehn Kindern starben acht schon in ihrer Kindheit bzw. Jugend.

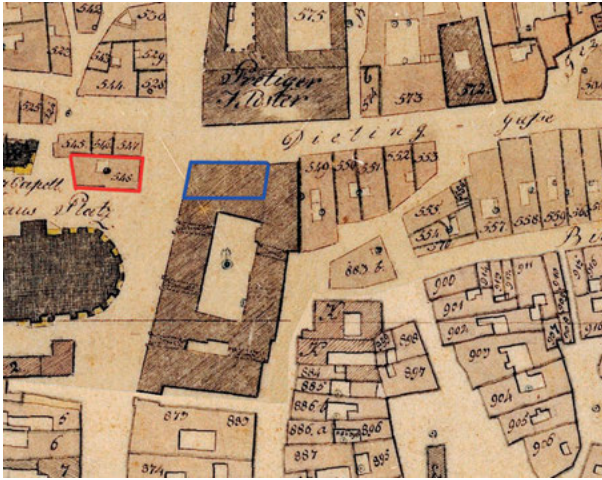


Abb. 9: Ausschnitt der Situation am Nürnberger Plattenmarkt (rot markiert das Haus der Sigmund Schnödin, blau die im Baumeisterbuch genannte Apotheke) – StadtAN F 5 Nr. 962 (Ausschnitt, Kartengrundlage: Zusammengesetzte Uraufnahmeblätter von 1811).

Haus der Schnödin Bezug genommen wird: *pei den predigern zwischen der apotheken und der Snödin haus.*¹³²

Wir haben es also offenbar mit einem privaten Gebetbuch einer Nürnberger Patrizierin zu tun, die, soweit sich das erschließen lässt, nicht Mitglied einer der zahlreichen geistlichen Institutionen der Reichsstadt gewesen ist. In die Bayerische Staatsbibliothek kam die Handschrift schließlich während der Säkularisation über das Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg, was eine charakteristische Bibliotheksgeschichte für diesen Handschriftentypus zu sein scheint – Privatgebetbücher gelangen im Laufe der Zeit häufig in geistliche Institutionen, wo sie scheinbar weiterverwendet worden sind.

¹³² Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464–1475), mit einer Einleitung und sachlichen Anmerkungen von Friedrich von Weech hg. durch Matthias Lexer, Stuttgart 1862, S. 129 (im Zusammenhang von Aufbauten und Schranken, die während der Heiliumsweisung errichtet werden sollen). Das Haus der Clara Tucher ist jenes an der heutigen Adresse Rathausplatz 5 (S 548 auf dem Urkataster von 1811; ‚Nürnberger Häuserbuch‘, StadtAN GSI 175, Objektnr. 104.673); die im Zitat erwähnte Apotheke (Objektnr. 86.215) ist 1616 im Rathausneubau aufgegangen. Für Hilfe bei der Identifizierung der Häuser bin ich Herrn Dr. Walter Bauernfeind, Stadtarchiv Nürnberg, zu Dank verpflichtet. – Ist aus dem Umstand, dass das direkt gegenüber der Nordfassade des Chores von St. Sebald gelegene Haus der Clara Tucher nicht nach dieser Kirche, sondern nach dem quer über dem Platz gelegenen Dominikanerkloster lokalisiert wird, eine gewisse Verbindung zu den Dominikanern zu folgern? Dagegen spräche, dass im Baumeisterbuch analog verfahren wird.

Wie sind die ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ aufgebaut? Das Offizium umfasst alle acht Horen, also die nächtliche Matutin, die frühmorgendlichen Laudes, dann die kleinen Tageshoren Prim, Terz, Sext und Non sowie die den Tag beschließenden Gebetsstunden Vesper und Komplet. Jede Hore ist einem Marienfest gewidmet und wird von einem Suffragium (einer kurzen Anrufung aus Antiphon, Versikel und Oration) abgeschlossen. Ein tabellarischer Überblick kann den Aufbau verdeutlichen:

	Fest	Hymnus	Psalm(en)	Lesung	Suffragium
<i>Matutin</i>	Conceptio Mariae	<i>Sacrae parentes virginis, steriles naturaliter</i> (AH 4, Nr. 79)	Ps 94 Ps 44	(nicht identifiziert)	–
<i>Laudes</i>	(ebendies)	<i>O dei sapientia</i> (AH 52, Nr. 38)	Ps 149	Prov 8,22	Dreifaltigkeit
<i>Prim</i>	Nativitas Mariae	<i>O sancta mundi domina</i> (AH 51, Nr. 122)	Ps 44,5–6	(nicht identifiziert)	Allerheiligen
<i>Terz</i>	Praesentatio Mariae	<i>Aeterni patris ordine in templo virgo conditur</i> (AH 52, Nr. 39)	Ps 44,15–18	Ct 5,1	Apostel
<i>Sext</i>	Annuntiatio Mariae	<i>Ave maris stella</i> (AH 51, Nr. 123)	Ps 44,11–14	Is 7,14–15	Märtyrer
<i>Non</i>	Visitatio Mariae	<i>Confestim montes adiit</i> (AH 48, Nr. 402)	Ps 45,5–10	Ct 2,13	Kirchenlehrer
<i>Vesper</i>	Purificatio Mariae	<i>Quod chorus vatum</i> (AH 50, Nr. 155)	Ps 131,7–8 Ps 47,10–13 Ps 147,12–14	Eccl 24,23	–
<i>Komplet</i>	Assumptio Mariae	<i>O gloriosa domina</i> (AH 50, Nr. 72)	Ps 131,13–16	Ct 8,5	Allerheiligen

Die Matutin umfasst drei Lesungen und ist gemeinsam mit den Laudes der *Conceptio Mariae* gewidmet, also dem Gedenken der durch Anna und Joseph empfangenen Maria (Festtag: 8. Dezember). Die Prim ist der Mariengeburt gewidmet (8. September), die Terz der Darbringung der jungen Maria im Tempel (21. November), die Sext der Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel (25. März, neun Monate vor Weihnachten), die Non der *Visitatio*, der Begegnung

Marias mit Elisabeth (2. Juli). Die Vesper ist der *Purificatio Mariae* gewidmet, die heute ‚Mariae Lichtmess‘ genannt wird und das Fest bezeichnet, das in Erinnerung an das Reinigungsoffer gefeiert wird, welches die Gottesmutter vierzig Tage nach der Geburt im Tempel darbringen muss (2. Februar). Die Komplet schließlich ist Mariae Himmelfahrt gewidmet (15. August). Somit sind alle großen Marienfeste in diesem Offizium enthalten und auf die einzelnen Horen verteilt – was sonst an einzelnen, über das ganze Kirchenjahr verteilten Festtagen gefeiert wurde, ist hier in einen *cursus* komprimiert worden. Ihre Reihenfolge entspricht nicht ihrer Abfolge im Kirchenjahr, sondern orientiert sich an dem Lebenslauf Mariens.

Die Festtage haben eine unterschiedlich lange Tradition. Während die Festtage zur Geburt, zur Reinigung und zur Himmelfahrt Mariens bereits im Frühmittelalter Teil des Kirchenjahres waren, kam das Fest zur Unbefleckten Empfängnis erst ab dem zwölften Jahrhundert, das Fest zur Darbringung im Tempel wie auch jenes zur *Visitatio* im Westen erst ab dem vierzehnten Jahrhundert auf. Allgemein gefeiert wurden die jüngeren Feste häufig erst einige Zeit später, so ordnete beispielsweise erst das Basler Konzil 1442 die Feste *Conceptio* und *Visitatio Mariae* als verbindlich an, das Fest zur *Praesentatio Mariae* wurde im deutschsprachigen Raum erst 1464 durch Papst Paul II. eingeführt.¹³³

Die einzelnen Elemente der Gebetsstunden sind – soweit ich sie habe identifizieren können – zum überwiegenden Teil der Liturgie der betreffenden Marienfeste oder dann dem *Commune Virginum* entnommen und daher auch häufig im *Officium parvum Beatae Mariae Virginis* zu finden. Die Psalmen, beziehungsweise die Psalmenauszüge, sind nur teilweise die den jeweiligen Horen zugehörigen; ebenfalls freier zugeordnet sind die *capitula*, also die Lesungen.

Wie verhält es sich mit den Hymnen? Es sind sämtlich Prosaübertragungen, teilweise umfassen sie den vollständigen Hymnus, teilweise lediglich eine Strophe. Im Großen und Ganzen sind sie den entsprechenden Festen entnommen. Die beiden Hymnen *Sacrae parentes virginis* und *O dei sapientia* stammen wie jene der Terz aus einem Reimoffizium zum Fest der *Praesentatio Mariae*, auf das gleich noch zurückzukommen sein wird. Die Prim-Hymne *O sancta mundi domina* ist etwa ab dem zehnten Jahrhundert bezeugt und hat ihren Ort gewöhnlich in den Laudes des Festes zur Mariengeburt, jene der Sext (*Ave maris stella*) ist noch älter, überaus weit verbreitet und fast immer dem Fest der Verkündigung zugeordnet. Der Hymnus zur Non, *Confestim montes adiit*, ist die zweite Hälfte des Vesperhymnus zum Fest der *Visitatio*, verfasst vom Prager

133 Zu den Marienfesten vgl. z. B. Stephan Beissel, *Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters*. Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte, Freiburg i. Br. 1909, S. 42–56 und v. a. S. 304–307.

Erzbischof Johan von Jenstein, welcher in den 1380er Jahren „zuerst in seiner Erzdiözese das Fest ‚Mariä Heimsuchung‘ eingeführt und Officium, Hymnen und Sequenzen für dasselbe verfasst“ hat.¹³⁴ Der Hymnus zur Vesper, von welchem nur die erste Strophe angeführt wird, ist ein überaus weit verbreiteter und häufig Rhabanus Maurus zugeschriebener Hymnus zum Fest der *Purificatio Mariae*. Der Komplet-Hymnus besteht in dieser Handschrift aus einer Übertragung der sechsten Strophe des Hymnus *Quem terra, pontus, aethera*. Mit dieser Strophe, welche das Incipit *O gloriosa femina/domina* hat, setzt eine Hymnenvariante ein, die lediglich aus der zweiten Hälfte dieses altehrwürdigen Hymnus besteht und in dieser Form nicht nur in den Laudes einer ganzen Reihe von Marienfesten, sondern auch im kleinen Marienoffizium einen festen Platz hat.

Besonders interessant scheint mir, dass verschiedene Bestandteile des Offiziums einem Reimoffizium zum Festtag der Darbringung Marias im Tempel entnommen sind. Das Fest *Praesentatio Mariae* (21. November) erhielt auf Betreiben des umtriebigen Hofmannes und zeitweiligen Kanzlers des Königreiches Zypern und Jerusalem, Philipp de Mézières, im Jahr 1371 die päpstliche Approbation, gehört also zu den jüngeren Marienfesten unseres Offiziums. Das Fest hatte allerdings da bereits eine lange Tradition in der griechischen Kirche, und Philipp wird daher das Offizium wohl nicht selbst verfasst, sondern mutmaßlich entweder von Jerusalem oder von Zypern mitgebracht haben.¹³⁵ Dieses Offizium war nicht sehr weit verbreitet, so dass die Häufung der Zitate möglicherweise auf die Spur der lateinischen Vorlage des Offiziums der Marienfeste führen könnte.

Die Berührungen mit den hier vorgestellten ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ sind vielfältig, zahlreiche Bestandteile unserer Tagzeiten sind ganz offensichtlich dem *Officium Praesentationis* entnommen. Das gilt insbesondere für die drei Hymnen zu Matutin, Laudes und Terz. Der Hymnus der der Empfängnis Mariae zugeordneten Matutin ist auch im *Officium Praesentationis* Matutin-Hymnus; der Hymnus der demselben Fest gewidmeten Laudes ist der ersten Vesper des Reimoffiziums entnommen, der Vesper also am Vorabend des kalendarischen Festtages; schließlich ist auch der Hymnus der Terz, welche Mariae Darbringung im Tempel zugeordnet ist, dem Reimoffizium mit diesem Thema entnommen, dort steht der Lobgesang in der zweiten Vesper.

¹³⁴ AH 48, S. 421.

¹³⁵ Vgl. Philippe de Mézières' Campaign for the Feast of Mary's Presentation, ed. from Bibliothèque nationale mss. latin 17330 and 14454 by William E. Coleman (Toronto Medieval Latin Texts), Toronto 1981, S. 11–12 (entgegen der Vermutung der Autorschaft Philipps in den AH 52, S. 44–45).

Neben den drei Hymnen enthalten die ‚Tagzeiten‘ aber auch verschiedene andere Bestandteile des *Officium Praesentationis*. So sind das Invitatorium zur Matutin, eine Antiphon in der Matutin sowie ein Responsorium der Sext dem Reimoffizium entnommen, daneben gibt es Gemeinsamkeiten etwa bei den Kapiteln oder Psalmen. Die Vielzahl der Verknüpfungen mit dem Reimoffizium des Philippe de Mézières legt eine Abhängigkeit nahe, die allerdings noch genauer zu bestimmen wäre.

Es zeigt sich also, dass die vorliegenden ‚Tagzeiten von den sieben Marienfesten‘ von kundiger Hand unter Heranziehung der gängigen und einschlägigen liturgischen Texte zusammengestellt worden sind. Insgesamt ergibt sich damit ein Bild, das meiner Meinung nach eine lateinische Vorlage für das ganze Offizium wahrscheinlich macht; eine solche hat sich allerdings – möglicherweise jedoch einfach aufgrund des unbefriedigenden Erschließungsstandes der mittelalterlichen Gebetbuchliteratur – bislang nicht finden lassen.¹³⁶

2.3 Parodien

Paul Lehmann definiert Parodien als „literarische Erzeugnisse, die irgendeinen als bekannt vorausgesetzten Text oder – in zweiter Linie – Anschauungen, Sitten und Gebräuche, Vorgänge und Personen scheinbar wahrheitsgetreu, tatsächlich verzerrend, umkehrend mit bewusster, beabsichtigter und bemerkbarer Komik, sei es im ganzen, sei es im einzelnen, formal nachahmen oder anführen“.¹³⁷ Das Mittelalter kennt vielfältige Formen parodistischer Textaneignung in beinahe allen Bereichen der Literatur. Gerade die christlichen Gebete jedoch, allen voran die Grundgebete ‚Pater noster‘ und ‚Ave Maria‘, die jedermann dem Wortlaut nach gekannt, wenn auch nicht immer verstanden hat, sowie Formeln und Formulare der Liturgie, Predigt und Beichte boten sich insbesondere für Parodien an.¹³⁸

Auch die Tagzeitenliturgie des gebildeten Klerus ist parodistisch verarbeitet worden. Ein Beispiel dafür ist die sogenannte Abendvesper, die in mehreren

136 Zu einigen Vergleichsfällen vgl. meinen bereits erwähnten Aufsatz: Die Tagzeiten von den Marienfesten im Cgm 4697.

137 Paul Lehmann, *Die Parodie im Mittelalter*, 2., neu bearb. und erg. Aufl., Stuttgart 1963, S. 3. Zu diesem Kapitel vgl. auch: Stefan Matter, *Gebetsparodien des hohen und späten Mittelalters*, in: *Medialität und Praxis des Gebets*, hg. von Mirko Breitenstein und Christian Schmidt (*Das Mittelalter* 24,2), Berlin/Boston 2019, S. 370–389.

138 Erste Hinweise bei: Hermann Uhlein und Elisabeth Gensler, *Liturgie und Parodie. Tagzeitengesänge in feucht-fröhlicher Runde*, in: *Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Compendium*. Bd. 1: *Historische Präsentation (Pietas liturgica 1)*, St. Ottilien 1983, S. 641–644.

recht eigenständigen Fassungen überliefert ist.¹³⁹ Sie beginnt in der von Keller abgedruckten Textgestalt (nach dem Cgm 5919) so:

Deus In adiutorium Intende!
 Es sprach ain stolzes mündelein, das waß pehende:
 Venite, exultemus!
 Lioby schbester, stemus et oremus!

Miserere, deus, zw aller zeit!
 Wer ist der, der an meinem petlein leitt?
 Venite et videte!
 Ich pins pruder eberhart. Sy sprach: silete! (V. 1–9)

In insgesamt 19 paargereimten, vierzeiligen Strophen werden stets lateinische Liturgieversatzstücke so mit deutschen Reimwörtern verbunden, dass aus dieser Collage eine mehr oder weniger deutliche Erzählung einer amourösen Begegnung zwischen einer ‚Schwester‘ und einem ‚Bruder‘ entsteht. Die lateinischen Textschnipsel sind in diesem verfremdeten Kontext jeweils ganz anders semantisiert als in ihrem ursprünglichen Verwendungszusammenhang, vornehmlich derb und/oder sexuell. Eine eingehende Analyse der Texte steht noch aus.¹⁴⁰

Eine Parodie des Chorgebetes findet sich in Niklaus Manuels ‚Vom Papst und seiner Priesterschaft‘, einem im Bern der Reformation im Jahr 1523 zur Auf-führung gebrachten Fastnachtsspiel.¹⁴¹ In ihm werden zuerst der Papst und sein in jeder Hinsicht sittlich verkommenes Gefolge vorgestellt, darunter auch die päpstliche Wache. Einer der Wachleute mit dem sprechenden Namen *Heine Ankenapf* prahlt:

139 Gedrukt sind bislang: Johann Carl von Fichard, *Altdeutsche Lieder und Gedichte aus der ersten Hälfte des XVten Jahrhunderts*, in: *Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte* 3 (1815), S. 196–323, hier S. 203 f. (nach Frankfurt a. M., Stadtarchiv, Familienarchiv Fichard Nr. 165 Ms. 69); Adelbert von Keller, *Erzählungen aus altdeutschen Handschriften* (BLVSt 35), Stuttgart 1855, S. 390–392 (nach Cgm 5919); *Das Rostocker Liederbuch*, nach den Fragmenten der Handschrift neu hg. von Friedrich Ranke und Joseph M. Müller-Blattau (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, geisteswiss. Kl. 4), Halle/S. 1927, S. 248, Nr. 28 und S. 284. Vgl. Kurt Illing, ‚Abendvesper‘, in: ²VL 1 (1978), Sp. 9.

140 Dazu müssten alle fünf Textzeugen in den Blick kommen. Illing kennt in seinem Verfasserlexikon-Artikel weder den Text des Rostocker Liederbuches noch jenen der Handschrift Bamberg, Bibliothek des Historischen Vereins in der Staatsbibliothek, H. V. Msc. 569 (Nr. 1789), fol. 17r/v.

141 Niklaus Manuel, unveränderte Studienausgabe, hg. von Jakob Baechtold, Frauenfeld/Leipzig 1917, S. 61 f.; der Text ist neu ediert in: Niklaus Manuel, *Werke und Briefe*, hg. von Paul Zinsli, Bern 1999, S. 125–180.

Ich sing die siben zit bi dem win,
 In kan ein gewaltiger chorherr sin
 Und hab ein hüerlin an dem barren.
 [...]
 Sag an du hûr, wie gevallt es dir?
 Ich meinen vast, als wol, als mir.

Hûr. Sibilla Schilöugli

Wie künde mir das übel gevallen,
 Ja uns hüren und bûben allen,
 Dass üch der bapst vil pfrüenden git?
 Das gevallt mir wol, warumb des nit?
 Ich bin zû mette gûter dingen
 Und hilfen dir non und vesper singen.
 Ich sing: „ich weiss mir ein frye frow fischerin
 Und die für über den Rin!“
 Das kan mir ein gûter kriegscher psalmen sin.
 Den Benzenouwer sing ich für den hymns.
 Und gibt man dir noch me pfrüenden, so nim's!
 Wir wend sie wol verschlemmen und demmen,
 Hüren und bûben ze hilf nemmen!
 (V. 789–809)

Das Stundengebet wird hier in eine Tavernenszene umgedeutet, das Singen der Psalmen und Lieder wird zum Grölen von Gassenhauern. Die Kritik des reformatorischen Eifers Manuels zielt in diesem und anderen Fällen nicht auf das Beten oder auf einzelne Gebete, sie zielt auf den institutionalisierten Heilsverwaltungsapparat der Kirche, in welchem missbräuchliches Verhalten ausgemacht wird.¹⁴²

3 Anleitungen zum Beten der Tagzeiten

Ein nicht geringer Teil der überlieferten mittelhochdeutschen Texte, die sich mit den kanonischen Gebetsstunden befassen, sind nicht im engeren Sinne als Gebete anzusprechen, sondern wollen vielmehr zum Gebet anleiten. Es handelt sich um Texte, die Erklärungen über den geistlichen Gehalt der Gebetshoren und der darin gesprochenen Gebete anbieten, oder die ganz praktische Fragen, beispielsweise der Zeiteinteilung oder der Vorbereitung zum Gebet, thematisieren.

¹⁴² Weitere Bsp. in meinem o. g. Aufsatz sowie in: Norbert Kössinger, Die deutschsprachigen Paternoster-Parodien aus dem 14. und 15. Jahrhundert, in: Poesie des Widerstreits. Etablierung und Polemik in den Literaturen des Mittelalters, hg. von Anna Kathrin Bleuler und Manfred Kern (Interdisziplinäre Beiträge zu Mittelalter und Früher Neuzeit 10), Heidelberg 2020, S. 171–192.

Das gilt etwa für einen Kurztraktat im Cgm 702:

Es was ain weltlicher mensch, der hett sein noturft wol, der kom zü ainem Beichter, der was hailigens lebens, und sprach zü jm: „Gebent mir ettlichen Rat, wie jch die zeit anlege, das jch die sele behalte.“ Do sprach der Beichter: „So wil jch dir ain Regel geben: So du wilt jn der nacht deins wassers benemen, so bet etwas, wie lutzel es joch ist, für deine metten, und so denne früe uff stanst, so vertúe den tag uncz jmbiße, das du dich die weile mit niemand beküumberst dann mit Got, es sey denne gar notturft, und wenne du über tisch wilt gann essen, so lob Got, das er dir diw speyse verlihen haut, und so du geissest, so lob aber unsern herrn obe tische mit gebette. Welhes gebet dir aller lustlichst ist zepetten, vahe nach jmbiße fürsich an, iergent in deiner haimlichhait uncz an die None, und schike daz den selen zehilff jn das fegfüvr. Und macht darnach wurken mit der hand oder dich iergent ergant hausen uczit zeschaffen uncz an die vesper, und la dich denne aber an dem gebet uncz an das nachtmaß, und iss denn aber mit lobende Got als davor geschriben staut, und so du aber geissest, so la dich an dem gebet uncz du schlaffen wilt gan. So kommet dir das güt jnn deinem trome, so du also den tag vertreibest. Bewonestu des ain weyl, so nemestu nit alle die welt für das selbe.“ (fol. 112v)

Hier werden auf den Alltag eines Laien (*ain weltlicher mensch*) berechnete Anweisungen ausgesprochen, die sich fast ausschließlich auf die Gebetszeiten beschränken. Das Ziel scheint zu sein, ein regelmäßiges Gebet in den Tageslauf so einzugliedern, dass die sonstigen Verrichtungen und Verpflichtungen nicht gestört werden, aber auch keine verlorene Zeit bleibt.

Mit den nach den Gebetshoren strukturierten Gebeten, die in dieser Untersuchung im Zentrum stehen, lässt sich diese Anweisung gleichwohl kaum verbinden, denn ausdrücklich ist in dem Kurztraktat davon die Rede, dass man das einzelne Gebet auch äußerst kurz halten und vor allem völlig frei wählen und formulieren könne. Der Text thematisiert die Frage, wie sich das heilige Leben des Beichtvaters im Alltag eines Laien realisieren, wenigstens aber ansatzweise aufnehmen lässt. Es geht also hier vor allem darum, überhaupt mehrmals am Tag Gott im Gebet zu loben, vergleichbar den Tischgebeten von Johannes von Indersdorf oder den Gebetsreihen für den Tageslauf im ‚Hortulus animae‘. Andere Texte verfolgen höhere Ziele und stellen entsprechend andere Ansprüche.

3.1 Andachtsanleitungen für Laien

In französischen und italienischen Quellen ist gut belegt, dass es zur täglichen Pflicht frommer Laien, insbesondere auch von Frauen, gehörte, mit Hilfe des eigenen Stundenbuches im privaten Rahmen das Stundengebet zu sprechen.¹⁴³

¹⁴³ Zuletzt dazu: Reinburg, French Books of Hours (mit älterer Literatur). – Zum Folgenden vgl. Stefan Matter, Mittelhochdeutsche Tagzeitentexte im Spannungsfeld von Liturgie und Pri-

Zu den Texten, in denen solches festgehalten wird, gehören Anleitungen zu einer geistlichen Lebensführung für Laien sowie entsprechende Passagen in Ehelehren und Beichtspiegeln.¹⁴⁴ Explizit genannt werden dabei immer wieder *les heures de Nostre Dame*, also das *Officium parvum*, dann teilweise zusätzlich die sieben Bußpsalmen und verschiedenes andere mehr. Auch zu den Gebetszeiten äußern sich die Texte, die um die Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von weltlichen und geistlichen Pflichten – zumal der Ehefrauen – wissen. Aus diesem Grund werden gerne einzelne Momente im Tagesverlauf vorgeschlagen, an denen in konzentrierter Weise das Gebetspensum des ganzen Tages zusammengezogen werden könne; bevorzugt sind das die Nachtstunden, der frühe Morgen oder der späte Abend.¹⁴⁵

Ganz anders nun das Bild im deutschsprachigen Raum. Schaut man sich die deutschsprachigen Verwandten der eben erwähnten französischen und italienischen Texte an, so wird dort auf die sieben Horen des Stundengebetes kaum einmal verwiesen, auf das Stundenbuch schon gar nicht. Bertholds von Regensburg Predigt *Von der tagzeit und von sust petten* steht im 13. Jahrhundert mit ihrer Forderung offenbar völlig vereinzelt, dass jeder *sein tagzeit all tag spricht als sy im gesezt ist – der arbeitsär und der feirar, der pfaff und der lay, der geystleich und der weltleich*.¹⁴⁶ Nach Thomas Peuntners ‚Büchlein von der Liebhabung Gottes‘ kommt für Laien der Predigt die Funktion zu, welche für Geistliche das Stundengebet habe;¹⁴⁷ im ‚Laiendoctrinal‘ findet das Stundenge-

vatandacht. Zu Formen des Laienstundengebetes im deutschsprachigen Mittelalter, in: *Lehren, Lernen und Bilden in der deutschen Literatur des Mittelalters*. XXIII. Anglo-German Colloquium Nottingham 2013, hg. von Henrike Lähnemann, Nicola McLelland und Nine Miedema, Tübingen 2017, S. 171–185; Joseph Stadlhuber, *Das Stundengebet des Laien im christlichen Altertum*, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 71 (1949), S. 129–183; ders., *Das Laienstundengebet vom Leiden Christi in seinem mittelalterlichen Fortleben*, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 72 (1950), S. 282–325.

144 Geneviève Hasenohr, *La vie quotidienne de la femme vue par l'église. L'enseignement des „journées chrétiennes“ de la fin du moyen-âge*, in: *Frau und spätmittelalterlicher Alltag*. Internationaler Kongress Krems an der Donau, hg. von Heinrich Appelt (Österr. Akad. d. Wiss., philosoph.-hist. Kl., Sitzungsberichte 473; Veröff. des Inst. für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9), Wien 1986, S. 19–101, hier S. 54 f.

145 Hasenohr, *Vie quotidienne*, S. 40–51, mit zahlreichen Beispielen.

146 Dieter Richter, *Die deutsche Überlieferung der Predigten Bertholds von Regensburg*. Untersuchungen zur geistlichen Literatur des Spätmittelalters, München 1969, S. 260–264 (Edition) sowie 188–190 (Kommentar).

147 Bernhard Schnell, Thomas Peuntner, ‚Büchlein von der Liebhabung Gottes‘. Edition und Untersuchungen (Münchener Texte und Untersuchungen 81), München/Zürich 1984, hier: Kap. 10.

bet überhaupt keine Erwähnung,¹⁴⁸ das gleiche gilt für Johannes Niders ‚24 goldene Harfen‘¹⁴⁹ oder Albrechts von Eyb ‚Spiegel der Sitten‘.¹⁵⁰ Auch Ehelehren bieten, wie es scheint, im Gegensatz zu ihren welschen Verwandten keine einschlägigen Vorschriften.¹⁵¹

Dass man trotz der in der spätmittelalterlichen Gebetbuchliteratur so zahlreich überlieferten Tagzeitentexte nicht einfach davon ausgehen kann, dass die Ausrichtung des Laiengebets auf Tagzeiten generell vorauszusetzen ist, hat Peter Ochsenbein am Beispiel von Niklaus von der Flüe gezeigt. Zum eben skizzierten Schweigen der Ratgeberliteratur passt nämlich, dass der illiterate Bruder Klaus nach eigener Aussage erst durch den Krienser Pfarrer Heimo am Grund zu Beginn seiner Eremitage 1467, oder allenfalls auch schon kurz davor, dazu angeleitet worden ist, seine Gebete nach den sieben kanonischen Stunden zu gliedern und auf das Leiden Christi auszurichten.¹⁵² Vorher scheint ihm diese Form, das tägliche Gebet zu ordnen, folglich unbekannt gewesen zu sein.

Wenn auch nicht auf das Stundengebet und das Stundenbuch, auf tägliche Gebetszeiten wird durchaus verwiesen, so etwa in Martins von Amberg in den 1370er-Jahren entstandenen ‚Gewissensspiegel‘, der in seinem letzten Kapitel praktische Lehren für eine christliche Lebensführung formuliert.¹⁵³ Die dort aufgestellten, das Gebet betreffenden Regeln sind in ihrer Kargheit typisch für diesbezügliche Angaben deutschsprachiger Texte: *Dez abendes so du slaffen gest, so besende alle deine werch und gedanchen und halde mit in rechnung und wart wie vil du dez tagez hast zu dem ewigen leben czerung gewunnen ader verlorn*

148 Heike Riedel-Bierschwale, Das ‚Laiendoctrinal‘ des Erhart Groß. Edition und Untersuchung (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 15), Münster usw. 2009, hier: Buch 3, Kap. 22: *das man alle zeit an Got schal denken*.

149 Stefan Abel, Johannes Nider. ‚Die vierundzwanzig goldenen Harfen‘. Edition und Kommentar (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 60), Tübingen 2011, hier z. B. 23. Harfe, Z. 65–74 zum siebenmaligen Gebet.

150 Albrecht von Eyb, Spiegel der Sitten, hg. von Gerhard Klecha (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 34), Berlin 1989, hier vgl. die Kap. zur *accedia* und jenes zu *andacht und von dem würcklichen und beschaulichen leben*.

151 So Rüdiger Schnell in brieflicher Mitteilung vom 10. 10. 2013.

152 Ochsenbein, Frömmigkeit eines Laien. Zur Gebetspraxis des Niklaus von Flüe, in: Historisches Jahrbuch 104 (1984), S. 289–308, hier bes. S. 298 f.

153 Martin von Amberg, Der Gewissensspiegel, aus den Handschriften hg. von Stanley Newman Werbow (Texte des späten Mittelalters 7), Berlin 1958, hier: Z. 1125–1335; dieser Teil des ‚Gewissensspiegels‘ ist auch separat überliefert und gehört möglicherweise gar nicht ursprünglich zum ‚Gewissensspiegel‘, vgl. Weidenhiller, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters, S. 121–140, hier bes. S. 139 f. Das ist etwa in der Handschrift 4^o Cod. ms. 482 der UB München der Fall (fol. 276r–280r), in unmittelbarer Nachbarschaft des unten erwähnten ‚Traktats von einem christlichen Leben‘.

(Z. 1272–1275). Des weiteren heißt es zur morgendlichen Andacht: *Wenn du vom slaff entwachest, so lobe aber deinen sheppher noch deinem vormugen* (Z. 1293 f.). Ähnlich summarische Angaben findet man verschiedentlich; speziell mit Tagzeitentexten lassen sie sich aber nicht ohne weiteres in Verbindung bringen, da ihnen der explizite Bezug auf die kanonischen Gebetsstunden, fehlt.

3.1.1 Tagzeiten für Laien und Ersatzoffizien

In einem Stück aus dem unedierten katechetischen Traktatbündel ‚Von einem christlichen Leben‘ (vgl. Textanhang 2.2), das wohl um 1400 entstanden sein dürfte und sehr breit überliefert ist, findet sich eine Anleitung zum Tagzeitengebet für Laien.¹⁵⁴ Es werden dort zuerst in stichwortartig-anaphorischer Reihung die Passionsereignisse den einzelnen Horen des Stundengebotes zugeordnet, worauf der Text in wenigen Worten ausführt, dass diese Gegenstände *alle tag zú yeder zeit besunder oder auff ein zeit mit einander* zu betrachten seien. Wer *die siben zeit gepetten mag, [...] der sol den in der nacht für die mettin vier stund sibenn pater noster petten, das macht xxvij, Und dan für die vesper zwir siben pater noster das ist xiiij, und dan für die andern fünff zeitt, Das ist für preim, terc, sext, none und complet* [fol. 314rb] *für yetliche zeit einest siben pater noster.*¹⁵⁵ Es werden dann noch präzise Uhrzeiten angegeben, an denen man die Gebetsstunden im Tagesverlauf unterbringen kann. Hier kann also offensichtlich ein Laie selbst eine Art Offizium persolvieren, das allerdings nicht aus Psalmen und Lektionen, Antiphonen und Responsorien besteht, sondern einzig aus Paternostern zusammengesetzt ist. Genauere Angaben zur Art der Betrachtung, insbesondere dazu, wie konkret die Verbindung der eigens aufgelisteten Passionsereignisse mit dem zu sprechenden ‚Vater unser‘ zu denken ist, macht aber dieser Traktat nicht.

Lediglich aus einer bestimmten Anzahl von Paternostern und später teilweise auch Aves bestehende Reduktionsformen des *Officium divinum* begegnen bereits im 11. Jahrhundert, beispielsweise für Konversen in Zisterzienserklöstern.¹⁵⁶ Später sind solche Ersatzoffizien in Reklusenregeln,¹⁵⁷ aus Bußbrüder-

¹⁵⁴ Weidenhiller, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters, S. 140–152; ders., ‚Von einem christlichen Leben‘, in: ²VL 1 (1978), Sp. 1228 f. und ²VL 11 (2004), Sp. 323.

¹⁵⁵ Cgm 7241, fol. 314ra/b.

¹⁵⁶ Jacques Dubois, L’institution des convers au XII^e siècle. Forme de vie monastique propre aux laïcs, in: I laici nella ‚Societas Christiana‘ dei secoli XI e XII. Atti della terza Settimana internazionale di studio, Mendola, 21–27 agosto 1965 (Pubblicazioni della Università Cattolica del Sacro Cuore. Contributi.Varia 5; Miscellanea del Centro di Studi Medioevali 5), Mailand

schaften¹⁵⁸ und insbesondere aus den Bettelorden¹⁵⁹ überliefert.¹⁶⁰ Aber beispielsweise auch Heinrich Seuse macht in seiner ‚Bruderschaft der Ewigen Weisheit‘, dem auch in deutscher Übersetzung häufig selbständig überlieferten zweitletzten Kapitel des ‚Horologium Sapentiae‘, entsprechende Umrechnungen

1968, S. 183–261, hier 241 f.; vgl. auch Barbara Frank, Konversen und Laien in den benediktinischen Reformklöstern des 15. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte der Konversen im Mittelalter, hg. von Kaspar Elm (Berliner Historische Studien 2), Berlin 1980, S. 49–66.

157 P. Livarius Oliger, *Regulae tres reclusorum et eremitarum angliae saec. XIII–XV*, in: *Antonianum* 3 (1928), S. 151–190 und 299–320, hier ‚Regula Reclusorum Dubliniensis‘, cap. XIX, S. 181: *Et si indoctus sit anachorita, cantet XXtiIII Pater noster loco matutinarum et diligenter audiat matutinas sacerdotis, Placebo et Dirige dicat in die pro animabus et dicat pro aliis horis septem dominicas orationes*; ‚Regula eremitarum Cantabrigiensis‘, cap. IV, S. 307: *Pro matutinis dicat viginties Pater, Ave et Gloria. Pro vespers decies et pro qualibet aliarum quinque horarum quinquies. In diebus autem festis duplicabuntur Pater, Ave et Gloria tantum ad matutinas*. – P. Livarius Oliger, *Regula Reclusorum Angliae et Quaestiones tres de Vita solitaria saec. XIII–XIV*, in: *Antonianum* 9 (1934), S. 37–84 und 243–268, hier ‚Regula reclusorum laicorum anglice conscripta, saec. XIII‘, S. 263 f.: *Et pro Matutino diei dicet XL Pater noster, XL Ave et III Credo et pro Laudibus XV Pater noster, XV Ave et I Credo. Et pro Prima dicet XII Pater noster, XII Ave et I Credo. Et cum dixerit Primam, audiet Missam. Et post Missam dicet pro omni hora [canonica] X Pater noster, X Ave et I Credo. Post hoc ibit ad oratorium suum et habebit mediationem de Passione Christi aut de aliqua alia sancta re. Pro meridie dicet X Pater noster, X Ave et I Credo et tunc ibit ad prandium. Post prandium dicet pro omnibus suis benefactoribus XXX Pater noster, XXX Ave et III Credo et Dominae nostrae Psalterium. Pro cantu vespertino dicet XL Pater noster, XL Ave et I Credo. Pro Completorio dicet X Pater noster, X Ave et I Credo. Et a completorio dicto tenebit silentium*.

158 G. G. Meersseman, *Der Hymnos Akathistos im Abendland*. Bd. 2: Gruss-Psalter, Gruss-Orationen, Gaude-Andachten und Litaneien (Specilegium Friburgense 3), Freiburg/Schweiz 1960, S. 10–12.

159 Z. B. in der franziskanischen Drittordensregel, vgl. Benv[enuto] Bughetti, *Prima regula tertii ordinis iuxta novum codicem*, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 14 (1921), S. 109–121, hier: S. 116; Karl Otto Müller-Ravensburg, *Die deutsche weltliche Drittordensregel des hl. Franz v. Assisi im 15. Jahrhundert*, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* NF 32 (1925/1926), S. 90–116, hier: Kap. 6, S. 109 f.; Hugo Stopp, *Die Augsburger Handschrift der deutschen Tertiarenregel*, in: *Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters*, in Verb. mit Ulrich Fellmann hg. von Rudolf Schützeichel, Bonn 1979, S. 575–588, hier: Kap. 6, S. 584 f.

160 Weitere Beispiele bei Gisliind Ritz, *Die christliche Gebetszählschnur. Ihre Geschichte – ihre Erscheinung – ihre Funktion*, Diss. masch. München 1955, S. 21–36; Peter Ochsenbein, *privates Beten in mündlicher und schriftlicher Form. Notizen zur Geschichte der abendländischen Frömmigkeit*, in: *Viva vox und ratio scripta. Mündliche und schriftliche Kommunikationsformen im Mönchtum des Mittelalters*, hg. von Clemens M. Kasper und Klaus Schreiner (*Vita regularis* 5), Münster 1997, S. 135–155, hier S. 139; Thomas Lentes, *Gebetbuch und Gebärde. Religiöses Ausdrucksverhalten in Gebetbüchern aus dem Dominikanerinnen-Kloster St. Nikolaus in undis zu Straßburg (1350–1550)*, Diss. masch. Münster 1996, S. 506–508.

für jene, *qui legere nesciunt vel legitime occupati sunt*, für Illiterate also und für solche, die mit anderen Aufgaben betraut sind.¹⁶¹

Vereinzelt finden sich nun auch in deutschsprachigen Texten Reflexe solcher Ersatzoffizien, so etwa in Thomas Fincks ‚Tagzeitentraktat‘ (vgl. Textanhang 2.13)¹⁶² oder in einer ‚Unterweisung zur Vollkommenheit‘ (vgl. Textanhang 2.10), einer bislang ungedruckten Anleitung zur Vorbereitung auf das Stundengebet aus franziskanischem Umfeld.¹⁶³ In zwei der drei Handschriften ist die ‚Unterweisung‘ mit der Angabe versehen, dass man das Stundengebet selbst auch durch Paternoster ersetzen könne. Das liest sich in einer der beiden Handschriften¹⁶⁴ so: *Ain lai der nit verpflichtet [ist] die siben tagzeit zesprechen, der mag im ain gewonhait machen, das er zuo ainer yeglichen tagzeit fünff pater noster spräch mit der hernach geschriben uebung*.¹⁶⁵ Diese auf die Anamnese der Passion ausgerichtete *uebung* besteht darin, sich zunächst vor jeder Hore des Stundengebets das Leiden Christi ausführlich zu vergegenwärtigen und buchstäblich mit jedem Glied des Körpers nachzufühlen, woran sich ein Gebet sowie eine ‚Vermahnung‘ anschließen. Die auf die einzelnen Horen bezogenen Betrachtungsgegenstände werden kurz angegeben. Die Vorbereitungsübung mit

161 Pius Künzle, Heinrich Seuses *Horologium Sapientiae*. Erste kritische Ausgabe unter Benützung der Vorarbeiten von Dominikus Planzer OP (*Spicilegium Friburgense* 23), Freiburg 1977, Kap. II.7, S. 598. – Zur Überlieferung vgl. Georg Hofmann, Seuses Werke in deutschsprachigen Handschriften des späten Mittelalters, in: *Fuldaer Geschichtsblätter* 45 (1969), S. 113–206, hier Nr. 12, S. 164–166.

162 Fol. 29r: *So sind ettlich, die man uß gnad wylet, die für sich selber nit kunnen betten noch die vii zyt allain sprechen, den selben mag man ain ander swester zu geben. Oder aber man mag jnen ettlich pater noster, rosenkrentz oder psalmen uff legen anstat der vii zyt, da sie eben als vil verdienen als die andern und sollen jn allweg gehorsam sin, wz man sie hayßt betten.*

163 Zur Überlieferung vgl. Karin Schneider, *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7)*, Wiesbaden 1996, S. 150. Es scheint sich um eine Übersetzung nach einer lateinischen Vorlage zu handeln, vgl. Günter Glauche, *Theologia mystica in der Trierer Kartause. Zum literarischen Werk des Marcus Fabri von Kröv*, in: *Kurtrierisches Jahrbuch* 23 (1983), S. 36–46, bes. 44 f.

164 Cgm 4482 aus dem Pütrichhaus. Die von einem auch in anderen Codices nachweisbaren Augsburger Berufsschreiber im 3. Viertel des 15. Jahrhunderts geschriebene Handschrift kam möglicherweise erst 1510 mit einer eintretenden Schwester ins Pütrichhaus: Benigna Wilprecht heiratete 1502 einen Veldner von Straubing, wird also spätestens 1488 geboren sein, sie tritt 1510 ins Pütrichhaus ein; Karin Schneider (*Kat.*, S. 149) datiert die Handschrift in das 3. Viertel des 15. Jahrhunderts.

165 Cgm 4482, fol. 1r–30r, hier fol. 1r; Parallelüberlieferung im Cgm 218, fol. 138vb–142va, aus dem Pütrichhaus sowie im Cgm 262, fol. 263ra–270vb, aus dem Franziskanerkloster Kehlheim (dort am Ende die Bemerkung: *Welcher mensch nit prister ist der mag VII pater noster beten für ein tagzeit*).

ersuochung leidens deiner glider (fol. 9r), das Gebet und die ‚Vermahnung‘ sind für jede der sieben Horen dieselben, sie werden deswegen nur einmal ausformuliert, dann wird auf sie verwiesen.

Die ‚Unterweisung zur Vollkommenheit‘ zielte also zunächst auf zum Stundengebet verpflichtete Geistliche, ist aber offensichtlich ebenso von Laien verwendet worden, wie die Rubriken bezeugen. Sie scheint ihren Platz aber doch eher in einem monastischen Umfeld gehabt zu haben, wie auch die handschriftliche Überlieferung nahelegt. Wie das aus Paternoster bestehende Stundengebet selbst aussah, wird allerdings auch aus diesem Text nicht recht klar – wurden die ‚Vater unser‘ einfach nacheinander gesprochen, ohne zusätzliche Gliederung und Rahmung?

3.1.2 Der Tagzeitentraktat des Meister Heinzelin

Eine weitere ungedruckte Andachtsanleitung kann möglicherweise eine Antwort auf die Frage der konkreten Ausgestaltung eines Ersatzoffiziums geben. Sie wird in der Forschung einem nicht genauer fassbaren Meister Heinzelin zugeschrieben, dessen Namen eine der beiden Handschriften nennt (vgl. Textanhang 2.11).¹⁶⁶

In einer Vorrede dieses Tagzeitentraktates werden zunächst die Horen mit anderen Siebenerreihen zusammengebracht: Sie helfen gegen die sieben Todsünden, so heißt es da, bei der Erlangung der sieben Gaben des Heiligen Geistes, sie bringen den Beter in den Besitz der sieben Haupttugenden und machen die sieben Martern Christi für den Einzelnen fruchtbar. Deshalb, so heißt es weiter, *[sprich] für die mettin [...] xxvi pater noster Also vil ave maria und für die preim sprich ix pater noster und für die tercz auch viiii pater noster Auch so sprich für die sext viiii pater noster und für die non sprich auch ix pater noster und für die vesper sprich xi pater noster und für die complet sprich siben pater noster.*¹⁶⁷

¹⁶⁶ Da aber die Fassung in jener Handschrift sicher sekundär ist und zudem der Name an Stellen auftaucht, die mir eher für Schreiber- als für Autorennennungen typisch scheinen, ist es durchaus nicht gesichert, dass man hier tatsächlich einen Autornamen fasst. Dafür spricht allerdings, dass sich ein Meister Heinzelin auch in ‚Von den zwölf Räten Christi‘ nennt, dem anderen, wohl für Geistliche verfassten Text im von Konrad Bollstatter in Augsburg geschriebenen Cgm 463 (vgl. Karin Schneider, Meister Heinzelin, in: ²VL 3 [1981], Sp. 936).

¹⁶⁷ Augsburg, Cod. III.1.2^o14, fol. 13ra–24vb sowie 61ra–67ra, hier fol. 13va (die Hs. ist verbunden, der Text vollständig). Zur Hs. vgl. Karin Schneider, Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg II,1), Wiesbaden 1988, S. 171–175.

Im Vergleich zu den beiden oben angeführten Texten geht der Tagzeiten-traktat von Meister Heinzelin nun insofern einen Schritt weiter, als dass er nicht nur konsequent jedem der insgesamt 77 Paternoster¹⁶⁸ eine eigene kurze Betrachtung und in der Regel ein kurzes Gebet beigibt, sondern auch die Horen mit Invitatorium und Doxologie eröffnet sowie mit Suffragien und Kollekte abschließt. Die den Paternostern zugeordneten Gebete sind überwiegend der Stundenliturgie entnommen, es werden Psalmen anzitiert, aber auch Cantica, Antiphonen und Responsorien.

Der Traktat liest sich damit wie eine ausformulierte, durch Betrachtungsgegenstände angereicherte Anleitung für ein Ersatzoffizium, das im Kern aus Paternostern besteht, aber darüber hinaus in vielfältiger Weise auf die Stundenliturgie bezogen ist.¹⁶⁹

Es braucht noch weiterer Abklärungen, um genauer sehen zu können, wie dieser höchst interessante Text genauer einzuordnen ist. Die hier im Anhang beigegebene Transkription soll dazu die Voraussetzungen schaffen. Vorderhand kann nur erst dies gesagt werden: Der Text bildet nicht etwa das Offizium eines benennbaren Ferial- oder Festtages ab, vielmehr kompiliert er Versatzstücke, die im Chordienst schwerpunktmäßig, aber nicht ausschließlich, die Fastenzeit und dann vor allem das Triduum paschale umfassen, also die drei Ostertage. Ferner: Die Anzahl der Herrengebete für die einzelnen Gebetsstunden lassen sich zumindest numerisch nicht mit den einzelnen Bestandteilen der gängigen Offizien des *ordo monasticus* oder *cathedralis* zur Deckung bringen (also etwa die Anzahl der Psalmen und Cantica der Nokturnen mit der Anzahl der Paternoster); die Zuweisung beispielsweise an einen spezifischen Orden ist damit nicht ohne weiteres möglich. Auch habe ich in den Regeltexten noch kein Ersatzoffizium gefunden, bei dem die Anzahl der Herrengebete in derselben Weise

168 Auch in den oben erwähnten Tagzeiten im Traktatbündel ‚Von einem christlichen Leben‘ (Textanhang 2.2) sind es übrigens – trotz anderer Verteilung auf die Horen – insgesamt genau 77 Paternoster, was dort so kommentiert wird: *Und daz pete pringt und macht einander alsamt an der su[mm]en lxxvii pater noster. Sihe also gett ez als zu mit siben wann siben als ein gute hailige zall ist* (fol. 314rb). – Einen weiteren Fall, in welchem 77 Paternoster als Offizium bezeichnet werden, führt Lentès, Gebetbuch und Gebärde, S. 196, an (Mgo 47, nach seiner Nomenklatur ein „Privatgebetbuch nach liturgischem Schema“).

169 Zu dieser in spätmittelalterlichen Gebetbüchern gängigen Kombination von Grundgebet und anderen Gebetstexten vgl. Lentès, Gebetbuch und Gebärde, S. 518–521; die den Betrachtungen nachgestellten Grundgebete dienen vielleicht vor allem dazu, dem Betenden Raum für Meditation zu geben, vgl. ebd., S. 525–527. – Zur Verwendung des Herrengebetes im Officium divinum vgl. Josef Andreas Jungmann, Beiträge zur Geschichte der Gebetsliturgie, in: Zeitschrift für katholische Theologie 72 (1950), S. 66–79, 223–234, 360–366, 481–486; 73 (1951), S. 85–92, 347–358, hier: Kap. VII: Das Gebet des Herrn im römischen Brevier, 73 (1951), S. 347–358.

auf die Gebetsstunden verteilt würden wie bei Meister Heinzelin. Der Text bleibt also noch etwas rätselhaft und würde unbedingt eine eingehendere Untersuchung verdienen.

3.2 Andachtsanleitungen für Geistliche

Das Chorgebet des regulierten Klerus ist ein zentraler Teil der durch die Gelübde eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem Orden und letztlich natürlich gegenüber Gott. Seine genaue Gestalt ist daher seit den Anfängen des nach Regeln lebenden Mönchtums stets Gegenstand der entsprechenden Regelwerke.

Das Zielpublikum dieser Texte ist ein lateinkundiges, und die Notwendigkeit für Übersetzungen bestand nur in einem begrenzten Ausmaß. Gleichwohl gibt es eine ganze Reihe von entsprechenden Übertragungen, insbesondere natürlich auch der späteren Drittordensregeln.

Erstaunlicherweise finden sich allerdings auch deutschsprachige Texte, die sich ganz gezielt an Geistliche wenden und diese in Bezug auf einzelne Aspekte des Chorgebetes anleiten. Ein Beispiel dafür ist der Traktat ‚Wie man singen oder lessen sol die vii zitt‘ im Karlsruher Codex St. Georgen 95 (vgl. Textanhang 2.12). Er setzt mit der Adressierung seines Zielpublikums ein:

Wie man singen oder lessen sol die vii zitt.

Ain gaistlich mensch, der die vii zitt wil singen oder leßen, der sol haben deß ersten ain gegenwurtige andacht, und sol also gedencken oder sprechen:

Gebett

Almechtiger ewiger Gott, die mettin oder prim etc. wil ich singen oder lesen nach minem vermügen, durch din genad dir ze lob und er, und zû [288r] ainer dancksagung des lydens Jhesu *Christi* nach ordnung und uffsazung der cristenlichen kirchen.

Rex Criste clementissime tu corda nostra posside ut tibi laudes debitas reddamus omni tempore. Amen.

Der weitere Fortgang des Textes macht deutlich, dass mit *gaistlich mensch* tatsächlich ein Geistlicher gemeint ist, nicht etwa lediglich ein Christ, der regelmäßig betet. Einen Hinweis darauf bietet schon das lateinisch notierte Gebet ‚Rex Criste clementissime‘, eigentlich eine Hymnenstrophe, welche teilweise in den kleinen Horen des *Officium parvum Beatae Mariae Virginis* vorkommt (AH 32, Nr. 130).¹⁷⁰ Zunächst jedoch wird ein volkssprachiges Gebet formuliert, das vor

170 Tax, Das Janota-Offizium, S. 76, Anm. 2, und S. 79.

jeder Hore zu sprechen sei. Was dann folgt, ist das oben bereits besprochene lateinische Stundenlied ‚Patris sapientia veritas divina‘ (AH 30, Nr. 13), das für jede Gebetsstunde angeführt wird, ergänzt von der in den kleinen Kreuz-Horen üblichen Antiphon *Adoramus te Christe* und der Kollekte *Domine Ihesu Christe fili dei vivi pone mortem tuam crucem magnam* (vgl. das Kreuz-Offizium im Textanhang 4). Soweit ist an diesem Text nur die beschreibende Metaebene erstaunlich, die in den Gebetbüchern selten eingenommen wird. Üblicherweise bieten die Handschriften ganz einfach nur die Gebete.

Nun folgen jedoch noch weitere Anweisungen zur Gebetshaltung. Zunächst einmal soll nach der Komplet der Tag in Gedanken durchgegangen werden, und man soll auch geloben, am kommenden Tag fleißiger zu sein. Bezüglich der Tagzeiten unterscheidet der Text jetzt insgesamt acht Punkte, die bei der Persolvierung der Gebete zu beachten seien. Diese Punkte sind klar für Geistliche gedacht, denn nur diese sind beispielsweise gebunden, die Gebetshoren auch tatsächlich zur richtigen Zeit zu beten. Neben solchen kanonistischen Regeln liegt der Schwerpunkt dieses Regelwerkes auf der Gebetshaltung, der inneren Einstellung und der Konzentration auf das Gebet.

Nach den acht Punkten führt der Text noch weitere Ratschläge für die richtige Durchführung des Chorgebetes an, die die bereits besprochene Vorstellung aufgreifen, man solle während des Betens nicht über den Wortlaut, sondern über einen zusätzlichen Andachtsgegenstand nachdenken. Ein nicht näher identifizierter Engelbert steht als Autorität dafür, dass dafür die Passion besonders geeignet sei. Der Text führt daher für Prim, Terz und Sext recht kurz die Passionsereignisse aus, um lapidar zu schließen: *Item zú non und vesper und complet haut sin aigen betúitten als ain ieglichs wol waist.*

3.3 Allegorische Liturgieauslegungen

Auch in der germanistischen Literaturwissenschaft relativ gut bekannt sind allegorisch verfahrenende Auslegungen von einzelnen Teilen der Liturgie. Als Beispiel für eine Liturgieerklärung mag hier die im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts entstandene ‚Summa de ecclesiasticis officiis‘ des Johannes Beleth dienen, die ihren Ort im universitären Unterricht hatte. Herbert Douteil konnte in seiner Edition im Jahr 1976 um die 180 erhaltene Handschriften anführen. Dort heißt es beispielsweise in Kapitel 22:

Duodecim hore ascribuntur diei et totidem nocti. Pro unaquaque igitur noctis hora psalium Deo cantamus, ut a nocte erroris, a cecitate mentis, ad quam per peccatum primi parentis nos traxit diabolus, per Dei misericordiam liberemur. Sex antiphone sex opera misericordie designant, que si recte obseruauerimus, a tenebris huius noctis ad ueram

lucem, id est Christum, peruenimus. Psalmos ideo conbinamus, ut ostendatur laudes nostras uel opera nostra nil sine caritate ualere, que consistit in dilectione Dei et proximi, inter quos medium non habetur. Duos psalmos cum una *Gloria* terminamus, quia laudes nostre tunc sunt Deo accepte, si in caritate manemus.

Tres lectiones tres etates designant, scilicet puericiam, iuuentutem, senectutem, in quibus ne a diabolo seducamur, bene uigilando Deum laudare tenemur.¹⁷¹

Je 12 Stunden werden dem Tag und ebenso viele der Nacht zugerechnet. Für jede Nachtstunde singen wir zu Gott einen Psalm, damit Er uns aus dem Irrtum der Nacht, der Blindheit des Geistes, in die uns der Teufel wegen der Ursünde des Stammvaters gezogen hat, durch die Barmherzigkeit Gottes befreit. Die sechs Antiphonen weisen auf die sechs Werke der Barmherzigkeit, durch die wir, wenn wir sie rechtens befolgen, aus der Finsternis dieser Welt zum wahren Licht, d. h. zu Christus, gelangen werden. Die Psalmen verbinden wir deshalb, damit gezeigt wird: Unsere Lobgesänge und unsere Werke bedeuten nichts ohne die Liebe, die in der Liebe zu Gott und zum Nächsten besteht; dazwischen gibt es keinen Mittelweg. Zwei Psalmen beenden wir mit einem ‚Gloria Patri – Ehre sei dem Vater‘, weil unsere Lobgesänge dann Gott wohlgefällig sind, wenn wir in der Liebe bleiben. Drei Lesungen verweisen auf die drei Lebensalter, also Kindheit, Jugend und Alter, in denen wir gehalten sind, Gott mit gutem Wachen zu loben, damit wir nicht vom Teufel verführt werden.¹⁷²

Einer der wirkmächtigsten einschlägigen lateinischen Texte ist das in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene ‚Rationale diuinorum officiorum‘ des Wilhelm Durandus, Bischof von Mende, das von einem Anonymus des Wiener Literaturkreises 1384 für Herzog Albrecht III. sogar vollständig ins Deutsche übertragen wurde. Im fünften Buch des ‚Rationale‘ werden auch alle Bestandteile des Chorgebetes ausführlich ausgelegt. Einleitend heißt es zum kompletten Horenzyklus beispielsweise:

Sane, nocturnum officium tempus miserie, quo genus humanum a dyabolo tenebatur obsessum, representat; diurnum uero nostre redemptionis et liberationis per Christum, solem iustitie, facte tempus designat qui, claritate sue diuinitatis, tenebras nostras illuminauit et a seruitute dyaboli nos eduxit. Quia ergo tantum bonum dono septiformis gratie Spiritus sancti adepti sumus, merito septies laudem Deo cantamus.

Secundo, quia dies naturalis representat uniuscuiusque etatem, non quam quilibet homo habet, sed quam, nisi peccasset, haberet. Que naturalis dies septem habet uarietates. Prima est infantia, que per matutinas laudes representatur. Secunda pueritia, que per primam. Tertia adolescentia, que per tertiam. Quarta iuuentus, que per sextam. Quinta

171 Iohannes Beleth, *Summa de ecclesiasticis officiis*, Bd. 1–2, hg. von Herbert Douteil (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 41), Turnhout 1976, Bd. 2 (Textus), S. 46f, cap. 22g–h.

172 Iohannes Beleth, *Summe der kirchlichen Offizien*. Einleitung, Übersetzung und Anmerkungen von Lorenz Weinrich (Corpus christianorum in translation 11), Turnhout 2012, S. 72, Kap. 22g–h.

senectus, que per nonam. Sexta senium, que per uesperas. Septima decrepita etas siue finis uite nostre, que per completorium designatur; ideo in hiis singulis etatibus creatorem nostrum super iudicia iustitie sue laudare debemus. (V, I, 3–4)¹⁷³

Sust daz ampt pey nacht pedewt di zeit dez jamer, dar umb daz menschleich geslacht von dem tyefel waz gehalten. Daz ampt pey tag pedewt die zeit der ledigung, di uns geschehen ist mit Christo, sun der gerechtichait, der mit clarhait seiner Gothait erleucht hat die vinster dez nacht und hat gefurt auz der aygenschaft des eyefelz. Und darumb seint wir ein sogetanen guet erswungen haben mit dem suben gaben des heiligen geist, darumb seint wir gepunden subenstund Got zw loben.

Sunder der naturleich tag pedewt aines ygleichz menschen alter, denn all menschen nun nicht gar haben durch der sunden willen, de pegangen ist in dem paradys. Der selben naturleich tag hat suben wandlung. Das erst alter haist infancia, das ist der unreddunden und ist pedewt pei der metten. Daz ander ist puericia, das ist di chindhait und ist pedewt pei der prim. Daz dritte haist adolescencia, das ist das gewachzte, pedewt pey terc. Daz vierd ist iuventus genant, die jugent, pedewt pey der sext. Daz fumft ist senectus, daz ist daz alter, pedewt pei der non. Daz sexst ist seneum, daz ist greyz, pedewt pey der vesper. Daz subent alter haist decrepita, daz ist daz abnemund alter unsers leben, pedewt pei der gumpet. Darumb in den altern allen schull wier loben unsern schepher. (S. 4, Z. 22–S. 5, Z. 6)¹⁷⁴

Auch das zweite Buch des noch im letzten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts geschriebenen ‚Lucidarius‘,¹⁷⁵ ebenso wie seine Vorlage, das ‚Elucidarium‘ des Honorius Augustodunensis, enthält eine Liturgieauslegung. Sie wird im Schüler-Lehrer-Dialog eingeleitet durch eine Unterhaltung über die Verpflichtung zum regelmäßigen Gottesdienst im Gebet, und zwar auch der Laien:

Der iunger sprach. Wie stat ez vnbe die leigen, die sich der grozen bezeichnenunge niht verstan encünnet noch enmugent?

173 Gvilllemi Dvranti Rationale divinorum officiorum, ed. A. Davril et T. M. Thibodeau, Bd. 1–3 (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 140), Turnhout 1995–2000, hier Bd. 2: Lib. V–VI (1998), S. 10 f.

174 Durandus' Rationale in spätmittelhochdeutscher Übersetzung, Bd. 1–4, hg. von G. H. Buijssen (Studia theodisca 6, 13, 15–16), Assen 1966–1983, hier Bd. 3; eine neuhochdeutsche Übersetzung liegt neuerdings ebenfalls vor: Wilhelm Durandus, Rationale divinorum officiorum, Übersetzung und Verzeichnisse von Herbert Douteil, mit einer Einführung hg. und bearb. von Rudolf Suntrup, Bd. 1–3 (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 107), Münster 2016.

175 Zur Frage der Entstehungsumstände vgl.: Joachim Bumke, Heinrich der Löwe und der Lucidarius-Prolog, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 69 (1995), S. 603–633; Georg Steer, Der A-Prolog des deutschen Lucidarius – das Werk eines mitteldeutschen Bearbeiters des 13. Jahrhunderts. Eine Replik, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 69 (1995), S. 634–665; Marlies Hamm, Wer war Herzog Heinrich? Der ‚Lucidarius‘ und die Entstehung des A-Prologes, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 131 (2002), S. 290–307.

Do sprach der meister: Ein dinc ist, daz der mensche nit enwissen mac, daz ander ist, daz der mensche verlat von sinis selbis vngeruocheit. Swes der mensche niht enweiz, dez sol er vragen. Enmag er ez denne nit verstan, so enwizet ez ime Got niht. Swel mensche aber uon sin selbes lihtekeite enlernet von ewigen dingen, der wirt wider Gote sculdig, wen er den sin, den ime Got verluhen hat, an im selben erstekit ane wuocher. Ovch enmac daz nieman geminnen, dez er niht enweiz noch dez er niht erkennet. Also mac der mensche deheine groze minne han zuo Gotiz dieneste, der sin niht enweiz, wie groze bezeichenunge an Gotis dienste ist. ‚Bestiale est hominem nolle scire.‘ Das buoch sprichet ouch: ‚Es ist vihelich, daz der mensche deheine ruochunge habe vnb die lernunge.‘ (II.13)¹⁷⁶

In der Folge wird – basierend hauptsächlich auf Ruperts von Deutz ‚Liber de divinis officiis‘, Honorius ‚Gemma animae‘ und dem sogenannten ‚Liber quare‘¹⁷⁷ – eine Auslegung der einzelnen Bestandteile des Stundengebetes geboten (II,14–28), in welcher die Laien allerdings nicht mehr erwähnt werden. Gleich darauf werden die liturgischen Gewänder erklärt, bevor sich das Gespräch der Messe zuwendet.

Allegorische Liturgieauslegungen haben aber ihren Platz nicht in deutschsprachigen Gebetbüchern, vielleicht bedingt dadurch, dass es in der Regel längere Texte sind, die sich zudem erkennbar an ein gelehrtes Publikum richten.

3.4 Kirchenrechtliche Abhandlungen

Eher selten sind auch deutschsprachige Texte, die hauptsächlich kanonistische Fragen behandeln. Einer dieser seltenen Texte stammt aus der Feder von Thomas Finck, einer lange Zeit für die Forschung reichlich rätselhaften Gestalt, deren Oeuvre immer noch weitgehend unerforscht ist. Zwar hat bereits Wolfgang Stammer 1933 im Verfasserlexikon auf den hier interessierenden Tagzeitentratat (vgl. Textanhang 2.13) aufmerksam gemacht,¹⁷⁸ erst in den letzten Jahren gelang es aber nach und nach, die Finck zugeschriebenen Werke mit seiner erschlossenen Vita zusammenzubringen.¹⁷⁹

176 Der deutsche ‚Lucidarius‘. Band 1, Kritischer Text nach den Handschriften, hg. von Dagmar Gottschall und Georg Steer (Texte und Textgeschichte 35), Tübingen 1994, S. 76 f. (Schreibung vereinfacht).

177 Hamm, Marlies, Der deutsche ‚Lucidarius‘. Band 3, Kommentar (Texte und Textgeschichte 37), Tübingen 2002.

178 VL 1 (1933), S. 618.

179 Das Folgende nach Klaus Graf, Thomas Finck. Arzt, Benediktiner in Blaubeuren und Kartäuser in Güterstein, in: Tübingen in Lehre und Forschung um 1500. Zur Geschichte der Eberhard Karls Universität Tübingen. Festgabe für Ulrich Köpf, hg. von Sönke Lorenz, Dieter Bauer und Oliver Auge (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 9), Ostfildern 2008, S. 159–175, hier

Im Jahr 1471 erscheint ein Thomas Finck aus Heilbronn in der Matrikel der Basler Universität, 1473 wurde er in Basel *Baccalaureus artium* der *via moderna*. In Heilbronn allerdings ist eine Familie Finck nicht zu belegen. 1477/78 findet sich Finck unter den ersten Studenten der neu gegründeten Tübinger Universität, 1483 muss er bereits Doktor gewesen sein, denn in dieses Jahr datiert er als solcher einen Eintrag in eine Inkunabel, die er von Gabriel Biel leihweise erhalten hatte. Schon 1473 heiratete Finck eine nicht näher bekannte Barbara, die 1481 starb. Seine zweite Frau Ursula heiratete er noch im selben Jahr, und 1484 starb auch diese, offenbar an der Pest. Vielleicht als Folge dieser Schicksalsschläge trat er wohl 1485 in die Benediktinerabtei Blaubeuren ein, wo er zahlreiche Schriften übersetzte, redigierte und auch selbst verfasste, vor allem für Nonnen. Zu einem unbekanntem späteren Zeitpunkt trat Finck zu dem strengeren Orden der Kartäuser über und in die Kartause Güterstein ein. 1515 vertrat er die Kartause in einem Rechtsstreit, und 1523/24 muss er gestorben sein, im Gütersteiner Nekrolog ist er zum 9. Juli eingetragen.

Der bislang unpublizierte Tagzeitentraktat Thomas Fincks gehört zu seinen umfangreicheren Werken und ist in nicht weniger als vier Handschriften überliefert.¹⁸⁰ Der Aufbau des Tagzeitentraktates, wie er in der Karlsruher Handschrift aus St. Georgen überliefert ist, ist nicht leicht zu fassen. Der Text scheint zwar mit Widmung, Prolog und Epilog vollständig zu sein, und er ist durchgängig in die Form eines Lehrer-Schüler-Gesprächs gebracht, ein stringenter Aufbau ist jedoch nur zu Beginn zu erkennen. Nach einer Herleitung der Verpflichtung zum regelmäßigen Gebet ist etwa die erste Hälfte des Textes durch 21 nummerierte, inhaltliche und kirchenrechtliche Fragen zum Stundengebet gegliedert. Ich habe sie, die im Text gewissermaßen Kapitelüberschriften darstellen, zur besseren Übersicht hier zusammengestellt:

Die erst frag. Die wyl der prophet David spricht, er sy zu mitternacht uff gestanden und zu mettin zyt Got gelobet, ob yderman der zu den süben zyten verbunden ist, sy schuldig zu mitternacht uff zeston, oder wie man sich halten sol?

Die ander frag. Ob die meß auch sol gezelt werden under den vii zyten.

Die dritt frag, an der fast grosser nutz gelegen ist. Möchstu sprechen: Wie sol ich mich halten oder wie sol ich mich zu andacht und ernstlichem fliß schicken, dz ich doch Got myne vii zyt also möge bezalen, dz es jm gefellig sy und mir fruchtbar sy [...].

bes. S. 162 ff.; vgl. auch Christoph Fasbender, Thomas Finck als Übersetzer, Textbearbeiter und Autor, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 110 (1999), S. 147–167.

180 Freiburg, Erzbischöfliches Archiv, Cod. 28, fol. 2r–61r; Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 422, fol. 1r–69v; ebd., Cod. St. Georgen 84, fol. 2r–44r; München, BSB, Cgm 6940, fol. 351va–381vb; vgl. die Zusammenstellung der Überlieferung in Graf, Thomas Finck, S. 172–175.

Die funfft frag. Wer doch schuldig und verbunden sy zu den vii zyten.

Die vi frag. Was sollen die betten, die also verbunden sien zu den vii zyten?

Die vii frag. Ob es sich zym an dem aubent die mettyn zesprechen, e man schlauffen gautt.

Die viii [frag]. Ob der tottlich sy sünden, der die vii zyt nit ist sprechen und die gantz underwegen lasst.

Die ix frag. Ob ainer die vii zyt ain tag gar underwegen laßt, ob er vii tod sünd sy vollbringen.

Uff das folget die zehend frag. Also, ob der, der wissenlich jn tod sunden ist, ob er darnoch schuldig sy zu den vii zyten.

Die xi frag. Ob der tottlich sy sünden, der uß vergessung ain zyt oder mer underwegen hat gelassen.

Uff das komt die xii frag. So aber ainer wissenlich hat underwegen gelassen die vii zyt ain fiertail jar oder ain halb jar oder ain gantz jar oder lenger oder kurtzer, ob jm sin bychtvatter soll ze buß geben dz er die widerum spreche und er fulle?

Die xiii frag. So ain mensch die zyt spricht und der tertz oder sext vergessen hatt, und uber das hat er die nön oder vesper gesprochen, ob er widerum schuldig sy, die tertz und sext zebetten und darzu die nön und vesper.

Die xiiii frag. So ainer mit den andern ist singen die vii zyt und es gyt sich, dz er müß uber den brieffe lauffen und lügen, wz der antiffen oder collect oder responß sy, oder er müß lütten oder dz lycht anzunden oder andere ding thon, und versompt also ain psalmen oder ain capitel oder ain letz oder responß jn der metty; ob er schuldig sy, das versompt herfüllen, oder füruß mit den andern singen oder psallyren?

Die xv frag. Ob der uff aynem chor sy schuldig ze singen oder ze lesen, das uff den andern chor gesungen oder gelesen würt.

Die xvi frag. So der, der ain pfrund hat und die vii zyt nit spricht, ob er schuldig sy widerzegeben die früchte und nütz, den er hat jn genommen von der pfründ und von der kirchen.

Die xvii frag. So man aynem ain pfründ lycht, der kain wyhe hat oder noch nit priester ist, und er versicht die pfründ durch ain andern, ob sie für sich selber auch schuldig syen zu den vii zyten?

Die xviii frag. So ainer ain pfrund hat und noch nit die grosse wyhe hat, und hat doch nutz von der pfründ, ob er werd entschuldiget, so er stant zu hoher schül und studiret?

Die xix frag. So ainer zwu pfründ hat, ob er des tags zwaymal sy schuldig ze sprechen die vii zyt, oder nach welcher kirchen er sol betten?

Die xx frag. Ob der tottlich sy sunden, der anders betet, darn sin bystum oder orden jn hellt.

Die xxi frag. Wa man die vii zyt sy schuldig ze bezalen?

Ab hier fasert der Text etwas aus, es werden zwar weiterhin Fragen gestellt und beantwortet, jedoch ohne ihre weitere Nummerierung und mit etlichen Doppelungen. Die Kapitel dieses letzten Teils setzen häufig mit der Rubrik ein: *furbaß ist zu mercken*, woran sich eine weitere Regel schließt, die zu befolgen sei. Es wirkt fast so, als ob hier Finck weiteres Material sammelt, das er noch nicht in eine richtige Ordnung gebracht hat. Stärker auch als im ersten Teil wirken Fincks Auslassungen jetzt kolloquial, umgangssprachlich, er flicht immer wieder Beschreibungen des status quo ein, erklärt, wo die geistlichen Frauen und Männer fehlgehen. Manches dabei ist in der von mir benutzten Karlsruher Handschrift auch von derselben (Fincks?) Hand am Blattrand nachgetragen, so wie etwa dieser kurze Absatz zur 21. Frage:

Ettlich setzen die füß uff ain schemel, die andern sitzen hinder dem offen und tut jnen dz sitzen und die werme baß, dann dz jnbrunst zu dem lob Gottes, und sitzen, so sie billich und uß statuten und orden solten ston und sich biegen und naigen mit demüt und andacht.

Es folgen auch hier nun noch zahlreiche weitere Fragen, die jedoch nicht mehr in das Werkganze eingegliedert sind:

Ain frag. Ob der bapst mög dispensiren, dz ainer der vii zyt ledig sy.

Einigen Raum nehmen in diesem zweiten, ungeordneteren Teil des Traktates die immer wieder neu einsetzenden Ausführungen zu den kleinen Marienzeiten ein:

Antoninus tüt ain frag an dem dritten tail siner summ. Ob dz ampt der iungfrawen marie – dz ist der Curß mit der metty, prym, Tertzen und dar zu die vigilien der tötten und placebo – ob solchs auch sy ain gebott zesprechen, wie man dann die vii zyt verbunden ist zesprechen?

Unter anderem gibt Finck Auskunft darüber, welche auf Maria bezogenen Betrachtungsgegenstände den einzelnen Horen zukommen, wie er es weiter oben schon in der Beantwortung der dritten (oder einer fehlenden vierten?) Frage getan hatte. Nach einem ersten Durchgang, in welchem Maria hauptsächlich als Mittlerin vorgestellt wird, präsentiert Finck noch *ain andere ordnung*, nämlich eine *jn dz mytliden unser lieben frawen jn solcher gestalt: Wz Ihesus Christus jr sun zu aller zyt der nacht und des tags gelitten hat an sinem lip und gemüt, dz hat warlich auch gelitten die betruempt mütter jn jrer sel*. Die Betrachtungsgegenstände sind hier also die Passionsereignisse aus der Sicht der Gottesmutter, wie es ja als Offizium auch öfters begegnet (vgl. z. B. im Textanhang 4).

Insgesamt ist der Traktat sehr praxisbezogen, wie es das kirchenrechtliche Thema mit sich bringt. Immer wieder geht es beispielsweise um die Frage, wel-

che Folgen es hat und was zu tun sei, wenn man im Chordienst einzelne Bestandteile der Liturgie vergisst oder aus irgendwelchen Gründen nicht mitsprechen oder mitsingen kann. Wie ist etwa zu verfahren, wenn man während des Chordienstes niesen muss und aus diesem Grund einen Psalmvers nicht persolvieren kann? Muss er gleich nachgeholt werden oder erst am Ende der Hore, im Chor oder außerhalb? Oder wie ist mit vergessenen Antiphonen zu verfahren? Bei letzteren wird dann beispielsweise unterschieden zwischen den öffentlichen Tageshoren und den privat persolvierten Gebetsstunden.

Thomas Finck schreibt mit seinem Tagzeitentraktat einen gelehrten Text, der unter Rückgriff auf die maßgeblichen Autoritäten seiner Zeit eine Vielzahl von meist praktischen Fragen beantwortet, in der Regel unter kirchenrechtlichen Gesichtspunkten, vor dem Hintergrund der Verpflichtungen, welche die Ordensleute mit ihrem Gelübde eingegangen sind. Sein Text richtet sich gleichermaßen an Frauen wie an Männer, auch wenn die von mir benutzte Karlsruher Handschrift (als einzige) eine Widmung an Helena von Hürnheim, Meisterin des Benediktinerinnenklosters Urspring in der Nähe von Ulm, enthält. Die spezifischen Bedürfnisse geistlicher Frauen sind im Text sehr prominent, zahlreiche Beispiele beziehen sich explizit auf sie, andere Punkte wiederum (wie etwa die die Pfründen betreffenden) sind nur für geistliche Männer relevant.

Der Text rückt mit seiner kanonistischen Ausrichtung einen Aspekt in den Blick, der in Tagzeitentexten, welche primär Andachts- und Gebetstexte bereitstellen wollen, keine Beachtung findet, jedoch gerade für Geistliche besonders relevant ist. In vergleichbarer Weise stellen sonst nur Regeltexte normative Gesichtspunkte besonders heraus. Thomas Fincks Tagzeitentraktat kommt daher im Corpus der Tagzeitentexte eine besondere Bedeutung zu, ebenso wie den von ihm benutzten und ausgewerteten Quellen, die einer näheren Untersuchung bedürften.

IV Textanhang

1 Editorische Vorbemerkungen

Die nachfolgend abgedruckten Texte entstammen Handschriften aus unterschiedlichen Epochen, Entstehungsumständen und Gebrauchszusammenhängen. Der derzeitige Erschließungsstand der Gebetbuchliteratur ließ in keinem einzigen Fall zu, die Parallelüberlieferung auch nur annähernd vollständig zu erfassen. Ich habe deshalb für diese Untersuchungen auf die jeweils beste mir greifbare Handschrift zurückgegriffen (d. h. eine, welche einen sprachlich weitgehend fehlerlosen Text enthält), ohne einen kritischen Text herzustellen und in aller Regel auch, ohne Varianten zu verzeichnen.

Dieses Vorgehen ist allerdings nicht als Verlegenheitslösung zu verstehen. Mehr noch als in anderen Bereichen der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters müssen diese Texte in ihrer konkret überlieferten Form zusammen mit ihrer Mitüberlieferung ernst genommen werden; mit allfälligen (und selbstverständlich ohnehin kaum je zu erreichenden) Archetypen ist für die Frage nach ihrem Sitz im Leben wenig gewonnen. Tagzeitentexte sind Gebrauchstexte im besten Sinne, ihre Einrichtung in den einzelnen Handschriften zielt auf den meist täglichen Gebrauch und variiert daher von Textträger zu Textträger teilweise beträchtlich.

Das heißt in der Konsequenz, dass die einzelnen Texte auch je spezifische Transkriptionsgrundsätze erfordern. Diese sind jeweils zusammen mit einigen Basisinformationen zur Handschrift dem Textabdruck vorangestellt, zusammen mit einer Abbildung des Textanfanges in der Handschrift.

Einige Richtlinien der Texteinrichtung gelten gleichwohl für alle nachfolgenden Texte, sie werden daher nicht jedesmal wiederholt:

- Schaft-s wird als als rundes s wiedergegeben.
- Der Gebrauch von u/v wird nach heutiger Verwendung normalisiert, also u ist stets Vokal, v ist stets Konsonant.
- Die Rubrizierung der Texte in den Handschriften wird nach Möglichkeit übernommen (Rubriken, Initialen, Unterstreichungen); nicht verzeichnet sind allerdings Auszeichnungsstriche am Wortbeginn. Eigennamen und Nomina sacra beginnen mit einem Großbuchstaben.
- Alle Abbrüviaturen werden aufgelöst, aber kursiviert.
- Unsichere Lesungen sind in spitze Klammern <...> gesetzt; Ergänzungen durch den Herausgeber in eckige Klammern [...].
- Offensichtliche Fehler (Wortverdoppelungen u. ä.) werden stillschweigend korrigiert, durchgestrichene Wörter nicht verzeichnet.

Eine Besonderheit liturgischer oder liturgisch inspirierter Texte ist es, dass die Rubriken für die einzelnen, häufig sehr kleinen Offiziums-Bestandteile (also Verse, Responsorien usw.) in den lateinischen Handschriften in aller Regel am rechten Rand des Schriftspiegels notiert werden, während die dazugehörigen Textanfänge entweder auf derselben Zeile oder auch einmal etwas weiter oben oder weiter unten, stets aber am linken Zeilenrand einsetzen. Die Rubriken stehen daher häufig nicht unmittelbar vor den ihnen zugeordneten Texten, sondern idealerweise auf derselben Zeile, jedenfalls ‚hinter‘ dem Incipit. Die Lektüre muss daher von Rubrik zu Incipit gewissermaßen springen. Diese Gewohnheit ist üblicherweise von den Schreibern der deutschsprachigen Handschriften übernommen worden. Für die Transkription hat das zur Konsequenz, dass die Rubriken gleichsam aus dem Text herausgelöst werden müssen, um im Layout des Abdruckes die Zuordnung Rubrik/Textbestandteil erkennbar zu machen. In den Transkriptionen habe ich unterschiedliche Verfahren angewendet, habe dabei jedoch immer die Rubriken unseren Lesegewohnheiten entsprechend den betreffenden Textabschnitten vorangestellt (vgl. Textanhänge 4, 5 sowie 9–11).

2 Texte

2.1 Berthold, ‚Zeitglöcklein‘ (Prolog)

Text nach dem Druck Basel 1492 (Freiburg, UB, Ink. K 3484,ad), fol. a1r–b1r

Zum Druck:

Sabine Griese, Das Andachtsbuch als symbolische Form. Bertholds „Zeitglöcklein“ und verwandte Texte als Laien-Gebetbücher und -Bilder, in: The mediation of symbol in Late Medieval and early Modern Times, hg. von Rudolf Suntrup, Jan R. Veenstra und Anne Bollmann (Medieval to early modern culture 5), Frankfurt a. M. u. a. 2005, S. 3–35

GW 4168 (<https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/GW04168.htm>)

Zur Transkription:

Die Virgel / wird mit einem Komma wiedergegeben, die im Text gelegentlich verwendeten Punkte werden übernommen.

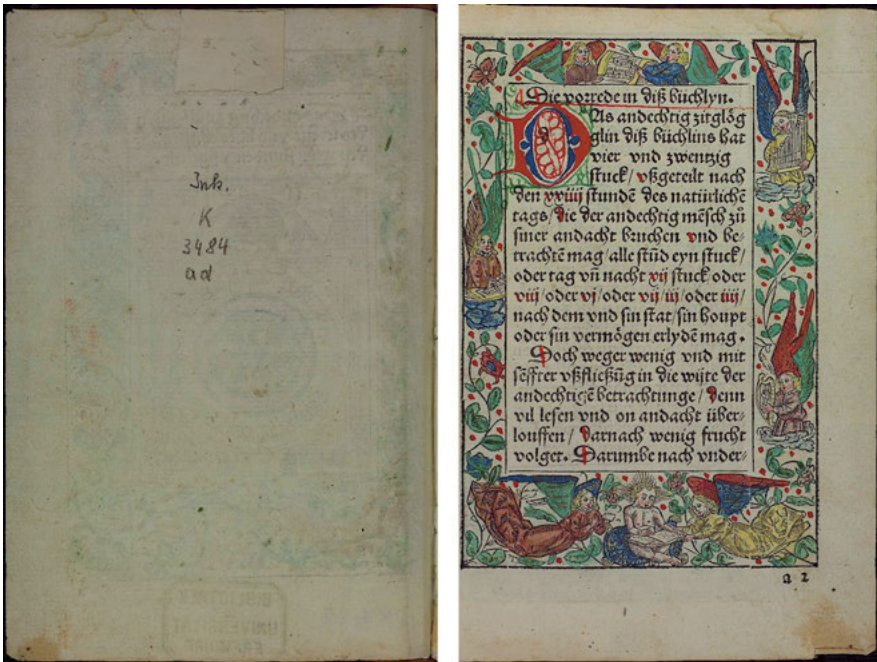


Abb. 10: Freiburg, UB, Ink. K 3484,ad, fol. a1v/a2r.

Das andechtig zitglögglyn des lebens und lidens Christi nach den xxiii stunden außgeteilt.

[Holzschnitt einer Uhr mit großem 24-Stunden-Zifferblatt und Schlagwerk, auf welcher als Figürchen links Maria und rechts Gabriel mit dem englischen Gruß gestellt sind; vgl. Abb. 3. – a1v ist leer]

Die vorrede in diß büchlyn.

Das andechtig zitglögglin diß büchlins hat vier und zwentzig stuck, außgeteilt nach den xxiiij stunden des natürlichen tags, die der andechtig mensch zû siner andacht bruchen und betrachten mag, alle stund eyn stuck, oder tag und nacht xij stuck, oder viij, oder vi, oder vij, iij, oder iiij, nach dem und sin stat, sin haupt oder sin vermögen erlyden mag.

Doch weger wenig und mit senffter ußfließung in die wijte der andechtigen betrachtunge, denn vil lesen und on andacht überlouffen, darnach wenig frucht volget. Darumbe nach under[a2v]scheidunge der pünclytyn mit disem zeichen also, ¶, wo das stat da machstu verheben ze lesen, und din gemüt daselbs ußstrecken in betrachtung. Fyndestu denn das du sÛchest, was bedarfftu denn wijter louffen. Ist aber keyn neigung dins gemÛts uff das selb pünclytly, so machstu fürer gan und lesen von eynem ¶, biß zû dem anderen, biß du din ergetzung findest.

Und also hastu nach den vier ewangelisten, das leben und lyden unsers Herren iesu Christi, von anfang siner menschwerdung, biß zû ende siner gnadrichen wercken, zû schickung in eyn selig ende beslossen, als hernach funden wirt, Nit dz die heiligen ewangelisten alle [a3r] punctly in sôlicher form beschreibend, denn vil uß milten betrachtungen andechtiger lerer und anderer andechtiger glöbiger genomen sind, die on alle frefele herttikeit, zû anzündung des gemÛts mÛgend bedacht und uffgenommen werden, als denn yeglichem gnad verlyhen wirt, zû vertribunge der zitt, und yeglicher stund, in hitziger übung andechtiger danckbarkeit.

Das merck also, Da unser herr iesus gegeislet ward, mag das milt hertz betrachten, wie er sine kleider villicht hin und har von den riffion im sal verworffen, wider zesamen sÛcht, und sich mit schemiger senffter zucht wieder anlegt. Oder, dz im die unseligen [a3v] bÛben die kleider brachtend, und in wider anlegte, mit gespött, mit geher yle, mit ruppen und anderen unfÛren. Oder villicht ettwen eyn milter mensch die kleider verhÛt, und im die halff wider anlegen. Desglichen vil und one zal, mag das andechtig hertz betrachten, mit großem nutz, und one straff, ußgesloßen frefele ußkündung der dingen, die man mit bezÛgnuß der heligen geschriff nit offenlich beweren mag.

Die form diß büchlins ist also. Am aller ersten hept eyn yegliche stund an mit anruffunge der göttlichen gnaden, da mag yeglicher thûn nach siner gewonheit, oder als er [a4r] allergeschicktest ist. Denn ettlich bruchend den anhab, als die helige kristenheit im anfang yeglicher siben tagzitten pfligt ze bruchen. Nemlich, Deus in adiutorium meum intende, Domine ad adiuandum me festina. Gloria patri et filio et spiritui sancto. Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in secula seculorum, Amen, Alleluia. Ettlich sprechend die antiffen vom heiligen geist, *Veni sancte spiritus reple tuorum corda fedelium, et tui amoris in eis ignem accende.* Das lutet also, Kum heiliger geist füll die hertzen diner glöibigen, und zünd in inen an, das fhür diner liebe. Ettlich das pater noster, Ave Maria, und desgli[a4v]chen mit anruffung umb gnad, des sich ettlicher benügen laßt für eyn anhab, Denn Got der herr gibt gnad und andacht denen, die darumb bittend mit demütigem hertzen. ¶ Darnach volget vor yeglicher stund eyn große geschriff, und bewißt was yegliche stund in der summ innhaltet uff das kürztist, was unser herr gethan oder gelitten hat. ¶ Zum dritten wirt bestymmt, mit frölichen oder kleglichen worten, nachvolgung der dingen uß dem werck oder lyden Christi. ¶ Zum vierden, die frucht und der nutz, so dem menschen uß yeglicher stund nachvolget. ¶ Zum lesten, uff yegliche stund eyn andechtig gebettly, zû [a5r] erwerbunge der frucht und des nutztes, der wercken und des lydens unsers Herren.

Diß büchlyn ist überal nit anders denn andechtig betrachtungen, dar zû sich der mensch mit allem fliß schicken sol, Nit ylends überlouffen, sunder senfftlich, begirlich, gemechlich, und lieplich lesen, und hertzlich betrachten. Darzû auch hilff bruchen, als hertz bewegliche wort, und zûwörtly, als da sind, Ach, we, Leider, O herr, O Gott, und der glichen, Wie denn yeglicher gewont hat, und in bewegen mag. Für die alle, sind hierinn, A und O, und Ach gesetzt. ¶ Ettwen in söllichem an das hertz sla[a5v]gen, Die ougen in dem hymel erheben. Ettwen venyen uff dem herd oder uff dem banck nemmen an heymlichen stetten. Ettwen ob es sich fügt, disciplin nemmen mit der geislen oder rûten, Das bild Christi ansehen, in der gestalt als denn yegliche stund vordert, und hieby funden wirt. Die und desglichen ding alle, mit ußerlichen geberden, sollen in geheym und also geschehen, daz da von nyemand geergert, sunder alle glichsnery vermitteln werde.

Die ordnung und ußteilung der xxiiiij stunden diß büchlyns ist also. ¶ Zû der ersten stund ist ze betrachten die engelsche verkündunge, der [a6r] gruß, und die empfangknuß des göttlichen worts, der ewigen wisheit. ¶ Die andere stund, von unsers Herren geburt. ¶ Die dritte stund, von der besnydunge, von der heiligen drier kûngen anbettung und von der liechtmeß. ¶ Die vierde, von der flucht in egipten. ¶ Die fünffte, von der widerkere uß egipten, vom schülrecht im tempel, und von siner gehorsamy und stiller verborgenheit. ¶

Die sechste stund, von dem touff, von den büßwercken und wunderzeichen Christi, und von siner predige. ¶ Die sibende, von dem lesten nachtmal, von dem füßweschen, und von des heiligen sacraments uffsetzung. ¶ Die achte stund, wie der herr [a6v] von iudas verkoufft ward. ¶ Die nünde stund, von dem totringenden gebett, und von dem blütflüßigen switzen, unsers Herren am ölberg. ¶ Die zehende stund, von siner gefengknuß. ¶ Die eylyfft stund, wie er in der bischoffen hüser gefürt ward. ¶ Die zwölffte, wie er für gericht gestellt und verklagt ward. ¶ Die drizenhende stund, wie er vor herodes verspottet ward. ¶ Die vierzehende stund, wie der herr gegeislet, und gekrönt ward. ¶ Die fünffzehende, wie Christus zû dem krütz verurteilt ward. ¶ Die sechszehende, wie der herr geneglet, und gekrütziget ward. ¶ Die sibenzehende, wie er am [a7r] krütz uffgericht ward. ¶ Die achzehende, wie er am krütz gestorben ist. ¶ Die nünzehende, wie er vom krütz genommen und begraben ward. ¶ Die zwentzigist, wie er abfür zû den hellen. ¶ Die eyn und zwentzigist, wie der herr vom tod ufferstanden ist. ¶ Die zwey und zwentzigist, wie der herr iesus zû hymel uffgefahren ist. ¶ Die dry und zwentzigist stund, wie der heilig geist den iungeren gesant ward. ¶ Die vier und zwentzigist stund, ist von dem iungsten gericht, da alle menschen werden empfahren nach irem verdienen und wercken. Dz wir da, zû der rechten sijten gestellt, und mit den ußerwelten schef[a7v]flin in ewiger selikeit by Christo unserem hirtten und Herren ze richsnen würdig funden werden, Das verlihe uns Gott vatter und sun und heiliger geist Amen.

Also hept an die erste stund, von dem engelschen gruß, und der hochwürdigsten menschwerdung Christi, in dem heiligen lib der iungfrowen marie. ¶ Das ist das, Deus in adiutorium, so vor allen stunden als vorstat, gan sol.¹

Gott hab uffsehen in myn hilf. Herr, yle mir ze helffen, Gloria dem vatter, und dem sun, und dem heiligen geist, Als er was im anfang, und yetz und allweg, und in welte der welten, Amen. [a8r]

Das pfullment der betrachtung der ersten stund ist also.

Hilff mir herr iesu Christe, andechticlich betrachten, din empfencknuß und menschwerdung, die in dem rat der heiligen trifaltikeit beslossen, und in dem lib der iungfrowen marie, durch engelsche verkundung volbracht ist.²

Almechtiger, ewiger, barmhertziger Gott, Wie überswencklich ist din barmhertzikeit außgefloßen und schinbar worden, in dem bz du mich unwirdigen menschen [a8v] geschaffen, und nach diner glichnuß gebildet hast. ¶ Wie wol ich gegen dinen engeln ze rechnen gemyndert bin, so hastu mich doch mit hohen eren und großer wirdi[b1r³]keit begabet und geedlet, über

¹ Die Stelle *frowen marie*. ¶ *Das ist das*, entspricht einer Textzeile im Druck; sie ist, sicherlich aus Versehen, nicht rubriziert worden. ² Dieser Absatz in einer etwas größeren Schrifttype.

³ Der Rest der Seite a8v wird von einem Holzschnitt mit der Verkündigung an Maria eingenommen.

ander dine geschaffnen ding, und mich ze herschen über alle werck diner henden gesetzt, Visch, vogel vich und thier, wild und zam, under myn füß geworfen, zû mynem nutz und trost, Sunnen monen, sternen, und die hymelschen geist, mir ze dienen verlyhen, und das rich der ewigen selikeit, erplich und ewiclich ze besitzen, als myn ewig erb und vatterland, verschafft hast. ¶ O vater aller barmhertzikeit [...]

[b8r] Von den wunderzeichen, so in Gotts empfangnuß geschehen sind, und von irem seligen nutz.

[c1r] Das gebett, wie die selbe frucht der empfangnus unsers Herren ze erwerben sye.

[c2r] Die andere stund, von der geburt Christi unsers Herren [...]

2.2 Aus dem Traktatbündel ‚Von einem christlichen Leben‘

Text nach der Handschrift München, BSB, Cgm 7241, fol. 312vb–314va

Zur Handschrift:

Elisabeth Wunderle, Die mittelalterlichen deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Vorläufige Beschreibungen (http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt_muenchen-cgm-ma.htm)
<http://www.handschriftencensus.de/9907>

Zur Transkription:

Verse wie in der Hs. abgesetzt;

Interpunktion im Prosateil behutsam ergänzt.

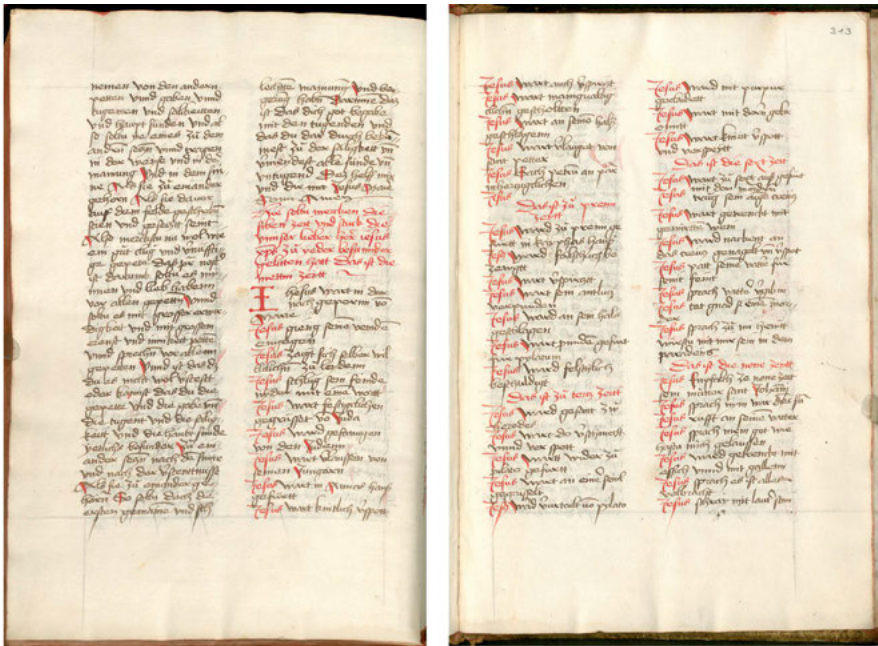


Abb. 11: München, BSB, Cgm 7241, fol. 312v/313r.

Hie soltu merken Die siben zeit und stuck die unnser lieber Herre Iesus Christus zú yeder besunder gelitten hatt Das ist die metten zeytt

Ihesus wart in der nacht gepornn von Marie
IJesus gieng seinen veinden engegen

IJesus zaigt sich selber williclichen zu leyden

IJesus schlúg sein feinde nyder mit einem wort

Jesus wart festiglichen gegrüset von Juda

Jesus ward gefanngen von den Judenn

Jesus wart *verlaussen* von seinen jungern

Jesus wart in Annas hauß gefürtt

Jesus wart kintlich *verspott* [313ra]

Jesus wart auch *verspirczt*

Jesus wart manigvaltiglichen gescholten

Jesus wart an seinen halß geschlagenn

Jesus wart *verlauget* von sant Petter

Jesus sach Petrum an *parmherziglichen*¹

Das ist zú preim zeytt

Jesus ward zú preim gefürtt in Kayphas hauß

Jesus ward fälschlich bezewggt

Jesus ward *verspirczt*

Jesus wart sein antlüz verpunden

Jesus ward an sein hals geschlagen

Jesus wart punden gefurt für Pylatum

Jesus ward felschlich beschuldigt

Das ist zú tercz zeitt

Jesus ward gesant z̄w Herodes

Jesus wart do *verschmecht* vnnd *verspott*

Jesus wartt wider zú Pilato gefurt

Jesus wart an einer sewl *geaisselt*

Jesus ward *verurteilt* von Pylato [313rb]

Jesus ward mit purpur *geclaidett*

Jesus wart mit *dornen* gekronnt

Jesus wart kniet *verspott* und *verspeytt*

Das ist die sext zeit

Jesus wart zú sext auß gefürt mit den mordern

Jesus trüg sein *aigen creücz*

Jesus wart *getrenckt* mit *gemirrttem* wein

Jesus ward *nackent* an das *creücz* *genagelt* und *verspot*

Jesus patt seinen vatter für seine *feint*

Jesus sprach vatter *vergib* in

¹ Auf der folgenden Zeile hat der Rubrikator noch einmal *Jesus* geschrieben, es ist aber kein dazugehöriges Ereignis aufgezeichnet.

Jesus tet gnad einem morder

Jesus sprach zú im hewtt wirstu mit mir sein in dem paradeys

Das ist die none zeytt

Jesus enpfalch ze none zeit sein mütter sant Johanni

Jesus sprach nym war dein sun

Jesus rüfft an seinen vatter

Jesus sprach mein Got wie hastu mich gelaussen

Jesus ward getrenckt mit essich vnnd mit gallenn

Jesus sprach es ist alles volbracht

Jesus schray mit lauter stim [313va]

Jesus bevalch seinen geist seinem vatter

Jesus sprach meinen geist bevilch ich in dein hende

Jesus wart sein seyt auf gethann

Das ist zu vesper zeytt

Jesus aß das nachtmal mit seinen Jungern

Jesus gab in das sacrament seines hailigen leichnams

Jesus wüsch in ir füß

Jesus wischt in ir fuß mit einem tuch

Jesus prediget in ein süß lere

Jesus patt sein vatter für sein Junger

Jesus ward genummen ab dem creücz

Das ist die complet zeytt

Jesus gieng zu complet zeit an den pergk

Jesus wart traurig und betreibtt

Jesus pettet drey stunnndt kniett

Jesus sprach vatter nym von mir disen kelch

Jesus schwiczt plüttigen schwaiß

Jesus wart gesterckt von einem engel

Jesus ward dar nach morgent begraben [313vb]

Jesus wart verschlossen mit einem stain

Jesus grab wart versigeltt und behütt

Die vorgenannten stuck sol ein yetlich cristen mensch mit fleyß und mit erenst und mit iniger andacht unnd mit inigem mitleidenn und auch mit einem nachfolgenden leben dem leben Ihesu *Christi* alle tag, zú yeder zeit besunder, oder auff ein zeit mit einander betrachten und bedencken, yeder man nach seinem statt und möglichkeit, als im dan Gott gnad gibt, nach dem, als er sich den dar zú schickt und beraittet. Wan doch Got alle zeit berait ist,

gnad unnd tugend und auch andacht und inikeit zú geben, yedem man nach dem und als vil er sich darzú lencken und schicken wil, und halt vil mer. Ob nu der mensch daß sein getút, alz vil es an im ist, so tút Gott ye das sein on allen zweyffel. Und wiß auch, welcher mensch das leyden Ihesu [314ra] Criste betracht und bedenckt in der weyse, als do vor beschaiden ist, das ist mit andacht und mit nachvolgung, das selb ist einem yetlichen menschen pesser, und auch mer nuczer, dan gar vil petten und vasten und sich selber altag geysselfen und den allen andern übung und hertigkeit, die der mensch getún mag, als Sanctus Bernhardus Albertus und ander lerer weyssagen und beweysen. Darzū, welcher auch das stat hat und stundt und weyl darzu haben mag, das er die siben zeit gepetten mag, das selb ist auch gar gutt und gar wol getan. Und der selb, der das tun will und mag, der sol den in der nacht für die mettin vier stund sibenn *pater noster* petten, das macht xxviiij, und dan für die vesper zwir siben *pater noster* das ist xiiij, und dan für die andern fünff zeitt, das ist für preim, tercz, sext, none und complet [314rb] für yetliche zeit einest siben *pater noster*. Und daz pete pringit und macht mit einander alsamt an der summen² lxxvij *pater noster*. Sihe, also gett ez als zu mit siben, wann siben als ein gútte hailige zall ist, als auch da vor gesagt ist von dem *pater noster*. Welcher aber die zeit nicht gepetten mag, als vor geschaiden ist, der selb pet, als vil er müg, oder aber zu dem aller mynsten doch siben *pater noster* für die siben zeit, für yede zeit eins. Unnd auch in der weyse und in der mainung, alz davor von dem *pater noster* gesagt unnd beschaiden ist.³ Welcher auch die rechten stund und zeit der siben zeit recht und eben wissen wil, der selb sol mercken und verstien und auch wissen, das do zú dem mal, do unsser Herre die marter unnd den tode durch unsern willen an dem creutze laide, do was es in dem glentz, so tag und nacht geleich ist an der stundt, [314va] also das yetweders xij stundt oder zeit hatt, alz man noch die österlichen zeit legt auf die selben zeytt, wie wol daz es sich ein wenig verruckt hat. Und darumb so wisse, das alz, dz an Ihesus *Christus* geschach, und alles, das er laide in der nacht, das wirtt alles getragen und gezogen auf ein zeit, das ist auff die metten oder auf die mitten nacht. Was aber er laid yber den ganczen tag, das wirt getragen unnd gezogen auff die andern sechs zeitt. Und darumb so soltu wissen, das die erst stunde dez tags, das ist an dem morgen, wenn die nacht vergangen ist und der tag anfahet, so ist die preim und die zeit wert unncz zway schlecht. So ist den in der dritten stundt, so ist ez dann tercz zeit, unnd wert unncz es fünffe schlecht. So ist es

² Die Hs. hat *sunnen*. ³ Bezieht sich auf den in der Hs. unmittelbar vorausgehenden Abschnitt zum Paternoster (Schema auf fol. 311r sowie dessen Erklärung auf fol. 311va–312vb), in welchem die sieben Abschnitte mit den sieben Gaben des Hl. Geistes, sieben Tugenden, sieben Seligkeiten und sieben Hauptsünden in Beziehung gesetzt werden.

den in der sechsten stundt, wenn es mitter tag ist, und das selb ist sext zeit unnd wert, unncz es achte slecht [314vb]. So ist es dan in der newnden stund, das ist none zeit, do starb er, nicht zu mitten tag, die selb zeit wert, unncz es zechne schlecht. So ist es dan in der ailfftenn stundt, das ist dan die vesper zeit. Dar nach ist dan die zwelfft stund, das ist die complet. Und also seint das die rechten siben stund und zeit, die man erenn und begien sol zú gedechtnus und zu lob dem leyden Ihesu *Christi*.

2.3 ‚Gebete vor den neun Lektionen der Tagzeiten‘

Text nach der Handschrift München, UB der LMU, 2^o Cod. ms. 45, fol. 290va–291ra

Zur Handschrift:

Gisela Kornrumpf und Paul-Gerhard Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 1), Wiesbaden 1968, S. 4–6

<http://www.handschriftencensus.de/10783>

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

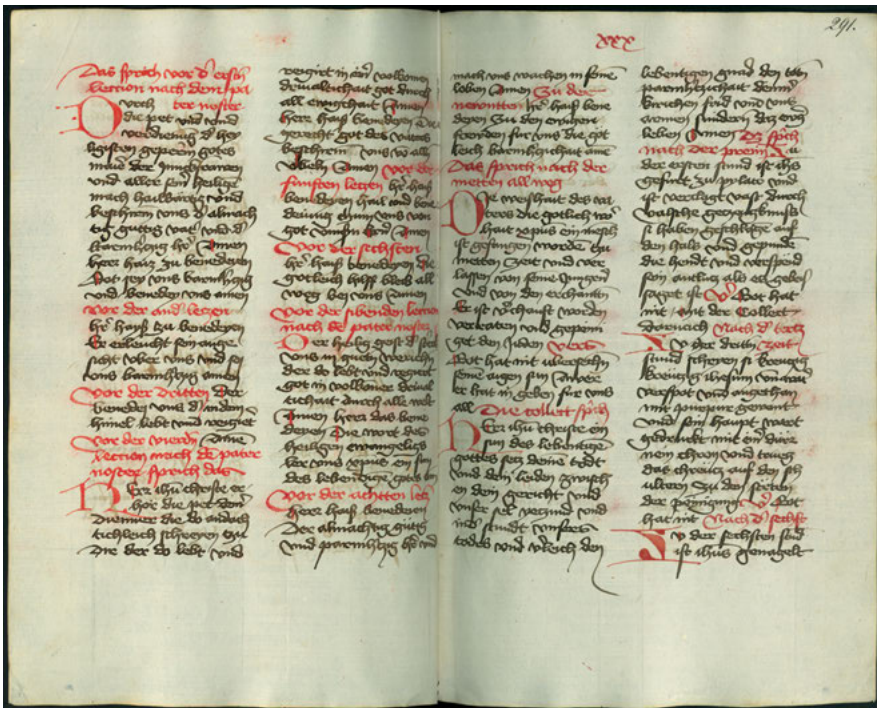


Abb. 12: München, UB der LMU, 2^o Cod. ms. 45, fol. 290v/291r.

Das sprich vor der ersten lection nach pater noster

Durch die pet und verdienung der heyligsten gepererin Gotes Marien der jungkfrauen und aller seiner heiligen mach hailbärtig und beschirm uns der almighty guttig vater und der barmherzig Herre. Amen. Herr, haiz zu benedeyen, Got, sey uns barmherzig und benedey uns amen.

Vor der ander lecen

Herr, hayß zu benedeyen, er erleucht sein angesicht uber uns und sey uns barmherzig. Amen.

Vor der dritten

Der benedey uns, der in dem himel lebt und regieret. Amen.

Vor der vierden lection nach dem pater noster sprich das

Herr Ihesu Christe, erhör die pet deiner diener, die do andachtlich schreyen tzu dir, der do lebt und [290vb] regiert in einer volkomen drivaltichait, Got durch all ewigchait. Amen. Herr, haiz benedeyen die gerecht Got des vaters, beschirm uns von allen ubeln. Amen.

Vor der funften lecen

Herr, haiz benedeyen, hail und benedeiung chum uns von Got unß[er]n herm. Amen.

Vor der sechsten

Herr, haiz benedeyen, die Gotleich hilff bleib all weg bey uns. Amen.

Vor der sibenden letzen nach dem pater noster

Der heilig geist, der sterck uns in gueten werichen, der do lebt und regiert Got in vollkommer drivaltichait durch alle welt. Amen. Herr, das benedeyen die wort des heiligen ewangeligs, ler uns Christus, ein sun des lebendigen Gotes. Amen.

Vor der achtten lecen

Herr, hayß benedeyen der almighty güttig und parmherzig herr und [291ra] mach uns wachen in seinem loben. Amen.

Zú der newntten

Herr, hayß benedeyen, czu den ewigen freuden fur uns die götlich barmherzichait. Amen.

2.4 Tagzeiten von Mariae Mitleiden und dem Kreuz

Text nach der Handschrift Karlsruhe, BLB, Cod. Lichtenthal 97, fol. 200r–238v

Zur Handschrift:

Felix Heinzer und Gerhard Stamm, Die Handschriften von Lichtenthal. Mit einem Anhang: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12. bis 16. Jahrhunderts (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 11), Wiesbaden 1987, S. 232–235
<http://www.handschriftencensus.de/14826>

Zur Transkription:

Der Schreiber verwendet ein differenziertes, wenn auch nicht ganz konsequent durchgehaltenes Interpunktionssystem. Ich gebe es folgendermassen wieder:

Punkt mit nachfolgender Minuskel → Komma

Minuskel zusätzlich durch Strich rubriziert → Punkt und Großbuchstabe

Lombarde → Punkt und farbiger Großbuchstabe

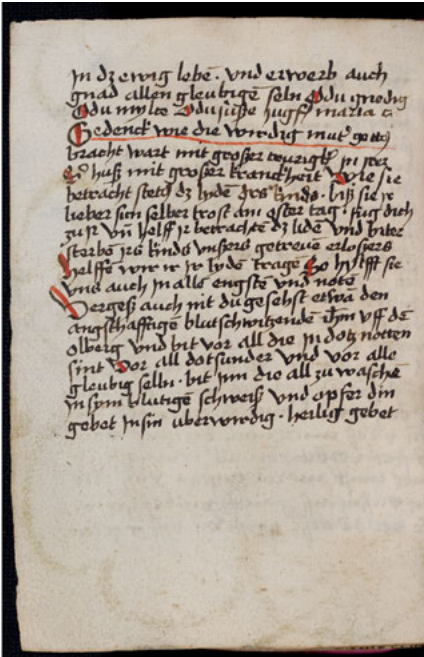


Abb. 13: Karlsruhe, BLB, Cod. Lichtenthal 97, fol. 199v/200r.

Kurß von unßer lieben frauwen

Gegrüßet siestu Maria Volgnaden der Herre mit dir Gesegendt du under den frauwen Und gesegent die frucht dines lybs jhus xpus Amen¹

Matutine die meten

Herre du wirst uff thun myn lefftzen, und myn mundt wirt verkunden dine lobe.² Gott siehe gnediglichen jn myne hyllffe. Herr ylle mir zu helffen.³ Clarlob dem vatter und dem sone und dem heiligen geyste.⁴ Als es was jm anfangk und nu und zu allen zyten und [200v] jn die welt der welte. Amen. Alleluia. Gegrusset siestu Maria volgnaden der Herre mit dir.

Venite exultemus⁵

Kument und lassent uns von hertzen freuwen dem Herren: laßet unß freuwen durch unvolkomen außgesprochen freude Got unßerm heillant laßet unß fur komen sin antzlytte jn dem lobe Und lasset uns jm freuwen mit unvolkomener außgesprochener freude jn den lobgesengen der gutten syten. Gegrüßet siestu Maria volgnaden der herr mit dir. Dan Gott ein großer Herre und eyn grosser konige uber alle Gott, dan der Herre tribt nit hyndersich sin volcke, dan jn sine handt sint alle ende des ertrychß Und die hoche der berge siecht er mit eynander. Der Herre mit dir. Dan sin jst das merre, und er hat das gemacht, und das dorr ertryche haben grundtlich gefestent sin hende koment laßend unß [201r] anbetten laßent uns fur sich dar nyder fallen vor Got laßent unß weynnen vor dem Herren der uns gemacht hat. Dan er ist der herr unßer Gott, aber wir sin volck und die schaffe siner weyde. Gegrüßet siestu Maria volgnaden der herr mit dir. Ist es das jr hutt uff dißen tage horne werdent sin stym. So sollent jr nit verherthen uwer hertzen als in der suuern scherpffe noch dem tage der versuchenyst in der wunstenung: In der uwer vetter mich versucht haben: han bewertte und gesehen myne werck. Der herr mit dir. Viertzige jar bin ich gewest aller nehst dißer gebortte, und han gesprochen die jren alle zytt jm hertzen, und sie aber han nit erkantte mynen weg denen ich geschworn han jn mynem zorne: werden sie jnn geen in myne ruge. Gegrüßet siestu Maria volgnaden der herr mit [201v] dir. Clarlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geyste. Als es was jm anfangk und nu und zu allen zyten und in die

1 *Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. / Benedicta tu in mulieribus, / et benedictus fructus ventris tui, Iesus.* 2 *Domine, labia mea aperies; et os meum annuntiabit laudem tuam* (Ps 50,17). 3 *Deus in adiutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina* (Ps 69). 4 *Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto* (Doxologie). 5 Ps 94 (*Venite exultemus*), unterbrochen durch das Ave Maria und die Doxologie.

welt der welt. Amen. Der Herre mit dir. Gegrüßet siestu Maria volgnaden der herr mit dir.

Ymnus Gotlich lobinige

Den das ertryche das mere der schyne des fuwers⁶
 erren anbetten loblichen verkunden:
 den der da leyttte und furt das dryveltige gebuwe
 tregt das schloße Maria.

Dem der mone die sonne und alle dinge
 dyennen durch die zytte:
 durch gossen mit des hymels gnaden
 tragen des dochterlins jinnerliche gedyrme.

Selige mutter
 durch die gabe der oberste kunste wirker
 die welte jm fustel zusammen halten
 ist beschlossen under dem schrynne des libs.

Gelobte durch des hymel botten
 fruchtbare durch den heiligen geyste:
 durch der lybe der begirliche den heiden
 ist gegossen worden.

Maria mutt[202r]er der gnaden⁷
 mutter der barmhertzigkeit:
 du beschyrme uns vor dem fynde
 in der stunde des dotts uns entpfahe.

Clarlobe dir herr der du geborne bist von der jungfrauen mit dem vatter, und
 mit dem heiligen geyste in die ewigen welt. Amen.

Antiphon Gesanck der thonung uff die psalmen

Gesegendt du under den frauen⁸

Psalmus lobgesanck dz lert gut syten

Herre unßer Herre⁹ wie wonderlich ist dine name uff allem ertryche. Dan
 erhebt ist dine grosse wircklichkeit uber die hymel. Uß dem munde der
 unsprechenden kind und der jugenden hastu volbracht das lobe umb

⁶ *Quem terra, pontus, aethera* (AH 50, S. 86–88, Nr. 72; hier die dortigen Str. 1, 2, 4, 5). ⁷ *Maria, mater gratiae* (zweite Strophe des Hymnus *Memento salutis Auctoris*, des traditionellen Hymnus für die kleinen Horen des vorliegenden Offiziums; in erweiterter Form gedruckt in den AH 32, S. 173 f., Nr. 130, dort Str. 5). ⁸ *Benedicta tu in mulieribus* (CAO 1709). ⁹ *Domine, Domine noster* (Ps 8).

diner fynd wyllen: das du zerstorste den fyndt und den recher. **D**an ich werde sehen dine hymel die wercke diner fynger: den mone und die sternen die du hast grundtlich gesetzt. **W**as ist der mensche das du sin byst jnn[202v]gedencke oder des menschen kindt dan du bschauwest jnn. **D**u hast gemyndert jnn ein wenige mynder von den engeln: mit clarheit und erren hastu getromet jnn: du hast gesetzt jnn uber die werck diner hende. **A**lle dinge hastu untergeworffen under sin fusse die schaffe und alle rynnndern: und dar uber das fiehe des felds. **D**ie fogel des hymels und die fiesche des merrs: die da durch wandeln die fußpfele des merrs. **H**err unßer herr wie wunderliche ist dine name uff allem ertryche. **C**larheit dem vater etc.

Antiphon

Gesegndt du under den frauwen, und gesegndt die frucht dines libs.

Antiphonna

Als der myrre usserwelte¹⁰

Psalm

Die hymel verkunden¹¹ die clarheit Gottes: und die wercke siner hende verkundt der starcke gefestet [203r] hymel. **D**er tage dem tage uß volkommenheit ußleßt das worte: und die nacht der nacht zeigt die konste. **E**s sint nit reden zungen noch gestalten der rede: der nit gehort werden ir styme. **I**n alles ertryche ist ußgangen jr thon: und in die ende des umbkreyße der erden jr wortter. **I**n die sonnen hat er gesetzt sin hutten: und er als ein eelicher gemahel herfur geen von siner trutt kammer. **E**r hat sich hertzighen erfreuwet als eyn riesse zu laffen den wege von dem obersten hymel sin ussgangk. **U**nd sin gegenlauffe byß uff sin aller hohste, und ist nit der sich verbergen moge vor siner hytze. **D**as gesetze des Herren unbefleckt bekertten die sele die gezeuckgenysst des Herren warhafftige schmackhafftige wysheit geben den kleynen. **D**ie gerechtigkeit des Herren schlecht frolichen machen die hertzen das gebotte des Herren luchten erluchten die augen. **D**ie forcht des Herren heilige blybt in die welt der welte: die urteile des Herren war [203v] gerecht gemacht in jnn selbs. **B**egirliche uber das goldt und steynne faste kostliche, und sußer uber das honige und honige rasse. **D**an dine knecht helte sie jn dißen gehalten ville vergeltung. **D**ie sunde des underwegen laßens wer wirts versteen von mynen heymlichen verborgen reynige mich: und von den fremden ubersiehe dinen knecht. **I**st es das sie myn nit sint herschen dan werd ich unbefleckt sin: und werd gereynigt von der sund des underwegenlassens aller groste. **U**nd werden sin

¹⁰ *Sicut myrrha electa* (CAO 4942). ¹¹ *Coeli enarrant* (Ps 18).

das wollgefallen die außgesprochen worte mynes mundes: und die betrachtunge mynes hertzen jn diner angesiecht alle zytt. **H**erre myne hilffer und myn erlößer. **C**larheit dem vater und dem etc.

Antifen

Als der myrre usserwelt den geruche hastu geben der süßigkeit heilige Gottes gebererin

Antiffen [204r]

Vor dem gemachel beth dißer jungfrauen¹²

[Psalm]

Des Herren ist die erde und sin volkomenheit: der umbkreiße der ertryche und alle die da wonnen jn ynne.¹³ **D**an er uber die merre hat gegrundet sie und uber die fließenden wasser hat er jn bereit. **W**er wirt uff stygen uff den bergk des Herren: oder wer wirt steen jn siner heiligen stat. **D**er unschuldige an henden und reynnes hertzen der nit empfangen hat jnn yttelkeit yttelkeit die sele noch geschworne hat jnn betruglichkeit sinen nehsten. **D**er wirtt entpfahen den segen vom Herren und die barmhertzigkeit von Got synem heilant. **D**as ist die gebort der die jnn suchen: der die da suchen das antzlytte Gottes jacobs. **N**ement hin jr fursten uwer thore und werdent erhebt jr ewigen thor, und so wirt jnn geen der konige der klarheit. **W**er ist der konige der [204v] klarheit: der starcke herr und der mechtige Herre der mechtige jm strytt. **N**ement hin jr fursten uwer thore und werdent erhebt jr ewigen thor und so wurd jnn geen der konige der klarheit. **W**er ist der konige der klarheit: der herr der krefften der ist der konige der clarheit. **C**larheit dem vater und dem sone und dem heiligen etc.

Antiphon

Vor dem gehmahelbethe dißer jungfrauen sollent ir uns dicke und ville vollenbringen die süßen gesengke der frage und der antwort

Versicelum

Mit diner gestalt und hubsche siehe an barmhertzigliche glucklich gang fur sich und leytt das ryche.¹⁴ **Pater noster**. **V**ater unßer. **U**nd nit jnn fur uns jnn versuchenyß Sunder erlöße uns etc.

Heiß frauwe woll sprechen. **D**ie verborgen unerkannt jungfrauwe der jungfrauen wolle das gebette sprechen vor uns gegen dem Herren. Amen.

¹² *Ante torum hujus virginis frequentate nobis dulcia cantica dramatis* (CAO 1438). ¹³ *Domini est terra, et plenitudo eius: orbis terrarum, et universi qui habitant in eo* (Ps 23). ¹⁴ *Specia tua et pulchritudine tua intende prospere procede et regna* (CAO 8201).

Die erst letz [205r]

Heilige Maria eyn jungfrau der jungfrauen:¹⁵ eyn mutter und ein dochter des konigs aller konige gib uns din trostunge Uff das das wir durch dich verdyenne zu haben die belonnunge des hymelischen rychß: und zu herschen mit den usserwelten Gottes yemer ewigliche. Aber du herr erbarme dich unsser. Got sollen etc.

Responßorium

Heilige umbefleckte jungfreuwelichkeit durch was lobs ich dich werd loben weiße ich nit. Dan den die hymel nit mochten begryffen hastu beschloßen jn diner schosse.¹⁶

Versus

Gesegent du under den frauwen, und gesegent die frucht dines libs. Dan den die hymel etc.

Heiß frauwe wolle sprechen. Dye jungfrauwe Maria wolle vor uns bytten mytt einer mylten styme. Amen.

Die ander letz [205v]

Heilige Maria der mylten aller myltsten:¹⁷ bytte vor uns der heiligen aller heiligste. Uff das <e> erwirdige jungfrauwe der neyme unsser bytunge der vor uns usse dir geborne herschet ob den hymeln uff das das durch sin liebe gedeilget werden unßer sunde. Aber du herr erbarme dich unßer. Got solen wir danck sagen

Responsorium

Selige bistu Maria die du getragen hast den Herren den schopffer der welte. Hast geborn den der dich gemacht hat, und ewiglich blibstu jungfrau.¹⁸

Vers

Gegrüßet siestu Maria volgnaden. Der herr mit dir. Hast geborn der dich gemacht hat etc.

Heiß frauwe wolsprechen. Die heilige Gottes gebererin sy uns eyn hilfferin. Amen.

15 *Sancta maria virgo virginum.* **16** *Sancta et immaculata virginitas quibus te laudibus referam nescio quia quem caeli capere non poterant tuo gremio contulisti* (CAO 7569). **17** *Sancta maria piarum piissima.* **18** *Beata es Maria quae omnium portasti creatorem saeculorum genuisti qui te fecit et in aeternum permanes virgo* (CAO 6163).

Die drytt letz

Heilige Gottes gebererin die du wirdiglichen¹⁹ verdynnet hast zu entpfahen den den der gantze umbkreiße der welt [206r] nit mocht gegryffen durch dine mylt byttunge wesche abe unßer schuldt. Uff das, das wir durch dich erloßt mogen stygen (den stull) der ewigen clarheit da du herschest mit dinem sone <en> die zytt. Aber du herr erbarme dich unßer. Got sollen wir dancksagen

Responßorium

Selige dan bistu heilige jungfrauwe Maria und alles lobs aller wirdigst dan **S**uss dir ist uffgangen die sonne der gerechtigkeit xpus unßer Got.²⁰

Versus

Bytt vor das volcke²¹ fliehe vor die priesterschaftte giesse usse das gebette als eyn myttlerin vor das andechtige frouweliche geschlecht. Alle menschen wollen entpfynden diner trostung die da emßiglichen volbringen din gedechtenyßt. Dan uss dir ist uffgangen die sonn der gerechtigkeit Cristus unßer Got. Clarheit dem vater und dem sone und dem heiligen geyst. Dan uß dir ist uffgangen die sonn der gerechtigkeit Cristus unßer Got

Canticum Ambrosii et August[ini] te deum laudamus

Dich Got loben wir:
dich Herren verjehen wir.
Dich einen ewigen vatter
erret alles ertryche
Dir alle engel
dir die hymel und alle gewelddt.

Dir cherubin und seraphin
mit eyner unuffhorrenden styme ußschryen.

Heilig Heilig Heilig
der Herre Got der Herre.

Die Hymel und das ertryche sind
volle des grossen stats diner clarheit.

Dich die klare schynbare heilige samelunge der gesentten botten Gottes.

Dich die lobliche zalle der wyssagen.

Dich lobte das schynbare herre der mertler.

19 *Sancta dei genitrix que digne.* **20** *Felix namque es sacra virgo Maria et omni laude dignissima quia ex te ortus est sol justitiae Christus deus noster* (CAO 6725). **21** *Ora pro populo interveni pro clero intercede pro devoto femineo sexu sentiant omnes tuum levamen quicumque celebrant tuam assumptionem* (CAO 6725a).

Dich durch den umbkreiße der erden
 lobt die heilige samelunge der gleubigen.
 Dich vatter des ongemessenen großen stats.
 Dinen erwirdigen waren: und eynigen sone.
 Und den troster den heiligen geyste.
 Du gesalbter eyn konige der klarheit.
 Du bist eyn weiger [207r] sone des vatters.
 Du zu erlösen kunfftige an dich zu nemen menschlich nattuer
 hast nit geschucht den libe der jungfrauen.
 Du als uberwonden ist worden der angel des dots:
 hastu uff gethun den gleubigen die ryche der hymel.
 Du sytzes zu der rechten handt Gottes jn der clarheit des vatters.
 Wurdest gegleubt zu sin eyn kunfftiger rychter.
 Darumb hytten wir dich kome zu hilffe dinen dyennern:
 die du erloßt hast mit dinem kostbaren blutte.
 Mach belonnet werden durch die ewigen clarheit mit dinen heiligen.
 Behalte dine volcke Herre
 und gibe den segen dinem erbteille.
 Und fur sie und erhebe die byß jn das ewige.
 Durch alle sunderlich tag loben wir dich.
 Und loben dinen namen in die welt und in die welt der welt.
 O Herre wurde barmhertziglichen bewegt uns uff dißen tage zu behalten one
 die sunde.
 Erbarme dich unßer Herre erbarme dich unßer.
 Herre dine barmhertzigkeit werd
 uber uns glicherwysse als wir gehofft haben in dich.
 In dich Herre ich gehoffte [207v]
 ich werde nit geschendt ewigliche.

Laudes die lob vers

Gegossen ist die gnade in dine lefftzen. Darumb hat dich gesegent Got yemer
 ewiglich. Got siehe gnediglichen jn myn hilff Herre ylle mir zu helfen.
 Clarlobe dem vater und dem sone und dem heiligen geyst. Als es was jm an-
 fangk und nu und zu allen zyten, und in die welt der welt. Amen. Alleluia

Antiphona

O wunderliche verwesselung²²

²² *O admirabile commercium* (CAO 3985).

Psalmus

Der Herre hat geherschet die zierlichkeit²³ hat er angethun der herr hat angethun die stercke, und hat sich fur jm geschortzet. **D**an er hat gefestent den umbkreiße des ertrychs der da nit wirt bewegt. **B**ereit dine stulle von der selben zytt von der welt bist du. **H**aben uff gehebt die flyessenden wasser Herre haben uff gehebt die flyessenden wasser jr styme. **H**aben uff gehebt die flyessenden wasser jr fluße von den styemen viller wasser. **W**underliche die uffhebung des merres: wonderliche jn den hohen [208] dingen der Herre. **D**yn zeugkenyßten sint worden fest gleubtliche dinen huss zymet sich heuligkeit Herre in der leng der tage. **C**larheit dem vatter und etc.

Psalmus

Alles ertryche frewe dich von hertzen dem Herren²⁴ jr sollent dyennen dem Herren jn breider freude. **G**eet jnn in siner angesiecht jn ußspringender freude. **I**r sollent wyssen dan der Herre der ist Got: er hat uns gemacht und nit sie uß. **I**r sin volcke und schaff siner weyde geett jnn siner thor jm lobe synnem furhoffe jnn Gotlichem lobe sagent jm lobe. **L**obent sinen namen dan suße ist der Herre jn das ewig sin barmhertzigkeit: und byß in die gebortte und die gebortte sin warheit. **C**larheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. **A**ls es was etc.

Psalmus

Gott myne Gott zu dir wach ich von dem liecht.²⁵ **M**yne sele hat gedurste noch dir wie manigfeltiglich dir myne libe. **I**n dem ertryche das da ist verlassen und wunst und [208v] one wege und on wasser also in dem heiligen byn ich dir erschyen das ich sehe din krafft und din clarheit. **D**an beßer ist din barmhertzigkeit uber die leben: und myne lefftzen werden dich loben. **A**lso werd ich dich loben jn myne leben: und in dinem namen werde ich uff heben myn hende. **A**ls mit jnnerlicher feißtigkeit und usserlicher fettigkeit werd erfult myne sele: und mit den lefftzen der ußspringenden freud wirt loben myne mundt. **I**st es sach das ich bin din jnn gedencke gewessen uff mynem beth so werd ich an dich gedencken jn den fruwen zyten: dan du bist gewessen myn hilffer. **U**nd in manigfeltiger bedeckung diner flugel werd ich mich mich [sic] freuwen mit ußspringender freud hat angehangen myne sele noch dir mich hat entpfangen din recht handt. **A**ber sie hand zu zergenglichkeit gesucht myne sele: sie werden geen jn die nydersten des ertrychs: sie werden gegeben jn die [209r] hend des schwertts und werden sin teille des fuße fuchße. **A**ber der konig

²³ *Dominus regnavit decorem* (Ps 92). ²⁴ *Iubilare Domino omnis terra* (Ps 99). ²⁵ *Deus Deus meus ad te de luce vigilo* (Ps 62).

wirt sich freuwen jn Got alle die da schweren in jnn die werden gelobte dan verstupfft ist der mundt der die da reden ungerechte dinge.

Psalmus

Got erbarme sich unßer²⁶ und gebe uns den segen: erlucht sich antzlytte über uns und erbarme sich unßer. **U**ff das das wir erkennen uff dem ert-ryche dinen wege jnn allen heiden dinen heillant. **L**obe sollen sagen dir die volcker Got lobe sollen dir sagen alle volcker. **D**urch breide freude und ußspringende freud sollen sich freuwen die heiden dan du urteilst die volcker in gleichigkeit und die heiden leyttestu uff dem ertryche. **L**ob sollen sagen dir die volcker Gott: lobe sollen dir sagen alle volcker: das ertryche hat gegeben sin frucht. **S**egen wolle uns Got unßer Got segen wolle uns Got: und forchten wollen jnn alle ende des ertrychß. **C**larheit dem vatter und etc. [209v]

[Psalmus]

Ir alle wercke des Herren sollent lobsagen dem Herren jr sollent jmm loben und erhochen jn die welten.²⁷ **I**r engel des Herren sollent lobsagen dem Herre: jr hymel sollent lobsagen dem Herren. **I**r wasser alle die da sint ob den hymeln sollent lobsagen: jr alle krefften des Herren sollent lobsagen dem Herren. **I**r sonne und mone sollent lobsagen dem Herren: jr stern des hymels sollent lobsagen dem Herren. **I**r alle regen und thauwe sollent lobsagen dem Herren: jr alle geyst des Herren sollent lobsagen dem Herren. **I**r fuwer und hytze sollent lobsagen dem Herren: jr kelt und somer sollent lobsagen dem Herren. **I**r thauwe und rieffe sollent lobsagen dem Herren: jr froste und kelt sollent lobsagen dem Herren. **I**r ysse und schnee sollent lobsagen dem Herren jr nacht und tage sollent lobsagen dem Herren. **I**r liecht und fynsternyß sollent lobsagen dem Herren [210r] jr wetterliche und wolcken sollent lobsagen dem Herren. **D**as ertryche soll lobsagen dem Herren dem Herren. Und soll jnn loben und erhochen jn die welten. **I**r berg und bohel sollent lobsagen dem Herren jr alle broßen und ky-mende dringe uff dem ertryche sollent lobsagen dem Herren. **I**r bronnen sollent lobsagen dem Herren jr merre und fliessenden wasser sollent lobsagen dem Herren. **I**r walle fyesche und jr alle dinge die da bewegt werden jn den wassern sollent lobsagen dem Herren: jr alle fogel des lufftzes sollent lobsagen dem Herren. **I**r alle wylden thier und rynder fiehe sollent lobsagen dem Herren: jr kinder der menschen sollent lobsagen dem Herren. **Y**srahel der da Got siecht soll lobsagen dem Lobherren. Und soll jnn loben und erhochen in die welten. **I**r priester des Herren sollent lobsagen dem Herren: jar knecht des Herren sollent lobsagen

²⁶ *Deus misereatur* (Ps 66). ²⁷ *Laudate Dominum de caelis laudate eum in excelsis* (Ps 148; hier mit Erweiterungen gegenüber dem Vulgatatext).

dem Herren. **I**r geyste und sellen der gerechten sollent lobsagen dem Herren: jr heiligen und demuttigen jm hertzen sollent lobsagen dem Herren. **I**r Annania Azaria, Mysahel sollent lobsagen dem [210v] Herren und sollent jnn loben und erhochen jn die welten. **W**ir sollen loben den vatter und den sone und den heiligen geyste: wir sollen jnn loben und erhochen jn die welten. **G**elobt bistu Herre jn der manigfeltigen stercke des hymels: lobliche und erfult mit clarheit und uber die andern erhocht in die welten.

Psalmus

Ir sollent loben den Herren von den hymeln:²⁸ jr sollent jnn loben jn den hohen dingen. Ir all sin engel sollent jnn loben: jr alle sin kreffte sollent jnn loben. Ir sonn und mone sollent jnn loben: jr storn und liecht sollent jnn loben. Ir hymel der hymel sollent jnn loben: und die wasser die da sint ob den hymeln sollen loben den namen des Herren. Dan er hat gesprochen und sint gemacht worden: er hat gebotten und sint geschaffen worden. Er hat gesetzt sie in die welt der welt: er hat gesetzt ein gebot und wurt nit ubergeen. Ir sollent loben den Herren vom ertryche: jr trachen [211r] und alle bodenloßigkeit der wasser. Das fuwer schloße schnee usse und die wynnde der wellen: die da machen sin wortte. Die berge und alle bohel die holtzer die da frucht bringen und alle cederbaume. Die wylden thier und alle heymsche thier: die schlangen und fogel gefiedert. Die konig des ertrychs und alle volcker: fursten und alle rychter des ertrachs. Die jungen und die jungfrauen die alten mit den jungsten sollen loben den namen des Herren: dan erhocht ist der name sin alleyn. Syne lobe uber den hymel und das ertryche und er hat erhocht das horn sines volcks. Das Gotliche lobe allen sinen heiligen: den kindern jsrahels dem volcke das sich nehert zu jm.

[Psalmus]

Ir sollent singen dem Herren eyn nuwen gesangck²⁹ sin lobe in der samelung der heiligen. **Y**srahel sol sich großeliche freuwen in dem der jnn gemacht hat und die [211v] dochter syone die da Got schauwen sollen sich hertzliche freuwen mit ußspringender freuden in jrem konige. **S**ie sollen loben sinen namen jn der bucken mit den zweyen pffyffen: jn der bucken der gespantten hutte und mit dem seyttten spylle mit den gesungen werden die geystlichen lobgesenge sollen sie jm lobsagen. **D**an es ist ein wollgefallen dem Herren jn sinem volcke, und er hat erhocht die senfftmuttigen jn das heille. **D**ie heiligen werden sich hertzliche freuwen jn der clarheit: und werden sich großliche freuwen jn jren schlaffka-

²⁸ Erneut Ps 148, diesmal nach dem Text der Vulgata. ²⁹ *Cantate Domino canticum novum* (Ps 149).

mern. **D**ie ußspringende freud Gottes in jren kellen: und die schwertter die da schnyden zu beyden sytten in jren henden. **Z**u machen rache in den gebortten: hart straffe in den volckern. **Z**u vinden jr konige jn yssen halten umb die fusse und jr edeln in den yssen banden umb die hende. **U**ff das das sie machen jn ynne das zusammen geschriben urtheille [212r] die clarheit ist allen sinen heiligen. **I**r sollent loben den Herren in sinen heiligen:³⁰ jr sollent jnn loben in manigfeltiger stercke siner kraffte. **I**r sollent jnn loben in sinen krefftten: jr sollent jnn loben noch der menige siner grosse. **I**r sollent jnn loben in dem thon des herhons: jr sollent jnn loben jn dem seitten spylle mit den man syngt die geystlichen lobgesenge und mit der harpffen. **I**r sollent jnn loben mit der bucken der gespannten hutte und mit der bucken mit den zweien pfyffen: ir sollent jnn loben mit den seyttten und mit den orgeln und pyfyffen. **I**r sollent jnn loben mit den wol klingenden geschlagen schellen: jr sollent jnn loben mit den angerurtten schellen der frolockunge: eyn ieglicher geist solle loben den Herren. **C**larheit dem vater und dem sone etc.

Antiphon

Owonderlich verwesselunge der schopffer menschliches geschlechts als er an sich genomen hat den lebendigen libe durch die sele, hat er [212v] sich gnedigliche begeben geborne zu werden von der jungfrauwen. Und als er ußgangen ist ein mensch one den samen, hat er uns geben sin Gottlichkeit.

Capitel Das heuptlin der epistel

In allen dingen hat ich ruge gesucht³¹ und in dem ertheille des Herren werd ich wonnen und rasten. Dan zu der selben zytt hat gesprochen, und mir gebotten der schopffer allerd ding. Und der mich geschaffen hat der hat gerugt jn myner hutten und zelt. Got sagen wir dancke.

Ymnus O gloriosa domina³²

Oherschende frauwe
erfult mit clarheit und mit erren erhocht uber die gestyern
den der dich geschaffen hat fursiechtiglichen,
hastu geseugt mit der heiligen bruste.

Das die trutzige eva hin genomen hat
das gibstu wyder durch den heiligen kymenden broßen

³⁰ *Laudate Dominum in sanctis eius* (Ps 150). ³¹ *Et in his omnibus requiem quaesivi, et in hereditate Domini morabor* (Sir 24,11). ³² *O Gloriosa Domina*, zweiter Teil des Hymnus *Quem terra*, der oben in der Matutin Verwendung fand (AH 50, S. 86–88, Nr. 72, Str. 6–8).

uff das das die unseligen die zu weynnen sint jnn geen in die gestiernten hymel bistu worden eyn fynster des hymels.

Du des hohen konigs eyn thur
und eyn schynbare thor des liechts:
jr volcker von den heiden die da sint erloßt worden:
jr sollent loben mit zusamen geschlagen henden vor freuden das leben das da geben ist durch die jungfrauen.

Maria mutter der gnaden³³
mutter der barmhertzigkeit:
du beschyrme uns vor dem fynde
in der stunde des dotts uns entfah.

Clarlobe dir Herre der du geborne bist von der jungfrauen mit dem vatter und mit dem heiligen geyst in die ewigen welt. Amen.

Versiculum

Nach der gebortt jungfrauwe bist du bliben unzerstortte Gebererin Gottes bit vor uns.

Antiphonna

Under din schyrmung³⁴

Canticum Zacharie Benedictus

Gelobt und begabt der herr Gott jsrahels³⁵ die da Got sehen dan er hat beschauwet und hat gemacht erloßung sins volcks.

Und hat uns uffgerycht das horne des heils in dem husse Davidts sins knechts.

Als er geredt [213v] hat durch den mundt siner heiligen propheten die da sint von der welt.

Das heille uß unßern fynden: und von der handt aller der die uns gehasst haben.

Zu machen barmhertzigkeit mit unßern vettern und zu gedencken siner heiligen verheißung und satzunge.

Den eyde den er geschworn hat zu abrahame unßerm vatter kunfftiglichen sich selbs uns zu geben.

Uff das das wir one forcht erloßt von der handt unßer fynde jm dienntten.

In heiligkeit und gerechtigkeit vor jm alle unßer tag.

Und du kint wirst genent ein prophet des aller obersten dan du wirst geen vor

³³ *Maria mater gratiae* (AH 32, S. 173 f., Nr. 130, Str. 5; vgl. oben). ³⁴ *Sub tuam protectionem* (Cantus ID 5040). ³⁵ *Benedictus Dominus Deus Israel* (Lc 1,68–79).

dem antzlytt des Herren zu bereitten sinen wege.

Zu geben kunst des heils sinem volcke zu ablaße jrer sunde.

Durch die jinnerlich gedeyerm der barmhertzigkeit unßers Gottes durch die uns beschauwet hat der da uffgeet uß dem hohen.

Innerlichen zu luchten den die da in den fynsternyßten und in den schadten des dotts sitzen: zu leyttten unßer fuße in den wege des frydes.

Clarheit dem vater und dem son etc. [214r] **U**nder din schyrmung fliehen wir da die krancken empfangen haben die kraffte. Und darumb sagen wir dir lobe gebererin Gottes jungfrauwe. **H**err erhor myn gebet. Und myn geschrey come zu dir. Der herr mit uch. Und mit dinem geyste. **Oremus.** Wir sollen biten.

Oratio gebet

Herr Got wir begern und bytten verlyhe uns dinen dyennern zu freuwen durch ewige gesuntheit des gemutts und des libs. Und durch klar schynbare gebette der seligen Maria allwegen eyn jungfrauwe erloßt werden von dißer gegenwirtigen trurigheit. Und volkomenlichen zu nyessen die kunfftigen breit große freude. Durch unßern Herren Ihesum *Christum* dinen sone der mit dir lebt herscht und reginert jn eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welt der welt. Amen. **H**erre erhore myne gebette. Und myne gesche-reye kom zu dir. Der Herre mit uch. Und mit dinem geyste. **W**ir sollen lob sagen dem Herren. Got sagen wir danck. Die heilige jungfrauwe Maria segen uns mit jrem mylten kinde. Amen. **A**lle gleubige sellen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen. [214v]

Gegrüßet siestu ein cristel der bychtiger: eyn liechte der lerer. Eyn schrieber des lebens: eyn furbilde aller dugende. Heiliger byschoffe. Augusteyns wir dine kinder die dich zu eynem vatter han usserwelt. Wir bitten das wir durch dich erwerben jm hymel ewiges leben.

Versiculus

Bit vor unß mylter vatter Augusteyno. Das wir wirdige werden der gelobt Criste.

Collect

Olmechtiger ewiger Got der du dinen dyennern myltiglichen verlyhest zu hoffen die große diner barmhertzigkeit. Wir bytten dich das du vetterlichen erhorest unßer notttrufftigkeit. Durch gebette und verdyenst dines heiligen bychtigers und byschoffs unßers vatters. Augusteine. Verlyhe unß gnediglichen rechten glauben steett hoffenunge und volckomen liebe. Noch diner ungemessen myltigkeit. Und unßer kleglichen unvolkomenheit. Durch unßern Herren Ihesum *Christum*. Amen.

Zu wißen das nach yedem gezyt von unßer lieben frauwen sol gehalten werde gezyt von dem heiligen crutz.

Die metten [215r] vom h. crutz

Herre du wirst uffthun myne lefftzen. Und myne mundt wirt verkunden dine lob. **G**ot siehe gnediglichen jn myn hilfße. Herre ylle mir zu helffen. **C**larlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geyste. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zyttten: und in die welte der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame jn den dotte zu dem dotte des crutzes

Des vatters wyssheit
ist die Gotlich warheit.³⁶

Christus menscheit wart gefangen
zu der metten zytt.

Von sinen jungern die er bekant
wart er gelaßen.

Er wart den juden den er was verkauffte geben
verraden verratten.

Die jm große pyn und martel an thatten.

Clarheit dem [215v] vatter und dem sone und dem heiligen geist. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zyttten und in die welt der welt. Amen.

Antiphona

Oliebe Herre *Ihesum Cristum* wir anbetten dich und gebenedyen dich, wan du durch dine heiliges crutze alle die welt erloßt hast.³⁷

Versiculus

Ihesus der umb vnßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. **H**err erhore myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. **Oremus.** **W**ir sollen bytten.

Collect

Wir bytten dich lieber Herre *Ihesum Cristu* des lebendigen Gottes sone. Das du willest setzen dine pyne und dine crutz und dinen dotte zwyschen dine gerychte und unßer sele. Nu jn dißer zytt, und in der zyttte was unßer sele von dem libe scheiden solle.

³⁶ *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34), hier Str. 1; auf jede Hore bis zur Komplet entfällt eine Strophe. ³⁷ *Adoramus te Christe et benedicimus tibi quia per crucem tuam redemisti mundum* (CAO 1287); diese Antiphon begleitet in allen Horen die jeweilige Stundenliedstrophe.

So gib uns lieber Herre gnade und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige ruge ffrieden und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und uns armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerst jn eyngigkeit des heiligen [216] geystes eyn Got ewiglich one ende. Amen. Herre erhor myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danck. Die Gottlich hilffe blybe allwegen myt uns. Amen. All gleubige sellen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen.

Diß ist unßer lieben frauwe pryme

Gegrüset siestu Maria. Volgnaden der Herre mit dir. Gesegent du under den frauen. Und geseget die frucht dines libs Ihesus Cristus. Amen. Got siehe gnedigliche jn myne hilffe. Herre ylle mir zu helffen. Clarlobe dem vatter und dem sone, und dem heiligen geyste. Als es was jm anfangk und nu und zu allen zyten, und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Gedencke du ursprungliche ursach des heils³⁸ das du etwan an dich genomen hast die gestalt unßers libs jn dem das du bist geborne worden uss der [216v] unberurrtten jungfrauen.

Maria mutter der gnaden und mutter der barmhertzigkeit.

Du beschyrme uns vor dem fynde in der stund des dotts uns entpfahe.

Clarlobe dir Herre der du geborn bist von der jungfrauen mit dem vatter und mit dem heiligen geyst jn die ewigen welt. Amen.

Antiphon

In der zytt jn der du geborne byst³⁹

Psalmus Ad dominum⁴⁰

Als ich getroschen ward han ich geschruwen zum Herren und er hat mich erhort. Herr erlöse myne sele von den ungerechten lefftzen und von der betruglichen zungen. Was wirt dir geben oder was wirt dir zu geleit wyder die betruglichen zungen. Die spytzigen pfyle des niechtigen mit den zerstorenden koln. Wee mir dan myn jnnwonnunge ist verlengt worden ich han

³⁸ *Memento salutis auctor* (in erweiterer Form gedruckt in: AH 32, S. 173 f., Nr. 130, Str. 2 und 5). ³⁹ *Quando natus es* (CAO 4441). ⁴⁰ Nach im deutschen Sprachraum gängigem Muster enthalten die kleinen Stunden die Gradualpsalmen; zunächst Ps 119: *Ad dominum cum tribularer*.

gewonnet by den wonern cedar, der fynsterkeit fest jnn wonige ist gewessen myne sele. Mit den die da haben gehasst den fryden was ich frydlich [217r] als ich zu jnn redte han sie mich angefochten umb sunst. Clarheit dem vater und dem sone und dem etc.

Psalmus

Ich han erhebt myne augen⁴¹ jn die berge wo Herre mir kome die hilfpe. Myne hilfpe vom Herren der da gemacht hat hymel und erden. Nit geb er zu beweglichkeit dinen fusse: und auch nit heb an zu schlaffen der dich behutte. Nem ware er wirt nit anheben zu schlaffen er wirt auch nit schlaffen der da behutte jsrahel. Der herr behutte dich der Herre dine beschyrmunge uber din rechthandt. Durch den tag wirt dich die sonne nit brennen: noch der mone durch die nacht. Der herr behutte dich vor allem ubel: der herr wolle behutten dine sele. Der Herre wolle behutten dinen jnn gangke und dinen ußgangk von dißer gegenwirtigen zytt byß in die welt. Clarheit dem vatter und dem etc.

Psalmus

Ich han mich gefreuwet⁴² in den dingen die mir geseit worden sin: jn das husse des Herren werden wir geen. Stende waren unßer [217v] fuße in dinen furhoffen Jherußelem. Iherußelem die da gebuwen wirt als ein stat: der teilhaftigkeit jr zu eben dem. Dan da hin uffgestyegen die geschlecht die geschlecht des Herren: zeugkenyßt jsrahels lob zu sagen dem namen des Herren. Dan da hin sint gesessen die stulle in dem urteile: die stulle uber das husse Davidts. Ir sollent hytten und fragen die dinge die da sint zum frieden Jherusselms: und uberflußigkeit den die dich lieben. Der friede werde in diner kraffte: und die uber flußigkeit in dinem thurnen. Umb myner bruder wyllen und myner nehsten han ich geseit frieden von dir. Umb des husse willen des Herren unsers Gottes: han ich dir gesucht gutte dinge. Clarheit dem vatter und dem sone und dem heiligen geyste etc.

Antiphon

In der zytt in der du geborn bist unußsprechlich von der jungfrauen dan sint erfult worden die geschriefft als der regen jn den scheper bistu abgestiegen. Das du behalten mochtest menschlichs geschlecht Dich loben wir [218] unsern Gott.

Capitulum

Von dem anfangk und vor den welten bin ich geschaffen worden und byß zu der kunfftigen welt ich bit uff horen zu sin: und in der heiligen wonnunge han ich gediennet vor jm. Got sagen wir danck.

41 *Levavi oculos* (Ps 120). 42 *Letatus sum* (Ps 121).

Responsorium

Criste du gesalbter ein sone des lebendigen Gottes erbarme dich unßer. Criste du gesalbter ein etc.

Der Du bist geborne von der jungfrauen. Erbarme dich unßer. Clarheit dem vater und dem sone und dem heiligen geyste. Criste du gesalbter ein sone des lebendigen Gottes Erbarme dich unßer.

Versiculum

Gelobt sy der der da komen ist in dem namen des Herren. Got der Herre und er ist uns erschyenne. **H**err erhore myne gebett. Und myne geschrey kom zu dir. Der herr mit uch. Und mit dinem geist. **Oremus.** wir sollen bytten

Collect

Herre Got reycht uns din recht handt und durch das gebette der seligen und klaren und allwegent jungfrauwe. Der gebererin Gottes [218v] Maria gib uns hilffe der obersten kraffte. Durch den selben unßern Herren Ihesum *Cristum*. Der mit der lebt und regniert in eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welt der welt. Amen. **H**err erhör myn gebet. Und myne geschrey kom zu dir. **D**er herr mit uch. Und mit dinem geyst. **W**ir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danck. **D**ie heilig jungfrau Maria segen uns mit irem mylten kinde. Amen. **A**lle gleubige sellen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm frieden. Amen.

Die pryme von dem lyden Cristi

Got siehe gnediglichen in myne hilffe. Herr ylle mir zu helffen. **C**larlobe dem vatter und dem sone, und dem heiligen geyste. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zyten und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dotte zu dem dotte des crutzes.

Zu pryme zytt wart [219r] unßer lieber herr Ihesus vor pylatum gefurt.⁴³

Mit falschem gezeugekenyßt wart serr uber jnn geklagt.

Syn halß wart jm geschlagen, sin angesiecht ward jm verspeuwet als die propheten vor heten gesagt.

⁴³ Str. 2 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es was jm anfangk und nu etc.

Antiphona

O liebe Herre *Ihesum Cristum* wir anbetten dich und gebenedyden dich, wan du durch dine heiligens crutze alle die welt erloßt hast.

Versiculus

Ihesus der umb vnßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. **H**erre erhore myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. **W**ir sollen biten.

Collect

Wir bytten dich lieber Herre *Ihesum Cristum* des lebendigen Gottes sone. Das du wollest setzen dine pyne und dine crutze und dinen dotte zwyschen din gerycht und unßer sele. Nu jn dißer zytt und in der zytte was unßer sele von dem libe scheiden solle. So gib uns lieber Herre gnade und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten [219v] die ewige ruge *ffrieden* und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und uns armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerst jn eynigkeit des heiligen [216] geystes eyn Got ewiglichen one ende. Amen. **H**erre erhor myne gebett. Und myne geschrey kome zu dir. **W**ir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danck. **D**ie Gottlich hilff blibe allwegen mit uns. Amen. **A**ll gleubige sellen durch die barmhertzigkeit etc.

U[n]ßer lieben frauwe tertze

Gegrüßet siestu *Maria* volgnaden. Der Herre mit dir. Gesegent du under den frauen. Und gesegent die frucht dines libs *Ihesus Cristus*. A[men].

Got siehe gnedigliche jn myn hilff. Herr ylle mir zu helffen. **C**larlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geyste. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zythen, und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Gedencke du ursprunglich ursach des heils,⁴⁴
das du etwan an dich genomen hast
die gestalt unßers libs jn dem das du bist geborn worden [220r]
uss der unberurten jungfrauen.

Maria mutter der gnaden,
und mutter der barmhertzigkeit,

⁴⁴ Wie meistens ist auch hier der Hymnus in allen kleinen Stunden derselbe: *Memento salutis auctor* (in erweiterter Form gedruckt in: AH 32, S. 173 f., Nr. 130, Str. 2 und 5).

du beschyrme uns vor dem fynd
in der stund des dots uns entpfah.

Clarlobe dir Herre der du geborne bist von der jungfrauen etc.

Antiphon

Den busche⁴⁵

Psalmus

Zu dir han ich uff gehebt myne augen:⁴⁶ der du wonnest in den hymeln. **N**em ware als die augen der knecht: jn den henden jrer Herren. **A**ls die augen der magt jn den henden jrer frauen also unßer augen zu dem Herren unßerm Gott als lange byß er sich unßer erbarmdt. **E**rbarme dich unßer herr erbarme dich unßer: dan viel sint wir erfult worden mit der verschmehunge. **D**an viel ist erfult worden unßer sele: eyn verspottunge den uberflußigen rythen, und eyn verschmehunge den hoffertigen. **C**larheit dem vater und dem sone und dem etc.

Psalmus

Es wer dan das geweßen das der herr was jn uns⁴⁷ so spricht [220v] nun jsrahel: Eß wer dan das gewessen das der herr was jn uns. **A**ls die menschen uff stunden wyder uns vielleicht hetten sie uns lebendige verschlunden. **A**ls gezorn hat jr dobunge wyder uns het villicht das wasser uns verschlunden. **U**nßer sele ist durchgangen das gusswasser villicht het unßer sele durch gangen ein untreglich wasser. **G**elobt sy der Herre der uns nit geben hat in die begryffunge jrer zeme. **U**nßer sele ist dar usse gezogen worden als der sparwe: von dem strycke der die da jagen. **D**er strick ist zerknyste und wir sind erloßt worden. **U**nßer hilffe in dem namen des Herren: der da gemacht hat hymel und erden. **C**larheit dem vatter und dem etc. **A**ls es etc.

Psalmus

Die da hoffen und truwen jm Herren als der bergk Syone⁴⁸ wirt nit bewegt ewiglich der da wonnet zu Jherußelem. **D**ie bergk in synem umbgang und der herr jn dem umbgang synes volkes: von dißer gegenwirtigen zytt und in die welt. [221r] **D**an der herr wirt nit verlassen die rutte der sunder uff dem ertheille der gerechten: uff das das die gerechten nit usse stercken zu der ungerechtigkeit jr hende. **H**err thun wolle den gutten und den gerechten jm herten. **A**ber die wychenden jn den verbundtenysten wirt der herr zu furn mit

⁴⁵ *Rubum quem viderat Moyses incombustum conservatam agnovimus tuam laudabilem virginitatem dei genetrix intercede pro nobis* (CAO 4669). ⁴⁶ *Ad te levavi oculos* (Ps 122). ⁴⁷ *Nisi quia Dominus erat in nobis* (Ps 123). ⁴⁸ *Qui confidunt in Domino sicut mons Sion* (Ps 124).

den wirckenden die ungerechtigkeit der fryden uber jsrahel. **Clarheit** dem vatter und dem sone etc. **Als** es was etc.

Antiphon

Den busche den gesehen hat mosses unverberentte haben wir erkentte behalten din loblich jungfreuwelichkeit: du gebererin Gottes bytt vor uns

Capitulum

Und also in syon bin ich gefestiget worden,⁴⁹ und in der geheiligten stat han ich glicherwysse gerugt, und in Jheruusalem myn gewalt. Got sagen wir danck.

Responßorium

Mit diner gestalt und mit diner hubsche. Mit diner gestalt und etc.⁵⁰

Vers

Siehe an barmhertziglich glucklich gang fur sich und leyt das rych.⁵¹ Und [221v] mit diner hubsche. **Clarheit** dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Mit diner gestalt und mit diner hubsche

Versicell

Got wirt jr helfen mit sinem antzlytt. Got in jrem myttel wirt nit bewegt. **Herr** erhore myne gebett. Und myne geschrey kom zu dir. **Der herr** mit uch. Und mit dinem geyste. **Wir** sollen byten

Collect

Barmhertziger Got verlyhe hilflich rettung unßer blodigkeit uff das das wir die da volbringen gedechtenyßt der heiligen gebererin Gottes. Durch die hilf jrs gebetts hersteen von unßern ungerechtigkeiten. Durch den selben unßern Herren Ihesum *Cristum* dinen sone. Der der da mit dir lebt und regniert in eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle Welt der welt. Amen. **Herr** erhör myn gebet. Und myne geschrey kom zu dir. **Der herr** mit uch. Und mit dinem geyst. **Wir** sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danck. **Die** heilig jungfrauwe Maria segen uns mit irem mylten kinde. Amen. **Alle** gleubige sellen durch etc. [222r]

⁴⁹ *Et sic in Sion firmata sum et in civitate sanctificata similiter requievi et in Hierusalem potestas mea* (Sir 24,15). ⁵⁰ *Specie tua et pulchritudine tua intende prospere procede et regna* (CAO 7680; Ps 44,5). ⁵¹ S. o. Responsorium.

[Terz der Tagzeiten vom Kreuz]

Got siehe gnediglichen jn myn hilff. Herre ylle mir zu helffen. Clarlobe dem vatter und dem sone, und dem heiligen geist. Als es was jm anfangk und nu und zu allen zyttten und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dott zu dem dote des crutzes.

Zu tertze zyt rieffen die juden crutzig jnn crutzig jnn:
unßer lieber herr wart serre verspot.⁵²

Ym wart angethun
ein purper kleidt,
und in sin heiliges heubt
wart jm gedruckt ein dornenkrone.

Und uff sine rucke truge er das crutze
zu der stat siner pyn.

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es etc.

Antiphona

O liebe Herre *Ihesum Cristum* wir anbetten dich und gebenedyen dich, wan du durch dine heiliges crutze alle die welt erloßt hast.

Versiculus

Ihesus der umb vnßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. **Herr** erhore myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. **Oremus.** **Wir** sollen biten [222v]

Collect

Wir bytten dich lieber Herre *Ihesum Cristum* des lebendigen Gottes sone. Das du wellest setzen dine pyne und dine crutze und dinen dotte zwyschen din geriecht und unßer sele. Nu jn dißer zytt. Und in der zyttte wan unßer sele von dem libe scheiden soll. So gib uns lieber Herre gnade und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige ruge: ffrieden und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und unß armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerste jn eynigkeit des heiligen geystes eyn Got ewiglichen one ende. Amen. **Herre** erhör myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. **Wir** sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke. **Die** Gott-

52 Str. 3 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

lich hilfje blybe allwegen mit uns. Amen. **All** gleubige selen durch die barmhertzigkeit etc.

Unßer frauwen Sext

Gegrüßet siestu Maria volgnaden. Der Herre mit dir. Gesegent du under den frauwen. Und gesegent die frucht dines libs Ihesus *Cristus*. Amen. [223r] **Got** siehe gnediglichen jn myne hilfje. Herre ylle mir zu helffen. **Clarlobe** dem vatter und dem sone und dem heiligen geyst. **Als** es was jm anfangk und nu und zu allen zyten und in die welt der welt. Alleluia.

Ymnus

Gedencke du ursprunglich ursach des heils⁵³
Das du etwan an dich genomen hast
die gestalt unßers libs jn dem das du bist geborn worden
uss der oneberurrtten jungfrauwen.

Maria mutter der gnaden
mutter der barmhertzigkeit
du beschyrme uns vor dem fynde
in der stunde des dottes uns entpfah.

Clarlobe dir Herre der du geborne bist von der jungfrauwen etc.

Antiphon

Die wortzel jesse⁵⁴

Psalmus

Als der Herre bekerrtt hat⁵⁵ die gefengkenyst syon: sint wir gemacht worden als die getrosten. **Dan** ist erfult worden mit freuden unßer mundt: und unßer zunge mit usspryngender freuden. **Dan** werden sie sprechen under den heiden: der herr hat grosse [223v] gemacht zu machen mit jnnen. **Der** Herre hat große gemacht zu machen mit uns: wir sint gemacht worden freuwend. **Bekerre** herr unßer gefengkenyßt als das gußwasser jm austerwynde. **Die** da seuwen jn trehern die werden schnyden jn ußspringen der freude. **Die** geenden die gingen und weynnten als sie senten jren samem. **Aber** als sie warn komen werden sie komen mit ußspringender: als sie waren tragen jre garben. **Clarheit** dem vater und dem sone und dem etc.

⁵³ Wie meistens ist auch hier der Hymnus in allen kleinen Stunden derselbe: *Memento salutis auctor* (in erweiterer Form gedruckt in: AH 32, S. 173 f., Nr. 130, Str. 2 und 5). ⁵⁴ *Germinavit radix Jesse orta est stella ex Jacob virgo peperit salvatorem te laudamus deus noster* (CAO 2941). ⁵⁵ *In convertendo* (Ps 125).

Psalmus

Es sy dan das der buwen werde das husse:⁵⁶ so haben umb sunst gearbeit die das buwen. **E**ß sy dan das der Herre behutten werde die stat so machet umb sunst der sie behutt. **E**s ist uch unnutze vorm liechte uffzusteeten stedt uff nach dem so jr gesessen sint: jr die da essent das brot des smertzens. **S**o er gegeben hat sinen lieben den schlaffe Nym war das erbeille des Herren des suns [224r] die belonnunge die frucht des libs. **A**ls die pfylle in der handt des mechtigen: also die sun der ussgetroschen. **S**elige der man der da erfult hat sin begirde uß jnnen wirt nit geschendt so er reden wirt zu sinen fynden underm thore. **C**larheit dem vatter und dem son etc.

Psalmus

Selige alle die die da forchten den Herren:⁵⁷ die da wandeln in sinem wegen. **D**ie arbeit diner hende darumb das du sie wirst essen bistu selige und wirt dir wolle sin. **D**yne hußfrauwe als der uberflußige rebstocke an den sytten dines husse. **D**yn kinder als die nuwen schusslinge der olbaum jn dem umbgange dines tysche. **N**ym war also wirt geseget und begabt mit dem utten der mensche der da forcht den Herren. **D**er herr gebe dir den segen usse syon und werdest sehen die gutten dinge Jheruselems alle tage dines lebes. **U**nd werdest sehen die kinder diner kynder: den fryden uber jsrahel. **C**larheit dem etc. [224v]

[Antiphon]

Die wortzel yesse hat gebroßet eß ist uffgangen der stern uß jacobe die jungfrauwe hat geborne den behelter dich loben wir unßern Got.

Capitelum

Und ich han gewortzelt in dem errlichen gemachten volcke.⁵⁸ Und in die teille mynes Gottes sin erbeill. Und in der volkomenheit der heiligen myne behaltunge. Got sagen wir danck.

Responßorium

Got wirt jr holffen mit sinem antzlytt. Got wirt jr helffen mit synem antzlytt.⁵⁹

⁵⁶ *Nisi Dominus aedificaverit* (Ps 126). ⁵⁷ *Beati omnes* (Ps 127). ⁵⁸ *Et radicavi in populo honorificato et in parte Dei mei hereditas illius et in plenitudine sanctorum detentio mea* (Sir 24,16). ⁵⁹ *Adjuvabit eam deus vultu suo deus in medio ejus non commovebitur* (CAO 6789a und 7199a).

Vers

Got in jrem myttel wirt nit bewegt. Got mit sinem antzlytt. Clarheit dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Got wirt jr helffen etc.

Versicell

Gegossen ist die gnade in dine lefftzen. Darumb hat dich Got geseget ewigliche. **H**err erhore myne gebett. Und myne geschrey kom zu dir. **D**er herr mit uch. Und mit dinem geyste. **W**ir sollen byten

Collect

Herr beschyrme din dyener mit hilfflicher rettunge des friedens. Und uns hoffenden und truwenden [225r] durch die hilffe der seligen Maria mach uns sycher vor allen fynden. Durch unßern Herren Ihesum dinen sone. Der da mit dir lebt herscht und regniert jn eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welt der welt. Amen. **H**err erhör myn gebet. Und myne geschrey kom zu dir. **D**er herr mit uch. Und mit dinem geyst. **W**ir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danck. **D**ie heilig jungfrauwe Maria etc.

Sext vom lyden Cristi

Got sieh gnediglich jn myn hilff. Herre ylle mir zu helffen. **C**larlobe dem vatter und dem son, und dem heiligen geist. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zytten und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dotte zu dem dotte des crutzes.

Zu sext zyt wart user lieber herr Ihesus *Cristus*
an das crutze genagelt:⁶⁰

er wart uff gerycht

zwyschen die morder.

Von von großer pyn dorste jnn

mit essige und mit gallen wart [225v] er gedrenckt.

Da versmecht jnn der morder

zu der lynckten handt

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es etc.

Antiffen

O liebe Herre Ihesum *Cristum* wir anbetten dich und gebenedyen dich, wan du durch dine heiligens crutze alle die welt erloßt hast.

⁶⁰ Str. 4 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

Versicellus

Ihesus der umb unßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. Herr erhore myn gebette. Und myne geschrey kom zu dir. *Oremus.* Wir sollen biten

Collect

Wir bytten dich lieber Herre Ihesum Cristum des lebendigen Gottes sone. Das du wellest setzen dine pyn und dine crutze und dinen dotte zwyschen din gerycht und unßer sele nu jn dißer zytt, und in der zytt wan unßer sele von dem libe scheiden soll. So gib uns lieber Herre gnade und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige rug: ffrieden und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und unß armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerste jn eynigkeit des heiligen geystes eyn Got ewiglichen one ende. Amen. Herre erhor [226r] myne gebet. Und myn geschrey kom zu dir. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir danke. Die Gottlich hilff blibe allwegen mit uns. Amen. Alle gleubige selen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen

Nonn von unßer lieben frauw

Gegrüset siestu Maria volgnaden. Der Herre mit dir. Gesegent du under den frauwen. Und gesegent die frucht dines libs Ihesus Cristus. Got siehe gnediglichen jn myne hilffe. Herre ylle mir zu helffen. Clarlob dem vatter und dem sone und dem heiligen geyst. Als es was jm anfangk und nu und zu allen zyttten etc.

Ymnus

Gedencke du ursprunglich ursach des heils⁶¹
Das du etwan an dich genomen hast
die gestalt unßers libs jn dem das du bist geborne worden
uss der unberurrtten jungfrauwen.

Maria mutter der gnaden
mutter der barmhertzigkeit
du beschyrme uns vor dem fynd
in der stund des dotts uns entpfah.

Clarlobe dir [226v] Herre der du geborn bist von der jungfrauwen mit dem vatter und mit dem heiligen geiste jn die ewigen welt. Amen.

⁶¹ Wie meistens ist auch hier der Hymnus in allen kleinen Stunden derselbe: *Memento salutis auctor* (in erweiterer Form gedruckt in: AH 32, S. 173 f., Nr. 130, Str. 2 und 5).

Antiphon

Nim war Maria⁶²

Psalmus

Dick haben sie mich außgesturmt⁶³ von myner jungheit sprichet nu israhel. **D**icke haben sie mich außgesturmt von myner jungheit dan sie mochten mir nit. **U**ff mynem rucke haben geschmyedet die sunder: sie haben verlengert jr ungerechtigkeit. **D**er gerecht Herre wirt zerhauwen die halßadern der sunder geschendt werden und gewendt hinder sich alle die da gehasst haben syone. **S**ie werden als das heuwe der decher das dan ee es ussgeropffte wirt durre ist worden. **V**on dem nit erfult hat sin handt der da wirt schmyden: und sin schosse der da wirt sameln garben. **U**nd sie han nit gesprochen die da furgingen der segen des Herren uber uch: wir han uch den segen gewunst jn dem namen des Herren. [227r] **C**larheit dem vater und dem sone und dem heiligen geyst etc.

Psalmus

Von den tieffen dingen han ich geschruwen zu dir herr:⁶⁴ herr erhore myne styme. **D**ine orre die werden uff horlich dar gesterckt zu der stym myner flehung. **I**st es sach das du herr wirst behalten die ungerechtigkeit herr wer wirts uff enthalten. **D**an by dir ist gnedige erbernde: und durch din gesetzt han ich dich herr uffenthalten. **M**yne sele hat uffenthalten jn sinem wortte: myne sele hat gehofft in dem Herren. **V**on der fruwen huttunge byß zu der nacht sol jsrahel hoffen in dem Herren. **D**an by dem Herren barmhertzigkeit: und gehuffte erlösunge by jm. **U**nd er wirt erlösen jsrahel usse allen sinen ungerechtigkeiten. **C**larheit dem vatter und dem son etc.

Psalmus

Herr nit ist erhocht myn hertz⁶⁵ auch nit erheubt sint myne augen. **A**uch nit han ich gewand[227v]elt in großen dingen: und auch nit jn den wonderlichen dingen uber mich. **H**an ich nit demuttiglichen entpfunden und gehalten: sunder ich han erhocht myn sele. **A**ls der entwendt von der mylch uber sin mutter also die vergeldtung jn myner sele. **Y**srahel soll hoffen in dem Herren von dißer zytt an und byß in die welt. **C**larheit dem etc.

⁶² *Ecce Maria genuit nobis salvatorem quem Joannes videns exclamavit dicens ecce agnus dei ecce qui tollit peccata mundi alleluia* (CAO 2523). ⁶³ *Saepe expugnauerunt* (Ps 128). ⁶⁴ *De profundis clamavi ad te* (Ps 129). ⁶⁵ *Domine non est exaltatum cor meum* (Ps 130).

Antiphon

Nym ware Maria hat unß geborn den behelter als den sahe Johannes hat er außgeschruwen, sprach nym war das lemlin Gottes. Nym war der da hynnympt die sund der welt. Alleluia.

Capitell

Is der cedarbaum bin ich erhocht worden uff dem berg Libano,⁶⁶ und als der cyperessenbaume uff dem bergk syon. Als der palmen baum bin ich erhocht worden jn cadas, und als die pflantzung der rossen jn Yerocho. Gott sagen wir dancke.

Responßorium

Gegossen ist die gnade in dine lefftzen.⁶⁷ Gegossen ist die gnade etc. [228r] Darumb hat dich Got geseget ewigliche in din lefftzen.⁶⁸ Clarheit dem vatter und dem sone und dem heiligen geyst. Gegossen ist die gnade in dine lefftzen.

Versicell

Nach der gebortte jungfrauwe bistu blieben unzerstortt. Du gebererin Gottes bytte vor uns.⁶⁹ Herr erhore myne gebett. Und myne geschrey kom zu dir. Der herr mit uch. Und mit dinem geyste. Oremus. Wir sollen byten

Collect

Herr wir begeren das das wirdige gebette der heiligen Maria allwegen jungfrauwe uns helff und mach uns so wir entlediget sint von den banden der sunden freuwen jn dinem fryden. Durch unßern Herren Ihesum dinen sone. Der mit dir lebt herrscht und regniert jn eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welt der welt. Amen. Herr erhore myne gebet. Und myne geschrey kom zu dir. Der Herre [228v] mit uch. Und mit dinem geist. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke. Die heilig jungfrau Maria segen uns mit jrem mylten kinde. Amen. Alle gleubige sellen durch die etc.

Die non vom heiligen crutz

Got siehe gnediglichen jn myne hilfpe. Herr ylle mir zu helffen. Clarlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Als es was jm anfangk und nu und zu allen zytten und in die welt der etc. Alleluia.

⁶⁶ *Quasi cedrus exaltata sum in Libano et quasi cypressus in monte Sion* (Sir 24,17). ⁶⁷ *Diffusa est gratia in labiis tuis* (CAO 6445). ⁶⁸ *Propterea benedixit te Deus in aeternum* (CAO 6449a oder 6445a). ⁶⁹ *Post partum virgo inviolata permansisti dei genetrix intercede pro nobis* (CAO 4332).

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dot zu dem dotte des crutzes.

Zu none zytte

rieffe Ihesus

O Got myne Gott wie hastu mich gelassen⁷⁰

Sin sele befalh er sinem vatter uff gab er sinen geyste.

Der rytter mit sinem sper

stach in des Herren sytten

die erde erbydent

die sonne verdunckelt die steyn zerreißen.

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es was jm anfangke und etc.

Antiphon [229r]

O liebe Herre Ihesum Cristum wir anbetten dich und gebenedyen dich wan du durch din heiliges crutze alle die welt erloßt hast.

Versicel

Ihesus der umb vnßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. Herr erhore myn gebette. Und myne geschrey kom zu dir. Oremus. Wir sollen byten

Collect

Wir bytten dich lieber Herre Ihesum Cristum des lebendigen Gottes sone. Das du wollest setzen din pyn, und din crutze, und dinen dotte zwyschen din gerycht und unßer sele. Nu jn dißer zytt und in der zytt wan unßer sele von dem libe scheiden solle. So gib uns lieber Herre gnade und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige ruge ffryden und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und unß armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerste jn eynigkeit des heiligen geystes eyn Got ewiglichen one end. Amen. Herr erhor myne gebet. Und myn geschrey kom zu dir. Wir sollen lobsagen dem Herren. [229v] Got sagen wir dancke. Die Gottlich hilff blibe allwegen mit uns. Amen. Alle gleubige sellen durch die barmhertzigkeit etc.

⁷⁰ Str. 5 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

Vesper von unßer frauwen

Gegrüßet siestu Maria volgnaden. Der herr mit dir. Gesegent du under den frauwen. Und gesegent die frucht dines libs Ihesus *Cristus*. Got sieh gnediglich jn myn hilff. Herr ylle mir zu helffen. Clarlob dem vatter und dem sone und etc. Als es was jm anfangk etc. Alleluia.

Antiphon

Selige und onbedeckte jungfrauwe⁷¹

Psalmus

Der herr sprach zu mynem Herren:⁷² du solt sytzen zu mynen rechten dingen. Als lang biß ich werde setzen din fynde eyne schemel diner fuße. Eyn rutte diner krafft wirt außsenden der herr uss syon: du solt herschen jn dem myttel diner fynde. By dir der anfangk jn dem tage diner krafft jn den schyne der heiligen dinge auß dem libe vor dem liecht bringenden stern han ich dich geborn. [230r] Der Herre hat geschworne und wirt jnn nit geruwen: du bist eyne priester ewigliche noch der ordenung melchisedech. Der herr an dinen rechten dingen er hat zerbrochen uff den tag sines zorns die konig. Er wirt urteilen jn den gebortten wirt erfüllen die felle: wirt zerknyschten die heubter vieller uff der erden. Von dem gußwasser uff dem wege hat er gedruncken darumb wirt er herhohen das heubt. Clarheit dem vater und etc.

Psalmus

Ir kinder sollent loben den Herren⁷³ jr sollent loben den namen des Herren. Der nam des Herren sy gelobt nu von dißer zyt an biß in die welt. Von der sonnen uffgangk byß zum nydergangk ist lobliche der name des Herren. Erhocht uber alle heiden der herr und uber die hymel sin clarheit. Welcher ist als der herr unßer Got der da in den hohen dingen wonnet: und die nydern ding siecht er in hymel und uff erden. Uffweckende vom ertrich den durfftigen: und von dem myste uffrychten den armen. Uff das, das [230v] er jnn setze zu den fursten: zu den fursten sines volcks. Der da macht wonnen den unfruchtbarne in dem husse: eyne mutter der kinder die sich freuwet. Clarheit dem vater und dem son etc.

71 *Beata mater et innupta virgo gloriosa regina mundi intercede pro nobis ad dominum* (CAO 1570). 72 *Dixit dominus* (Ps 109). 73 *Laudate pueri Dominum* (Ps 112).

Ich han mich gefreuwet jn den dingen die mir geseit worden sin:⁷⁴ jn das husse des Herren werden wir geen. **S**tende waren unßer fuße in dinen furchhoffen Jherußelem. **I**herußelem die da gebuwen wirt als eyne stat: dar teilhafftigkeit jr zu eben dem solben (an da hyn sint uffgestygen die geschlecht die geschlecht des Herren: zuckniß israhels lob zu sagen den namen des herren)⁷⁵. **D**an da hin sint gesessen die stulle in dem urteile: die stulle uber das husse Davidts. **I**r sollent bytten und fraugen die dinge die da sint zum fryden Jherußelems: und uberflußigkeit den die dich liebhaben. **D**er fryde werde in diner krafft: und die uberflußigkeit in dinen thurnen. **U**mb myner bruder willen, und myner nohsten han ich geseit fryden von dir. **U**mb des husse willen des Herren unßers Gotes han ich dir gesucht gutte ding. **C**larheit dem vater und den son etc.

Psalmus

Eß sy dan das der herr buwen werd das husse:⁷⁶ so haben umb sunst gearbeit **E**[231r] die das buwen. **E**ß sy dan das der herr behutten werde die stat: so wachet umb sunst der sie behut. **E**ß ist uch unnutze vorm liechte uff zu steen: stadt uff nach dem so jr gesessen sint jr die da essent das brotten des smertzen. **S**o er gegeben hat sinen lieben den schlaff. **N**yem war das ertheille des Herren des sons die belonunge die frucht des libs. **A**ls die pfylle in der handt des mechtigen also die form der ußgetroschen. **S**elige der man der da erfult hat sin begird uß jnnen wirt nit geschendt so er reden wirt zu sinen fynden underm thor. **C**larheit dem vater und dem etc.

Psalmus

Lobe Jherusalem den Herren:⁷⁷ lobe dinen Got syon. **D**an er hat gesterckt die schloße diner thore er hat den seggen geben dinen kindern jn dir. **D**er **D** da gesetzt hat dine ende den fryden: und mit der fettigkeit der frucht settiget er dich. **D**er da uss sendt sin ußgeredt wortte dem ertrych balde lauffen syn rede. **D**er da gibt den schnee als die wollen: der da streuwet den nebel als das gemulle. **E**r sendt [231v] sin cristallen als die stucker brotts, vor dem antzlütte siner kelt wer wirrts uff enthalten. **E**r wirt uss senden sin wortte und wirt sie machen schmelzen weewen wirt sin wyndt: und fliessen werden die wasser. **D**er da verkundt sin wortte dem jacob die gerechtigkeit und sin urttel dem israhel. **E**r hat nit also gethun eynem ieglichen geschlecht und sin urtheille hat er jnn nit geoffenbart. **C**larheit dem vatter und dem son etc.

⁷⁴ *Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi* (Ps 121). ⁷⁵ Marginal ergänzt, möglicherweise von derselben Hand. ⁷⁶ *Nisi Dominus aedificaverit* (Ps 126). ⁷⁷ *Lauda Jerusalem* (Ps 147).

Antiphon

Selige und unbedeckte jungfrauwe voll klarheit eyn konigin der welt. Byt vor uns vor dem Herren.⁷⁸

Capitel

Als der ceynamon und balsam wollrychen, han ich geben den geruche.⁷⁹ Und als der usserwelt myrre han ich gegeben die süßigkeit des geruchs. Got sagen wir dancke.

Responßorium

Criste des gesalbten du aller liebste jungfrauwe eyn wircker in der dugende bringe hilffe den ellenden armen. Kome zu hilff herrschende frauw den die da zu dir schryen emßigliche.

Vers

Dan wir werden gedruckt durch die große der sunde und ist nit [232r] der da hilffte.⁸⁰ Kome zu hilff herrschende frauwe den die da zu dir schryen emßigliche. Clarheit dem vatter und dem son und dem heiligen geiste. Kome zu hilffe herrschende frauwe den etc.

Ymnus

Gegrüßet siestu mersterne
heilige mutter Gottes,⁸¹
und auch allwegen eyn jungfrauwe
eyn selig thore des hymels.

So du nyemste den grüße ave
von dem munde Gabreleße:
grunde uns jm fryden
so du bist verwandeln den namen eve.

Du solt entledigen die band den schuldigen
du solt herrfurbringen das liechte den blinden
unßer ubel verdrybe
alle gutte dinge heische.

Zeige dich zu sin eyn mutter
entpfahe durch dich das gebette

⁷⁸ *Beata mater et innupta virgo gloriosa regina mundi intercede pro nobis ad dominum* (CAO 1570). ⁷⁹ *Sicut cinnamomum et asphaltum aromatizans odorem dedi* (Sir 24,20). ⁸⁰ *Quoniam peccatorum mole premimur et non est qui adjuvet* (CAO 6278a). ⁸¹ *Ave maris stella* (AH 51, Nr. 123, S. 140–142).

der da ver unß hat gelydten
zu sin din sone.

Eyn sunderlich jungfrauwe
senffte under allen
unß entledige von schluden
mach senfftmuttige und kusche.

Verlyhe eyne lutter leben
mach eyne sychern wege:
uff das so wir sehen sin Ihesum
allwegen mit freuwendet.

Lob sy Got dem vatter
dem höchsten *Cristo* zierlichkeit
dem heiligen geyste:
erre dryveltige und eynige.
Amen.

Versiculus [232v]

Nach der geburtte jungfrauwe bistu blieben unzerstorte. Gebererin Gottes bytte vor uns.⁸²

Antiphon

Heilige Maria⁸³

Canticum marie magnificat

Myne sele macht große den Herren.⁸⁴ Und myne geyste streuwet sich durch ußspringenden freude in Got mynem heillant. Dan er hat angesehen die demuttigkeit siner dyennerin: Nement ware dan von dem werden mich selige sprechen alle gebortte.

Dan er hat mir gethun grosse dinge der da mechtig ist: und heilige sin name. Und sin barmhertzigkeit von dem geschlecht in die geschlecht: den die jnn forchten sint.

Er hat gethun macht in synem arme er hat gerstrewet die hoffertigen jn dem gemutte jres hertzen.

Er hat abgesetzt die mechtigen vom stull: und hat erhocht die demuttigen.

Die hungerigen hat er erfult mit gutten dingen und die rychen hat er gelaßen yttel und lerre.

⁸² *Post partum virgo inviolata permansisti dei genetrix intercede pro nobis* (CAO 4332).

⁸³ *Sancta maria succurre miseris juva pusillanimes refove flebiles ora pro populo interveni pro clero intercede pro devoto femineo sexu* (CAO 4703). ⁸⁴ Lc 1,46.

Er hat uff genomen jsrahel sin kindt: hat gedacht siner barmhertzigkeit. Als er geredt hat zu unßern vettern abrahame und sinem samen [233r] jn die welte.

Clarheit dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Als er etc.

Antiphon

Heilige Maria kome zu hilffe den ellenden armen, hilffe den kleynmuttigen: wyder erkycke die trurigen weynnenden. Byt vor das volcke: fliehe vor die priester-schaffte gusse usse das gebette als eyn myttlerin vor das andechtige freuwliche geschlecht. Herr erhore myn gebet. Und myne geschrey kome zu dir. Der herr mit uch. Und mit etc. **Oremus.** Wir sollen bytten.

Collect

Herre Gott wir begern und bytten verlyhe uns dinen dyennern zu freuwen durch ewige gesuntheit des gemutts und des libs. Und durch klar schynbare gebette der seligen Maria allwegen eyn jungfrauwe: erloßt werden von dißer gegenwirtigen trurigkeit und volkomlichen zu nyessen die kunfftigen breite grossen freude. Durch unßern Herren Ihesum *Christum* dinen sone der mit dir lebt herscht und regniert in eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welte der welt. Amen. Herr erhor myn gebet. Und myn geschrey kom zu dir. Der herr [233v] mit uch: Und mit dinem geyste. **Wir** sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke. Die heilige jungfrauwe Maria segen uns mit etc. Alle gleubige sellen etc.

Von sanct augustinus suffragia

Freuwe dich unßer mutter du hymelische Jherußelem, umb das din konige der glorie dir der aller strengster fur wesser und aller getruwester mit burger, von dem dyenste babilonis, hat erloßt und usserkorne Augusteynum.

Versicel

Bit vor uns mylter vatter Augusteyno. Das wir wirdig werden der globdt Cristi.

Collect

Oalmechtiger ewiger Got der du dinen dyennern myltiglichen verlyhest zu hoffen die große diner barmhertzigkeit. Wir bytten dich das du vetterlichen erhorest unßer nottrufftigkeit. Durch gebette und verdyenste dines heiligen bychtigers, und byschoffs unßers vatters. Augusteyno. Verlyh unß gnediglichen rechten glauben steette hoffnung, und volkomen liebe noch diner ungemessen myltigkeit, und unßer kleglichen unvolkomenheit. Durch unß[234r]ern Herren Ihesum *Cristum*. Amen.

Die vesper von dem heiligen crutz

Got sieh gnediglichen jn myne hilffe. Herr ylle mir zu helffen. Clarlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Als es was jm anfangk und nu und etc. Alleluia.

Ymnus

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dot zu dem dotte des crutzes.

Zu vesper zytt wart unßer lieber herr Ihesus Cristus von dem crutze gelediget.⁸⁵

Die kraffte siner Gotlichen sele was in jm verborgen.

Eynen so gestalten dotte hat er gelydten der da ist ein artzenyer des lebes.

Da lage nyder die krone der erren.

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es was jm anfangke und etc.

Antiphon [229r]

O liebe Herre Ihesum Cristum wir anbetten dich und gebenedyen dich: wan du durch din heiliges crutze alle die welt erloßt hast.

Versicel

Ihesus der umb unßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. Herr erhore myn gebette. Und myne geschrey kome zu dir. Oremus. Wir sollen bytten

Collect

Wir bytten dich lieber herr Ihesum Cristum des lebendigen Gottes sone. Das du wollest setzen din pyn und din crutze und dinen dotte zwischen dine [234v] gerycht und unßer sele Nu jn dißer zytt und in der zytt wan unßer sele von dem libe scheiden solle. So gib uns lieber herr gnad und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige ruge ffryden und eyntrechtigkeit der heiligen kyrchen. Und unß armen sundern die freude des ewigen lebes. Der du lebst und regirerste jn eynigkeit des heiligen geystes eyn Got ewiglichen one ende. Amen. Herr erhore myne gebet. Und myn geschrey kome zu dir. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke. Die Gottlich hilfz blibe allwegen mit uns. Amen. Alle gleubige sellen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen.

⁸⁵ Str. 6 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

Unßer lieben frauwen Complet

Gegrüßet siestu Maria volgnaden. Der Herre mit dir. Gesegent du under den frauwen. Und ge etc. **B**ekert uns Got unßer heillant. Und wende dine zornne von unß. **G**ot siehe gnediglichen jn min hilfpe. Herr ylle mir zu helffen. **C**larlobe dem vatter und dem sone und [235r] dem heiligen geyste. **A**ls es was jm anfangk und nu und zu allen zyten und in die welt der welt. Amen. Alleluia.

Antiphona

Mit wonnsamer freud⁸⁶

Psalmus

Gedencke herr Davidts und aller siner senfftmuttigkeit.⁸⁷ **A**ls er geschworne hat dem Herren: eyn gelubdt gelobt Got jacobs. **I**st es sach das ich werd jnn geen jn die zelt mynes husse: und ist es sach das ich werd uff stygen uff das bethe myner bethung. **I**st es sach das ich werd geben den schlaffe mynen augen und mynen auffliedern die dicke schlaffung. **U**nd die rugen mynen schleffen als lange biß ich werd fynden eyn stat dem Herren: eyn zelt Got Jacobs. **N**ement war wir hant sie gehort in effrata: wir han sie funden in den fellden des walds. **W**ir werden jnn geen in sin zelt: wir werden an betten an der stat da da gestanden sint sin fuße. **S**tand uff herr in dine ruge: du und der schrynne diner heilige machunge. **D**in priester wollen angethun werden mit gerechtigkeit [235v] und din heiligen wollen sich freuwen mit ußspringender freude. **U**mb Davidts willen dines knechts: wollestu nit abwenden das antzlytte dins gesalbten. **D**er herr hat geschworn dem Davidt die warheit und wirt jnn nit betriegen von der frucht dines libs werd ich setzen uff dinem stulle. **I**st es sach das halten werden din kinder myn setzlich verheißunge: und myn zeugk enyßt die die ich sie werde lerren. **U**nd jr kinder byß jn die welt werden sitzen uff dinem stulle. **D**an der herr hat usserwelt syon: er hat sie usserwelte jm zu siner wonunge. **D**iße myne ruge in die welt der welte: hie werde ich wonnen dan ich han sie usserwelt. **I**r wyttwee so ich segende werde ich segend: jr armen werd ich settigen mit brottern. **I**r priester werde ich anthun mit dem heillant: und jr heiligen werden sich freuwen mit ußspringender freude. **D**a hin werde ich folfuren das horn Davidts: jch han bereitte eyn liecht schyrmeunge mynen gesalbten. **S**yne [236r] fynde werde ich anthun mit schendung aber uber jnn wirt usse bluwen myn heilige machunge. **C**larheit dem vater und dem sone und dem etc.

⁸⁶ *Cum jocunditate nativitatem beatæ Mariæ celebremus* (CAO 6441b). ⁸⁷ *Memento Domine David* (Ps 131).

Psalmus

Nement ware wie gutt⁸⁸ und wie wonnsame wonnen die bruder in eyn. **A**ls die salbe in dem heubte die da abstygt in den bartte bartte aaron. **D**ie da abstiegt in den same siner kleidunge: als der thauwe des hermonus der da abstygt uff den bergk syon. **D**an da hin hat gebotten der Herre den segen: und das loben byße in die welte. **C**larheit dem vatter etc.

Psalmus

Nement ware wir sollen loben⁸⁹ den Herren: jr alle knecht des Herren. **D**ie da stende jn dem husse des Herren: jn den furhoffen des husse unßers Gottes. **I**n den nachten sollent jr uffheben uwer hend zu den heiligen dingen: und sollent lobsagen dem Herren. **S**egen wolle dich der Herre usse syon der da gemacht hymel und erden. **C**larheit dem vatter und dem sone und dem etc.

Antiphon

Mit wonnsamer freude laßet uns [236v] emßiglichen begeen die gedechtenyßt der seligen Maria uff das das sie vor uns bytte gegen dem Herren Criste Ihesum

Capitell

Geent zu mir jr all die da myne begeern, und von mynen gebortten werdent jr erfult.⁹⁰ Got sagen wir dancke

Ymnus

Das thore Cristi wird durch gengkigk⁹¹ erfulte mit voller gnaden und der konige ist das durch gangen und blibt beschloßen als sie was durch die welten.

Das geschlecht des obersten liechts ist ussgangen usse dem salle der jungfrauen der gemahel der erlößer: der schopffer der riese siner samelunge der gleubigen.

Die erre und freude der mutter die ungemeessen hoffnunge der gleubigen durch die schwartzen drencke des dotts hat ertbunden unßer laster.

⁸⁸ *Ecce quam bonum* (Ps 132). ⁸⁹ *Ecce nunc benedicite* (Ps 133). ⁹⁰ *Transite ad me omnes qui concupiscitis me et a generationibus meis implemini* (Sir 24,26). ⁹¹ *Fit porta Christi* (Wackernagel, Bd. 1, S. 47, Nr. 51, Str. 1–3; Cantus ID 8305c).

Maria mutter der gnaden mutter der barmhertzigkeit du beschyrme uns vor dem fynde jn der stunde des dotts uns entpfahe. Clarheit dir herr der du geborn bist von der jungfrauwen mit dem vatter und mit dem heiligen geyste in die ewigen welt. Amen.

Versiculus [237r]

Neym ware eyn dyennerin des Herren mir geschee noch dinem wortt. Heilige gebererin Gottes wir loben.⁹²

Nuwe verleßt du dinen knecht⁹³ herr noch dinem wortte jn fryden. Dan myne augen haben gesehen dinen heillante. Den du gemacht hast vor dem antzlytte aller volcker. Eyn liechte zu der offenbarunge der heiden und eyn klarheit dines volcks jsrahels. Clarheit dem vater und dem son etc.

Antiphon

Heilige gebererin Gottes wir loben dich klerliche.⁹⁴ Dan uß dir ist geborn Cristus der behelter der welte. Behalte alle die dich klerliche loben. Herr erhore myne gebette. Und myne geschrey kome zu dir. Der herr mit uch. Und mit dinem geyste. Oremus. Wir sollen bytten

Collect

Herre wir bytten verzyhe den varleßigen sunden diner dyenner, uff das das wir die dir nit mogen wolle gefallen von unßern wercken: behalten werden durch das gebedt der gebererin dines sons unßers Herren Gottes. Durch den selben unßern Herren Ihesum Cristum dinen sone der mit dir lebt und herrscht in eynigkeit des heiligen geystes. Durch alle welte der welte der Amen. Herr erhore myne [237v] gebette. Und myne geschrey kom zu dir. Der herr mit uch. Und mit dinem geyste. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke. Die heilige jungfrauwe Maria segen uns mit jrem mylten kinde. Amen. Alle gleubige sellen durch die barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen.

Die Complete von dem lyden *Cristi*

Bekerre uns Got unßer heillant. Und wend din zorn von unß. Got sieh gnediglichen jn myne hilffe. Herr ylle mir zu helffen. Clarlobe dem vatter und dem sone und dem heiligen geist. Als es was jm anfangk und nu und etc. Alleluia.

⁹² *Ecce ancilla domini fiat mihi secundum verbum tuum* (CAO 6439a). ⁹³ *Nunc dimittis* (Lc 2,29–33). ⁹⁴ *Sancta dei genetrix intercede pro nobis de cujus utero processit redemptio mundi alleluia* (CAO 4697).

[Ymnus]

Ihesus Cristus ist vor uns worden gehorsame in den dot zu dem dotte des crutzes.

Zu complet zytt wart unßer lieber herr Ihesus *Cristus*
in das grabe geleytte⁹⁵
eyn hoffnung
eyn zukunfftige lebes.

Er wart gesalbt mit edelem gekrude
da wart erfult die geschreiffte.

Dißer dotte sol allzyt sin jn myner acht
und in myner [238r] gedechtnyßt.

Clarheit dem vater und dem son und dem heiligen geyst. Als es was jm anfangk
und nu und zu allen zyten und in die welt der welt. Amen

Antiphon [229r]

O liebe Herre Ihesum *Cristum* wir anbetten dich und gebenedyen dich: wan du
durch din heiliges crutze alle die welt erloßt hast.

Versicel

Ihesus der umb unßernt willen gepyniget ist. Der erbarme sich uber unß. Herr
erhore myn gebette. Und myne geschrey kome zu dir. **Oremus.** Wir sollen bytten

Collect

Wir bytten dich lieber herr Ihesum *Cristum* des lebendigen Gottes sone.
Das du wollest setzen din pyn und dine crutze und dinen dotte
zwyschen din gerycht und unßer sele. Nu jn dißer zytt und in der
zytt wan unßer sele von dem libe scheiden solle. So gib uns lieber herr gnad
und barmhertzigkeit. Den gleubigen dotten die ewige ruge ffryden und
eyn[238v]trechtigkeit der heiligen kyrchen. Und unß armen sundern die freud
des ewigen lebes. Der du lebst und regirerste jn eynigkeit des heiligen geystes
eyn Got ewiglichen one ende. Amen. Herr erhore myne gebette. Und myn ge-
schrey kome zu dir. Wir sollen lobsagen dem Herren. Got sagen wir dancke.
Die Gottlich hilff blibe allwegen mit uns. Amen. Alle gleubige sellen durch die
barmhertzigkeit Gottes rugen jm fryden. Amen.

⁹⁵ Str. 7 des Stundenliedes *Patris sapientia, veritas divina* (AH 30, Nr. 13, S. 32–34).

2.5 Aus dem ‚Speculum humanae salvationis‘

Text aus der Handschrift Karlsruhe, BLB, Cod. Karlsruhe 3378, S. 150–155

Zur Handschrift:

Armin Schlechter und Gerhard Stamm, Die kleinen Provenienzen (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 13), Wiesbaden 2000, S. 525–528
<http://www.handschriftencensus.de/5061>

Zur Transkription:

Verse abgesetzt, zu Beginn jedes Verspaares ein abwechselnd blaues oder rotes Caput-Zeichen in eigener Spalte, der erste Buchstabe des zweiten Verses des Verspaares in diese Spalte vorge-rückt.

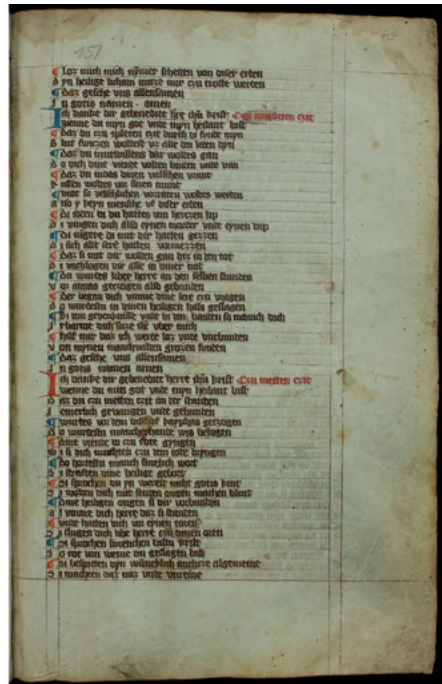
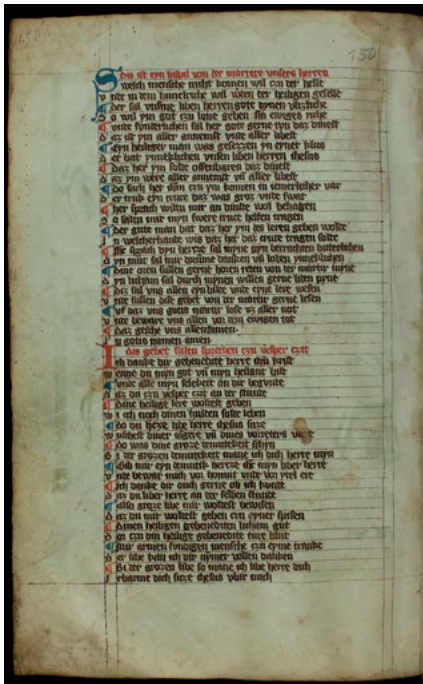


Abb. 14: Karlsruhe, BLB, Cod. Karlsruhe 3378, S. 150/151.

Dis ist eyn bispil von der martere unsers Herren

Swelch mensche nicht komen wil czu der helle unde in dem himelriche wil werden der heiligen geselle der sal unsme liben Herren Gote dynen vlizliche so wil ym Got czu lone geben sin ewiges riche

unde sunderlichen sal her Gote gerne tun daz dinest
 daz ist ym aller annemst unde aller libest
 eyn heiliger man was gesezzen yn eyner klus
 der bat ynneklichen unsen liben Herren Ihesus
 daz her ym solde offenbaren daz dinest
 daz ym were aller annemst *und* aller libest
 do sach her Ihesum czu ym komen in iemerlicher var
 der truk eyn cruce daz was groz unde swar
 her sprach wiltu mir an dinste wol behagen
 so saltu mir myn swere cruce helfen tragen
 der gute man bat daz her ym des leren geben wolde
 in welcherhande wis daz her daz cruce tragen solde
 Ihesu sprach dyn hercze sal myne pyn betrachten bitterlichen
 dyn munt sal mir dorumme danken *und* loben ynneklichen
 dine oren sullen gerne horen reden von der martir myne
 dyn licham sal durch mynen willen gerne liden pyne
 diz sal uns allen eynbilde und eyne lere wesen
 unde sullen dise gebet von der martir gerne lesen
 uf daz uns Gotis martir lose uz aller not
 und beware uns allen vor dem ewigen tot
 dazu gesche uns allensamen
 in Gotis namen. Amen.

Dis gebet saltu sprechen czu vesper czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got *und* myn heilant bist
 unde alle myn selekeit an dir begunde
 daz du czu vesper czit an der stunde
 dine heilige lere woldest geben
 wi ich noch dinen hulden solde leben
 do du hercze libe Herre Ihesus suze
 wuschest diner iungere *und* dines vorreters vuze
 do was dine groze demutekeit schyn
 bi der grozen demutekeit mane ich dich Herre myn
 gib mir eyn demutik hercze Ihesus myn lieber Herre
 unde bewar mich vor homut und vor ytel ere
 ich danke dir ouch gerne ob ich kunde
 daz du liber Herre an der selben stunde
 also groze libe mir woltest bewisen
 daz du mir woldest geben czu eyner spisen
 dinen heiligen gebendeiten licham gut

dor czu din heilige gebenedite ture blut
 mir armen sundigen mensche czu eyne tranke
 der libe kan ich dir *nymmer* vollen danken
 bi der grozen libe so mane ich libe Herre dich
 irbarme dich suze Ihesus ubir mich [151]
 loz mich mich *nymmer* scheiden von diser erden
 dyn heilige licham muze mir czu troste werden
 daz gesche uns allensamen
 in Gotis namen. Amen.

Czu completen czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got unde myn heilant bist
 daz du czu *completen* czit durch di sunde myn
 blut swiczen woldest uz alle den leden dyn
 daz du mutwillens dar woldes gan
 do dich dine viende volden binden unde van
 daz du iudas dinen valschen vrunt
 kussen woldes vor sinen munt
 unde so velschlichen vorraten woldes werden
 also y keyn mensche uf diser erden
 di ioden di du hattes von herczen lip
 di vingen dich also eynen morder und eynen dip
 di iungere di mit dir hatten gezzen
 di sich alle sere hatten vermezzen
 daz si mit dir wolden gan biz in den tot
 di untvlogen dir alle in diner not
 du wurdes liber Herre an den selben stunden
 vor Annas geczogen also gebunden
 der began dich umme dine lere czu vragen
 do wurden in dinen heiligen hals geslagen
 di dem gevenknisse unde bi den banden so man ich dich
 irbarme dich suze Ihesu uber mich
 hilf mir daz ich werde loz unde untbunden
 von mynen manchvalden grozen sunden
 daz gesche uns allensamen
 in Gotis namen. Amen.

Czu metten czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du min Got unde myn heilant bist

daz du czu metten czit an der stunden
 iemerlich gevangen unde gebunden
 wurdes vor dem bischof kayphas geczogen
 do wurdestu mancherhande wis belogen
 dine viende do czu rote gyngen
 wi si dich muchten czu dem tode bryngen
 do hortestu manch sinelich wort
 si strafen dine heilige gebort
 si sprachen du yn werest nicht Gotis kint
 si wolten dich mit senden augen machen blind
 dine heiligen ougen si dir verbunden
 al umme dich Herre daz si stunden
 unde hatten dich vor eynen toren
 si slugen dich libe Herre czu dinen oren
 si sprachen smelichen bistu Krist
 so rot von weme du geslagen bist
 si bespieten dyn wunneklich antlicze algemeine
 si machten daz naz und unreine [152]
 bi der manchvalten smachent so manich Herre dich
 irbarme dich suze Ihesus uber mich
 unde vorgib mir alle di smocheit und die schulde
 di ich begangen habe wider dine Gotliche hulde
 des gesche uns allensamen
 in Gotis namen. Amen.

Czu prime czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got unde myn heilant bist
 das du czu prime czit wurdes vor pylatus bracht
 do wurdest czu unrechte ubel bedacht
 si sprochen du werest eyn trogenere
 du lertes daz volk valsche lere
 do sante dich libe Herre der voit pylatus
 vurbas czu konic herodes hus
 der wart des gevrouwet sere
 her wonte daz du werest eyn czouberere
 her hette gerne wunder von dir gesen
 des yn mochte ym nicht geschen
 di ioden begunden uber dich czu klagen
 herodes begunde dich vil czu vragan
 du swegest stille und woldest yn nicht berichten

da bespote her dich mit alle sinen knechten
 her czoch dir also eyne toren eyn wiz kleit an
 her liz dich wider hyn czu pylatus gan
 diz ledestu alles mit grozer gedult
 vor mynen bruch und vor myne schult
 si der grozen gedult so manich libe Herre dich
 irbarme dich suze Ihesu uber mich
 gib mir in allen mynen betrubnissen rechte gedult
 unde laz is sten vor alle mynen bruch und vor myne schult
 daz gesche uns allensamen
 in Gotis namen. Amen

Czu tercie czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got unde myn heilant bist
 daz du czu tercie czit vor myne sunde
 czu der sulen woldest werden gebunden
 do wurdestu gebenedite liber Herre
 gegezelt also bitterlichen sere
 daz an alle dime licham nicht ganczes bleib
 daz daz blut uz allen dinen leden hyn treib
 si vlochten eyne dornyne krone libe Herre
 di dructen si an dyn gebenedite houbet so sere
 daz dyn heilige tures blut uz goz
 unde uber dyn gebenedite antlicze vloz
 do wurfen ire unreyne speichele an
 daz du wurdest gestalt also eyn spetalisch man
 si slugen din heiliges houbet mit roren
 si hyngen dir umme also eyne toren
 eyn rotis kleit und vilen uf ire kny
 gegruzet si der ioden konic sprochen si [153]
 bi der geizelunge unde bi der kronunge so manich dich
 irbarme dich suze Ihesus ober mich
 geizele mich hy also czu disen cziten
 daz ich in ieme leben keyne pine durfe liden
 unde brenge mich durch dine bittere durnyne krone
 ane vegevuger czu dem hymelischen trone
 daz gesche uns allensamen
 in Gotis namen amen

Czu sexte czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got und myn heilant bist
 daz du czu sexten czit wurdest vor das gericht geczogen
 do wurdestu mancherhande wis belogen
 do wart eyn valsch orteil uber dich getan
 daz man dich solde an eyn cruce han
 du trugest dines selbes cruce liber Herre
 uf daz dine smocheit deste grozer were
 si hyngen dich an daz cruce glich eyne dibe
 do bewistes du dine groze libe
 daz du vor alle dine viende betest
 von den du also bitter pine ledest
 diner bitteren pine der waz noch mer
 du letest ouch ynwendik groz hercze swer
 do du dine hercze libe muter sente Marien
 so iemerlichen segest hant slan unde schrien
 do weren czwene mordere gevangen
 czwischen di wurdestu durch smocheit gehangen
 dem eynen vorgebestu an der lesten stunde
 umme eyne kurzze ruwe alle sine sunde
 bi dem gericht und bi dem orteil so manich dich
 irbarme dich suze Ihesu ubir mich
 wenne ich vor dem iungsten gericht sal stan
 daz daz grulich orteil uber mich nicht muze gan
 daz gesche uns allensamen
 in Gotis namen amen

Czu none czit

Ich danke dir gebenedite Herre Ihesu Krist
 wenne du myn Got unde myn heilant bist
 daz du czu none czit rifest eynen iemerlichen schry
 hely, hely, lamazabathany
 myn Got myn Got worumme hostu myner vorczegen
 si beschympten dich unde rifen dar kegen
 kum her nyder von cruce bistu Krist
 so wolle wir glouben daz du Gotis sun bist
 darnoch hischstu liber Herre trynken
 so lizen si dir ezzik unde galle schynken
 darnoch sprechestu liber Herre *consummatum est*

vater in dine hende bevele ich mynen geist
also nemstu den tot gebenedite libe Herre
so wart dir dine site durch graben mit eyne spere
czu hant blut unde wazzer dar uz vloz
darnoch sach man an den craturen iomer groz [154]
di herten steine czurizzen von dinen pinen
di sunne muchte vor iomer nicht geschinen
das ertriche began vor iomer czu beben
di toten uz den greberen begunden wider czu leben
bi dem iemerlichen tode so mane ich Herre dich
irbarme dich suze Ihesus ubir mich
kum mir czu troste in myner lesten not
unde beware mich liebe Herre vor dem ewigen tot
das gesche uns allensamen, in Gotis namen, amen

2.6 Tagzeiten zur Betrachtung der Werke Gottes (Ausschnitte)

Text aus der Handschrift München, UB, 2° Cod. ms. 45, fol. 166ra–239ra

Zur Handschrift:

Gisela Kornrumpf und Paul-Gerhard Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 1), Wiesbaden 1968, S. 4–6

<http://www.handschriftencensus.de/10783>

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

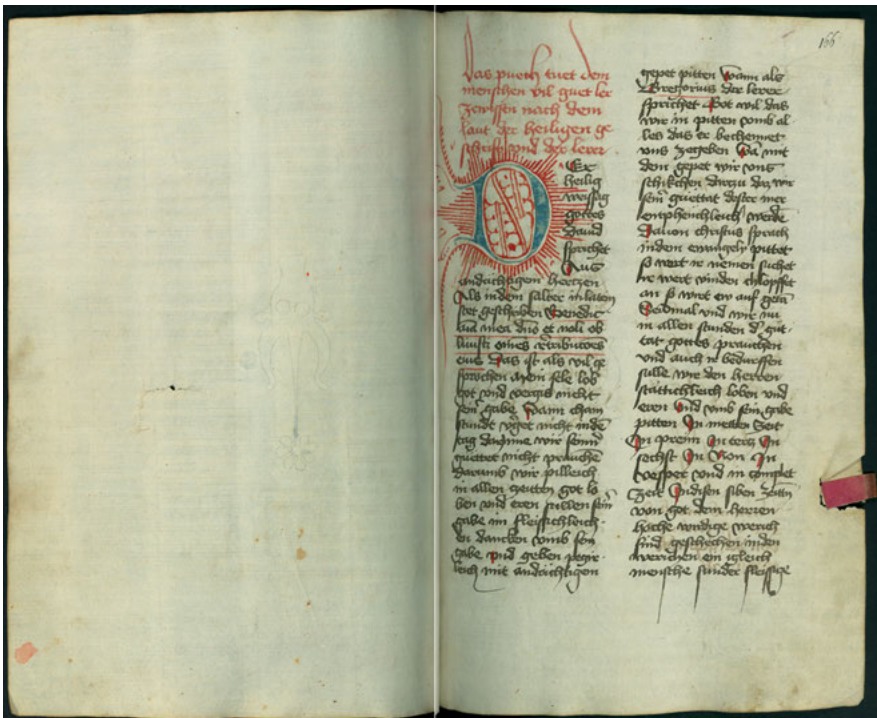


Abb. 15: München, UB der LMU, 2° Cod. ms. 45, fol. 165v/166r.

Das puech tuet dem meschen vil guet ler zewissen nach dem laut der heiligen geschrift und der lerer

Der heilig weissag Gottes, David, spricht aus andächtigem herczen, als in dem salter in latein stet geschriben: *Benedic anima mea domino et noli oblivisci om-*

nes retributiones eius.¹ Das ist als vil gesprochen: Mein sele lob Got und vergis nicht seiner gabe, dann chain stundt verget nicht in dem tag, danne wir seinner güetter nicht prauchen. Darumb wir pilleich in allen zeitten Got loben und eren sullen seiner gabe im fleissichleichen dancken umb sein gabe, und geben pegirlich mit andächtigem [166rb] gepet pitten. Wann als Gregorius der lerer spricht: Got wil das wir in pitten umb alles, das er bechennet uns zegeben, wan mit dem gepet wir uns schikchen darczu, daz wir seiner güettat dester mer entphenchleicher werden. Davon Christus sprach in dem ewangely: Pittet, so wert ir nemen; suchet, ir wert vinden; chloppet an, so wirt ew auf getan. Seidmal und wir nu in allen stunden der güttat Gottes prauchen und auch ir bedurffen, sulle wir den Herren stättichleich loben und eren und umb sein gabe pitten in metten czeit, in preim, in tercz, in sechst, in non, in vesper und in complet czeit. In disen sibem zeitten von Got dem Herren hoche wirdige werich sind geschechen, in den werichen ein igleich mensche sunder fleissige [167ra] wetrachtung sol haben, darnach Got liben und in seinem herczen aus diser betrachtung in im selber ein gepet machen, als im von Got wirt ein gesprochen. Daraus der mensche grossen gaistlichen nucz mag ziehen, wil er mit erenst darinne ain übung haben. Das wir nu die werich Gottes ordenleichen beschauen, hab ich aus der heiligen geschrift dicz püechel ainvaltichleich mit groben wortten von den sibem tagzeiten durch ainvaltiger menschen willen geschriben, dar inne sunder werich Gots sind geschlossen, der wir nicht sullen vergessen, wann si sind durch unnsern willen geschechen etc.

Darumb merkch das erst stukche, von der gepurdt Christi etc. [167rb]

Metten zeit

Die erste stunde, darinne die heilige christenhait Got löbt und eret, metten czeit ist genennet, di ain behägleiche stunde ist des gotleichen lobes von dreyerlay hande sache been: Czu dem ersten, wann Christus, versüner Gottes und des menschen, zu diser zeit in mitter nacht uns sunder zu troste wart geporn von der minnen maid Maria, seiner mutter, in grosser chelte und armüt in ainem offenn hawsse, gewichelt von der mueter in snöde tüchel, gelegt in die eng krippe. O, spricht der ersam Beda, der alle werlt mit manigerlay czier chlaidet, der wirt in chranche tüecher gebunden.

[...]

[fol. 168vb] Das ander stuck in metten, wie Christus wart gevangen

[fol. 173ra] Das dritte stuck in metten, von dem jungsten gericht

[fol. 175rb] Das erst stuck in preim zeit, Got schuef hymel und erdt

1 Ps 102,2.

- [fol. 179ra] Das ander stuck in preim, wie Got wart chundet marie
- [fol. 181rb] Das dritt stuck in preim, wie *Christus* czu der zeit gieng in den tempel
- [fol. 182ra] Das vierdt stück in preim, wie *Christus* fur Pylatum wart gefurt
- [fol. 183ra] Das funft stuck in preim, wie *Christus* von dem todt ist bestanden
- [fol. 187ra] Das erst stuck in tercz, wie *Christus* mit den zungen der juden wart gechreüczigt
- [fol. 191ra] Das ander stuck in tercz, wie der heilig geist wart gesant
- [fol. 191vb] Die siben gab des heiligen geistes
- [fol. 192ra] Merck von den gaben
- [fol 192va] Von der forcht
- [fol. 194ra] Von der andern gabe des heiligen geist ist gotleiche güette
- [fol. 196rb] Von der dritten gabe gotleicher chunst
- [fol 200rb] Von der vierden gab des heiligen geistes gottlicher sterck
- [fol. 203rb] Von der funften gabe gotleiches rates
- [fol. 206ra] Die sechste gab gotleicher verstantnuß
- [fol. 207vb] Die sibent gab gotleicher weishait
- [fol. 211rb] Das erst stuck in sechst, wie *Christus* wart gechreuczig
- [fol. 216ra] Das ander stücke in der sechst, wie *Christus* seinen jungern an dem aufvarntag ist erschinen
- [fol. 217vb] Das erste stuck in non czeit, wie *Christus* sein sel hat auff geben
- [fol. 220vb] Das ander stuck in non, wie *Christus* zu himel ist gevaren
- [fol. 222ra] Das erst stuck in vesperzeit, do *Christus* sein lestes abentessen, solt du nit vergessen
- [fol. 225vb] Die ander sach in der vesper, wie *Christus* wart ab dem chreucz genommen
- [fol. 227ra] Die dritte sache in vesper czeit. Got ze loben ist, wann in diser stunde *Christus* czwain aus seinen jungern die an dem osterleichen tage in daz castelle Emaus von Jherusalem giengen in der gestalt aines pilgrames ist erschinen [...]
- [fol. 227vb] Das erst stuck in complet, wie *Christus* seinen jungern nach dem abentessen liepleich predigt
- [fol. 231va] Das ander stuke in complet, wie *Christus* pluetigen swais rerte an dem ölperge
- [fol. 233rb] Das dritte stuck in complet, von der pegrebnusse Christi
- [fol. 235ra] Das vierde stuck in complet, von dem erscheinen das *Cristus* tet seine[n] junger[n] an dem ostertage
- [fol. 236vb] Das ist das Register, wenn du pald vinden wild yeden artikchel, von erst die Metten²

² Die Rubrik bezeichnet das Nachfolgende als Register, die Aufzeichnungsform in der Handschrift lässt jedoch eine gezielte Auffindung einzelner Textbestandteile nicht leicht zu, sind

Dicz puechel ist geschriben von den werichen Gottes, die czu sundern zeitten gewercht sindt, sunderleich in den siblen tagzeiten. Darjnne die heilig chiriche [237ra] gewonhait Got zeloben in metten, preim, terc, sext, non, vesper, complet und in yegleicher czeit sunder Gotleiche werch sind geschechen und nach manigvaltichait der werchen czu yegleich zeit sind in disem puechlein manigvaltig stucke. Mettein zeit hat dreu stucke. Das erst stucke sagt, wie Christus von *der raine[n]* magt wart geporen, wie die engl den hirten erschinen und dise froleich gepurt in chunt taten, wie die hirten eilen und das chindl in *der chrippen* funden ligen.

Das ander stucke in [237rb] mettein zeit sagt, wie Christus wart gevangen, grülichen gepunden im haws Anne und Cayvhe unparmhertzigkleich gefürt und gar übel gehandelt, wie Petrus sein junger dreystund sein *verlaugnet*. Das dritte stucke sagt von dem iungsten gerichte, wie alle menschen ersten werden poß und guet in *welherlay* wise, von *der* pein der pösen und freüdig der gueten.

Preim

Preim zeit hat fünff stucke, das erste sagt, wie Got schuef die engl oder in *welherlay* wise, wie Got schuf alle leipleich *creatur* dem menschen czu dienen und wie er den menschen schueff [238va] durch sein selber.

Das ander stucke sagt, wie Christus von dem engel Gabriel *marie* wart gehundet, wie si aus *irem* magtlichen leichnam Got hat enphanen.

Das dritte stucke sagt, wie Christus gewonhait het, des morgens früe in den tempel czegen.

Das vierde sagt, wie Christus aus dem haws Cayphe fuer Pylatum wart gefurt, wie sein czarte mueter im cham engegen gangen, damit ir *paiden* leiden ser wart gemert.

Das funfte stucke sagt, wie Christus gewaltichleich von dem tode ist erstanden, wie er czu dem ersten und warumb seiner lieben mueter ist erschinen und in *welcherlay* wise das [237vb] ist geschechen, darnach wie er Marie Magdalone sich hat bewisset und wie si in hat in grossen smerczen gesuecht.

Tertz zeit hat zway stucke. Das erste sagt, wa Christus vor Pylato von dem volke mit grossem geschray wart czu chreuczigen gepeten. Darnach wie er manigvaltichlich wart verspottet vor Herodi und Pylato, wie er wart gechrönet, gaiselt, in den tot verurteilt und smäleich czwischen zwaien schachern czu dem tode aus Jerusalem gefuret, und wie manigkleich die *raine* mueter wart betruebt. ¶

doch die verschiedenen „Stücke“ nicht abgesetzt und nicht mit Seitenzahlen versehen. Ich habe zur besseren Übersicht die „Stücke“ durch Absätze gegliedert.

Das ander stücke sagt, wie die lieben iungern an dem pfingstage mit dem heiligen geist wurden erfullet, auch darnach stet geschriben von den sibem gaben des heiligen geistes und von yeglicher gab is besunder. [238ra]

Sext zeit hat zben stücke. Das erst sagt, wie Christus an das here chreutz wart genagelt, wie er pat fur sein veinte und dem schacher vergab sein schulde, von der chlage Marie under dem chreucze und wie er sei enphalich Johani und Johannem ir hin bider. Das ander stücke sagt, wie Christus an dem auffart tage zu sechst zeit seinen lieben iungern ist erschinen und mit in gezzen, und wie er die iunger heftichlich an dem tische straft umb iren ungelauben, darnach wie er si liepleuch tröste.

Non czeit hat zway stücke. Das erst sagt, wie Christus auf gab an dem chreucz seinen geist mit wainnenten augen in grossem geschray, wie er wart mit [238rb] ezzeich und gallen gespeiset und wie sich Maria da selbest hat gehalten, wie Langinus Christo auf tet sein heiliges hercze.

Das ander stücke sagt von der wirdigen auffart Christi, wie er uber die iunger tät seinen segen und wie in die iunger haben geschriret.

Vesper zeit hat drew stücke. Daz erst sagt, wie Christus das iungst nachtmal, das erst lamp mit seinen jungern hat gessen, und wie er ir füzze diemietichleich hat gewaschen, wie er sey mit seinen wirdigen fronleichnam und mit seinem tewren pluete hat gespeiset, wie er chunt tet, einer aus den jungern solt in verraten, wie er seinen verrätter manet, er solt eilen paldt. [238va]

Das ander stücke sagt, wie Christus ab dem chreucze wart genommen und der betruetzten mueter in ir magtleich schozze genaiget, und wie si in mit chlag umbvienge. ¶

Das dritte stücke sagt, wie iesus czwain sein jungern die in dem castell Emaus giengen, ist erschinen wie er mit in liepleichen redet auf dem wege und wie er sich in dem prechen des protes gab ze erchennen.

Conplet zeit hat vier stuck. Das erste sagt von der schon predige, die Christus tete seinen jungern nach dem abentessen, und wie ser sich die iunger betruetzten das von dannen schaidens ires maisters, wie ser Christus dabider väterleichen [238vb] troste und wie er von seinen iungern urlaub nam mit dem chusse und wie er an dem ende mit auf erhaben augen pat fur sich und fur sein iunger und fuer alle gelaubigen.

Das ander stücke sagt von dem ängstleich gepet, dz Christus zu seinem vater an dem ölperge sprach, do er von grossen angsten plutigen swaiz verreret.

Das dritte stücke sagt, wie Christus wirdichleich und mit grosser clage wart begraben und wie die mueter in Jerusalem wart gefürt und wie wir sullen pitten umb die vier angltugent, darmit dem herrn wir ein grab beraitten.

Das vierde stücke sagt, wie Christus an dem abend den czechen iungen ist mit verslossen ture erschinen, wie er [239ra] in zaigt die mazen seiner wunden, gab in seinen fride.

Hie ist auch zemerchen, das in disem püechel stet geschriben nach ygleichem stücke, wie wir nach betrachtung der werche sullen Got loben und im der selben danck sagen. Wirt aber in dem stücke das leiden berüret unnsers herrn, so sullen wir darnach ein mit leiden mit ihm haben, und in welherlay die wir betrachten ein gepet sullen machen, das stet alle zeit an dem ende geschriben.

2.7 Tagzeiten der Hl. Barbara

Text nach der Handschrift Karlsruhe, BLB, Cod. Lichtenthal 92, fol. 151v–158r (frühes 16. Jh.)

Zur Handschrift:

Felix Heinzer und Gerhard Stamm, Die Handschriften von Lichtenthal. Mit einem Anhang: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12. bis 16. Jahrhunderts (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 11), Wiesbaden 1987, S. 216–220

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

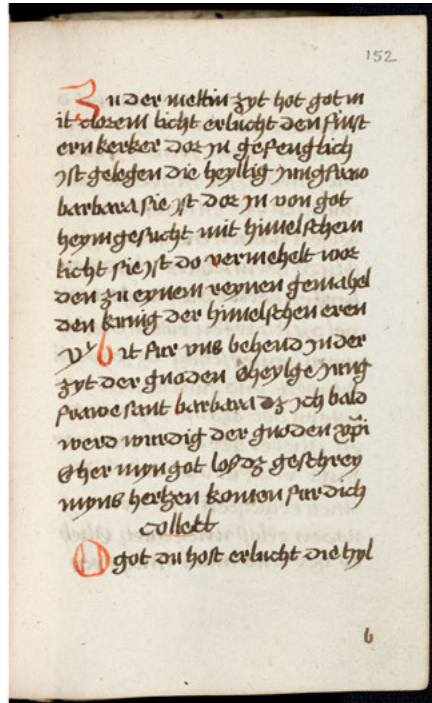
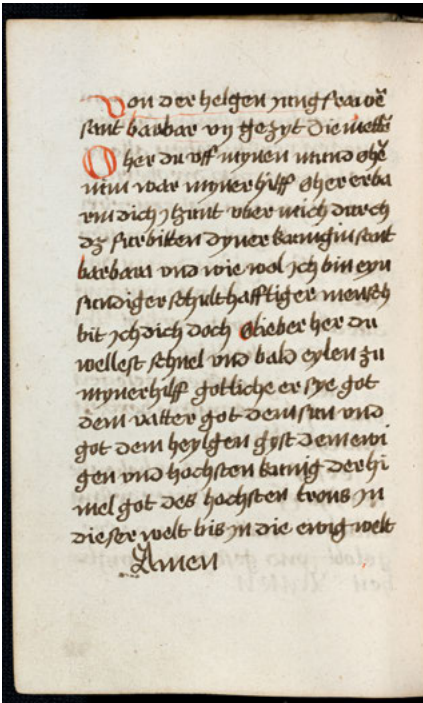


Abb. 16: Karlsruhe, BLB, Cod. Lichtenthal 92, fol. 151v/152r.

Von der helgen jungfrawen sant Barbar vii gezyt

Die metten

O her, du uff mynen mund. O her, nim war myner hilf. O her, erbarm dich jtzunt uber mich durch dz furbitten dyner kunigin sant Barbara, und wie wol ich bin eyn sundiger schulthafftiger mensch bit ich dich doch, O lieber her, du wellest schnell und bald eylen zu myner hilf. Gotliche er sye Got dem vatter,

Got dem sun, und Got dem heylgen gyst, dem ewigen und hochsten kunig der himel, Got des hochsten trons, in dieser welt bis in die ewig welt. Amen. [152r]

Zu der mettin zyt hot Got mit clorem licht erlucht den finstern kerker, dor in gefenglich ist gelegen die heylig jungfraw Barbara, sie ist dor in von Got heymgesucht mit himelschem licht, sie ist do vermehelt worden zu eynem reynen gemahel den kunig der himelschen eren.

Vers. Bit fur uns behend in der zyt der gnoden, O heylge jungfrawe sant Barbara, dz ich bald werd wirdig der gnaden xpi. O her, myn Got, loß dz geschrey myns herzen komen fur dich.

Collect

O Got, du host erlucht die hyl[152v]lig jungfrawe Barbara mit der erkantnis der heylgen dryfeltikeyt, du host ir auch geben die gnod dz sie in gedult uberwunden host in krafft dynes helgen namen die herten geyseln, dz herin scharff cleyd, den hertten kerker, die furigen ampel, die scharffen ruten, die schwern hamerschleg, dz sch[n]ydend schwert und zum letsten den bittern dot, also bit ich dich auch, O lieber her, durch iren verdinst und fur bit wellest du mich erluchten mit dynen gnoden, erlaß mich auch, O lieber her, und mach mich frey [153r] von allen plogen und stroff, behut mich vor dem dotsunden, vor der kranckheyt des ewigen dotz, behut mich auch vor ergernis myns lebens, vor dem helschen flamen, welche auch iren vatter haben verbrent, fur mich auch, O lieber her, noch diser zyt dur ir furbit mit rechter bycht, mit bewarung des helgen sacramentz dynes heylgen fronlychnams und blutz zu dyner glori in di ewikeyt, durch unsern Ihesum Christum der do mit dir lebt und rengnirt in syner ewikeyt. Amen.

diesen *vers* und [153v] collect sprich zu eyner icklichen zyt

Die prym

Zu prym zyt hot der gruselich kunig geret zu synen furweßern, dz die heyllig jungfrawe Barbara gezogen werden ersten seyn der abgotter, aber sie hot mit worten und wercken sich *Christo* nit verlauckelt, dor umb der kung fur nimbt die dochter zu erdoten, die er auch zu dem letsten erfolgt.

Collect wie for

Tertz zyt

O her, du uff mynen mund. *Vers.*

In der dritten stund wart die heyllig jungfrawe sant Barbara gefurt in dz rot[154r]huß, do gab der furweser falsch gezugnis wider die selig jungfrawe, die edel rut jeße, wider den liebsten gemahel des kunigs der himel, und bekent sich demutig schuldig die heyllig jungfrawe, aller stroff ducht sich nit wurdig zu lyden umb ires gemahels willen.

Vers. Bit fur mich

Sext

Zu der sesten stund wart die heylig jungfrawe Barbara uß gezogen, und nackent und bloß an iren jungfreylichen lyb wart do mit scharffen ruten ir lyb durch die hertten streych blutfar, dornoch ir lyb mit eynem herin hemd her zeraßen, und wart do geartzenyt und gesunt [154v] gemacht ire wu[n]den vom dem woren artzet Ihesu *Christo*, irem lieben gemahel.

Vers. Bit fur uns

Collect wie for

Non zyt

Zu der nunden stunt wart der seligen jungfrawen ire seyten durch graben mit furigen negeln, ir zarten glider wurden gebrent mit brinenden ampeln, ir zarter mund und haubt wurden mit schweren streychen geschlagen der helgen jungfrawen lyb, ir wurden ire brust mit eynem kunffen schwert abgerissen.

Vers bit fur

Die vesper zyt

Zu vesper zyt wart die hey[155r]lig jungfrawe wider zu den geyßeln gefurt, sie wart do bloß und nackent on alle erbermd umb gefirt und geschlagen durch alle gassen, do wart die selig jungfrawe bedeckt mit eyner stol, ir geschickt von Got, hot sich die selig jungfrawe ufferhebt in gotlichem lob.

Vers. Bit fur uns

Complet zyt

Zu der complet zyt. Die dochter Dioscorus war zu der complet zyt enthaubt von irem eygen vatter, do wart ir heylger lyb begraben, ir heylge sel wart durch die engel Gottes uber antwurt, so die [155v] des wutterichs wart angefochten und abgefurt in dz helsch fuer durch die bosen fynt.

Vers. Bit fur uns

Collet wie for

Die zyt sol uff geopffert werden mit diesem gebet

Diese vii gezyt, O kunigin sant Barbara, opffer ich dir uff und bit dich, du wellest mich durch diese vii gezyt behuten vor allem ubel und plogen, dz mich nit abfuren die bosen gyst an mynem end, von mynen glauben erwirb mir auch, O heylge jungfraw, dz ewig reych und ewige selikeyt.

Dis synd die pyn und passion der h. jungfrawen s. [156r] Barbara.

Zu dem ersten ist die hoch wirdig jungfrawe sant Barbara gegeyselt worden und mit den hor den berg abgezogen worden und irem eygem vatter und durch in selbs in geschlossen in eyn finstern kerker.

Zu dem andern mol ist sie fur den richter gefurt worden. die abgotter anzubetten.

Zu dem dritten mol ist sie us gezogen worden und mit scharffen ruten gegyselt und iemerlichen geschlagen worden.

Zu dem virden mol ist sie aber fur gericht gefurt worden und mit rinderin rimen scher[156v]pfflich verwunt und geschlagen worden.

Zu dem v so synt ir ire wunden schmerzlich geriben worden mit herin durchern von kemel dir hor gemacht.

Zu dem vi hot man ir gebrent saltz geworffen in ire frische wunden.

Zu dem vii ist sie aber fur gericht brocht worden und von dem wuterich hertklich bezwongen den abgottern zu opffern.

Zu dem viii so ist sie nacken und bloß mit den fußen uff gehengt worden, und dz haubt under sich gekert.

Zu dem ix mol synd ir ire syten durch graben und durch [157r] bort mit scharffen negeln.

Zu dem x ist ir zarter lyb umb und umb mit scharppffen kropffen zerrissen worden, also iemerlich, dz dz blut von ir floß, als dz wasser von eynem rorbrunnen.

Zu dem xi syn ir ire wunden grulich verbrent worden mit brinnenden falckeln.

Zu dem xii hot man ir eysene gluende blech an ire verwunten syten gehalten

Zu dem xiii mol ist sie in eyn finstern kerker gelyt worden.

Zu dem xiiii mol ist sie iemerlich umb geweltzet worden uff zerbrochen schar sachen.

Zu dem xv ist sie gelegt [157v] worden uff eyn bloch mit umb gekertem haubt.

Zu dem xvi ist ir helges haubt mit ysen hemern durch gebocht und geschlagen worden.

Zu dem xvii hot man ir ire brust grusenlich gepyniget und zum letsten abgeschnitten worden.

Zu dem xviii hot der richter gebotten den pynigern, die schamhafftig durch wunt und gepynigt jungfrawe nackent vß zu furen durch die gantz stat und sie unnuffhorlich zu schlagen und zu geyseln.

Zu dem xix hot man sie geworffen uff uff gerichte schwerter, uff den sie grulich verwunt ist worden.

Zu dem xx mal ist sie verurteylt zu dem dot und von irem lyblichen vatter gefurt worden uff eynen hohen berg und do von syner eygen hand enthaubt worden.

Amen

2.8 Tagzeiten vom Schutzengel

Text nach der Handschrift München, BSB, Cgm 101, fol. 65r–70r

Zur Handschrift:

Die deutschen Pergament-Handschriften Nr. 1–200 der Staatsbibliothek in München, beschr. von Erich Petzet, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,1), München 1920, S. 179–185

<http://www.handschriftencensus.de/2721>

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

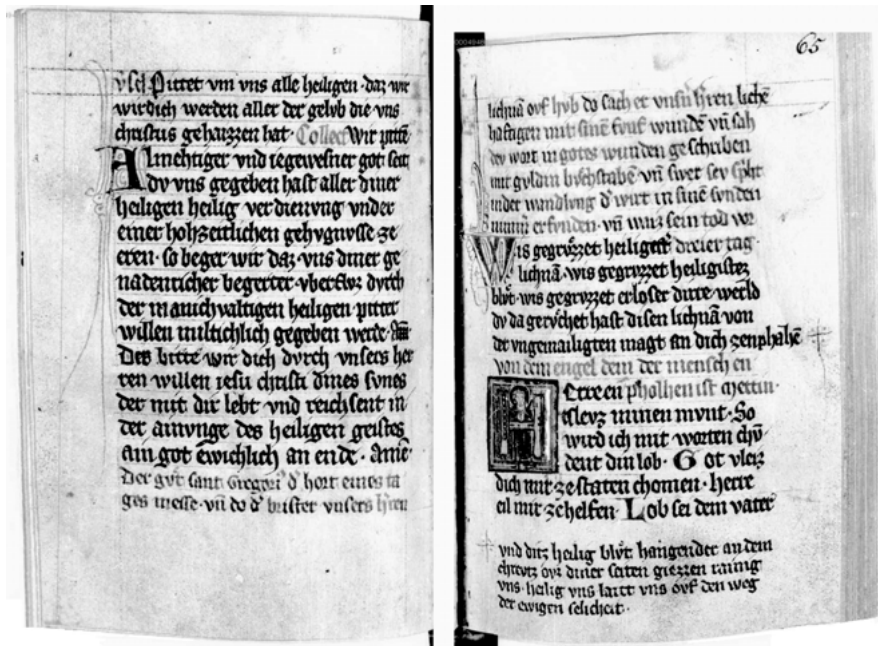


Abb. 17: München, BSB, Cgm 101, fol. 64v/65r.

Von dem engel, dem der mensch enpfolhen ist

Mettin

Herre, ensleuz minen munt. So wird ich mit worten chudent din lob. **Got**, vlez dich, mir zestaten chomen. Herre, eil mir zehelfen. **Lob** sei dem vater [65v] und dem sun und dem heiligen geist, als er was von anengeng und nu und allezeit ist, und von ewen ze den ewen.

Salm

Alleu diet, ir lobt den Herren von himel, und elleu volch mitlobt den selben Got.¹ Vand sin barmunge ist bestetiget uber uns und des selben Herren warheit beleibet ewichlich. Lob sei dem vater und dem sun und dem heiligen geist, als er was von anegeng und nu und allezit ist, und von ewen ze den ewen. Amen.

Antife

Du bist loblich erschinen, heiliger engel, vor Gotes anplikche, dar umb hat dich der selb Herre gechlaidet mit zier und mit ewiger schon. Herre, erbarm dich. Christ, erbarm dich. Herre, erbarm dich. Pater [66r] noster. **Sprich gar.**

Collecte

Ich bitte dich, englischer geist, dem ich, unwirdigeu Gotes dienerinne, zebehüten enpholhen bin, daz du mich an underlaz betrewest des leidigen veintes, und bewar mich wachende, slaffend zealler weil und zealler stund, und swa ich gen oder wandel, da wis min geleitte, und swanne Got min sel von dirre werld heizze schaiden, so gestatte dem veinde deheins gewaltes an mir, sunder du enphaha sei senftlichlich von dem lichnamen und beleitte sei in abrahams schozze, daz si do besitze di ewigen vreude. Amen.

Daz ist Preim

Got, vlez dich, mir zestaten cho[66v]men. Herre, eil mir zehelfen. Lob sei dem vater. Sprich gar. **der salm.** Alleu diet, ir lobt. **Antife.** Du bist loblich erschinen. **Daz suech allez vor in der mettin und sprich iz gantzlich, als iz da geschriben stet, untz an di Collecte.**

Got, von des gütiger besichteit die himelischen geist mit ir helfe allem menschlichem geslehte hie ouf dem ertreich diensthaft sint, verleich mir genedichlich, daz ich den engel, der mir zehüt gegeben ist, chunne und mug in eren gehalten, also daz er mich zallen ziten und an aller stat gerüch zebehüten vor aller anvehtung, sihtiger und unsihtiger. Amen.

Daz ist Tertze

Got, vlez dich, mir zestaten cho[67r]men. Herre, eil mir zehelfen. Lob sie dem vater. **Salm.** Alleu diet. **Antif.** Du bist loblich. Herre, erbarm. Pater noster. **Daz sprich allez gar als e.**

¹ Ps 116: *Laudate Dominum omnes gentes conlaudate eum universi populi.*

Collecte

Behütte mich, min aller heiligster phleger, und bescherm mich vor den verborgen und ungetrewen lagen der ubeln geist. Und ich bitte dich, swanne du minem sheppher mineu gûten werch, der laider wenich ist, fur bringest, daz du ein getrewer pitter sist, daz er mir min sunde vergeb und gestant mir zallen ziten bei, als ein getrewer helfer ain.

Daz ist Sexte

Got, vlez dich, mir zestaten chomen. Herre, eil mir zehelfen. Lob sie dem vater. Salm. Alleu diet. Antif. Du bist loblich. *allez als vor.* [67v] *Collecte.*

Ich bitte dich, Gotes engel, minen hûter, ob iz gesein mach, daz du mir min ende vorchundest, und swanne ich den charcher mines lichnames roum, daz du mich den ubeln geist iht lazzest schrekchen, noch betrigen, noch in den sumpf der verzagnusse laiten. Und verlazze mich niht von dem gebot Gotes, untz daz du mich weisest fur die anschowe mines sheppher, da wir ensamt, ich umbe mineu werch und du um die huet miner sele, mitsamt der hohgelobten chuneginne, miner vrowen sant mareien, Gotes gebieterinne, und mit den heiligen engeln und alle Gotes heiligen uns ewichlich vrewen. Amen.

Das ist None also schone [68r]

Got, vlez dich, mir zestaten chomen. Herre, eil mir zehelfen. Lob sei dem vater. Salm und antife und daz ander reht als vor gescriben ist.

Collecte

[I]ch vleg dich und bitte dich, Gotes engel, min phleger, durch des selben almehtigen Gotes willen, daz du mir ein helfe seist gegen den ubeln engeln und veintlichen leuten, und daz mich des tievels chundicheit furbaz iht betrieg, und daz ich von bosen gedanchen, von boser bechumbernusse und von bosem geluste iht gemuet werde, sunder du gib mir chraft gegen allen minen veinden durch den lebentigen Got, der ewich ist an ende. Amen.

Aver ein Collecte

Ich geloub werlich, daz du der engel bist, der [68v] mir von dem almehtigen zu einer huet und zu einer phleg gegeben ist. Da von, so bitte ich dich und vleg dich mit ganzem hertzen, durch den, der dich in sich selben geordent hat, daz du mich arme in minen manichvaltigen verirreten werchen ze wege bringest, und mich bewarest und vor allem ubel und ungelukche mich beschermest. Und swanne Got min arme und unwirdige sel von dirre werld schikchet, daz du mit der tugentlichen Gotes helfe den bosen geisten deheinen gewalt an ir lazzest haben, sunder du enphah sei senftichlich von dem lichname und beleitte sei mit vreuden in dines vreundes hern Abrams schozze, von dem gebot Gotes,

[69r] des vater, der mit dem aeinborn sun iesu Christo in der ainung des heiligen geistes ain Got ewichlich lebt und reichsent an ende. Amen.

Daz ist vesper.

Got, vlez dich, mir zestaten chomen. Herre, eil mir zehelfen. Lob sei dem vater. **Salm.** Alleu diet. **Als vor. Antife.** Gotes güter engel, du bist loblich erschinen vor des himelischen Herren anplikche, und du bist mir gegeben zu einem hütter und ze überwinden minen unsichtigen veinde, der miner seldom ehtet. Herre, erbarm dich. *Pater noster.*

Collecte.

Got Herre, wand du in einer wunderlichen weise der engel dinest in dem himel und der leut ouf dem ertreich geordent hast, verleich uns genedichleichen, daz von den, die dir emtziehlich in dem himel dienen mit einem beistentem lobe, hie ouf der erde unser leben vor aller anvehtunge bewaret werde. Amen.

Daz ist Complet

Got, unser selicheit becher uns, und abcher dinen zorn von. Got, vlez dich, mir zestaten chomen. Herre, eil mir zehelfen. Lob sei dem vater. **Salm.** Alle diet **daz suech allez vor. Antife.** Michael, Gabriel, Raphael, die hohsten poten und alle Gotes heilig engel, bittet umb uns vor des himelischen chuniges anschowe. Herre, erbarm dich. Christ, erbarm dich. Herre, erbarm dich. *Pater noster. Sprich gar Collect.*

Herre vater, gib uns die ewigen füdrunge diner barmhertzeitt, wand du uns von diner güte die englischen helfe nie enphromdet hast, des bitte wir dich durch unsers Herren willen iesu Christi dines sunes, der mit dir lebet und reichsent in der ainung des heiligen geistes, ain Got ewichlich an ende. Amen.

2.9 Tagzeiten zu den sieben Marienfesten

Text nach der Handschrift München, BSB, Cgm 4697, fol. 10r–41r

Zur Handschrift:

Karin Schneider, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7), Wiesbaden 1996, S. 341–347

<http://www.handschriftencensus.de/10160>

Zur Transkription:

Der Text ist nicht sehr sorgfältig geschrieben, wenn auch von einer geübten Hand, die den Umgang mit liturgischen Texten gewohnt war. Immer wieder unterlaufen ihr aber Dittographien oder Ansätze dazu. Diese überzähligen Worte und Wortteile bleiben einfach stehen, nur ganz selten sind sie durchgestrichen. Ich habe sie in jedem Fall übergangen. Da es sich um eine Wort-für-Wort-Übersetzung handelt, habe ich die Interpunktion nur sehr sparsam ergänzt.

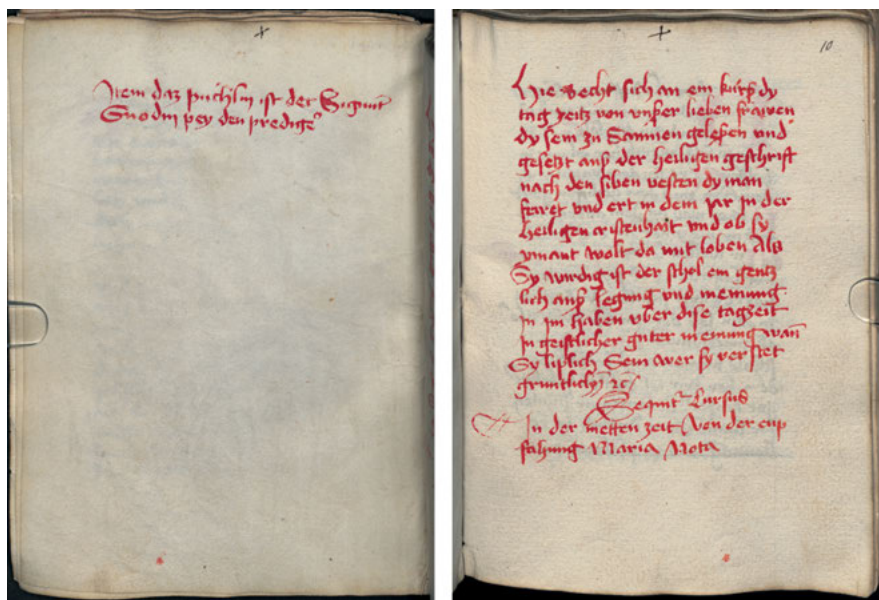


Abb. 18: München, BSB, Cgm 4697, fol. 9v/10r.

Hie vecht sich an ein kurz dy tagzeiten von unßer lieben frawen, dy sein zu sammen gelesen und gesetzt auß der heiligen geschrift nach den siben vesten, dy man feiret und ert in dem jar jn der heiligen cristenhait, und ob sy ymant wolt da mit loben, als Sy wirdig ist, der schol ein gantzlich auß legung und

meinung jn jm haben über dise tagzeit in geistlicher guter meinung, wann sy liplich sein, wer sy verstet gruntlichen etc.

Sequitur Cursus

In der metten zeit von der empfahung Maria Nota [10v] **Als** er was an dem anbegynne und nu und ymmer an end amen.³

Invitatoryum **Wir** wollen loben mit begirden und stymmen den Herren, wir schullen uns geben zu dem lob der junckfrawen über all junckfrawen⁴

Venite [Ps 94] **Ir** schuld kumen und frolocken dem Herre wir wollen jubilieren Got unser heilant wir schulen für kumen Sein Antlitz jn bekennung und jn psalmen wir [11r] wollen jm iubiliren wir wollen jn loben. **Wann** Got ist der grost Herre über all Goter und ein großer kunig wann der Herre *verjagt* nit sein volck wann jn seiner hant sint alle ennd der werlt und dy hoch der perg siht er an wir schullen uns geben. **Wann** sein ist daz merre und daz hat er gemacht und sein hennd haben es gegruntfestigt kumpt bet wir jn an und vallen nider für Got und schullen weinen vor dem Herren der uns gemacht hat wann er ist Got unßer Herre. Aber wir sind sein volck und schaff seiner weid wir wollen loben. **Ist** das jr hewt wert horen [11v] sein styme so schult jr nit verherthen ewre hertzen. Als jn der czornigen Auffhebung nach dem tag der Anfechtung jn der wusten da mich *versuchten* ewr fetter sy bewerten und sahen meine werck wir schullen uns geben. **Ich** was nahent viertzig jaren deiner gepurt und sprach alle zeit dy irem jrem hertzen. Sy haben aber nicht erkant mein wege den hab ich *gesworen* in meinem zorn sy genn jn mein rwe⁵

wir wollen [beten?]

1 Ps 50,17: *Domine, labia mea aperies; et os meum annuntiabit laudem tuam.* 2 Ps 69: *Deus in adjutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina.* 3 Doxologie: *Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.* 4 *Votis et vocibus laudantes Dominum, instemus laudibus Virginis virginum* – wie hier als Invitatorium der Matutin im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 2/1). 5 Ps 94: *venite exultemus Domino iubilemus Deo salutari nostro ...* – Psalm zur Eröffnung der Matutin.

Ere sey dem vater und dem sun wir sullen uns

Der ympnus Dye heiligen elltern der [12r] junckfrawen waren naturlichen unfruchper darumb namen sie selliglich dy Maria von hoher gab Gottes.⁶

Von jugent auff nam in jr zu tugent und genade darumb volpracht sye Gotes dinst in guten wercken.

Sie wart gereinigt von jnnen und von aussen im Gotes hauß mit den sibenfurmigen geisten alle zirhait der tugent stehen gentzlichen in der junckfrawen

Ere sey dir Herre der do geporen pist von ir mit dem vater und dem heiligen geist.

[Ps 44] Mein hertz hat ausgesprochen [12v] ain Gotes wort ich sag meine werck dem kunig. Min zung ist ein schreibfeder eins der pald schreibt. Er ist gantz schon an der gestalt vor den sunen der menschen und ist durch gossen in dem lebsen dar umb hat dich Got gesegent Ewiglich. Wirt unter geschurtz mit dem swert auff deiner huff du aller gewaltigster. Von deiner gestalt und von deiner schon hor zu glucklich und regnir.⁷ Er sey dem vater

Antiffen Das hertz aime froloket do sy enpfung von geheiß dez engels do aber dy sel ward [13r] eingegossen do enthielt sie Got von genaden und von erbsunden wann sy freundin Gotes was gantz schon und chein mackel an ir erfunden ist. Kirieleyson. Criteleyson. Vater unser

Responsorium O Du Hymelische pfort Maria jn dir ist ein neue hoffnung auff gegangen in Annes kinds leip fur ner heil und heilige uns in der muter der cristenhait. Gesegen uns der eingeporen sun dez vaters durch dy verpittung der reinen Crist muter

Die erst letzen Was schullen wir cleinen und wenig zu achten jn lobung [13v] jn reden zu loben dy heilig Maria wann alle unser gelide wur-

⁶ *Sacrae parentis virginis, steriles naturaliter* (AH 4, Nr. 79) – Hymnus in der Matutin im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 2/5); hier Str. 1 und 3–5. ⁷ Ps 44,2–5: *eruc-tavit cor meum verbum bonum dico ego opera mea regi lingua mea calamus scribae velociter scribentis* [3] *speciosus forma prae filiis hominum diffusa est gratia in labiis tuis propterea benedixit te Deus in aeternum* [4] *accingere gladio tuo super femur tuum potentissime* [5] *specie tua et pulchritudine tua et intende prospere procede et regna* – in der zweiten Nokturn des Off. parv. BMV; ebenso in Nativitate s. Mariae und im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 7/6).

den verwandelt in zungen nymant mocht Sy genug loben wann sy ist hocher den der hymel von der wir reden wollen tieffer den der Abgrund von der lob wir reden wann Got denn Alle creatur nit begreiff die unvermeiligt hat verslossen getragen in jrem kinds leip daz ist dy dy Allein hat verdint zu heißen muter und gespons Dy hat der ersten muter schaden bezalt dy hat gepraucht dy erlossunge dem verloren [14r] menschen wann dy hat mit wunderlicher und auß achtlicher weiß aller dingr dinger heren und Sein heilsacher gepert daz ist die heilig junckfraw zu der der heilig geist wolt chumen welch ist dy gantz schon dy Got Außerwelt zu einer gespons sy was so keusch daz sy nach der geperunge pleib meid. Sy ist Gotes tempel ein verzeichender prunn und ein verslosse pforten in dem hauß des Herren dy hat umschettigt dy kraft dez aller hochsten sy ist unvermeiligt in menschlicher vermischung und ist doch fruchtper in der geperunge ein sewg[14v]ende iunckfraw daz prot der engel hat sy genert und dy speiß der menschen du besunder Herre erparm dich uber uns

Respons

Ir dy jr begert frewden dez lebens kunpt und lobt dy vest der hohen junckfrawen Maria in disem ist sy enpfangen, durch die^s unßer heil ist geoffent, sy ist daz anmeinlich liecht, dy zeit ist geheiligt in uns, wann daz vest list man zu feiren durch offenbare wunder

vers

Dar umb sol man sy loben in Got und ir enpfangene eren also das sy geoffenbart worden ist auff dem mer sie ist Gesegen uns der junckfraw sun und sey uns gutig und parmhertzig amen. [14*r (nicht gezählt)]

[2. Lesung]

Mit recht wirt dy selig Maria von uns erhoch mit Sunderlichen lob dy der werlt hat geben ein besundern kauf wann sy sich also ser hat erhaben zu dez hymels hoch daz sy auff nam von der heiligen drivalentigkait daz wort daz an dem Anfange was pey Got. O du selige Maria Du pist alles lobes wert. O du eren reiche gepererin. O du hochgeporne Crist gepererin in dem junckfrawlichen sal der schopffer hymels und erden hat gernet. O der seligen kuße die Cristus hat geben den lebßen der sewgenden muter wie gar vil zeichen der lieb [14*v] Als ein

8 Über der Zeile nachgetragen.

warer sun auß dir erpoten hat der doch ein warer Herre auß dem vater dir gepot den du geperst und enpfindest in der zeit junck der vor ewig dem macher was. O Du besunder Herre Ma-
ria du pist ein stymme der Aposteln ein kron der mertern ein kunst der lerer ein kunigin der junckfrawen und ein Sunderbares heil aller außserwelten du pist ein erliche zucht zu großem nutz enpfangen gib uns dy hymelischn frewd nach dem tod

vers O Maria du pist unßer einge hoffnung mit deinem gutigen sun gib uns

Gesegen uns dy gutig junckfraw befelhe uns stetiglich jrem sun

dy drit lection O du selige kintpet, frolich den engeln, begirlich den heiligen, not [15r] den verloren schefflein, bequem den fluchtigen sundern. Du hast enpfangen Got und menschen der hat vil unrechtes erliden. Er wart geslagen, gefangen mit gallen getrenck, gehalten an den gallen, daz er dich ware muter offenbart und das er warer mensch were beweiste, was sol ich sprechen arme in der verstantnuß wann was ich von dir rede, das ist vil mynerer den ein wirdiges lob eischst, heiß ich dich ein hymel du pist hocher, heiß ich dich der muter der heiden du pist mer, heiß ich dich ein Gotes form du pist es wirdig, heiß ich dich ein fraw der engel [15v] Du pist es gantzlichen. Darumb was schol ich würdigers von dir sagen, kein fleischliche zunge mag dein tugent auß sprechen, unßer gemut von innen redt altzeit dem lob, wie wol dy fleischlich zung sweigt, ich pitt daz du unßer oren durch lustiget mit orgeln gesengen deiner lere, unßer heilige hend sullen schrecken mit seiten spill dein lob, und dy snellen glide schullen lob singen der kintpererin mit susen armoney, dy kor schullen mit ein ander frolich singen und mit gefellichen donen sol man auß schreien dy wol lautenden süßen lieder Du [16r] besunder Herre erparm dich uber

Responsorium O muter der erparnung und kunigin behut uns in disem [tal?] der durfftigkait vor poßen einfellen der totsunden umb dein frewden reich fest besunder der enpfahrung fur uns Außserweltte meid zu den himelischen frewden.

vers O du hochgeporne muter Cristus du pist ein schone roße an dorn fur uns jn dy ewigen glorian. Ere sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist. **D**ich Gotes muter loben wir, dich junckfraw Maria bekennen wir. **D**ich gesponß der ewigen va-

ters erwirdigt alle. [16v] Dir dinen getrewlich alle engel und ertz engel und dy furst engel. Dir sein gehorsam all gewalltig engel und all kreft engel, der hymel mit allen hersch engeln. Dir pey sten frolocken alle troner kunstenreich engel und alle pryynnend engel. Dir singet mit lustigen donnen alle engelische creatur. Heilige Heilige Heilige Maria Gotes muter und junckfraw Vol sein hymel und erden und das mer der meyestat der glorien der frucht deins leibs Dich lob er der erlich kor der Apostel als ein muter jren schopfers [17r] Dich hat vor gewei sagt dy loblich zal der proffeten daz ein junckfraw scholt Got geperen. Dich eret dy beweist schar der selligen martern Als ein Crist gepererin. Dich heist dy groß sammuge der peichtiger ein spigel der heiligen drivalentigkait. Dich verkundet daz liplich Herre der reinen junckfrawen im dantz deiner junckfrawschaft das du seist ein ebenbild tragerin aller lauterhait und diemut. Dich eret als hymelisch Herre als ein hoche kunigin und keiserin. Dich [17v] wirdigt dy heilig kirch und du ruffet durch alle erdpoden als ein mitlerin vor der Gotlichen meyestat. Die erlich ware kintpeterin in dez hymelisch kunigs Dy heilig suß und gutig ist. Du pist ein engel frewd ein tur dez paradiß ein leitter des hymelreichs und port. Du pist ein wolgezirte slaffkammer dez hymelischn gespons ein arch der gutigkait und genaden. Du pist ein tugenlicher tempel und ein helle stymme dez heiligen geistes und ein grunende pet der heiligen drivalentigkait. Du pist ein helfferin aller [18r] menschen vor Got, ein liphaberin der pus, ein widerpringerin der freuden, ein erleuchterin der cristgleubigen, ein keißerin der streitenden, der Armen vor vogtin. Du pist ein erparmen und zu flucht der Armen sundern, ein Außgeberin der gaben, ein erschreckerin singerin der tewffel. Du pist der werlt enthalterin, der himmel regnirerin und mein einige hoff[n]ung nach Got. Du pist ein sichers heil, der, dy dich an ruffen, ein prot, der schiffprechigen, der elenden trost und der enthalterin sterckerin, du pist ein kron Aller [18v] Seligen und ein volfrewd nach Got Aller hymelischen purger. Du pist ein foderin Aller gerechten, ein furerin der jrenden und ein erlöserin der sel. Du pist ein gelubtnuß der patriarchen, ein warhait der propheten, ein lob der apostel, ein meisterin der Ewangelisten, ein sterck der mertern, ein peichtiger der lerer, ein ere und feste der junckfrawen. Du namst daz ewig wort in dein kinds leip zu erlossunge der verloren menschen. Durch dich ist geoffent dem Got furchtigen dy reich der hymel

nach der Außtreibung [19r] des Alten veinds, du mit deinem großen sun sitzest in der ere dez vaters, du in fur uns pitt junckfraw Maria, den wir gelauben ein kunftigen richter. Dar umb pit wir dich, kum zu hilf deinem diener, dy, dy erlost sein worden mit dem tewren plut deins suns, laß uns gekront werden gutige junckfraw mit allen heiligen in der eren reichen belonung, mach selig dein volck in allem stand und eren. O herliche fraw auf daz wir teilhaftig werden dez hil himels ertheils. Und reininc uns for ubel ewicklich. Durch alle tag O milte groß wir dich. [19v] Wir begernen dich in Got zu loben uns nymer mer. Geruch uns schone Maria zu behuten alweg vor sunden. Erparm dich uber uns Maria, erparm dich uber uns. Dein große parmhertzikait gesche uns, wann in dich haben wir gantzen getrawen. In dich alma Maria hoffen wir beschutz uns ewicklichn amen.

vers Dir zympt lob. Dir zympt gesanck. Dir sey alle craft und glorien Got vater sun heiliger geist in Maria ewicklichn. Amen.

Die oratien Almechtiger Got, schephere Maria, der du sie hast in der enpfahrung gereynigt, in der geperunge geheiliget [20r] und in der sel eingissung behalten vor erb sunden, wir piten dich durch jr gepet und Annen und Joachim irer eltern, Das wir jr leben jn uns tugentlichen enpfahen, daz wir in unsern sellen mer geheiligt werden durch Jhesum Cristum unßer Herre.

Das ist die laudes meten Got hilf mir und gedencke an mich here eil mir zu helffen. Ere sey dem vater und dem sun.

[Ps 149] Singet dem heren ein newen gesanck ein lob ist in der Samnunge der heiligen. Israhel sol sich frewen in jm, der in hat gemacht, und dy tocht[er] sion sullen frolocken in jrem kunig. Sy schullen sein namen loben ym kor, jm tympan und salter schullen [20v] Sy iubiliren. Wann es ist ein wolgefallen dem Herre in seinem volck und er hat erhocht dy senftmutigen zum heil. Die heiligen werden frolocken in gloriam. Sy werden sie frewen in jr slaffkamer.⁹ Ere sey dem vater

⁹ Ps 149,1–5: *cantate Domino canticum novum laus eius in ecclesia sanctorum* [2] *laetetur Israel in eo qui fecit eum et filii Sion exultent in rege suo* [3] *laudent nomen eius in choro in tympano et psalterio psallant ei* [4] *quia beneplacitum est Domino in populo suo et exaltabit mansuetos in salute* [5] *exultabunt sancti in gloria laetabuntur in cubilibus suis.*

Ere sey Got

- Antiffona** O kunigliche muter dez suns, dez reich kein ennd hat, du pist empfangen von Gotfurchtigen vater und iungen, auß deinem leib Cristus leib genumen ist.
- Capitulum** Der Herre hat mich besessen in dem anfang seiner Weg in daz er etwas macht von anbeginne, von Ewikait pin ich geordent und auß den alten zeiten, ee das dy erde was, pin ich empfangen.¹⁰ Deo gratias
- Ympnus** O Gotes weißhait du umb[21r]greibst alle dinck stercklich, durch Mariam hastu die verloren menschait wider pracht seliglich. Du namst eins menschen vorme in der du starbst. Auß dem leib der junckfraw warst du geporn an alle schuld, wann Sy reinlich empfangen ist. Du namst von der muter dor sunden wurtzeln, da du in jr versloßen warst, sy waz vol geistlicher guter, dar umb ist sy auff gegangen als als ein schoner stern. Ihesu o du schone junckfraw plum, du hast Maria vil lieb zeichen beweist crefftiglichen, tzeuch zu dir unßer hertziglich empfangung Sussiglichen. Ere sey dir Herre, der du Mariam hast außerwelt mit Got, dem vater und dem heiligen [21v] geist jmmer mer Amen.¹¹
- Vers** Heilige und unvermeilgte junckfraw Maria pitt fur uns sunder Allelugia¹²
- Benedictus** Benedeit sey Got, ein Herre von jsrahel, wann er hat besucht und hat erlossunge gemacht seinem volck, und er hat auff gericht daz horn unßer heils jm hauß David. Also er geredt hat durch den mund der heiligen, dy von allter sint seiner weisung. Heil auß unserer veinden und von der hant aller, dy uns haben gehast. Parmhertzikait zu beweissen unßer vettern und zu bedencken Sein heiligen testementz. Er hat geschworen ein

10 Prov 8,22: *Dominus possedit me initio viarum suarum antequam quicquam faceret a principio ab aeterno ordita sum et ex antiquis antequam terra fieret necdum erant abyssi et ego iam concepta eram.* **11** *O dei sapientia* (AH 52,38) – als Hymnus zur Prim oder 2. Vesper in Praesentatione Mariae (Cantus ID 830236); wie die Hymnen zur Matutin und Terz von Philipp de Maizières; dieser Hymnus in der 1. Vesper in Praesentatione BMV im Reimoffizium *Fons horticum redundans gratia* des Philipp (ed. Coleman, 1/32). **12** *Beata mater et imputa virgo gloriosa regina mundi intercede pro nobis ad dominum* (CAO 1570) – ebenfalls in den kleinen Stunden des Off. parv. BMV.

eid zu unserm vater, er wol sich uns [22r] geben. **A**uff daz wir an vorcht erlost werden von der hant unser veind, sullen wir jm dienen in heilikait und gerechtigkeit vor jm all unser tag. **U**nd du kint wirst geheißē ein proffet dez aller hochsten, du wirst vor genn vor dem angesicht des Herren zu bereiten seine werck und wege. **Z**u geben dy kunst des heils sein zu vergebungē der sunden. **D**urch dy ymerer parmherzikait unßers Gotes jn der er uns besucht hat auff gende zu der hoche. **Z**u erleuchten dy dy in der vinsternuß und in dez todes schaden sitzen zu sicken unser fuß zu dem weg der frids.¹³ **E**re sey dem vater [22v]

Die antiffen **O** du ere der engel. O Du gutige gert von yesse. Elich enpfangen. O große Gotes gab vom engel verkündigt und genant, kum uns zu hilf vol parmhertzigē fraw, dy do sitzen in der vinsternuß. Send ir augen zu dir Alleluia.

Vers Herre erhore mein gepet und mein geschrey kum zu dir¹⁴

Die Collecta **G**rosser Got, der du dy vor gesegenden junckfraw Maria wunderlich wolt enpfangen werden in Sant Annes leip, auff daz sy wurd ein keusche muter deines eingeporen Suns zu erlossunge der werlt, gib uns, pit wir dem geleubigen, Auff daz wir daz fest und gedechtnuß irer enpfahung han geeret, daz [23r] wir vor dir mit heiligen begirden und willen zu volkumen der bescheulichait geholfen werd durch den Selben Cristum unßerer Herre. Amen.

Die an ruffunge zu der heiligen driveltigkeit und dy antiffona **D**ich vater und Got ungeporen, dich Gotes Sun eingeporen. **D**ich heiliger geist und troster. **D**ich heilige ungeteilte drivaltigkeit bekennen und loben wir dich mit gantzem hertzen und mund und wol sprechen dir, dir sey und glorie ewicklichen. Amen.

Vers Unser Herre ist groß und unser groß ist sein crafft und seiner weißhait ist nit zal.¹⁵

Die collecta **E**wiger Got du hast uns geoffnet dy heimlichkait des waren glaubes [23v] jn der drivaltigen person und in der myssetat der eynikait des Gotlichen weißens verleich uns genediglichen auff

¹³ Lobgesang des Zacharias, Lc 1,68–79. ¹⁴ Ps 101,2: *Domine exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat* (CAO6197b). ¹⁵ *Magnus dominus et magna virtus ejus sapientiae ejus non est numerus* (CAO7117); dass *unser groß sein crafft* sei, ist Übersetzungsfehler.

daz wir dy da sein unter weist mit jnnern eingissung, daz wir auch halten den geleubigen mit dem hertzen und wercken durch Cristum unßern Herren. Amen. Wol sprechen wir dem Herren. Deo gratzias.

Zu der preim
zeit von Maria
gepurt etc.

Got kum zu meiner hilff, Herre eille mir zu hellffen.

Der ymprus

O heilige frau wol geporen von Anna, du achtpere hymelkuni-
gin, der merstern Maria junckfraw Gotliche muter.

Wirt geporn suße tochter joachim Du erscheine schons junck-
frawlein du wirst uns pringen [24r] Cristum Got und men-
schen.

Wir eren dein Erlich vest deiner gepurt in dem du pist ent-
sprungen von kuniglichem stam und geporen von herrn David.

Durch dich sey wir von erden geporen zu hymel geporen befrid
zu geistlicher gepurt der genade gar mit unausßprechlicher
weiß.

Dar umb sey ere der drivalent crafft und sigung in Gotlicher eyni-
kait jn ewikait Amen¹⁶

Der psalm
[Ps 44]

Umb dy warhait, senfmutigkait und gerechtigkait wird dich fu-
gen wonderlich dein gerechte hant. Dein geschoss sein spitzig,
dy volck werden unter dir vallen in dy hertzen der kunigs
veind.¹⁷

Vers

Got dein stul ist ewig ein Got derer [24v] schickunge du gert
deins reichs. Du hast geliebt dy gerechtikait und hast gehast
dy poßhait dar umb hat Got, dein Got, dich gesalbet mit dem
oll der frewden fur dein gesellen. Mirre et guten und casie von
den kleidern von helffen peinen heuwssern Auß den dich ge-
lustiget han dy tochter der kunig jn deiner ere.¹⁸

16 *O sancta mundi domina* (AH 51, Nr. 122) – Hymnus in nativitate BMV. **17** Ps 44,5–6: *prop-
ter veritatem et mansuetudinem et iustitiam et deducet te mirabiliter dextera tua* [6] *sagittae
tuae acutae populi sub te cadent in corde inimicorum regis*. **18** Ps 44,7–10: *sedis tua Deus in
saeculum saeculi virga directionis virga regni tui* [8] *dilexisti iustitiam et odisti iniquitatem prop-
terea unxit te Deus Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis* [9] *murra et gutta et cassia a
vestimentis tuis a domibus eburneis ex quibus delectaverunt te* [10] *filiae regum in honore tuo* –
der Eingang auch als Versikel: *Sedes tua domine in saeculum saeculi R. Virga directionis virga
regni tui* (CAO8194).

- Vers** Das licht ist auff gegangen dem gerechten und ein frewde dem rechthertzen.¹⁹ Ere sey dem vater und dem sun.
- Antiphon** O junckfrewliche Gotes gepererin, dein gepurt hat frewd verkündiget aller werlt, wann auß dir ist geporen dy sunne der gerechtigkeit Cristus unßerer Got, der nam hin dy vermaledeitung [25r] und gab dy gebenedeinug, er beschemte den tot und gab uns daz ewig leben.²⁰
 Von anbeginne und fir ewigkeit pin ich geschaffen, untz zu der kunfftigen werlt werd ich nit aufhoren, und in der heiligen manunge hab ich gehant richt vor jm.²¹ Deo gratias.
 Auß kuniglich gesippt scheint Maria geporn, wir pitten gar andechtiglich mit meinung und geist, daz uns geholffen werde zu geistlicher gepurt.
- Vers** Mit hertz und gemut singen wir ere in disem heiligen fest der hochwirdigen Crist gepererin Maria daz uns nativitas. kirieleison cristeleyson kirieleyson. Vater unßer.²²
- Vers** Zu dir sehen wir mit begird Maria. Du warst heilig Ee daz du geporen warst von Anna.
- Oratio** [25v] Herre wir piten dich, gib deinen dienern dy gab deiner hymelischen gnad, auff daz die geperunge der seligen junckfrawn ist worden ein anfanck des heils, daz auch daz groß vest in gepurt uns geb dez frids zunemung. **Amen.**
- Oratio** Gott der du pist der unperhaftigen frucht geber, wir piten dich durch daz gepet und verdinen der seligen muter Anna, unßer frawen muter, und joachym, irs vaters, aller tugenden in uns fruchtperkait, auff daz wir vil guter leiplicher ubung gepern in keuschait und gemut und unßerer eltern getrost werden, sein sy es noturftig jn jenner werlt, durch Ihesum Cristum unßern herrn. Amen.

19 Ps 96,11: *lux orta est iusto et rectis corde laetitia.* **20** *Nativitas tua dei genetrix virgo gaudium annuntiavit universo mundo ex te enim ortus est sol justitiae Christus deus noster qui solvens maledictionem dedit benedictionem et confundens mortem donavit nobis vitam sempiternam* (CAO3852). **21** Eccl 24,14: *ab initio ante saeculum creata sum et usque ad futurum saeculum non desinam et in habitatione sancta coram ipso ministravi.* **22** Evt.: *Cum jucunditate nativitatem beatae Mariae celebremus ut ipsa pro nobis intercedat ad dominum Jesum Christum* (Cantus ID 2016) – in den Laudes oder der Matutin von Nativitas Mariae; ebenfalls in der Komplet des Off. parv. BMV.

Die Anrufung zu allen heiligen. Antiphon [26r] Dich heiligen großen herrn loben all engel in der hoch,²³ sprechende dir zympt lob ere und danck, dy engel, dy ertz engel und dy prynnenden engel mit allen choren iubiliren, heilige heilige heilige mit unaußsprechenlichen donnen.²⁴

Vers Lobt den Herren alle sein engel ir sult in loben alle kreft engel.²⁵

[Oratio] Got der du mit wunderlicher ordnung dy dinst der menschen schickest, wir piten gib uns auff, daz dy dir alzeit peysten und dir dienen jnn hymmeln, daz auch von jr unßer leben werd behut auff ertrich. Got ich danck dir fur mein guten engel und pitt daz ich jm also reyninglichen nach volg, daz jch mit jm dich ewicklichen mug erkennen. Amen.

Zu tertze von der tempel opferung Maria [26v] Got hilff mir und gedenck du mich Herre eile mir zu helffen.

ymp[n]us Die außewelt junckfraw ward in tempel geoppfert von dez ewigen vaters willen, da wart sy beschewlichkait mit wunder Gotes sußikait.

Die gab sich zu gepeten und zu Gotlichem dinst, von der werlt was sy gantz verporgen und uber sich in heimlicher lerung.

O wie gar wunderlich umb sußigkait der genade was in Maria, mit der alle werck sein wolrichende und Amen dem hochsten Got.

Das gemut, dy zung, der leip, der geist, der sinnen, dy begird, alle deine werck zeugen dich außewelt hymelische zu einer muter Gotes suns.

Ere sey dem vater, [27r] der ein tochter auß nam, lob sey dem Sun der sy ein muter erwelet, danck sey dem heiligen geist der sy ein gespons heilige, ymmer ewicklichen amen.²⁶

23 *Omnes angeli ejus laudate dominum de caelis* (CAO4116). 24 Ähnlich: *Laudemus dominum quem laudant angeli quem cherubim et seraphim sanctus sanctus sanctus proclamant* (CAO3595). 25 Evt. *Laudate eum omnes angeli ejus laudate eum omnes virtutes ejus alleluia alleluia* (CAO1326b). 26 *Aeterni patris ordine in templo virgo conditur* (AH 52, Nr. 39) – wie die Hymnen zur Matutin und zu den Laudes von Philipp von Maizières; dieser Hymnus in der 2. Vesper in Praesentatione BMV im Reimoffizium *Fons hortorum redundans gratia* des Philipp.

- [Ps 44] Es werden dem kunig iunckfrawen nach jr gefurt, sy werden nachent pey jr zu gepracht. Mit frewden und frolicken werden sy zu gefurt in dez kunigs tempel. Fur dein veter sein dir sun geporen. Da wirst sy setzen fursten uber alle erde. Sy werden gedencken deins herrn von gepurt zu gepurt.²⁷ Ere sey dem vater.
- Antiffona Es was ein auffganck zu dem tempel mit funffzehen staffeln, dy auff als junck mit Gotes hilff unwissent [27v] vater und muter.²⁸
- Capittulum Chum in mein gertlein, mein swester gesponß, jch hab abgescniden mein myrre mit meinen salben. Deo gratias.²⁹
- Responsorium Des heiligen geistes tempel wart in tempel geantwurt, zu andern junckfrawen wart sie gesetzt der kunigin.³⁰ Sy was.
- Vers Jr hertz was auf zum hymel gezogen und contemplieret Got in aller arbeit subtiler den dy andern. kirieleyson Cristeleyson kirieleison. vater unser³¹
- Vers frew dich junckfraw aller junckfrawen, frew dich du gruendes lyligen Maria, dez herrn muter, Antwurt uns in dy hymmel. [28r]
- Collecta etc. Got der du pist deins ewigen wortz muter Maria in tempel dir woltest stet laßen oppffern von jren eltern und sy als ein anemlich oppffer veterlich auff namst, wir piten dich, mach uns dein lawtern tempel in der sele, daz wir auff steigen mit andacht zu der tugentreichen volkumenhait. Durch den selben Cristum unsern herrn. Amen.

²⁷ Ps 44,15–18: *adducentur regi virgines post eam proximae eius adferentur tibi* [16] *adferentur in laetitia et exultatione adducentur in templum regis* [17] *pro patribus tuis nati sunt tibi filii constitues eos principes super omnem terram* [18] *memor ero nominis tui in omni generatione et generatione propterea populi confitebuntur tibi in aeternum et in saeculum saeculi.* ²⁸ *In templum dei gradibus ter quinque erat aditus quos compositis gressibus ascendit fulva caelitus* (Cantus ID 202490) – Antiphon in der 1. Nokturn im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 3/1). ²⁹ Ct 5,1: *veni in hortum meum soror mea sponsa messui murram meam cum aromatibus meis* – auch als Antiphon in der Matutin in Praesentatione Mariae (Cantus ID 5325); auch als Lesung in der Sext der Recollectio Festorum BMV (ed. Frutaz, S. 37). ³⁰ *Virgo sancta templo data post facta est dei templum est plebs deo grata mariae sequens exemplum* – als Vers in der Matutin in Praesentatione BMV (Cantus ID 601690a). ³¹ evt. *Desponsata cor docile ad angeli colloquium mite praebet et humile prompta spondet obsequium* – als Antiphon in der Matutin in Praesentatione BMV (Cantus ID 201174).

Got der du erfreuößest und joachim in ir tochter Maria do sy wunderlichen aufsteigen in tempel, erfrew unßer vorfarn und unßer gesippe hie und jm fegfewr, auf daz sy mit uns zu hymel frolichen mугen auff [28v] steigen. Amen.

Die anruffung der zwelffpoten Die sein heilig mener, dy Got hat auß erwelt jn rechter lib und hat in geben dy ewigen gloriam der lere, scheint dy cristenhait als dy sunne und monne. Gbar ser sein geert dem freunt Got jr furstenhait sein ser gesterck.

Die colecten Almechtiger ewiger Got der du dein heilige cristenhait und kürchen gegruntiget in vesten glauben der heiligen zwolffpoten, wir pitten, erloß von der erschreckunge der hellischen pforten, auff daz sy bleib in deiner warhait und kein geselschafft auff[29r]nemen der ungeleubigen. Amen.

Zu sext zeit von der verkundung Maria Got kum zu meiner hilf Herre eil mir zu helfen.

ympnus Ave du merr stern, ein heilige muter Gotes und ewige iunckfraw, ein selige hymelpot, in dem gruß Gabrielis verstig uns im frid und wandel den namen Eva.

Los auff dy pannt der Sunder, gib den plinden daz liecht, nym hin alles ubel und pitt alles gut.

Zeig dich zu sein ein muter, erneme durch dich unßer pett, dor umb uns dein Sun wolt Sein.

Sunderliche iunckfraw unter allen senfften, frey uns von schulden [29v] und mach uns senftmutig und keusch.

Gib ein reines leben bereit den sichern weg, auff daz wir Sehen Ihesum werden ymmer erfrewt.

Lob sey Got dem vater, zirhait dem hochsten Cristo, und dem heiligen geist, dreynen ein ere. Amen.³²

[Ps 44] Hor tochter und Sihe, neig dein ore und vergiß dein volck und deines vaters hauß. Und es wird begeren der kunig dein gezird, wann er ist Got dein Herre, wann sy werden jn an peten. Und dy tochter tiry der stat mit gaben alle reichen dez volcks wer-

32 *Ave maris stella* (AH 51,123) – auch in der Vesper des Off. parv. BMV.

den piten dein anplick. Alle ere dez kunigs tochter, von ynnen in gulden Sammen [30r] allenhalben gezirt mit vehe.³³ Ere sey dem vater und dem sun

Antiffen Ave unßer hoffnung, Gotes gepererin unberurt. Ave gepererin des heils, daz nym auff als von dem engel. Ave da du enpfingst dez vaters wort durch den geist, ein warer schein der genade. Ave aller keuschste, heiligste, unvermeilgte, allein muter und magt, dich lobet alle vernunftige Creatur, ein liecht pringerin.³⁴

Capittulum Nempt war es wirt enpfahen und gepern ein sun und dez namen wirt zeissen Emanuel, pittern und honig wird er essen, auff daz er mag daz ubel wider werffen [30v] und daz gut auß-erwellen. Deo *gratias*³⁵

Responsorium Die arch Gotes, in der daz suß hymelprot wirt verfloßen, ein hymelspeiß, in der daz heilig volck Gotes³⁶ wirt gespeißt, der iunckliche leip Maria ist ein kuniglicker sal des erlichen kunigs, mit dem wir vereynigt werden mit der kirchen. Ere sey dem vater und dem sun.³⁷

Vers zalne Wirdige cristragerin mit hymelischen gaben. O du gebenedeite, pit fur dein andechtigen diener und dienerin, kirieleyson Cristeleison kirieleyson. vater unßer.

Oracio Dein genade zu enpfahen pit wir dich Herre, gib in unßer Sele [31r] dein einsprechen, auff daz dy von engelischer verkundigung dy menschwerdung *Cristi* dein suns han erkant durch sein leiden und kreutz, laß uns kumen zu der ere der urstend. Amen.

33 Ps 44,11–14: *audi filia et vide et inclina aurem tuam et obliviscere populum tuum et domum patris tui* [12] *et concupiscet rex decorem tuum quoniam ipse est dominus tuus et adorabunt eum* [13] **et; filiae Tyri in muneribus vultum tuum deprecabuntur divites plebis* [14] *omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis* [15] *circumamicta varietatibus*. **34** *Ave spes nostra dei genetrix intacta ave illud ave per angelum accipiens ave concipiens patris splendorem benedicta ave casta sanctissima virgo solam innuptam te glorificat omnis creatura matrem luminis alleluia alleluia* (CAO1546) – i. d. R. als Antiphon zu einem Canticum des Festes Annuntiatio Mariae (Cantus ID 001546). **35** Is 7,14–15: *ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitis nomen eius Emmanuhel* [15] *butyrum et mel comedet ut sciat reprobare malum et eligere bonum*. **36** Hs. go Gottes. **37** *Archa Dei, in qua reconditur dulce manna, cibus ethereus, quo plebs Dei sancta reficitur, est Marie venter virgineus* – Responsorium in der 3. Nokturn im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 12/25).

Die anrufung zu allen mertern. Antiphon Ir tochter von iherusalem kumpt und seht der marterin mit der kron, als gekront hat der Herre im tag der seligmachung und der frewden Alleluia.³⁸

Die gerechten und frewen und frolocken in dem angesicht und han lust in frewden.

Oremuß Got der du pist uns mit seligen martern in leiden erfrewst mit erlicher gedechtnuße, verleich uns gedult guticlichen von milter ge[31v]wonlicher gutigkait, auff daz dy wir eren wirdiglichen auff erden jrer großen sig, zu nach volgung mugen jren lonn geselliclich³⁹ mit jrem verinen nemen in hymeln, Durch Ihesum Cristum. Amen.

Wol sprechen wir dem Herren Deo gratias.

Zu None von der heym-suchung Maria O Got kum zu meiner hilff, Herre eil mir zu helffen.

ympnus Maria ging pald in das gepirg und grust elisabet, sy umbving sy mit armen und Johannes wart geheiligt mit frolockunge.

Die heiligen leib wurden zu gesugt, der ritter erkannt dy gegenwertigkait seins Herren und nam in auff mit wunlicher vernunft frewende.

Die alt schrey mit [32r] jubel, vol mit dem trostlichen geist, selig pistu jm sun, dy du hast gelaubet dem Herren.

Es frolocket daz hymelisch kunigreich und dy wertlich erde dy abgrund und dy mer schullen Got loben ewicklich.

Dem hochsten vater mit dem sun und dem heiligen geist sey ewige glorie in ewiger einikait. Amen.⁴⁰

[Ps 45] Die geschwindikait dez fluß macht frolich dy stat Gotes, der aller hochst hat geheiligt sein tabernackel. Got wirt in jrem mittel nit bewegt, Got wirt jr hellffen frwe. Die heiden sein betrubt

38 *Filiae Jerusalem venite et videte martyrem cum corona qua coronavit eum dominus in die sollemnitatis et laetitiae alleluia alleluia* – als Antiphon i. d. R. in der Vesper zum Magnificat zum Fest De Sanctis (Cantus ID 002877). **39** Hs. *gesellicsch*. **40** AH 48, 402: *Confestim montes adiit* (Str. 4–8 des Hymnus *Assunt festa iubilaea*) – Vesperhymnus in Festo Visitationis BMV, von Johan von Jenstein, der „zuerst in seiner Erzdiözese das Fest ‚Mariä Heimsuchung‘ eingeführt, und Officium, Hymnen und Sequenzen für dasselbe verfasst“ hat (AH 48, S. 421).

und dy reich sein gepogen, er gab sein stymme, dy erde ist bewegt. Der Herre aller tugent sey unßer auffnehmer ist Got iacob. [32v]⁴¹ Kumpt und seht dy werck des heren dy er auff erden hat, er nimpt dy streit untz zum end der erden. Ere sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist.⁴²

- Antiffen** Es stund auff Maria und ging mit eilunge jn dy judische stat und ging in das hauß Sacherie und grust elisabet. Alleuia⁴³
- Capittulum** Stand auff, eile mir zu helffen, mein freunin, mein vase schone und kum mein taub in den hallern der stein in der kafern der want, zeig mir dein angesicht, dein styme sol lauten in meinen oren, wann dy ist suß und dein anlitz schon. Deo gratias.⁴⁴
- Responsorium** O du klarer merstern sunderliche junckfraw du hast den basen be[33r]sucht Johannem, erleucht mit deinem clersten sun, wir piten dich an disem vest, piß ein trost aller betrubten flehem dem tod verleich uns, daz in dem ewigen vaterlannd zu dir ruffen alle sunder, Du milte gepererin der heiligen hoffnung. O Du unabnemlicher prune wir pitten dich. Ere sey dem vater.
- [Vers]** Mein sel grost den herrn und es hat gefrologt mein geist in Got meyn heil. Kirieleyson Cristeleyson kirieleison. Vater unßer.
- Colecten** Almechtiger ewiger Got, der du auß grosser lieb dy seligen Maria woltest swanger werden mit deinem sun und wolltest sy [33v] grußen Elisabeth und Johannes also heiligen, wir piten, verleich uns, daz wir durch jr besuchung werden erfult mit hymelischen gaben und daz wir alle tag werden besucht in der sele und an dez todes zeit daz wir von allem ubel werden erlost durch den selben Jhesum Cristum. Amen.

41 Am Ende der Seite 32r eine Kustode: *mein*. **42** Ps 45,5–10: *fluminis impetus laetificat civitatem Dei sanctificavit tabernaculum suum Altissimus* [6] *Deus in medio eius non commovebitur adiuva-bit eam Deus mane diluculo* [7] *conturbatae sunt gentes inclinata sunt regna dedit vocem suam mota est terra* [8] *Dominus virtutum nobiscum susceptor noster Deus Iacob* [9] *venite et videte opera Domini quae posuit prodigia super terram* [10] *auferens bella usque ad finem terrae*. **43** Lc 1,39–40: *exurgens autem Maria in diebus illis abiit in montana cum festinatione in civitatem Iuda* [40] *et intravit in domum Zacchariae et salutavit Elisabeth* – Antiphon in der Vesper in Visitatio Mariae (Cantus ID 201767). **44** Ct 2,13–14: *surge amica mea speciosa mea et veni* [14] *columba mea in foraminibus petrae in caverna maceriae ostende mihi faciem tuam sonet vox tua in auribus meis vox enim tua dulcis et facies tua decora*.

Von den lerrern Antiffen Ir seit ein saltz der erden jr seit ein leicht der werlt ein stat mag nit verporgen sein dy da stet auf einem perge.⁴⁵ Sy schullen all sehen eure gute werck und lere und schullen eren ewren vater der in den hymmeln ist, dem priester sullen [34r] ab gezogen werden mit gerechtigkeit und dem heiligen frewen sich.

Colecta Herre wir haben Gedechtnuße deiner seligen lerrer, peichti[ger] und bekenner, und wir piten dich andechtiglich, ler uns den weg der gerechtigkeit, daz wir dich und uns erkennen und mit in und allen glewbigen in der hymel gloryen dich mugen sehen, liben und erkennen. Amen.

Von der rein-iunge Maria dy vesper Got kum zu meiner hilff, Herre eile mir zu helffen.

ympnus [Ps 131] Wir werden gen in sein tabernackel, wir werden an peten jn der stat do sein fuß haben gestanden, here ste auff in dem rwe, [34v] du und dy arch deiner heiligmachnug. Dein priester sullen an gethon werden mit gerechtigkeit und dem heiligen frolocken. Ere sey dem vater und dem Sun und dem heiligen geist.⁴⁶

Psalmus [47+147] Wir haben auffgenumen Got dein parmhertzikait jm mittel deines tempels. Nach deinem namen Got also ist dein lob in dy ennde der werlt vol ist dein rechte hant gerechtigkeit. Der perck syon sol sich frewen und es schullen frolocken die tochter unde Herre umb dein gerechtikait. Ir sult umb geben syon und sult sy umb fachen offenbart sy jn jren turen. Ere sey dem vater [35r] und dem sun.⁴⁷

Lob iherusalem den herrn lob dein Got syon. Wann er hat gesterck dy sloß deiner pforten. Er hat gesegent dein sun jn dir.

⁴⁵ Mt 5,13: *vos estis sal terrae quod si sal evanuerit in quo sallietur ad nihilum valet ultra nisi ut mittatur foras et conculcetur ab hominibus.* ⁴⁶ Ps 131,7–8: *introibimus in tabernacula eius adorabimus in loco ubi steterunt pedes eius* [8] *surge Domine in requiem tuam tu et arca sanctificationis tuae* [9] *sacerdotes tui induentur iustitia et sancti tui exultabunt.* ⁴⁷ Ps 47,10–13: *susccepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui* [11] *secundum nomen tuum Deus sic et laus tua in fines terrae iustitia plena est dextera tua* [12] *laetetur mons Sion exultent filiae Iudaeae propter iudicia tua Domine;* [13] *circumdate Sion et conplectimini eam narrate in turribus eius.*

Der da hat frid geben dein enden, der seliget dich mit der craft dez getreids. **Ere** sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist.⁴⁸

[Responsorium] Der alt symons hilt das kint regirt aber den allten, den dy juckfraw gepar, und nach der geperunge pleib sy iungckfraw und pet an, den sy gepar.⁴⁹

Capitulo Ich gleich sam ein fruchper weinstock han jch frucht pracht, mein sußikait dez rauchs und mein plumen, dy sein ein frucht der eren und der ersamkait. [35v] Deo gratias⁵⁰

Responsorium Seht ein wunder dy muter dez Herren hat empfangen und pleibt junckfraw an menschliche vermischung. Sie stund beswert mit edeler gepurt Maria und sy erkant sich ein froliche muter dy sich nit west eins manses weip. Die hat empfangen und geporen des hochsten vaters sun an man uber naturlich ein schone forme umb alle sune mit keusch on leib und pleib reine nach der gepurt. Dar umb ist gebenedeit ynnen und oben

Der ympnus Das etwenn der erwardig kor der proffeten haben von heiligen geist geweißagt daz ist [36r] volpracht jn Maria.⁵¹

Collecto Sie hat dez hymel Got und den hern der erde empfangen und geporn und nach der gepurt pleib sy iunckfraw und unvermeiligt. **Den herrn**, der alt gerecht symeon nam jn jn sein arm jm tempel, er frewet sich dez herrn dar umb daz lanng begert, licht *Cristum* sahe er mit seinen augen. **Wir** piten dich gepereirin dez ewigen kunigs, du horst gern dy begird dem er lobet fur uns zu uns, die, dy du dy hochsten reich des hymels hast beseßen. **Unßem** Got sey zirhait und gewalt ewiges heil und ere den hochsitzenden drivalt und ein Got. Amen. **Nach** der

48 Ps 147,12–14: *alleluia lauda Hierusalem Dominum lauda Deum tuum Sion* [13] *quoniam confortavit seras portarum tuarum benedixit filiis tuis in te* [14] *qui posuit fines tuos pacem et adipe frumenti satiat te*. **49** *Senex puerum portabat puer autem senem regebat quem virgo concepit virgo peperit virgo post partum quem genuit adoravit* (CA07635) – Responsorium in der Matutin in Purificatione Mariae. **50** Eccl 24,23: *Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris et flores mei fructus honoris et honestatis* – 1360 als Antiphon in den Laudes zum Fest der Assumptio bezeugt (Cantus ID 205744); Lesung in den Laudes, Prim und 2. Vesper im Off. Presentationis des Ph. de Mézières (ed. Coleman, 16/27, 17/3, 17/14). **51** AH 50, Nr. 155, Str. 1: *Quod chorus vatum venerandus olim / Spiritu sancto cecinit repletus, / In Dei factum genetrice constat / Esse Maria* – erste Str. dieses Hymnus zur Vesper in Purificatione BMV.

geperunge pleibstw junckfraw Du [36v] unvermeilgte Gotes gepererin, pit fur uns.

**Mangnificat
anima mea**

Mein sele grost den Herren und mein geist hat sich gefrewt in Got meinem heil. Wann er hat angesehen die demutigkait seiner dirn. Schawet do von so werden mich selig sprechen alle geslecht. Wann er hat mir große dinck gethan der da mechtig ist und sein nam heilig. Und sein parmhertzikait von geslecht in geslecht, dy in furchten. Er hat gewalt gethon in seinem arm er hat zustrewt dy hochfertigen in dem gemut jrs hertzen. Er hat gesetzt dy gewaltigen von dem stul und hat erhocht dy demutigen. Er hat dy hungrigen erfult [37r] mit vil guten und hat dy hungrigen laßen eitel. Israhel hat auf genumen sein kint und bedacht sein parmung. Als er hat geret zu unsern vetern abraham und seinen samen ewicklich. Ere sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist.⁵²

Antiffen etc.

Selig pist du iunckfraw Maria dy du hast daz kind Ihesum gewantwurt in tempel, antwurt uns dein sun. Symonis vol des heiligen geistes nam in in sein arm und segent in sprechende Nu laß Herre deinen knecht im fride⁵³ kirieleyson cristeleison kirieleison. Vater unser.

Mit frewden kamstw in tempel Maria, aber das swert Symonns bekumert dich. Alleluia.

Die collecta

Almechtiger ewiger Got, dein Maria stat pit wir andechtiglichen umb dez hertzen reinnigung von poßen [37v] gedanken, und dein eingeporner sun mit unßerm leiplichen weßen ist geantwurt in tempel, also daz uns dir zum hymmel geantwurt werden mit leiplichem weßen und lautern sellen. Amen.

**von allen
iunckfrawen**

Das sein dy clugen iunckfrawen, dy daz ole namen in jr vas mit lampen und gingen entgegen dem spunßer und dy gesponß, dy bereit waren, gingen ein nu zu der hochzeit.⁵⁴

Vers

Iunckfrawen werden dem kunig nach gefurt nach jr nechst werden sy zu gepracht⁵⁵

⁵² Canticum (Lc 1,46–55). ⁵³ *Accipiens Simeon puerum in manibus gratias agens benedixit dominum* (Cantus ID 1233) – i. d. R. Antiphon in der Laudes in Purificatione BMV. ⁵⁴ Vgl. Mt 25,1–13. ⁵⁵ Ps 44,15: *adducentur regi virgines post eam proxima eius adferentur tibi* (Cantus ID 800008) – als Versikel im Commune Virginum.

Collecta Got der du pist ein kron der iunckfrawen, hilf uns zu warer keuschait durch daz verdinen aller iunckfrawen zu himel auff daz wir in aller lauterhait leibs und der sele durch jr gepet leben erlost von allem [38r] ubel, mugen in der ewigen freude erfrewet werden. Amen.

Zu der completzeit der verschiedunge marie Beker uns Got unßer heilmacher und ker von uns deinen zorn. Got kum zu meiner hilf, Herre eile mir zu helffen. Ere sey dem vater und dem sun und dem heiliges geist.

Alle ere der kunigs tochter. **Als prior**⁵⁶

Als oben stet. iunckfrawe werden

Sie werden zu gefurt. **als oben stet**

in frewden. **als oben stet**⁵⁷

[Psalm] Der Herre hat auß erwelt Syon, er hat sy außerwelt im zu wonunge. **Ditz** ist mein rwe ymmer ewicklich, hie werd ich wonnen, wann ich hann sy außerwelt. **Ich** wil gesegen wol sprechen seiner witteb, jr armen werd ich settigen mit prot. **Sein** priester werden gezird mit heil und sein [38v] heiligen werden frolocken.⁵⁸ Ere sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist.

Antiffen Aller fursichtigste iunckfraw, wo gestw hin gleich sam ein morgenrot, dy ser auff pricht. O tochter syon gantz schon und suß, du pist gezird als der mon, außerwelt als dy sunne.⁵⁹

Capittel Wer ist dy, die do auff steiget von der wusten und zu fleußet mit wollust und ist geleit über jren liebthaber. Deo gratias.⁶⁰

⁵⁶ Ps 44,14: *omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis* – oben bereits in der Sext verwendet. ⁵⁷ Ps 44,15–16: *adducentur regi virgines post eam proximae eius adferentur tibi [16] adferentur in laetitia et exultatione adducentur in templum regis* – oben in der Terz verwendet; vermutlich ist mit den wiederholten Verweisen nur diese eine Stelle gemeint. ⁵⁸ Ps 131,13–16: *quoniam elegit Dominus Sion elegit eam in habitationem sibi [14] haec requies mea in saeculum saeculi hic habitabo quoniam elegi eam [15] viduam eius benedicens benedicam pauperes eius saturabo panibus [16] sacerdotes eius induam salutari et sancti eius exultatione exultabunt*. ⁵⁹ *Virgo prudentissima quo progredieris quasi aurora valde rutilans filia Sion tota formosa et suavis es pulchra ut luna electa ut sol* – als Antiphon zum Magnificat in der Vesper von Assumptio Mariae (Cantus ID 005454). ⁶⁰ Ct 8,5: *Quae est ista, quae ascendit de deserto, deliciis affluens, innixa super dilectum suum?*

Responsorium Wer ist dy, die da auff steigt durch dy wusten als daz rutlein dez rauchs auß guter wurtz mirr und werrachs und allerley pulvers dez selben makers.⁶¹

Sy ist dy schonst unter den tochttern ierusalem Als ir sy habt gesehen vol myne und lieb in den slaffkammern [39r] und in gerten der erden und der edeln Salben.

ympnus O Erenreiche fraw hoch uber dy gestirn, der dich hat bechaffen
O gloriosa fursichtiglichen, den hastw gesugen mit heyligen prustlein.⁶²
domina

Vers Du pist erhocht heilige Gotes gepererin uber alle kor der engel zu hymelreich⁶³

Nunc dymittis Nu laß Herre deinen kneht nach deinem wort im fride, wann mein augen haben gesehen dein heil. Das du hast bereit vor dem angesicht alles volckes. Ein liecht zu offenbarunge der heiden und zu ere deins volcks von jsrahel. Ere sey dem vater und dem sun und dem heiligen geist. Amen.⁶⁴

Ave herliche fraw der werlt, Ave hochwirdige kunigin der hymmel, [39v] Ave Du junckfraw ob allen junckfrawen, durch dich ist kumen unßer erlossung, Du pist unter allen frawen dy allr schonst, unter allen und uber alle mer gesegent, pey deinem sun pistw gesatz und gekront keisserliche kunigin, Allzeit pit wir dich, ste fur uns und pitt umb rechte beschewlichekait, daz wir dich und dein sun mugen ewicklichen sehen mit deiner hilff und uns frewen in gloria. Alleluia.

Vers Kirieleison Cristeleyson kirieleysion. Vater unser.

[Oratio] Maria ist glorifitzirt und auff genumen mit leib und mit sele zu hymmel, dez frewen sy sich die engel und loben Got. Herre erhor mein gepet und mein geschrey kum zu dir.⁶⁵ **Oremus** Got der du urteil aller genaden und deiner Gotlichen [40r] lieb der aller seligsten junckfraw Maria ewicklichn hast geben, und hast sy geeret loblich uber alle schonhait alles hymelisches

61 Ct 3,6: *Quae est ista, quae ascendit per desertum sicut virgula fumi ex aromatibus myrrhae, et thuris, et universi pulveris pigmentarii?* **62** *O gloriosa domina* (Chevalier 13050; 2. Hälfte des Hymnus *Quem terra, pontus, aethera*, AH 50, Nr. 72, hier nur Str. 6). **63** *Exaltata es sancta dei genetrix super choros angelorum ad caelestia regna* (CAO2762). **64** *Canticum Simeonis* (Lc 2,29–32). **65** Ps 101,2: *Domine exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat.*

hoffs zu bekennen und nissen dy unbegreiffenlich hohen try-
nitat, verleich uns dein dienerin, auff daz wir, dy Sich frewen,
von jrem unausprechlichen verdinen mugen durch jr gepot
von allein, dem daz uns mag schaden, zu hymmel erlost wer-
den und dich kunig der erren in dein hymelischen sal seligli-
chen contempliren. Amen.

Von allen
heiligen
Antiffen

In der hymelstat lobet Got alle heiligen mit den engeln stetigli-
chen an unterloß und an vrdrutz, da klingen der heiligen or-
geln, mit zymbeln wollautent [40v] die wunderlichen don, mit
allen susten gesengen der harffen und seiten spil und alles daz
suß ist fur uns in dy ewigen frewden, dy zu begern und zu
suchen vor dem throne deiner Gotlichen meygestat loben dich
dy *Cristum* allten heilige heilige heilige.

Vers

Frewet euch in Got und frolocket jr gerechten frolocket in Got
alle dy do sein eins rechtfertigen hertzens.

die Collecte

Aller heiligster heiligmacher und behalter Got, mach uns heilig
und wele uns auß zu deinem ewigen lob, Durch daz gepet und
verdinen aller deiner heiligen der alten und der newen Ee,
frawen und man, wie sy gewest sein, auff daz wir [41r] von jr
frolicher gesellschaft nymer werden gescheiden. Dez helff uns
dy almechtigkait dez vaters dy weißhait dez suns und dy gutig-
kait dez heiligen geistes. Amen.

Wol sprechen wir dem her gelobt sey Got in der hoch und frid
allen menschen auff ertrich. Amen.

2.10 ‚Unterweisung zur Vollkommenheit‘

Text nach der Handschrift München, BSB, Cgm 4482, fol. 1r–30r

Zur Handschrift:

Karin Schneider, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7), Wiesbaden 1996, S. 149–151

<http://www.handschriftencensus.de/6346>

Zur Transkription:

Gelegentlich Virgeln, die ich i. d. R. als Kommata wiedergebe; Satzanfänge in der Hs. durch Grossschreibung markiert, hier setze ich Punkte.

Der Text reicht bis fol. 30r, die beiden anderen im einleitenden Absatz genannten Teile betreffen die für Gottes Gnadenwerk notwendige Geisteshaltung.

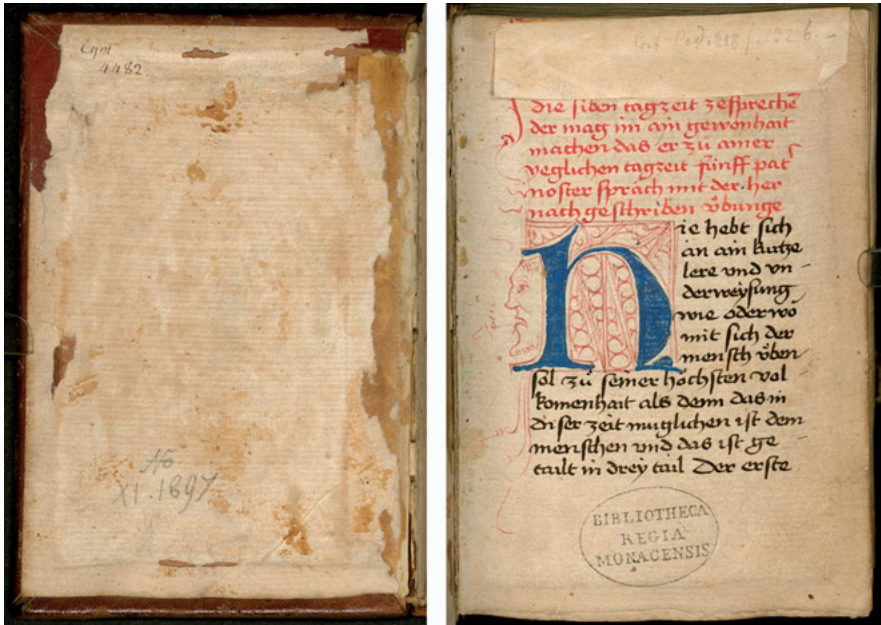


Abb. 19: München, BSB, Cgm 4482, vorderer Spiegel und fol. 1r.

Ain lai der nit verpflichtet [ist] die siben tagzeit zesprechen der mag im ain gewonhait machen das er zů ainer yeglichen tagzeit fünff pater noster spräch mit der hernach geschriben übung

Hie hebt sich an ain kurtze lere und underweysung wie oder womit sich der mensch üben sol zů seiner höchsten volkomehait als denn das in diser zeit muglichen ist dem menschen und das ist getailt in drey tail. Der erste [1v] tail ist wie man sich zů dem leyden Cristi üben sol. Der ander tail halt inne von gütlichem wesen und wie der mensch das üben sol. Der dritt tail halt inne ettlich güt vermanung zů des menschen volkomehait. Und wer des liset oder lesen will der sol ain yeglichen syn recht verstan und wol vernemen wann vil wort und umbstend abgeschniten sind und auff das kirtzest begriffen ist.

Zů dem ersten

Solt du mercken das nichtz nit ist das den menschen von sunden also [2r] gar ziechen und auff ain volkome weg also füren ist, als oft betrachtung des mynnsamen leiden Ihesu Cristi. Darumb wie du dich darzů halten solt wirst du underricht hernach.

Item zů dem ersten solt du anheben zů nacht vor der Complet und emsiclich üben und betrachten das mynnsam aubentessen ihesu xpi das er mit seinen lieben jungern tett nach aller ordnung als es ergangen ist bis auff disen punckten da er uf stünd und gieng von seinen jungern zů dem kelch seiner pittern marter an den ölperg. [2v] Also wenn du das jnnere lich wol betrachtet hast und besonderlich disen puncten wie das an seinem hailigen leichnam von jnnen noch von außnen kain glid was das nit besunderm leyden und schmerzen umbgeben was und das selb durch deinen willen. Und so du das also jnnere lich betrachtetest so solt du in dich selb gan und an fachen und ersüchenvon der schaittel deines haubtes bis auff die solen deiner füß ob du niendert hettest ain glid mit schmerzen das du deinem gesponß [3r] möchtest geleichet werden und im ain loblich opffer tůn. Also ob du dich schwach vindest in deinem haupt, das du denn die selben swachait in das verdienen seiner schwachait leydens und schmerzen laitest die er gehebt hatt durch deinen willen in seinem hailigen haubt und des gleichen an ainem yeglichen gelid. Inbesunderhait was du leydens oder schmerzen hettest das du das selb allzeit uff nemest on wächsel zů lob und zů eren und zů danckperkait dem bittern smertzen, [3v] des selben glids an deinem gesponß und sölichs wäre Got vast loblich und erlich. Aber noch vil erlicher und loblicher wäre Got wenn du im ain opfer möchtest thůn mit ainem yeglichen glid in besunderhait gantz mitleiden und schmerzen umbgeben. Also das kain glid wär es empfund be-

sunder leyden und schmerzen und das sol sein on verwandlung und on wächsel. Aber das aller höchst loblichst oppffer wär deinem gesponß wenn du im deinen gaist oder deinen jnnern menschen [4r] gantz gnadloß on trost und von aussnen gantz mit leyden und mit schmerzen umbgeben auff trügest und auff nemest on wächßel nit allain stund sunder bis an den jungsten tag also begeren wollen zebeleiben und das wär deinem gesponß das aller gevölligest von dir. **Und wenn du das also nach ordnung wol betrachtet hast so sprich mit jnrkait das hernachgeschriben gebet.**

Olmächtiger ewiger Got in der liebe du das alles hast geliten. In der selben liebe so bitt ich [4v] dich das du mir gnädich wöllest vergeben was ich ye wider dich gethan hab und das all gelaubig selen yetzund getröst und erlößt werden all totsunder bekert werden und all ungelaubig zů cristenlichem glauben kommen. Ich bitt dich auch in der liebe das du dich mir zů erkennen gebest und mach mich in der liebe anderst von gnaden denn ich von natur bin und benem mir alles das mich hindern ist und volbring allzeit dem höchste ere an mir und behüt mich all stund vor [5r] dem bösen feind und verleich mir kraft und macht in zů überwinden und gib mir in zů erkennen und seine falsche list. Und ob ich mich von dir wölt keren in gedencken Worten oder wercken das verheng nit und verleiche mir vernunft und weißhait das ich allzeit verstan müg deinen aller liebsten willen und sterk mein kraft und macht als vil ich denn bedarff dir zů ainem vollkommen werckzeug. In der lieb verleich mir auch tieffe die[5v]mütikait willige gehorsam Gedult in aller widerwärtikait gantze hoffnung wäre rew beicht und büß und alles das mir nutz sey an leib und an sel. Amen.

Und wenn das gebet also volbracht ist so solt du anheben zebeten die Complet auß begirlicher gehorsam.

Und das selb sol geschehen mit solicher gehorsam ordnung als hernach geschriben stat nit allain zů der tagzeit Sunder zů ainer yeglichen tagzeit sol man das vorgeschriben gebet sprechen und die mainung setzen ee du die tagzeit [6r] anfachest und sprich denn also:

Olmächtiger ewiger Got in der person aller deiner creatur dir zů lob und zerehen und zů danckberkait zehilff und zetrost allen gelaubigen selen und allem menschlichem geschlecht bin ich dir opfern mein begirlich gehorsam in diemütiger gelassenhait deinem bitterm leiden und besunder in disem stuck was denn dein gegenwurf ist es sey die gayßlung oder krönung nach dem und die tagzeit des fordert und bet denn dein Complet dem aubent[6v]essen. Und wenn die Complet ain end hat so heb an mit inbrinstiger betrachtung die grossen angst und marter die er hett an dem ölberg und besunder da dein gespontz seinen willen auff gab in den willen seines himlischen vaters. Also was du zů der selben stund hast zebittent von deinem gespontz dasselb tů in der weiß mit auffgebung und verainigung deines willen in seinen götlichen willen. Also das

in allem dem bitten und begerung sein will geschech und nit der dein. Darnach so leg dich zů deiner nacht rúwe. [7r] Und vor allen dingen fleiß dich zů dem schlauff als pald nach der Complet uff das, das du darnach zů mitternacht dester bas wachen mügest. Ob du aber nicht schlauffen möchtest oder sust erwachest so solt du dein gedancken laiten auf das selbig leyden am ölperg und do ain mitleiden haben. Doch also das du dich deiner nacht rúwe nit beraubest.

Und wenn man metten leit so gedenck zegleicher weiß als ob dein spontz zů dir komme. Und sprech: O mein außerwelte gespontz sich an wie swäre marter und pein ich leyde [7v] umb deinen willen wöltest du auffstan und auch ettwas mit mir leyden so wölt ich dir getrewlich helffen tragen. So sol denn dein antwort von innen also sein: Ja mein aller leibster herr ich beger nit allain mit dir in den tod zegan. Sunderlich durch alle weis und mittel als du denn das gern von mir haben wilt on alles widersprechen. Und gedenck da mit fleiß wie judas kam und an sein hailige gefanknuße und besich da mit fleiß ob du yendert kain gelid habest das da sey umb geben mit leyden das selb [8r] oppffer in maß als obgeschriben ist. Darnach sprich das gebet und die vermanung. Darnach so bet dein metten der gefencknus als oben geschriben ist. Und nach der metten so gedenck wie man den Herren hin und her zoch mit manigen hörren slegen stössen ráffen und das alles nach ordnung wie es sich ergangen hatt. Und wenn du müd bist worden. So leg dich nider zů rúwe des solt du dich wol fleysen das du allweg ain rúw habest und haben mügest nach der metten.

Und wenn man denn preim leit so solt [8v] du gedencken das sölichs wenn das man deinem gesponß für gericht leittet als ob er wär ein übeltäter. Und halt dich aber als obgeschriben stat zů der metten und fach denn an und bitt dem gespontz das er sich dein und deiner werck alles tůn und lassen sich genädlich under wind des selben tags und in dir mit dir durch dich alle ding tůn nach seiner höchsten ere und dich genädlich behüte vor allem dem das wider in sein mag und gedenck eben nach ordnung wie er für die richter geführt [9r] ward. Und halt dich inmaß wie oben geschriben ist mit ersůchung leidens deiner glieder. Auch mit dem gebet und vermanung. Darnach so bet dein preim mit danckperkait des selben leydens und was denn dein werck sind untz hin zů tertz zeit die orden und aigen zů dem selben leyden zů danckperkait zů lob und zů ere.

Die tertz

Nun zů der tertz zeit so gedenck an die gayßlung und krönung deines gespontz und wie es da ergangen ist. Und halt dich [9v] aber darzů als vorgeschriben ist mit ersůchung der gelider gebet und vermanung auch mit aigung ausser werck untz hin zů sext zeit und bete denn die tertz.

Die sext

Nun zů der Sext zeit so betracht sein hailige außfürung und auff spannen seines hailigen leichnams an das creutz und halt dich aber in maß als oben geschriben ist mit ersůchung der glider gebet und vermanung mit zů aigung außlicher werck untz hin zůder non zeit und bet darnach die sext. [10r]

Die Non zeit

Nun zů der None zeit so bedenck sein bitterm tod und sterben. Und stirb doch auch mit im von allen naturlichen zeitlichen irdischen dingen und was do nicht lutter Got maint und auch von allem dem das denn dz flaisch begern ist und wider den gaist ist und halt dich aber wie oben geschriben ist mit ersůchung der glider gebet und vermanung auch mit zů aigung ausserlicher werck untz hintz zů vesper zeit und bet denn die non mit an[10v]dacht.

Auch solt du nicht vergessen das du zů yeglicher tagzeit auch wol zů herten nemest das groß mitleiden der junckfrawen marie nach dem und ain yegliche zeit das fordert das merck mit allem fleiß. Darnach so gang zů tisch auß begirlicher gehorsam und diemůtiger gelassenhait und mit grosser danckperkait nim dein leipliche speiß nach nottorft fürderlichen und tů dir da kainen abbruch wie gůt die speiß oder das tranck sey. Und solt dir kain gewissen [11r] darüber nemen wann wz dir der orden erlaubt und dein obrer dir gibt das ist alles vor hin gemessen. Wann der leib gleich sein uffenthaltung als wol behaben will und muß als der gaist der on gaistlich speiß nichtz vermag. Und vor allen dingen so halt dein natur in redlichait wann ye gantzer die natur ist ye baß si ain mitwürckerin mag sein der übung des gaistes.

Die Vesper zeit

Nun zů der vesper zeit so gedenck [11v] an die ablösung deines gespontz von dem creutz und an das groß mitleyden seiner lieben müter und beger doch auch zů erlösen von allem dem das deinem gespontz hindernuß oder mißvällig ist in dir und halt dich da aber als oben geschriben ist mit ersůchung der glider gebet und vermanung und auch mit zů aigung außlicher werck untz hin ain stund vor der Complet. So gedenck denn sein hailige begrepnuß und begrab dich denn da gantz [12r] in sein mynnsam hertz von allen irdischen dingen und halt dich aber als oben geschriben ist untz hin zů Complet zeit. So heb wider an mit dem abentessen als denn zů dem ersten geschriben ist und das sey dir verzeichnet zů der ersten übung.

2.11 Meister Heinzelin, ‚Von den sieben Tagzeiten‘

Text nach den Handschriften

Augsburg, UB, Cod. III.1.2^o.14, fol. 13ra–24vb sowie 61ra–67ra

München, BSB, Cgm 463, fol. 24r–129r

Zu den Handschriften:

Karin Schneider, Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg II,1), Wiesbaden 1988, S. 171–175

<http://www.handschriftencensus.de/6043>

Karin Schneider, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351–500, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,3), Wiesbaden 1973, S. 354–360

<http://www.handschriftencensus.de/9602>

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

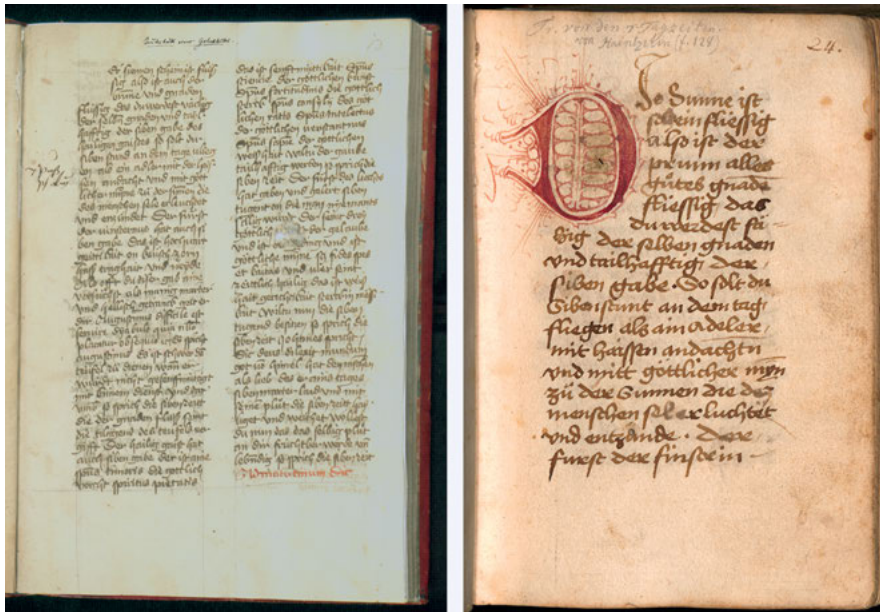


Abb. 20: Textbeginn in den beiden Handschriften.

Augsburg, Cod. III.1.2°.14, fol. 13ra–24vb sowie 61ra–67ra

Der sunnen schein ist flüssig, also ist auch der brunne und gnaden flüssig, das du werdest vächig der selben gnaden und taylhafftig der siben gabe des hailigen gaistes, so solt du siben stund an dem tage vliegen als ein adler mit der haissen andacht und mit göttlicher mynne zü der sunnen, die des menschen sele erleuchtet und enzündet.

Der fürst der vinsternue hat auch siben gabe. Das ist hochvart, geittikait on keusch, zorn, haß, traghait und neyde. Also offt du diser gab aine versüchst, als manig marter und hellisch getranck gelt er dir. Augustinus: *difficile est servire dyabulo quia nullo placatur obsequis etc.* Es spricht Augustinus: Es ist schwer dem teüfel zü dienen, wann er würdt nicht gesenffmütigt mit Einem dienst, und dar umb so sprich die sibenzeit, die der gnaden fluß seint, die tilgend des teufels vergifft.

Der hailig gaist hat auch siben gabe, der ist aine *spiritus timoris*, die Gottlich vorcht, *spiritus pietatis*, [13rb] das ist senfftmütikait, *spiritus sciencie*, der göttlichen kunst, *spiritus fortitudinis*, die Gottlich sterck, *spiritus consylii*, des götlichen ratts, *spiritus intelectus*, der göttlichen verstantnus, *spiritus sapientie*, der Gottlichen weißhait, wiltu der gaube tailhafftig werden so sprich die siben zeit.

Der fürst des liechts hat geben und gelert siben tugent, on die nyemants sälig würdt, der seint drey göttlich, [das ist] der gelaube und ist der [ge]ding und ist göttliche mynne, *scilicet fides spes et karitas*, und vier seint zeittlich heilig, das ist weishait, gerechtikait sterckin, mesikait, wiltu nun die siben tugent besitzen, so sprich die siben zeit.

Io 3,16

Johanes spricht: *Sic deus dilexit mundum*,¹ Got vom himel hat den menschen als lieb, das er ains tages siben marter laid und mit seinem plút die siben zeitt sayliget und weichet. Wöllest du nun das das selbig plút an din fruchtber werde und lebendig, so sprich die siben zeit.

¹ Io 3,16: *sic enim dilexit Deus mundum ut Filium suum unigenitum daret ut omnis qui credit in eum non pereat sed habeat vitam aeternam.*

München, Cgm 463, fol. 24r–129r

Die Sunne ist scheinflussig, also ist der prunn alles gûtes gnadenflussig, das du werdest fähig der selben gnaden und tailhafftig der siben gabe. So solt du siben stundt an dem tag fliegen als ain adeler mit haissen andachten und mit göttlicher mynn zü der sunnen, die dez menschen sel erluchtet und entzündet.

Der furst der finstrin [24v] hat siben gabe, das ist hochfartt, neyd, zorn, trackait, geztzigkait, fraußhait und unkeisheit. Als oft du dise gaube versüchest, als mange marter und hellische getranck geit er dir. Und Augustinus spricht dar umbe: So spricht die siben zeytt, die der gnaden fluss tilgett des teuffels vergifft.

Der hailig gaist hat auch gnade und gaube, das ist die göttliche [25r] foricht, senfftmütigkeit, die Gottliche kunst, die göttlich stercke, der göttlich ratt, die göttlich verstantnüß, die Gottlich weißheit. Wiltu disere gaube besser werden, so sprich die siben zeit.

Der furst des liechtes hatt geben und gelertt siben tugent, one die niemant sälig wirt. Drey göttlich, das ist der glaube, gedinge und die göt[25v]liche mynne. Und vier sitelich, das ist weyßheit, ra[i]nikait, sterkin, messigkeit, messikait [sic]. Wilt du die siben besitzen, so sprich die siben zeit.

Gott von hymel hat den menschen also lieb, das er aines tages siben martter laid, und sein aines plütte die siben zeit hailiget und weyhet. wellest du nu das das selbe plütt an dir fruchtber werde und [26r] lebendig, so sprich die siben zeit.

Ad matutinum dic [13va]

- Item für die mettin sprich xxvi *pater noster*, also vil ave Maria, und für die preim sprich ix *pater noster* und für die tercz auch viiii *pater noster*. Auch so sprich für die sext viiii *pater noster* und für die non sprich auch ix *pater noster* und für die vesper sprich xi *pater ipnoster* und für die complet sprich siben *pater noster*, ee du es aber untter wegen lassest, so sprich ye für ein zeitt v oder iii oder ii oder ains, wann du bist gebunden zü sprechen die siben zeit alle tag, dich irre dann ehafftige not.
- Ps 118,164 *Psalmus*: Septies in die laudem dixi tibi.² Du solt auch wissen, das on die rechten maynung Gotes fronleichnam nicht geseget würdt, und dar umb solt du wissen, das die mainung alle ding adelt und gröst, und dar umb so mache dein mainung gros und tieff und hailig, so würdt dir vmb ain güt werck mere dann umb hunderte, da nit gúte maynung bey ist. *Psalmus*: Magna opera domini³ cuitquid agunt homines jntencio iudicat omnes.⁴
- Ps 110 Sprich [13vb] die mettin also, stand zü mitter nacht auff und mach ein langes creücz gar sittlich und gedencke mit dem abzug und mit dem wider zug an das haisse plút, das Got vergoß von dem haupt biß auff die füß und sprich also

Incipitur matutinam

- Ps 50,17 *Domine labia mea aperies et os meum annunciabit laudem tuam etc.*⁵ Ach Herre thún auff meine leffs meiner begird, so verkünde ich die ere und die wirde deines lobes. Augustinus: *gratia preceedit ut velimus et sequitur ne frustra velimus.*⁶ Genad die gat vor und schleüset die begirde auff, das wir wöllen, das Got wil, und nach dem willen, das wir es wöllen, als er es will.
- Principium mattutini**
- Ps 69 *Deus in adiutorium meum intende domine ad etc.*⁷ Got siche in mich, hilff Herre, eyl, wann ich ze vil zeit verlorn und waise

² Ps 118,164: *septies in die laudem dixi tibi super iudicia iustitiae tuae.* ³ Ps 110: *magna opera Domini exquisita in omnes voluntates eius.* ⁴ *Quidquid agunt homines, intentio iudicat omnes.* ⁵ Ps 50,17: *Domine, labia mea aperies; et os meum annuntiabit laudem tuam* (Invitatorium). ⁶ In dieser Formulierung etwa bei Bonaventura, *Quaestiones disputatae de veritate*, Q. 27, Art. 5, *Articulus 5: Praeterea, gratia operans pertinet ad actum interiorem, gratia vero cooperans ad actum exteriorem: unde Augustinus dicit, quod „praevenit ut velimus, et subsequitur ne frustra velimus“.* ⁷ Ps 69: *Deus in adiutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina.*

Fur die metin sechs und zwantzig, für preym nein, für tertz neine, für sext neine, für none neine, für vesper aylffe, für complett sibene. Ee du es underwegen laßt, so sprich ir funffe oder zway oder ains, wann du bist gepunden ze sprechen die siben zeitt alle tag, dich irre denn ehafftige nott. Du solt wissen, das an die rechten [26v] mainung Gottes leychnam nit gesegnet wirt, darumb sollt du wissen, das die manunge vorcht edelt und grosset. Darumb so mache dain manunge gross und tieff und hailig, so wird dir umbe ain gütt werck mer wann vmbe hundert.

Sprich die mettin also. Stant ze mitternacht auff, mache ein Creutz lang und sitlich [27r] und gedencke mit dem abzuge und mit nider zuge an das haisse plüt, das Gott vergoß von dem haupt biß auff die füss, von hant biß handt.

Sprich: Herre tů auff meine lebfs der inner begird, so kund ich dein lob. Und Augustinus: Gnad gett und schlüset die begird auff, das wir wöllen, das Gott will, und nach dem willen, als er will.

Sprich: [27v] Gott sich umb, hilff herr, eyle, wann ich hon ze hilfpe die zeit verlorn, und waisse nit ob ich nymmer mer inn deinem lobe erscheine, eyle ze helfpe mir, das ich wircke das ain ere sey dem vatter, in mayestate und des sūnes liecht und des hailigen haistes güte, als sie ist gewesen in angenge und nu und alle wegen und in die wellt der welt. Amen. [28r]

nicht ob ich ymmer mer jn deinem lob erscheine. Eyle ze hilfpe mir, das ich wurcke die ere Gotes vater, die glori Gotes suns, die güttin Gotes [14ra] des hailigen gaistes ein ere. Die ere sey des vaters und des suns und des hailigen gaistes. Als sie ist gewesen jn dem anvang und nun und allwegen von welt zü welte. Amen.

Alle gebet sein üppich on den hailigen gaist und onwerd jn den oren Gotes, Sine quo *preces omnia casse creduntur* et etc.⁸ Und dar umb so hebe an und sprich: *veni sancte spiritus reple tuorum corda fidelium* etc.⁹ Und sprich auch den sequentz *veni sancte spiritus et emitte celitus* etc.¹⁰ Die metti hat xiii *pater noster*, der gehörn fünffe jnden ersten nocturn und fünffe jn den andern nocturn und drew jn den dritten noctur.

Jtem die ersten fünffe vermainend also das erst *pater noster* dem vater das ander dem sun und das drit dem hailigen gaist, das vierd der inbrunsstigen mynne, die jn zü menschen macht, das fünfft das hochvliessender geburt und

Ps 144,3

zü dem ersten sprich den psalm: *magnus dominus et laudabiles nimis*.¹¹ Grosser herr, deines gewaltes ist nicht ende, vergibe [14rb] mir alles, das das ich hon gesündiget aus cranckhait und blödikait meins leibs mit vermeiden, mit worten und mit wercken, *pater noster*, Ave Maria.

Ps 146,5

Zü dem andern sprich den vers: *magnus dominus noster et magna virtus eius et sapientiae eius non est numerus*.¹² Ein grosser herr, gross ist dein crafft, und deiner weishait ist kain zale, erbarme dich uber mich und vergibe mir alle mein sünd, die ich ye hab gethan aus onwissen und vergessen, mit vermeiden worten und wercken. Sprich ein *pater noster* Ave Maria

Ps 72

Zü dem dritten sprich den psalm: *Quam bonus ysrahel deus hys qui recti sunt corde* etc.¹³ Ach Got, wie güt du bist dem rechtem herczen, erbarme dich über mich und vergibe mir, das

8 Aus der Pfingstsequenz *Sancti spiritus assit nobis gratia* (AH 53, Nr. 70, S. 119–122). **9** AH 10, Nr. 32, S. 33 f. – Antiphon i. d. R. der Vesper von Pfingstsonntag. **10** Sequenz der Pfingstmesse (AH 54, Nr. 153, S. 234 f.; Petrus W. Tax, Zur Verfasserschaft und Entstehungszeit der Pfingstsequenz ‚Veni, sancte spiritus‘, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 135 [2006], S. 13–20). **11** Ps 144,3: *magnus Dominus et laudabilis nimis et magnitudinis eius non est finis* – in dieser Position (1. Nokturn der Matutin) als Psalm von Pfingstsonntag. **12** Ps 146,5: *magnus Dominus noster et magna virtus eius et sapientiae eius non est numerus* – Versikel/Responsoorium de Regum/de Trinitate. **13** Ps 72: *quam bonus Israhel Deus his qui recto sunt corde* – Antiphon der Matutin feria 4 sive 5 per annum.

Alle gepett ^van den heiligen gaist sind üpig und unwerd in den oren Gottes. Darumb so sprich das sassig gepett: Kum hailiger gaist, und sprich die sequenzen gar. Die mettin hatt dreytzehen pater noster. Der gehört funffe in die ersten nocturn und funffe in die andern, und drew in die dritten.

Die ersten fünffe meine also: das erst pater noster [28v] dem vater, das ander dem sūne, das dritt dem hailigen gaiste, das vierd der inprinstigen mynne, die in vermenschet, das funfft seiner honigfliessenden gepurt.

Inn dem ersten sprich: Grosser Herre, deins gewaltes ist nit ende, vergib mir alles, das ich hon gesundet auß käckhait mit mydene und mit wurkene. Pater noster.

In dem andern sprich: Grosser [29r] Herre, gross ist dein krafft, deiner weyßhait ist nit zal, erbarme dich und vergib mir alle die sünd, die ich hon gethon auß unwissent, mit miden und wircken und vergessunge. Sprich ain pater noster.

In dem dritten sprich: Ach Gott, wie g^utt du bist dem gerechten herten. Erparm dich und uergib mir, das ich hon gesundet auß lautter poßhait, dez [29v] mer ist, wann dez meres grieß.

- II Par 36,24 ich hon gesündet auss lautter boshait, des vil mere ist, wann
des griesß des meres Baralipominon: peccavi super numerum
arene maris etc.¹⁴ Hie sprich ein *pater noster*.
- III Reg 4,33 In dem vierden sprich ex salomonis: disputavit a cedro ly-
bani etc.¹⁵ Ach Got wie dancke ich [14va] dir der mynn, das du
mensch worden bist und mein brúder, und das du lyb und sel
deiner menschhait hast erfullet mit dem balsam schmack und
sunnenschein, auch himelischer stercke und götlicher höchin
und mit glüender Gotthait und mit grosser wirdigkait deiner
Gothait, mache mich tailhaftig des onzalbern nucz deiner
menschlichen wirdikait, deiner Gothait mache mich tailhaftig
des onezalbern nucztes deiner menschlichen wirdikait. Sprich
ein *pater noster* und ain Ave Maria. Unde versus: Cedrus odori-
fera speciosa fortis et alta Candida non putrida lux mundi te-
nuit ista.
- Is 9,6 In dem fünfften spricht Ysayas: parvulus natus est nobis et
filius datus est nobis,¹⁶ et iterum: Nunc melliflui facti sunt celi
etc.¹⁷ Ein clainer mensch ist uns geben, das selbig kind ist ge-
haiszen der wunderber und den ratgebe. Er ist gehaiszen Got
der starck. Ein fürst des frids. Ain vater der künfftigen welt.
Lieber iüngling, honigvliessender himel, betawe mein sel mit
disen hymelischen nützen, *pater noster*.

Dise fünff *pater noster* des andern nocturnes vermaine [14vb]
also.

Das erste dem ellend und dem gebresten, der anhübe in
der krippe. Das ander das durch vliessen in wortten und in wer-
cken. Das drit der durch inbrünstigung begird seines flaisches
und seines plüt uns zü speise und ze tranck. Das vierd der hais-

14 II Par 36,24: *Quoniam peccavi super numerum harenæ maris, multiplicatæ sunt iniquitates meæ* – Responsorium der Matutin de regum oder für den ersten oder zweiten Sonntag nach Pfingsten. **15** III Reg 4,33: *et disputavit super lignis a cedro quæ est in Libano usque ad hyssopum quæ egreditur de pariete et disseruit de iumentis et volucris et reptilibus et piscibus*. **16** Is 9,6: *parvulus enim natus est nobis filius datus est nobis et factus est principatus super umerum eius et vocabitur nomen eius Admirabilis consiliarius Deus fortis Pater futuri saeculi Princeps pacis* – selten, in einem Benediktinischen Antiphonar als Lesung von Nativitas Domini (Cantus ID 850353h). **17** CAO 6859: *Hodie nobis de caelo pax vera descendit hodie per totum mundum melliflui facti sunt caeli* – Responsorium zur Matutin von Nativitas.

In dem vierten sprich: Ach Gott, wie gedanck ich dir der mynne, das du bist worden mensche und prúder mein, und das du leib und sel deiner menschhait hast erfullet mit dem palsam schmack und sunnenschein himelscher und Gottlicher höhin [30r] und mit glüender Gotthait und mitt follender wirdigkait deiner Gotthait. Mach mich tailhafftig des unzallichen nutzes deiner menschwerdung. Pater noster.

In dem funfften sprich: Ain claine menschhait ist uns geporen und die magenkraft des sùns ist unns geporen. Dasselb [30v] kyndt ist gehaissen der under ratgebe. Gott der starcke, ein furst des frides, ein vater der kunfftigen wellt. Lieber jüngling, hönig fliessig himel, betawe mein sel mit diesen hymelischen nützen.

[Die zweite Nokturn]

Die funff pater noster der ander nocturn man also.

Das erste dem ellende und dem gepresten, [31r] den er in der krippen laidt. Das ander den fliessenden wortten und wercken, das drit der inpreinstigen begierde, uns ze speysen, das vierde der haissen mynne, auß der er gabe sein flaische und sein plútt, das fünfft der vätterlichen güte, die die verainten an ym behielte.

sen minne aus der er uns gabe sein flaisch und sein plût. Das fünfft der väterlichen güttin, die die verainten an im behielten.

Is 7,15 Sprich in dem ersten: *jacet in praesepio et divinitate replet mundum* etc. Er leit in der krippen und mit seiner Gothait erfüllet er die welt. *Butirum* et mel comedet ut sciat reprobare malum et eligere bonum.¹⁸ Mit dem stern erwelet er das gû^o der haiden, mit den engeln das gû^o der iuden, und mit leiden das gû^o der kind und verstiesse das übel herodis. Ach süsser fürst, du hast empfangen mein gebresten, ut nos divinitatis tue participes. Mache mich tailhafftig deiner göttlichen ere. Hie solt du nider knien und sprich ein *pater noster*.

Mt 8,2 In dem andern sprich: [15ra] *Ewangelista multitudo languentium veniebat ad eum*.¹⁹ Die menig der siechen und der behalfften, die chomen zü im, wann göttliche crafft die vloß aus im und hailet sie alle. Ach du heilsamer brüne, berüre mein aussetzkait und blinthait und gebresten mit göttlicher crafft, so würde ich gesund. *Quia dicit Ewangelista: Si vis potes me mundare*.²⁰ Und also knie nider und sprich ein *pater noster*.

Lc 22,15 In dem dritten sprich: *Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum* etc.²¹ Ach inbrünstige begirde ich bitte dich das du mit deiner ongemessen begird, die du hast zü^o meiner sele, mich durch giesst, das ich werde ein in hiczigu begirde in dir, *pater noster*.

In dem vierden sprich: *hoc corpus quod pro vobis tradetur hic calix novi testamenti* etc.²² Nemend hin das ist mein flaisch und mein plût des newen gesatz, das für manigen vergossen würdt zü ainer ablassung der sunde. Ach veterlichu mynne, vergibe mir, was ich gesundet habe an deinem vergötten [15rb] flaisch und blût mit vermeiden oder mit empfachen. Ach Herre, enzünde mich mit der himelischen mynne, die da trincket und neüset dein zarttes plût. Sprich ein *pater noster* und Awe Maria.

18 Is 7,15: *butyrum et mel comedet ut sciat reprobare malum et eligere bonum*. **19** CAO 3839: *Multitudo languentium veniebant ad eum quia virtus de illo exibat et sanabat omnes* – Antiphon zum Fest der Hll. (Papst) Fabian und Sebastian. **20** Mt 8,2: *et ecce leprosus veniens adorabat eum dicens Domine si vis potes me mundare*. **21** Lc 22,15: *et ait illis desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum antequam patiar*. **22** Worte bei der Kommunion; *Accipite et manducate ex hoc omnes: Hoc est enim Corpus meum quod pro vobis tradetur* sowie *Accipite et bibite ex eo omnes: Hic est enim calix sanguinis mei, novi et aeterni testamenti, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum*.

Sprich in dem ersten: Er leit in dem barn oder kryppen und mit seiner [31v] Gotthait füllet er die wellt. Mit dem ersten er welt das gûtt der hayden, mit dem engel das gûtt der kinder und verstieß das übel Herodis. Ach süsser fürste, du hast empfangen meinen gepresten, mache uns tailhäfttig deiner Gottlichen ertzenie. Und sprich ain pater noster. [32r]

In dem andern sprich: die menige der siechen und besten komen zü ym, wann göttliche krafft floß auß ym und haylet sie alle. Ach haylsamer prunn, berür mein außsetzikait und plûthait und gepresten mit göttlicher kraffte, so wurd ich gesund von dem gepreste.

Und sprich: Inprün[32v]stige mynne, ich bitte dich, das du mit der ungemessen begirde, die du hast ze meiner sele, durchgiessest mich, das ich werde ain hytzende begirde in dir. Pater noster.

In dem vierten sprich: Nement hin, das ist mein flaysch und mein plûtt, [33r] das für manigen vergossen wirtt zü ainer abweschung der sünde. Ach vaterliche mynne, vergibe mir, was ich gesundet han an deinem vergötten flaisch und plütte mitt midene und empfhene, erzunde mich mit der hymelischen mynne, die da trenket und nützet dein zartes [33v] plûtt. Pater noster. Vater vnser.

- Io 15,5 In dem fünfften sprich als Johanes spricht: Ego sum vitis vera et vos palmites mei etc.²³ Ich bin der weinrebe und ir die este. Ach lebendiger brunn, trencke mich mit dem himelischen wein, behalte mich an dir, das ich frucht bringe in dem saffte deines gaistes. Mensch gedencke hie der grundlosen diemütikait die Got übet da er czbwüg die füsse seiner iungern und gedencke auch der süssen lere und tröste, die er gabe vor seinem tod. Phylippus sprach: Herre, zcüg uns den vater, so benügt uns Jhesus anttwurt: Philippo das ist ein raine sel. Tanto tempore vobiscum sum etc.²⁴ Ich bin ein soliche zeit bey euch und hast mich nit bekent. Philippe, wer mich sicht, der sicht meinen vater, gelaubstu es nicht, das ich in dem vater in mir ist und ich in dem vater, und sölicher lere rett er in vil, der [15va] ich leider nit gesagen kan. Sprich ein *pater noster* und Ave Maria.
- Io 14,9 Der dritt nocturn hat iii *pater noster*. In dem ersten sprach Marcus: *acepit Jhesus pavere et tedere et mestus esse*.²⁵ Und lucas: *Et factus est in agonia prolixius orabat dicens pater si fieri potest transeat a me calix iste etc.*²⁶ Das vässlin in dem aller creatur wesen, auch leben und frewde beschlossen was, das selbig zittrott, bidmet und trauret und was lang in angsten und sprach, vater müge es gesein, so über hebe mich der grossen marter. Der vater anttwurt und sprach: Tu es pellicanus et saguine habes etc. Er sprach: Du pist ein pellican und hast in dir das plüt, in dem daz himelisch leben ist beschlossen, warn ich und du seien ain ding. Unde Johanes: Ego et pater unum sumus etc.²⁷ Ist nun, das du das vässlin nit wilt zübrechen und deinen kinden das plüt nicht geben, so sterben sie in dem tode. Ach lieber Got, vergibe mir und benime mir alles weltlichs trauren und gibe mir ein volkumes trauren umb hymelisch ding. Sprich ein *pater noster* [15vb].
- Mc 14,33 Der dritt nocturn hat iii *pater noster*. In dem ersten sprach Marcus: *acepit Jhesus pavere et tedere et mestus esse*.²⁵ Und lucas: *Et factus est in agonia prolixius orabat dicens pater si fieri potest transeat a me calix iste etc.*²⁶ Das vässlin in dem aller creatur wesen, auch leben und frewde beschlossen was, das selbig zittrott, bidmet und trauret und was lang in angsten und sprach, vater müge es gesein, so über hebe mich der grossen marter. Der vater anttwurt und sprach: Tu es pellicanus et saguine habes etc. Er sprach: Du pist ein pellican und hast in dir das plüt, in dem daz himelisch leben ist beschlossen, warn ich und du seien ain ding. Unde Johanes: Ego et pater unum sumus etc.²⁷ Ist nun, das du das vässlin nit wilt zübrechen und deinen kinden das plüt nicht geben, so sterben sie in dem tode. Ach lieber Got, vergibe mir und benime mir alles weltlichs trauren und gibe mir ein volkumes trauren umb hymelisch ding. Sprich ein *pater noster* [15vb].
- Lc 22,42 Der dritt nocturn hat iii *pater noster*. In dem ersten sprach Marcus: *acepit Jhesus pavere et tedere et mestus esse*.²⁵ Und lucas: *Et factus est in agonia prolixius orabat dicens pater si fieri potest transeat a me calix iste etc.*²⁶ Das vässlin in dem aller creatur wesen, auch leben und frewde beschlossen was, das selbig zittrott, bidmet und trauret und was lang in angsten und sprach, vater müge es gesein, so über hebe mich der grossen marter. Der vater anttwurt und sprach: Tu es pellicanus et saguine habes etc. Er sprach: Du pist ein pellican und hast in dir das plüt, in dem daz himelisch leben ist beschlossen, warn ich und du seien ain ding. Unde Johanes: Ego et pater unum sumus etc.²⁷ Ist nun, das du das vässlin nit wilt zübrechen und deinen kinden das plüt nicht geben, so sterben sie in dem tode. Ach lieber Got, vergibe mir und benime mir alles weltlichs trauren und gibe mir ein volkumes trauren umb hymelisch ding. Sprich ein *pater noster* [15vb].
- Io 10,30 Der dritt nocturn hat iii *pater noster*. In dem ersten sprach Marcus: *acepit Jhesus pavere et tedere et mestus esse*.²⁵ Und lucas: *Et factus est in agonia prolixius orabat dicens pater si fieri potest transeat a me calix iste etc.*²⁶ Das vässlin in dem aller creatur wesen, auch leben und frewde beschlossen was, das selbig zittrott, bidmet und trauret und was lang in angsten und sprach, vater müge es gesein, so über hebe mich der grossen marter. Der vater anttwurt und sprach: Tu es pellicanus et saguine habes etc. Er sprach: Du pist ein pellican und hast in dir das plüt, in dem daz himelisch leben ist beschlossen, warn ich und du seien ain ding. Unde Johanes: Ego et pater unum sumus etc.²⁷ Ist nun, das du das vässlin nit wilt zübrechen und deinen kinden das plüt nicht geben, so sterben sie in dem tode. Ach lieber Got, vergibe mir und benime mir alles weltlichs trauren und gibe mir ein volkumes trauren umb hymelisch ding. Sprich ein *pater noster* [15vb].

23 Io 15,5: *ego sum vitis vos palmites qui manet in me et ego in eo hic fert fructum multum quia sine me nihil potestis facere.* **24** Io 14,9: *dicit ei Iesus tanto tempore vobiscum sum et non cognovistis me Philippe qui vidit me vidit et Patrem quomodo tu dicis ostende nobis Patrem.* **25** Es handelt sich um ein Zitat der beiden Stellen Mc 14,33: *et adsumit Petrum et Iacobum et Johannem secum et coepit pavere et taedere*; Mt 26,37: *et adsumpto Petro et duobus filiis Zebedaei coepit contristari et maestus esse.* **26** Lc 22,43: *apparuit autem illi angelus de caelo confortans eum et factus in agonia prolixius orabat*; Lc 22,42: *dicens Pater si vis transfer calicem istum a me verumtamen non mea voluntas sed tua fiat.* **27** Io 10,30: *ego et Pater unum sumus.*

Zu dem funfften sprich: Ich bin der weynrebe, und ir die este. Ach lebendiger prunne, trencke mich mitt dem hymelichen weine. Behalt mich an dir, das ich bring frucht in safft deines gaistes. Mensch, gedenck hie der grundlosen diemütt, die Gott übte, do er zwüg die füsse seiner [34r] junger, und der süssen lere und trostes, die er gab vor seinem tode. Philipus sprach: Herr, zaig uns deinen vatter, so genügett es uns. Jhesus anttwurt Philippe und sprach: Das ist ain raine sel. Bin ich also lang bey dir und in dir gewesen und kennest mein noch nit. Wer mich sihet, der sihet meinen vatter. Gelaubest du sein nicht, [34v] das ich bin inn dem vater und der vatter inn mir ist. Semelicher lere tatt er vil, der ich laider nit gesagen mag.

Die dritte nocturn hat drew pater noster. In dem ersten sprich: Das veßlin, in dem aller Creature leben und fröude beschlossen waz, bydempte, trauret und was in angst lange und sprach: Vatter, mug es gesein, so über heb mich der martter. [35r] Der vater antwort: Du bist Pellicanus und hast plüt, in dem das hymelisch leben ist beschlossen, wann ich und du seyen ein dinck. Willt du das vässlin nit zerprechen und deinen kynden das plütt nit geben, so beleibent sie in dem tode. Ach lieber Gott, vergibe mir und gib follekomen rewe und benym [35v] mir alles weltliches trauren umb hymelische dingk. Pater noster.

- Mc 14,34
Mt 26,38
- In dem andern sprich, als dan schreiben Marcus und Matheus: *Tristis est anima mea usque ad mortem*²⁸ orant dicens *pater si fieri potest etc.* Ach vater mein sele ist traurig biß in den tode, vater müge es gesein, so über hebe mich der marter, der vater antwurt und sprach: *Tu enim es archa et schrinium in qua omnes thesauri sunt absconditi.* Du bist die arch und der schrein, in dem all schecz beschlossen seint, und deine chind, das seint die sündler, die seint allain und arm. Süllen nun die reich werden, so müstu deinen schatz schrein brechen. Ach himelischer vater, mache mich reich mit rechter andacht und himelischer crafft und süssikait. Sprich iii *pater noster* und iii Aue Maria.
- Mt 26,41
- In dem spricht Matheus: *Spiritus quidam promptus est caro autem infirma.*²⁹ Der gaist ist schnell, aber das flaisch ist sieche. *Pater si fieri potest transeat nos.* Vater, müge es gesein, so über hebe mich der marter. Der vater sprach: Ach lieber sun, onzalber wege seint, in den [16ra] wir den sündler wol erlösen möchten. Aber der ist im der best und der nüttest und auch der süssest, da erschrack *Christus* und ward als traurig, das er vor rechter vorcht an hüb zü schwiczen plüttigen schwaiß und sprach: *Verum tamen non sicut ego volo sed sicut tu vis pater etc.*³⁰ Vater nit als ich will, sol es geschechen, sunder dein will ergang. Ach lebendigu gehorsamin Jhesus, ain spiegel der tugent, lere mich gehorsamin aller tugent. *Pater noster.*
- Mt 26,39
- Ps 69
I Io 1,8
- Deus jn adiutorium meum intende etc. und Johannes: *Si dixerimus quoniam peccatum non habemus nos metipsos seducimus et veritas in nobis non est.*³¹ Ist das wir sprechen, das wir one sünd seien, so betriegen wir uns selbs und die warhait ist bei uns nicht. Petrus, der der adler was, seien wir fledermeiß. Paulus: *omnes peccaverunt.*³² Wiltu chumen von sunde, so soltu
- Rm 5,12

28 Mc 14,34: *et ait illis tristis est anima mea usque ad mortem sustinete hic et vigilate*; Mt 26,38: *tunc ait illis tristis est anima mea usque ad mortem sustinete hic et vigilate mecum.*

29 Mt 26,41: *vigilate et orate ut non intretis in temptationem spiritus quidem promptus est caro autem infirma.* **30** Mt 26,39: *et progressus pusillum procidit in faciem suam orans et dicens mi Pater si possibile est transeat a me calix iste verumtamen non sicut ego volo sed sicut tu.*

31 I Io 1,8: *si dixerimus quoniam peccatum non habemus ipsi nos seducimus et veritas in nobis non est.* **32** Rm 5,12: *propterea sicut per unum hominem in hunc mundum peccatum intravit et per peccatum mors et ita in omnes homines mors pertransiit in quo omnes peccaverunt.*

In dem andern: Mein sele ist traurig biß in den todt, vater, müg es gesein, so überhebe mich der martter. Der vater sprach, du bist der schrein in dem alle schetze beschlossen sindt, und die kind der sündler ist ein lutzel und arnen sol der reyche [36r] werden, so müst du den schatz schrein zerprechen. Ach hymelischer vater, mache mich reich in rechten andachten und hymelischer krafft und sussigkait. Pater noster.

In dem dritten sprich: Der gaist ist schnell und das flaisch siech. Vater, müge es gesein, so überhebe mich der marter. Der vatter [36v] sprach: Vnzallliche wege sind, in den wir den sündler erlösen mochten, aber der ist der böste und der nützeste, der süssest, das du sterbest. So wardt Cristus schwitzende plütigen schwaiß und sprach: Vatter nit als ich will, geschehe als du wilt. Ach lebendige gehorsame. Jesus ain Spiegel der tugent, [37r] ler mich gehorsamin aller tugent. Sprich ein pater noster.

Laudes mettin sprich also.

Johannes spricht: Sprechen, das wir sein ane sünde, so betriegen wir uns und deine arbaitt [!] ist bey uns nit. Auch sprichet das der adeler, was sein wir fledermeus dann. Wilt komen [37v] von sünden, so solt du alle tag dein sünde reinyen und bekennen und fur dich spannen. Gott sprichet: Mensch, vergisest du deiner sünde, so will ich jr gedencken. Bedenckest du jr, so will ich ir vergessen. Darumbe solt du die ersten zehen pater noster sprechen fur die zehen gepotte.

Ps 50,5 alle tag dein sünde bekennen und für dich spannen. *Psalmus: Quoniam iniquitatem meam ego cognosco et peccatum meum etc.*³³ Got spricht, mensch vergistu deiner [16rb] sünd, so will ich ir gedenken. Gedenckstu ir aber, so will ich ir vergessen Dar soltu die ersten zechen *pater noster* sprechen für die zechen gebot.

Ps 118,21 In dem ersten sprich *psalmus: increpasti superbos etc.*³⁴ Du hast gestraffet die hochverttigen, das waren engel und leüt, verfluchet seint alle die, die sich naigen von deinem gebot.

Das erst gebot ist gelaube an ainen Got, und habe in lieber dann alle creatur. Ach Herre, das hon ich gebrochen drivalentlich. Zü dem ersten mal mit gelóben des mundes, zü dem andern mal mit geloben ze luppen *der* zungen, zü dem dritten nicht haben die natur lieber wann dich.

Das ander gebot ist, du solt deins Gots und deins Herren namen üppiclichen nicht nenen. Ach das hon ich gebroch manigvalticlich. Zü dem ersten mal mit nennung und verschwe- rung deines namen ane notturfft. Zü dem andern mal mit gelúbdte one laistung, Herre erbarme dich über mich. Zü dem dritten mal mit schweren one warhait. *Pater noster.* [16va]

Das dritt gebot ist, du sol deinen feirtag hailig machen mit gutten wercken. Ach Got, das hon ich gebrochen drivalentlic- chen. Zü dem ersten mal mit meidung des gebets und gúter werck. Zü dem andern mal mit wurckung leiblicher werck. Zü dem dritten mal mit würcken süntlicher werck. Ach lieber Got und lieber herr, schreib deinu haissu gebot mit deinen vingern in mein sele. *Pater noster.*

Das vierd gebot ist Ere vater und müter. Ach Herre das hon ich gebrochen drivalentlich. Zü dem ersten mal mit meiden der ere. Zü dem andern mal mit onwirdung auch mit schadung und mit ongehorsam. Zü dem dritten mal mit schlachen und mit stossen.

Das fünfft gebot ist biß nicht ein plút vergiesser. Ach Herre, das hon ich gebrochen trivalentlich. Zü dem ersten mal mit ratte und mit schedigung. Zü dem andern mal mit neidung und mit töttlichem willen. Zü dem dritten mal mit würcken und mit ver-

³³ Ps 50,5: *quoniam iniquitatem meam ego cognosco et peccatum meum contra me est semper* – Versikel der Matutin der Sonntage oder de Regum. ³⁴ Ps 118,21: *increpasti superbos maledicti qui declinant a mandatis tuis.*

In dem ersten sprich: Du hast gestraffett [38r] die hochfertigen engel und die lüte, verflüchet sein alle die, die sich naigent von deinen gepotten.

Das erst gepott ist: Gelaub an ainen Gott und hab in lieber wann alle creatur. Ach Herre, das hon ich gesprochen dreyfeltigklichen. Zû dem ersten mit gelaubene, zû dem andern mit lupenne, zû dem dritten mit habene die crea[38v]ture lieber wann dich. Pater noster.

Das ander gepott ist: Du sollt deines Gottes und deines Herren namen üpiklichen nit nennen. Ach das hon ich geprochen dreyfeltigklichen. Zû dem ersten mit nennen und schwerunge deiner nam an notturfft, zû dem andern mit [39r] schweren one wärhait, zû dem dritten mit gelüpte one laistung. Herre erparm dich über mich. Pater noster.

Das dritt gepott ist: Du sollt die feyrtag hailig machen mit gûten wercken. Ach das hon ich geprochen dreyvaltiklichen. Zû dem ersten in irmydunge des [39v] gepettes und gûter wercke, zû dem andern mit wurckenne leyplicher dinge, zû dem dritten mit wirckenne suntlicher dinge. Lieber herr schreyb deine haissen gepott mit deinem finger in mein sel. Pater noster.

Das vierde gepott ist: Ere vatter und [40r] mütter. Ach das hon ich geprochen dreyfeltigklichen: mit mydenne der ere, dem andern mal mit unwirde mit schendunge und ungehorsame, zû dem dritten mit schlahen und mitt stossen. Pater noster.

Das funfft gepott: Biß nit plütvergiesser. Das hon [40v] ich geprochen dreifeltigklichen. Zû dem ersten mitt neytlichem und tödlichem willen, zû dem andern mitt ratt schuldung, zû dem dritten mit wirckunge und verhengung. Ach lieber Herre, mitt der sünde hon ich manigen menschen pracht inn [41r] flüchung und zecher, die vor dir schreyent. Herre erbarm dich und vergibe mir. Pater noster.

hengen. Ach lieber Herre, mit der sünde han ich manigen menschen bracht in neide, in flüchen und zů hertte die vor schrien Herre erbarme dich über mich und vergibe mirs [16vb] *Pater noster*.

Das sechst gebot ist, bis nicht onkeusch, weder mit willen, worten noch wercken. Ach lieber Herre, die schmeckend begird und der töttlich wille besaß mein hercz in der iugend und bran also vast, das er vlos aus meiner gesicht, auß meiner gehörd, aus meiner scheckung, aus meinem mund mit reden und mit küssen, aus den henden mit greüffen onrainer griff, aus den füssen mit gan. Unde Job: Tu quidem gressus meus dinumerasti etc.³⁵ Und ist geflossen aus dem haupt und aus allen meinem leib mit zierung, mit werck, mit rürung und mit Kostung alles onrainiclichen, das ich mich und manigen menschen zů vall han gebracht und also offt, das ich der zal nicht weiß, und also schwarlich, das noch maniger der inne leit und ettlichs ze helle oder in dem fegfeür über mich schreitt, zeitlichs und natürlichs siechtages, schwangerhait und kindbett und auch der ee, diser aller hon ich nit geschont. Unde Job: Quid faciam tibi custos homini etc.³⁶ Owe, was sol ich thún, wiltu [17ra] kain sünd wie clain die ist on gerochen lassen. Und *Augustinus*: Nullum malum inpunitum etc.³⁷ Kain übel beleibt ongerochen und kain güttet onbelonet. *Mathaeus*: Non praeteridit jotham nec minimus apex etc.³⁸ Da aller minst bötlin das du nicht gehalten hast, das beleibt nicht ongerochen, und kumpst nicht aus der marter bis das du vergiltest den minsten punckten der sünd. Nota die sünd hat vier vierdung. Der erst ist böser will. Der ander ist bösu wort. Der dritt bosu gewonhait. Der vierd ist ergerung deins eben cristens. Und dar umb soltu sprechen: Ach lieber herr und vater, gibe mir ze rewen und zü erkennen alle mein sünd. *Pater noster*.

Iob 14,16

Iob 7,20

Mt 5,18

35 Iob 14,16: *tu quidem gressus meos dinumerasti sed parces peccatis meis.* **36** Iob 7,20: *peccavi quid faciam tibi o custos hominum quare posuisti me contrarium tibi et factus sum mihi met ipsi gravis.* **37** Sehr beliebtes Augustinuszitat; greifbar ist es z. B. in den ‚Sermones ad Fratres in Eremo‘, *Opera omnia*, Paris 1837, Bd. 6,2, Sermo 41 (Sp. 1921B) und Sermo 44 (Sp. 1929C), oder in ‚Ennaratio in Psalmum 50‘, § 7. **38** Mt 5,18: *amen quippe dico vobis donec transeat caelum et terra iota unum aut unus apex non praeteribit a lege donec omnia fiant.*

Das sechst gepott ist: Biß nit unkeusch mit willen, wortten noch wercken. Ach lieber Herre, der stinckende und töttlicher wille besasse mein hertze in der jugent und also vaste [41v] pran, das es floß auss meiner gesicht, auss der hö- rung, auss der schmackung, auss dem munde mit reden und küssen, auss den henden mit unrainer greiffunge, auß den füssen mitt genne, und ist geflossen auß dem haubet und auß [42r] allem meinem leybe mit zierung, werck, rürunge und mit koste als unrainigklichen, das ich mich und manigen menschen ze fall hon bracht also offft, das ich der zal nit waiß. Das schwarlichen noch maniges drinne leyt und maniges das noch zü helle und zü [42v] fegfür uber mich schrey- et, zeyt und naturliches siechtagen, schwangerhait und kintbette und der Ee han ich nit geschonet. Wee, was sol ich tûn, wilt sunder noch sunderin vngero- chen lan nam werliche. Kain übel beleybet ungerochen noch kain güt ungelonet. Auß marter [43r] kumest du nit, biß das du vergilst den minnsten werlich der sünde. Auch lieber vatter, gibe mir ze erkennen und ze rainen alle mein sünde. Pater noster.

Das sibend gebot ist, du solt kain diebe sein, daz hon ich gebrochen mit rauben, mit schätzen, mit steln, mit verratten, mit valsch, mit wücher, mit für kauffen. Mit disen sachen hon ich den leutten abgenommen ir zeit, iren schwais und ir plüt, jr crafft und ir güt und han sie dick beschwert an irem müt, das sie dick waiten, auch flüchten und über mich schrien, dar umb so gibe [17rb] wider und versöne dich mit in, oder Got würdt dein frewnde nymer. *Johannes ewangelista et Augustinus: Non dimittitur peccatum nisi restituatur ablatum etc.*³⁹ Ach Herre ich solt deine gebo[t] lieber haben dann gold oder edels gestain. *Psalmus: Ideo dilexi mandata tua super aurum et thopasion.*⁴⁰ *Pater noster.*

Ps 118,127

Das achtend gebot ist: Bis nicht valscher gezeüge. Das hon ich gebrochen mit achterlay liegen. Zû dem ersten mal mit böser ler. Zû dem andern mal mit abclaffen der ere. Zû dem dritten mal mit valscher gezeücknus in gericht und on gericht. Zû dem vierden mal mit römung der valschen. Zû dem fünfften mal mit valscher schmaichung. Dise fünffe seint tödt sünde. Unde *versus: perversus doctor detractor testis iniquus mentirique libens et qui mentitur adolans.*⁴¹ Zû dem sechsten mal mit schirmung des gûtes mit liegung. Zû dem sibenden mal mit schirmung des leibes mit liegen. Zû dem achten mal mit schirmung der ere mit liegen. Die drew seint an schwerung teglich, unde *versus: Rem corpus florem si quis vallendo tuetur hec [17va] sunt venie sunt mortis cetera quinque.* Ach lieber Herre, gibe mir die gnad, das ich dise hellische sünd meide und sie büss, unde *apostolus: Omne mendacium ex diabolo est.*⁴² *Pater noster.*

Das neünd gebot ist, du solt nicht begern kainer fremden haus frawen. Ach Herre, das hon ich gebrochen mit begerung elicher leüt und gaistlicher leutt, die begirde mit dem willen ist ein todt sünd. *Mathaeus nos proibit jotha nec minimus apex*

Mt 5,18

³⁹ Augustinus, *Epistolae*, 153, 20 (PL 33, Sp. 662): *Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.* ⁴⁰ Ps 118,127: *ideo dilexi mandata tua super aurum et topazion.* ⁴¹ Aus dem ‚Confessionale‘ des Bonaventura (*Opera omnia*, ed. A. C. Peltier, Band 8, Paris 1866, S. 359–392, hier S. 365, cap. II, part. 16): *Perversus doctor, detractor, testis iniquus, / Mentirique libens, et qui mentitur adulans, / Res, corpus, florem si quis fallendo tuetur. / Haec tria sunt veniae, sunt mortis cetera quinque.* ⁴² Vgl. auch I Io 2,21: *non scripsi vobis quasi ignorantibus veritatem sed quasi scientibus eam et quoniam omne mendacium ex veritate non est.*

Das sibende gepott: Biß nit dieb. Das hon ich geprochen mit abprechen, mit rauben, mit schätzen, mit stelen, mit verratten, mit falsche, mitt [43v] wücher, mit fürkauffen. Mit disen sachen hon ich den leutten genomen zeitt, schwaiß und plütt, krafft und gütt, und beswert an dem mü̃t das sie flüchten und vinten, gib wider und sūne dich, oder Gott wirt dein freundt nymmer. Ach Herre, ich solt [44r] deine gepott lieber hon dann gold und edelgestain. Pater noster.

Das achte gepott ist: Biß nicht falscher zeug. Das hon ich geprochen mit achterlay. Zū dem ersten mit böser lere, zū dem andern mit abclaffene der ere, zū dem dritten mit falscher gezüknüß ingericht und [44v] ongericht, zū dem vierten mal mit rümungen dez falschen, zū dem fünfften mit falscher schmachung. Die funffe sind todsünd. Zū dem sechsten mit schirmunge das gütt mit liegung, das sibent mitt schirmunge der lybe mit ligene, das acht mit schirmung [45r] der ere mit liegen. Die drew sind ane schwerunge gleich sunde. Ach lieber vater, seyde alles auß dem tüffel und warhait auß dir, so gib mir, das ich die hellischen sünde meyde und püsse. Pater noster.

Das neunnde gepott ist: Du solt nit geren kainer fremden haußfrawen. Ach das hon [45v] ich geprochen mit begerunge eelütt und gaistlicher lüte, der begirde mit willen ist todsunde. Das aller mynnste gepöttlin beleybet nit auß. Ach lieber vatter, wer hat fride und ere am tode und am jungsten gerichte, wan der da lieb hat und beheltet mein [46r] gepott. Ach erbarm dich, pater noster.

- etc. Das aller minst geböttlin beleibt nicht aus. Ach lieber vater, wer hat frid und ere an dem tode und an dem iungsten gericht, nyemant, wann der da lieb hat meine gebot und die behelt.
- Ps 118,165 *Psalms*: Pax multa diligentibus legem tuam non est illis scandalum. ⁴³ Ach Herre, erbarme dich über mich. *Pater noster*.
- Das zechend gebot ist nicht begere fremds güts. Ach Herre, das hon ich gebrochen mit spilen, mit wetten, mit kugeln. Ich hon begert ains menschen ampt und gü. Es spricht der weissage: *Beati qui scrutantur etc.*⁴⁴ Sälig sein alle die, die da vorschent nach [17vb] den gebotten. Ach, wie sätig die dann seint, die si behalten und sie würcken doch ainen tag die gebot Gotes und bestand von mynnne, das ist mere und besser, wann disu welt gewinnen. *Marcus*: Quid proderit homini si totum mundum lucretur anime non sue etc.⁴⁵ Dar umb so spricht der weissag: Du solt tag und nacht trachten in den geboten Gotes. *Psalm*: Et in lege eius meditabitur die ac nocte etc.⁴⁶ Ach hymelischer vater, gedencke das du mich von nicht hast gemacht und gebildet nach dirv und lasse mich nicht verderben in den sünden und schrib deinu fewrinu gebot mit deinem hailigen gaist in mein sele. *Pater noster*.
- Die jüngsten iii *pater noster* die gand auff die marter. Das erst der willigen gebung sich in die marter. Das ander der fürung von fürsten hin zú fürsten. Das dritt den onmenschlichen leiden, die er hette in kaiphaz hauß.
- Is 53,7 In dem ersten spricht *Ysaias*: Obla[18ra]tus est ipse nolui etc.⁴⁷ Der fürst des liechtes ist als hailig und ein so überflüssig gü, das nyemants wirdig ist, in zú berüren noch ze sechen. Wie dancken wir im dann, das er sich liesse williclichen berüren und martern also gross sündler, da er zú der marter gieng, da schlüge er mit czwayen wortten die feintlichen schare der nider. *Johannes*: Et cum dixisset Ego sum abierunt omnes retrorsum et ceciderunt in terram etc.⁴⁸ Ach lieber Herre, moch-
- Io 18,6

⁴³ Ps 118,165: *pax multa diligentibus legem tuam et non est illis scandalum*. ⁴⁴ Ps 118,2: *beati qui scrutantur testimonia eius in toto corde exquirent eum*. ⁴⁵ Mc 8,36: *quid enim proderit homini si lucretur mundum totum et detrimentum faciat animae suae*. ⁴⁶ Ps 1,2: *sed in lege Domini voluntas eius et in lege eius meditabitur die ac nocte*. ⁴⁷ Is 53,7: *oblatus est quia ipse voluit et non aperuit os suum sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente obmutescet et non aperiet os suum* – immer Antiphon zu den Laudes von Gründonnerstag. ⁴⁸ Io 18,6: *ut ergo dixit eis ego sum abierunt retrorsum et ceciderunt in terram*.

Das zehend gepotte ist: Du solt nit begeren frömdes güttes. Ach das hon ich geprochen mit spil, mit wettene kügeln. Ich hon begertt des menschen ere ainest, oder amptes und ere gütes. Der weissage spricht: Sällig sin alle die, [46v] die da forschentt nach deinem gepott. Ach wie sällig sind die dann, die sie behaltent und wurken ain rach, behalten in den gepotten und besten von mynne, das ist me und besser, wann die weltt gewynnen. Das spricht der weissage: Du sollt tag und nacht trachten [47r] in den gepotten Gottes. Ach hymelischer vater, gedenke, das du mich hast gemacht von nicht und gepildet nach dir und lasse mich nicht verderben in den sünden etc. Schreibe dein fürin ee mit deinem hailigen gaist in mein sele. Pater noster.

Die jungsten drew gen [47v] auf die marter. Das erste der willigklichen gebunge sich in die marter, das ander der fürunge von firsten hintz fürsten, das dritt dem unmenschlichen leyden, das er inn Chrystus haus erlaide.

In dem ersten sprich: Der furst des leydes ist also hailig und ain überflüssig gütt, das [48r] nyemant wirdig ist, in zerürene noch zesehen. Wie dancken wir dann ym, das er willigklichen sich rüren und martern als groß sunder? Do er zû der marter gieng, so schlûg er mitt wortten die veintlichen schare der neyder. Ach lieber herr, möchten deine veinde in der zeitt der gnade [48v] deine wortt nicht leyden, wie geschicht in danne inn der zeit des zornes und gerichtes? Freye mich und beschirme mich mitt deiner marter. Pater noster. Vater *unser*.

ten dein feind in der zeit der gnaden deine wort nicht erleiden, wie geschicht in dan in der zeitte des zorns und des gericht. Ach Herre, freie mich und beschirm mich mit deiner marter, *pater noster*.

In dem andern spricht Ysayas: *Omnes amici mei dereliquerunt me etc.*⁴⁹ Alle mein freünd, die habent mich verlassen, und die kind der vinstrin, die sint gegen mir gegangen mit stecken und mit schwertern. Gnad himelischer Got, en[18rb]binde mir die band der sünde und erlöse mich vor den banden und von der nachung des teüfels.

Ps 68,21

In dem dritten so spricht: *Inproperium expectavit cor meum etc.*⁵⁰ Mein hercze das bairtet anvechtung der scharppfen wort und jamer der bittern marter. Ach sie fürten mich gebunden hin ze Annas, da ward ich geschlagen auff die keln, und nach dem schlage ward ich gefürt hin ze kaiphas, und die nacht hin biß zú tage mit scharppffer worten und geworffen mit onrainen spaicheln und an gespien, und das göttlich antlitz, das ward bedeckt und vil geschlagen und gestossen. Ach die himelisch ere die was fridsam mit den. die da hassotten den fride. *Psalmus: Cum hys qui oderunt pacem eram pacificus etc.*⁵¹ Ach himelische weishait verleiche mir alle dein bitterkait und schmëche zú ainem lebendigen oppffer und für sprechen in deiner Gothait. [18va] *Psalmus: Protector noster aspice deus et respice in faciem Christi tui etc.*⁵² *Pater noster*.

Ps 119,7

Ps 83,10

Got vatter unßer, beschirme mich in das antlitz seiner menscheit und erfulle mich und all todtsunder mit bechantnus der sünd und rechter rewe. Ach himelische güt, erbarme dich über alle die, die in deiner gnade seint behalten, und volbring sie nach deinem besten willen. Ach gruntlose gütt, naige die augen deiner barmherzikait in das fëgfeür und erbarme dich über

49 CAO 7313: *Omnes amici mei dereliquerunt me et praevaluerunt insidiantes mihi tradidit quem diligebam et terribilibus oculis plaga crudeli percutiens aceto potabant me* – immer Responsorium in der Matutin von Karfreitag. **50** Ps 68,21: *in conspectu tuo sunt omnes qui tribulant me inproperium expectavit cor meum et miseriam et sustinui qui simul contristaretur et non fuit et qui consolaretur et non inveni.* **51** Ps 119,7: *cum his qui oderant pacem eram pacificus cum loquebar illis inpugnabant me gratis.* **52** Ps 83,10: *protector noster aspice Deus et respice in faciem christi tui* – Versikel in der Matutin des Freitags.

In dem andern sprichet: Alle mein fründ hond mich gelon und die kindt der finstrin sindt gegen mir gegangen mit stecken und schwertten. Genade, hymelischer [49r] vatter, enbinde mir die bandt der sünde und löse mich von vahunge des tuffels. Pater noster.

In dem dritten sprich: Mein hertz baitet anfechtung der scharpffen wortten und jammer der pittern wortte martter. Ach, sie furten mich gepunden inn Annas hauß. Da ward ich geschlagen auff die keln, und nach dem ward ich geführt [49v] inn Chayfas haus und die nacht biß tag mitt scharpffen Worten ane geworffen, mitt vnrainer spaycheln angespeitt und das Gottlich anlütz bedeckt und vil geschlagen und gestossen. Ach, die hymeliche ere waz fridesam mit den, die da hassetten den fride. Ach hymelische weißhait, leyhe [50r] mir alle die pitterkaitt und dein schmähe zû dem lebendigen opffer und fursprechen in dein Gotthait.

[Kollekte]

Gott vatter unser, und sich in das anlutz deiner Gotthait und fulle mich und maister haintzelin und alle todsunder, mitt kanntnuß der sünde und rechter rûe. Ach hymelische gütt, erparme dich über [50v] alle die, die inn der gnade sind, behalte und volbringe sie nach deinem besten willen. Ach grundlose gütt, naige deine augen deiner barmhertzigkait inne das fegfeuir und erbarme dich über mein anen und mein vatter und mütter, lerer und peichtiger und die an-

mich über meinen anen und enen, auch uber vater und müter, lerer und beichtiger und die andern. Ach Maria süssu trösterin, ich bitte dich, da du mit deinen tugenden und mit den zechern, die du hettest vor dem creütz, das du mein müterlichu fürsprecherin seiest gen deinem lieben kind, das dir nichts verzeihen mag noch enwil. *Bernhardus*: *Omnes sancti habent deo supplicare Sed Maria imperare*. Das spricht nach dem teüsch also: Alle hailigen haben Got zü bitten wann allain Maria die hat Got ze bieten. Hie sprich unßers Herren menschhait ain *pater noster*, das er die mettin nach seiner liebsten manung [18vb] und lobe und nach dem besten nutz die mettin an lege, und sprich auch marie iii ave Maria, das seint die drey garten. Der erst gart ist der gart des sünders, der ander gart ist der gart des güten menschen, der drit gart ist der gart des fegfeurs. Ach Herre, betaw diß drei garten mit dem regen deiner gnad, wann dein gracia ist ein gnaden brunn der dreier garten und ein gnad der lebendigen wasser ut in canticis est: *Fons ortorum puteus aquarum viventium*.⁵³ *Domine exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat*.⁵⁴ *Oremus*: *Porrigere nobis domine deus dexteram tuam et per intercessionem virginis marie sanctissime matris tue auxilium nobis superne virtutis impende augmentum fidei spei caritatis concede Qui cum deo patri vivis <atque> regnas deus per omnia secula seculorum. Amen. Oremus*: *Deus qui nos patrem et matrem honorare precepisti*.

Ct 4,15
Ps 101,2

Zü der preim

Deus in adiutorium meum intende etc. *Item* die preim hat ix *pater noster*. In dem ersten ward Got gevangen und gebunden [19ra] und gefürt für pylatum, indem andern ward er gerügt vor pylato, jndem dritten ward er verspottet vor pylato, jn dem vierden ward er enblosset, jn dem fünffften ward er an die seul gebunden, jn dem sechsten ward er gegaiselt, jn dem sibenden warde er verwundt, jn dem achten gussen die wunden das plút, jn dem neünden vlosse der prunn der barmherczikait.

⁵³ Ct 4,15: *fons hortorum puteus aquarum viventium quae fluunt impetu de Libano*.

⁵⁴ Ps 101,2: *Domine exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat*.

dern. Ach Maria, süsse trösterin, [51r] ich bitte dich, das du mitt deinen tugenden und mitt deinen zähern, die du hettest vor dem creutz, mein mütterliche fürsprecherin seyest gen deinem kynde, das dir nit verzeihen mag noch enwill. Bernhardus: Sprich unsers Herren menschait ain pater noster, das er dir die mettin [51v] nach seiner liebsten manunge und lobe und nach dem besten nutze anlege. Sprich Marien drew Aue Maria, das sie die drey garten des sünders, des güten menschen und des fegfeures wölle betawen mit den regen der gnaden, wann sie ist ain gnaden prunne der garten und der lebendigen wasser.

Das ist preym.

Die hatt newn pater noster. Bey dem ersten ward Gott gefangen und gepunden und füret in für Annas. In dem andern ward er gefurett für Cayphas. In dem dritten ward er gefurtt für Pylatus und wardt emplosset. In dem vierdten ward er gefurtt von Pylato [52v] zû Herode dem künig, da ward er verspottet. Im dem fünfften ward er vor Pylatus an ein saul gepunden. In dem sechsten ward er daselbst gaiselot. In dem sibenden ward er verwundt. In dem achttenden gusen die wunden plütt. In dem neunnten floß der prunn der parmhertzigkeit.

- Io 1,10 In dem spricht Johannes: In mundo erat et mundus per ipsum factus est etc.⁵⁵ Der himelisch fürst was in der welt, die er hett gemacht mit seiner Gothait. Die welt er wider bringen und newen mit seinem rosenvarben plút, und die welt bekenet sein nicht und band in bitterlichen. Ach hymelischu crafft, was mochte dich gebinden. Augustinus: Caritas est vinculum quo solo deus ligari potuit. Die mynne deiner sele hat mich gebunden und nichts anders. Ach lieber fürst, enbinde mir die crafft meiner sele von den banden des flaisch und der welte, das sie mit ernst diene dir. *Pater noster*.
- Lev 18,28 In dem andern [19rb] sprich commovit gentem etc.⁵⁶ Der brunne der himelischen onschuld, in dem engel und menschen geheiligt seint und werden, der ward gerüget für ainen vercheerer und für ainen valschen lerer und für ainen trieger. Si non esset hic malefactor tibi non tradidissemus eum etc.⁵⁷ Ach lieber troste, tilgge mein schuld mit deiner onschuld, lere mich die himelischen warhait und mache mich freie in der rüfung des tods, *pater noster*.
- Io 18,30 In dem dritten spricht Ysayas: Sicut ovis coram tondente etc.⁵⁸ Der prune der ewigen weishait erstummet vor herodes als ein lemmlin, vor dem, der es schirt, hette er weislichen geret oder ein zaichen gethan, so hette er in frey gelassen, jn dürstet aber nach dem haile unser sele, also das er begerend was, alle schmachait zü leiden und sterben. *Psalmus*: Factus sum sicut homo non audiens.⁵⁹ Da herodes sach, das er jn versschmëchet, da verspottet er jn jn weissen claidern mit verspeien und mit stossen und mit schlegen. Ach lebendige weishait, schleúse auff meinen mund jn haisser [19va] andacht, jn der beichte und jn dem tod, über hebe mich des spottes, den die teüfel alle haben gegen den, die sie betriegend jn dem flúch. *Psalmus*: Illu-
- Is 53,8
- Ps 37,15
- Ps 12,4

55 Io 1,10: *in mundo erat et mundus per ipsum factus est et mundus eum non cognovit*. 56 evt. Lev 18,28: *cavete ergo ne et vos similiter evomat cum paria feceritis sicut evomuit gentem quae fuit ante vos*, was z. B. in den Concordantiae Bibliorum von 1751, o.S., als *sic commovit gentem q. fuit* wiedergegeben ist. 57 Io 18,30: *responderunt et dixerunt ei si non esset hic malefactor non tibi tradidissemus eum*. 58 Is 53,8: *oblatus est quia ipse voluit et non aperuit os suum sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente obmutescet et non aperiet os suum* – häufig Responsorium in der Matutin von Karsamstag. 59 Ps 37,15: *et factus sum sicut homo non audiens et non habens in ore suo redargutiones*.

In dem [53r] ersten sprich: Der hymelische fürste was in der welt, die er gemacht hett mit seiner Gotthait. Die wolt er wider pringen und nüwen mit seinem plütt, und die welt kannte sein nit und pandt in pitterlichen etc. Ach hymelische krafft, was möcht dich gepynden etc. [53v] Augustinus: Die mynne deiner sele hatt dich gepunden und anders. Ach lieber fürste, empinde mir die krafft meiner sele von den panden des flaisches und der welt, das sie mit ernste dienen dir. Pater noster.

In dem andern sprich: [54r] Der prunn der hymelischen unschulde, in dem engel und menschen gehailiget sindt und werdent, der vart gerüget für ainen verkerer und ainen falschen lerer und ainen übel rüer. Ach lieber troster, tilge mein schulde mit deiner unschulde, ler mich die hym[54v]elischen warhait und mache freye in der rüunge des todes. Pater noster.

In dem dritten sprich: Der prunne der ewigen weißhait erstummet uor Herodes als ein lemblin uor dem scherer. Hett er witzezlich gerett oder ain zeichen getan, so hett er in freye gelan, [55r] in durste aber nach dem hail vnser sele, also das er begierig was, alle schwachait zeleydene und sterbn. Do Herodes sach, daz er in uerschmachte, do uerspote er in mitt weissm claide, mit speyen, stossen und schlahen. Ach lebendige weißhait, auffschlüß mein mundt in haysser andacht in der peychte, [55v] und in dem tode überhebe mich des spottes, den die tüffel alle handt gen den, die sich betriegent in dem flüche.

*mina oculos meos ne umquam obdormiam in morte etc.*⁶⁰ *Pater noster.*

Versus: Cham ridet dum menbra videt detecta parentis Judei risere dei penam patientis.⁶¹ Der himelisch vater was der mynne gen uns also vol, das im nichts nit ze groß was ze leiden für uns. Dar umb die himelisch gezierd sich ließ enblößen und schamlich verspotten. Cham, das böß kind, sach die schame seins vaters und spottet sein.⁶² Maria Magdalena sach die schame ires vaters vom himel jn der natur der menschaiit und wainet und decket sie und enpfinge den segen. Aber das böß kind cham enpfing den ewigen flúch. Ach lieber Got, benime mir die schand meiner sünde und claide mich dann mit den claidern der tugend, *pater noster.*

Jn dem fünfften sprich ymprus: Ligatus es ut solveres mundi ruentis etc.⁶³ Die göttlich maiestat, die allen gewalt hat, liesse sich an die saul binden bitterlich und strenglich. Ach grund[19vb]lose mynm, löse mich von den banden aller üppikait und veraine mich mit den mynnebanden zü dir, sprich *pater noster.*

Jn dem sechsten sprich: Circumdedederunt me viri mendaces etc.⁶⁴ Der inbrünstig schein von überigem schmerczen sprich, die liegenden man habent mich umb geben und one schuld gegaiselt, das nichts an mir ganzes belaub. Ach Herre vater, riche mich und lose die nachvolger mein von der gaislung des teufels, *pater noster.*

Is 53,5

Indem sibenden spricht Ysayas: Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras etc.⁶⁵ Das väßlin der himelischen süßsin ward wund mit vliessenden wunden umb unser boßhait.

⁶⁰ Ps 12,4: *convertere exaudi me Domine Deus meus inlumina oculos meos ne umquam obdormiam in mortem* – meist Responsorium in der Komplet von Sonntagen der Fastenzeit.

⁶¹ *Cham ridet dum membra videt detecta parentis. Judei risere dei penam patientis* (Walther, Versanfänge, Nr. 2674); vgl. zu dem Merkvers Sabrina Longland, A Literary Aspect of the Bury St. Edmunds Cross, in: Metropolitan Museum Journal 2 (1969), S. 45–74. ⁶² Gen 9,22.

⁶³ Str. 4 des Hymnus *Rex, christe, factor omnium* (AH 51, Nr. 72, S. 71f.). ⁶⁴ CAO 6287: *Circumdedederunt me viri mendaces, sine causa flagellis ceciderunt me; sed tu, Domine defensor, vindica mea* – Responsorium in der Vesper oder Matutin von Passions- oder Palmsonntag.

⁶⁵ Is 53,5: *ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras adtritrus est propter scelera nostra disciplina pacis nostrae super eum et livore eius sanati sumus* – immer Versikel aus der Matutin von Karsamstag.

In dem vierten sprich: Der hymelische vatter was der mynne gen unns also vol, das ym nichtet nit zů groß was ze leydene fur uns, darumbe die hymel[56r]liche zierde ließ sich emplossen und schmälichen verspotten. Cham, daz pöse kindt, sach die scham seines vatters und spottet. Maria Magdalena sach die scham und wainte und dachte und empfieng den segen. Ach lieber Gott, benyme mir schande meiner sünde und [56v] clayde mich mitt dem clayde der tugent. Pater noster.

In dem funfften so sprich: Die maiestas, die allen gewalt hatt, liesse sich an ain saule pinden, pitterlichen und strenglichen. Ach grundlose liebe und mynne, lose mich von den panden aller üppikaytt [57r] und verain mich mit den mynnen panden zü dir. Pater noster.

In dem sechsten sprich: Der prinnenlich schyn von ubrigem schmerzen sprach: Die liegenden man, die hand mich umbstanden, und on alle schuld gaiselt, das nit an mir belaib gantzes. Herre [57v] vatter, reych und los die nachfolger nun von der gaislung des teufels. Pater noster.

Inn dem sibenden sprich: Das väßlin der ertzney wardt wundt mit unzällichen wunden umb unns hail. Ach süsser trost, haile mich mit deinem schmerzen. Pater [58r] noster.

Ach süsßer trost, haile mich mit deinem schmerczen, sprich *pater noster*.

Ps 29,10

Jn dem achtoden so spricht appostolus: *Que utilitas in sanguine meo etc.*⁶⁶ Der brunne der gnaden vloss ze allen wunden aus mit *vergossem plút* und sprach, was nutz es ist in meinem plút wärlichen onzällichen vil. Ach lebendige myrre, verleiche mir dein wunden ze mund [20ra] und dein plút zü der zungen, das sie mich versprechen vor deiner ewigen Gothait. *Pater noster*.

Lc 1,78

Jn dem nunden spricht zacharias: *Per viscera misericordie dei nostri etc.*⁶⁷ Der himelisch Got erschaine uns armen in den adern der barmherczikait. *Ad dandam scienciam salutis etc.*⁶⁸ Das er uns gebe die kunst des haile und ablas der sünden. Bernhardus: *Clamat flagellum et vulnus que tue misericordie non sit numerus etc.* Es schreiet die gaisel und die wund das deiner barmherczikait nicht zale sey Auch brunne aller barmherczikait, begeusse mich mit deiner gnad und erleücht mich mit der kunst des hails, das ich in den bestand und stett beleib, *pater noster*.

Lc 1,77

Nach der preim beicht als nach der mettin, zü dem ersten, das war liecht Jhesum, zü dem andern mal, Mariam den lautern schein, das sie dich wolle füren für Got, auch für dich dancken und bitten, zü dem dritten mal die himelischen engel und fürsten der köre, das sie für dich dancken und bitten, das die marter der preim an dir fruchtber und lebendig in dir werde jn die drew [20rb] stuck der cristenhait, warn so man die kunst und die tugend ye mer taillet, so der tailer ye mer hat. Sprich dem engel ain *pater noster* und iii Ave Maria unßer frawen und die collect, baide in der mettin.

Ad terciam

Ps 69

Deus in adiutorium meum intende. Die tercz hat ix *pater noster*, in dem ersten spricht Appocalypsis: *Dominus apparebit et habet investimento et in femore eius scriptum Rex regum et do-*

Apc 19,16

⁶⁶ Ps 29,10: *quae utilitas in sanguine meo dum descendo in corruptionem numquid confitebitur tibi pulvis aut adnuntiabit veritatem tuam.* ⁶⁷ Lc 1,78 (aus dem Benedictus): *per viscera misericordiae Dei nostri in quibus visitavit nos oriens ex alto* – immer Antiphon der Laudes an Freitagen. ⁶⁸ Lc 1,77: *ad dandam scientiam salutis plebi eius in remissionem peccatorum eorum* – Vers aus dem Fest Johannes des Täufers (Matutin).

In dem achtenden sprich: Der prunne der genaden floß ze allen wunden mit vergossem plütt und sprach: Was ist inn meinem plütt? Und sprach: Was ist nutze in meinem werlichen unzällichen vil? Ach lebendige mynne, leich mir deine wunden zu munde [58v] und dein plütt ze zungen, das sie mich vor deiner Gotthait. Pater noster.

Inn dem neindten sprich: Der hymelische Gott erschain uns armen in dem andern der barmhertzigkaitt, das uns gäb die kunst des hayles und ablas der sünden. Bernhardus spricht: Die [59r] gayßlung und wunde, das deiner barmhertzigkait nit sie zal. Ach prunne aller barmhertzigkaitt, begüsse mich mit deiner gnaden und erleucht mich mit der kunst des hailes, das ich der besten beleybe und bestee.

Nach der preym bitt also nach der tertz mettin. Zû dem [59v] ersten, das ware liecht Jhesu, zum andern Mariam, den gladerstaine schein, das sie wöllen für dich dancken und bitten. Zû dem dritten sprich an die hymelischen Engeln und fursten der köre, das sie für dich bitten und dancken, das die marter der preym [60r] an dir und an haintzelin fruchtber und lebendig werde. Nym darinn die drew stücke der christenhait, wan so man die kunste und die tugent ye me tailet, so der tailer ye me hatt. Sprich den engeln ain pater noster und drew ave Maria. Sant Marien und die collecte baide in der mettin etc. [60v]

Das ist die tertz.

Die tertz hat neün pater noster. Inn dem ersten sprich: Gott erschain in dem wolcken der claren menschait und hett geschriben an seinem clayde ain kunig aller kunig und ain herr aller herren, und wardt in purpurlichem clayde verspottet. Ach gründ[61r]lose mynne, benym mir den ploden mût, das ist das gewant der schandt, und clayde mich mit dem gewandt der tugent. Pater noster.

*minus dominancium.*⁶⁹ Got erscheint in dem wolken der claren menschaît und hett geschriben an sein claid Ein chünig aller künig und ein herr aller Herren, und ward in ainem purpur claide verspottet. Ach grundlose mynne, benime mir das claid, das da gehaissen ist die plöyde, als da geschriben stat jm psalter, das ist das gwand der schande und claide mich mit dem gewand der tugend, *pater noster*.

Io 19,2

In dem andern sprich: *Milites plectentes coronam de spinis etc.*⁷⁰ Der fürst, der alle creatur krönt und ziert, der ward gecrönt mit ainer scharppffen dürnin cron und ein rore daz ward im gegeben in die rechten hand für ein zebter. Ach göttlicher zierer, kröne mich [20va] in genad aller tugend und mit dem czwey des Gottlichen gewalts schleüße auff mein verstantnus, das ich bechenne himelischu ding, sprich *pater noster*.

Is 43,10

Ante me *non est formatus deus nec post me non erit.*⁷¹ Vor mir ist kain Got nicht gewesen und nach mir so mag kainer werden, wann ich bin die maiestat, dem allu knie naigen müssen und alle zungen veriechen müssen, und die armen toren, der leben und crafft an mir stat, die selben genigen mir und spotten mein und sprachen: *Ave rex judeorum.*⁷² Biß gegrüset der iuden chünig. Ach hocher gewalt, tieffe weishait, durch fleüse mich mit deiner gnade, also das allu meu crancu begird und werck werden dein hoches lob, wann du bist der fürst der engel, auch der menschen und der teufel, und die müssen dir geneigen und cantat: *ecclesia jn nomine domini omne genu flectat caelestium terrestrium et infernorum.*⁷³ *Pater noster*.

Mc 15,18

Phil 2,10

Is 43,14

Jn dem vierden sprich: *Nisi in te est deus et extra te non est deus vere tu es deus ab[20vb]sconditus.* Ysayas.⁷⁴ Nun in dir ist Got ausserhalb dein ist nicht Got, wärlich du bist ein überger Got, die mynne meins hailes schliüge mit dem rore die dürnin cron jn dein göttlich haupt, das es manigvaltlich ward zübrochen und übelich und tieff gestochen. Owe spiegel aller

69 Apc 19,16: *et habet in vestimento et in femore suo scriptum rex regum et Dominus dominantium.* **70** Io 19,2: *et milites plectentes coronam de spinis inposuerunt capiti eius et veste purpurea circumdederunt eum.* **71** Is 43,10: *vos testes mei dicit Dominus et servus meus quem elegi ut sciatis et credatis mihi et intellegatis quia ego ipse sum ante me non est formatus deus et post me non erit* – Antiphon der Vesper am 3. Adventssonntag. **72** Mc 15,18: *et coeperunt salutare eum have rex iudaeorum.* **73** Phil 2,10: *ut in nomine Iesu omne genu flectat caelestium et terrestrium et infernorum.* **74** Is 45,14/15: *in te est Deus et non est absque te deus / vere tu es Deus absconditus Deus Israhel salvator.*

In dem ander sprich: Der furst der helle, [der] alle creature krönet und zieret, der wardt kronet mit ainer scharpfen [61v] dürynyn krone, und ain ror ward im gegeben in die rechten handt für ain zwey. Ach Gottlicher zierer, krone mich mitt der gnade aller tugend und mit dem zwey des göttlichen gewaltz schlüß auff mein verstantnuß, daz ich bekenne hym[62r]elische ding. Pater noster.

In dem dritten sprich: Vor mir ist nit kain Gott gwesen, noch nach mir mag kainer werden, wann ich bin die mayestatt, dem alle knie piegen müssen und alle zungen verjehen müssen, und die armen toren, der leben und krafft an mir statt, giengen für mich [62v] und spotten mein und sprachen: Got grüß dich, Juden künig. Ach hoher gewalt, tieffe weißhait, durchflüsse mich mit deiner weißhait, also, das ich mein begirde und werck werde dein hohes lob, wann du bist der furst, dem engel, menschen und tüffel geneygen müssen. Pater noster. [63r]

In dem vierdten sprich mitsamt Ysayas, dem prophetten: Nuir in dir ist Got, ausserhalb dein ist nit Gott.¹ Werlichen, du bist ain verporgner Gott. Die mynne meines hayles schlug mit dem rore die dürinn krone in dein Gotlich haupt, das es mangfeltigklich ward zerprochen und plint[63v]lich erstochen. O spiegel aller genaden, durchschein mich mit der hayßen begirde, das ich werde an eytele mynne, und von allen deinen wunden sauge honig der gaistlichen synne.

1 Is 45,5: *ego Dominus et non est amplius, extra me non est deus.*

- freüd, durch scheine mich mit ainer haissen begirde, das ich werde ain eittel mynn, und von allen deinen wunden sauge honig der gaistlichen sinne. *Psalmus*: Surgerunt mel de petra oleum de saxo.⁷⁵ *Pater noster*.
- Dt 32,12
- Ps 118,53 Defectio tenuit me pro peccatoribus derelinquentibus etc.⁷⁶ Rechnung und plut vergiessung über das Gottlich antlitz für der sündler leide. *Psalmus*: Aue non rapui exsoluebam.⁷⁷ Ach wie wee mir dein marter tût, da ich nie schuld an gewan, das müß ich gelten. Owe brunne tieffer barmherczikait, betawe mich mit deinem haissen plût, vertreibe von mir alle herttikait mit deines gaisttes süßikait. *Pater noster*.
- Ps 68,5
- Is 2,21 In dem sechsten spricht Ysayas: Vineam mea electa ego te plan[21ra]tavi etc.⁷⁸ Jhesus, ein väßlin alles volkumen lustes, und barrabas, ein übel schmeckends vas aller boßhait, die seint zû wal gestellet aller der welte und das merer tail der welte erwelet die gallen der sünd mit barrabas, ee wan das honig der tugend mit Jhesum, und dar umb so spricht Jhesus: Vineam tu auserwelter weingart, ich hon dich zarttlich erbawen und mit den crefften der sele wol beweinebet und mit der engel hût wol umb mauret, war umb bistu mir als bitter worden, das du mich marterst und barrabam den schmeckenden sündler also lieblich herberge geist. Bernhardus: Plus est contempnare regnantem in celio quam patientem in terris etc.⁷⁹ Es ist mere mit todtsundern versincken den reichsnenden in himel, dann martren den leidenden an dem creütz. Ach grundlose weisheit, gibe mir die witze und den ernst das ich fürbas nyemants erwele noch vermaine von allen meinen crefften, wann dich alain, sprich *pater noster*.
- Io 15,13 In dem sibenden spricht Johanes: Maiorem karitatem [21rb] nemo habeat ut animam suam ponat per amicis suis etc.⁸⁰

75 Dt 32,12: *constituit eum super excelsam terram ut comederet fructus agrorum ut sugeret mel de petra oleumque de saxo durissimo*; vgl. Ps 80,17: *et cibavit illos ex adipe frumenti et de petra melle saturavit illos*. 76 Ps 118,53: *defectio tenuit me prae peccatoribus derelinquentibus legem tuam*. 77 Ps 68,5: *multiplicati sunt super capillos capitis mei qui oderunt me gratis confortati sunt qui persecuti sunt me inimici mei iniuste quae non rapui tunc exsolvebam*. 78 Is 2,21: *ego autem plantavi te vineam electam omne semen verum quomodo ergo conversa es in pravum vinea aliena*. 79 Confessionale (caput IV, particula iii): *Immo dicit Augustinus in gloss super illud Psalmi [Ps 68,6]: Et dederunt escam meam fel, quod gravius peccat, qui contemnit regnantem in coelo, quam qui crucifixerunt ambulantes in terra*. 80 Io 15,13: *maiores hac dilectionem nemo habet ut animam suam quis ponat pro amicis suis*.

In dem fünfften sprech: Zerprechung und plüttgiessunge über [64r] das göttliche antlitz, für den sunder leyd ich. Ach wie wee mir dein marter tût, da ich nie schulde an gewan. Das muß ich gelten wee, prunne tieffer erparhmertzigkait, betawe mich mitt dem haissen plütt, vertreyb von mir alle hertikait mitt deines gaistes [64v] süssigkait. Pater noster.

Inn dem sechsten sprich: Jhesus, ain väßlein alles wollustes, und barrabas, ain stinckendes vass der boßhait, die sind ze wal gestellet aller welt und der mertail der welt erwelten die gallen der sünden mit barrabas, ee das hönik [65r] der tugent mit Jhesu. Darumbe so spricht Jhesus: Ausserwellter weingartt, ich hon dich zartlich erpawen und mit den krefften der sele wol beweinebet, mit den engelhût umbmauret, warumbe bist du mir also pitter worden, das du mich martrost und barraban die stynckenden [65v] sünden also lieblich herbergest? Es ist mer todsünde verschmähen reichsenden in dem hymel, wann marteren den leyden ane creutze. Ach grundlose weyßhait, gibe mir die witze und ernste, das ich fürbaß nyemant erwel noch main von also meinen kräfte, wann dich allain. Pater noster.

Inn dem sibenden sprich: Grosser mynn und liebe ward nie, wann sterben für seinen fründe. Ach mensch, fründt meiner, ich, dein Gott und Herre, lid mich danne williglich und geren für dich. Wie lonest du mir? Ach grundlose mynn, schaff, das ich an dem todt und an dem jungsten ge[66v]richt frölich bestande. Pater noster.

Grosse mynn ward nie, wann zü sterben für seinen freund. Ach mensch, freund meiner, ich, dein Got und Herre, liesse mich verdampnen williclich und gern für dich, wie lonest du mir? Ach grundlose mynne, schaffe, das ich an dem tode und an dem iüngsten gericht frolichen bestande. *Pater noster*.

Sap 2,20

In dem achtoden sprich: Morte turpissima *condempnemus eum*.⁸¹ Die juden sprachen wir sullen in totten mit dem schamlichsten tod, der lesterlich seie. Ach die augen, die alle herczen erkennen und sehend, die wurden im als ainem dieb schmechlichen verbunden. Ach lieber vater siche an die gebresten deines chindes und zerren von meinen augen alle meine onerkantnus und alle mein sünd. *Canticorum*: Et trahe me post te.⁸² *Pater noster*.

Ct 1,3

Io 19,17

Hbr 1,3

Lc 23,31

In dem newnden sprich: Baiolans sibi *crucem etc.*⁸³ Owe der fürst der alle creatur auff hebt. Paulus: Verbo virtutis portans omnia etc.⁸⁴ Der trüg schmerzlichen und schamlichen seinen galgen zü dem tode etc. Und sprich: Sy in virido hec fa[21va]ciunt quid in arido fiet etc.⁸⁵ Ach tüt dein tottu sünd also vil marter und schand an dem baum der czweye an mir, und bin ich allain hailig von natur. Und der prunne, von dem alle hailigen ir an ligend heilikait haben getrunken. Wee was thünd sie dann an den dürren sündern in dem tode und an dem iungsten gericht. *Cantat ecclesia versus*: Tu solus sanctus et tu solus dominus etc.⁸⁶ *Psalms*: Non est qui faciat bonum etc.⁸⁷ Ach grundlose hailikait, trucke in mein sele das bild deiner nachvolgung als crefftlich, das ich mich selber auffgebe und dein creutz empfach und dir in dem besten nachfolg. Unde

Ps 13,1-3

81 Sap 2,20: *morte turpissima condemnemus illum erit enim ei respectus ex sermonibus illius*. **82** Ct 1,3: *trahe me post te curremus introduxit me rex in cellaria sua exultabimus et laetabimur in te memores uberum tuorum super vinum recti diligunt te*. **83** Io 19,17: *et baiulans sibi crucem exivit in eum qui dicitur Calvariae locum hebraice Golgotha*. **84** Hbr 1,3: *qui cum sit splendor gloriae et figura substantiae eius portansque omnia verbo virtutis suae purgationem peccatorum faciens sedit ad dexteram Maiestatis in excelsis*. **85** Lc 23,31: *quia si in viridi ligno haec faciunt in arido quid fiet*. **86** Aus dem in der Messe verwendeten Hymnus *Gloria in excelsis Deo*, vgl. Clemens Blume, *Der Engelhymnus Gloria in excelsis Deo*. Sein Ursprung und seine Entwicklung, in: *Stimmen aus Maria-Laach* 73 (1907), S. 43–62. **87** Ps 13,1–3: *dixit insipiens in corde suo non est Deus corrupti sunt et abominabiles facti sunt in studiis suis; non est qui faciat bonum non est usque ad unum [2] Dominus de caelo prospexit super filios hominum ut videat si est intellegens aut; requirens Deum [3] omnes declinaverunt simul inutiles facti sunt non est qui faciat bonum non est usque ad unum*, vgl. Ps 52,1–3.

Inn dem achtenden sprich: Die juden sprachen, wir süllen in tötten mit dem schanntlichsten tode. Ach, deine augen, die alle hertz erkennt und sehent, die wurden als einem diebe verpunden. Ach lieber vater, sich die waren schame deines kyndes und [67r] ziere uon meinen augen vnerkentnüß und sünde.

Inn dem newnten sprich: Owe, der furste, der alle creatur auffhebt, der trüg schmerzlichen und schmelichen seinen galgen zû dem tode und sprach: Ach, tût die sünd als vil marter und schandt an dem plüende zwey an mir, und bin ich altersain hailig von natur und der [67v] prunne, von dem alle hailigen ir anligende hailigkait hatt getruncken. Wee, was tündt sie dann an dem durren sunder in dem todt und von dem jungsten gerichte. Ach grundlose hailigkaytt, trucke jnn mein sele das pilde deiner nachfolgunge als krefftigklichen, das ich mich selber gib auff und dein crutz empfahe, und der jnn dem besten nach[68r]volge. Sprich pater noster.

Lc 9,23 lucas: Qui vlt venire post me abneget semet ipsum.⁸⁸ *Pater noster.*

Den hailigen vätern und weissagen und Johanni baptiste, das sie mit irem haissen plüt, das si vergossen haben in der minne Gotes, und in den brinnenden tugenden, die si gewürckt haben, dancken und bitten Got aller deiner maynung. Sprich gen unser frawen iii Ave Maria und die collect als in der mettin etc.

Zú Sext zeit

Ps 21,19 Deus in adiutorium meum etc. [21vb] Die sext hat ix *pater noster*. In dem ersten spricht *psalmus*: *Diviserunt sibi vestimenta mea.*⁸⁹ Ach die himelische süssikait liess sich emplossen und ir gewand tailen und mit gemirtem wein trincken. Ach tieffe mynne, vatter meiner, geusse in mich habung und wegung aller tugend. Das claid tailen ist ein tugend zú üben und nicht alle. *Augustinus* spricht: *Habitus virtutis facit gratum deo* Sed *motus virtutis multiplicat meritum*. Habung der tugend macht Got lieb den menschen und die bewegung meret den lon. *Pater noster.*

Ps 21,7 In dem andern spricht *Johannes*: *Ego sum vermis et non homo.*⁹⁰ Ich bin ein wurm und nicht ein mensch, wann man handelt mich onmessiclich mit stossen und mit werffen auff das creütze und schlachung des nagels in die rechten hand und yeder schlag machet als manigen scharsach schnit als adern in der hand was und ie solhen scharsach schnit, die hüben an in der hand und giengen durch den arm und durch das herz in die sele. Ach onschuldigu barm[22ra]hertzikait, durchgrabe mich mit himelischem liecht und götlichen wercken, das mich die selbig hand cröne in der himelischen frewde. *Pater noster.*

Ier 23,9 In dem dritten sprich: *Contritum est cor meum in medio mei.*⁹¹ Ach sie bunden im ein sail an die hand und zügend in, das im sein hertz in dem leib krachet und alle seine gebain

88 Lc 9,23: *dicebat autem ad omnes si quis vult post me venire abneget se ipsum et tollat crucem suam cotidie et sequatur me.* **89** Ps 21,19: *diviserunt sibi vestimenta mea et super vestem meam miserunt sortem* – Antiphon in der Matutin von Karfreitag. **90** Ps 21,7: *ego autem sum vermis et non homo.* **91** Ier 23,9: *ad prophetas contritum est cor meum in medio mei contremuerunt omnia ossa mea factus sum quasi vir ebrius et quasi homo madidus a vino a facie Domini et a facie verborum sanctorum eius.*

Bitt nach der terze als nach der metin. Sprich den vettern ain pater noster, und weyssagen und Johanne Baptiste, das sie mitt jrem haissen plûte, das sie vergossen handt jnn der mynne Gottes, und mit den prynnenden tugenden, die sie gewürckt hondt, dancken und pitten Gott aller deiner main[68v]ung. Unnser frawen sprich drew ave Maria und die colect als in der metin.

[Sext]

In dem ersten sprich: Ach, die hymelische süssigkait ließ sich emplößen und jr gewandt tailen und gemyrreten weine trencken. Ach tyeffe mynne, vatter, güß jnn mich habunge und wegung aller tu[69r]gent. Das claid tail ist ain tugent oder von verben und nicht alle. Augustinus spricht: Habunge der tugende machet Gott den menschen lieb. Und den pater noster.

Jnn dem andern sprich: Ich bin ein wurm und nit ain mensch. Man handelot mich unmenschlichen, mit stossen und werffung, das creutze und schlahung des nagels jn die gerechten [69v] handt, und yeder schlag machet als manig scharsach, als darjnne jnn der handt was, die selben scharsach hûb er an der handt an und giengen durch den arn und durch das hertz in die solen. Ach unschuldige barmhertzigkait, durchgrabe mich mitt hymelischem liechte und göttlichem wercke, das mich die selbig handt kröne jn der hymelischen fröde. Pater noster.

Jn dem andern sprich: Ach, [70r] sie punden mir ain sayl an die handt und zugen mich, das mein hertze jn dem leybe prast, und alle meine pain bidmeten. Ach ungemeyßne güte, fülle mein hertz mitt hymelischer kummernuß, als vol das jch alle mein möglichait one underlaß werd verzeret jnn dir. Pater noster.

bidmotten. Ach onmessige güt, erfülle mein hertze mit himelischer kümernus also wol, als da alle meine müglikkait werde verzert one untterlaß in dir. Hie sprich ein *pater noster*.

Ps 21,17

In dem vierden spricht *psalmus*: *Confoderunt manus meas et pedes meos etc.*⁹² Sie haben mir ergraben hende und füß, wann der ander nagel tette mir wirß wann der erst, wann ich ward gezerret, das man alle meine gebain gezelt mocht haben und nyendert kain gelide an seiner rechten stat belaib. *Psalmus*: *Et dinumeraverunt omnia ossa mea.*⁹³ Et vim faciebant qui querebant *animam meam etc.*⁹⁴ Ach veterliche trewe, ziere mich mit sölicher [22rb] gedult und diemüt, das ich in aller widerwertikait onbewegt stande und mit lone aus gang. Tollerasse et odisse non est virtus pietatis sed velamentum furoris etc.⁹⁵ Übersehen und doch hassen ist nicht ein tugend der gedult, es ist ein bedeckung der tobung. *Pater noster*.

Ps 37,13

In dem fünfften sprich: *Popule meus quid feci tibi etc.*⁹⁶

Mi 6,3

Ach wee mir der drit nagel tüt über schwencklich wee. Volks meins was hon ich dir gethan oder wo hon ich dich betrübt oder geferet. Ach alle creatur wainend nun ewren schöppffer one der mensch allain. Der lufft ward vinster dreystund von sext zeit bis ze non zeit und canitur: *Tenebre facte sunt.*⁹⁷

Mt 27,45

Der sunne wolt seins Herren tode nicht ansehen. *Etiam canitur: Et sol eius mortem non aspexit.*⁹⁸ Das ertrich erbidmet überal und

Mt 28,2

Terre motus factus est.⁹⁹ Die totten giengen lebendig aus den grebern. Ach süssee plüt, was hastu in dir verschlossen, das du mit sterben lebendig machest die totten und mit deiner marter

⁹² Ps 21,17: *quoniam circumdederunt me canes multi concilium malignantium obsedit me foderunt manus meas et pedes meos.* ⁹³ Ps 21,18: *dinumeraverunt omnia ossa mea ipsi vero consideraverunt et inspexerunt me.* ⁹⁴ Ps 37,13: *et vim faciebant qui quaerebant animam meam et qui inquirebant mala mihi locuti sunt vanitates et dolos tota die meditabantur.* ⁹⁵ *Nam tolerare, sed odisse, non est virtus mansuetudinis, sed velamentum furoris;* mehrfach bei Gregor dem Grossen, vgl. Gregorii Operum tomus secundus, Paris 1586, cap. 95: De patientia, Sp. 1621. ⁹⁶ Mi 6,3: *populus meus quid feci tibi et quid molestus fui tibi responde mihi* – Antiphon in den Laudes von Passionssonntag (Sonntag der fünften Woche der Fastenzeit, also dem Sonntag vor Palmsonntag; Cantus ID 004312). ⁹⁷ Mt 27,45: *a sexta autem hora tenebrae factae sunt super universam terram usque ad horam nonam* – Responsorium in der Matutin an Karfreitag (Cantus ID 007760). ⁹⁸ Aus der Sequenz *Laudes salvatori voce modulemur supplici* (Cantus ID ah53036), die an Ostersonntag verwendet wird. ⁹⁹ Mt 28,2: *et ecce terraemotus factus est magnus angelus enim Domini descendit de caelo et accedens revolvit lapidem et sedebat super eum.*

Jnn dem viertten sprich: Sie hond ergraben mein hennde und füsse, der ander nagel tätt mir wirs wann der [70v] erste, wann jch wardt gezeret, das mir alles mein gepaine gezellt möcht hön und nyendertt kain lydt an seiner statt belaybe. Ach vetterliche trew, zier mich mit sogetaner gedult und diemüt, das ich jn aller widerwertigkait und beweg ste und mit lon außgee. Übersehen und doch hassen ist nit tugent der gedullt, es ist bedeckunge der tobunge. Pater noster.

Jn dem fünfften sprich: Ach wie wee mir der dritt nagel tätt. Volck meins, was hon ich dir getan oder wa hon ich dich betrübet? Alle creature wainet nu iren schopfer, wann der mensch allain. Der lufft ward finster dreystundt von sext bis zů none. Die sunn wolt jrs hern tod an sehen. Das [71v] erttrich erpidembt überal, die totten giengen auß den gräbern. Ach süsses plütt, was hast du in dir beschlossen, das du mit sterben lebendig machest die totten und mit deiner martter prichest die maur der helle. Als vil zaichen geschahen da, das die welt [72r] schray, sie möcht nit leyden tod Gotes. Ach honigfließender prune, heffte den fluß deiner gnade in mir, das du nymmer kompst von mir etc. Pater noster.

brichest die marter der helle. Unde prophetam: O mors ero tua o mors.¹⁰⁰ Also vil zaichen geschachen da, das die welt schray, sie mochte nicht leiden den tod Gotes. Quia mortem filii dei clamabat mundus se sustinere non posse.¹⁰¹ Ach honigvlies-sender brunn, heffte den süs deiner gnaden in mir, das du nimmer chumest us mir. *Pater noster*.

In dem sechsten sprich O vos omnes qui transitis per viam etc.¹⁰² Ach der aller onschuldigest, der laide aller maist und da der ander füß genagelt ward und die marter kain sein gelide übersach, da sprach er zu allen den, die da giengen auff dem wege des himelreichs, merckent und sechent, ob ye schmerz meinem schmerzen geleich würde, mein gaeder ist mir gespannen als ein harppff.¹⁰³ Kum her, lieber sunder, und harppffe mit andacht an mir, mit willen an meiner marter. So mag der bos gaist noch die sünd nicht beleiben bey dir, und mein vater würdt schreien. *Psalmus: Vere filius meus es tu etc.*¹⁰⁴ Wärllich du bist mein liebes kind. Ach Jhesu, zarter söner, lere mich [22vb] ze rüren deinen Gottlichen saitten und zu singen an der psalterien deines vergotten flaisch. *Psalmus in psalteria deconcordo a deca quod est decem et corda.* Aines tages ward ich zehenstund gesehend für den sündler. Job: En decies confundisti me.¹⁰⁵ *Pater noster*.

In dem sibenden spriche. Vach qui destruit templum dei.¹⁰⁶ Item dreierlay leutte, die spotten Gotes, zu dem ersten das gemain volk, die wegten iren haupt und sprach: Pffew pffew, das ist der, der den tempel brichet und in an dem dritten tage wider macht. Hie soltu mit ernst knien und sprich mit ernst: Ecce lignum crucis in quo salus mundi pependit venite adoremus.¹⁰⁷ Hailiger Got und starcker Got und ontöttlicher Got, gibe mir dein glüends flaisch und dein lebendigs plüt hie und dort, mit allen nutzen, den es hat und ist. Sprich ain *pater noster*.

100 *O mors ero mors tua* – Antiphon in den Laudes von Karsamstag (Cantus ID 004045).

101 Aus der seltenen Antiphon *Cum fabricator mundi mortis supplicium* von unklarem Gebrauch an Karfreitag (Cantus ID 002453). **102** Responsorium in der Matutin von Karsamstag (Cantus ID 007303).

103 Vgl. Tobias Kemper, Die Kreuzigung Christi, S. 273 ff. **104** Ps 2,7; verwendet als Introitus der Messe an Nativitas Domini (Weihnachten; Cantus ID g00541).

105 Job 19,3: *en decies confunditis me et non erubescitis opprimentes me*. **106** Mt 27,40: *et dicentes qui destruit templum et in triduo illud reaedificat salva temet ipsum si Filius Dei es descende de cruce*. **107** Antiphon unklarer Verwendung an Karfreitag (Cantus ID 002522).

Jnn dem sechsten sprich: Ach der aller unschuldigest, der laid aller maist, und der ander fuß do genagelt ward und die martter [72v] kain sein glid übersach. Do sprach er: Alle die gangen uff den weg des hymelreichs, merckent und sehent, ob ye schmerz meiner martter geleiche werde. Mein gäder ist gespannen als ein harpffe, mit andacht an mir, mit behügnûs an meiner marter. So mag [73r] der böse gaist noch sunde beleyben nit bey dir und mein ach wird schreyent. Werlich, du bist mein liebs kindt Jhesus, vater sūn ler mich rüren saytten und syngen oder ziehen die saytigen psalterien deines flaisch. Aines tages ward ich zehen stundt geschendett für den sūnder etc. [73v] Pater noster.

Jn dem sibenden sprich: Triegerlai volck spotten Gotz zū dem ersten, das clain weget daz haupt und sprach: Wa das ist, der den tempel pricht und an dem dritten tag wider macht. Knie mit ernst und sprich: Hailiger Gott, starcker Gott, untödlicher Got, gib mir dein glüende flaisch und dein leben[74r]diges plūt hie und dörtt, den es hat und ist. Pater noster.

Mt 27,42

In dem achtoden sprich: *Alios salvos fecit*.¹⁰⁸ Die fürsten spotten sein und sprachen, er hat die andern sälig gethan und gehailt, das thue auch [23ra] im selber, und gang ab dem creütz. Gang von gehorsam und von tugend, des enwill Got. Du solt nider knien ernstlich und sprich: *Ecce lignum crucis*, sprich als ee geschriben stat. Hailiger Got, starcker Got, ontöttlicher Got, gibe mir also haisse mynn, das ich alle stund deinen willen in haiser mynne volbring. *Pater noster*.

Mt 27,42

In dem neünden sprich: *Si rex israhel es salva temet ipsum et nos etc.*¹⁰⁹ Der böß schacher spottet sein und sprach: Seiestu nun der künig von ysrael, so ledig dich und uns. Ach Ihesus, was süßikait bistu und hetten dein feind dir angewunnen ainen übeln willen, das ertrich hette sich auff gezerret und die helle hett sie verschlunden. Die mynnend sele sprach: Ihesu, mein mynne, wo waren die engel in der marter. *Id quod fui permansi etc.* Wie vast ich laid, so was ich doch der gewaltig chünig und Herre alle creatur und die engel und alle creatur müsten des selben mals als vast dienen, als wir yetzo dienen. Sprich ain *pater noster*. *Ecce lignum*. Hailiger Got starcker Got ontöttlicher Got, gibe mir [23rb] dein gnade, lösse mich von allen creaturen und lere mich vliegen alle die flüge, die du mir vorgevlogen bist und hast. *Ymnus: Sicut aquila provocans pullos suos etc.* Als ein adler hastu gevlogen vor deinen kinden mit armut der mut verschmecht plut vergiessen. Ach hilfpe Herre, ich han ir keines. *Pater noster*.

Danke und bitt Got und die chünigin marie als nach der mettin etc. Sprich ein *pater noster* den czwelffboten, das sie mit irem plut und tugenden Got und marie dancken und dir erwerben alle dein begird. Bitte für iii stücke der cristenhait, wan man enzundet hundert liechter an einem und brintt doch das erst dester mynner nicht. Kunst und tugent enzundet manigen und brint newr dester mere. Sprich aber die morgen collect.

108 Mt 27,42: *alios salvos fecit se ipsum non potest salvum facere si rex Israhel est descendat nunc de cruce et credemus ei.* **109** erneut Mt 27,42.

In dem achten sprich: Die fürsten spotten und sprachen: Er hat die andern sälig getan und gehailet, das tue jm selber und gang ab dem creutze, ist dem gehorsam und tugentt, des enwill Gott nit. Knie ernstlich und sprich: Ecce lignum crucis. Sprich es gar als ee, hailiger Gott, starcker Got, untodtlicher Gott, gibe mir also haiß mynne, [74v] das jch alle stundt dein willen jn haisser mynne volbringe. Pater noster.

In dem neunten sprich etc.: Der böß schacher spotte und sprach: Seyest du der künig von ysrahel, so ledige dich und uns. Ach Jhesus, was sußigkaitt bistu, hetten dein veinde dir angewunnen ain ubeln willen, das [75r] ertrich hett sich uff getan und die helle hett sie verschlunden. Die mynende sele sprach: Jhesus, mynne meine, wa warent die engel in deiner martter? Wie vast ich leyde, do was ich doch do der gewaltig künig und Herre aller creatur, müsten des selben mals als vaste dienen [75v] mir als yetzo. Knie und sprich: Hailiger Gott, starcker Gott, untöttlicher Gott, gibe mir die genade, die mich löse von allen creaturen und die mich lere fliegen alle die flüge, der du von mir begerest und die du mir vorgeflogen hast, als ein adaler hast du geflogen. [76r] Rite deinen kynden mit armût, demût, verschemt plûtgießen. Ach hilff herre, jch hon jr kains. Pater noster.

Danck und bitte Gott und die künigin, als nach der mettin, sprich ain pater noster den zwölffbotten, das sie mit jrem plût und tugenden manen und Gott dancken [76v] und erwerben alle begirde. Bitt fur die drew stücke der cristenhait, wann man entzündet hundert liecht, an ein verbrint. Das erst ist mynnder nit kunst und tugend entzünd man und print dest mer. Sprich die collecte als in der mettin etc.

Item zü der vesper¹¹⁰ ix *pater noster*.

Deus in adiutorium meum intende. Sprich ix *pater noster*. In dem ersten sprich: *Calligaverunt oculi mei etc.*¹¹¹ Der brunne aller freuden der wainet also vil, das seine zarte augen vinster wurden warumb da da tette im die marter so vil wirser, als vil er zertter [23va] süsser und edler natur was, dann ein ander mensch was, und auch das sein marter an so manigem sündler solt verlorn werden. *Ysaia*: Hew vindicabor in eis etc.¹¹² Er spricht cleglichen: Ich würde laider an in gerochen. *Canticum*: *Revertere reverte sunamitis etc.*¹¹³ Chere wider du gevangnu sel, so wil ich dir leichen mein zecher und mein plüt zü ainem ganczen sun. Ach lieber vater, erbarme dich, umb daz ich rechte rewe nie gewan, gibe mir inbrünsttig zecher der ganczen rewe der haissen andacht, des senlichen belanges und der versenenden mynne. *Exhibitio amoris*. Ach Herre erleucht meine augen mit deiner genad, also das ich das göttlich wesen in dir werde erkennen. *Pater noster*.

Is 1,24

Ct 6,12

Ps 21,8

In dem andern spricht psalmis: *Omnes videntes me deriserunt me etc.*¹¹⁴ Die oren die da hören das lobe der engel von seraphin und cherubin, die hortten spot und scheltung an seiner zarten menschai und göttlicher maiestat also vil, das er sprach in dem gaist: Alle, die mich sechen, die spotten mein und reden [23vb] mit den leffzen und wegent ire haubt. Item der aussern sinne sein fünff, gesicht, gehörd, schmeckung, versüchung, berührung. Die sinne seint an *Christo* vol Gothait und darumb, was er daran laide, das war als vil grösser marter und verschmecht als vil die Gothait edler ist, dann alle creatur. Ach sündler, waistu nicht, wie edel dein sele sey, so merck, war umb si gelitten und geben seie. Ach Gotlicher fürst, gibe mir volkumenlich ze hörn, ze mercken und zu verstan alles das, das das ewig wort in mir sprichet und vermaint. *Ewangelium*: *Qui habet aures audiendi audiat.*¹¹⁵ *Pater noster*.

110 Irrtümlich für Non. **111** *Calligaverunt oculi mei a fletu* – Responsorium in der Matutin von Karfreitag (Cantus ID 006261). **112** Is 1,24: *propter hoc ait Dominus exercituum Fortis Israel heu consolabor super hostibus meis et vindicabor de inimicis meis*; vgl. allerdings auch die Antiphon *Circumdantes circumdederunt me, et in nomine Domini vindicabor in eis* (Cantus ID 001809), die in den Laudes von Palmsonntag verwendet wird. **113** Ct 6,12: *revertere revertere Sulamitis revertere revertere ut intueamur te* – Antiphon im Commune virginum bzw. zu verschiedenen Marienfesten (Cantus ID 004648). **114** Ps 21,8: *omnes videntes me deriserunt me locuti sunt labiis moverunt caput*. **115** Mt 11,15; Mt 13,9; Mc 4,9; Lc 8,8, Lc 14,35.

Die none hatt newn [77r] pater noster.

Jn dem ersten sprich: Der prunne aller freüde wait als vil, das seine zartten augen finster wurden. Warumbe tätt jm die marter als vil wirs, als vil er zartter süsser und edler nature waz, wann ander leuitt, und auch das sein martter an so manigem sünder verlorn soll werden. Er [77v] sprichet claglichen: Layder ich wurde an jn gerochen. Kere wider, gefangne sel, so will ich dir leyhen mein zaehher und auch mein plütt zû aim gantzen süne. Ach lieber vater, erparm dich, das ich rechte rew nie gewan, und gibe mir jnprunstige zäher der gantzen rewe, der haissen [78r] andacht, des senlichen plangens und der versenden mynne etc. Erleüchte meine augen mit deiner mynne, also, das ich das götlich wesen in der niwesten spehunge werde bekennen. Pater noster.

Jn dem andern sprich: Die eren, die da horent das lobe der engel von cherubyn trony, [78v] die hörent spott und schelltunge an seiner zartten menschait und Gottlicher mayestatt. Als vil als er sprach jn dem gaiste: Alle, die mich sehen, die spotten mein und redent mit den lefsen und wegent die haupt. Der [79r] aussern synne sind funff: gesicht, hörunge, schmackunge, versüchunge, berürunge. Die synne sind an Cristo vol Gotthait und darumbe, was er daran lait, das was als vil grosser marter und verschmächt, als vil die Gotthait edler ist wann alle creature. Ach [79v] sunder, waist du nit, wie edel die sel sey, so merck was oder warumbe sie gelitten hatt und geben sey. Ach Gottlicher furst, gibe mir volkomenlich zu hören, ze mercken und versten alles, das da ewig wertt in mir. Sprich sunde und manig pater noster.

Ps 139,6

In dem dritten spricht: In calvarie iuxta iter schandalum etc.¹¹⁶ Das väßlin des balsams schmack von dem allu süssikait fleusst, der ward gepeiniget an der schmeckung mit onrainem schmack, der da floss von dem totten gebain und vor aus das in calvarie lag und der da vloß von den onrainen spaicheln, die an seinem göttlichen antlitz was. Unde in quem desiderabant [24ra] angeli *prospicere* etc.¹¹⁷ In das die fürst engel begerten zu sechen. Ach süsser balsam schmack, entschleüs mein gaistlich schmeckung und das ich dir nach eyle durch wasser und fewr als ein gehetzter wind *id est canis qui dicitur veltor item* nach dem wilde, unde *psalmus: Transivimus per aquam et ignem*.¹¹⁸ Canticorum: *Odor unguentorum tuorum super omnia aromata*.¹¹⁹ *Pater noster*.

I Pt 1,12

Ps 65,12

Ct 4,10

In dem vierden spricht: Et dederunt mestam meam sel. Ach du süssin des hönigs, von der da vliessent also groß wollust, das der minst tropff über die helle durch flüsse zu ainem süssen himelreich machet ers. Du wardest gepeinigt an den versüchung mit gallen und essig. Ach grundlose süssin, entschleuße mein versüchung, das ich innan werde der süssin deins gaistes, so verdirbt an mir aller flaischlicher gelust. *Gregorius: Gustatio spiritu desipit omnis caro* etc.¹²⁰ Der gaist ist süsser wann das honig. *Canticum: Spiritus meus super mel dulcis*.¹²¹ *Pater noster*.

Sir 24,27

Ct 8,6

In dem fünfft spricht: Dura ut inferus emulatio tua.¹²² Yeder sin hat ein gelide, wann die berüfung ist in allem leib. [24rb] Die himelisch cron sprach: Ach dein marterung ist bitter als die helle, dann was die helle begreüfft, das martert sie inwendic-

116 Ps 139,6: *absconderunt superbi laqueum mihi et funes extenderunt in laqueum iuxta iter scandalum posuerunt mihi*. **117** I Pt 1,12 *quibus revelatum est quia non sibi ipsis vobis autem ministrabant ea quae nunc nuntiata sunt vobis per eos qui evangelizaverunt vos Spiritu Sancto misso de caelo in quae desiderant angeli prospicere*. **118** Ps 65,12: *inposuisti homines super capita nostra transivimus per ignem et aquam et eduxisti nos in refrigerium*. **119** Ct 4,10: *quam pulchrae sunt mammae tuae soror mea sponsa pulchriora ubera tua vino et odor unguentorum tuorum super omnia aromata* – auch als Antiphon, meist in der Vesper von Mariae Himmelfahrt (Cantus ID 005162). **120** Sprichwörtliche Redewendung, die von spätmittelalterlichen Theologen verschiedenen Autoritäten zugewiesen worden ist, vgl. die Nachweise bei Detlef Metz, Gabriel Biel und die Mystik (Contubernium 55), Stuttgart 2001, S. 207, Anm. 25. **121** Sir 24,27: *spiritus enim meus super melle dulcis et hereditas mea super mel et favum*; vgl. auch Ps 18,11. **122** Ct 8,6: *pone me ut signaculum super cor tuum ut signaculum super brachium tuum quia fortis est ut mors dilectio dura sicut inferus aemulatio lampades eius lampades ignis atque flammaram*.

In dem dritten [80r] sprich: Das väßlin des basen balsamschmacke, von dem alle süssekait flüsset, der ward gepynet an der schmachung mit unrainem stanck, der da floß von dem totten gepain, und auch das da jn tal varia lag, und der da floß von der unrain spaicheln, die an seinem göttlichen [80v] anlutze was, an das die fursten engel begertten zu sehen. Ach süsser balsam schmacke, entschleüss mein gaistlich schmackunge, das ich gantzlich verneme die süssin deines palsamschmackes und dir nach durch eyle wasser und [81r] feür, als ain gehetzter windt nach den wilden. Pater noster.

In dem vierten sprich: Ach die süsse des hönigs, von der da flüsset als grosser wollust, das der mynste tropff über durch flüße die helle zu dem süssen hymelreich macht erst die wardt gepeinigt an der [81v] versüchunge, das ich weder der süssin deines gaistes, so verdirpt an mir aller flaischlicher geluste. Der gaist ist süsser dann das hönig.

In dem fünfften spriche: Yeder syn hat ain gelitt, wann die berürunge ist jn allem leybe. Die hymelische krone [82r] sprach: Ach, die martrerunge ist pitter als die helle, wann was die helle begreyfft, das martert sie jmvendig und außwendig, da mitten und allenthalben. Also tust du mir als mein flaisch und mein geäder, mein gepain, sinne, mein marter vol. Ach hailige unschuld, [82v] entzunde alle mein kreffte meiner sele, die obern und die ndern, das sie jnn dem saffte deines gaistes plüen und frucht pringen als ein paume auff allen esten.

- lich und auswendiclichen auch da mitten und allenthalben. Also tüstu mir als mein flaisch und geeder und mein gebain, meine sinne vol marter. Ach hailigu onschuld, enzunde alle mein crafft meiner sele, die obern und die innern, das sie in dem safft deins gaistes blüe und frucht bring als ein baum auff allen esten. Ewangelium: *Non potuit arbor bona fructus malos facere etc.*¹²³ *Pater noster.*
- Mt 7,17 f.
- Lam 3,19 In dem sechsten spricht der prophet: *Recordare pauperitatis mee absinthi mei etc.*¹²⁴ Ach mensch, gedenck meiner armüt und meiner bitterkait. *Psalmus: Dives pauper simul in unum etc.*¹²⁵ Ich was an dem creütz der ermt und der reichst an dem güt, arm auch an eren und an frewden. An dem güt was ich armb, wann ich hette meiner creatur als vil nicht, das ich mein scham bedecken möchte. *Jeremias: Non recordare nuditatem mee etc.* Die fuchs habent ire höler, die vogel habent ire nester, des menschen kind hat nit, da es [24va] sein haubt hin naige, unde wlpes foveas habent etc.¹²⁶ Ach der himelesch fürst mochte sich nicht keren von ainer seitten an die andern. So was seiner füß schemel ein nagel. *Bernhardus: Volve et revolve etc.* Welge in hin und welge in her, deinen geminten, so vinds-tu allenthalben nicht anders, dann schmerzen, auch wunden und plüt. An den ern was ich armb, dann den, den desmals die engel und creatur für Got bechanten und lobten, den selben veronrechteten sie mit ainem schantlichen tod an ainer schantlichen stat und mit böser gesellschaft. *Psalmus: Et inter iniquos proiecerunt me.*¹²⁷ Ach wie gleich summe und nacht, das leben und der tod, honig und gallen, wie ongeleich *Christus* und der schacher. *Iob: Si fortitudo queritur robustissimus*¹²⁸ an den freunden. *Psalmus: Considerabam ad dexteram etc.*¹²⁹ Ich sach zü der rechten hand und nyemants bekennet mich. *Psalmus: Et*
- Iob 9,19
- Ps 141,5
- Ps 68,21

123 Mt 7,17 f.; Lc 6,43. **124** Lam 3,19: *recordare paupertatis et transgressionis meae absinthii et fellis*. **125** Ps 48,3: *quique terrigenae et filii hominum in unum dives et pauper* – vgl. Responsorium in der Matutin zum ersten Adventssonntag *Aspiciens a longe* (Cantus ID 006129). **126** Mt 8,20; Lc 9,58. **127** Aus dem Responsorium *Tradiderunt me in manus impiorum* (Cantus ID 007773) zur Matutin an Karfreitag. **128** Iob 9,19: *si fortitudo quaeritur robustissimus est si aequitas iudicii nemo pro me audet testimonium dicere*. **129** Ps 141,5: *considerabam ad dexteram et videbam et non erat qui cognosceret me periit fuga a me et non est qui requirit animam meam* – als Antiphon in der zweiten Vesper an Gründonnerstag (Cantus ID 001891).

In dem sechsten sprich: Gedencke meinr armütt und meiner pitterkait. Jch was am creutz der [83r] armeste und der reycheste, am güte arn und eren und frümde ain. Ain gütt, wan ich hett meiner creature als vil nit, daz jch mein scham gedencken möchte. Jeremias: Die fuchs hand jr höler, die vogel hond jr nest, des menschen kindt hat nit, da es sein haupt hin naige. [83v] Ach, der furste mocht sich nit bekeren von ainer seyten in die andern. Sein füß schemel was die nagel. Welge in hin und her deinen gemynten, so enfundest du allenthalb nit anders, wann schmerzen und wunden und plütt. An der ere wann dem, dem des mals die engel [84r] und creature für Gott bekannten und lobten, den unerten sie mit eim schantlichen tode an ainer schantlichen statt und mit böser gesellschaft. Ach wie gleich sunne und nacht, das leben und der todt, hönig und galle, wie ungleich ist Christus und schächer. Ich sach [84v] zû der gerechten handt und niemandt bekannt mich. Jch sucht ein tröster und fandt sein nit. Ich bait ains mittruers und hett sein nit. Darumb, so sprach er zû dem vater: Ach vatter, was geprast mir in dem hymel oder [85r] was wollt jch von dir auff das ertrich? Ach lieber trost Jhesus, fülle mich mitt dein gaiste der armüt, das ich in die willigklichen auffgebe weltlich fräude ere und gütt. Pater noster.

- Ps 72,25 consolantem me et non inveni.¹³⁰ Ich süchet ainen tröster und vand sein nicht. Dar umb so spriche hin zü dem vater, *psalmus*: Quid michi est in celo et ad te [24vb] quid volui super terram etc.¹³¹ Ach vater, was gebrast mir in dem himel oder was wolt ich von dir auff das ertrich. Ach lieber trost Ihesus, erfülle mich mit deinem gaist der armüt, das ich in dir williclichen auffgebe weltlich freüd, auch ere und güt. *Pater noster*.
- Ps 21,16 Item dem sibenden sprich *psalmus*: Et aruit tamquam testa virtus mea etc. Die mynne hat das plut auß mir gesogen, das mein crafft ist dürre worden als ein schal. *Psalmus*: Et ligwa mea adhesit faucibus meis etc.¹³² und die zunge hafftet an meinem gömen. In des todes pulver haben sie mich gezogen. *Philosophus*: Calidum et frigidum et humidum sunt qualitates vite. Vermine, keltin und feüchtin seint ein stül des lebens und darumb rechtu dürmin wie wee die tüt, das enwaisse nyemant wann der es versücht. Ach grundlose mynn, durch geüsse den garten meiner sele mit den flüssen den sieben gaben des hailigen gaists, das ich in himelischer feüchtin volbring deinen [61ra] willen und das ich nit sprechen bedürffe. *Psalmus*: Expandi manus meas ad te anima mea etc.¹³³ Ich brach mein hend und hon die auß gestreckt zü dir als ein ertrich one wasser. Sprich *pater noster*.
- Ps 142,6 In dem achtoten sprich ut Jeremie: Quomodo obscuratum est aurum mutatus est color optimus.¹³⁴ Ach der himelisch glast ist als yemmerlich worden, das man sein nicht bechennet und in zü ainem aussetzel geleichet. *Ysaia*: Et nos reputavimus eum esse leprosum, darumb so sprach Yeremias: Ach wie ist das gold verbrlichen, und wie ist die best varbe verwandelt. *Ysaia*: Vere languores nostros ipse portavit etc.¹³⁵ Werlich, er hat unßer cranckhait getragen und unßer schmerzen gelitten. Ach brimmender schein des vaters, widerbringe an mir dein götlichen
- Lam 4,1
- Is 53,4

130 Ps 68,21: *in conspectu tuo sunt omnes qui tribulant me inproperium expectavit cor meum et miseriam et sustinui qui simul contristaretur et non fuit et qui consolaretur et non inveni* – in der hier verwendeten Form im Offertorium an Palmsonntag (Cantus ID g00862).

131 Ps 72,25: *quid enim mihi est in caelo et a te quid volui super terram*. **132** Ps 21,16: *aruit tamquam testa virtus mea et lingua mea adhesit faucibus meis et in limum mortis deduxisti me*.

133 Ps 142,6: *expandi manus meas ad te anima mea sicut terra sine aqua tibi*. **134** Lam 4,1: *ALEPH quomodo obscuratum est aurum mutatus est color optimus dispersi sunt lapides sanctuarii in capite omnium platearum*. **135** Is 53,4: *vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros ipse portavit et nos putavimus eum quasi leprosum et percussum a Deo et humiliatum*.

In dem sibenden sprich: Die mynne hatt das plût auß [85v] mir gesogen, daz mein krafft ist dürre worden als ein schal und die zung hafftet an meinem gaumen. In des todes pullver hond sie mich gezogen, feucht und warm sind all sail des lebens, darumb rechte durrmyn, wie wee die [86r] thût, das enwaiß nemant, wann der es hat versûchet. Ach grundlose mynn, durchwis den garten meiner sele mit dem flüsse der siben gaube des hailigen gaistes, das ich jnn hymelischer feuchtung vollebringe deinen willen, und das jch nit sprechen [86v] bedurff. Jch prait meine hendt zû dir, mein sele dienet dir als an ertrich on wasser. Pater noster.

In dem achtenden sprich: Ach der hymelisch glast ist als jemerlich worden, das man sein nit bekennet und jn zû ainem auß[87r]setzel zallt. Darumbe sprach Jeremias: Ach wie ist das goldt verplichen und wie ist die best varbe verwandelt. Werlich, er hat kranckhait uns getragen und unserin schmerzen gelitten. Ach prinender schein des vatters, widerpring [87v] an mir dein götliches pilde, zucke mich als tieff jnn das gepreche des ungebildten pildes, das ich werd, dez du begerst. Pater noster.

bild, zeüche mich also tieff in das bebreche des ongebildten bildes, das ich werde, des du begerst. *Pater noster*.

- Mc 10,18 In dem neünden sprich als *Ysaia*: *Ecce quomodo moritur iustus etc.*¹³⁶ Nyme war, wie stirbt der gerecht und nyemant vernimpt es mit dem hertzen. *Psalmus*: *Nemo bonus nisi unus Ihesus.*¹³⁷ Allein ist Ihesus [61rb] gerecht, Ihesus ist der ursprung von dem die gerechtikait fleüset, den hat dein mynne gemartert und getöttet uns ze nutz und ze aller säligkait, darumb so solt sein marter in unser sele wesen ein schwert als in marie. Luce: *Et tuam ipsius animam pertransibit gladius*¹³⁸ oder ein schmerz oder gebürdt, als in dem czwelffboten *Ewangeli-um*: *Mulier cum parit tristitiam habet.*¹³⁹ Ach Ihesu, würck deine crafft, veraine mich als creffticlich in dir, das alle dein gebresten seien mein und von yeder wunden enpfache sunderlichen trost und sinne, und lasse nicht ab, biß das ich gesprochen müge, ut *legitur canticorum*: *Dilectus meus et ego sibi inter.*¹⁴⁰ Mein geminnter vogt mir und ich im, dann was er ist von natur, das bin ich von seinen gnaden. Sprich ein *pater noster*.

Dancke Ihesu der sele mynner, ain schenck der tugent, und marie, die ein sarch ist der trivalentikait, sprich ain *pater noster* sant Stephan und allen martrern, das sie dir helffen deiner begird. Jeronimus spricht alle tage zu den minsten, so ist fünfftausent martrer tag ann *kalendas januarii*, [61va] das ist der ewich tag, darnach so sprich die collect als in der mettin.

Zü der vesper

- Lc 23,34 *Deus in adiutorium meum intende etc.* Die vesper hat xi *pater noster* und also vil ave Maria. In dem ersten sprich: *Pater ignosce illis quia nesciunt quid faciunt etc.*¹⁴¹ Ihesus das ongeniesen güt. Sprich die sibem wort, die Ihesus an dem creütz sprach. Die selben wort, die gehörn in die non und von überiger andacht, di in der non ist, so setzt man sie in die vesper.

136 Responsorium in der Matutin von Karsamstag (Cantus ID 006605). **137** Mc 10,18: *Iesus autem dixit ei quid me dicis bonum nemo bonus nisi unus Deus.* **138** Lc 2,35: *et tuam ipsius animam pertransiet gladius ut revelentur ex multis cordibus cogitationes.* **139** Io 16,21: *mulier cum parit tristitiam habet quia venit hora eius cum autem pepererit puerum iam non meminit pressurae propter gaudium quia natus est homo in mundum* **140** Ct 2,16: *dilectus meus mihi et ego illi qui pascitur inter lilia.* **141** Lc 23,34: *Iesus autem dicebat Pater dimitte illis non enim sciunt quid faciunt dividentes vero vestimenta eius miserunt sortes.*

In dem neünten sprich: Lüge, wie styrpt der gerecht und niemant vernymmet es in dem hertzen. [88r] Jhesus aine ist gerecht ect. Jhesus ist das ursprung von dem alle gerechtikait fleüßet, den hat die mynne gemartert und getödt uns ze nütze und zu aller saligkait. Darumb, so sollt sein marter in unser sele wesen ain schwertt, als in Marien, oder [88v] an schmerz der gepinett in die zwolffboten. Ach Jhesus, wurckende krafft, veraine mich als krefftiglichen in dir, das alle dein gepresten seyen mein und von yeder wunden empfahe sunderlichen trost und syn. La nit abe, biß ich gesprechen müg: Mein gemynnter [89r] füget mir und ich ym, wann was er ist von natur, das bin ich von seiner gnade. Sprich pater noster.

Danke Jhesu der sel miner ainschencker der tugend und Marien, die ain sarch ist der trivalentikait. Sprich ein pater noster sant steffan und auch allen martrer, [89v] das sie dir helffen deiner begirde. Jeronimus spricht: Alle tag zem minnsten, funffstundt sind tausent martrer tage on kalende jannary. Das ist der ewig tage, darnach sprich als in der mettin.

Das ist die vesper.

Die vesper hat aylff pater [Folierung springt auf: 99r] noster. In dem ersten sprich: Jhesus, daz ungeniessen gütt sprach siben wort an dem creütze, die selben hörent in die none und von übriger andacht, die in der none ist, so setzet man sie in die vesper.

- Mt 18,35 Das erste ist *pater ignosce illis quia quid faciunt etc.* Vater übersiche in, wann sie wissen nicht, was sie thünd. Hie lernt er ainen anvang alles gutes lebens. Gedult in rechter mynne ist der grund des innern lebens, dar umb spricht er: *Nisi remiseritis etc.*¹⁴² Er spricht, es seie dann das ir vergebent, als Ihesus gethan hat, so will er euch nymmer vergeben. Gib minne umb hass und wol sprechen umb flüchen und frewend euch, so man euch durchrechtet. *Apostolus: Dilectionem pro odio <ayt> Benefacite hiis qui vos etc.*¹⁴³ Iterum Mathei: *Gaudete et exultate in illa die etc.*¹⁴⁴ Ach getrewer für[61vb]sprech, verspriche mich mit allen deinen plütstroppffen und mit allen deinen ellenen füßritten gen deinen vater und durchgeüsse mich mit dem hailigen gaist der göttlichen gedult, also das ich dich durch den edolten mynne leid. *Pater noster.*
- Lc 23,43 In dem andern wort sprich: *Amen dico tibi hodie mecum eris in paradiso etc.*¹⁴⁵ Ach barmhertziger enpfacher, beitte des sünders gedultlich und lade in süssiclich, und die rachsalscheübt er auff veterlich, auß vil übels löst er si genediclich, das hertze waichet er ze rew göttlich, die schuld und den reürer enpfacht er frolich, die sünde vergeit er in genzlich, die genade geüsset er em überflüssiclich, die ein gegossen gnad belonet er ze himel schatzlichen. *Hoc probatus per Augustinum: Per misericordiam deus peccatorem patienter exspectat pie revocat ultissi dissimulat a multis periculis liberat, cor ad penitendum emollit penitentem hylariter suscipit culpam totaliter dimittit gratiam infundit infusam multiplicat multiplicatam conservat conservatam in celis [62ra] praemiatur etc.* Ach Ihesus, grundlose barmherczikait, erleuchte mich mit sölicher rewe, die alles übel vertilgg und alles güt wider bringe und mich zü aller deiner güttin beraitte und in das paradeis deiner auserwelten laitte. *Ysaia: O homo diu exspectares vide ne excludaris etc.* Mensch, man bairtet dein lange, sich das dir die tür icht werde vor beschlossen, wann waintest du dann plüttig zecher, so will man dich doch nicht erhörn.

142 Mt 18,35: *sic et Pater meus caelestis faciet vobis si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris.* **143** vgl. Mt 5,43 f.: *audistis quia dictum est diliges proximum tuum et odio habebis inimicum tuum / ego autem dico vobis diligite inimicos vestros benefacite his qui oderunt vos et orate pro persecutibus et calumniantibus vos.* **144** Mt 5,12: *gaudete et exultate quoniam merces vestra copiosa est in caelis sic enim persecuti sunt prophetas qui fuerunt ante vos.* **145** Lc 23,43: *et dixit illi Iesus amen dico tibi hodie mecum eris in paradiso.*

Das erst ist: Vater übersich jn, wann sie wissen nit, was sie tündt. Hie [99v] lertt der anfang alles gūten lebens, gedullt in rechter mynne ist der grunt des inder lebens, darumb spricht er: Jr vergebet denne alles, das man ew getan hat, so will Gott euch mynner vergeben etc. Gib mynne umbe haß, wolsprechen umb flūchen und [100r] euch scheltten, so fraütt euch. Ach getrüwer fürsprech, versprich mich mit allen deinen wunden und alle plūtes tropffen und alle ellen-der tritten gen dem vatter und durchgeuß mich mit dem gaist der göttlichen gedullt, also das ich mein <ehter> jn truckter dein edelsten mynne und leyde. Pater [100v] noster.

Jn dem andern sprich: Der barmhertzig empfaher bitt des sunders gedul-tigklichen und lat in süssigklichen und die rach mympt er auff veterlich, auß vil übels loßt er sie genadigklich. Das hertze wacht er zū den rüwen göttlich und dem rüwer empfach [101r] er frölich, die schuldt vergeit er gantzlich, die gnad geußt er ein überflüssigklich, die jn grossen genade mert er miltigklichen und die bemertten behalt er vestiklich, die behalten gnad lonet er ze hymel schatzlich. Augustinus: Ach Jhesus, grundlose barm[101v]hertzigkait, erleucht mich mit sogetaner rüwe, die als ubel tilget und als gūt widerpringet und mich zū aller deiner gūtt bereit und in das paradeyse deiner gūten und ausserwelten layten. Mensche, man baittet dein langk, sich, das dir die [102r] tür icht werde beschlossen, wann wainest du dann plüttige zehere, so will man dich nicht erhoren. Pater noster.

Io 19,26

In dem dritten wort Jhesus: Mulier ecce filius tuus Jhesus.¹⁴⁶ Das widergebend güt machet aus eva chinder süsse marie chind. Eva ist ein müter des flüchs, darumb seint alle sündler ire kind, Maria ist ein müter des lebens und der gnaden und darumb haissent ir kind Johannes *id est gratia dei*, das ist als ein kind der gnaden, und wer marie kinde würdt, der ist Jhesus brüder und mag sprechen hin zu Jhesus, dem honigvliessenden brunnen, wie almechtig und wie clar du bist, so ist das gebain und dein flaisch meines flaisch und meins gebains. Genesis: Hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carmine mea etc.¹⁴⁷ [62rb] Ach was mag bessers gesein, dann ze werden Gotes kind und este an dem wein reben und verleicht im der gnaden und vergötet in in Gott. Johannes: Ego sum vitis vera et vos palmites mei.¹⁴⁸ Psalmus: Ego dixi vos dii estis et filii dei etc.¹⁴⁹ Ach Jhesu, ongemesne gütin, durch geüsse mich mit der widerbernden crafft, also das ich werd marie kind und ein brüder deiner süssikait. Philosophus: dicitur quasi mollis aer vel mulier multens iram.¹⁵⁰ Ach Herre, Maria ist als vil gesprochen als ein leichter lufft, und also gehört es marie nicht zü. Weib ist auch als viel gesprochen als ein stillerin des zorns ires herrn, und also gehört es marie zü. Ach lieber Got, schaff, das du von mir sprechen mügest: Johanes, ecce mater tua. Sich zorn stillerin *und* das ist dein kind wider geborn in der gnad. Pater noster.

Gn 2,23

Io 15,5

Ps 81,6

In dem vierten wort sprich: Dicio mich dürst recht, als ob er spreche, ich bin ein lautere barmherczikait *und* mynn und erbarne mich über alle creatur und mynne, alle die meinen Scriptura: Misereris omnium domine et nichil odisti eorum.¹⁵¹ Wann doch der mensch mir geleich ist und meiner Gothait [62va] vechig ist und mein bruder ist und mein auserweltes kind ist, und darumb so ist mein mynne und erbermd also gross zü im, das die nyemants ermessen mag *und* noch nit ge-

146 Io 19,26: *cum vidisset ergo Iesus matrem et discipulum stantem quem diligebat dicit matri suae mulier ecce filius tuus.* **147** Gn 2,23: *dixitque Adam hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carne mea haec vocabitur virago quoniam de viro sumpta est.* **148** Io 15,5: *ego sum vitis vos palmites qui manet in me et ego in eo hic fert fructum multum quia sine me nihil potestis facere.* **149** Ps 81,6: *ego dixi dii estis et filii Excelsi omnes.* **150** evt. Sap 2,3: *quia extincta cinis erit corpus et spiritus diffundetur tamquam mollis aer et transiet vita nostra tamquam vestigium nubis et sicut nebula dissolvetur quae fugata est a radiis solis et a calore illius adgravata.* **151** Introitus an Aschermittwoch (Cantus ID g00662).

Jnn dem dritten sprich: Jhesus, das widerkerent güt, mach auß even kindt der sussen Marien kindt. Eva ist ain mütter des fluß, darumbe alle sünder sind jre [102v] kyndt. Maria ist ain mütter des lebens und der genaden, darumbe jre kindt haissent *Johannes*, *id est gratia dei*, das ist ain kindt der genaden. Und wer Marien kind wirdtt, der ist Jhesus brüder und mag sprechen zů Jhesu, der kunig fliessender prunne, [103r] wie allmächtig und wie clar du bist, so ist das gepaine meins gepains und das flaisch meins flaisches. Ach, wie mag besser gesein dem werde Gottes kindt, es ist an der weinreben veredelt in der gnade vergätt in Gott. Ach Jhesu ungemessne gütte, [103v] durchgeuß mich mit der widerberenden krafft, also, das ich werde Marien kind und ain prüder deiner süssigkait. Weyb spricht liechter lufft, also hört es Marien nit zů, weib spricht auch ain stillerin des zorns jrs Herren, also hörtt es Marien zů. Ach lieber schatz, [104r] das du von mir sprechen mügest, dich zorn stillerin, das ist dein kindt in der genade. Pater noster.

Jn dem vierten sprich: Mich dirst, als ob er spreche: Ich bin ain lauttere barmhertzigkait und mynne und erbarm mich über alle creature und mynn als mein gemächet, wann denne nur der mensch geleich ist [104r] und meiner Got-hait vehig ist und mein prüder ist und außeweltes kindt ist, darumbe so ist mein mynn und mein erpärnde gross zů jm, das nyemant ermessen mag noch mit gedenccken noch mitt wortten erschöpfen mag. Mich dirstet von jnprunnstiger [105r] mynne mer nach einer sele, wann alle hailigen nach mir, darumbe als vil Gott grösser ist wann die creature, als vil ist sein durst und sein mynn

dencken noch mit wortten aus sprechen mag.

De amore cristi.

Mich dürstet von inbrunstiger mynn mere nach ainer sele, wann alle hailigen nach mir. De finito ad infinitum nulla est propositio etc. Die liebe Gotes ist güt und sein mynne, und darumb als vil Got grösser ist, wann die creatur, als vil ist sein durst und sein mynne grösser, dann aller mynnender creatur durst und mynne. Der durst, der will die ding, darnach in dürst, verainen und verwandeln in den dürsten, des begerdt *christus* hin zü uns, und darumb so hiesse er sein ainen durst. Ach Ihesus, ongemessner durst, durchfleüsse mich mit der anziehenden crafft, das ich werde ein eyttler durst und ein senende mynne in dir. *Pater noster*.

- Ps 21,2 In dem fünfften wort spricht psalmista: Deus deus meus ut quare dereliquisti me.¹⁵² Zu dem fünfften mal schray Jhesus der
- Ps 68,4 [62vb] himelisch künig also vast, das er haiser ward. *Psalmus*: Clamans rauce facte sunt fauces mee.¹⁵³ Mein Got, mein Got, warumb hastu mich verlassen an der ere und an dem güt und an der gesunthait. *Psalmus*: Clamabo per diem et non exaudies ad insipientiam michi etc.¹⁵⁴ Er schray von grossem schmerzen, das er von dem schlaff der sunden weck er seine kind und die fünff gaistlichen synne an in lebendig machet, als der lew tüt seinen kinden. *Versus*: Sed dans rugitum pater eius suscitavit illum. *Versus*: Tunc quasi vivescit et spiritus quinque capescit etc.¹⁵⁵ Und er schraye lautt, das er uns erwecket mit tultikait und ernst und er ward haiser, das er uns züge von der hayserung der nature indömung der gnaden und der glory. Er ward gelassen an der ere, das er uns gebe die Gottlichen ere.
- Io 1,12 *Johannes*: Dedit eis potestatem filios dei fieri.¹⁵⁶ *Psalmus*: Exaltavit mansuetas in salutem.¹⁵⁷ Er ward verlassen an dem gut,
- Ps 149,4

152 Ps 21,2: *Deus Deus meus respice me; quare me dereliquisti longe a salute mea verba delictorum meorum.* **153** Ps 68,4: *laboravi clamans raucae factae sunt fauces meae defecerunt oculi mei dum spero in Deum meum.* **154** Ps 21,3: *Deus meus clamabo per diem et non exaudies et nocte et non ad insipientiam mihi.* **155** *Natus non vigilat, dum sol se tertio gyrat, / Sed dans rugitum pater eius suscitavit illum. / Tunc quasi vivescit, tunc sensus quinque capescit, / Et quotiens dormit, sua nunquam lumina claudit.* – Theobaldi “Physiologus”, ed. with introduction, critical apparatus, translation and commentary by P. T. Eden (Mittelateinische Studien und Texte 6), Leiden/Köln 1972, S. 26 (De leone), V. 6–9. **156** Io 1,12: *quotquot autem receperunt eum dedit eis potestatem filios Dei fieri his qui credunt in nomine eius.* **157** Ps 149,4: *quia beneplacitum est Domino in populo suo et exaltabit mansuetos in salute.*

größer wann aller mensche creature durst und mynne. Der durst will das ding, darnach jn durst, veraine und verwandeln in den durst, des [105v] begertt Christus hintz uns. Darumbe, so hieß sein mynn ain durst. Ach Jhesus, ungemessner furst, durchfleuß mich mit anziehender krafft, das ich werd ain eytteler durst und ain senende mynne jn dir. Pater noster.

Jn dem funfften sprich: Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen [106r] an der ere und am gütt und an gesunthait. Er schray von grossem schmerzen, das er von dem schlauff der sündler wackt seine kinde und die fünff gaistlich synne an jnen lebendig machett, als der leon tüt seinen kiden, und erschal laute, das er uns erwackte mit tultung [106v] und ernste und ward haiser, das er uns züge von haiserkait, der nature indomunge der genaden und der glorye. Er ward verlassen an der ere, darumb daz er uns gebe die Gotliche ere. Er ward verlou an dem gütt, das er uns macht reyche fursten und [107r] und künige, und ward verlassen an der sünde, das er unns gebe die hymelischen gesunthait, damit kranckhait zū mack. Ach unbekante weißhait, wecke jn mir die funff gaistischen synne als göttlich, daz ich die ewigkait jnn scheine an farbe und höre ann döne und schmecke ann rauch [107v] und versüch one safft und rüre an greyffhait. Vergaist mein bekennen und zuck es von dem synnen in die pilderin und von der pilderin in die beschaidenhait, von der beschaidenhait in die verstantnuße, und von der verstantnüsse jn das abschaiden bekennen, von der [108r] abschaiden bekennen jn die weißhait, da die sele versücht das ungemacht güte, so wird jch gesundt mit hymelischer gesunthait und reich mit ewigem schatze und geedelt mit götlicher ere. Augustinus.

- Ps 112,7 f. das er uns machte reich fürsten und künig. *Psalmus*: Et de stercore erigens pauperem ut collocet eum cum principibus.¹⁵⁸ [63ra] Er ward vollen an dem gesind, das er uns gebe die hime-lischen gesunthait, das nicht cranck zü mage. *Psalmus*: Qui sanat contritos corde.¹⁵⁹ Ach onbechante weishait, wecke in mir die fünff gaistlichen symne, also das ich seche die ewigkait scheinen an varbe, an hörn, an döne, an schmecken, an riechen, an versüchen, an rüren, an greuffen. Ach Herre, ergaist mein erkennen und zeüche es in dein bildung, von der bildung in die beschaidenhait, von der beschaidenhait in das bekennen deiner weißhait, das die sele verhütte das ongemachet güt. So würde ich gesund mit hymelischer gesunthait, und reiche mich mit dem ewigen schatz und geadelt mit götlicher ere. Augustinus spricht: *Veritas contemplatio incipit in sensu et vadit ad ymaginem etc.*¹⁶⁰
- Io 19,30 In dem sechsten spricht er: *Consumatum est etc.*¹⁶¹ Es ist alles volbracht, recht als ob er spreche: Freund meiner, ich han nach dir verzert drey schetz. Der erst schatz ist an meiner zeit xxxiiii jar, und in den [63rb] vierdhalb und dreissig jarn, so ward ain stunde one deinen grossen nutz nie verzert noch gespirt, und also begere ich auch von dir. Der ander schatz ist alle mein craft meines leibes, die ich durch dich geben han, des begere ich auch von dir. Der dritt schatz ist alles mein plut, das ich verschwaingt hon, und bin gestanden siglos. Also begere ich auch von dir, und dar umb, so sprich: Ach väterliche güt, gibe mir die volkumenhait, das ich alle mein zeit und alle meine craft, auch alle meine begird fürbas verzere in dir. *Pater noster.*
- Lc 23,46 In dem sibenden sprich: *In manus tuas domine commendo spiritum meum.*¹⁶² Und das sprach er, da er es alles volbracht

158 Ps 112,7f.: *suscitans a terra inopem et de stercore erigens pauperem / ut conlocet eum cum principibus cum principibus populi sui.* **159** Ps 146,3: *qui sanat contritos corde et alligat contritiones illorum.* **160** Vgl. Bonaventura, *Breviloquium*, in: Ders., *Opuscula varia theologica* (Opera omnia 5), Quaracchi 1891, S. 199–291, pars 5, cap. 6, S. 260: *In aliis vero justis reperitur per speculationem, quae incipit a sensu, et pervenit usque ad imaginationem, et de imaginatione ad rationem, de ratione ad intellectum, de intellectu ad intelligentiam, de intelligentia vero ad sapientiam, sive notitiam excessivam, quae incipit hic in via, sed consummatur in gloria sempiterna.* **161** Io 19,30: *cum ergo accepisset Iesus acetum dixit consummatum est et inclinato capite tradidit spiritum.* **162** Lc 23,46: *et clamans voce magna Iesus ait Pater in manus tuas commendo spiritum meum et haec dicens expiravit.*

Jn dem sechsten sprich: Es ist alles volbracht, als ob er sprech: Frundt meiner, jch hon [108v] nach dir verzertt drey schetz. Zũ dem ersten alle mein zeitt, drew und dreyßig jare und mer, das ain stund an deinem grossen nutze nie ward verzertt. Also beger ich von allen deinen zeitten. Jch hon verzertt alle mein krafft und als mein plütt nach dir. Ach vätterliche gütt, gibe mir die [109r] volkumenhait, das ich alle mein zeytt und alle mein krafft und alle mein begirde verzer fürbaß jnn dir. Pater noster.

Jn dem sibenden so sprach er, do er es alles volbracht hett: Vater, ich empfilch mein gaist jnn dein göttlichen gewalte. Ach hymelische volkumenhait, hilf [109v] mir, das ich dir antwurtten meinen gaist jn volkumenhaitt aller tugent. Pater noster.

hett. Ach Herre vater, ich enpfilche dir meinen gaist in deinen götlichen gewalt und in dein hend. Ach himelische volkommenhait und alle tugent. Sprich ain *pater noster*.

In dem achtoden sprich: *Potestatem habes ponendi animam meam etc.*¹⁶³ Ich Jhesus hon gewalt zü setzen mein sele in den tod und aber wider zu enpfachen in der urstende. Ach, wie mochte sich die sele, die da vol was und ist der crefftig[63va]en Gothait geschaiden von dem honigvliessenden flaisch. Ach mensch, gedenck, was bitterkait und schmerzen da vare, da sich vonn süsser onschuld und von hailigkait der mynne sein sele von dem leibe schaiden müst. Ach lieber Herre, vergibe mir alle die schidung, die ich gethan hab von dir und veraine mich also crefftlich in dir, das nymmer kain schaiden mere gescheche, wan ich mag nicht rwen, biß das du würdst ein spiegel meiner gesicht und ein saittenklang meiner orn, ein ballsam schmak meiner schmeckung, ein honig mynner versüchung, ein blum meiner versüchung. Bernhardus spricht: *Jhesus est speculum visui cithara auditui balsamus olfactui flos tactui. Pater noster.*

Ps 15,10

In dem neunenden spricht *psalmus*: *Quoniam non derelinquis animam meam in inferno nec dabis sanctum tuum videre corruptionem.*¹⁶⁴ An dem karfreitag ze mitten tage, da starbe daz leben an dem creütz und sein verainte sel fur mit der Gothait hin zü helle. *Vita in ligno moritur etc.*¹⁶⁵ Das leben stirbt an dem holcz etc. *Et chorus angelicus ante faciem eius.*¹⁶⁶ Vor [63vb] seinem götlichen antlitz die engelisch schare und gebuten, das die fürsten auffteten die tor der helle, wann der chunig der himelischen glori, der wolte darein. *Ysaia*: *Habitantibus in regione umbre mortis etc.*¹⁶⁷ Sa zehand, als die hailigen väter sachen Jhesum, das himelisch liechte, schrien sie mit wainber stymme vor freuden: *Advenisti desiderabilis quem exspectabamus in tenebris etc.*¹⁶⁸ Ach begirlicher Got, du bist kumen, wir

Is 9,2

163 Antiphon in der zweiten Vesper an Dienstag der Heiligen Woche (Cantus ID 004349). **164** Ps 15,10: *quoniam non derelinques animam meam in inferno non dabis sanctum tuum videre corruptionem notas mihi fecisti vias vitae adimplebis me laetitia cum vultu tuo delectatio in dextera tua usque in finem.* **165** Cantus ID 008449 (unklare Verwendung an Gründonnerstag). **166** aus der Antiphon *Cum rex gloriae* (Cantus ID 201042) zu Dominica Resurrectionis. **167** Is 9,2: *populus qui ambulabat in tenebris vidit lucem magnam habitantibus in regione umbrae mortis lux orta est eis.* **168** Erneut aus dem Cantus triumphale, der Antiphon *Cum rex gloriae* (Cantus ID 201042).

Jn dem achtenden sprich: Jch Jhesus hon gewalt z^u setzen mein sele in den todt und aber wider ze empfaen jn der urstende. Ach möcht jch die sel, die da vuol was und ist der krefftigen Got[110r]haitt ungeschaiden von dem hönigfliessenden flaisch. Ach mensch, gedencke, was ich pitterkait und schmerzen, das were, da sich süsse von süsse, unschulde von hailigkait, mynne von liebe scha[i]den müst. Ach lieber Got, vergib mir alle die schaidigung, die ich getan han von dir und ver[110v]ain mich als krefftigkliche jnn dir, das nymmer kain schaidung ich gehon von dir me geschehe, wann ich mag nit ger^uwen, biß das du wirst ain spiegel der gesicht, ain sayttenclang der hörunge, ain balsam schmacke der schmeckunge, ain plümen der beker[111r]ung, ain hönig der versüchung.

Jnn dem newnten. An dem karfreyttag z^u mitteintag, da starbe das leben an dem creutze und sein sele veraint mit der Gothait für ze helle, und die engelischen kör füren vor seinem götlichen anlutz und gepotten, daz die fürsten uff [111v] tätten die tore, wann der kunig der hymelischen glory was komen. Da zehandt, da die hailigen vätter sahen Jhesum, daz hymelisch liecht, do schryren sie mit wainlicher stymme vor freude: Ach begirlicher Gott, bist du komen, [112r] wir haben dein lang gepait und wir haben dein begertt mit grosser suftzunge und mitt wainunge. Sa z^uhandt, do ward von jn geprochen all geprest und wurde jn merung der ewigen Gotthait gesetzt, das ist in paradiso der waren fröude. Das ist Got [112v] alle ding jn allem ausserwelten. Ach Jhesus, scheinfließende sunne, mach auß der helle meins hertzen ain hönigfließendt reiche deins gaistes, mach deinen süssen gaist meiner sele an den schmack, an sunnen glantz. Der adamas krafft zaige dein [113r] krafft, vollebringe mein müglichait, so wirt alle dinck, das in dem besten das beste, jn dem höchsten das höchste, jn dem weisten das weiste, jn dem schönsten das schönste, wann mein sele ist in müglichait alle dinck. Pater noster.

haben dein begert mit grosser süssung und mit viel wainung, und da ward von in als bald genomen aller gebrest und wurden gesetzt in niessung der Gothait, das ist in das paradiß der waren freüde, in quo deus est omnis in omnibus, da ist Got allü ding in allen auserwelten. Sprich *pater noster*.

Ach Jhesus, vliessender brunn und brechender sunnenschein, mache aus der helle meins herczen ein honigvliessends reich deines gaistes, mache einen sussen gast meiner sele ainen nar den schmack, ain summen glantz, des adamas crafft erzaige das dein crafft volbringe mein müglichait, so wirde ich alle ding, das ist in dem besten das best, in dem höchsten das höchst, in dem weisosten das weist, wann mein sele ist in müglichait allu ding. Philosophus spricht: *Anima est quem admodum omnia etc.*¹⁶⁹ *Pater noster.*¹⁷⁰

Ps 87,5

In dem zechenden spricht *psalmus*: *Estimatus sum cum descendentibus in lacum.*¹⁷¹ Zu der vesper, da brach man den schachern ir gebain und das tatten sie Jhesum dem fürsten nicht, wan ir gewalt was aus, wann der weissag Ysayas het gesprochen: *Non conminuetis os ex eo etc.*¹⁷² Ir süllent nicht zu brechen kain sein gebain, dar umb so sprach die hailig maestat *psalmus*: *Estimatus sum cum descendentibus in lacum etc.* Ich bin geachtet zü den totten, die da abvaren zü der helle etc. *Factus sum sicut homo inter mortuos liber etc.*¹⁷³ Und ich bin worden freye untter den totten one hilff, wann ich name den tode an mich, das ich in an mir töttet und [64rb] nicht, das ich in dem tod belibe, da chom Joseph von aramathia und bedeckte in mit ainem rainen schartten und löset das vergöttet flaisch von dem creütz. Ach süsser Got und getrewer hirt, löse mich, dein schäfflin, von dreien nageln. Das ist von onrechter vorcht, von onrechter mynne und von onrechter bekantnus, wann von disen dreien kumpt alles übel, dar umb so haltend si die sele

Io 19,36

169 Vgl. den Aristoteles zugeschriebenen Ausspruch: *anima quodammodo omnia*. **170** Hier hat der Schreiber wegen der Erwähnung der Vesper einen irreleitenden Absatz gemacht; das Herrengebet notiert er erst nach dem folgenden Psalmzitat. **171** Ps 87,5: *aestimatus sum cum descendentibus in lacum factus sum sicut homo sine adiutorio* – Responsorium in der Matutin von Karsamstag (Cantus ID 006057). **172** Io 19,36: *facta sunt enim haec ut scriptura impleatur os non conminuetis ex eo*. **173** Ps 87,5 f.: *aestimatus sum cum descendentibus in lacum factus sum sicut homo sine adiutorio / inter mortuos liber sicut vulnerati dormientes in sepulchris quorum non es memor amplius et ipsi de manu tua repulsi sunt* – Antiphon in der Matutin von Karsamstag (Cantus ID 002849).

In dem zehenden so sprich: Zu vesper[113v]zeytt, do prache man den schachern die pain und Jhesu dem fürsten tätten sie nit, wann jr gewallt was auß und der weissag sprach: Jr sullt nit prechen kain sein gepaine, darumb sprach die hailig mayestatt: Ich bin geachtet zů den totten, die da abfarent jnn [114r] die helle, und jch bin worden fründer den totten an hilff, wann ich nam den todt an mich, das ich in an mir totte und nitt, das ich in dem tode belibe. Do kome Joseph von aromathya und bedacht sich mit eim schetter und löst das vergöte flaisch von dem kreutz. Ach süsser hyrtt, lös [114v] mich, dein schäflin, von dreyen nageln, das ist von unrechter foricht, von unrechter mynne und von unrechter bekanntnüs. Von disen dreyen kumpt alles übel, darumbe so handtent sie die sel jn den tode. Rechte forchte und rechte unmynne und rechte bekanntnüs sind ain [115r] ursprung aller säligkaitt.

in den tod. Rechtu vorcht und rechtu mynn und rechte bechantnus, die seint ein ursprung aller salikait, quia *contraria contrarys curantur*. Sprich ein *pater noster*.

Gal 2,20

In dem aylfften spricht Ysayas: Jherusalem jherusalem luge et exue te vestibus jocunditatis jherusalem,¹⁷⁴ wain und zeüche ab dir die claiden der freüde und lege an dir ächschen und herinu hemder, wann der behalter aller welte ist durch dich tod, du soltest in haben empfangen in ainem rainen schetter der weissen onschulde, dann wer in der gnade ist, in dem lebt *Christus*, unde Paulus: *Vivo ego iam non ego sed vivit in me Christus* etc.¹⁷⁵ Ich lebe und nicht lebe ich, Christus lebt in mir. Und als oft der mensch tod[64va]sünden würcket, als dick töttet er *Christum* in im, wann er verdirbt an seiner sele die frucht und den nutz unsers herrn marter und seins pluts. Ach Jhesus, süs-ses leben, gibe mir den schetter der bittern onschuld und das leben, aller deiner genaden und glori vechig ist. *Pater noster*.

Danck Jhesus, der almechtigen crafft und marie, dem gnaden flüssigen brunnen, sprich *pater noster*, und allen beichtigern, das sie dancken und loben Got und dir behelffen aller deiner begir. Auch sprich die collect, als in der mettin verzaichnet ist.

Complet

Converte nos deus salutaris noster Et averte.¹⁷⁶ Deus in adiutorium meum etc. Got unser Herre bechere uns und kere von uns deinen zorn, ob wir des gehen todes sterben, das wir bey dir beleiben. Die complet hat vii *pater noster*.

In dem ersten spricht Petrus apostolus: *Cristus factus est pro nobis obediens* etc.¹⁷⁷ Cristus die lebendig crafft ist umb unsern willen gehorsam gewesen bis in den [64vb] tod. Bernhardus: *Clavus et vulnus indicant voluntatem patris* etc. Der nagel und die wund, die erzaigent den willen des vaters. Dyonius: *Filius fentalis radius declarans bonitatem patris*. Der sun

174 Rponsorium in der Matutin von Karsamstag (Cantus ID 007032). 175 Gal 2,20: *vivo autem iam non ego vivit vero in me Christus quod autem nunc vivo in carne in fide vivo Filii Dei qui dilexit me et tradidit se ipsum pro me*. 176 *Converte nos deus salutaris noster et averte iram tuam a nobis* (Cantus ID 6003a). 177 *Christus factus est pro nobis oboediens usque ad mortem mortem autem crucis* – Rponsorium in der Messe von Karsamstag (Cantus ID 6065a) oder Versikel in den Laudes von Gründonnerstag (Cantus ID 7983).

In dem ailfften sprich: Jherusalem, raine sele, wain und zeüch ab dir die claid der freüde und lege an dich aschen und herynne hembde, wann der tailer aller welt ist jnn dir ertött. Du solltest jn hon empfangen und getragen jn einem rainen schetter der weyssen unschulde. Wer jnn der gnaden ist, jnn [115v] dem lebt Christus. Ich leb und nit Cristus lebt jnn mir, und als offt der mensch tod-sunde wirckt, als dick tött er Cristum jn jm, wann er verdyrbt an seiner sele die frucht und den nutze unsers hernn marter, und seines plütes. Ach Jhesus, leben süßes, gibe mir den schetter der lauttern unschulde und das leben, das aller deiner gnade und glory [116r] vähig ist. Pater noster.

Danke Jhesus, der almächtigen krafft, und Marien, der gadfließenden prunnen. Spriche ain pater noster Augustinus, allen peychtigern, das sie danken und loben Gott und dir helffen aller deiner begirde. Spreche die colect in der metin. [116v]

Das ist conplett.

Gott vnnser hayl beker unns und kere von uns deinen zorn, ob wir hüt des gähens todes sterben, das wir bey dir beleyben. Die conplett hat sibem pater noster.

In dem ersten sprich: Cristus, die lebendige krafft ist umb [117r] uns gehorsam gewesen biß jn den tode. Der nagel und die wunden, die zaiget den willen des vatters, der sün ist dein brunlicher schein, der da zaiget die gütt des vatters. Nun mercke, wie überflüssig gütt mynn der vater zû dir habe, seyde er den aingeporen süne [117v] damit ebenher und gleich gewalttig ist, als vil hat lan gelitten. Jhesu, lebendiger schein, geuß jnn mein sele das liecht, jnn dem jch bekenne die weißhait deiner wercke. Ditz ist ain vorrede gewesen.

ist ein brinnender schein, damit erzaigt er die güt des vaters. Nun merck, wie überflüssig güte, mynne und ernst der vater zü dir habe, sider er den ain geboren sun, der mit im eben here und geleich gewaltig ist, also vil hat allain gelitten *proprio filio suo non pepercit deus sed pro nobis omnibus tradidit illum* etc.¹⁷⁸ Ihesus lebendiger schein geüß in mein sele das liecht in dem ich bekenne die weißhait deiner werck, das ist ain frewd gewesen etc.

Ps 73,12

Hie hebt sich die complet recht an. *Deus autem rex noster operatus est salutem in medio terre* etc.¹⁷⁹ Got unßer künig hat gewurckt unßer hail enmitten in dem ertrich, das ist enmitten in der welte, wann das hailig creütz seiner marter, das stond enmitten in der [65ra] verdampnung des ewigen todes.

[hier springt der Text irrtümlich mitten in die Ausführungen zum dritten Vaterunser]

178 *Proprio Filio suo non pepercit Deus, sed pro nobis omnibus tradidit illum* – Antiphon in den Laudes von Karfreitag (CAO 4395). **179** Ps 73,12: *Deus autem rex noster ante saeculum operatus est salutes in medio terrae*.

Hie hebt sich die complett recht an. Gott unser kunig hat gewircket unser hail da mitten jn dem ertreich, das ist da mitten jn der [118r] wellt. Die gaistlich beteüttung spricht, Gott hat gewircket unser hail damitten in dem ertreich, das ist damitten in *dem* vergötten flaische, von dem da fluisset hönig und milch. Das bekant Joseph, ain furst und nicodemus. Darumbe so wunden sie das vergötte flaisch erlich jn zwen schetter, [118v] als ain kunig wol mitt hundert pfunt mirren und aloe. Ach gruntlose weißhait, hilf mir, daz ich dein hönig fließenden leychnam enpfahe jn gantzer unschulde der weißen rainigkait, jn volkomen schmack der göttlichen tugenden. Der erst schetter beteütt rainigkait des alten leben uon [119r] vnschuldt, als Johannes uon rüve, als Maria Magdalena. Das ander tûch beteuttet gantzen ernst meyden die sünde und beleyben jn Christo. Der mirre beteüttet tödtunge des flaisches und flaischlicher begirde. Aloe, die edel salbe, beteüttet die göttliche tugende jn *dem* fluß der gnaden etc. [119v] Die viere sol yede sele haben, die sich jnn Gottes plût newen will. Pater noster.

Jn dem andern: Das uergötte flaische ward gelait jn ain synwels grabe, da nie plût noch todt einkomen was. Ain stain walcket man darüber, mit rittern wardt es behütt. Ach süsse mynn, tode [120r] meinen aussern mensche und begrabe den mindern menschen in dem grunde deins gaistes, da ist plütt, des glust böse noch todt der sünde nymmer mer bekere.

Col 3,1 Ihesus daz zart leben erstarb ains todes in dem flaisch, das er abtillgget des menschen tod, und erstond in glori, das er gebe der sele czway leben. Ain leben der genaden, das da verreibt den tod der schuld, und das leben der himelischen sälikait und von dem leibe wider erstan an dem iüngsten tage in die ewigen glori. *Item* es ist treierlay urstend. Ein gestifttu, ein wider vallenu und ein waru. Die gestiftet ist der gleichßner mit samuel, die wider vallend ist der hand mit lazaro, die ware ist der güten mit Ihesu *Christo*. Apostolus: *Si conresurexistis cum Christo etc.*¹⁸⁰ Ist das ir erstanden seidt mit *Christo*, so sechent ir nicht und begerend nicht auff dem ertrich weder ere, güt noch gewalt, ir süchent den obern schatz und nicht die wollüst, wan *Christus* ist in der zesem Gotes vaters. Ach du widerplüendes leben, lere mich in der gnad als götlich erstan, das ich in der iüngsten urstende in der zale deiner außerwelten [65vb] funden werde, sprich *pater noster*.

Mt 27,52 In dem vierden sprich: *Post passionem suam.*¹⁸¹ Die lebendig sune erschain und leret sein geminten offt und dich in den vierczig tagen nach der urstend. Mit dem sterben beweret er, das er ein süsser warer mensch were. Mit dem auff erstan von dem tode beweret er, das er were der starck Got. Mit tieffen lere und mit himelischer erscheinung erzaiget er, das er were die ewig wißhait. Mit lebendig machen vil hailigen, mit dem erzaiget er, das er were ein macher des lebens. *Johannes: Multa corpora sanctorum surrexerunt cum illo.*¹⁸² Er asse auch nach der urstend, da erzaiget er sich warlich, und nicht zauberlichen erstanden were. Er liesse sich berüren, *Johanes: Mitte manum tuam et cognosce loca clavorum.*¹⁸³ Er erzaiget, das er hette ainen waren leichnam und nicht ainen schein. *Non fantasticum etc.* Sie vermainten, er were erstanden an dem gaist und nicht an dem flaisch. Dar umb [66ra] so sprach er, der geist hat nit

180 Col 3,1: *Si consurrexistis cum Christo, alleluia quae sursum sunt quaerite* – als Antiphon in der Fastenzeit. **181** *Post passionem suam per dies quadraginta apparens eis loquens de regno dei alleluia et videntibus illis elevatus est alleluia et nubes suscepit eum ab oculis eorum alleluia* – Responsorium in Ascensio Domini (Cantus ID 007403). **182** Mt 27,52: *et monumenta aperta sunt et multa corpora sanctorum qui dormierant surrexerunt*. **183** *Mitte manum tuam et cognosce loca clavorum alleluia et noli esse incredulus sed fidelis alleluia alleluia* – Antiphon in der Osteroktav (Cantus ID 003797), vgl. Io 20,27: *deinde dicit Thomae infer digitum tuum huc et vide manus meas et adfer manum tuam et mitte in latus meum et noli esse incredulus sed fidelis*.

In dem dritten sprich: Das süsse leben ertratt den todt und erstündt jn dem scheinflussenden flaisch an dem sunntag frü und trost sein gemynnten. [120v] Des menschen sel hatt zwen tode. Den tod der schulde, der da ist sterben jnn sunden, und den todt der peine, das ist sterben in dem flûch. Der leyb hatt auch zwen tode, verliesung des lebens und verdampnuß. Jhesus, das zartte leben, erstarbe ains todes an dem flaisch, das [121r] er tilget des menschen töde, und erstündt jn glorie, daz er gebe der sele zway leben: der geworden, das da verreybet den tode der schulde, und das leben der hymelischen sälligkait, und dem leybe wider ersten am jungsten tage und die ewigen glory. Es ist dreyerlay [121v] urstendt: ain gestiffte, ain widerfallende und ain ware. Die gestiffte ist der gleichßner mitt Samuele, das wider fallende ist der hunde mit Lazaro, die ware ist das güte mit Cristo. Sind jr erstanden mitt Cristo, so süchent jr nit und begerent nit auff ertrich ere, güt [122r] und gewalt, jr süchent den obern schatz und mischent jn wol. Merckent, wann Cristus in der zesunge des vatters. Ach, wider plüendes leben, lere mich in gnade also göttlich erstan, das ich an der jungsten urstendt jn der zale deiner erwelten funden werde. Pater noster.

In dem vierten [122v] sprich: Die lebendige sunne erschein und lert sein gemynnten oft und dicke jn viertzehen tagen nach der urstende. Mit sterben bew[er]tt er, das ain süsser warer mensch wer, mit auff sten von dem tode bewertet er, das er wer der ware Gott, mit tieffer lere und mit hymelischer scheinunge [123r] zaiget er, das er wer die ewige weißhait, mit lebendigmachunge vil hayligen, mit jm zeiget er, das er wer ain macher des lebens. Er als nach der urstendt do erzaigt er sich warlich und nit zauberlich erstanden seye. Er liesse sich ruren, da er zaiget, das er wer ain rechter leychnam und nit [123v] ain schein. Sie wonten, er wer erstanden ain gayst und nit ain flaisch, darumb sprach er: Der gaist hat nit pain noch flaisch, als jr an mir sehent. Sie wonten, er wer jn aim andern leybe erstanden, wann darjnn er gemartert was, da zaiget er jn die mäsen der wunden [124r] und sprach: Secht mein hendt und mein füß, jch bins selber. Das er jnn eim ewigen vergoten lieb erstünde, das zaiget mit gene zû den junglingen oder jungern mit beschlossnen türen. Ach scheinfließendes liechte, treyb von mir alle jrrung und erleucht mich mitt dem schain deiner warhait. Pater noster.

- gebain noch flaisch, als ir an mir sechend. Sie vermainten, er were in ainem andern leibe erstanden, dann in dem er gemartert were worden, da zaiget er in die masen der wunden, und spricht Johannes: Vide manus meas und pedes meos etc.¹⁸⁴ Sechend mein hend und mein füß, ich bin es selber, das er in ainem vergötten leibe erstönd, und da erzaiget er in mit das eingangen, das er tette zü den jungern mit beschlossenen turen. Ach schein vliessens liechte, treibe von mir alle irrung und erleuchte mich mit dem schein deiner warhait. *Pater noster*.
- Io 20,27
- Ps 18,7 In dem fünfften spricht *psalmus*: A summo celo egressio eius et occursus eius usque ad summum eius etc.¹⁸⁵ Von dem höchsten himel was sein außgang und sein wider gang, der was bis in das höchst. In der auff vart erzaiget er himelischu süssikait, gwalts und clarhait, als vil, das er mit wunder vor hin der iungern hercz und sie mit im in den himel füret und [6rb] sie stonden gaffen in den himel, biß das czwen engel chomen und sprachen: Viri galilei quid admiramini etc.¹⁸⁶ Ir man von galilea, wes verwundert ir euch und gaffend in dem hymel, Ihesus, der da von euch gevarn ist, der kumpt an dem iungsten tage her wider, als ir in gesechen habt. Ach frewden vliessen der bach, betawe mein hercz mit himelischer süssikait, das ich minne siech werde und spreche, ut scribitur *Canticum*: Nunciate dilecto quia amore languo.¹⁸⁷ Chument mein geminten, ich bin mynne siech. *Pater noster*.
- Ps 18,7
- Ct 5,8 In dem sechsten spricht *psalmista*: Sede ad dexteris meis etc.¹⁸⁸ Ihesus, die almechtig crafft sasse in des vaters zesem, das ist ingleichnus der maiestat nach der Gothait und in ongemessen und ongezaltem überfluss alles güts nach seiner maiestat und sprach: *Pater in laboribus fui a iuventute mea*.¹⁸⁹ Ich bin in armut gewesen von meiner iugent. Der vater anttwurt ut *psalmus*: Tecum principium in die etc.¹⁹⁰ Ich bin mit dir an
- Ps 109,1
- Ps 87,16
- Ps 109,3

184 Io 20,27 (s. o.). **185** Ps 18,7: *a summo caeli egressio eius et occursus eius usque ad summum eius nec est qui se abscondat a calore eius*. **186** *Viri Galilaei quid admiramini aspicientes in caelum alleluia quemadmodum vidistis eum ascendentem in caelum ita veniet alleluia alleluia alleluia* – Responsorium in Ascensio Domini (Cantus ID 007904). **187** Ct 5,8: *adiuro vos filiae Hierusalem si inveneritis dilectum meum ut nuntietis ei quia amore languo*. **188** Ps 109,1: *David psalmus dixit Dominus Domino meo sede a dextris meis donec ponam inimicos tuos scabillum pedum tuorum*. **189** Ps 87,16: *pauper sum ego et in laboribus a iuventute mea exaltatus autem humiliatus sum et conturbatus*. **190** Ps 109,3: *tecum principium in die virtutis tuae in splendoribus sanctorum ex utero ante luciferum genui te*.

In dem funfften so sprich: Von dem höchsten hymele was sein außgang und sein widergang was biß in die höchstin. In der auffart zaiget er hymellische süßigkeit, gewaltes und clarhait also vil, das er mit wunder vor hin der jungeling hertze und syn mit [125r] jm jnn den hymel fürte, und sie stunden gapffen in den hymel, biß das zwen engel komen und sprachen: Ir mann von Galiley, wes wundrent jr und kapfent jn den hymel? Jhesus, der da von ew gevaren ist, der kompt am jüngsten tage, als jr jn gesehen hondt. [125v] Ach fröudenfließender pach, betawe mein hertz mit hymelischer süßigkeit, das ich nymer siech werd, und sprech: Kündet meinen gemynnten, ich bin mynnesiech. Pater noster.

In dem sechsten sprich: Jhesus, die allmachtige krafft, saß jnn des vatters [126r] zesunge, das ist jn gleichnisse der mayestatt nach der Gotthait, und jn ungemessem und ungezalltem überfluß als güttes nach seiner menschait und sprach: Ich bin marbeitten [?] gewesen von meiner jugent. Der vatter antwurt: Ich bin mit dir, der anfangk habe dir allen gewallt jnn hymel und jn erttrich. [126v] Ach süßes flaisch, wie swebest du so tyeff, zeüch mich jnn dich, mache gnade fließendig mein sel mit deiner mynne kosunge. Lasse den auster ween und den gnaden regen schreyen, so wirt mein gartte wirtzefließig.

dem anevanck habe ich dir allen gwalt [66va] in himel und auff dem ertrich. Ach süßes flaisch, wie schwebst du so tieff in der trivalentikait *et* wie ist dein gwalt so gross und so tieff. *Data est michi omnis potestas.*¹⁹¹ Ach Herre, zeuche mich in dich, mach gnad vliessend mein sele mit deiner mynnekosen und lasse den osterwind ween und dein gnad regen schreen, so würdt mein garte würczvliessend. *Anima mea etc.*¹⁹² *Veni auster perflora ortum meum etc.*¹⁹³ *Pater noster.*

Ct 5,6
Ct 4,16

In dem sibenden spricht: *Spiritus sanctus procedens de throno.*¹⁹⁴ Ach frewd über frewd, unser brüder Ihesus ist gewaltig über allen schatz der drivalentikait und spendet und geit wem er wil und hübe mit grossem und mit ongehorten gaben an und gab seinen iünglingen den hailigen gaist also überflussiglich, das sie wurden bekennen alle warhait. *Johannes: Ille nos decedit omnem veritatem,*¹⁹⁵ und er würdt euch leren alle sprach und alle warhait, und *In ore eorum omnium etc.* und gesturstikait und keckheit in aller warhait. *Apostolus: Ibant apostoli gaudentes [66vb] etc.* und crafft ze wurcken alle zaichen. *Illi autem profecti*¹⁹⁶ und hailikait also groß, das sie nicht mehr todtsünd getetten. *Nomen sanctificationis etc.*¹⁹⁷ Ach grundlose weißhait, gibe mir deinen hailigen gaist, das er in mir wurcke alle seine werck, auch mich füre und laitt in den ursprung von dannan ich gevlossen bin. *Pater noster.*

Io 14,26
Sir 17,8

191 *Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra alleluia* – Antiphon an Karfreitag (Cantus ID 002099). **192** Ct 5,6–8: *Anima mea liquefacta est ut dilectus locutus est quaesivi et non inveni illum vocavi et non respondit mihi invenerunt me custodes civitatis percusserunt me et vulneraverunt me tulerunt pallium meum custodes murorum filiae Jerusalem nuntiate dilecto quia amore languo* – Antiphon in Assumptio Mariae (Cantus ID 001418). **193** Ct 4,16: *Surge aquilo et veni auster perflora hortum meum et fluent aromata illius* – Antiphon des Commune Virgini (Cantus ID 005070). **194** *Spiritus sanctus procedens a throno apostolorum pectora invisibiliter penetravit novum sanctificationis signum ut in ore eorum omnium genera nascerentur linguarum alleluia* – Responsorium von Pfingstmontag (Cantus ID 007693). **195** Io 14,26: *paracletus autem Spiritus Sanctus quem mittet Pater in nomine meo ille vos docebit omnia et suggeret vobis omnia quaecumque dixero vobis* – Teile des Verses werden auch als Antiphon in der Pfingstliturgie verwendet (Cantus ID 003009 und 004212). **196** *Illi autem profecti praedicaverunt ubique deo cooperante et sermonem confirmante sequentibus signis alleluia alleluia* – Antiphon, meist in Zusammenhang mit Christi Himmelfahrt (Cantus ID 003176). **197** Sir 17,8: *nomen sanctificationis conlaudent et gloriari in mirabilibus illius et magnalia enarrant operum eius.*

In dem sibenden sprich: Ach ere über ere, fraude über fröude, unser pröder Jhesus ist gewaltig über allen schatze der tryväl[127r]tikait und spent und geit, wenn er will, und hebt mit großen und mitt ungehorten gaben an und gabet seinen jungern den hailigen gaist als über flüssigklichen, das sie wurden bekennen alle warhait und rede, alle sprach und getürstikait in aller arbeit und krafft ze würckene alle zaychen [127v] und hailigkait als groß, das sie nymmer dot sünde getätten. Ach grundlose weißhait, gibe mir deinen hailigen gaist, das er jn mir wurcke alle seine werck und mich füre und laitte jnn das ursprung, dannen ich geflossen bin.

Danke dem hohen fürsten und seiner zartten müter, spriche ein *pater noster* Marie Magdalene und allen iunckfrawen, auch allen wittwen und allem himelischen here, sie loben und dancken Got und behelffen dir aller deiner begird. Dancke dreier stuck der cristen hait und sprich die collect als in der mettin. Enpfilche dich Got. So du untter die deckin schlieffest, so gedenck und sprich: Ach lieber vater, wie rechte ist es dann, so man mich in das grabe zü den würmen scheübt. Bedencke fürbas an die Gottlichen Brust, da Johannes auff entschieff und [67ra] alle weißhait da von tranck. Das kussin seie die selbig prust, begere von Got, das er dich mit dem selbin getrancke trenck und schirmen in der selben begirde. Entschlaffe, so geschicht dir wol. *Johannes: Supra pectus domini recubuit.*¹⁹⁸ So du des morgens auff stast, so gedenck und sprich: Ach wie würdt es gan, so man an dem iüngsten tag spricht, wol auff ir totten, zü dem gericht. *Jeronimus* spricht: *Sive bibamus sive comedamus perpetuum est etc.* Ich esse oder ich trincke, so ist mir alle stund, wie die grausenlich stymme dummer in meinen oren, wol auff ir totten, zü dem gericht. *Psalmus: Quid gloriaris in malicia.*¹⁹⁹

Ps 51,3

198 *Supra pectus domini Jesu recumbens evangelii fluentia de ipso sacro dominici pectoris fonte potavit* – Antiphon zum Fest des Hl. Johannes Ev. (Cantus ID 005068). **199** Ps 51,3: *quid gloriatur in malitia qui potens est iniquitate.*

Danke dem hohen fursten und seiner zarten [128r] mütter. Sprich ain pater noster Marien Magdalenen und allen jungfrauen und wittwen und auch allem hymelischem her, das sie loben und dancken Gott und dir behelffen aller deiner begirde. Gedencke aines haintzelins und der dreyer stucke der cristenhait. Sprich [128v] die colecten als jn der mettin. Empfilch dich Got. So du under die deckin schlüffest, so gedencke, nun sprich: Ach lieber vatter, wie gett es denne, so man mich in das grabe zů den wurmen schübet? Gedenke fürbaß an die Gottlichen prust, da Johannes auff schlieff und alle weißhait von jm tranck, daz kussin sey die selbe prust, beger von Gott, das er dich mit der selbig weißhait trencke und [129r] beschirme und jn der selben begirde entschlaff, so geschicht dir wol. So du des morgens uff stast, so gedenck mein und sprich: Ach, wie wirt es gende, so man an dem jungsten tag sprichet: Wolauff jr totten, zů dem gerichte. Ich esse oder jch trincke, so ist mir alle stundt wie die grausenlich stymme döne jn meinm oren, wolauff jr totten, zů dem gerichte.

2.12 Wie man singen oder lesen sol die vii zitt

Text nach der Handschrift Karlsruhe, BLB, Cod. St. Georgen 95, fol. 287v–297v

Zur Handschrift:

Theodor Längin, Deutsche Handschriften (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Beilage II,2), Wiesbaden 1974, S. 59–62

<http://www.handschriftencensus.de/18036>

Zur Transkription:

Interpunktion behutsam ergänzt.

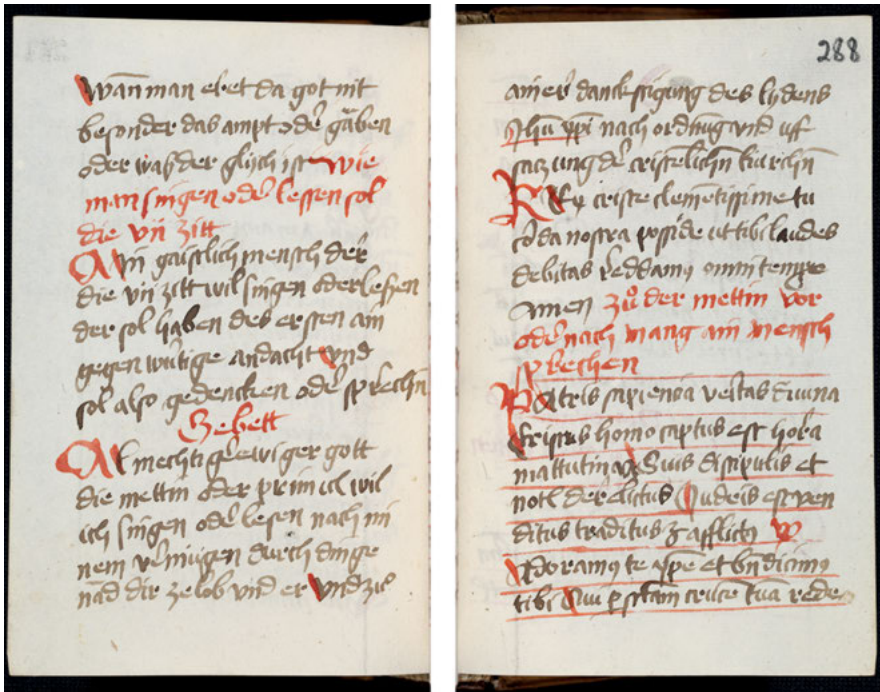


Abb. 21: Karlsruhe, BLB, Cod. St. Georgen 95, fol. 287v/288r.

Wie man singen oder lesen sol die vii zitt.

Ain gaistlich mensch, der die vii zitt wil singen oder lesen, der sol haben deß ersten ain gegenwurtige andacht, und sol also gedencken oder sprechen:

Gebett

Almechtiger ewiger Gott, die mettin oder prim etc. wil ich singen oder lesen nach minem vermügen, durch din genad dir ze lob und er, und zû [288r] ainer

dancksagung des lydens Jhesu *Christi* nach ordnung und uuffsatzung der cristenlichen kirchen.

Rex *Criste clementissime*, tu corda nostra posside, ut tibi laudes debitas reddamus omni tempore.¹ Amen.

Zû der mettin, vor oder nach, maug ain mensch sprechen

Patris sapiencia veritas divina, *Cristus homo captus est hora mattutina*, *A suis discipulis et notis derelictus*, *Judeis est venditus traditus et afflicus*.²

Versus *Adoramus te Christe et benedicimus tibi Quia per sanctam crucem tuam rede[288v]misti mundum*.³

Domine *Ihesu Christe*, fili dei vivi, pone mortem tuam, *crucem* magnam et amarissimam passionem beatissime virginiß marie, meritum beati patris nostri benedicti et omnium *sanctorum* inter nos et animas nostras et tremendum iudicium tuum. Qui vivis et regnas per omnia secula *seculorum*. Amen. Die oratio sol man sprechen zû allen zytten

Zû prim zitt

Hora prima ducunt Ihesum ad pilatum, *Falsis testimoniis multum accusatum*, *A suis discipulis et notis [289r] derelictus*, *A Judeis est venditus traditus et afflicus*. *vers und oratio wie zû metten zû allen zytten*

Zû tercz

Crucifige crucifige clamant hora terciarum, *Illusus induitur veste purpurarum*, *Caput suum pungitur corona spinarum*, *Fert trabem in humeris ad loca penarum*.

Zû sext zitt

Hora sexta dominus Ihesus est conclavatus, *Prae tormentis sitiens felle est saturatus*, *Pendens cum latronibus cum iniquis est deputatus*, *Sinister eum reprobato latro sceleratus*.

Zû non zitt [290r]

Hora nona dominus Ihesus expiravit, *Hely hely clamans animam patri commendavit*, *Miles lancea latus eius perforavit*, *Terra tunc contremuit sol radium obscuravit*.

¹ AH 32, Nr. 130, S. 173f. ² AH 30, Nr. 13, S. 32f. – die Varianten des vorliegenden Textes des Stundenliedes entsprechend weitgehend jenen, die Dreves/Blume aus einem ‚Hortulus animae‘ von 1508 kollationierten (Sigle F). ³ Als Vers meist in der Vesper in *Inventio Crucis* (Cantus ID 007795a); üblich auch im kleinen Kreuzoffizium, vgl. oben, Textanhang 2.4.

Ad vesperam

De cruce deponitur hora vespertina, Fortitudo latuit in mente divina, Talem mortem subiit vita medicine, Heu corone glorie iacuit supina.

Ad completorium

Hora completorii datur sepulture, Corpus Cristi nobile vite spes future, Conditor aromate complentur scripture, Jugis sit memoria mors [290r] hec tue cure.

Nach der complet sprich also, und hab in der mainung all zijten

Has horas canonicas cum devotione, Tibi Ihesu Criste recolimus pia ratione, Ut sicut tu passus es in agone, Sic labori consonans consors sim corone.

Dar nach oppffer Gott uff alle werck

Suscipe sancta trinitas omnia opera huius diei que tibi planta sunt a pauperula ancilla tua [...] [290v]

Nach der complet sol ain mensch och gedencken, wie es den tag verzert hab. Unnd sol bitten Got umb genad, und sol im fur setzen den anderen tag flijsiger zů sind.

Das ander, das zů den zitten gehört, ist, das aines uff mercken sol, was es lyst oder singt, das gebüt die cristenlich kurch. Ain grosser lerer spricht, so ains nit uff merckt in den zyten, [291r] was es singt oder lyst, so tůt es nit genůg. Doch so ains haut gehept die gegen wurtige andacht, so ist es genůg. Item das ain mensch les oder singt oppferliche wort, unnd hůtte sich vor töttlichen infällen, das er nit dar in verhenge. Ob er sunst nit vil denckt, so haut er dannocht die zytt, und das verdienen der zitten mit andacht.

Das dritt ist, das eines sol leßen gůtte tapffere wort und sol nit ylen.

Das iiij, das er die zytt leß zů rechter zit und nit zů unzyten.

Das v, das aines nůtz red undern zitten, dann was zů den zyten gehört, es verderbt aines sunst das verdienen.

Das vi, das sich aines on redlich ursach nit versomm des hors.

Das vii, das ain mensch nit sy in sůnden oder aber daz er ain gůtten fursatz hab, die sůnd zů bychten das ist ouch genůg.

Das viii, das ain mensch erwůrdiglich sich halt, so er [292r] die zyten singt oder list, das er nit gang, und ainen scherben trag oder ander ding thůee, und bette mitten zů, das ist nit recht.

Was ain gaistlich mensch gedencken sol under den zitten

Bernhardus ad eugenium papam spricht: Ain mensch, der die vii zitt singt oder lysset, der mag gedencken, was er will, das gůt ist. Doch am aller verdienstlicher ist zů betrachten das liden Ihesu Christi, unsers lieben herrn, wie der

mensch will, und mag anfachen, wa er will an dem [292v] lyden *Christi*.⁴ Doch spricht *magister Ongelbertus super missam*: Es ist güt, das ain mensch ieglicher zitt zů aigne das lyden *Christi*.

Zů der prim, wie *Christus* ist gefürt für Pylatum, und verklagt ist von den iuden, und wie der güttig herr Ihesus ist gestanden gebunden vor Pylato, und wie *Maria* die iunckfrow sach Ihesum füren fur Pylatum mit grossem geschray, und Pylatus fraget in, ob er wer ain küng, und im Ihesus güttiglich antwurt, wie die iuden ain [293r] clag über die anderen fürten, und sprachen, er wer ain verführer des folcks. Dar nach ward *Ihesus* gegaißlet mit rütten, dar inn war eisen dorn von mer bintzen dar nach zainen.⁵ Also das man im sine gebain mocht alle zellen. Dar nach ward er gekrönet mit der dürnekron, die was gemacht och von mer bintzen, und die durchstach im sin hailiges hirschalnn. Dar nach ward er in ain fenster, da pylatus sprach: *Ecce homo*, da gesach in och *Maria*, sin liebe [293v] mütter. Gedenck, was schmerzen hett *Ihesus* und ouch *Maria*.

Zů tertz zit gedenck also

Wie die iuden schrien über den Herren: Crucifige crucifige in, und liessen den bössen mörder ledig. Und wie *Ihesus* gefürt ward zů Herodes, verspottet mit dem wissen klaid, und wie er wider gefürt ward zů *Pylato*, und Pylatus gabe uber in das urtail, da warden im wider us gethon sine claiden, unnd sine wunden wurden im erst von nüwem zerrissen, und [294r] plütten, und wie er ward gefürt zů der marter, und sin crütz trüg uff sinem hailigen rucken. Da in an sach *Maria*, und vil frowen im nach giengen, etlich spottenten sin, etlich hetten mit lyden mit im, und wie trurig er sas uff dem crütz, und waynte bytterlichen bis sy im die löcher geboretenn.

Der vi

Der gedenck wie Ihesus ward genagelt an das crütz, unnd wie er ward dar uff geworffen und us gespannt.⁶

4 Bernhard von Clairvaux, De consideratione ad Eugenium papam. Über die Besinnung an Papst Eugen, in: Ders., Sämtliche Werke. Lateinisch/deutsch, Bd. 1, hg. von Gerhard B. Winkler u. a., Innsbruck 1990, S. 611–841. 5 In Abhandlungen über die Beschaffenheit der Dornenkrone wird auch die Vermutung geäußert, dass sie u. a. Meerbinsen (*iunci marini*) hätte enthalten haben können. Vgl. z. B. Simeon Mähart, Passiologia. Das ist: Christliche Predigen, und zugleich anmüthige Betrachtungen von dem allerheiligsten, schmerzhaftigsten Leyden Jesu Christi unsers einigen Erlösers, und Mariae seiner seeligsten Mutter scharpffen Schwerdt des Mittleydens. Nach Ordnung der siben zu Kirch üblichen Tagzeiten in siben Bücher abgethailt. Der vierdte Theil, München 1675, 40. Predigt, S. 447–458, bes. S. 448. 6 Zum Motiv des Aufspannens des Körpers Christi vgl. Kemper, Die Kreuzigung Christi, S. 273 ff.; vgl. auch das sechste Pater noster zur Sext im Tagzeitentraktat von Meister Heinzelin (Textanhang 2.13).

Item zů non und vesper und complet [294v] haut sin aigen betütten als ain ieglichs wol waist.

Das gebet Johannes Gerson und sancti Thome von dem engel Glorioso angele dei qui es

Du loblicher engel Gottes, der du bist ain huß den himelschlichen bürgen, dem ich kunigundis us götlicher ordnung bin enpfolchen, das du mich söllest behütten, und helffen, das ich ouch werden ain bitburgerin in dem ewigen rich Gottes. So erkennestu woll, hailiger engel, das ich blöd und treg [295r] bin, dar umb rüff ich dich an, min aller liebster himelschlicher behütter, lauß mich dir enpfolchen sin in allem minen anlygen gaistlich oder zytlich, und stand fur mich vor Gott, der hailigen dryfältigkait, so ich vilycht nit waiß, ob ich bin in siner genad oder in sünden. Erwürb mir uff entaltung mines lebens, das ich mich wider umb kere zů dem ewigen leben durch gütte werck. Erwürb mir zůgang zů der gnad Gottes, und behüt mich in allem mim [295v] thon und laussen, und uffenhalt mich zu zů besseren min leben, und behüt mich vor ainem gehen tod und vor sünden, und schanden unnd stand by mir in allen listen der bösen find, hie und an minem letsten end. Durch die barmhertzigkait und genad und fröd, die dir Got haut gethon an dem tag, da lucifer von himel gefallen ist, und du in dem himelschlichen tron beliben bist. Dar zů hilff mir och, du himelschlicher gaist, [296r] min lailiger lieber engel. Amen.

So ain mensch schlaffen gat, sol er sinem engel dz gebet sprechenn

Hailiger engel Gottes, der du mich behüt hast von anfang mines lebens, das ich dir danck mit innigkait mines hertzen, behüt mich dise nacht vor dem bösen find, und vor allen sinen listen, und och vor ainem gehen tod, das ich Got den morgen und tag frölich diennen müg durch sin genad. Amen. [296v]

Das gebet sprich, so du am morgen uff stast flyssiglichen

Ich danck dir du himelschlicher gaist, min allerliebster engel, das du mich behüt haust die nacht, unnd bit dich durch die barmhertzigkait Gottes, das du mich behüttest disen tag, das ich Got möge diennen, und den loben und eren, und müg miner sel verdiennen das ewig leben. Amen.

2.13 Thomas Finck, ‚Tagzeitentraktat‘

Text nach der Handschrift Karlsruhe, BLB, Cod. St. Georgen 84, fol. 2r–44r

Zur Handschrift:

Theodor Längin, Deutsche Handschriften (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Beilage II,2), Wiesbaden 1974, S. 45 f.

<http://www.handschriftencensus.de/16356>

Zur Transkription:

Nach der Handschrift wiedergegeben sind Punkte und Virgeln (als Kommata), Doppelpunkte und Fragezeichen; häufig werden allerdings lediglich größere Wortzwischenräume und Grossschreibung verwendet, um Satzteile abzugrenzen (Grossschreibung i. d. R. als Satzgrenze aufgefasst).

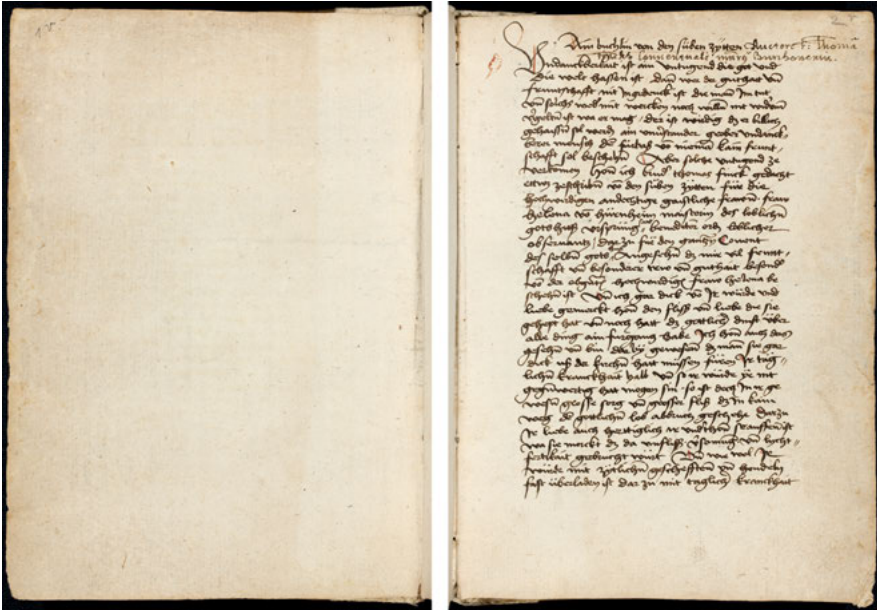


Abb. 22: Karlsruhe, BLB, Cod. St. Georgen 84, fol. 1v/2r.

Ain buchlin von den süben zytten(Auctore *Frater* Thomas Fincks Conventuali *monasterij* Burrhonensis)¹

Undanckberkait ist ain untugend, die Got und die welt hassen ist. Dann wer der guthait und fruntschafft nit jngedenck ist, die mann jm tut, und solchs weder mit werchen noch willen nit widerumm vergelten ist, wa er mag, der ist wurdig, dz er billich gehaissen sol werden ain unverstander grober undanckerber mensch, dem fürbaß von nieman kain fruntschaft sol beschehen. Aber solche untugend ze verkommen hon ich, bruder thomas finck, gedacht ettwz zescriben von den süben zytten für die hochwirdigen andechtige gaistliche frawen, fraw Helena von Hürnheim, maisterin des loblichen Gotshuß Ursprüng sant² benedictiner orden loblicher observantz, dar zu für den gantzen Convent des selben Got hus³. Angesehen dz mir vil fruntschafft und besonder trw und guthait, besonder von der obgenanten hochwirdigen fraw Helena beschehen ist, und ich gar dick von ir würde und liebe gemerckt hon den fliß und liebe, die sie gehept hat und noch hatt, dz Gottlichen dinst über alle ding ain furgang habe. Ich hon auch das gesehen und bin darby gewesen, dz mann sie gar dick uß der kirchen hatt müssen füren, ir täglichen kranckhait halb, und so ir würde ye nit gegenwürtig hat mogen sin, so ist doch jn ir gewesen grosse sorg und grosser fliß, dz jn kaim weg dem Gottlichen lob abbruch geschehe. Darzu ir liebe auch herttighich ir underthonn strauffenn ist, wa sie merckt, dz da unfließ, versomung, und lychtfertikait gebrucht würt. Und wie wol jr würde mit zytlichen geschefften und hendely fast überladen ist, dar zu mit taglicher kranckhait, [2v] so hon ich doch zu dem dicken mal von jr würde gehört uber alle klag und lyden, dz sie uß nott bezwungen ist worden ze bliben von dem Gots dinst, wie wol dannoch jn jrem abwesin kain versommung geschicht, dann ydermann wais sin strauff und capitel, der sich dar zu nit schicken und flissen ist. Mich sol niemantz dar fur halten, dz ich hie wölle liepkosen oder falschlich loben dise erwirdigen und gaistliche frawen, dann eß jn der warhait mer ist, dann ich hie sagen bin. Dann waß fliß und liebe sie hab zu der Gots zirde und zu Gottlichem lob und zu geordnetem gesang, dz wissen alle die, die da die kirchen sehen und dz Gots gezird und da hören das gesang der andechtigen frawen. Wie sie aber an jr beschlossen statt sich sind naigen und biegen (mit ernst fleiss und reverentz und gut sytten)⁴ und dar zu die jungen halten, das hon ich selber gesehen, da ich us mercklicher nott und ursach jnwendig waß an ainem verborgen stettlin.

Nun, hochwirdige andechtige fraw, die wyl ich ietz jn daz achtend jar gar dick zu war liebe gewandelt hon uß ursach und brüderlicher liebe, den kurtzen

1 In anderer Schrift, aber möglicherweise von derselben Hand (?), nachträglich interlinear ergänzt. 2 *sant* zwischen den Zeilen ergänzt. 3 *hus* zwischen den Zeilen ergänzt. 4 Marginale Ergänzung.

weg mynß loblichen closters plaüburen, bis gen ursprung, wo ich so dick von uwer liebe gehört hon, gern gewissen wie man sich jn den süben zyten halten solt oder wie hart man darzu *verbunden* sy, und sunst vil hailsamß gesprech mit anander gehept von gaistlichen dingen, so ist doch mir die wyl nie recht worden, ettwas von solcher matery zeschriben von taglichem uberlauffen der armen lütt, die mir *nymmer* kain [3r] rüg laussen, den ich auch us bruderlicher liebe ze willen sol und muß werden. Wie wol ich kurtzlich *vergangen* ettwaz gesamlet hon und geschriben uber die vier passion von *unsers* herm lyden, welche zyt ich müst stelen und zu unzytten sitzen, bis ich solches büch volendet.⁵ Aber die wyl ich diss buchlin an ainem frömden ort zesamen gelesen hon, jn ainem closter *unsers* orden, da ich von niemantz mercklich *hinderung* gehept hon, darum ich mich solcher matery *underwunden* hon, die on zwyfel allen gaistlichen nött ist zewissen. Und ob mir yemantz wolt dar jn reden, dz ich schlechter bruder mich dorfft *underston*, von solcher matery zeschriben, die wyl vil⁶ hochgelerter *menner* sich solchs nit *understanden* und uß demutt solchs *underwegen* laussen und nit wollen genempt oder gewüsst werden, bekenn ich myn *vermessenhait* und unwissen. So ich aber syhe dz sich nieman solcher matery will *underston*, den gaistlichen *frawen* dises und ander orden ettwz von den vii zyten zeschriben, so hon ich schlechter bruder wollen hoffartig geachtet werden, als *ferer*, dz ich doch ain wenig ettwz mög zetüttsch machen von diser matery den gaistlichen *frawen* uß bewerter geschriff und nüntz von mir selber. Und ob mich dar zu hoffart oder brüderliche liebe bewegt hat, dz will ich dem befelhen, dem allain zu gehört urtailen die hertzen der menschen. Also spricht der wiß man: „Ain *verlorgner* schatz und *verborgne* kunst wz nütz kompt von denen?“⁷ ob er sprech: kain nutz. Des glich strafft der herr jn dem ewangelio den fulen tregen knecht, der sin gelt *vergraben* hett und kain wücher dar von bracht. Aber den knecht wz er loben, dem er ain *pfund* geben hett und er ii *pfund* jm *überantworten* waß.⁸ Nun sag ich das nit, dz ich solcher wyshait sy oder hoher kunst, dz ich mich [3v] *vermesse*, dz mir der herr solche ding befohlen hab. Aber die wyl ich syhe und herkenne, dz myn geschriff bisher an disem und andern orten *angenem* ist gewesen und sich vil *frawen* dar von gebessert hond. Dar *umm* hon ich wyter ettwz wollen schriben, Got ze lob und jr sel zenutz. Dann so ich betracht, dz ich so lang jn der welt myn leben und zyt üppiglich *verzert* hon, dunckt mich, so ich vorhin vil menschen geergert hon, dz ich ietz widerum die besseren sy.

¶ Und ob wyter mir yemans wolt dar yn reden, dz ich hie jn diser vor red dise erwirdige *frawen* so fast gelopt hett, dz ir würde und mir möcht schaden

5 Hier geht es um das Werk ‚Der Passion‘. 6 Zwischen den Zeilen ergänzt. 7 Vgl. Sir 20,32: *sapientia absconsa et thesaurus invisus quae utilitas in utrisque*. 8 Mt 25,14–30.

bringen, als dann der prophet spricht: „Du solt den menschen nit loben jn sinem leben etc.“⁹ So ich aber waiß, dz myn lob diser erwidigen frawen kain schaden bringt an jr demütt, noch mich zu ainem liebreder und zütuttler machen ist, nach dem und wir uff baid syten ainander kennen, darum hoff ich, es sol nieman kain schad geschehen, besonder wa solchs jn andere closter kompt, dz sie sich flissen auch also zu dem Gotts dinst wie ich dann hie gesagt hon. Und ob aber ettlich mir wolten dar yn reden, dz ich so vil zu den gaistlichen frawen war schriben, der ich doch billich solt müssig gon und mich ir fruntschafft und dinstberkait entschlahen, dz ich myn hertz möcht rain behalten und ledig, gib ich eben die antwurt wie sanctus Jeronimus, der solchs auch verwissen ward: „Hett ich solche andacht und fliß gefunden jn den mannen als jn den frawen, ich hett auch mich wissen, dar nach zuhalten.“ So ich aber solchen fleiß jnbrunst und andacht erfünde jn den frawen, darum will ich zu jnen schriben und nit achten der nachred myner finden. [4r]

Von den vii Zytten

Deus jnadiutorium meum intende etc.

Lauda anima mea dominum, laudabo dominum in vita mea: psallam deo meo quamdiu fuero: psalmo 145¹⁰

LO myn sel, lob den herrn, ich wird loben den herrn jn mynem leben, ich wurd mynem Got psalliren so lang ich leb. Über dise wort spricht der wirdig doctor Nicolaus de Lyra: „O myn sel, lob den herrn.“ Dz ist: Lob den herrn all tag in diser zyt, so lang du lebst.“¹¹ Und spricht der prophet: ‚Min sel‘, ob er sprech: Ich sol nit allain loben den herrn mit mynem mund, besonder auch jn mynem hertzen, als die glisner allain Got gelobt hond mit dem mund. Nach dem und der herr zu jnen sprach Mathei xv. cap.: „O jr glisner, wie wol hat der prophet Ysaias von uch gewyssaget: ‚Das folck ist mich eren mit jren leffzen, aber ir hertz ist wyt von mir.“¹² Und spricht furbas der prophet David: „Ich würd psalliren dem Got herrn, so lang ich wurd sin.“ Dz ist, jn sinem rich wurd ich nach disem zergenglichen lob yn ewiglich loben. Spricht hie sanctus augustinus: „Der weg zu dem ewigen vatterland ist, dz sich iderman fliß, Got zeloben und jm flisslich ze dienen.“ Und spricht der Cantzler von parys, Johannes Gerson: „Die aller best arbeit, die oberst übung ains gaistlichen menschen ist, dz er alle ding zeruck schlag, so vil die hailg gehorsame jm das verhengt, dz er flissig sy zu dem dinst und lob Gottes. Und so er das mit fliß und andacht vol-

⁹ Die übliche Zitierweise in ma. Quellen ist *Ne laudes hominem in vita sua*; in der Vulgata heißt es Sir 11,30: *ante mortem ne laudes hominem quemquam quoniam in filiis suis agnoscitur vir*. ¹⁰ Ps 145,2. ¹¹ Biblia. Cum postillis Nicolai de Lyra, Venedig 1481, fol. qq4r: *laudabo dominum in vita mea id est in vita praesenti quamdiu durabit*. ¹² Mt 15,7–8 (die dort zitierte Jesaja-Stelle ist Is 29,13).

bracht hatt, so mag er andere ding auch usrichten.“ Furbas ist zemercken, dz wir Got den herrn mögen loben jnwendig jm hertzen und ußwendig mit dem mund. Von dem ersten lob des hertzen spricht David: „Confitebor tibi domine in toto corde meo.“¹³ O herr Ich würd dich loben jn gantzen mynem hertzen. Desglich an einem andern psalmen: „Benedic anima mea etc.“¹⁴ O myn sel, lob den herrn und alles, dz jn mir ist, sol loben den herrn. Dann solchs jnwendigs lob [4v] ist dem herrn besonder angeneh, so ain mensch betrachtet die werck, die er tüt jn diser¹⁵ zyt, dz ist die werck siner almechtikait, siner wysheit, siner bermherzikait und siner guthait¹⁶. Und so ain mensch jm hertzen betrachtet, wz jm Got tüt und wz Got von sinen wegen geton hat, und zu gleicher wyß die sel edler und luterer ist dann der lip, also auch ist dz jnwendig lob edler und besser dann dz uswendig lob des gesangs. Doch ist das dz aller furnemst lob und dz best, dz da geschicht jn dem hertzen und jn dem mund. Darum spricht aber der prophet David: „Benedicam domino jn omni tempore etc.“¹⁷ Ich wurd den herrn loben zu aller zyt, dz jnwendig jn mynem hertzen vergyß ich nymmer siner werck und guthait mir geton. Und spricht furbas: „Semper laus eius jn ore meo.“¹⁸ Sin lob sy alweg jn mynem mund, dz ist: hie jn gnaden und dort jn der glory. Über dise wort spricht der bapst gregorius: „Es ist billich, dz wir Got alzyt dancken und loben, der nymmer uff hört, uns wol zeton und des gnad und barmherzikait wir all augenplick empfinden.“ ¶ Spricht wyter der hailig prophet David: „Per singulos dies benedicam tibi etc.“¹⁹ O herr jch würd dir lob sagen durch alle tag und wurd loben dinen namen von welt zu welt, dz ist hie jn gnaden und dort jn ewiger glory. Jn welcher glory Got auch mit mund gelopt würt nach der urstend der tötten, als Johannes spricht appocalipsis xix. cap.: „Laudem dicite deo nostro etc.“²⁰ Ir sollen unserm Got lob sagen, ir all hailigen. ¶ Furbas merck mit allem fliß, wie wol es ist, dz Got wais unser hertzen und jm nit nott ist, dz wir im offenbaren unser begird und gebett mit dem mund, die wyl jm gar nüntz verborgen ist. Und er auch allain dz hertz begert und ansicht und nit unser stymm. Noch [5r] dannoch, so ist uff dz aller zimlichst angesehen von der hailigen kirchen und von den hailgen concilien, dz Got von uns müntlich und mit der stymm gelopt werde und dz auch die süben zyt müntlich Got dem herrn bezalt werden.

Des gyt ursach der götlich lerer Thomas, secunda secunde an der lxxxxi. frag des ersten artickel, sprechend: „Uß anderer ursach reden wir mit wortten zu Got, und us anderer ursach reden wir zu den menschen. Darum reden wir zu den menschen mit wortten, dann sie sunst unser hertz und gemiet nit mögen

13 Ps 9,2. 14 Ps 102,2. 15 *diser* in der Hs. wiederholt. 16 *guthait* zwischen den Zeilen nachgetragen über durchgestrichenem *wysheit*. 17 Ps 33,2. 18 Ps 33,2 (Fortsetzung der obigen Stelle). 19 Ps 144,2. 20 Apc 19,5.

wissen und verston. Und sind sie loben aintwederß, dz sie durch unser lob gezogen und gerayßt werden, dz sie sich bessern und zu legen jn ainem guten leben, oder aber die solichs lob hören, dz sie auch sich flissen recht zeton und jnen nach zu folgen. Aber so wir mit Got reden, dz tund wir nit, dz er unser hertz verstande und unser maynung erfare, der da ist ain erkenner aller hertzen, besonder aber, so wir jn mit dem mund sien loben, dz wir uns selber und auch ander menschen, die unser gesang hören, ziehen und rayssen zu der ere Gottes, zu andacht und lob des almechtigen. Und darum ist dz uswendig lob nütz dem lober und dem hörer. ¶ Dann so wir Got uswendig mit wortten und gesang loben sind, so würt von erst unser begird erkickt und bewegt, Got noch mer jn lust und andacht ze loben. Zu dem anderen, so würt dz gemütt des singenden und des zu hörenden uff erhept jn Got, jn begird und jn der verstentnuß. Also spricht David: ‚Sacrificium laudis honorificab[i]t me.‘²¹ Das opffer des lobs würt mich eren. Und jn dem lob wurt ich *Christum* erzaigen das war hail, der mich wirdiglich ist loben. Und spricht hie der ertzbysschoff Anthoninus²² ain treffenlichen spruch jn dem andern tail siner summ jn dem ix. titel und jn dem xii. cap also: ‚So vil der mensch durch dz Gotlich lob jn siner [5v] begird ist übersich stygen, so fast würt er gezogen von den dingen die wider Got sten.‘ Nach dem und dann spricht Ysaias an dem xlvi. cap.: ‚Mit mynem lob würt ich dich zemen, dz du nit verderbest‘,²³ ob er sprech: Die wyl du bist Got andechtiglichen loben, so ist Got den tuffel binden, dz er kain gewalt uber dich mag hon noch zu fal bringen.“²⁴ So auch der mensch Got loben ist mit sinem mund und gemütt, so tut er das uff erden jn dem zerstörllichen flaisch, dz da tund die engeln und all usserwelten, die nit uffhören Got ze loben tag und nacht, sprechend: ‚Sanctus, sanctus, sanctus, Hailig, hailig, hailig Got der herr von sabaoth himmel und erden ist vol diner glory etc.‘ Und spricht *Sanctus Gregorius*: ‚Got dienen und jn loben ist mit jm regieren.“²⁵ Us welcher betrachtung der hailig prophet David

21 Ps 49,23. 22 Antoninus, Ebf. von Florenz, OP (1389–1459); dessen ‚Summa theologica‘ in vier Teilen im Folgenden häufig zitiert wird. 23 Is 48,9: *et laude mea infrenabo te ne intreas*. 24 Wörtlich, wenn auch mit einigen Erweiterungen, aus: Thomas Aquinas, *Summa Theologica*, II^a–IIae q. 91 a. 1 co.: *Respondeo dicendum quod verbis alia ratione utimur ad Deum, et alia ratione ad hominem. Ad hominem enim utimur verbis ut conceptum nostri cordis, quem non potest cognoscere, verbis nostris ei exprimamus. Et ideo laude oris ad hominem utimur ut vel ei vel aliis innotescat quod bonam opinionem de laudato habemus, ut per hoc et ipsum qui laudatur ad meliora provocemus; et alios, apud quos laudatur, in bonam opinionem et reverentiam et imitationem ipsius inducamus. Respondeo dicendum quod verbis alia ratione utimur ad Deum, et alia ratione ad hominem. Ad hominem enim utimur verbis ut conceptum nostri cordis, quem non potest cognoscere, verbis nostris ei exprimamus. Et ideo laude oris ad hominem utimur ut vel ei vel aliis innotescat quod bonam opinionem de laudato habemus, ut per hoc et ipsum qui laudatur ad meliora provocemus; et alios, apud quos laudatur, in bonam opinionem et reverentiam et imitationem ipsius inducamus.* 25 *Deo servire regnare est*.

wil gesprochen hat die wort myns anfangs.: „O myn sel lob den herrn etc.“²⁶ Und also hastu, so du jn dem Gotshuß bist singen, so bistu dz aller volkommest und oberst werck volbringen und bist dir selber nit allein fruchtbringen, ja auch denen, die zu hören, die werden auch geraißt und gezogen Got ze loben. Als aber der prophet spricht: „In domino laudabitur anima mea audiant man[sueti] etc.“²⁷ Min sel wirt gelopt jn dem herrn, die senfftmütigen sollen dz hören und sollen sich fröwen. Furbas spricht er: „Magnificate dominum mecum.“²⁸ Ir sollen den herrn mit mir loben etc. Über dise wort spricht *Sanctus augustinus*: So bistu den herrn loben gerechtlich, so du jm das lob und die andacht zu bist legen und nit dir selber, dann den herrn benedijen und loben ist, dz du jn dir selber demütig syest und fliehest alles lob der menschen und sprechest mit dem propheten: „Non nobis domine non nobis etc.“²⁹ O herr nit uns, nit uns, besonder gib glory dinem namen. [6r] Merck hie, wie hart die zestrauffen sien, die on mercklich ursach jre siben zyt bezalen ussert halb der krichen, villicht jn dem nehsten winckel, wie kan ir nechster zu Gottes lob gezogen werden, so sie sich selber nit horen und jre zyt on fließ ussert halb der kirchen bezalen und nit Got loben mit der gemain. Wer aber ursach hatt gehorsame oder kranckheit halb, der ist entschudliget.

Furbaß spricht der aller hailigst prophet David vol des hailigen gaist: „Laudabo nomen domini cum cantico et magnifi[cabo] etc.“³⁰ Ich würd loben den namen des herrn mit gesang und wurd jn groß machen mit lob. Jn welchen wortten du merckst, dz Got mit singen will gelopt werden. Item: „Cantate domino canticum novum etc.“³¹ Ir sollen dem herrn singen ain nuwes gesang. Hie werden gestrafft vil gaistlicher, die sich mer flissen zu lesen dann zu singen, dz sie dester e dar von kommen. Auch gyt es sich an vil ortten, dz man so lyderlich das gesang laßt an ston jn der meß und vii zyten von kurtze wegen, dz claglich ist zu hören, besonder dz sie jr aigen lob und lust suchen. Und spricht hie Hugo de sancto victore jn dem buchlin von dem closter der selen also:³² So man kompt jn das huß Gottes und will da Gott loben, sol man sich hietten, dz da kain hoffart und üppikait gebrucht werd, besonder ersamkait jn aller demüt, dz wir nit jn der angesicht Gottes böser werden, dann e wir jn die kirchen komen. Dann wer da also ist singen, dz er begert von andern menschen gehort und gelopt werden, der ist sin stymm verkauffen und die geben andern leutten. Also spricht *bernardus*: Ich armer, so ich [6v] stand in dem lob Gottes, so brich ich myn stymm, dz ich dester süsser singe, und hon mer lust jn der stymme dann jn der ruwe des hertzen. Aber Got sucht nit ain helle süsse stymm, besonder ain ruwig demütigs hertz ist er alweg erhören, dann durch hupsche gebrochne

26 Ps 145,2. 27 Ps 33,3. 28 Ps 33,4. 29 Ps 113,9. 30 Ps 68,31. 31 Incipit der Psalmen 95, 97 und 149. 32 Hugo de Folieto, De clauastro animae, in: PL 176, Sp. 1017–1118.

stymmen und mit discantynen wirt dz volck gozogen von der andacht und wirt Got geraißt zu zorn, der durch dz demütig gesang solt versönt werden. Also spricht *Sanctus augustinus* jn dem x. buch *confessionum*: „So dick mich das gesang mer erlustet dann die wort, die da gesungen werden, so bekenn ich, daz ich pinlich und swarlich gesundet hon, und so wolt ich, dz ich nit het hören singen.“³³ Wer aber darum singt, dz er sich selber und auch die andern zu Gottes lob und andacht sy ziehen, dz tüt wol, und ob schon die zuhörer nit verstanden, wz man singt, so verstanden sie doch, dz hie Got gelopt würt, dar von sie auch zu dem lob Gottes bewegt werden. Wer aber wissenlich ist jn nyd und haß oder jn andern tot sunden, des lob ist der herr nit uff nemen, als dann der prophet spricht *Ecclesiastici xv*: „Das lob jn dem mund des sunders ist nit kostlich noch Got gefellig.“³⁴ Als aber David spricht: „*Peccatori autem dixit deus quare tu enar[as] iusticias.*“³⁵ Got hat gesagt zu dem sündler: „Warum verkündst du myn lob?“ Ob aber der tod sunder dannoch schuldig sy zu den vii zyten, wüstu schier hören.

Mochstu sprechen. Es spricht Aristoteles in dem ii. buch *Ethicorum*: „Die aller besten bedorffen nit, dz man sie lobe, dann sie sind mer dann das lob.“ Nun ist Gott der aller best und das oberst güet, der da ist uber alles lob, darum sol er nit von den menschen glopt werden. Spricht des glich der prophet jn dem buch *Ecclesiastico xliiii. cap.*: [7r] „Got ist grosser allem lob.“³⁶ Des glich spricht *Sanctus thomas* in dem sequentz *lauda syon*: „*Quantum potes, tantum gaude, quia maior omni laude, nec etc.*“³⁷ Fröwe dich so fast du magst, dann er ist grosser allem lob, so bystu auch nit gnugsam jn zeloben. Anttwurt der Gottlich lerer thomas: „So wir reden von Got nach siner wesentlicher nature, jn der er onbegryfflich und unussprechlich belipt, so ist er uber alles lob aller welt und aller hailigen, dann jn dem sol jm erbötten werden die oberst ere und reverentz, die allein Got sol zu gelegt werden.“ Also spricht *Sanctus Jeronimus* jn sinem psalter: „O Got, das lob swyget dir.“ Aber so wir Got verstanden jn sinen werken nach unserm nutz, den wir us sinem lob erfolgen, so wir loben sin gietikait, sin miltikait, sin barmhertzikait und gedult, die er uns alzyt bewyset. Und dz er von unsert wegen ist mensch worden und hat gelitten, als du schier wirst hören, nach dem sollen wir in loben mit singen und lesen, mit bychten, mit rw und mit andacht und mit guten betrachtungen. Solche guthait hat der hailg prophet David erkennt, und Daniel und auch Moyses und ander vil propheten

33 Augustinus, *Confessiones*, lib. 10, cap. 33: *tamen cum mihi accidit, ut me amplius cantus quam res, quae canitur, moveat, poenaliter me peccare confiteor, et tunc mallet non audire cantantem.* 34 Eccl 15,9. 35 Ps 49,16. 36 Sir 43,33: *benedicentes Dominum exaltate illum quantum potestis maior est enim omni laude.* 37 Eigentlich: *Quantum potes, tantum aude, quia maior omni laude, nec laudare sufficis.*

und hailiger vetter, so sie nit allain durch sich selber Got loben, besunder auch sie ermanen himmel und erden, alle element, alle creatur, vernunfttig und unvernunfttig, zu dem lob Gottes, als du clarlich hast jn vil psalmen und cantica, als *confitemini*³⁸ *Laudate dominum de celis*,³⁹ *benedicite*,⁴⁰ *Cantemus domino*⁴¹ etc. Jn denen und andern psalmen werden die menschen, die engel und all hailigen und all creaturen jn himmel und uff erden ermant und gezogen, Got unserm herrn ze loben. Und also wollen wir ietz kommen uff unser fürgenommen materalii. [7v]

Benedicam domino in omni tempore *semper laus eius in ore meo*.⁴² Ich wurd den herrn wol sprechen zu aller zyt, sin lob sy alweg jn mynem mund. Wie wol eß zimlich und billich ist, dz wir zu aller zyt unsern schopffer und erloser solten loben und jm dancken der onzallichen und onussprechlichen guthait, die er uns geton hat und all augenplick tütt. Nach dem dann tund die usserwelten, die tag und nacht on underlauff den herrn loben sien. Aber wir ploden armen menschen, umgeben mit vil gebrüchlichkeit und auch behengt mit dem zerstorberlichen lip, der alzyt die sel hinderen ist und den gaist an Gottlichem lob, und will der arm lip sine recht hon mit essen, mit schlauffen mit klaidern, und mit vil und mangerlay arbeit und übungen. Darum hat die hailig Cristenlich kirch⁴³ angesehen⁴⁴, dz uns nit müglich ist, unsern schopffer und erloser zu aller zyt loben nach grosser billichkeit, wie dann tund die usserwelten, und hat also die zyt wir leben, der nacht und des tags, usgetailt jn süben zyt, jn denen die Got sollen loben und jm danck syen, die sich zu der priesterschaft oder gaistlichkeit verpflichtet haben, es syen frawen oder man. Dann solche gaistliche person sind nit bekümmert und gehindert mit weltlicher arbeit, als mit buwen und hantwerck tryben, wie dann die layen, und mogen zu solcher uff gesetzter zyt Got wol loben und jm bezalen, dz sie jr wyhe halb und jrs orden halb schuldig sind zuton.

Nun merck furbaß.⁴⁵ Als das volck von israhel erloßt ward von der gefengnuß babilon, da waß sie leren und wysen der prophet Esdras, dz sie Got jren herrn solten loben vier mal jn der nacht und vier mal jn dem tag.⁴⁶ Zuglicher wyß, wie der mensch sin leben hat von [8r] den vier elementen, also solt er auch zu disen zwayen zyten der nacht und des tags zu icklicher zyt Got vier mäl loben, von dem er hat sin leben. Und hies dieser prophet Esdras die vesper, die complet, die metty zu mitternacht und die laudes, so der tag an bricht, die vier zyt der nacht. Und die prim, tertz, sext, nön, hies er die tag zyt. Aber David, der hailig prophet, so er von jm selbs spricht: „Septies jn die laudem dixi tibi etc.“⁴⁷

38 Incipit der Psalmen 104, 105, 106, 117 und 135. 39 Ps 148. 40 Ps 133. 41 Ex 15,1f. 42 Ps 33,2. 43 Über der Zeile nachgetragen. 44 ge über der Zeile nachgetragen. 45 Das Folgende nach Durandus, Rationale, lib. V, cap. I,2. 46 II Esr 9,3. 47 Ps 118,164.

O herr, jn dem tag hon ich dir ze süben malen lob gesagt. Und spricht dann aber: „Media nocte surgebam etc.“⁴⁸ Ich bin uff gestanden zu mitternacht, dich ze loben. Item: „In mattutinis deditabar in te.“⁴⁹ In der metty würd ich an dich gedenccken. Und also ist es beschlossen jn dem concyly agathamense durch die hailgen vetter, dz solche ordnung jn der hauligen kirchen gehalten sol werden, Got zu syben zyten ze loben und jm danck sagen aller gnad und guthaiten, wie dann der hailg prophet David durch den hailgen gaist gelert und geton hat.

Nach diner arbeits wirt dir belonet

Die erst frag. Die wyl der prophet David spricht, er sy zu mitternacht uff gestanden und zu mettin zyt Got gelobet, ob yderman der zu den süben zyten verbunden ist,⁵⁰ sy schuldig zu mitternacht uff zeston, oder wie man sich halten sol? Anttwurt der erwirdig ertzbysschoff Anthoninus jn siner summ, an dem dritten tail: Solche zyt sol gehalten werden nach gewonhait des lands oder des bystumß oder des orden.⁵¹ Also halten es gewonlich die weltlichen priester, die des mayern tailß morgens metty betten, so die ordenß lüet prym singen. Welcher priester aber auch zu mitternacht uff stünd, der tett den besten tail, dann solche zyt ist fast [8v] geschickt zu der andacht, und hatt auch sin besonder ursach, warum man Got sol loben, als du horen würst. Dann vertrießlich ist es, morgens die metty und ander zyt uff ain ander zebetten, und mag jm nieman wol der wyl geben, darum wer weger und fruchtbarer, die metty het ir aigen zyt. Under den gaistlichen ist es ietz schir allenthalb gewonhait, dz sie zu mitter nacht oder dar vor ain stund oder halb uff standen und Got loben. Ettlich die stond uff gegen tag um die zway. Ettlich um die viero als es auch gewonlich ist uff den stifften. Vor ettlichen jaren ist es gewesen, dz die gaistlichen zu mitternacht die metty zyt bezaleten, und morgens gen tag sungene sie die laudes als ain besondere zyt und dar nach uber ain stund oder zwü die prym. Aber ietz würt die metty und laudes mit anander gesungen und gerechnet für ain zyt. Wie wol unser hailiger vatter benedictus jn der regel setzen ist, dz man nach der metty und zwüschen der laudes ain clain zyt sol harren, ob yemanß ettwz nott wer etc. Und solchs wirt by uns gehalten villicht iiii oder v psalmen lang, es sy dann dz man xii letz hab, so helt man kain intervall. Des glich so helt es unser hailiger vatter, der baupst, also mit sinen cardinalen und bysschoffen, sie stond morgen frü uff und betten metty, prym, tertz, sext, non bis uff die vesper von groß geschafft wegen, dz jnen den tag ze handen gant. Und ist weger, sie tüend solchs ze frü dann ze spet und zu der zyt, da sie nit rüg mögen sin. Solche kunst hon ietz auch glernt die lay priester. Und [9r] auch ettlich bruder und

48 Ps 118,62. 49 Ps 62,7. 50 ist über der Zeile nachgetragen. 51 Ich habe die Ausgabe verglichen: Antoninus Florentinus, Summa theologica. Pars 3, Nürnberg 1486 (BSB-Ink A-598; GW 2189).

swester. Ist es sach, dz sie solche grosse geschefft hond, als unser hailiger vatter und die byschoff, so sind sie sicher. Tw yderman, dz Got an dem loblichsten sy und siner sel an dem nützesten. Wer nit mercklich geschefft hatt, er sy weltlich oder gaistlich, und fließt sich icklicher zyt, die dann ir besonder ursach hat, als du horen wirst, der erwelt an zwyfel den bessern tail. Dann sind die vii zyt uff gesetzt, dz du zu yder zyt solt betrachten, wz din Got und erloser gewürckt hat zu solcher zyt. Wie kanstu dann das betrachten, so du vier oder v zyt uff ainander bist betten oder sprechen, dz noch laider gewonlicher ist. Also spricht der prophet salomon: „Wer Got forchtet, der versompt nütz.“⁵² Und wer Got sin erlöser liep hat der flyßt sich sinß lob uff das aller flissigöst und vollkommenlichst. Du waist aller bast dich selber zu urtailen oder wz du ze schaffen hast. Ich glaub das, dz du dick morgenß die sext betest um die funffe, und um die ächte so lang swetzest oder ettwz tüst, dz wol mocht verzogen bliben, du hettst die selben wyl zwü sext gebetten. Die obern mögen jn der wyl zu dem dicken mal baß nemen, dann die under der gehorsame sind.

Wir lesen von ainem vatter ain exempel, und setzt das der gros doctor Panormintanus⁵³ und jurist jn den gaistlichen rechten: Der selb, wann er sin zyt ze frye sprach, so bracht jm der engel ain suuern unzytigen trüben, wann er die dann ze spet las, so bracht er jm ain welcken trubem. Aber wann er die ustailt zu icklicher zyt, so bracht er jm ain güten zytigen süssen trubem.⁵⁴ Dich sol auch erschrecken das exempel des hailgen byschoffs severini, [9v] der was bischoff zu köll und so ains hailgen leben, da er starb, da geschahen by sinem grab grosse wonderzaichen. Gar bald nach sinem tod ritt sin capplon uber ain wasser, da erwüst severinus das pferd by dem zaum und sprach zu sinem capplon: „Halt still!“ Der capplon sprach: „Hailger vatter, wz tüstu hie? All welt schetzt dich ze sin jn öwiger salikait.“ Sprach der hailg byschoff: „Bütt mir din handt.“ So bald er jm die handt böt, da zersmieltz das flaisch von der hant us unussprechlicher hitze. Da fraget der capplon, warum er so bitterlich were lyden. Antwort severinus: „Du waist, dz ich bin gewesen des kaisers raut und hon mich jn allen mynem leben gehütt vor den sünden. Aber dar um lyd ich hie, dann morgenß hon ich die vii zyt zermal gesprochen, dz ich den gantzen tag möcht helfen und rauttenn dem gemainen nutz. Aber so ich also dz zytlich für hon gesetzt dem gaistlichen und hon nit zu yeder zyt gut gelobt und bezalt ordenlich myn tag zyt, darum bin ich hie so bitterlich lyden. Darum wollen wir Got bitten, dz diu handt wider gesunt werd, und ritt hin und bitt die gantzen priesterschaft zu köll, dz sie mir mess lesen und vigilien, so würd ich erlößt.“

52 Ecl 7,19: *qui Deum timet nihil neglegit*. 53 *panormintanus* am Seitenrand ergänzt; d. i. Nicolò de' Tudeschi (Nicolaus de Tudeschis OSB, gen. Panormitanus), 1386–1445, Ebf. von Palermo ab 1434 bis zu seinem Tod. 54 Antoninus, Summa, lib. 3, cap. 4, § 4.

Und es geschach bald. Wer hat ietz als vil zeschaffen als der hailg kunig David, der ain mechtiger künig wz jn Judea? Noch dannoch berumpt er sich, dz er sinen schopffer ze vii malen tag und nacht sin zyt bezalet und jngedenck sy gewesen siner werck und gũthait. Ich hon gar von vil prelaten gehört, dz sie jnen ain glimpff geben haben. Ob aber Got auch daran wöll benüigig sin, werden sie wol innen. Unser [10r] regel spricht tütsch: Dem Gotlichen dienst sol nüntz für gesetzt werden.⁵⁵ Und ob auch die bruder uff dem feld weren an der arbeit so sollen sie sich flissen jn die kirchen und da ir zyt suffzen und andacht bezalen.

Die ander frag. Ob die meß auch sol gezelt werden under den vii zyten. Geben antwort die lerer, dz sie von ir besonderer fryhait wegen sy uber andere lob Gottes, dann da würt warlich uff geopfert Got dem vatter nit allain dz gebett und lob siner diener, ja auch sin aingeborner öwiger sun, war Got und mensch Wie wol die meß die ordnung hatt, dz das letst ampt zwüschen der tertz und sext sol begangen werden: Fürbaß merck dz das ampt der metty, das jn der nacht gesungen würt, ist betütten die zyt der armütt, da das menschlich geschlecht gefangen ist gewesen jn dem gewalt des tüffelß, e Got mensch ward. Aber die zyt des tags betütten die zyt der gnad und unser erlösung, so uns die sonn der gerechtikait *Christus* Ihesus erluchtet und erfüllt hat mit den sübenfaltigen gaben des hailgen geists, darum wir Got zu süben zyten sien loben. Auch sind diser zyt vii von vii alter wegen der menschen, dar jnn Got von ieklichem alter sol gelobt werden.⁵⁶ Auch wie der gerecht des tags felt ze vii malen, also auch sol er Got so dick bitten und loben, dz er mög wider uff ston.⁵⁷

Über dise wort spricht *Sanctus Augustinus*: „Ist nun der gerecht ze vii mal fallen wie ist er dann gerecht?“ Und gyt solche antwurt: So dick dz gerecht durch rw und laid wider uff stant, so verlurt er nit den namen des gerechten.⁵⁸ Der gerecht fellt alltag durch gedenck und stant wider uff durch rw und gute betrachtung. Er fellt durch reden und stant wider uff [10v] durch swygen. Er fellt durch jnwonung des sundens und stant wider uff durch die bycht. Er fellt durch essen und trincken und stant wider uff durch fasten und abbruch. Er fellt durch den eygen willen und stant uff durch gehorsame. Er fellt durch missfall und ungedult und stant wider uff durch liebe. Er felt durch zorn und kriegen und stant wider uff durch senftmütikait und gietikait. Er fellt durch sin vergessenhait und plodikait und stant wider uff durch das gebett. Er fellt durch unwissenhait und stant uff durch lesen und predig horen. Er fellt durch hoffart und uppige ere und stant wider uff durch demüt und sin selbs verachtung. Und

55 *Regula Benedicti*, 43,3: *ergo nihil operi Dei praeponatur*. 56 So z. B. auch Durandus, *Rationale*, lib. V, caput I, 4. 57 In Anlehnung an Prv 24,16: *septies enim cadet iustus et resurget, impii autem corruent in malum*. 58 *Sermo* 306/C: *Ergo qui cadit septies et resurget, non infirmatur in malis; et hoc est ipsum cadere et resurgere, humiliari et non infirmari*.

spricht Beda:⁵⁹ So der gerecht fellt – *verstand*: jn taglich *und* klaine sünde, die er nit mag *vermyden* – so stant er bald *wider uff* durch *rw und* pinliches *lyden*, dz er darvon *empfach*. *Und verdirbt* nit, besonder durch solche *übung* legt er zü, so *betracht* sin *armüt und* *plodikait* würt er *gedemütiget und* *belipt* jn *forcht und* *guten* wercken.

Fürbas hon wir des ain figur levitici ix. cap., dz man Got die vii zyt bezalen sol. Dem hailgen priester Aaron ward von Got gebotten, dz er neme kalbs plüt, dar mit solt er ze vii malen besprengen das betthuß gen orient.⁶⁰ Aaron betüet ain icklichen gaistlichen diener, der sol mit dem *singen* der jnsprechung des hailgen gaist ze vii malen besprengen dz Gots huß mit dem plütt, dz ist, zu icklicher zyt sol er *betrachten* dz *lyden Ihesum Christum*, dz uns Got jn *sinem tempel* wöll *gnadig und* *bermhertzig* sin. Dann *Ihesus Christus*, Gottes sun, hatt die *gantzen nacht und* den *halben tag* *bitterlich* für uns *gelitten*, dz sollen wir vor hin mit *flis* *betrachten*, so *werden* wir *jnbrünstig und* *willig und* *geschickt und* *danckbar* siner *gnad und* *guthait*. [11r]

Die dritt frag, an der fast grosser nutz gelegen ist. Möchstu sprechen: Wie sol ich mich *halten* oder wie sol ich mich zu *andacht und* *ernstlichem* *fließ* schicken, dz ich doch Got *myne* vii zyt also möge bezalen, dz es jm *gefellig* sy und mir *fruchtbar* sy, die *wyl* ich doch hör, dz ich so *hart* darzu *verbunden* wird, *und* *kain* ding *uff* *erdrich* ist, daz da *hoher und* *besser* sy, dann dz *lob* Gottes *und* *betrachtung* siner *guthait*? Darum *beger* ich *von* *hertzen* ain *ler und* *underwysung* jn dem *dinst* Gottes, *davon* ich bin *dick* als *ungeschickt und* *dürr* in der *andacht*, dz es mir ain *forcht* ist, ich *tw* Got nit *gnüg und* *sy* ain *unwürdiger* diener *und* *unnütz*.

Die antwort der andechtigen vetter, daruff du dich *gantz* solt *geben* nach *dinem* *vermögen*, *und* mag es nit sin zu *icklicher* zyt, so *tw* es, so du *magst*, vor oder nach, *und* *fach* also an zu der *metty*.

So bald man zu der *metty* *wecken* ist oder *lüttet*, so mach dir ain *gewonhait*, dz du *von* *stund* an *uff* *standest und* *bezaichne* dich mit dem *hailgen* *crütz*, *und* *gedenck*, dz ist ain *zaichen* ainß *grossen* *küngs*, hie *würstu* *geladen* zu *sinem* *lob*. *Stond* *uff* *ir* *töten* für *gericht*. *Nym* war, *myn* *gesponß* *Ihesus Christus* *komt und* *rüfft* mir, ich *will* jm *engegen* gon mit *forcht* mit *liebe* *rw und* *andacht*. *Und* *betracht*, *wz* *besonderer* *gnad* er⁶¹ dir *hab* *geton*, dz er dich *under vil* *tusent* *erwelt* hatt zu *sinem* *dinst*, *und* *enpfilch* dann die *lebendigen und* die *totten und* *wer* dir *liep* ist, *und* für *wen* du *schuldig* bist ze *bitten*, jn alle *guthait*,

⁵⁹ Vgl. Beda, Allegorica expositio in Parabolas Salomonis, 2,24 (PL 91, Sp. 1009B). ⁶⁰ Lv 9 opfert Aaron ein Kalb; das Zelt des Heiligtums wird aber in Lv 4,6 und 4,16 mit dem Blut des als Sühneopfer geschlachteten Jungstiers (*vitulus*) besprengt. ⁶¹ Über der Zeile nachgetragen.

die by diser nacht geschicht, jn allen orden und jn der gantzen cristenhait. Hastu dann ettwz jn gewonhait ze betten, so tū das. Und hastu so vil wyl, so betracht ains tails, warum dise zyt sy uff gesetzt und wz Got zu diser zyt gewirckt hatt und von dinen wegen geton, und wz dir uber blipt, dz erfull nach der metty. [11v]

[Zu metty zyt]

Gedenck dz zu metty zyt zu mitternacht Got der herr sinen engel gesendt hat, wie er gestrafft hatt das sündig volck jn Egipto, darum dz usserwelt volck von *Israhel* so hart von jnen durchachtet ward. Bedenck, dz din schopffer und erloser *Jhesus Christus* zu mitternacht geboren ist von der rainen allerhailgsten jungfrawen *Maria* jn grosser armut, jn kelte, jn ainer schuwer, da er nit stat hett, da hin yn die jungfraw möcht legen. Betracht, wie er solichen frost und armut und verachtung vor dinet wegen hat gelitten, so wirstu on zwyfel auch willig, armutt und kelte und verachtung von sinen wegen ze lyden, da her dir vil andacht und hailsamer betrachtung kommen mag. Gedenck, wie der herr zu mitternacht sy gefangen, gebunden, geschlagen, umgezogen, verlaussen von sinen jungern verspüwet, verplendt und wz jm sy geschehen jn *Annas* huß, darnach jn *Cayphas* huß. O wz grosser frucht du hie erlangen magst, kan dir nieman sagen. (Eß spricht *Jeronimus*: „Biß an den jungsten tag glaub ich nit, dz all welt mög betrachten noch jnnen werden, wz der herr die gantzen nacht gelitten hat jn *Annas* huß und *Cayphas* hüß.“)⁶² Gedenck darnach, dz der herr zu mitternacht erstanden sy, und wie er dz hailg onzallich folck erlößt und erfröwet hatt. Empfilch dich auch jn dz verdien der selben hailgen altvetter und bitt den herrn, dz er dir auch gebe und verlihe solche andacht, ain solchen glauben, ain solche kuschait, solche gehorsamkait, solche liebe, die dann die selben hailgen propheten und patriarchen gehept hatt, als *Adam*, *Abraham*, *Ysaac*, *Moyses*, *David*, *Susanna*, *Hester*, *Judit*, *Job* und vil hailger menner und frawen. Gedenck, dz der herr zu mitternacht würt kommen zu richten lebendig und tötten. Da betracht mit schrecken din leben, wie du vor jm wollest beston, und ob du ietz soltest sterben, wie du geschickt werest. Finstu dich dann jn erlichen sünden, so bitt jn mit rw und laid. Also hastu jn kürtze, was du solt gedencken zu metty zyt, und warum der hailg kirch solche zyt [12r] hab uff gesetzt.

O was sind⁶³ unzallicher bruder und swester, die dise ding so lutzel betrachten und so lyderlich zu der zyt still ligen, da sie so grosse frucht mochten würcken, die weder vor metty noch dar nach kain andacht empfangen, und laufen bald wider an die rüg des schnoden korpelß. Und so du gaust jn die kirchen,

62 Marginal von derselben Hand nachgetragen. 63 Über der Zeile nachgetragen.

sprich also zu aller zyt: „Aufer a nobis etc.“⁶⁴ O herr, nym von uns all unsere sund, dz wir mit rainen gemüten mogen jn gon jn din hailgs huß, und sprich furbas: „Praesta domine ut quisquis etc.“⁶⁵ O herr, verlye uns, welcher jn disen tempel gant, zu erwerben ablas und gnad, dz er sich fröwe alle ding erworben hon. Und so du kompst jn den stul, so gedenck, wie vor hin din die hailgen gewarttet hon (als David spricht: „Praevenerunt principes coniuncti psallentibus etc.“⁶⁶ Die fürsten der engel sind fürkommen die diener Gottes etc.)⁶⁷ und wollen dir zü losen, wie andachtig du syest, dz sie mit fröden Got din lob mögen furbringen. Und gedenck, wie da Got din schopffer gegenwertig sy mit sinen engel, und wie dir nit zyme, unrain und bose gedenck oder lichtfertikait ze hon jn siner angesicht.

Zu prym Zyt

So du morgens uff stanst, so enpfilch aber dich und die gantzen cristenhait und die armen selen jn alle guthait, die uff disen tag würt geschehen, und bitt für all menschen, gaistlich und weltlich, dz sie Got disen tag behütte vor tod sünden. Und spricht der wirdig byschoff Gwilhelmus jn dem buch rationale divinorum:⁶⁸ Zu prym zyt sollen wir Got loben vor allen andern geschefften als jn dem anfang des tags, und sollen jm danck sagen, dz er uns die nacht behüt hat vor unßern sunden und hat uns gesunt lassen uffston. Zu prym zyt hat der herr erschaffen die welt, zu prym zyt hat der her das israhelisch volck erloßt von der gewalt pharaonis und hat es geführt über das rot mer und hat jre find lassen undergon. Zu prym zyt ist unser lieber herr⁶⁹ geführt worden für sine [12v] find, die ain raut versamlet hetten, wie sie jn wolten verclagen und jn den tod geben, und ist gefurt worden für pylatum und da swarlich und falschlich verclagt, und geführt für den küng herodes, da verspotet und widerum geführt für pylatus. Zu prym zyt hat der engel verkündt den hailgen frawen die urstend unsers herm Ihesus Christus. Zu prym zyt ist gesehen worden Christus von ettlichen sinen jungern an dem stad des mers, als er sie hieß dz netz werffen jn dz wasser. Zu prym hat sich der herr erbarmet uber Petrum, da er sin verlocknet het. Zu prym zyt ist der herr erschinen siner liepsten dienerin Marie Magdalene. Dar um er um dise grosse werck billich von uns mit allem fliß sol gelobet werden, und solche ding einem icklichen gaistlichen menschen billich ze betrachten sind des morgenß, so würt er dester geschickter und jnbrünstiger Got ze loben und jm danck sagen.

⁶⁴ *Aufer a nobis, quaesumus, Domine, iniquitates nostras: ut ad sancta sanctorum puris mereamur mentibus introire. Per Christum Dominum nostrum. Amen.* ⁶⁵ *Praesta domine, ut quisquis hoc templum beneficia petiturus ingreditur, cuncta se impetrasse laetetur* – Antiphon in Dedicacione Ecclesiae (Cantus ID 004365). ⁶⁶ Ps 67,26. ⁶⁷ Marginal von derselben Hand nachgetragen. ⁶⁸ Durandus, Rationale, lib. V, cap. V,1. ⁶⁹ Über der Zeile nachgetragen.

Zu tertz Zyt⁷⁰

Soltu betrachten, dz unser herr mit den zungen der juden gecrütziget ist worden, verclagt und verdampt jn den tod, darnach geschlagen, gegaislet, verspotet jn ainem purper klaid, gekrönt, verdampt und verurteilt jn den tod. Uff jn ist gelegt der swer last deß hailgen crütz und mit den mordern uß gefürt an ainem strick. Zu terz zyt hat der her sinen lieben jungern gesendt den hailgen gaist jn ire hertz, dz sie gesterckt sind worden jn liebe und jn dem glauben, alle pin ze lyden durch *Christus* willen, die vor hin von ainer magt wegen jn waren verlocken, und all von jm fliehen an den olberg. Darum singt die hailg kirch zu der tertz den ympus und rufft an den hailgen gaist sprechend: „Nunc sancte nobis spiritus etc.“⁷¹ *Timor domini facit diligentiorum* [13r]⁷²

Zu sext zyt⁷³

Soltu mit fliß betrachten, wie unßer herr an das crütz gehefft ist worden und wie ain finsternuß ist kommen uber das gantz erdrich und die sunn und element den bittern tod irs schopffers geclagt hon. Zu sext zyt hat auch *Christus* gessen mit sinen jungern uff den tag siner uffart. Zu sext zyt hat der herr adam gestossen uß dem paradyß. Darum sollen wir zu sext zyt loben und bitten, dz wir sin gnad mogen erwirken und sin lyden uns wolle erlosen von den öwigen tod.

Zu non Zyt⁷⁴

Soltu betrachten, hat unser herr an dem crutz sinen gaist uff geben. Zu non zyt hat der ritter die syten des herrn durch stochen jn angesicht diner hailgen mutter. Zu non zyt ist geflossen us der syten Ihesu *Christi* plut und wasser, zway sacrament des tauffs und unser erlösung. Zu nön zyt ist der herr ze himmel gefaren mit onzallichen hailgen und hat uns geoffnet die port der salikait, die so vil tusent jar beschlossn ist gewesen. Und dise und ander ursach unser erlöser zu diser zyt billich gelopt sol werden.

Wer aber morgenß sin zyt auff anander ist beten, wie kan er dise ding betrachten oder sich schicken zu andacht. Er tüt wol gnüg also, dz er eß nit wider dar betten, wz lons oder frucht er dar von bring, das würt er wol jnnen. Aber wer icklicher zyt also sin betrachtung gyt und sie auch bezalt zu rechter zyt, der würt auch jnnen, wie er diese zyt hab angelegt. Aber dz zytlich will laider schir allenthalb sin furgang hon. [13v]

⁷⁰ Durandus, *Rationale Div. Off.*, lib. V, cap. VI,1. ⁷¹ Incipit der zur Terz gehörenden Strophen des Hymnus *Veni, creator spiritus / Praecordiorum intima* (AH 30, Nr. 4). ⁷² Ab hier keine weitere Rubrizierung mehr in diesem Faszikel der Hs. ⁷³ Durandus, *Rationale*, lib. V, cap. VII,1. ⁷⁴ Durandus, *Rationale*, lib. V, cap. VIII,1.

Zu vesper zyt⁷⁵

Soltu mit flis vor hin betrachten, wan du kanst, wie der herr zu vesper zyt mit sinen junger dz osterlamp genossen hatt, und hat jnen geweschen jre fuß. Und hat da uff gesetzt zu ainer öwigen messung allen cristenmenschen sin zarten fronlichnam und sin hailgs plut uns zu ainer erlosung und zu betrachtung siner grossen lieb und sines bitteren lyden. Zu vesper zyt ist Ihesus erschynen den zwayen jungern uff dem weg gen emauß, zu vesper zyt ist *Christus* genommen von dem crutz und gelegt in die schoß siner betruopten mutter und von den hailgen frawen gesalbet und bitterlich geklaget. Darum die hailg kirch billich jren schopffer und erloser zu vesper zyt ist loben.

Zu complet zyt⁷⁶

Soltu mit fliß mercken und betrachten, wie *Christus* sinen jungern ain brinnende lere gegeben hab uff den weg gein dem olberg, wie er an sich genommen grosse trurikait und geswitzt pluttigen swaiß, da er sin lyden betracht hat. Und hat da sine junger geweckt und ermant zu dem gebet dz sie nit in anfechtung überwunden würden. Des andern tags zu complet zyt ist der herr gelegt worden jn dz grab von Joseph und Nicodemo und von den hailgen frawen. Zu complet zyt ist Maria, Johannes und die hailgen frawen wider von dem grab gangen gen iherusalem, ain trurigen gang für dz crütz, da *Christus* an gestorben ist. Zu complet zyt ist *Christus* jn gangen zu sinen junger durch beschlosne tür. Zu complet [14r]⁷⁷ zyt hat der herr sinem usserwelten junger thomas gezaigett sine hailge wonden und hat jn erloßt von dem zwyfel. Zu complet zyt wär betüetet die zyt der erfüllung der fröd und salikait aller usserwelten, daz da wirt an dem letzten gericht. Darum sind zu diser zyt die gaistlichen sich gantz verbergen und sich mit Got bekümmern und reden furbas nit mer on urlaub und mercklichen ursach. Wer aber zu solcher zyt ander ding uß richt und dise hailsame ding nit betrachtet, oder wie er den gantzen tag verzert hat, der würt jnnen, wz er thon hat zu siner zyt.

Also hastu, wie du die vii zyt solt ordnen, dz sie dir fruchtbar sien und Got loblich und gesellig. Etlich gaistlich sprechen, man dorff nit so vil nott und arbeit, die wyl die cristenlich kirch dise zyt vor hin geordnet hab. Wer solchs spricht, dem ist es sinthalb, nott dz sie geordnet syen. Die cristenlich kirch hat sie wol und recht geordnet und die usgetailt zu besonderen zyten. Eß ist aber

75 Durandus, Rationale, lib. V, cap. IX,1. 76 Durandus, Rationale, lib. V, cap. X,1. 77 Das Blatt 14 ist nur auf der recto-Seite beschrieben und nachträglich eingebunden worden, mitten auf der Rückseite steht *nullus defectus*. Die Ergänzung ist von der Haupthand vorgenommen worden, die Schrift etwas weniger sorgfältig und die Tinte deutlich blasser. Der Text in dieser Schrift reicht bis zu Beginn von 15r, Zeile 3 (*mer wirst hören*).

der hailgen vetter mainung nit gewesen, dz du darum dise ietz *genannten* ding nit sollest betrachten oder dich nit zu andacht [15r] schicken. Wann du tüst, wie sie es geordnet hon, so hastu on zwyfel gnug thon, dar von du mer wirst hören.

Furbas ist ze mercken, dz under den suben zyten ettlich zyt sien, als die metty und *complet*, die man anders anfacht dann die andern zyten. Das merck also. Die gantz welt ist umgeben mit dryen sünden, des hertzen – dz ist der gedenck und des willen –, des munds und der werck. Darum wider die sünd des hertzen ist man die *complet* also anfahen: „Converte nos etc.“⁷⁸ O Got, unser hail, beker uns (glosa)⁷⁹ von den sünden des hertzen. Die Metty ist man anfahen: „Domine labia mea appe[ri]es.“⁸⁰ O herr, tu uff myne leffzen. Gloß: Wie ich mit dem mund gesündet hon, also bitt ich dich, nym uff von mir dise zyt zu buß und ablaus der sünd mynes munds. Und die andern v tag zyt ist man anfahen: „Deus jn adiutorium“,⁸¹ wider die sünd des wercks. Des glich spricht man auch zu der metty und *complet* „Deus jn adiutorium“, dann jn der sünd des hertzen und der zungen ist gewonlich ettwas von der sünd des wercks. Und jn dem so man spricht „deus jn adiutorium“, so sol man sich bezeichnen mit dem hailgen crütz, dz der find die diener Gottes onbekümmert laß, dann er solchs zaichen nit mag lyden, mit dem sie geschlagen und überwunden sind worden. Und spricht der groß lerer Arnoldus und Johannes in novella⁸² und vil ander, dz die vii zyt sind uff gesetzt zu gedechtnüßt der werck Gottes, wie du gehört hast, darum grosser lon und frucht enpsprungen ist, die sich also vor hin versamlen Got zu ere und lobe. [15v]

Die funfft frag.

Wer doch schuldig und verbunden sy zu den vii zyten. Geben hie anttwürt gemainlich die doctores dz gaistlichen recht und dar zu die doctores der hailgen geschrift, dz alle die schuldig sien zu den vii zyten, die gewyhet sind, oder die da pfründ hond, wie wol sie nit gewyhet syen. Ob aber ainer spreche, min pfründ ist ze klain und mag mich nit ustragen, darum hoff ich, jch sy nit verbunden zu solchem gebett, gyt antwurt Anthoninus und die ander, das entschuldiget jn nit, dann er sol jm selber schuld geben, dz er solche pfrund hat angenommen. Und sprechen die lerer, ob ain solcher wolt sin pfründ ainem andern lyhen, dz er für jn wer beten, das ist nit gnüg, dann die bürdy ist jm uff gelegt. Sprechen furbas jnnocencius und Gotfridus und Hostiensis⁸³, die doctores der hailgen recht: Ain icklicher Cleric, dz ist ain gelerter oder schuler, der

78 Ps 84,5: *converte nos Deus salutem nostrarum et averte iram tuam a nobis.* 79 Marginal ergänzt. 80 Ps 50,17: *Domine labia mea aperies et os meum adnuntiabit laudem tuam.*

81 Ps 69,2: *Deus in adiutorium meum intende * Domine ad adiuvandam me festina.* 82 Johannes Andreae (um 1270–1348), *Novella Commentaria in quinque libros decretalium.* 83 Henricus de Segusio (Heinrich von Susa, vor 1200–1271), gen. Hostiensis.

ain pfründ hat, er sy gewyhet oder nit gewyhet, hat er der wyl, so sol er sin zyt jn der kirchen bezalen und nit jn der kammer. Hat er aber ursach, so mag er die bezalen jm huß, uff dem weg und wa er mag.

Furbaß sind schuldig die vii zyt ze bezalen alle, die da profesz hon geton, gewyhet und ungewyhet, wie dann ir orden und statüt jnhellt und zu welcher zyt ir gewonhait ist, so tund sie gnüg. Dann nit allain sind die hailgen örden uff gesetzt, dz die gaistlichen allain fursich selber sollen bitten, besonder auch für ir styffter und güttätter und gemainlich für die gantzen welt. Und spricht Augustinus de Anchora:⁸⁴ Die converßen bruder und swester sind also verbünden zu den vii zyten, [16r] wie man dan jnen die uff gelegt hat. Wa sie das uß versomnuß oder hinlassikait lassen an ston, so sind sie töttlichen sünden. Dann sie hond mit den andern ain öwige pfründ, dz sie leben von dem almusen und hon den stant von fryhait der gaistlichait und des schawenden und würcklichen lebenß, darum sollen sie das jn kain weg underwegen lassen.

Die vi frag.

Was sollen die betten, die also verbunden sien zu den vii zyten? Antwurten die lerer: Die weltlichen priester sollen jr zyt bezalen nach gewonhait und jnhalt jrß bystüm und jrs brieffers. Die ordenßlütt sollen betten nach jnhalt jr regel und ir statuten. Und die conversen sollen betten pater noster oder glauben oder auch andere gebett, als vigylien und curß, wie dann die gewonhait jrs orden ist. Und ob schon jr zyt nit alweg künden bezalen zu siner zyt, besonder die gehorsame ist sie dick hindern, dz sie solchs müssen früwer oder später sprechen. Wann sie dann solen mercklich ursach hond, so mögen sie ire zyt dester früwer verkommen, nüntz dester mynder sind sie tailhafftig der geordneten zyt, die durch die gewyhetten geschicht, dann sie sind all glider ainß lips. Und ob schon jr Vicarius und visityrer jnen gebött, dz sie mit den andern solten solche zyt bezalen. Das dunckt mich ain unbeschaden gebott, sind dann mancherlay kompt jnen zeschoffen ja auch an gebannen tagen.⁸⁵ Darum, wann sie leben nach dem willen ir mütter⁸⁶ und sind jr gehorsam, so tund sie anzwyfel nit unrecht. Doch sol die mutter der vicarien gebott nit verachten, und wa sie mag, sol sie nieman dar von ziehen, dar zu es schuldig ist, [16v] dann sie hat des selben nit gewalt. Aber der zyt halb hat sie gewalt, dz die mag dester früwer verkommen werden. Also spricht dz gaistlich recht: Die nott hatt kain gesetz.⁸⁷ Darum sollen die layen bruder und swester on bitt haben gehorsam sind, und sollen ir zyt bezalen, so eß jnen an dem geschicklichsten ist, und ist weger, eß

⁸⁴ Augustinus de Ancona. ⁸⁵ *gebannen tage* = Festtage (vgl. Allg. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge, I,55 [1852], S. 194). ⁸⁶ Also: Vorsteherin des Konventes. ⁸⁷ *Necessitas non habet legem*; vgl. Michael Koller, Not kennt kein Gebot. Entstehung – Verbreitung – Bedeutung eines Rechtssprichwortes, Wien/Berlin 2009.

geschehe früber dann später. Und ist fruntlich und billich, dz die mutter jnan das by zyt verkünde, wa eß mag sin, dz sie sich darnach wissen zerichten. Dann wann sie vor nacht jr zyt bezalen, so dunckt mich, sie habend gnüg tün, dar zu hon sie jren besondern lon von jr gehorsame und willen brechen. Wa sie aber zyt und wyl hon sollen sie sich flissen der rechten zyt.

Die vii frag.

Ob es sich zym an dem aubent die mettyn zesprechen, e man schlauffen gautt. Antwort *Sanctus Tho[mas]*: Wer solche metty spricht uß mercklicher ursach oder nöttiger arbeit, so glaub ich, daz er nit unrecht tütt, als so ainer zu mitternacht müßt rytten etc. Desglich jn ettlichen orden deß aubent nach der *complet* die metty ze singen an den grossen festen, als *Corporis Christi*, *Johannis baptiste*, *Petri et Pauli* etc. Wer aber darum die metty des aubents wolt sprechen, dz er dester rügiger mocht schlauffen und lips lust pflegen, spricht *Sanct tho[mas]*: So glaub ich dz es nit on sünd sy. Und spricht der groß doctor *Baptista franciscer orden*:⁸⁸ Ich glaub, wer vor mitternacht die zyt bezale des vergangen tags, zu welcher stund er das tw, dz er nit töttlich hab gesundet. Dann die vii zyt hond kain stund, die da bind zu tötsunde. Wa es ursach hat, so ist gnüg, dz die [17r] vor der metty bezalt werden. Aber nymmer sollen die verzogen werden bis uff den andern tag on groß nott.

Die viii [frag].

Ob der töttlich sy sünden, der die vii zyt nit ist sprechen und die gantz underwegen lasst. Geben anttwurt gemainlich all doctores, wer solchs underwegen lauß uß *versomung* und *hinlässikait* oder *verachtung*, der sy töttlich sünden, dann er *ubergaut* dz gebott der cristenlichen kirchen. Zu dem andern so ist er denen ain abbruch ton und tüt jn unrecht, die solchs von jrem zytlichen gut gestyfft hon, dz irer und anderer selen da hilff geschehe, oder die die closter gestyfft hon oder die all tag ir almusen geben, als es dann ist under den bettel orden, die nit rent und gült hon. Spricht aber ain weltlicher: „Ich hon kain pfrund, so bette ich nit. Ich hon allain die wyhe.“ Noch damnoch ist er schuldig by ainer tod sund, die vii zyt zesprechen, dann darum sind jm die wyhe geben und fryhait der pristerlichen wirdikait. Furbas sprechen die lerer als *Anthoninus*, *Henricus de Gandavo*,⁸⁹ *Ulrich* und die andern: Wer aber kranck ist oder nit gesicht oder kain büch hatt uff dem weg oder hat dz *verlorn* oder ist so arm, dz er kains mag bezalen; wann er⁹⁰ solche ander gebett sprechend sy⁹¹ als *pater noster* oder ettlich psalme, also dz er eß bezall in solcher gestalt, dz er so vil und lang solche gebet volbring, als er sunst hett mussen betten die vii zyt onge-

⁸⁸ Johannes Bapstista Righi von Fabriano OFM (seit 1484), lebte von 1469 bis 1539. ⁸⁹ Heinrich von Gent (vor 1240–1293), gen. *Doctor solemnis*. ⁹⁰ er über der Zeile ergänzt. ⁹¹ sy über der Zeile ergänzt.

farlich; wer der ist, der sündet nit tottlich. Spricht Antoninus: „Wer der ist, der sunst sin gelt üppiglich *verzert und* kaufft kain brieffer noch andere bücher nach *sinem bystum*, *und* betet anders *dann gewonhait* ist jn *sinem bystum*, der mag der tod sünd nit entrinen.“

Von den krancken. Spricht der groß doctor Panormitanus: Wann die kranckhait *underlybung* [?] hatt, als der drytägig rytt oder der fiertagig rytt, terciän oder quartan, oder wann die kranckhait lang weret, als gelsucht, Wassersucht, Schwynen [17v] das gryen etc.,⁹² und vil ander siechtagen, die nit so herb *und* so streng syen, dz man jn denen wol mag die zyt sprechen, so sind die krancken solchs schuldig *und* sollen faren der zyt, so sie an dem stercksten syen. Dunckt aber sie, es sy jn schad *und* swecher sie noch mer solches gebett, *und* bring jnen mercklich schaden *und* unrüg, so sollen sie solchs on forcht *und* sorg *underwegen* lassen. Aber mögen sie lyden, dz yeman die zyt vor jnen sprechen ist *und* dz sie zu hören nach jrem vermögen, so ist es gnug *und* loblich *und* sollen sich nit *ubertryben* weder jn bett, fur sich selber oder jn zu hören, dann ettlich kranckhait wollen der kainß lyden *und* ist weger ain klain zyt das bett lassen *underwegen*, dann sich selber verderben.

Ettlich sind so eng jn jr gewissen, so sie an dem bosen tag nit mögen noch kummen beten, so sind sie an dem guten tag zwü tag zyt erfüllen *und* machen sich voll kranck, dann sie sien das nit schuldig. Ydermann waiß aller bast, wie jm ist jn siner kranckhait, nach dem mag er sich halten, dann nieman ist schuldig, dz *uber* sin vermögen ist. Spricht furbaß Hostensis: „Wann die kranckhait so groß ist, dz der kranck nit kan noch mag sin zyt bezalen, so ist ain solcher nit schuldig, so er gesunt wirt, solche *versomnuß* widerum zu bezalen.“ Dar-nach hat der bychtvatter gewalt, jm ain buß darum uff zelegen nach *sinem* willen, *und* gyt Panormitanus ain solche glichnuß: Wie der nit schuldig ist widerum ze fasten, der jn der fasten kranck ist gewesen, also ist es auch mit den vii zyten. Doch wer Got forchtet *und* lieb hat, der tüt von jm selber ettwz *widergeltung*, so er gesunt würt, mit raut sins bychtvatterß. [18r] Das ist aber gar ain sichrer weg, dz ettlich swester oder bruder vor den krancken jr tag zyt sprechen, die selben verdienen mer, dann weren sie jn der kirchen, uß liebe wegen ir nechsten.

Die ix frag.

Ob ainer die vii zyt ain tag gar *underwegen* laßt, ob er vii tod sünd sy vollbringen. Anttwurt Wilhelmus und Archidyaconus: Welcher die vii zyt ain tag *underwegen* laßt der tüt nit vii tod sund, besonder er tüt ain tod sund, dann die vii zyt sind begriffen *under aynem gebott*, doch laßt er die zyt gar *underwegen*,

92 etc. über der Zeile ergänzt.

so sundet er swarlicher dann hett er etlich gesprochen, und so vil mer er gesprochen hat, so vil mynder hat er totlich gesundet. Und spricht Anthoninus: „Hat er aber *underwegen* gelassen on ursach die prym, die nön und *complet*, so hat er dry tod sund geton, und also auch *von* den andern zyten.“ Doch will Archidyaconus, dz der tod sünd nit so vil sind, wie vil er *von* den zyten *underwegen* hat gelassen. Doch ist des tod sund so schwerer und grösser, sovil er der tail des gantzen hat *underwegen* gelassen. Ulricus spricht: „So dick er gedenckt, du soltest die metty oder tertz oder vesper betten und setzt jm für, er woll die oder ander zyt nit betten, so dick ist er töttlich sunden.“ O Got syhe herab von dem himmel und such haym dynen wingart.⁹³ Wie ist er so gar ver wünst und zerstoret. O wie vil leben der uff disen tag priester, munch und nunnen, die ir tag zyt nit sprechen und dar zu jn ainem sündigen leben umlauffen. Ich kenn jr laider etlich, und weren tusent hell, sie weren der woll wirdig.

Uff das folget die zehend frag.

Also, [18v] ob der, der wissenlich jn tod sunden ist, ob er dannoch schuldig sy zu den vii zyten, die will doch er ist uß der gnad und sine werck tod sien vor Gott, und ist jm nit verdienlich zu dem öwigen leben. Geben anttwurt die doctores, dz er sy schuldig by nuwer tod sünd, die vii zyt zebetten oder zesprechen, wie es dann ist mit anderer gebotten Gottes und der hailgen kirchen, als fasten und den gebannen tag fyren etc. Und wie wol er nüntz verdient, so tüt er doch gnug dem gebott und mag dester e zu gnaden kommen und zu erlüchtung sins hertzen. Spricht fürbas dz gaistlich recht:⁹⁴ Nit allain die, die jn dem kleinen ban sien, sien das schuldig, ja auch die jn dem grossen ban syen, und gantz verlütet und verbannet, noch dannoch sind sie dar zu verbunden. Doch sollen solch groß sündner haimlich ir zyt bezalen, aber sie sollen nit sprechen „*Dominus vobiscum*“ noch „*Benedicamus*“, dann sie hon verloren die wirdikait irs orden und jr wyhe, biß sie wider der kirchen versönet werden.

Die xi frag.

Ob der töttlich sy sünden, der uß vergessung ain zyt oder mer *underwegen* hat gelassen. Anttwurt der wirdig vatter Angelus in siner summ: „Ich glaub, dz er nit töttlich hab gesundet, doch soll er das erfüllen, wann jm das jn sin gedechtnüßt kompt, und sol jm laid sin, dz er solchs vergessen hat.“ Jnnocentius maint, er sy solche zyt nit widerum schuldig ze sprechen, der er vergessen hat, aber sin bychtvatter mög jm solchs verwandlen jn ain ander buß.

Uff das komt die xii frag.

So aber ainer wissenlich hat *underwegen* gelassen die vii zyt [19r] ain fier-tail jar oder ain halb jar oder ain gantz jar oder lenger oder kurtzer, ob jm sin

93 Ps 79,15. 94 recht über der Zeile ergänzt.

bychtvatter soll ze buß geben, dz er die widerum spreche und erfulle? Über dise frag sind die lerer nit ainhellig. Ettlich gangen streng hindurch und maynen (als Wilhelmus), dz den stiffern und den selen jr abbruch sol erfüllt werden, und wie sie gesündet hon durch das underwegen laussen, also sollen sie mit zwyfacher bezalung widerum vergelten, so vil sie versömpt hon, darzu besonder rw und laid hon um solche versommung. Und spricht Wilhelmus und Andreas: Dunckt den bychtvatter, dz ain solcher das nit werd ton (dann hat er vor die vii zyt underwegen lassen uff ain tag, wie wirt er dann die ietz erfullen zwyfach uff ain tag), darum mainen sie, er mocht solches gebett on all andacht uberlauffen mit grosser yle, und dz jm sin bychtvatter solchs verwandle jn andere buß und gebett, da er hofft dz solchs geschehe. Spricht Archidyaconus: „Ain solcher sol eben betrachten, wie vil tag er versompt hab, und das selbe sol er erfullen, und wz jm nit wissen ist um das selb, sol er ain ander buß nemen.“ Und spricht furbas: „Wa solchs ain jar oder daruber ist angestanden, so sol jm sin bychtvatter das verwandlen jn andere gebett und almusen geben und meß lesen etc.“ Wa es aber wer um ain wochen oder zwü, so sol er widerum sprechen, wz er versumpt hat. Und sprechen ettlich doctores hie ain hert wort: Welcher mit unfließ und hinlássikait sin zyt ist sprechen, der sol also gestrafft werden, als der, der die gantz underwegen laßt. Darum spricht das gaistlich recht: Wir gebietten strenglich, jn [19v] der krafft der hailgen gehorsame, dz alle die, die zu solchen vii zytten verbunden sien, die bezalen und uff oppffern Got dem herrn mit fließ ernst und andacht.

Spricht der Gottlich lerer Thomas jn quodlibeto von denen, die jr zyt underwegen hon gelassen also: Zu glicher wyß, wie man jn den Gottlichen ämter sol mercken und halten die zimlichait der stat, also auch sol gemerckt und gehalten werden die zimlichait der zyt. Nun wan eß wer, dz ainer die versompten tagzyt widerum wer schuldig zesprechen, so mocht die zyt nit behalten werden die dar zu zimlich und geschickt ist. Dann von nott müßt es sin, daz ain solcher die vii zyt des tags zweymal müßt sprechen und bezalen, so geb es sich dick dz er zu complet zyt müßt sprechen die prym: Jam lucis orto sydere,⁹⁵ und so er spreche der tag gieng uff, so gieng er under. Eß geb sich auch dz er uff den ostertag müßt betten villicht von unßers herrn lyden oder von dem cristtag. Darum hat es kain gestalt, dz ain solcher widerum bezwungen werde, solche versompte zyt ze sprechen. Aber jm sol uff gelegt werden andere gebett, als gantze psalter oder dick sprechen die vii spalmen nach dem und er vil oder lutzel versompt hatt. Eß wer wol billich, dz er schuldig wer die vii zyt widerum zu erfullen, aber die wyl er solchs zu rechter zyt nit mag bezalen, darum jm andere buß uff gelegt

95 Hymnus in der Prim (AH 26, Nr. 1; Cantus ID 008328).

sol werden, hec Thomas. Und spricht Petrus de Palude:⁹⁶ Der vicary und stathalter Gottes, der mag solche ding verwandlen jn ander widergeltung, [20r] das Gott glich als anenem mag sin, als ob er die vii zyt widerum mit yle wer sprechen und mit verdruß und on andacht. Darum spricht Sanctus Jeronimus: „Und ist dz gaistlich recht: Weger ist dry oder v psalmen langsam und mit andacht gesprochen, dann ain gantzer psalter on andacht und mit grosser yle.“

Die xiii frag.

So ain mensch die zyt spricht und der tertz oder sext vergessen hatt, und uber das hat er die nön oder vesper gesprochen, ob er widerum schuldig sy, die tertz und sext ze betten und darzu die nön und vesper. Anttwurt doctor Wilhelmus: Es ist jm gnüg, dz er die zyt spriche, die er vergessen hat. Und die er gesprochen hat, ist er nit schuldig widerum zesprechen, wie wol er die rechten ordnung nit gehalten hat. Aber er sol solchs rüwen und bychten, dann es ist ain unfliß und zerströwing des hertzen.

Die xiiii frag.

So ainer mit den andern ist singen die vii zyt und es gyt sich, dz er müß uber den brieffter lauffen und lügen, wz der antiffen oder collect oder responß sy, oder er müß lütten oder dz lycht anzunden oder andere ding thon, und versompt also ain psalmen oder ain capitel oder ain letz oder responß jn der metty; ob er schuldig sy, das versompt herfüllen, oder füruß mit den andern singen oder psallyren? Anttwurt der doctor oder baupst⁹⁷ Jnnocencius, desglich Wilhelmus, dz es nit nott sy, das selb für sich selber widerzelesen, dz er also versumpt oder überhört hatt, dann solt er die bletter umkeren und um lauffen, so irret er die andern mit jm. Darum so sol er füruß singen oder psallieren mit den andern und sol sin stymm nit also lassen rugen von der versomnuß wegen, und sol dem chor helffen. [20v] Hatt er aber ettwz mercklichs versompt, als ii oder iii psalmen oder letzen, so sol er die selben sprechen, wann die zyt uß ist. Ist aber, dz er lutzel versompt hat, als ain versickel oder antifen oder cap. etc., so sol er dar nach, so die zyt us ist, ain psalmen oder i pater noster oder zway dar für sprechen, dann dick drinckt not darzu, als so aym die naß ist swaissen oder ander nott dz erhaischet: oder so man jm rüffet etc. Spricht furbas Heinricus de Gandavo: „Ist es sach, dz ain person uß rechter ursach ze spät ist kommen, und tut solchs nit us boshait oder tragkait, besonder ain werck der liebe oder irs ampts halb, oder die gehorsame hat sie verhindert, und kompt, so man hat angefangen, oder sie müß vor dem end wider her uß gon, so ist sie nit schuldig, der kainß zu erfüllen, von vollkommenhait wegen der liebe, dann die gantz versammlung würt geachtet als ain lip. Und wa dise ding also ongefärllich geschehen, so

96 Petrus de Palude OP (um 1280–1342). 97 oder baupst am Rand nachgetragen.

hond die andern ir tail auch bezalt. Es wer dann, das sie vil von dem anfang versompt hett, oder so sie herus gieng, auch vil wer versomen, so sol sie solchs erfüllen vor oder nach.“ Sprich Petrus de Palide: „Welcher aber die metty oder ander zyt gantz mit onfliß und unwillen oder hat halb geschlauffen oder geswetzt oder mit willen andere ding betrachtet, will er sicher sin von der tod sünd, so sol er solche zyt widerum sprechen.“

Spricht furbas *Wilhelmus und Hostiensis*: „Welcher priester mess lyset, e er die metty gesprochen hat, der sündet totlich. Lyßt er aber mess, ee er die prym spricht, so sündet er nit tottlich, es wer dann, dz er tett wider das gebott oder statuten.“

Die xv frag.

Ob der uff aynem chor sy schuldig ze singen oder ze lesen, das uff den andern chor [21r] gesungen oder gelesen würt. Oder so der wochner lyset die collect und capitel, ob die andern solchs auch schuldig sien widerum gebetten. Antwort Petrus de Palude: „Wz ain chor spricht, das darff der ander nit sprechen.“ Also ist es mit dem wochner.⁹⁸ Aber ain chor ist schuldig zemercken uff den andern und auch uff den wochner. Und ist ain grosse torhait um ettlich, die darum gewissen hon, oder so der wochner singt ‚*Deus in adiutorium*‘ oder ‚*Domine exaudi orationem meam*‘ etc., dz sie das selb auch haimlich sprechen. Es bringt mer hinderung dan furderung, dann die gantz versamlung ist ain lip etc.

Hie werden die gestrafft, die singerin oder wochnerin sien, und so man jn die metty kompt oder jn dz ampt, so wellen sie erst lügen und die bucher umkeren und lauffen von aym chor zu dem andern und machen vil und groß jrrung und confusiones, die billich vor hin solten sich versehen hon. Sie sind auch ze strauffen, oder Got würt sie strauffen, um iren unfliß und verachtung sines dinsts, der mit allem ernst und fliß sol bezalt werden, als der prophet spricht: *Psallite sapienter*,⁹⁹ jr sollen wysigklich Got loben. Item: *Servite domino* jn timore etc.,¹⁰⁰ jr sollen dem herrn dienen jn forcht und sollen jm singen mit zyttern, dann da ist der herr mit sinen engeln.

Die xvi frag.

So der, der ain pfrund hat und die vii zyt nit spricht, ob er schuldig sy widerzegeben die fruchte und nütz, den er hat jn genommen von der pfründ und von der kirchen. Antwurten ettlich doctores, er sy dz schuldig widerzegeben, dz er nit verdient hat, dann darum ist die fründ gestyfft, dz er darum sol beten und meß lesen etc. Und spricht der gros doctor *Panormitanus*, wie wol dise antwort [21v] hert und streng ist, noch dannoch so ist sie waur. Sprechend dar zu ander doctores: So der priester syne ampter nit bezalt, wie er sol, und ist sunst das

98 wochner = hebdomadarius. 99 Ps 46,8. 100 Ps 2,11.

gut der kirchen üppiglich verzeren jn wollust, der ist schuldig widerzegeben, wz er hat ynngenommen.

Die xvii frag.

So man aynem ain pfründ lycht, der kain wyhe hat oder noch nit priester ist, und er versicht die pfründ durch ain andern, ob er für sich selber auch schuldig syen zu den vii zyten? Anttwurt Paulus und Panormitanus: Ja, er sy schuldig zu den vii zyten, dann jm ist die pfrund nit allain gelichen, dz er diene der kirchen, besonder auch, dz er bitte für die styffter der pfrund. Und spricht hie Abbas: Ich het gern gesehen jn dem concilyo, dz man gesetzt het, welcher ain pfrund het, die nit selsorge hette, und der noch nit die grossen wyhe empfangen hette, dz er wer vertragen gewesen der vii zyt, dz er dester baß het mogen studiren, und allain het gesprochen das ampt von unser frawen dz ist den Curß mit den vii zyten. Aber die wyl das die kirch nit hat beschlossen, so ist er nit entschuldiget. Und spricht furbas Abbas: Ist es aber sach, der ain solcher kain nutz von der pfrund hat, so glaub ich, dz er nit schuldig sy zu den vii zyten.

Die xviii frag.

So ainer ain pfrund hat und noch nit die grosse wyhe hat, und hat doch nutz von der pfründ, ob er werd entschuldiget, so er stant zu hoher schül und studiret? Anttwurten die lerer, er sy schuldig die vii zyt ze bezalen, besonder die wyl, [er] den nutz ist bruchen. Wa er sich jn ain andern stant verendert und ain wip nem, so möcht jm die pfründ nit mer gedyen, so wer er furbaß ledig von den vii zyten. Und billich ist eß, dz die studenten, die pfrund hon, sprechen sien [21*r]¹⁰¹ die vii zyt. Dann hon sie der wyl, von ainer mitnacht zu der andern uff der gassen lauffen und des tags uff dem marck, als es zu hoher schül gar gewon ist, so sollen sie auch billich ir zyt bezalen für die, von denen sie leben, wie wol laider der fast vil sind, die das nit tund, des ich laider vil gesehen hon. Darum, wiltu din pfründ verlihen, lug zu diner sel. Syh nit an früntschafft, gunst, schencken oder grosse gebett. Welcher noch jung ist und nit priester ist, hayß jn kommen, wann er priester werd, so sichst, wz er fur ain man sy. Du findst frommer priester gnüg. Hastu aber ain guten frund oder yemanß uß dem convent, und er hat kuntschafft, dz er ain taugenlicher, erber priester sy, so magstu die jm fürterer lyhen, dann ainem frömden. Und ist ain salige gewonhait, wa man pfründ will verlyhen oder yemantz uff nemen, dz da der hailg gaist werd an gerüfft. Und ain schlechte swester, die nieman kendt, die mag sich lauffen an jren obern, der selb lüg wer er solchs für halte, ob schon die armen liut nit by dem besten versorgt werden. Wann dann solchs geschicht jm

101 Die Blattnummer 21 ist zweimal vergeben worden.

besten ongefar, so bistu entschuldiget. Ir vil *kommen* from uff die pfründ und jn die closter und geraten darnach, als Got wiß, man müß truwen.

Die xix frag.

So ainer zwu pfründ hat, ob er des tags zwaymal sy schuldig ze sprechen die vii zyt, oder nach welcher kirchen er sol betten? Anttwurt *Sanct Tho[mas]* Jn quodlibeto [21*v] und auch die andern, dz er nit schuldig sy, zway mal ze beten. Aber er sol betten nach der kirchen, jn der er schuldig ist, sin sitz zu hon, oder von der er mer wirdikait hat, ob schon die ander pfründ mer hat. Exempel: Ist er in ainer kirchen ain dechan und jn der andern ain schlechter chorherr oder capplon, so sol er nach der kirchen beten, da er dechan oder probst ist etc.

Die xx frag.

Ob der tottlich sy sunden, der anders betet, dann sin bystum oder orden jn hellt. Anttwurt der wirdig vatter *Angelus* jn siner summ, er sy totlich sünden. Desglich der Ertzbyschoff und erwirdig vatter *Anthoninus* jn siner summ, an dem andern tail, und spricht also: „Wann ainer nit betet nach sinem bystum oder nach sinem orden, besonder er bettet, wz er will und wa von er will – so er solt beten von der fery, so dunckt jn solchs ze lang syn, und nympt für sich ettwan ain hailgen, den sin bystum oder orden uff den selben tag nit ist halten; auch so verdrüßt jn, lang zesuchen jn dem brieffter, und nympt also ain responß für dz ander, des glich tut er mit den capitel und versickel und antiffon oder collect – wer der ist, gaistlich oder weltlich, der ist swarlich sünden. Wer eß aber sach, dz ainer mangel an bucher hette oder nit gesehe, so mocht er das beten, dz er aller bast uswendig kunndt oder dar von er ettwz hette.“ Furbaß spricht *Anthoninus*: „So auch zwey mit anander betten, und kainer bytet, bis der ander den vers us spricht, und sind so behend und schnell, dz kainer den andern verstant, so not ist jnen dar von, die tun fast unrecht.“ [22r] Spricht *Jnnocencius*: „Wer aber nit verstant, wz er lyßt und singt, der sündet nit, doch sol er sin hertz und gemütt zu Got richten und zu dem lob gesang.“ Oder so yemanß ettwas lyset jm chor, und ist das selb radbrechen und übel lesen, so sind die zu hörer nit schuldig, dz selb widerum zesprechen, wann sie slisslich uff hon gelöset. Aber der selb sol gestraufft werden und sich furbaß baß versehen.

Die xxi frag.

Wa man die vii zyt sy schuldig ze bezalen? Anttwurten *Angelus* und *Wilhelmus*: Das gaistlich recht sagt, man sol die vii zyt bezalen an der stat, die zu dem gebett geordnet ist, als jn der kirchen, mit fliß und grosser reverentz. Ja auch ain weltlicher priester sol jn der kirchen sin zyt bezalen, da er ain pfrund hat, er hab dann mercklich ursach, dann ist man allain denen, die praesentz geben, die gegenwirtig sien. Ist es ain zaichen, dz sie an solcher stat ir gebett Got sollen uff opffern, besonder jn den grossen festen. Und spricht dz recht: Welche uff

solche tag nit gegenwertig sin, die sollen ir gültt und frucht beraubt sin, und sollen dz hailg sacrament nit empfangen. Wa aber stiftt sien und canonici reglares da ist es ain gebot, die vii zyt bezalen jn der kirchen zu gewonlichen zyten. Und wa solchs abgieng und nit gehalten wird on gros ursach, sprechen dise leter, dz es wer totlich gesündet. Und spricht Anthoninus: „Noch vil mer sind die gaitlichen verpflichtet, jre zyt Got uff opffern und all by anander sin, die nit ursach hond. Zugen [22v] hie die zu, die sich on ursach so lyderlich verhindern und sölten zu rechter zyt jn die kirchen kommen, und zu der selben zyt wollen sie alle ire geschafft usrichten und lassen sich dick mit reden halten. Es ist jetz ain gewonhait worden, so ain oberer ain bruder oder swester ettwz ist hayssen, so ist das jr erstes wort: Herlauben mir uß dem chor? Und wa man nach mittag sol baden oder zesamen kommen oder reden mit den gesten oder ain langen swatz uß richten, so hond sie der wyl, und also verlieren sie den lon der gehorsame und auch den lon der kirchen. Es wer dann, dz es not wer und der will wer des oberern, so ist eß weger, us dem chor bliben, dann gon jn den chor. Ich dar es sagen: Dz ietz an allen orten under frawen und mannen der Gottlich dinst so gar will abgon und so grosser unfließ und versommnuß da würt gebrucht, hett ain from mensch, das Got lieb hat, sunst kain lyden und anfechtung, so wer jm das lydenß gnüg. So man das ampt oder ander zyt will anfachen und so man darum spricht vor hin ain pater noster und dar uff deus jn adiutorium, darum dz Got die diener Gottes wolle behietten vor des tuffelß jnrönung und wölle jn geben flyß und andacht und ain versamlet gemütt – ach öwiger Got, so ist der halbtail noch jn den zellen oder an andern ortten und sprechen uff dem weg dz pater noster on naygen und biegen.

Auch ist man ietz vil abbrechen, dz von alter so strenglich gehalten ist worden. Wz man vor ettlichen jaren hat gesungen, dz ist man ietz psalliren, oder aber mit grosser yl und unandacht überrumpeln, und wz die alten hon bezalt jn drien stunden, das geschicht ietz jn zwayen oder anderhalben. Und wz die alten von curß und vigilien mit anander hon bezalet, dy geschicht ietz uß der kirchen, villicht hinder dem offen oder sunst an ungewychten stetten. Und also gaut ainß nach dem andern ab. Dz ist der obern schuld, die dem zitlichen ze fast oblygen und des lob Gottes nit vil achten. Und kompt hindennach dar zu, dz man solchs will zu ainem rechten hon. Und wa man will fisch oder win oder baden oder spatziren abbrechen, solchs müß gehalten werden, dz will man nit lassen abgon.¹⁰²

Da [23r] tund sie der hailgen drivalentikait kain reverentz zu dem gloria patri, dann sie lauffen und schnuffen und wie sie hin yn gangen, also gangen sie

102 Dieser ganze Absatz von derselben Hand am unteren Blattrand eingefügt.

heruß. Sie hon lutzel gedacht, wz sie ton wollen. Aber die obern sind schuldig. Da solt ain besonder strauff sin, man solt solchen tregen fulen brudern und swestern nit glich klopfen, man solt sie lassen ston uff der matten ainß psalmen lang und sie lassen on win. Und wolt solchs nit helffen, so musst man ander strauff geben. Merck hie mit grossem erschrecken, wz spricht der hailg Bernhardus: „Wer fül und treg ist zu dem Gots dinst, der hat an jm das aller gewissest zaichen, dz er nit hatt by jm den hailgen gaist. Dann by welchem der hailg gaist ist, der ist yn rayssen, ziehen und tryben zu dem dinst und zu dem lob Gottes.“ Und spricht Ysaia der hailg prophet xlvi. cap.: „Verflucht sy der, der das ampt Gottes und sin lob hinlassiglich ist volbringen.“¹⁰³

Spricht furbas Anthoninus: Ettlichen ist so not, so sie fursich selber beten, dz sie die wortter nit gar sprechen, und lassen ettlich verß oder worter oder silben uß. Solchs lyßt der tuffel als jn den korp und würt das für halten jn dinem tod bett. Und spricht Anthoninus, wie es ain bruder jn unlydlicher pin solchs geoffenbart hab, dz er um sin unfließ also sy lyden. Werstu ainem menschen schuldig c guldin und du soltest jm alwochen v gulden bezalen, wa du ainß hellers mynder gebest, so mocht [23v] er dich darum anlangen und hetst jm nit gnug geton. Also ist es auch jn den vii zyten. Eß wer dann, dz du ursach hettest, ettwz zu überhören oder versomen, wie ich vor gesagt hon.

Spricht furbaß Anthoninus: „In dem Gottlichen dinst sol man nit swetzen noch lachen noch um sich gaffen. Doch wz not ist ze fragen, dz mag sin. Aber vor hin solt man fragen, dz nieman gehindert wüde.“ Item hart ist das zestrauffen, spricht Anthoninus, so ain bruder oder swester ist kochen oder krutt erlesen oder hafent verschomen oder so sie sich anschlaiffen und den schlayer uff tund oder die schuch an tund oder ettwz sucht und die selben wyl ain zyt spricht. Sie geben jn selber ursach zu ainem zerströweten gemütt und tun unrecht, und tund sie dz durch die gantzen tertz oder prym, oder nach dem mayern tail. Spricht Anthoninus: Sie tund dem gebott hart gnüg. Dann soltest solchs vor ainem zytlichen herrn ton, es wer jm ain unere und dir ain schad. Noch mer unere ist es dem künig himmel und erden. Ich main, dz dich din oberer nit so streng ubertryb, dz du nit mogest sprechen, dz du schuldig bist, wie wol es nit alweg zu siner zyt mag gesin. Wiltu ye betten, so du dich also bist anschläyffen oder um lauffen oder ettwz würcken, so nym die gebet für dich, darzu du nit verbunden bist. Der rosen krantz ist ain saligs gebett. Ich halt vil darvon. Aber wie hoch und gut der ist, so sol er den vii zyten nymmer fürgesetzt werden, des gleichen auch andere gute gebett. [24r] Aber der sind vil, die dem rosen krantz und anderen gebettlin vil mer zyt und wyl geben, und sich bas schicken darzu

103 Ier 48,10 (also nicht Isaia): *maledictus qui facit opus Domini fraudulentem.*

dann zu den vii zyten. Man sol wol das ton, aber genß nit under wegen lon. Und spricht *sanctus Gregorius*: „Eß ist Got nüntz angemem, wz du betest, so du das versomen bist, zu dem du schuldig bist.“

Furbaß ist zu mercken, dz ettlich swester und bruder sind, die mit grosser reverentz betten und auch jn der kirchen die rosen krentz, die v gebet *sancti gregorij*, dar uff ich fast vil halt, und andere besondere gebett, dar zu sie nit verbunden sien. Wie wol sie on zweyfel recht tund, aber dz ist an jnen ze schelten und billich ze straffen: Die vii zyt, Curß und vigilien, dar zu sie verbunden sien, das sprechen sie onfließlich und behend da hin, und auch usserhalb der kirchen, als da tünd die oberen und die ampt swestern. So sie uß ursach nit jn der metty sien gewesen oder jn anderen zyten, so bald sie morgenß uff standen und noch kainer kellt jnen sien worden, so gangen sie jn dz resental jn die warmen stuben und sitzen villicht dar zu, so die andern jn der kelte gestanden sien und sind da betten, so sie kum dry schrytt hond jn das huß Gottes, da er sol und will gelobet und geeret werden, und da Got mit sinen engeln gegenwertig ist, und ist die stat, die dar zu gewydmert und geordnet ist, da sie mer andacht und mynder irrung und hinderung möchten hon und e möchten erhört werden. Aber die werme und dz sitzen tüt jn baß und mit der nechsten sind sie under dem gebett ain swatz halten.

Ettlich setzen die füß uff ain schemel, die andern sitzen hinder dem offen und tut jnen dz sitzen und die werme baß, dann dz jnbrunst zu dem lob Gottes, und sitzen, so sie billich und uß statuten und orden solten ston und sich biegen und naigen mit demüt und andacht.¹⁰⁴

Jch las geschehen. Aber dz ist on zweyfel die warhait: „Yderman wirt gelönet nach siner arbeit“, als Paulus der hailg appostel spricht.¹⁰⁵ Ich wais, dz es jn unserm orden gesetzt ist, [24v] dz man zu kainem psalmen sol nider sitzen jn den vii zyten, eß sy tag oder nacht, oder aber an ettlichen orten ist man sitzen ain psalmen und den andern, wa man die metty gar singen ist. Zu den psalmen des curß und vigilien mag man sitzen, besonder jn dem chor by der gemain. Wer aber fursich selber betet und dar zu stant, der hat auch sin besondern lon. Eß ist ain schand, wa du die kirchen so nauch hast, dz du usserhalb din zyt bist beten, ursach und not uß geschlossen, die hat kain gesatz. Du waist aller bast, ob du der wyl magst hon oder nit. Die siechen die sollen an ir stat bliben und auch die, die mit jnen sien beten. O öwiger Got, hetten die alten, e Got mensch ward, also jren schopffer mögen loben jn siner gegenwertigkait, da er ist jn dem sacrament des altarß, wie er gelitten hat und wie er von der aller hailgosten iungfrawen geborn ist, als wir jn hond zu aller zyt – sie weren nacht

¹⁰⁴ Dieser Absatz von derselben Hand am unteren Blattrand eingefügt. ¹⁰⁵ I Cor 3,8: *unusquisque autem propriam mercedem accipiet secundum suum laborem.*

und tag gelauffen an solche stat. Wir lesen, als der hailg prophet Daniel lag in der gefengnußt zu Babilonia, da er vil hundert myl het zu dem tempel in Iherusalem, dar in allain was dz himmelbrot und die arch und die rüt aaron, wann er sin zyt betet, da keret er sich gen orient zu dem tempel, da allain die figur wz des hailgen sacrament.¹⁰⁶ Solchs ist uns ain schand und ain zaichen kalter liebe, die wir zů Got hon, dann on zwyfel, er erhört dich e in sinem huß dann an andern ortten, wa du des zyt und füg hast.

Dann wer da sicht und hört kirchen und altär wychen, der sicht wz grosser arbait und lange zyt und so vil hailger gebett und collect gebrucht werden, und da wurt Got so flyßlich angerufft durch den wychbyschoff, dz er alle die wolle erhören, die in disen tempel kommen und in an ruffen, und dz sie erhört werden und behütt vor iren finden. Aber laider die wyl die liebe kalt ist in uns, so achten wir der ding nit vil, noch der gegenwertikait des allerhailgsten sacraments und der hailgen engeln.¹⁰⁷

Aber die hailg gehorsame und nottigs geschefft ist dich alweg entschuldigen, als wir lesen von ainem conversen. Dem gebott sant Bernhart uff den aubent der uffart Marie, er solt die selben nacht [25r] mit dem fych us faren. Der bruder gehüb sich übel, dz er an der hailgen nacht nit solt sin in der kirchen und da loben die mutter Gottes mit andern brüder, und begeret, man solt in lassen da haym. Sant Bernhart schlugs jm ab. Der gut brüder für uß und des nachts under der metty wz er in dem wald und lobt die himmel künge mit sinem andechtigen gebett und klagt ir sin nott, dz sie sin gebet an der stat auch erhörte, dann er wer bezwungen da ze sin. Da hett sant Bernhart under der metty ain gesicht von disem bruder. Morgens in dem capitel sprach er: Ir lieben bruder, ir hond hynacht an disem hohen fest mit allem fließ geeret und gelobet Maria, die mutter Gottes. Aber ich sag uch, dz diser bruder in dem wald by dem fych mer verdient hat und andechtiger gewesen ist, dann wir in der kirchen.

Spricht furbaß Anthoninus: Die wyl ir gehört hond dz die weltlichen priester und körheren schuldig sien, in ir pfarre und kirchen ire zyt zebezalen und verdienen ir presentz, die inen sunst würt abgebrochen, sie haben dann merklich ursach. Noch vil mer sind wir gaistlichen an solcher hailgen stat solchs schuldig ze ton, und da zesamen kömen zu allen zyten, eß hindere dann uns merklich ursach. Und spricht dz gaistlich recht: Welcher priester oder körherr nit gegenwertig ist, der sol sins solds beraubt sin und bennig gehalten werden. Welcher aber allain von der presentz wegen da gegenwertig ist und nit entlichen durch Gots lob willen, der ist ain symonier und nympt da ain bosen gewin.

¹⁰⁶ Dn 9,3 (?): *et posui faciem meam ad Dominum Deum* – in der Exegese vielleicht als Gebetsausrichtung interpretiert. ¹⁰⁷ Dieser Absatz von derselben Hand am unteren Blattrand eingefügt.

Mercken, dz unser bruder und swester, die so liderlich die metty verschlauffen und so gar us unendlicher ursach, sich enpfremden von dem ampt und den andern vii zyten. Solcher missbruch ist ietz so gemain worden, [25v] dz sich die versomen, die wasser brennen und den hüner ze essen geben und den fogeln. Und die auch so liderlich zu unzyten by ijren frunden sitzen, zu denen sie zu andern zyten wyl gnug hetten ze kommen. Die oberern müssen ietz das lyden, dann die tuffelsch gewonhait hat uberhant genommen. Was sol ich hie clagen mit betruetem hertzen, jch bin lang wider die swestern gewesen. Unser hailger vatter *benedictus* setzt jn der regel: So die bruder an der arbeit syen uff dem feld, so sollen sie sich flissen, wann es zyt ist, jn die kirchen, dz sie alle arbeit lassen lygen und haym gangen, jn die kirchen, und da ir zyt mit andacht und rw bezalen. Ist es aber, dz der acker ze wyt lyt von dem hus Gottes, so sollen sie zu rechter zyt fallen uff ire knwe und da Got jren schopffer bezalen ire zyt mit ernst und andacht.¹⁰⁸ Jetz sind wir vertragen solcher arbeit und sind gantz fry und lassen das die knecht und buwmaister uß richten, aber so bald wir gessen jn dem summer vor der ix stund, so sprechend wir die nön und sind kum iiii oder vi gegenwertig. Die andern suchen hentschüch, hütt und stecken und lassen die Nön an ston, dar zu nympt man weder Curß noch vigilien, und so bald die nön on fliß und on andacht gesprochen und überrümpelt ist, so lauffen wir jn das felt, als ob wir unsinnig weren. Da spricht ainer den kurß oder die nön uff der wysen oder uff dem weg, der ander betet solchs nach der vesper, dann so bald wir haym kommen, so müß man trincken und essen, und beten ettlich die nön und vigilien nach der complet. Oder ich besorg laider, [26r] dz ettlich Curß und vigilien lassen an ston. Und müssen dick, die ze tisch gedient und gelesen hon, uff ston und mit den andern ussy lauffen, us gebott irs prior, und hond ainß hellers wert an dem feld nit zeschaffen. Wa ich glaub, dz solchs ungestraufft blib, besondern jn den oberern, so sol mich Got vor mynem end plagen an mynem lip. Wa man aber vor hin Got, dz sin bezalt mit allem fliß und zu siner zyt und an der rechten stat, so zimpt sich zu zyten, dz die bruder wol mögen spatzyren und ain kurtzwyly hon. Solchs ist schier allenthalb. Wie wol hat die öwig warhait gesprochen: „Die boshait hatt uberhant genommen darum facht an die liebe kalt ze werden.“¹⁰⁹ Wie war hat Ysaia: Dz aller herttest urtail würt uber die gon die vor syen, die möchten mit ainem wort solchen und andern missbruch wenden. Aber wa dem zytlichen ettz abgaut, da ist man geflissen, da kan man die armen schinden und umtryben. Aber den dinst Gottes ist man verachten. Von denen aber der prophet spricht jn der person Christi: Sie hon die guten ryffen trublen abgelesen Aber ich gang her nauch und samle die

¹⁰⁸ Regula Benedicti, Caput L: *De fratribus qui longe ab oratio laborant, aut in via sunt.*

¹⁰⁹ Mt 24,12: *et quoniam abundabit iniquitas refrigescet caritas multorum.*

herling und die unzytigen truben.“¹¹⁰ Der almechtig Got woll es wenden, ich besorg aber es werd noch böser.

Spricht furbaß der erwidig vatter *Anthoninus*: Eß sind ettlich, die under der meß, so man die singen ist, jr zyt bezalen und beten Curß, vigilien und andere gebett, und lassen die andern singen. Soliche brüder und swestern begangen ain diepstal, dann sie stelen den willen, den sie jrem obern über geben hond, dann jrs oberern maynung ist, dz sie da singen und den andern helffen, so beten sie. Oder ob sie schon singen, so sind sie doch zu dem dicken maul swygen und ir [26v] unfruchtbar aingenwilligs gebett volbringen, so sie dem priester sollen anttwurten mit dem chor. Und gyt sich dick, so xx oder xxx da stunden, dz kom zehen dem priester anttwurten ‚Amen‘ oder ‚Et cum spiritu tuo‘ etc. Item so sie ye mitten jn dem Curß oder vigilien syen, so singen sie ain wyl und darnach fahen sie wider an, wa sie eß verlauffen hon. Solchen mißbruch sichstu allentag. Es will kain strauff noch sagen helffen, sie sind solchs auch nit bychten, dann sie forchten, eß werde jnen verboten. *Spricht* *Anthoninus*: Ettlich wollen sich entschuldigen, darum sie boß stym hond. Da ist kain entschuldigung, dann jn dem tempel Gottes waren nit allain guldene und silberne geschirr, besonder auch die von zyn und von ertz und von kuppffer gemacht waren. Darum spricht der prophett: Alle werck und geschopfft Gottes sollen loben den herrn. Darum ist der guckgauch, der rapp, der esel und die kw mit irem ellenden geschray glich als wol Got loben als die nachtgall, die trostel und die lerch. *Spricht* *Anthoninus*: Swetzen, lachen und sich gaffen, boß geberd und desglich soll man myden jn dem huß Gottes als ain kirchenbruch. Da sol nieman sin stym brechen oder quintyren, dz er gehört oder gelopt werd. Da sol vermitteln werden die uppigen weltlichen gesang, als discantyren mit dryen stymmen. Es sol auch nieman kain lust noch fröd hon jn dem zu hören.

Also lesen wir von der swester *Santi Damiani*: Die lag uff ain nacht an ir laden und hört uff der gassen piffen, lutenschlagen und singen. [27r] Sie loset zu und het ain lust darjn, und wz sunst ain gaistliche tochter. Als sie schied uß diser zyt, da ward geoffenbaret, dz sie darum xx tag must lyden jn dem feffwer, und wz ir yckliche stund xx jar lang. Merck die gerechtikait Gottes, dz so gar alle ding müssen hie oder dort gestrafft und abgelegt werden. Müst dise dochter die pin lyden, die allain het zu gehört, wz müssen dann die lyden, die solchs tund und antragen und darzu vil boser maynung darjn haben.

Spricht furbas *Hugo de sancto Victore*: Wer uß ursach verkompt, dz er vor der uffgesetzten zyt bezalen ist die vii zyt, solchs ist ain fürsichtikait, da ain mensch nit mag der rechten zyt erwarten. *Wer aber* die vii zyt verspätet on groß

110 Is 5,1–7.

ursach, dz selb ist ain *versompnußt* und *hinlassikait*. Und spricht *Heinricus* jn dem *quodlibet*: Welcher uß rechter ursach vil *gescheffts* halb nit mag ickliche zyt sprechen nach irer *uffsetzung*, der selb mag des morgenß betten bis uff die *vesper*, und zu *vesper* zyt mag er *vesper* und *complet* zesamen sprechen. Er sol aber rechte ursach hon. Dann denen dz zytlich befolhen ist, denen ist swer icklicher zyt gefaren. Die aber nit ampter hond unnd gesunt syen, die sollen icklicher zyt faren. Und sollen auch die obern nit so lyctlich *bruder* und *swestern* ziehen von dem Gots dinst, wz da mag *verzug* lyden. Der *wirdig vatter Hubertus* uber die regel *Sancti Augusti*: „Will welcher uß tragkait und *hinlassikait* die vii zyten zu unzyten bezalen, ist als die metty zu nön zyt und die tertz zu *vesper* zyt etc., der selb sy totlichen sünden.“¹¹¹ Und spricht *Antoninus*: Solchs ist hert, dann die *gescryfft* tut kain gebott zu welcher zyt die metty oder ander zyt bezalt sollen werden, aber sie gebütt, dz die vii zyt jn aym tag sollen be[27v]zalt werden. Dann wer es ain gebott icklicher zyt halb, dz sie eben uff dise oder dise stund solt bezalt werden, so mocht nieman entschuldiget werden, er hett geschefft was er wellt, zu glicher wys¹¹² nieman entschuldiget würt, der sie underwegen laßt, er hab zeschaffen wz er wöll, usgenommen die *krancken*. Und wollen *gemainlich* all *lerer*, dz die vii zyt by dem gebot der *kristenlichen kirchen* all tag sollen bezalt werden. Aber eß sy kain gebott, dz yederman zu icklicher zyt, als dann gewonlich ist, die sy schuldig zu bezalen. Aber wer der wyl hat und dar zu gewidmet ist, der sol sich flissen zu allen zyten wie sin *orden* und *statuten* jnhellt, dz ist der sicherst weg.

Ain frag. Ob der bapst mög dispensiren, dz ainer der vii zyt ledig sy. Antwurt *Panormitanus*: Die vii zyt sind gebotten by ainer todsünd, darum mag der baupst nit darwider dispensyren. Aber er mag wol dispensiren jn der mauß und wyß die zesprechen, mit enderung der zyt und des gesangs und der letze und *responß* etc. Wider diß streng gebot tünd ettlich *prelaten* und *korherren*, die bestellen ander lüt, dz sie die vii zyt für sie sprechen, und geben jnen ain gütt gelt. Der solche zyt und gelt spricht, der tüt *symoni*, so ist der ander tottlich sunden. Als wir lesen, dz kurtzlich ain apt gestorben ist, der auch ain besondern *capplon* het, der für yn betet. Und da er wolt sterben, sprach er zu dem *capplon*: „Du hast für mich gebetet, eß wer not, dz du auch für mich jn die hell fürest.“ Aber ettlich, die jarß ii oder iii^c *gulden* hond, die lassen dise zyt gar underwegen.¹¹³ [28r]

Nun, die wyl wir sehen und hören, dz so vil *menschen* gaistlich und weltlich dises gebot brechen und jr tag zyt nit sprechen und sunst auch jn sweren sünden lygen und *umlauffen*, darum sollen mit allem *fluß* die *gaistlichen* für

¹¹¹ Humbertus de Romanis OP (ca. 1200–1277), Auslegung der Augustinerregel für Klosterfrauen. ¹¹² wys über der Zeile nachgetragen. ¹¹³ Am Ende der Zeile noch: // der hell zü:

solche arme menschen bitten nacht und tag, die wil sie sien unser brüder, und villicht Got jnen gnädig will sin durch unser gebett. Darum, dz sie kommen zu warer erkantnuß jrs armen leben und rw und buß uff sich nemen, dz sie nit an jr sel, die Got so bitterlich erkaufft hatt, verderben und öwichlich sterben. Ydermann blib jn Gottlicher forcht, die da behütt vor allem fall. Wer stat, der lug, dz er nit fall.¹¹⁴ Dz sie sind, dz mogen wir werden, und dz wir sind, dz mögen sie werden.

Wir lesen ain erschrockenlich exempel von ainem chor herrn, der hett vil pfründ, darzu wz er jn der ain kirchen ain dechan. Als er uff den tod krank lag, kam zu jm ain hailger man und wolt jn wysen uff den weg der salichait. Und als er by jm jn der kammer saß, da hört er von stund an ain erschrockenliche stymme: „Du kirchenbrucher, du berauber der armen, du tötschlager. Es ist zyt, dz du din gericht nemest. Von stund starb der kör herr und ward sin lip swartz als ein köl. Der hailg man erschrack und gieng wider und jn sin closter und bat Got mit zeher, daz er jm solches gericht wer offenbaren. Als er also lag an sinem gebet, da erschyne jm der korherr zwuschen zwayen fürenden pferden, die schlugen mit ihren füssen sinen rucken und mit jren zenen byssen sie den gantzen lip. Da fiel vor schrecken nider der hailg man und hort ain solche stym: „Warum hastu mich verdampten berufft und bist nit mit mir reden?“ Sprach der hailg man: „Sag mir wer bistu.“ Anttwurt er: „Ich bin din frund, der korherr und dechan mit vil pfründen. Darum sind mich dise zway fwrende pferd also schlagen und byssen, [28v] wie ich¹¹⁵ dann die armen geschlagen und umtryben hon, und sie genötiget um die gült und früchte der kirchen, da ich die nit verdient hon. Besonder myne frund und gut gesellen und hwpsch frauen und vil megt und knecht hon mir das holffen verzeren, mit disem gut hon ich gelepjt jn fullery jn hoffart und unküschart. Also sind mich nün fürohin dise pferd öwiglichen schlagen, byssen und zeryssen.“ Sprach der hailg man: „Nün bystu gewesen grosser kunst und wirdikait und ain beschaidner man. Mich verwondert, dz du byst öwiglich verdampt.“ Anttwurt er: „Wz verwondert dich daran? Dann vil, die also vil pfründ hon und nit tünd, dz sie schuldig sien, sind mit mir verdampt,“ und sprach: „Hab acht uff die kirchen Christi! Die roßstell werden gebuwen und gezyeret und die kirchen sind bwfellig. Hab acht uff den husratt und klainet und klaidler der priester, der kain zal ist, und die gezird der kirchen sind veraltet und zerrissen. Hab acht uff jre tysch, wie so kostlich und herlich sie leben jn grossem volln, jn silber geschirr, und die kirch Christi hat schier kain kelch, kain gezird. Und dz wir solten geben an die kirchen zu der ere Gottes und den armen, dz vertund wir mit pfründen, mit grossem husgesind

¹¹⁴ TPMA 11, S. 120 f., s. v. stehen 1.1.: Wer steht, gebe acht, dass er nicht falle. ¹¹⁵ ich über der Zeile nachgetragen.

und mit hüpschen frawen. Wir hond fogel und hund und müssen die armen hunger lyden. Uns ist wol mit saitten spyl, mit spyllütten und mit zytlicher fröd, dar durch versomen wir die vii zyt und verachten Got und sine glider.“ Und mit disen wortten für er hin mit den fürenden pferd jn dz öwig fuwer mit ainem erschrockenlichen flamen und unlydlichem gestanck. [29r]

Furbaß ist zewissen, dz ettlich swestern sien, die jn taglicher anfechtung gepyniget werden, dz sie ir ober ziehen ist von der kirchen, die zu aller tagzyt gern wölten gegenwertig sin. Und wenen sie sien nit schuldig, gehorsam ze sin, die wyl sie also von dem Gots dinst gezogen werden, so sind vil anderer, da die oberern gern sehen, dz sie zu aller zyt gegenwertig weren, so müß man sie ziehen und zwingen und wölten gern mit andern geschefften um gon, dz sie solchs vertragen weren, und also ist allenthalb anfechtung und lyden. Die ersten, die man haißt ire zyt bezalen uß dem chor, das geschicht nit on ursach, und der ober hat das vollen gewalt. Dann eß sind ettlich bruder und swster, die nit geschickt sind ze singen, oder künden des gesangs nit, darzu kunnen sie nit wol lesen, die villicht ze spät jn den orden kommen sien. Die mag der ober bruchen jn dz siech huß oder an die winden oder zu andern amptern und mag die an jr stat stellen, die das gesang künden. Nüntz dester mynder hond dise iren lon, die us gehorsame nit mit der gemain singen und beten und sollen kain unrug noch conscientz darum hon. So sind ettlich, die man uß gnad wylet, die für sich selber nit kunnen betten noch die vii zyt allain sprechen, den selben mag man ain ander swester zu geben. Oder aber man mag jnen ettlich pater noster, rosenkrentz oder psalmen uff legen anstat der vii zyt, da sie eben als vil verdienen als die andern und sollen jn allweg gehorsam sin, wz man sie hayßt betten. Aber ettlich lauffen um und murmlen und klagen, man lere sie nit und man hab sie versompt mit der lere und hab sie von der lere genommen, und ist doch des clagenß vil. Dise swesteren tün unrecht [29v] und verschulden sich hart durch solch murmlen und klagen. Sie sind nit jn dz closter kommen, dz man jren willen erfüllen soll. Jr ober mag mit jnen schaffen nach sinem willen, sie nemen uß dem kör und hayssen ze gon jn den kör. Und sollen wissen, dz sie jn dem siechhuß oder an der winden oder an andern orden glich als vil oder mer mögen verdienen, als ob sie zu allen zyten giengen. Jr ding ist hoffart und übermütt, dz sie sich schemen.¹¹⁶ Wie tund dann die guten lay swester, die nymmer singen, noch dennoch ist ir lon nit mynder dann der anderen. Sie singen mit David also: „Clamavi in toto corde meo etc.“¹¹⁷ O herr jch hon geschryen jn mynem gantzen hertzen etc., erhore mich. So singen die kör swester: „Voce mea ad dominum cla[mavi].“¹¹⁸ Ich hon mit myne stym geschrien zu dem herrn. Folg

116 Zeigehand am äußeren Blattrand. 117 Ps 118,145. 118 Ps 76 und 141.

mynem bruderlichen raut und setz dich zerüg, wz man dich hayßt, dem kom nach jn gutem willen und warer demütiger gehorsame, es sy jn der kirchen oder usserhalb, so bistu sicher und fry und magst nit jrren. Aber wiltu din obern leren, wz sie mit dir sollen ton, so staut din sach nit wol. Weger ist ain pater noster gesprochen uß gehorsame, dann die vii zyt us aygem willen, folg dinem bycht vatter und ober so folgstu Got, und ob sie irren, so magst du nit irren. Aber ob sie schon irren und tund es von des besten wegen, so sind sie entschuldiget. Der gantz convent ist ain lip und vil glider, und hilfft ye ains dem andern mit mangerlay arbeit, und ist icklich tailhafftig mit dem andern, und ist da glicher sold der von Got geben würt. [30r]

Antoninus tüt ain frag an dem dritten tail siner summ. Ob dz ampt der iungfrawen marie – dz ist der Curß mit der metty, prym, Tertzen und dar zu die vigilien der tötten und placebo – ob solchs auch sy ain gebott zesprechen, wie man dann die vii zyt verbunden ist zesprechen? Jst diser erwirdig vatter zu gezugnußt nemen dz gaistlich recht an vil ortten, dar zu ettlich doctores als Gotfridus, Wilhelmus, Franciscus und ander, und ist die anttwurt: Die herrn uff den stifften, die jn gemainer gewonhait hond ettlich jar tag oder sunst auch ze sprechen die vigilien, sie syen gegenwertig oder nit, so syen sie schuldig solchs zebetten, wie dann ir kirch dz jngewonhait gatt. Dann zuglicher wyß wie sie sprechen die vigilien von den jartzyten, die gestifft sind und nemend darvon ir presentz, also auch sind sie für die schuldig, vigilien zesprechen jn gemain, die der selben kirchen guts hond geton. Nun ist das under den weltlichen, noch mer bindt es die gaistlichen, die gantz von den almüsen leben, von jren stiftern und güttätter, die mit grossem fliß, nach gewonhait jrs closters, sollen solche gebett bezalen jn der kirchen mit anander oder jn sonderhait, wie es gewon ist, und sollen jnen vor hin ain maynung setzen, für dise sel jnsonderhait zebitten und dar nach für all glaubig selen. Es gaut laider an ettlichen ortten hailloßlich zü, da muß man darzu spinnen und wircken und weben und villicht swetzen, und ist schir solchs gebett geschetzt als ain verachtung, da kain fliß noch andacht by ist. So sind vil, die schlagen eß gar uff, wie sie da sünden werden sie jnnen, und wie sie den selen tund, also wird iren selen auch [30v] geschehen. Das sollen sie wissen: Wz guts iren selen noch geschicht, das würt denen zehilff kommen, denen sie ir schuldig gebet enzögen und beraubt hon, und müssen darzu bitterlich lyden, dann es ist ain raub und diepstal, da du yssest und trinckst und beklaidet wüerst von yrem güt, und bist jnen dz nit widergelt. Du darfft die vii zyt nit da hin rechnen, die selben bistu schuldig des orden halb, ob du nymer jn das selbt kloster kemest.

Von den zyten der himelkünigin Maria ist ain frag, ob man auch die schuldig sy. Geben die lerer antwurt, dz solchs gebott jn dem gaistlichen recht nit gefunden werd. Aber die wyl solchs vor langen zyten her kommen ist jn ain gü

loblich gewonhait, welche gewonhait ietz für ain gesatz und gebot geschetzt würt, dz solches ampt under den vii zyten sol geschetzt und gesprochen werden, wie die vii zyt. Und das helt gantz und für ain warhait der groß jurist Panormitanus, dz solche zyt offentlich jn der kirchen sollen bezalt werden, wie die uff gesetzen vii tag zyt, dz da nit were, wann eß nit wer ain gebot. Dann vil ding, dz die altvetter geben hond, sind gebotten, die man nit findt geschriben, als dann diser doctor solchs bewert durch dz gaistlich recht. Dann die lang gewonhait macht, dz wir solchs halten sollen für ain gebot von den ältern her. Darum sind sich die unrechtlich entschuldigen, die da sprechen, man find nit geschriben, dz solcher Curß oder ampt von der iungfrawen Maria sol gehalten werden für ain gebot. Dann solche alte gewonhait sol nit underwegen bliben by hail unser sel, als auch die bezaichnung des hailgen crütz, die segnung des taufs und der kertzen, und ölung, die da getaufft werden. [31r] Von denen allen spricht Augustinus, dz die sollen gehalten werden mer us gewonhait der kirchen und der hailgen vetter, dann ob sie durch geschriff geoffenbart wurden. Spricht Stephanus jn clementina: Wa es gewonhait ist, dz die prelaten und die obersten der kirchen sprechend die zyt von unser frawen, welche dann solchen Curß underwegen lassen, die sünden totlich, es sy dann, dz sie grosse ursach hindern sy.

Sprichstu aber: „Ich welt gern wissen ob ich den Curß auch schuldig wer uff die fest der himmel kungen Maria.“ Gyt dir antwurt Stasnislauß bischoff Poßnoniensis, der vil von den vii zyten schript: Ist es sach, dz es uff den stift gewonhait ist, dz man uff die fest marie den Curß dannoch ist sprechen, so bistu den schuldig ze sprechen. Ist eß aber nit gewonhait, so bistu nit dar zu verbunden. Und also sollen die priester der selben obersten kirchen sich halten nach gewonhait der kirchen, die da ist ain mutter der andern kirchen. Darum wer es gewonhait jn ainem bistum, dz man den Curß hielt jn der obersten kirchen, als Kostentz, Augspurg, Spyer etc., so weren billich auch schuldig den ze betten die priester des selben bystumß. Aber jn den gaistlichen orden, da es also gebrucht würt unnd also bestetiget ist durch die vetter und so lang gebrucht ist, da mag sich kain bruder oder swester entschuldigen, und sind den schuldig zebetten jn der gestalt und form und zu der zyt, wie jn jrem orden und closter gewonhait ist. Jetz ist es gewonhait jn vil orden, dz man den Curß von der himmelkunigin sprechen ist vor metty und vesper, und sunst nach den andern zyten. Wer aber verschlieff oder solche ordnung nit hielt, der het darum nit hart gesündet, wann er dy tüt, so er mag. Doch sol sich yeder man flissen der gewonhait und der rechten zyt. [31v] Und spricht das gaistlich recht: Wer da verachtet die loblichen gewonhait und alte herkomen, der sol gestraufft werden als der übertretter der gesatz. Lugen hie die zu jnselb, die so liderlich den Curs uff schlagen dick bis an den andern oder dritten tag, oder dick des tags beten die

prym oder tertz zu *complet* zyt, oder *laider* ettlich lassen den gar *underwegen*, das wol *geclagen* und *erbarmen* ist. Wie wollen sie jr *hilff* *enpfinden* jn jren nötten, die die *barmhertzigen* mutter also *verachten* sind, die *wyl* doch nieman mag *gnad* *herwerben* oder *salig* *werden*, dann durch sie.

Man *vindt* *laider* ettlich uff disen tag, die jn vil jaren diß loblich *gebett* nie *bezalt* *hond* anders dann jm *kör*, so sie dz haben müssen *ton*. Und sind ietz so hart *verplendt*, wann sie us dem *chor* sind, so *land* sie disen *curß* gar *underwegen*, und ob sie schon ye der *zyt* fast wol *hon*, so *gedencken* sie, eß *hilff* *nüntz*, dz du den *hütt* sprichest, die *wyl* du so lang den *uffgeschlagen* hast. Ach *Got*, eß wer *dannoch* *weger*, ye ain wenig oder doch ain *zyt* oder *dry* *gesprochen*, dann gar *underwegen* *gelaussen* Dann eß muß by ainem *mynuten* *bezalt* werden hie oder dort jn dem *glymen* *fuwer*, da du hie *lieber* *woltest* all tag *zehen* *Curß* *sprechen*, so lang du *lepst*, dann dort um aine tag *zyt* *lyden*, die du *versompt* hast. Darum, so du ye mer uff *schlechst* und es *lenger* *laßt* an *ston*, ye *grosser* die *schuld* *würd*. Jch *hon* noch nie *gefunden* noch *gehört*, dz die *obern* oder die da *ampter* haben, von dem *Curß* und *vigilien* *entschuldiget* sien, wie wol sie nit *schuldig* sien, so *ordenlichen* und zu *gesetzter* *zyt* *beten* wie die *andern*, von vil *arbeit* *wegen*. Dann es ist *besorgen*, [32r] sie *sitzen* *dick* so lang *uber* *tysch* oder *richten* *ander* *ding* *uß*, dz nit *nottlich* ist, sie *hetten* die *selben* *wyl* *vigilien* und *Curß* *bezalt*. Aber ettlich *bestellen* die *Jungen*, dz sie *dise* *ding* für sie *beten*. Solch *gebett* ist den *selen* *güt* und auch *anginem* der *mutter* der *gnaden*, ob es *aber* dir *zehilff* *kom* oder *dich* *entschuldige*, dar *zwyfel* ich *warlich* *hart* an, dann du hast da *kain* *arbeit* noch *kain* *lyden*, darum *besorg* ich, du *tüst* nit *gnug*. Ich *main* auch, din *conscientz* *solt* dir dz *sagen*. Aber du *sprichst*: „Das sind *raine*, *unschuldige* *kinder*. Ich *hoff* es sy *weger*, sie *sprechen* *dise* *ding*, dann *solt* ich das *tün*.“ Eß mag *sin*, *aber* *mogen* sie für *dich* *fasten*, so *mögen* sie auch für *dich* *betten*. Du *fragst* *gewonlich* die, die dir *glimpff* *geben* und mit *abstanden*. *Lug* *selbs* zu *diner* *sel*, dz ist *myn* *bruderlicher* *raut*, und *gang* also durch dz *zytlich*, dz du nit *verlisiest* dz *ewig*.

Sprichstu *aber*: Ich *hon* *dise* *ding*, *vigilien* und *Curß*, und *villicht* auch vil *rechter* tag *zyt*, *underwegen* *gelassen* vil *jar* oder *monet*. Nun ist es mir nit *müglich*, dz ich *dise* *gebett* alle *mög* *erfüllen*, dann ich *hon* mit dem *jetzigen* *zeschaffen*. Ist das die *antwort* *aller* *lerer*: *Fach* von *stund* an und *bezall* nün *fürohin* *alltag*, dz du *schuldig* bist, und um dz *vergangen* hab *rw* und *laid* und *bycht* das, wie lang und vil du das *underwegen* hast *gelassen*, und jn *wz* *gestalt*. So hat din *bychtvatter* *gewalt*, dir *darum* ain *andere* *buß* uff *zelegen* noch *dynem* *vermogen*, und hab *festen* *hoffnung* *Got*, des *barmhertzikait* *kain* *zal* ist, wol dir das *vergeben*. Und für *dich* *selber*, so *rw* und *wain* solchs *versomen* und *verachten*, so lang du *lebst*, und *setz* dir *selber* auch *ettwz* uff für die *Curß* und *vigilien*, so magstu [32v] solchs *ablegen* und *gnad* *erwerben*. *Wiltu* *aber* noch *lenger* *byten* und *wilt* solchs *lenger* *lassen* an *ston*, *würt* dir dann die *gnad* *enzogen*

und fellst jn den zorn Gottes, dz du nit mer magst ruwen noch gnüg ton, so darffstu nieman schuld geben, dann dir selber. Und ist besorgen, dz der vil also jn ungnad geschaiden sind us diser zyt.

Sprichstu: Die wyl ich hör, dz ich also schuldig bin zu den vii zyten der barmhertigen mutter, die mir dz wol vergelten will, so wolt ich auch gern ain underrichtung hon von mer andacht und schickung wegen; wie ich mich zu solchen zyten solt schicken und die ordiniren, wie dann vor hin von den vii zyten ich gehort hon etc. Spricht Wilhelmus, byschoff der kirchen Minatensis, jn dem buch *Racionale divinorum* also: Wir sollen loben zu den vii zyten die saligen jungfrawen Mariam. Von erst zu metty zyt, dann zu der metty zyt erschint ain stern an dem himmel, der hayßt tremontana. Von dem selben stern kommen die schiffflüt zu dem statd, da hin ist er sie wysen. Also auch sollen wir Mariam, den nüer stern, loben zu metty zyt, die all sunder wysen ist zu dem statd des öwigen vatterlands. Zu prym zyt arschinet ain stern, der haißt dyana, dem selben volget die sunn nach. Also sollen wir zu prym zyt loben die jungfrawen Mariam, die uns geboren hat die waren sunnen, *Christum* Jhesum unßern herrn, der da erluchtet die gantzen welt und alle finstere hertzen. Zu Tertz zyt facht den menschen an ze hungere, da sollen wir loben Mariam, die uns dz brot der engeln geborn hat, wer dz niessen ist, der würt bliben jn jm und würt öwiglich leben und ersettiget. Zu sext zyt ist die sunn hitzig und lüchtet mit jrem schin. Darum sollen wir zu der zyt bitten [33r] die werden mutter und sie loben, dz sie uns kalten jn der liebe durch die sonnen der gerechtikait wölle erwermen und hitzig machen zu guten wercken und jnbrünst zu Gottlicher und bruderlicher liebe. Zu nön zyt naigt sich die sunn zu dem nidergang. Sollen wir loben und bitten zu nön zyt die mutter aller gnaden, so wir uns naigen von dem guten zu dem bosen, dz sie uns helffe, dz wir nit fallen und jn unßern alter uns nit verlauffe. Zu vesper zyt facht sich der tag ze enden, sollen wir loben und bitten die jungfrawen, dz sie by unßern end woll erschinen und uns beschirmen vor unßern finden und vor dem öwigen tod. Zu complet zyt ist der tag vollendet, zu solcher zyt sollen wir sie loben und bitten, dz wir unser leben mögen vollenden jn tugenden und rw und laid, dz wir nach unßern tod uns mit jr mögen öwiglichen fröwen mit allen hailgen, da ain end hat alle trubsall und anfechtung.¹¹⁹

Ain andere ordnung jn dz mytliden unser lieben frawen jn solcher gestalt: Wz Ihesus *Christus* jr sun zu aller zyt der nacht und des tags gelitten hat an sinem lip und gemüt, dz hat warlich auch gelitten die betruempt mütter jn jrer sel. Darum magstu den Curs zu der metty ordiniren jn ir lyden, als jr Johannes

¹¹⁹ Durandus, *Rationale*, lib. V, caput I, 8; entspricht nicht der von Buijssen edierten Übersetzung von 1348.

zu metty zyt verkundt, wz er gesehen und gehört het an dem olberg, da der Herre gefangen ward, und wz jm geschach jn Annas und Cayphas hus. Also zu prym zyt da sie sach, dz jr sün gefürt ward für pylatum und verclagt jn tod und von pylatus geschickt zu Herodes etc. Zu tertz zyt, wie Maria den herrn sach gekront und gegaislet und uß füren zu dem tod, da magstu lang und vil hailsamer betrachtung hon. Zu sext zyt, wie er an dem crutz gehangen ist und jr empfolhen hat sinen junger etc. [33v] Zu nön zyt, wie sie Jhesum hat horen schryen und wie die herten stöß des tods zu sinem herten gangen sind, und wie sie gesehen hat dz er mit genaigtem haupt verschyden ist. Zu vesper zyt wie der herr von dem crütz genommen ist und gelegt jn jr schoß. Zu complet zyt, wie Maria mit den hailgen menner und frawen Jhesum hat helffen begraben etc. Wer jm also tet und sie des ermant vor icklicher zyt, oder wann er der wyl het, wer ain salig ding.

Ain Frag. Ob es gebotten sy, vor den tag zyten und auch darnach alweg ze sprechen ain pater noster und Ave ma[ria]? Die anttwurt: Dz es beschlossen ist worden jn dem concyly gerundensi, als man hat jn dem gaistlichen recht de consecratione, distinctione v etc., da also geschriben staut:¹²⁰ Das gefellt uns zu aller zyt gehalten werden, dz alweg nach der metty und vesper ain pater noster gesprochen werde. Und wie wol eß vor den vii zyten nit jn gebott ist, so ist es doch billich und recht, dz alweg ain pater noster und Ave ma[ria] vor icklicher tagzyt gesprochen werde, dann vor hin sollen wir anruffen den vatter aller ding, on des hilf und gnad alles unßer gebet unnütz ist. Und ist billich, dz vor icklicher zyt das gebett sin vorgang hab, das Ihesus Christus, des öwigen Gottes sün, selber gemacht und uff gesetzt hat, dann ander gebet, die die hailgen vetter uff gesetzt hon. Es zimpt sich auch, an dem anfang ainer icklichen zyt bitten die ding, die uns an dem nützesten und nöttigsten sind zu der salikait, dann ander gebet der vetter, als dann ist dz pater noster, jn dem da staut die summ unsers hailß und aller volkommenhait. Dann da bitten wir, dz der nam Gottes gehailget werd jn uns, und daz uns zuküme das rich der himmel, das vor allen dingen ze suchen und ze bitten ist, als der herr selber spricht: „An dem ersten sollen ir suchen dz rich Gottes etc.“¹²¹ Auch bitten wir jn dem gebett, [34r] dz uns unser schuld vergeben werde, und dz wir erlößt werden von allem übel lips und sel. Dann wa uns unsere sünd nit vor hin sind vergeben, so mögen wir jn den vii zyten nüntz erfolgen und ist unser lob Got nüntz gefellig. Wir bitten auch, dz wir jn anfechtung und versuchung unßer findt nit überwinden werden, des wir besonder jn dem dinst Gottes notturfftig sien, da uns der find mer pingot und anficht, dann zu andern zyten. Darum es hailsam recht und billich ist, dz wir

¹²⁰ Ist damit gemeint: Decretum Gratiani III, De consecratione, dist. V.? ¹²¹ Mt 6,33: *quae-rite autem primum regnum et iustitiam eius.*

diß aller hailgst und dz aller oberst und fruchtbarst gebett sprechen vor andern gebetten, die jn den vii zyten gebrucht werden, mit allem ernst reverentz und andacht. Darum all swester und bruder billich an dem anfang diß gebetts sollen gegenwertig sin. Spricht der vorgeannt salig byschoff Stanißlaus, dz das Ave Maria auch nach dem pater noster und auch vor jcklichem Curß sol gesprochen werden. Dann billich hailsam und recht ist eß, dz wir grüssen dise aller hailgste iungfrawen, von der unser hail und erlösung kommen ist, von der Sanct Bernhart spricht, dz uns kain hilff noch gnad gegeben werd, die nit vorhin gang durch die hend diser saligsten iungfrawen, und auch darum: Wz wir Got bitten jn den vii zyten, dz mag uns nit verlyhen noch geben werden, dann durch Mariam, der öwig lob und danck gesagt sy. Werden hie billich gescholten ettlich bruder und swester, die sich beklagen, dz sie nit künden singen und lesen die vii zyt, und müssen sich lassen beniegen an den pater noster und Ave Maria und klagen, es sy jnen als verdrossen, als ettliche wider mich geredt hon, und wissen nit, daz jnen dz oberst hailsamest und aller volkommest gebet ist uff gelegt, dz jn himmel und erden ye erdacht ist worden, jn dem da gebetten würt vii gebett, die begryffen, wz uns not ist ze sel und zu lip. Wer recht dar uff merckt, der würt jnnen, wz er bitten ist. [34v]

Ain ander frag. Ob man die vii zyt sol liut singen oder lesen, dz es ander liut mogen hören, oder ob es gnüg sy mit lyser stym? Antwürt der groß doctor und jurist Johannes Andree: Wie wol eß ist, dz Got erkennt die andacht des hertzen, dem nit not ist unser stym, noch dannoch sol diß uff gesetzt gebett hel und lüt gesungen oder gelesen werden durch die diener der kirchen. Dann ain solcher diener ist jn dem gebet bitten jn der person der gantzen cristenlichen kirchen, dz das folck da höre und mercke, dz man für es sy bitten. Aber wer sunst fursich selber andere gebett tut, dem ist nit nött der stymme oder des gesangs. Wa er aber ussert halb des chor allain oder salbänder die zyt sprechen ist, so soll er da bruchen gantze wort mit solcher stymme, dz er sich selber wol mög hören und raissen zu andacht, und sol mercken uff die wort und sol solche wort halb mit dem gemütt beten und also lyß und verborgen, des er sich selber nit hört, und so man allain den munt sicht uff und zu gon. Dann solchs geschicht uß traghait und werden da die wort nit gantzlich gesprochen, besonder under den zenen verschlagen und lingt jm so wol, dz er fast bald dar von kompt, dz tut, dz er die wort nit vollkommenlich ist sprechen. Ich besorg, dz ettlich hart gnüg tund, darum frag wyter. Wz du aber sunst Got wilt bitten, das magstu jm hertzen on wort bitten, oder magst auch lutt beten, dich selber ze ziehen zu uffmerckung und andacht. Zu dem andern bistu schuldig, jn den vii zyten wort zebruchen, dz du ain diener Gottes syest nach dem lip und dem hertzen. Zu dem dritten darum, wann du dich vor gesamlet und geschickt hast, dz die andacht dins hertzen us begird und jnbrunst sich erzöge jn der stymme,

als dann *der prophet spricht*: „*Letatum est cor meum etc.*“¹²² Min hertz hat sich gefröwet und myn zung ist vor fröden uff gesprungen, verstand jn dem singen. [35r] Mit reverentz und mit biegen und naigen und an zimlichen stetten soltu die vii zyt sprechen, und darzwüschē nit ander ding us richten oder um dich lügen, was man tw. Oder hutt dich, dz du dich der selben zyt nit enblossesst des wassers oder solche zyt betest uff dem haimlichen gemach, dz sich dise byschoff stanislaus beclagt, dz er von ettlichen gesehen und gehört hatt. Und gang von den lutten, dann beten und darzu ettwas sehen oder hören sagen will nit by ainander ston. Darum gang, da dich nieman mag jrren oder zerströwt machen. Ich besorg, es gang mit ettlichen schlecht zü. Ettlich, die dz zytlich versehen, so sie lang und vil geswetzt hon und mancherlay geredt und gehört, und so sie dz ze lang tryben haben, so hayssen sie dz essen zu richten und onbedacht fallen sie über die bucher und bespern mit grosser yl und stecken so vol fantasy, dz sie uber gangen. Sie gedencken nit, ob es tertz oder vesper sy, allain wissen sie dz by den psalmen und hat dannoch zu zyten zeschaffen, so wol hon sie sich versamlet. Und wa arm lüt jnen iii *denarii* schuldig sind, so wollen sy bezalt sin, und schriben dz an, dz sie dem closter sin nutz schaffen. Und jrem Got und schopffer tund sie ain bezalung mit halben versen und wortten, mit unzyt, mit kainer andacht und bezalen jn also, dz der tufel mer anzeschriben hat, dann sie den gantzen tag geschriben hon. Sie machen dz closter rych und verderben ir aigne sel. Gib dem kayser, dz du schuldig bist¹²³ und gib Got auch dz du schuldig bist.¹²⁴ Also spricht Gregorius: „Wan dz hertz nit beten ist, so ist die zung vergebens arbeiten.“¹²⁵ Ettlich, so sie betend, so lain sie sich und understützen die arm und setzen schemel under die fuß, dz es on arbeit zu gang. Auch geschicht dz jn der kirchen jn den stülen, da [35v] sehe ainer wonder, wie sie ain tail jn den stülen ligen und die schenckel von jn strecken. Ain uffgerichter lip jn dem dinst Gottes betütet ain ufferhept gemütt. Also tet Sanct Franciscus und vil ander hailger vetter, die sich nymmer an lainten. Aber dir ist es nit gebotten, doch fliß dich, dz du standest und sitzest zimlich und loblich. Die alten und swachen will ich alweg us geschlossen hon.

Aber ettlich die fry von dem chor sind, die flissen sich so liderlich jn die kirchen, dz sie doch ye zu höreten und zu rechter zyt kemen zu dem ampt und zu complet. Aber sie richten vor ander ding uß und lügen, dz der lip versehen

122 Ps 15,9. 123 bist über der Zeile nachgetragen. 124 Mc 12,17; Lc 20,25; Mt 22,21. 125 Die lat. Grundform des Sprichwortes scheint dieser leoninische Hexameter zu sein: *Ante deum stantes non sitis corde vagantes. Quia si cor non orat in vanum lingua laborat.* – Grundsätzlich zu dieser Frage: Giles Constable, The Concern for Sincerity and Understanding in Liturgical Prayer, Especially in the Twelfth Century, in: Culture and Spirituality in Medieval Europe (Collected Studies Series), Aldershot 1996, Nr. XII.

werd, und wann es schier am end ist, so kummen sie mit jren krücklin. Also hat nit geton ain doctor cartüser orden, den müst man tragen zu allen zyten, dz er die horet singen, und uff ain tag verschied er also under den vetter jn dem chor. Welt ich dar von schriben, wz unfließ ist under jungen und alten, under gesunden und krancken, jch bedorff langer zyt.

Auch ist ain frag: So man orglen ist jn der kirchen zu vesper zyt, ob man auch sy schuldig, dz zebeten, dz man schlecht uff der orglen? Antwurten ettlich: So man den ympnus oder magnificat schlecht, ain verß um den andern, so sollen die jm chor die selben wyl den vers sprechen, den man schlecht uff der orglen, und dz ist der gewisser weg. Die andern maynen, man sol den selben verß betrachten. Ist auch gut. Etlich mainen, man sy des nit schuldig, dann die orgel efulle das gesang. Aber der aller sicherst weg wer, eß wer jn den clostern kain orgel, vil ursach halb, dann etlich gelust zu zyten baß ze dantzen, dann zu singen. So ist man auch gewonlich ietz faßnacht lieder schlagen [36r] und ander gesatzte stuck, dar von nit vil andacht kompt, besonder zu dem Sanctus und jn der gegenwertikait des hailgen sacraments, da vil menschen von andacht gezo-gen werden.

Ain andere frag.¹²⁶ So man zu zyten ain psalmen oder antiffen oder capitel vergißt und underwegen laßt jn dem chor, ob man wider sol an den vergeßnen psalmen oder antiffen anfahren, e man die selben tag zyt vol ußsingt? Antwort Innocentius: Ist eß sach, dz solchs sich begyt vor dem volck, als jn dem tag zu tertz oder vesper etc., so sol man für faren, darum dz das volck nit geirret oder geergert wert, dann liderlich redt dz volck dar zu, wa also irrung geschehen, dz es spricht: „Die sind getruncken“, oder: „Sie wissen nit, wz sie singen etc.“ Aber dar nach sol ickliche person dz versompt für sich selber erfüllen, und sol der vorsinger sin gemaine oder gewonliche schuld darum enpfahen. Und spricht Johannes Andree: Wa aber dz volck nit da wer, so ist besser, man nem wider den vergessnen psalmen, dann den gar underwegen laussen. Wer aber fur sich selber betet ain metty und so er mitten daryn kompt, so hat er villicht vergessen des rechten Invitorium oder ettwan ains psalmen oder ymps oder antifan oder versikel. Wann jm dann solchs zu felt, sol er das selb erfüllen, und ist nit not, die metty wider voran an zefahen. Welche aber beten von der fery und hon villicht des hailgen vergessen, den der chor genommen hat, sind sie dann nit wyt für sich gefaren, sollen sie beten wie der chor. Ob aber die metty gar us würt gebetet, dar zu morgen ettlich zyt, so sollen sie des nechsten tags, so man die fery helt, beten von dem selben hailgen, und sollen rw hon um iren unfließ. Spricht furbas dieser wirdig [36v] byschoff Stanislaus: Wer die sind, die vor

126 Zeigehand am äußeren Blattrand.

dem volck zu zyten gar still swygen, allain von ainß tön wegen, der unrecht ist angefangen, oder sie fahen den rechten ton an und geben dem psalmen zwo wyß, solche sollen e gehaisst werden betrüber des Gottlichen lobs dann singer. Was lyt als vil am ton, die wyl die wort nit geendert werden? Wie wol man sich flissen sol des rechten tön, aber von jrrung und red wegen des volcks sol man nit still swygen. Also sol man sich auch halten jn der weiß, so der singer dz unrecht gradual oder sanctus anfacht oder offertorium, und sind doch solche uß dem ymnus genommen, eß sy von den martler oder zwolffboten, wa eß sich dann gyt, dz der singer nit glich kan finden das gradual oder alleluia oder offertorium, dz man sol nemen, so mag er dz nechst nemen uß dem ymnu, dz auch lüet von den martlern oder zwölfboten. Also ob du nit kanst finden dz gradual In omnem terram,¹²⁷ so magstu daz nemen Constitues eos¹²⁸ oder Nimis honorati¹²⁹ etc. Also auch von den andern. Doch sol man nach dem brieffer singen und lesen, wa es mag gesin. Aber e man gar sol swygen, sol man dz nechst nemen.

Furbaß ist zemercken, dz ettlich uswendig lernen ain gemayne collect oder cap[itel] oder antifan, eß sy von den apposteln bychtiger oder martlern, so wissen sie alweg die gemainen collecten, ob eß sich geb, dz man die aigen collect oder cap[itel] nit glich künd finden, oder jr büch hett solchs nit. Wa dann solchs jn ainer not oder ongefard geschicht, so hat er gnüg tön. Ettlich, die halten eß so streng, e sie ettwz nemen, dz ir brieffer nit zaiget, sie suchten e ain halb stund, und achten [37r] niemants. Dz tund sie, dz iderman fliß bruch und sich nieman behelff des nehsten, und achten des volcks nit. Tw yderman nach dem besten.

Spricht fürbaß Stanislaus, dz ettlich jn den vii zyten oder jn dem pater noster, so sie allain bettent, dick drü oder vier mal ain wort nennen. Dz tut die groß zerströung und unfliß, und so ynen yl nöter ist, ye mer sie also ain wort dick sprechen. Dann so ir hertz anderswa ist, so wissen sie nit, wz sie sagen, und nennen also ain wort dick und sind Got mer bewegen zu zorn dann zu gnad. Also spricht Salomon, Ecclesiasticij, vii cap.: „In dinem gebet soltu dz gesprochen wort nit widerum sprechen.“¹³⁰ Solchs geschicht gar gern, wem not ist und gern bald dar von wer, oder so er sich vor hin nit geschickt noch versamlet hat. Eß geschicht auch denen, so sye die Curß oder vigilien sprechen, so sind sie dar zu die zell fürwen oder den strät zu richten, oder die flöch ab dem schlauff rock tryben, oder sich an schlaiffen oder ander geschefft under den

127 Gradual zum 18. November (S. Lucae Evangelistae, Cantus ID g00444). **128** Gradual zum 30. November (S. Andreae Apostoli, Cantus ID g00006). **129** Gradual zum 29. November (in Vigilia S. Andreae Apostoli, Cantus ID g00002). **130** Sir 7,15: *non iteres verbum in tua oratione* (also nicht Salomos ‚Liber ecclesiastes‘, sondern Jesus Sirach, Ecclesiasticus).

henden haben. Die mögen nymmer mit andacht jr zyt bezalen. So sie jr geschefft und dar zu ir zyt wollen mit anander usrichten, eß will nüntz by anander ston. So du dannoch dich vor hin ain wenig versamlest und dich entschlechst aller geschefft und dar zu bist allain, noch dannoch hastu ze schaffen, dz du din uff gesetzten zyt bezallest, wie eß billich ist. Und straufft die diser wirdig bischoff Stanislaus: Ettlich priester und korherren die jr zyt bezalen, so sie sich des morgenß sind nestelen oder jr harr kemmen, oder under dem gebet um lauffen und den vogel oder dem hund ze essen geben, oder die jn die kirchen vogel tragen uff jr handt und darzu jr jag hund mit jnen hond gon, davon sie hart gehindert werden. Dann wer sin zyt will Got mit nutz und fruchtberkait uff opffern, der sol sich keren von allen ußwendigen geschefften, ja auch von hören und [37v] sehen. Darzu sol sin hertz rüig und fridsam sin und auch ledig von aller unordentlicher liebe und begird, und entspfrendt von der liebe aller irdischen creaturen, so mag er ettwz guts schaffen. Wie wol solchs kain gebot ist, so ist eß aber fast fruchtbar und verdienlich. Also lesen wir von ainem apt Cisterciensis: Wann er gieng jn die kirchen und dz zytlich hett ußgericht, so gebot er¹³¹ dem find, dz er vor der tür blib still ston und jn mit rug ließ singen und betten, dz er auch mit fliß möcht bezalen sin schopffer, wie er dann dz zytlich hett mit fliß ußgericht. Dann eß spricht Origenes uber dz ewangelium des Sontags Reminiscere:¹³² Wann wir Got loben jn den vii zyten und under der meß, so ist uns der böß hessig find mer anfechten und bekümmern und uns rayssen zu bosen gedencken und zu tragkait, dann so wir ligen an dem bett. Aber so wir dz von jm wissen, sollen wir mit dem heydeschen fröwlin schrien; Herre erbarm dich myn, dann myn dochter – dz ist myn sel – würt hart angefochten von dem tüffel.¹³³ Darum ist die hailg kirch zu allen zyten bruchen den verß: Deus jn adiutorium etc.,¹³⁴ welches krafft kain hertz mag ußsprechen wider alle anfechtung trubsall und lyden unserer finden. Aber dz mayer tail kompt jn den chor, so man dz pater noster und disen verß mit dem gloria patri hat uß gesungen, darum sie vil andacht und hilff beraubt werden. Wann wir wüssten den lon, wir weren flissiger als der Herre selber spricht: „Qui michi ministrat me sequatur etc.“¹³⁵ Wer mir dyenet der sol mir nach volgen, und wa ich bin, da würt sin [38r] myn diener. Solchs hat wol betrachtet der hailg prophet David so er spricht: „Adhereat lingua mea faucibus etc.“¹³⁶ Min zung soll anhangen mynen rachen, ist eß sach, dz ich nit an dich bin gedencken. Wie kanstu dich bas erkennen, ob dich Got lieb hab, dann so du dich findest flissig, schnell und willig jn sinen dinst.

131 er über der Zeile nachgetragen. **132** Zweiter Fastensonntag. **133** Mt 15,22: *et ecce mulier chananea a finibus illis egressa clamavit dicens ei miserere mei Domine Fili David filia mea male a daemonio vexatur.* **134** Ps 69,2. **135** Io 12,26: *Si quis mihi ministrat me sequatur et ubi sum ego illic et minister meus erit.* **136** Ps 136,6.

Hastu aber solchs nit an dir, so soltu dir billich forchten. Wie wiltu din schopffer loben jn sinem rich mit allen usserwelten, so man dich hie müß nöten und zwingen jn die kirchen, dar zu tüstu kain fliß, dich vor hin ze schicken, als dir nott wer, darum du mer würst hören.

Furbaß ist ze wissen ain nöttiger punct. Mochstu fragen: So ain gebanner tag ist, und mir ist gebotten, den selben tag das oberst ampt ze hören, mag ich auch under dem ampt die vii zyt bezalen oder die büß, die mir jn der bycht ist uff gelegt? Gyt dir anttwurt der andachtig wirdig vatter Angelus jn siner summ und spricht: Sölchs sol under dem letsten ampt nit geschehen, wie wol ich danoch glaub, dz ain solcher nit sy tottlich sünden, wann er dz tut uß andacht. Aber weger wer solchs vermitteln, eß wer dann, dz er solchs betet, wann man nit singt und der priester spricht die secret. Doch kann ich den nit entschuldigen von ainer tod sünd, so er das betet under dem obersten ampt, dar zu er verbunden ist, und die selb meß by ainer todsund gebotten ist zehören. Aber wann die selb meß nit ist jn gebot, besonder jn raut, so ist er nit also sunden. Und wellen ettlich lerer, dz auch die layen an gebannen tagen jr uff gesetzte buß nit sollen bezalen under dem ampt, da sie sunst schuldig sien, ir sünd ze ruwen und ze betrachten. Darnach [38v] hond sie den gantzen tag. Darum ist das der sicherst weg, du bezalest din zyt oder büß vor dem ampt under den vor messen, oder aber nach dem ampt, ist es sach, dz tü by dem convent magst sin. Fliß dich alweg ze gon den sichersten weg, dann so du alles dz tüst, das du schuldig bist, so sprich dannoch: „Ich bin ain unnützer knecht.“ Wer Got forcht und liep hat, der fliß sich alweg ze ton, wz sin größte ere ist und sinß willens.

Ain frag. Ob die weltlichen layen auch mögen sprechen die vii zyt? Anttwurt der groß doctor Johannes Andree: Die layen mögen wol sprechen die psalmen und gebett, wz dann jn den vii zyten gebrucht würt. Aber sie sollen nit sprechen *Dominus vobiscum*, aber *Domine exaudi orationem meam*, und ist ain lobliche gewonhait wer das tütt, als uff disen tag tund ettlich doctores und ander gelert menner, die kain wyhe hond. Und spricht wyter diser doctor: Aber die ungelerten frawen und man sollen under den vii zyten Got bitten, dz solchs gebett ynen und den andern ze hilff und ze trost komme und auch denen, die tod sind und die stiffter syen etc. [39r]

*Preparationem cordis eorum audivit auris tua etc.*¹³⁷

Confitebor tibi in directione cordis¹³⁸

Die lest frag. Ob die töttlich syen sünden, die ir uff gesetzten zyt nit bezalen mit fließ und andacht und mit uff merckung, wz sie singen und lesen? Anttwurt Anthoninus, dz ettlich gesagt haben: Wer jn den vii zyten sin hertz nit hat zu Got, der sy töttlich sünden, darum spricht dz gaistlich recht: „Wir gebietten jn der krafft der hailgen gehorsame, dz das Gottlich ampt fließlich und andachtlich sol gesprochen werden.“ Glosa:¹³⁹ Fließlich mit gantzen wortten und mit güter mauß, andechtiglich mit uff merckung des hertzen. Und spricht Anthoninus: Wie wol dise wort hert sind, noch dannoch sind sie geschriben, und ist des die ursach, dann Got ist hoher ermessen und wegen das hertz und den willen, dann die stymm oder das werck jn jm selber. Darum spricht aber dz hailg recht, und sind die wort *sancti Jeronimi*: „Weger ist die vii zyt bezalen mit luterkait des¹⁴⁰ hertzen und andacht der gaistlichen frod, dann den gantzen psalter singen mit tragkait und unandacht.“ Und sprechen dise zwen lerer Jnnocencius und Hostiensis: Jn dem dinst Gottes sol der mensch sich kainer sach bekummern oder sich uff ander ding geben, es sy dann, dz jn grosser nutz und grosse not dar zu tryb, die nit mag verzogen werden. Spricht furbas Anthoninus: Die maynung des lererß Hostiensis, die ist milter und würt auch von andern lerer gehalten, die all erkennen die menschlichen plödikait. Darum sind sie gar underschydlich dise frag ußlegen mit aller miltikait und vermüglichait. Und spricht Hostiensis und Archidyaconus, dz es by ainer todsund gebotten sy, die vii zyt zesprechen, aber andere ding, die da gehören zu andacht, die sien nit gebotten, besonder sie syen gerauten. Und spricht dz gaistlich recht: Wir gebieten, dz mit fließ und andacht, dz¹⁴¹ dise zyt be[39v]zalt sol werden, so vil Got geben ist. Jn disen Worten „so vil Got geben ist“, würt verstanden der raut zu der andacht und schickung, so vil die menschlich plödikait vermag, ob er sprech. Wir gebietten, dz ain jcklicher spreche die vii zyt, aber die andacht und die uff merckung setzen wir jn kain gebot, aber wir empfallen das der gnad Gottes, nach dem er die geben will.

Fürbas spricht dz recht: Die hailg kirch sol nieman kain stück anlegen, jn dem so sie ettwz wolte gebietten, dz jn des menschen gewalt nit were. So sol sie auch den menschen kain bürde uff legen, die nieman tragen mag. Dann wer andacht und flissige uffmerkung durch die gantzen vii zyten jn ainem gebott, so mocht nieman dise ding halten und fiel also jn die strick der tod sünd, dann

137 Ps 9,38 – außerhalb des Schriftspiegels am oberen und äußeren Blattrand. 138 Ps 118,7 – wie als Titel über den Text gesetzt, während die vorangehende Verso-Seite nicht ganz vollgeschrieben ist. 139 Glosa marginal ergänzt. 140 des über der Zeile nachgetragen. 141 dz über der Zeile nachgetragen.

solchs ist nit jn unßerm gewalt, dann es spricht *Sanct Bernhart*, dz das menschen hertz sy unstet und umschwayffig und beweglicher dann kain ding, und ist kain mensch so starck noch so hailg, der also sin hertz möge enthalten¹⁴² von gedencken und beweglichkaiten. Darum so ist *der mensch* nit totlich sünden, so er fellt von andacht und von flissiger uff merckung, doch ist er taglich sunden, so er sich merckt, dz er umswaiffig sy, und nit fließ tüt, dz er wider um kere zu uff merckung. Und spricht *Hostiensis*: Wir hond vernommen uß dem text des gaistlichen rechten, dz man sol hon jn dem dinst Gottes ain maynung und andacht und uffmerckung, und wie wol solchs geraten ist, so ist eß doch nit gebotten. Doch soll sich *der mensch* hietten, dz er jm selber nit hinderung und ursach gebe zu usswaiffikait und zerstrowung des fließ und der andacht, dann *Got* ist alweg berait zegeben gnad und an[40r]dacht, wann sich *der mensch* mit fließ und ernst dar zu schicken ist. Dann wa *der mensch* jm solche ursach gyt, so ist er sünden, unnd die ursach zu solchem ist, so ainer behends hin und schnell ist sprechen und vor hin mit andern dingen ist umgangen und solchs nit hatt usgeschlagen noch sich vor hin versamlet und villicht darzwuschen swetzen ist, oder onbehußsam ist jn sehen, hören etc., oder zespet kompt an die kirchen und jm noch kain meinung noch versamlung gesetzt hat oder dero glich, von denen du gnugsamlich gehört hast.

Und wie wol die andacht und uffmerckung nit gebotten ist, so ist doch gebotten, dz du die wort vollkommenlich siest singen oder sprechen, und kainß underwegen lassen on mercklichen ursach. Und spricht *Sanctus Tho[mas]*, *secunda secunde* der ersten frag: Wie wol es ist, dz jn besondern gebettlin sol sin grosse andacht und uffmerckung, und so die andacht hin gaut und ain unlust kompt, so sol man ain wyl uff hören. Aber nit ist es also jn den vii zyten, jn denen kain andacht gebotten ist¹⁴³ uß nott, besonder sie ist allain gerauten, und darum *der mensch* sy andechtig oder nit, nüntz dester mynder sol er fürsich faren und nit uff hören biß zw dem end, dann welt er der andacht warten, die nit ist jn unßerm gewalt, so müst er dick dise gebotten zyt underwegen lassen. Darum, ob *der mensch* schon wer jn tod sunden, dem *Got* kain gnad noch andacht geben ist, die wyl er mit fursatz und willen dar jn lygen ist, noch dannoch ist er schuldig zesprechen die vii zyt, darum dz er [40v] dem gebot gnüg tüwe by ainer nuwen tod sund, und wie wol er nit erhört wurt jn siner aignen person, so wirt er doch erhört jn der person der hailgen kirchen, als ain fackel die lüch tet andern menschen und ist sich selber verzeren.

Furbas ist ze wissen: Wer sich on ursach ziehen ist uß der kirchen und sich gein synem oberern ettwz an nympf, dann der chör brennt jn, der beraupt sich

142 Marginal eingetragene Korrektur von durchgestrichenem *regyren*. 143 ist über der Zeile ergänzt.

vil lönß, dann sin zyt ist er behend da hin sprechin, und wz die andern jn zweyen stunden singen, dz richtet er uß jn ainer stund, und würt auch nüntz als bald von Got erhört als under der gemain, er hab dann ursach sins ampts halb oder us gehorsame. Solche wenen, sie betriegen ir ober, und wissen nit, dz sie sich selber hart betriegen. Ich hon der vil gesehen, die sich von jn selber hon angenommen den gantzen tag stain tragen und ruhe hertte arbeit verbringen, dz sie ursach hetten uß der kirchen, und hon gesehen, dz sie ze vesper zyten erst sext und nön waren sprechen. Von solchem bruder schript *Sanct Gregorius* jn dem andern buch dyalogorum, dem der tuffel vil fantasy yn gab, also dz er sin hertz gantz uff ander ding satzte,¹⁴⁴ <...> und als der tuffel den brieff vol het geschriben, da nam er das pergament und zertendt das mit den zenen, als die gerwer tund dem leder, dz er mer wyte hett ze schriben und als er die hutt zefast wz zertenen, da zerbrach sie, da ward der tufel so zornig dz er den kopff stieß wider die muwer. Solchs sach *sanctus Benedictus* und fieng an zelachen. Darnach beschickt er den bruder und warnet jn, dz er sin hertz versamlet hielte und flissig were und nit begerte uß dem chor, und also ward der bruder erloßt. Solcher bruder und swester sind ietz on zall, die alles das anfahen, dz sie mögen, dz sie uß dem chor bliben. Darum stellen ir vil alltag nach empter und nemen sich ettlich vil gescheffts an, jn denen laider Gottliche lieb erloschen ist, [41r] denen wol ist mit den dingen, die wider ir sel hail sien. Ettlichen ist es ain gros lyden, dz sie gehindert werden an dem dinst Gottes und werden bezwungen irs ampts halb, die selben tund recht, und spricht der Cantzler Gerson, daz sie nit schuldig sien, also andachtig und versamlet sin als die andern, dann sie hond ursach, doch sollen sie tuon jr vermogen und mer fliß dar zu bruchen, dann zu dem zytlichen, dann der ere Gottes und sinem lob sol kain zytlich ding fürgesetzt werden.

Furbas ist mit fliß zemercken, wie du schuldig bist uff zemercken und dich zerversamen. Spricht der groß lerer Petrus de Palide, den doctor ist Anthoninus und Angelus jn jrer summ nemen zu eynem zügen, und spricht also: Zu dem Gottlichen dinst, als dann auch zu ainem icklichen guten werck, gehort zwayerlay: uffmerckung und fliß. Dz erst, dz unser gebett oder guts werck ain ursprung hat von ainer güten maynung, jn der gestalt, so du wilt bezalen din vii zyt oder wurcken ain ander gut werck, dz du habest ain gute meinung, da ze sūchen das lob und die ere Gottes und diner sel hail. Und solche mainung ist yderman nott, nit allain, dz er da ettwz verdiene, ja auch dz er vermyde die sünd, dann kain ding ist dir verdienlich, es sy dann, dz es gang uß solcher gutter vorbedachter mainung. Dann wa diese mainung nit jn dir were, so wer sie nit menschlich, die

144 also ... satzte an der Stelle des Zeilenumbruchs marginal nachgetragen; im Anschluss an die Marginalie scheint es eine Lücke im Text zu geben.

wyl der mensch ist ain mensch durch vernunft und durch den willen. Und welcher solche mainung nit hatt, der tut wider dz gebot und ist glich den unvernunftigen tieren, die nach ir natürlich jnbildung ire werck volbringen, als so sie lauffen über dz wasser von türsts wegen, der inen natürlich angeborn ist, sunst hon sie kain ander maynung.

Und wer also die vii zyt spricht us gewonhait, on andacht, on betrachtung, wz er woll thon, und hat kain mainung, sinen schopffer da ze loben und jm danck sagen, der tüt als ain tier und ist hart sünden.¹⁴⁵ Er sol vorhyn betrachten, wz er ton wöll und jm ain ordnung setzen, [41v] dann sol din gebet dir verdienlich sin und Got angemem, so muß es also jn solcher mainung geschehen. Das ist auch die maynung des Gottlichen lererß Thome jn dem vierden an der xv taylung:¹⁴⁶ Da will er, dz unser maynung alweg sy by dem gebett nach ir krafft, dz ist, welcher Got will bitten und jm bezalen, dz er jm schuldig ist, dz er jm vorhin mach ain gute maynung, dz er da wolle loben und danck sagen sinem schopffer, und sol nit also lauffen jn die kirchen als ain hundert jn die küchin. Die ander uff merckung und maynung ist, dz der mensch durch die gantzen vii zyt merck uff icklichen verß, wz er singe oder lese, und merckung hab uff alle wort on all zerstrawung und uslendikait, und solchs ist der mensch nit schuldig. Eß ist jm auch nit müglich. Aber jm ist gnüg, dz er nit mit willen noch mit wissen wyche von siner ersten maynung und andacht. Spricht Sanctus¹⁴⁷ Thomas und Hostienß: Wa er mit wissen und willen also welt ußstretten und mit flis sich welt geben uff andere ding ze gedencken, so mag solchs nit on tottlich oder täglich sünd geschehen, und wa der mensch us plodikait on sin willen ettwz notlich oder zimlichs ist gedencken jn dem dinst Gottes, als die da ämpter haben oder die da gedencken, wz sie predigen wollen,¹⁴⁸ denen vil zu felt, so mag es gar on sünd geschehen. Ist aber der gedanck von onzimlichen

145 Auch hier stützt sich Finck vielleicht schon auf die unten explizit angegebene Stelle aus Thomas' Sentenzenkommentar, konkret Super Sent., lib. 4 d. 15 q. 4 a. 6 qc. 3 co.: *Ad tertiam quaestionem dicendum, quod brutis nullo modo competit orare: tum quia non sunt participes beatae vitae, quae principaliter in oratione petitur: tum quia etiam Deum, cui oratio offertur, non apprehendunt: tum etiam quia petere est actus rationis, cum importet ordinationem quamdam, ut ex dictis patet.* Weiterhin Super Sent., lib. 4 d. 15 q. 4 a. 6 qc. 3 ad 1: *Ad primum ergo dicendum, quod sicut animalia bruta, secundum Augustinum, 10 super Gen. ad litteram, dicuntur jussis Dei obedire non quasi percipientes mandatum, sed inquantum naturali instinctu ab ipso moventur; ita etiam dicuntur Deum invocare improprie, inquantum aliquid naturali desiderio, desiderant, quod a Deo obtinent.* **146** Thomas de Aquino, Super Sent., lib. 4 d. 15 – dort vielleicht am ehesten zu finden in q. 4: *Deinde quaeritur de oratione; et circa hoc quaeruntur septem: 1 quid sit oratio; 2 de modo orandi; 3 de speciebus orationis; 4 quid sit in oratione petendum; 5 quis possit orare; 6 cui competit orare; 7 de efficacia orationis.* **147** Sanctus marginal ergänzt. **148** oder ... wollen marginal ergänzt.

dingen, so ist es nit also. Ist es aber sach, daz du merckst, dz du üsswaiffig bist, und bist doch alle wort singen oder lesen, wie wol solchs schwer und frefentlich ist, so ist es doch nit töttlich, es geschehe dann uß verachtung, dann die hail kirch hat nieman ze urtailen nach dem jnwendigen. Ist es aber sach, dz ainer wissenlich sich bekummert mit ußwendigen dingen und will nit mercken, wz er sing oder lese, und wais, dz er nit recht tüt – als so ainer swetzt und lycht fertig ist und mit hunden oder vogel um gaut oder mit wollen und boser maynung ansicht frawen oder man, oder sich mit fliß gyt, ettwz ze gedencken, dz nit nott ist – die alle sind tottlich sunden, wer die syen. [43r]¹⁴⁹ Von disen dingen spricht dz gaistlich recht, von den Gottlichen ämpter jn dem cap[itel] dolentes etc.: Solchs soltu verston von dem gebet, dar zu du verbunden bist, dann da würt gebotten, mit fliß und andacht die Gottlichen ampter bezalt werden, das alle die verachten, die mit willen und wissen sich ußswaiffig machen, on alle nott und on ursach.

Lugend hie zu jn selber all bruder und swester, die zu dem dickern mal mit wissen und willen fallen von dem uffmercken, und von lusts wegen der unrainen bosen gedenck, die sie hond von ettlichen personen, die sie jn der welt liep hon gehept, oder ander uppikait der klaiden oder tantzen oder singen, da mit sie um sind gangen. Solchs würt jnen sieß jn dem Gottlichen dinst, da löschen sie mit onzallichen gedencken und ist jnen wol dar mit, und wölten nit, dz sie der nit hetten, dann jn dem würt jnen die wyl kurtz und bliben auch ir vill dar uff, darum dz jnen jn dem Gottlichen dinst kain verdruß geschehe. Sie sind auch nit wider solche zufall stryten, noch die mit fliß von jnen tryben. Die sind onzwyfel hart sünden, und tund nit gnüg, wie wol sie singen und lesen die Gottlichen wort, so ist doch der tuffel jn jrem hertzen, von denen der prophet spricht: „Ore suo benedicebant et corde suo maledicebant.“¹⁵⁰ Mit jrem mund hon sie Got gelopt und mit dem hertzen hond sie geflücht und übel gesprochen. Solchs sollen sie bychten jnsonderhait mit grosser rw, und sollen sich fürbas hietten und sollen das von jnen tryben, dz jnen nit mag werden, dann Got hat sie wollen also hon, uß besonderer gnad, darum sollen sie nit widerum hinder sich sehen, oder aber sie mögen jn dz gelopt land nit kommen.¹⁵¹

Welcher aber jn dem götlichen dinst wider sinen willen zerströwet ist und nit merckt, wy er singt und lyßt, und wann er zu jm selber kompt, so ist es jm laid, so hat er auch vor hin jn willen und maynung gehept, da flissig und andächtig ze sin, der würt sinß lonß nit beraubt, dann lutzel sind der, die nit

149 Blatt 42 ist ein kleinformatiger, miteingebundener Zettel, auf welchem lediglich auf der Rückseite eine Ergänzung zum Text auf fol. 43r steht, s. u. **150** Ps 61,5. **151** Der ganze Abschnitt *Lugend ... kommen* auf einem eingebundenen Zettel, fol. 42, ergänzt; ebenso in Don. 422, fol. 67r/v, enthalten.

ußlenden, die es us besonderer gnad hond, dann nieman ist schuldig, all augenplick uff ickliche wort zemercken oder zu aller zytt versamlet sin, dann solchs ist nit möglich als David spricht: „Cor meum derelinquit me.“¹⁵² Min hertz hatt mich verlaussen. Und geben die lerer ain solchs exempel. Welcher jm fursetzt ze gon gen Rom zu sant Peter und Paul, da sin sünd ze bychten und zebüssen, dem ist nit nott noch möglich, dz er allweg gedenck gen rom, dann er hatt vil stett unterwegs. Doch sol es sin entliche maynung sin, dz er woll gon gen rom für all andere stett. Wie wol er die selben sicht und an sie gedenckt, so blipt er doch die harre nit daruff. Also ist es jn dem gebett. All die wyl der mensch nit gar fellt von der ersten mainung, und wann er mag, so gedenckt er dar an und schlecht uß alleß, dz jm zu fellt nach sinem vermogen, so verlurt er nit die frucht des gebettes. Welcher aber jm vorhin setzt ain gute mainung und ist doch jn dem gebet so gar zerströwt und ungeschickt, dz er gantz der ersten mainung vergessen ist, so tut er unrecht und ist sin unfließ schuldig. Von denen spricht Ciprianus: „Wz bittstu, dz dich Got erhör und hörst dich selber nit?“¹⁵³ Und spricht von solchen auch Sanct Augustinus: [43v] „Got erhört das gebet nit, da der bitter selber nit wais noch merckt, wz er bitt.“ Solchs verstand, wa ainer gar kain maynung gesetzt hat, oder us siner schuld durch dz gantz ampt nit by jm selber ist. Solchs geschicht denen gern, die lang geswetz hon und vil uppigs gehört hon, und glich onbedacht lauffen jn die kirchen, oder usserthab anfa- hen zebetten on all ordnung und maynung. Denen fellt zu jn dem gebett, wa mit sie den tag sind umgangen. Wer sich aber vorhin ain klain wyl wer richten und versamlen, der wird sich der frucht nit berauben. Also ist es ietz under bruder und swester. Man bade oder rede, so verzücht yderman so lang er mag, bis man dz letst zaichen lütet, so gangen sie von ainer andacht zu der ander. Ich dar nit vil darvon schriben, eß lyt laider am tag und ist schier an allen ortten.

Darum zu ainem beschluss: Wann du wilt din zyt bezalen, so bitt Got um andacht und um ain versamlets hertz und hab es jm sinn, du wollest da Got bezalen din zyt mit fließ und andacht und blib uff solcher mainung. Und wa du merckst jn dem gebett din uffaren, so kom wider, und tü, wie ich dich gelert hon, wie du icklichem psalmen an den fingern ain stat solt setzen, da unser Herre gelitten hatt, und grymm dich jn dem singen.¹⁵⁴ Ich sag dir es hilfft. Mach

152 Ps 39,13. 153 Cyprian, De oratione dominica, cap. 31: *Quomodo te audiri a Deo postulas, cum te ipse non audias?* (PL 4, 539C). 154 Hier spielt Finck auf einen Handpsalter an, zu dem er selbst angeleitet habe, der aber im vorliegenden Werk an keiner anderen Stelle zur Sprache kommt. Vgl. dazu Stephan Fridolins ‚Schatzbehälter‘ und allg. die Beispiele bei Wolfgang Brückner, Hand und Heil im ‚Schatzbehälter‘ und auf volkstümlicher Grafik, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1965, S. 60–109.

dir des ain gewonhait, so blipstu versamlet. Wer aber die vii zyt nit verstaut, der soll jm danoch solche mainung machen, wie gesagt ist, dz er da wölle Got loben und jm danck sagen und jm bezalen sin tagzyt, wie die hailg kirch das geordnet und uff gesetzt hat. Wa man aber die jungen ließ lernen den psalter exponiren, *wer fast gut und hilfflich zu andacht.*

Spricht sanctus Jeronimus: Wer die psalmen betet, die der Herre an dem crütz hatt gebetet: „Deus, deus meus, respice in me“,¹⁵⁵ bis nach disem vers: „In manus tuas etc.“,¹⁵⁶ der mag vil ablegen, wz er unfliß und zerströwung jn den vii zyten gehept hat.¹⁵⁷

Auch soltu dich flissen, wan man ain hailgen oder vil hailgen halten ist, dz du jnsunderhait din maynung zu jm richtest, jn begird, dz er Got für dich wölle bitten und dir jn dinen notten zehilff kommen etc. Dann nit on ursach will Got, dz sine hailgen begangen werden. [44r]

Die letst frag. Ob man auch altag sy schuldig, mess zu hören, wie man schuldig ist, die vii zyt zesprechen. Ist die anttwurt: Nain, dann *wer* solchs ain gebott, so möcht eß nit von allen priestern und gaistlichen alzyt gehalten werden. Aber wer des fug hatt, der sol kain meß versömen, da Gottes sun für alle die, die da gegenwertig sind, uff geopffert würt, und jr gebett sinem himmelschen vatter fürbringt. Und spricht dz gaistlich recht, dz es nit zympt, dz die byschoff und prelaten kain tag versümen, an dem sie nit meß lesen oder hören lesen. Da grosser lon und onzalliche frucht erfolget würt.

Dar mit will ich enden diß büchlin, und beger, wa ich ettwan gejrrret hon oder ze vil oder lützel geschriben hon, dz alle die das besseren, die es baß verstanden dann ich. Und alle gaistlichen, denen es ze lesen kompt, bitt ich, dz sie Got für mich wollen bitten, denen ich das ze liep geschriben hon uß bewerter geschrift, dz sie sich furbaß dester bas wissen zehalten jn den vii zyten. Und was sie bisher versompt und underwegen hon gelassen, dz sie das wissen ze ruwen und zebychten und buß uff sich zenemen, darum dz sie jren schopffer und erloser also verachtet hond und jm nit flissig lob und dinst bewysen hon, der solchs (wa es hie nit abgelegt würt) jn dem grymmen onydlichen fuwer by ainem minutten straffen würt uß siner gerechtikait, dem lob und ere und danck sy jn öwikait. Amen.

Geendet zu lorch uff Marci und Marcelliani martirum,¹⁵⁸ anno domini 1493.

155 Ps 21: *Deus Deus meus respice me; quare me dereliquisti.* 156 Ps 30,6: *in manus tuas commendabo spiritum meum.* 157 Der Abschnitt *Spricht ... hat* am unteren Blattrand ergänzt. 158 18. Juni.

V Verzeichnisse

1 Handschriften und Drucke

- Augsburg, Universitätsbibliothek**
Cod. III.1.2°.14 83–85, 197–277
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin –
Preussischer Kulturbesitz**
Ms. germ. qu. 201 66
Ms. germ. fol. 656 66
- Freiburg i. Br., Adelhausenstiftung**
A 1229 (ehem. Inventarnr. 11747) V
- Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv**
Cod. 28 90
- Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek**
Ink. K 3484,ad 30–32, 97–101
- Heidelberg, Universitätsbibliothek**
Cpg 63 62
Cpg 108 66
Cpg 440 62
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek**
Cod. Donaueschingen 422 90
Cod. Karlsruhe 3378 44 f., 148–154, 52
Cod. Lichtenthal 87 66
Cod. Lichtenthal 92 66 f., 161–164
Cod. Lichtenthal 97 51 f., 109–147
Cod. Lichtenthal 142 66
Cod. St. Georgen 76 66
Cod. St. Georgen 84 90–93, 283–336
Cod. St. Georgen 95 85 f., 278–282
Cod. St. Peter pap. 9 62
- München, Bayerische Staatsbibliothek**
Cgm 101 68, 165–168
Cgm 105 52
Cgm 124 58
Cgm 136 62
Cgm 138 53
Cgm 149 66
Cgm 218 82
Cgm 262 82
- Cgm 357 28
Cgm 463 83–85, 197–277
Cgm 468 62
Cgm 702 77
Cgm 843 28 f.
Cgm 1122 42
Cgm 1123 42
Cgm 4482 82, 192–196
Cgm 4697 62, 68–74, 169–191
Cgm 5919 75
Cgm 6940 90
Cgm 7241 43–45, 55, 80, 102–106
- München, Universitätsbibliothek der LMU**
2° Cod. ms. 45 54 f., 107 f.
4° Cod. ms. 482 79
- Nürnberg, Bibliothek des Germanischen
Nationalmuseums**
Hs. 22934 59
- Nürnberg, Stadtarchiv**
E 29/III, Nr. 258 69
GSI 175 70
- Paris, Bibliothèque nationale de France**
ms. ital. 115 29
ms. lat. 1156B 60–62
ms. nouv. acq. lat. 588 68
ms. nouv. acq. lat. 688 68
- St. Gallen, Stiftsbibliothek**
Cod. 499 V
Cod. 591 66
Ink. 766 (Signatur FF links VI 5) 63 f.
- Straßburg, Stadtbibliothek**
Cod. G 93 (verbrannt) 65
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek**
Cod. 2706 28
Cod. 2742 47

2 Literatur

Im Haupttext werden die Titel bei der ersten Erwähnung vollständig zitiert, danach mit einem aus Namen und Haupttitel gebildeten Kurztitel. Die verwendeten Abkürzungen orientieren sich an jenen des Verfasserlexikons. Artikel aus gängigen Nachschlagewerken sind im Literaturverzeichnis nicht zusätzlich aufgeführt, es sei denn, sie bilden einen substantziellen Forschungsbeitrag. Die Sortierung folgt einer alphabetischen (unter Absehung von Pronomina), bei mehreren Titeln eines Autors einer chronologischen Ordnung.

2.1 Abkürzungen

AH	Analecta hymnica medii aevi, Bd. 1–55, hg. von Guido M. Dreves und Clemens Blume, Leipzig 1886–1922.
Cantus ID	Cantus. A Database for Latin Ecclesiastical Chant. Inventories of Chant Sources, online unter: http://cantus.uwaterloo.ca/home/ (zuletzt besucht am 10. 7. 2020)
CAO	Corpus antiphonarium officii, ed. a Renato-Joanne Hesbert, Bd. 1–5 (Rerum ecclesiasticarum documenta. Series Maior. Fontes 7), Rom 1963–1975.
Chevalier	Ulysse Chevalier, Repertorium hymnologicum, Bd. 1–6 (Subsidia hagiographica 4; Bibliothèque liturgique 10), Löwen/Brüssel 1892–1921
GW	Datenbank des Gesamtkataloges der Wiegendrucke, online unter: www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de (zuletzt besucht am 10. 7. 2020)
PL	Patrologia latina. Cursus completus, hg. von Jacques-Paul Migne, Bd. 1–221, Paris 1844–1864.
⁴ RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Bd. 1–9, hg. von Hans Dieter Betz u. a., 4., völlig neu bearb. Aufl., Tübingen 1998–2007.
RH	→ Chevalier
RLW	Reallexikon zur deutschen Literaturwissenschaft, Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, gemeinsam mit Harald Fricke, Klaus Grubmüller und Jan-Dirk Müller hg. von Klaus Weimar, Bd. 1–3, Berlin/New York 1997–2003.
VD16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, online unter http://www.gateway-bayern.de/index_vd16.html (zuletzt besucht am 9. 7. 2020)
² VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begr. von Wolfgang Stammeler, fortgeführt von Karl Langosch, zweite, völlig neu bearb. Aufl., unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hg. von Kurt Ruh (Bd. 1–8) und Burghart Wachinger (Bd. 9 ff.) zusammen mit Gundolf Keil, Kurt Ruh (Bd. 9 ff.), Werner Schröder, Burghart Wachinger (Bd. 1–8), Franz Joseph Worstbrock, Bd. 1–14, Berlin usw. 1978–2008.
Wackernagel	Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen kirchlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius, Bd. 1–5, Leipzig 1864–1877.

2.2 Textausgaben

- Albrecht von Eyb, Spiegel der Sitten, hg. von Gerhard Klecha (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 34), Berlin 1989.
- Alcuinus, Officia per ferias, in: PL 101, Sp. 509–612.
- Analecta hymnica medii aevi, Bd. 1–55, hg. von Guido M. Drevés und Clemens Blume, Leipzig 1886–1922.
- Aurelius Augustinus, Confessiones. Liber X et XI; Bekenntnisse. 10. und 11. Buch. Lateinisch/Deutsch, übers., hg. und komm. von Kurt Flasch (Reclams Universal-Bibliothek 18582), Stuttgart 2008.
- Beda Venerabilis [Pseudo], De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus, in: PL 94, Sp. 561–568.
- Die Benediktsregel. Lateinisch/Deutsch. Mit der Übersetzung der Salzburger Äbtekonzferenz, hg. von Ulrich Faust (Reclams Universal-Bibliothek 18600), Stuttgart 2009.
- Biblia pauperum. Armenbibel. Die Bilderhandschrift des Codex Palatinus latinus 871 im Besitz der Biblioteca Apostolica Vaticana, Einführung und Kommentar von Christoph Wetzel, Transkription und Übersetzung von Heike Drechsler (Belter Kunstbuchedition berühmter Handschriften), Stuttgart/Zürich 1995.
- Bernhard von Clairvaux, De consideratione ad Eugenium papam. Über die Besinnung an Papst Eugen, in: Ders., Sämtliche Werke. Lateinisch/deutsch, Bd. 1, hg. von Gerhard B. Winkler u. a., Innsbruck 1990, S. 611–841.
- Bonaventura, Opera omnia, Bd. 1–10, Quaracchi 1883–1902.
- Bonaventura, Breviloquium, in: Ders., Opuscula varia theologica (Opera omnia 5), Quaracchi 1891, S. 199–291.
- Cornell, Henrik, Biblia pauperum, Stockholm 1925.
- Corpus antiphonarium officii, ed. a Renato-Joanne Hesbert, Bd. 1–5 (Rerum ecclesiasticarum documenta. Series Maior. Fontes 7), Rom 1963–1975.
- Didache. Zwölf-Apostel-Lehre, übers. und eingel. von Georg Schöllgen. Traditio apostolica. Apostolische Überlieferung, übers. und eingel. von Wilhelm Geertlings, 2. Aufl. (Fontes Christiani 1), Freiburg i. Br./Basel 1992.
- Durandus' Rationale in spätmittelhochdeutscher Übersetzung, Bd. 1–4, hg. von G. H. Buijssen (Studia theodisca 6, 13, 15–16), Assen 1966–1983.
- Durandus, Wilhelm, Rationale divinarum officiorum, Übersetzung und Verzeichnisse von Herbert Douteil, mit einer Einführung hg. und bearb. von Rudolf Suntrup, Bd. 1–3 (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 107), Münster 2016.
- Gvillielmi Dvranti Rationale divinarum officiorum, ed. A. Davril et T. M. Thibodeau, Bd. 1–3 (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 140), Turnhout 1995–2000, Bd. 2: Lib. V–VI (1998).
- Les Heures de Marguerite d'Orléans. Reproduction intégrale du calendrier et des images du manuscrit latin 1156B de la Bibliothèque nationale (Paris), introduction et commentaire par Eberhard König, Paris 1991.
- Hugo de Folieto, De claustro animae, in: PL 176, Sp. 1017–1118.
- Hugo von St. Viktor, De virtute orandi, in: L'oeuvre de Hugues de Saint-Victor, Bd. 1: De institutione novitiorum, De virtute orandi, De laude caritatis, De arrha animae, texte latin par H. B. Feiss et P. Sicard, traduction française par D. Poirel, H. Rochais et P. Sicard, introductions, notes et appendices par D. Poirel (Sous la règle de Saint Augustin), Turnhout 1997, S. 115–170.

- Iohannes Beleth, *Summa de ecclesiasticis officiis*, Bd. 1–2, hg. von Herbert Douteil (*Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis* 41), Turnhout 1976.
- Johannes Beleth, *Summe der kirchlichen Offizien*. Einleitung, Übersetzung und Anmerkungen von Lorenz Weinrich (*Corpus christianorum in translation* 11), Turnhout 2012.
- Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften herausgegeben und erklärt von F[ranz] J[oseph] Mone, Bd. 1–3, Freiburg i. Br. 1853–1855.
- Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien. Abteilung II: Geistliche Gesänge des deutschen Mittelalters. Melodien und Texte handschriftlicher Überlieferung bis um 1530, in Verb. mit Mechthild Sobiela-Caanitz, Cristina Hospenthal und Max Schindorfer hg. von Max Lütolf, Bd. 5: Zyklische Sammlungen. Die Geißlerlieder von 1349 nach Hugo von Reutlingen. *Deutsche Stundengebetbücher des 15. Jahrhunderts*, Kassel 2005.
- Kompilation aus Heinrichs von St. Gallen *Passionstraktat* und *Marienleben* in drei Fassungen. Horizontal-synoptische Edition, hg. von Petra Hörner, Berlin 2009.
- Künzle, Pius, *Heinrich Seuses Horologium Sapientiae*. Erste kritische Ausgabe unter Benützung der Vorarbeiten von Dominikus Planzer OP (*Spicilegium Friburgense* 23), Freiburg 1977.
- Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg, hg. von Franz Viktor Spechtler (*Quellen und Forschungen* 51), Berlin/New York 1972.
- Der deutsche ‚Lucidarius‘. Band 1, Kritischer Text nach den Handschriften, hg. von Dagmar Gottschall und Georg Steer (*Texte und Textgeschichte* 35), Tübingen 1994.
- Manuel, Niklaus, *Werke und Briefe*, hg. von Paul Zinsli, Bern 1999.
- Mänhart, Simeon, *Passiologia*. Das ist: Christliche Predigen, und zugleich anmüthige Betrachtungen von dem allerheiligsten, schmerzhaftigsten Leyden Jesu Christi unsers einigen Erlösers, und Mariae seiner seeligsten Mutter scharpffen Schwerdt des Mittleydens. Nach Ordnung der sibem zu Kirch üblichen Tagzeiten in sibem Bücher abgethailt. Der vierdte Theil, München 1675.
- Martin von Amberg, *Der Gewissenspiegel*, aus den Handschriften hg. von Stanley Newman Werbow (*Texte des späten Mittelalters* 7), Berlin 1958.
- Meditations on the Life of Christ. An Illustrated Manuscript of the Fourteenth Century*. Paris, Bibliothèque nationale, Ms. ital. 115, translated by Isa Ragusa, completed from the latin and edited by Isa Ragusa und Rosalie B. Green (*Princeton Monographs in Art and Archaeology* 35), Princeton NJ 1961.
- Officium parvum Beatae Mariae Virginis*. Die kleinen Marianischen Tagzeiten. Lateinisch und deutsch, mit einer Einleitung und kurzen Erklärungen von Joseph Bach, 9./10. Aufl., Freiburg i. Br. 1914.
- Officium presentationis Beate virginis Marie in templo*. Office of the Presentation of the Blessed Virgin Mary which is Celebrated on the 21st Day of November. Paris, Bibliothèque Nationale de France, MS latin 17330, fols. 7r–14r, introduction, edition and translation by James Boyce and William E. Coleman (*Musicological Studies* LXV/5), Ottawa 2001.
- Philippe de Mézières’ Campaign for the Feast of Mary’s Presentation, ed. from Bibliothèque nationale mss. latin 17330 and 14454 by William E. Coleman (*Toronto Medieval Latin Texts*), Toronto 1981.
- Mittelalterliche deutsche Predigten des Franziskaners P. Stephan Fridolin. 1. Heft [alles Erschienene]: Predigten über die Prim, hg. von P. Ulrich Schmidt (*Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München* IV,1), München 1913.

- Nürnberger Totengeläutbücher, bearb. von Helene Burger, Bd. 1–3 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 13; 16; 19), Neustadt/Aisch 1961–1972.
- Die Pariser Tagezeiten (handschriftlicher Text), hg. von Stephan Waetzoldt, Hamburg 1880.
- Das Rostocker Liederbuch, nach den Fragmenten der Handschrift neu hg. von Friedrich Ranke und Joseph M. Müller-Blattau (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, geisteswiss. Kl. 4), Halle/S. 1927.
- Schriften Johannis von Neumarkt, hg. von Joseph Klapper (Vom Mittelalter zur Reformation 6,4), Berlin 1935.
- Das Schwarze Gebetbuch (Gebetbuch des Galeazzo Maria Sforza). Codex 1856 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, Kommentar von Ulrike Jenni und Dagmar Thoss, Frankfurt a. M. 1982.
- Seelengärtlein. Hortulus animae. Cod. Bibl. Pal. Vindob. 2706. Photomechanische Nachbildungen der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, hg. unter der Leitung und mit kunsthistorischen Erläuterungen von Friedrich Dörnhöffer, Frankfurt a. M./London 1907–1911.
- Stephan von Landskron, Die Hymelstrasz. Mit einer Einleitung und vergleichenden Betrachtungen zum Sprachgebrauch in den Frühdrucken (Augsburg 1484, 1501 und 1510) von Gerardus Johannes Jaspers (Quellen und Forschungen zur Erbauungsliteratur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 13), Amsterdam 1979.
- Das Stundenbuch der Margarete von Orléans. Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. latin 1156B, Bd. 1–2, Luzern 2013.
- Theobaldi „Physiologus“, ed. with introduction, critical apparatus, translation and commentary by P. T. Eden (Mittellateinische Studien und Texte 6), Leiden/Köln 1972.
- Tilos von Kulm Gedicht ‚Von siben Ingesigeln‘. Aus der Königsberger Handschrift hg. von Karl Kochendörffer (Deutsche Texte des Mittelalters 9; Dichtungen des Deutschen Ordens 2), Berlin 1907.
- Tertullian, Apologeticum. Verteidigung des Christentums. Lateinisch-Deutsch, hg., übers. und erläutert von Carl Becker, München 1961.
- Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464–1475), mit einer Einleitung und sachlichen Anmerkungen von Friedrich von Weech hg. durch Matthias Lexer, Stuttgart 1862.
- Unterkircher, Franz, Das Stundenbuch des Mittelalters, Graz 1985.
- von Fichard, Johann Carl, Altdeutsche Lieder und Gedichte aus der ersten Hälfte des XVten Jahrhunderts, in: Frankfurter Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte 3 (1815), S. 196–323.
- von Keller, Adelbert, Erzählungen aus altdeutschen Handschriften (BLVSt 35), Stuttgart 1855
- Westenrieder, Lorenz von, Geistliche Betrachtungen, welche dem Herzog Albert III. über Tisch vorgelesen worden sind, in: Beyträge zur vaterländischen Historie 5 (1794), S. 53–75.

2.3 Forschungsliteratur

- Abel, Stefan, Johannes Nider. ‚Die vierundzwanzig goldenen Harfen‘. Edition und Kommentar (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 60), Tübingen 2011.
- Achten, Gerard, Das christliche Gebetbuch im Mittelalter. Andachts- und Stundenbücher in Handschrift und Frühdruck (Kat. Ausst. Bonn-Bad Godesberg, Wissenschaftszentrum,

11. 2.–10. 4. 1988), 2., verb. und vermehrte Aufl. (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ausstellungskataloge 13), Berlin 1987.
- Angenendt, Arnold, Thomas Braucks, Rolf Buch, Thomas Lentes und Hubertus Lutterbach, Gezählte Frömmigkeit, in: Frühmittelalterliche Studien 29 (1995), S. 1–71.
- Angenendt, Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997.
- Angenendt, Arnold, Grundformen der Frömmigkeit im Mittelalter (Enzyklopädie deutscher Geschichte 68), München 2003.
- Bärnthaler, Günther, Übersetzen im deutschen Spätmittelalter. Der Mönch von Salzburg, Heinrich Laufenberg und Oswald von Wolkenstein als Übersetzer lateinischer Hymnen und Sequenzen (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 371), Göttingen 1983.
- Bärsch, Jürgen, Allerseelen. Studien zu Liturgie und Brauchtum eines Totengedenktags in der abendländischen Kirche (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 90), Münster 2004.
- Bärsch, Jürgen, Liturgie im Mittelalter, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 47 (2005), S. 59–107.
- Bäumer, P. Suitbert, Geschichte des Breviers. Versuch einer quellenmäßigen Darstellung der Entwicklung des altkirchlichen und des römischen Officiums bis auf unsere Tage, Freiburg i. Br. 1895.
- Beissel, Stephan, Zur Geschichte der Gebetbücher, in: Stimmen aus Maria-Laach 77 (1909), S. 28–41, 169–185, 274–289, 397–411.
- Beissel, Stephan, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte, Freiburg i. Br. 1909.
- Bennett, Adelaide, Making Literate Lay Women Visible. Text and Image in French and Flemish Books of Hours, 1220–1320, in: Thresholds of Medieval Visual Culture. Liminal Spaces, ed. by Elina Gertsman and Jill Stevenson (Boydell Studies in Medieval Art and Architecture), Woodbridge 2012, S. 125–158.
- Bertaud, Émile, Horloges spirituelles, in: Dictionnaire de la spiritualité. Ascétique et mystique, doctrine et histoire, Bd. 1–24, Paris 1932–1995, Bd. 7 (1969), Sp. 745–763.
- Bestul, Thomas H., Texts of the passion. Latin devotional literature and medieval society, Philadelphia 1996.
- Bloh, Ute von, und Theresia Berg, Vom Gebetbuch zum alltagspraktischen Wissenskompendium für den fürstlichen Laien. Die Expansion einer spätmittelalterlichen Handschrift am Beispiel eines Manuskripts in Wien, ÖNB, Cod. Vat. Pal. 13428, in: Wissen für den Hof. Der spätmittelalterliche Verschriftungsprozeß am Beispiel Heidelberg im 15. Jahrhundert, hg. von Jan-Dirk Müller (Münstersche Mittelalter-Schriften 67), München 1994, S. 233–287.
- Blume, Clemens, Der Engelhymnus *Gloria in excelsis Deo*. Sein Ursprung und seine Entwicklung, in: Stimmen aus Maria-Laach 73 (1907), S. 43–62.
- Borst, Arno, Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas, 3., durchges. und erw. Aufl. (Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek 28), Berlin 1990.
- Braun-Niehr, Beate, „Recycling“ im Dienst der Bursfelder Reform. Wie man ein hochmittelalterliches Privatpsalterium in Zeiten der Klosterreform weiter benutzen kann, in: Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern (Kat. Ausst. HAB Wolfenbüttel, 3. 3.–25. 8. 2013), hg. von Britta-Juliane Kruse (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 96), Wolfenbüttel 2013, S. 81–90.
- Breitenbach, Almut, „In der Schule des ewigen Königs“. Wissen und Bildung in Klarissenklöstern zwischen Norm und Praxis, in: Gelobte Armut. Armutskonzepte der franziskanischen Ordensfamilie vom Mittelalter bis in die Gegenwart, hg. von Heinz-Dieter Hei-

- mann, Angelica Hulsebein, Bernd Schmies und Christoph Stiegemann, Paderborn 2012, S. 183–216.
- Breitenbach, Almut, Text in Bewegung. Die ‚Septimania poenalis‘ und ihre handschriftliche Überlieferung, in: *Bibliothek und Wissenschaft* 46 (2013), S. 255–286.
- Brückner, Undine, Verschriftlichte Laienfrömmigkeit. Die Andachts- und Gebetshandschriften der Margarethe von Rodemachern und der Dorothea von Hof, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 159 (2010), S. 57–81.
- Brückner, Undine, Dorothea von Hof: „Das buch der göttlichen liebe und summe der tugent“. Studien zu einer Konstanzer Kompilation geistlicher Texte ds 14. und 15. Jahrhunderts (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 44), Ostfildern 2015.
- Brückner, Wolfgang, Hand und Heil im ‚Schatzbehalter‘ und auf volkstümlicher Grafik, in: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1965, S. 60–109.
- Bughetti, Benv[enuto], *Prima regula tertii ordinis iuxta novum codicem*, in: *Archivum Franciscanum Histicum* 14 (1921), S. 109–121.
- Bumke, Joachim, Heinrich der Löwe und der Lucidarius-Prolog, in: *Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 69 (1995), S. 603–633.
- Büttner, Frank O., Die Illumination mittelalterlicher Andachtsbücher, in: *Mittelalterliche Andachtsbücher. Psalterien – Stundenbücher – Gebetbücher. Zeugnisse europäischer Frömmigkeit*, hg. von Hans-Peter Geh und Gerhard Römer, bearb. von Felix Heinzer und Gerhard Stamm, Karlsruhe 1992, S. 11–54.
- Büttner, Frank O., Sehen – verstehen – erleben. Besondere Redaktionen narrativer Ikonographie im Stundengebetbuch, in: *Images of Cult and Devotion. Funktion and Reception of Christian Images in Medieval and Post-Medieval Europe*, hg. von Søren Kaspersen, Kopenhagen 2004, S. 89–148
- Canal, José M., *Oficio parvo de la Virgen. Formas viejas y formas nuevas*, in: *Ephemerides Mariologicae* 11 (1961), S. 497–525.
- Canal, José M., *El oficio parvo de la virgen de 1000 a 1250*, in: *Ephemerides Mariologicae* 15 (1965), S. 463–475.
- Cermann, Regina, Über die Anfänge des deutschsprachigen Stundenbuchs. Texteigenheiten, Verbreitungsgebiet und Ausstattungsweise eines bislang unbekanntem deutschsprachigen Typus (Vorläufer und Gegenstück zu Geert Grootes *getijdenboek*), Diss. masch. Berlin 2005.
- Cermann, Regina, Über den Export deutschsprachiger Stundenbücher von Paris nach Nürnberg, in: *Codices manuscripti* 75 (2010), S. 9–24.
- Cermann, Regina, *Gebetbücher*, Bd. 1 ff. (Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Stoffgruppe 43), München 2002 ff. [bisher erschienen: Lieferung 1/2 (2002); Lieferung 3 (2009)]
- Chlench-Priber, Kathrin, *Die Gebete Johannis von Neumarkt und die deutschsprachige Gebetbuchkultur des Spätmittelalters* (Münchener Texte und Untersuchungen 150), Wiesbaden 2020
- Constable, Giles, *The Concern for Sincerity and Understanding in Liturgical Prayer, Especially in the Twelfth Century*, in: *Culture and Spirituality in Medieval Europe (Collected Studies Series)*, Aldershot 1996
- Cottier, Jean-François, *Prière privées et textes de dévotion du Moyen Age latin*, Turnhout 2001.
- Curschmann, Michael, Anselm von Canterbury im Frauenkloster. Text, Bild, Paratext und Musik in einer Handschrift der ‚Orationes sive meditationes‘ (Admont 289), in: *Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Über-*

- lieferung. Freiburger Colloquium 2010, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Susanne Köbele und Klaus Ridder (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 79–130.
- Demandt, Alexander, Zeit. Eine Kulturgeschichte, Berlin 2015.
- Divina Officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter (Kat. Ausst. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und Dom-Museum Hildesheim 28. 11. 2004–31. 7. 2005) (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 83), Wolfenbüttel 2004.
- Dubois, Jacques, L'institution des convers au XII^e siècle. Forme de vie monastique propre aux laïcs, in: I laici nella ‚Societas Christiana‘ dei secoli XI e XII. Atti della terza Settimana internazionale di studio, Mendola, 21–27 agosto 1965 (Pubblicazioni della Università Cattolica del Sacro Cuore. Contributi. Varia 5; Miscellanea del Centro di Studi Medioevali 5), Mailand 1968, S. 183–261.
- Duffy, Eamon, Marking the Hours. English people and their prayers 1240–1570, New Haven/London 2006.
- Eis, Gerhard, Zu der frühmittelhochdeutschen Gebetsanweisung für Psalter und Laudes, in: Studia neophilologica 37 (1965), S. 316–326.
- Fasbender, Christoph, Thomas Finck als Übersetzer, Textbearbeiter und Autor, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 110 (1999), S. 147–167.
- Fiala, Virgil, und Wolfgang Irtenkauf, Versuch einer liturgischen Nomenklatur, in: Zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften, hg. von Clemens Kötterwesch (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft), Frankfurt a. M. 1963, S. 105–137.
- Frank, Barbara, Konversen und Laien in den benediktinischen Reformklöstern des 15. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte der Konversen im Mittelalter, hg. von Kaspar Elm (Berliner Historische Studien 2), Berlin 1980, S. 49–66.
- Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen, hg. von Klaus Schreiner, München 2002.
- Fulton, Rachel, Praying with Anselm at Admont. A Meditation on Practice, in: Speculum 81 (2006), S. 700–733.
- Gebetsliteratur der Frühen Neuzeit als Hausfrömmigkeit. Funktionen und Formen in Deutschland und den Niederlanden, hg. von Ferdinand van Ingen und Cornelia Niekus Moore (Wolfenbütteler Forschungen 92), Wiesbaden 2001.
- Glauche, Günter, Theologia mystica in der Trierer Kartause. Zum literarischen Werk des Marcus Fabri von Kröv, in: Kurtrierisches Jahrbuch 23 (1983), S. 36–46.
- Graf, Klaus, Thomas Finck. Arzt, Benediktiner in Blaubeuren und Kartäuser in Güterstein, in: Tübingen in Lehre und Forschung um 1500. Zur Geschichte der Eberhard Karls Universität Tübingen. Festgabe für Ulrich Köpf, hg. von Sönke Lorenz, Dieter Bauer und Oliver Auge (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 9), Ostfildern 2008, S. 159–175.
- Green, Jonathan, Remains of a Roll with Verse on the Canonical Hours, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 139 (2010), S. 313–323.
- Griese, Sabine, Das Andachtsbuch als symbolische Form. Bertholds „Zeitglöcklein“ und verwandte Texte als Laien-Gebetbücher und -Bilder, in: The mediation of symbol in Late Medieval and early Modern Times, hg. von Rudolf Suntrup, Jan R. Veenstra und Anne Bollmann (Medieval to early modern culture 5), Frankfurt a. M. usw. 2005, S. 3–35.
- Griese, Sabine, Das ‚Zeitglöcklein‘-Blockbuch. Strategien der Gebetsandacht im Kontext franziskanischer Gelehrsamkeit, in: Bibliothek und Wissenschaft 46 (2013), S. 287–310.
- Grotefend, Hermann, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 1–2, Hannover 1891–1898.

- Grotfend, Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 12., verb. Aufl., Hannover 1982.
- Grubmüller, Klaus, Geistliche Übersetzungsliteratur im 15. Jahrhundert. Überlegungen zu ihrem literaturgeschichtlichen Ort, in: Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Hartmut Boockmann (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philolog.-hist. Klasse, 3. Folge 206), Göttingen 1994, S. 59–74.
- Günthard, Romy, Deutschsprachige Andachtsbücher um 1500. Drucke zwischen Wissensvermittlung und Meditationshilfe, in: Cognition and the book. Typologies of formal organisation of knowledge in the printed book of the Early Modern Period, hg. von Karl A. E. Enenkel und Wolfgang Neubner (Intersections 4), Leiden/Boston 2005, S. 455–478.
- Haimerl, Franz Xaver, Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetsbuchliteratur Süddeutschlands (Münchener Theologische Studien 1.4), München 1952.
- Hamburger, Jeffrey F., Another Perspective. The Book of Hours in Germany, in: Books of Hours Reconsidered, hg. von Sandra Hindman und James H. Marrow (Studies in Medieval and Early Renaissance Art History), Turnhout 2013, S. 97–152.
- Hamburger, Jeffrey F., und Nigel F. Palmer, The Prayer Book of Ursula Begerin, Bd. 1–2, Dietikon-Zürich 2015.
- Hamm, Marlies, Wer war Herzog Heinrich? Der ‚Lucidarius‘ und die Entstehung des A-Prologes, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 131 (2002), S. 290–307.
- Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, hg. von Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Michael Meyer-Blanck und Karl-Heinz Bieritz, 3. Aufl., Göttingen 2003.
- Harper, John, The Forms and Orders of Western Liturgy from the Tenth to the Eighteenth Century. A Historical Introduction and Guide for Students and Musicians, Oxford 1991.
- Hasenohr, Geneviève, La vie quotidienne de la femme vue par l'église. L'enseignement des „journées chrétiennes“ de la fin du moyen-âge, in: Frau und spätmittelalterlicher Alltag. Internationaler Kongress Krens an der Donau, hg. von Heinrich Appelt (Österr. Akad. d. Wiss., philosoph.-hist. Kl., Sitzungsberichte 473; Veröff. des Inst. für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9), Wien 1986, S. 19–101.
- Häussling, Angelus Albert, „Büchlein über die Betrachtung der Passion Christi über die sieben Horen des Tages hin“. (Traktat eines anonymen Zisterziensers des 12. Jahrhunderts). Die Programmschrift des hochmittelalterlichen Verständnisses des Stundengebetes, in: Cistercienser Chronik 109 (2002), S. 365–381.
- Heiler, Friedrich, Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung, 3. Aufl., Münschen 1921.
- Heinz, Andreas, Spätmittelalterliche Leben-Jesu- und Passionsfrömmigkeit in einem Augustinerchorherrenkloster (Eberhardsklausen bei Trier), in: Ders., Christus- und Marienlob in Liturgie und Volksgebet (Trierer Theologische Studien 76), S. 88–113
- Heinzer, Felix, Andacht in Wort und Bild. Zum ‚Herrenalber Gebetbuch‘ von 1482/84, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 62 (2003), S. 85–99.
- Heinzer, Felix, Über das Wort hinaus lesen? Der Psalter als Erstlesebuch und die Folgen für das mittelalterliche Verhältnis zum Text, in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 147–168.
- Heinzer, Felix, und Gerhard Stamm, Die Handschriften von Lichtenthal. Mit einem Anhang: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12. bis 16. Jahr-

- hunderts (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 11), Wiesbaden 1987.
- Hellgardt, Ernst, Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter in lateinischen und deutschen Handschriften und Drucken ds 12.–16. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Tradition, Überlieferung, Funktion und Text, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv unter Mitarbeit v. Nikolaus Henkel, hg. von Heimo Reinitzer (*Vestigia Bibliae* 9/10 (1987/88)), Bern usw. 1991, S. 400–413.
- Den Herren will ich loben. Gebet- und Gesangbücher (Kat. Ausst. Bamberg, Bibliothek des Metropolitenkapitels, 7. 7.–3. 10. 2006), hg. von Luitgar Göller (Veröffentlichungen des Diözesanmuseums Bamberg 16), Bamberg 2006.
- Hilpisch OSB, Stephanus, Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter, in: Heilige Überlieferung. Ausschnitte aus der Religionsgeschichte des Mönchtums und des heiligen Kultes, Ildefons Herwegen zum silbernen Abtsjubiläum dargeboten, hg. von Odo Casel, Münster i.W. 1938, S. 263–284.
- Hofmann, Georg, Seuses Werke in deutschsprachigen Handschriften des späten Mittelalters, in: *Fuldaer Geschichtsblätter* 45 (1969), S. 113–206.
- Honemann, Volker, Der Laie als Leser, in: *Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge*, hg. von Klaus Schreiner unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner (*Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien* 20), München 1992, S. 241–251.
- Hughes, Andrew, *Medieval Manuscripts for Mass and Office. A guide to their organisation and terminology*, Toronto usw. 1982.
- Ideologisierte Zeit: Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit, hg. von Wolfgang Hameter, Meta Niederkorn-Bruck und Martin Scheutz (*Querschnitte* 17), Innsbruck usw. 2005.
- Janota, Johannes, *Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Liedes im Mittelalter* (*Münchener Texte und Untersuchungen* 23), München 1968.
- Janota, Johannes, *Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (*Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit III,1*), Tübingen 2004.
- Jungmann, Josef Andreas, Beiträge zur Geschichte der Gebetsliturgie, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 72 (1950), S. 66–79, 223–234, 360–366, 481–486; 73 (1951), S. 85–92, 347–358.
- Jungmann, Josef Andreas, *Christliches Beten in Wandel und Bestand (leben und glauben)*, München 1969.
- Kemper, Tobias A., *Die Kreuzigung Christi. Motivgeschichtliche Studien zu lateinischen und deutschen Passionstraktaten des Spätmittelalters* (*Münchener Texte und Untersuchungen* 131), Tübingen 2006.
- Kiening, Christian, *Mitte der Zeit. Geschichten und Paradoxien der Passion Christi*, in: *Wiederkehr und Verheißung. Dynamiken der Medialität in der Zeitlichkeit*, hg. von dems., Alexandra Prica und Benno Wirz (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen* 16), Zürich 2011, S. 121–137.
- Die Kirche zu Alt-Lübeck. Der Dom, bearb. von Joh. Baltzer und F. Bruns (*Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck III,1*), Lübeck 1919.
- Klapper, Joseph, *Johann von Neumarkt. Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Kaiser Karls IV.* (*Erfurter theologische Studien* 17), Leipzig 1964.
- Klößener, Martin, und Angelus A. Häußling, *Liturgische Bücher*, in: *Divina Officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter* (*Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek* 83), Wolfenbüttel 2004, S. 341–372.

- Knape, Joachim, Zur Benennung der Offizien im Mittelalter, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 26 (1984), S. 305–320.
- Knowles, David, The Monastic Horarium 970–1120, in: Downside Review 51 (1933), S. 706–725.
- Koller, Michael, Not kennt kein Gebot. Entstehung – Verbreitung – Bedeutung eines Rechts-sprichwortes, Wien/Berlin 2009.
- Köpf, Ulrich, Die Passion Christi in der lateinischen religiösen und theologischen Literatur des Spätmittelalters, in: Die Passion Christi in Literatur und Kunst des Spätmittelalters, hg. von Walter Haug und Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 12), Tübingen 1993, S. 21–42.
- Kornrumpf, Gisela, und Paul-Gerhard Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 1), Wiesbaden 1968.
- Kornrumpf, Gisela, Tagzeitengedichte [Korr./Nachtr.], in: ²VL 11 (2004), Sp. 1476–1488.
- Kössinger, Norbert, Die deutschsprachigen Paternoster-Parodien aus dem 14. und 15. Jahrhundert, [erscheint] in: Poesie des Widerstreits, hg. von Anna Kathrin Bleuler, Manfred Kern und Peter Kuon.
- Kottmann, Carsten, *das buch der ewangelii und epistel*. Untersuchungen zur Überlieferung und Gebrauchsfunktion südwestdeutscher Perikopenhandschriften (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 14), Münster usw. 2009.
- Kraß, Andreas, Art. ‚Gebet‘, in: RLW 1 (1997), S. 662–664.
- Kraß, Andreas, Räume des Mitleidens. Text-Bild-Beziehungen in einem spätmittelalterlichen Mariengebetsbuch (Frankfurt, UB, Ms. germ. oct. 45), in: Räume der Passion. Raumvisio-nen, Erinnerungsorte und Topographien des Leidens Christi in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Hans Aurenhammer und Daniela Bohde (Vestigia Bibliae 32/33), Bern usw. 2015, S. 311–332.
- Küppers, Kurt, Liturgie und Volksfrömmigkeit. Gebetbücher und Gebetbuchliteratur vom Mit-telalter bis zur Gegenwart, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 42 (2000), S. 230–268, sowie 47 (2005), S. 108–151.
- Lähnemann, Henrike, *Saluta apostolum tuum*. Apostelverehrung in Kloster Medingen, in: Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern. IX. Ebstorfer Kolloquium vom 23. bis 26. März 2011, hg. von Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork, Berlin 2015, S. 41–64.
- Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammen-hänge, hg. von Klaus Schreiner, unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner (Schriften des Historischen Kollegs 20) München 1992.
- Längin, Theodor, Deutsche Handschriften (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Beilage II, 2), Wiesbaden 1974.
- Largier, Nikolaus, Praying by numbers. An essay on medieval aesthetics, in: Representa-tions 104 (2008), S. 73–91.
- Leclercq, Jean, Culte liturgique et prière intime dans le monachisme au moyen âge, in: La Maison-Dieu 69 (1962), S. 39–55.
- Leclercq, Jean, Formes anciennes de l’office marial, in: Ephemerides liturgicae 74 (1960), S. 89–102.
- Lehmann, Paul, Die Parodie im Mittelalter, 2., neu bearb. und erg. Aufl., Stuttgart 1963.
- Lentes, Thomas, Gebetbuch und Gebärde. Religiöses Ausdrucksverhalten in Gebetbüchern aus dem Dominikanerinnen-Kloster St. Nikolaus in undis zu Straßburg (1350–1550), Münster (Diss.) 1996.
- Leroquais, Victor, Les livres d’heures, Bd. 1–4, Paris 1927–1943.

- Liturgie und Literatur. Historische Fallstudien, hg. von Cornelia Herberichs, Norbert Kössinger und Stephanie Seidl (*Lingua Historica Germanica* 10), Berlin/Boston 2015.
- Longland, Sabrina, A Literary Aspect of the Bury St. Edmunds Cross, in: *Metropolitan Museum Journal* 2 (1969), S. 45–74.
- Luckhardt, Jochen, Der Hochaltar der Zisterzienserklosterkirche Marienfeld (Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte 25), Münster 1987.
- Lumma, Liborius Olaf, Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebetes, Regensburg 2011.
- Lutz, Eckart Conrad, *Rhetorica divina. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters* (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker NF 82), Berlin/New York 1984.
- Matter, Stefan, Reden von der Minne. Untersuchungen zu Spielformen literarischer Bildung zwischen verbaler und visueller Vergegenwärtigung anhand von Minnereden und Minnebildern des deutschsprachigen Spätmittelalters (*Bibliotheca Germanica* 59), Tübingen/Basel 2013.
- Matter, Stefan, Die Vermittlung theologischen Wissens im Umfeld von Stephan Fridolins ‚Schatzbehälter‘. Zugleich ein Beitrag zur Rezeption des Traktats ‚Ars et modus contemplativae vitae‘, in: *Diagramm und Text. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung. Überstorfer Colloquium 2012*, hg. von Eckart Conrad Lutz, Vera Jerjen und Christine Putzo, Wiesbaden 2014, S. 209–240.
- Matter, Stefan, Die Tagzeiten von den Marienfesten im Cgm 4697, in: *Maria in Hymnus und Sequenz. Interdisziplinäre mediävistische Perspektiven*, hg. von Eva Rothenberger und Lydia Wegener (*Liturgie und Volkssprache* 1), Berlin 2017, S. 47–64.
- Matter, Stefan, Mittelhochdeutsche Tagzeitentexte im Spannungsfeld von Liturgie und Privatandacht. Zu Formen des Laienstundengebetes im deutschsprachigen Mittelalter, in: *Lehren, Lernen und Bilden in der deutschen Literatur des Mittelalters. XXIII. Anglo-German Colloquium Nottingham 2013*, hg. von Henrike Lähnemann, Nicola McLelland und Nine Miedema, Tübingen 2017, S. 171–185.
- Matter, Stefan (zusammen mit Almut Breitenbach) *Image, Text, and Mind. Franciscan Tertiaries Rewriting Stephan Fridolin's Schatzbehälter in the Pütrichkloster in Munich*, in: *Nuns' Literacies in Medieval Europe. The Antwerp Dialogue*, ed. by Virginia Blanton, Veronica O'Mara and Patricia Stoop (*Medieval Women: Texts and Contexts* 28), Turnhout 2017, S. 297–316.
- Matter, Stefan, Das Stundenlied ‚Patris sapientia‘ und seine deutschsprachigen Übertragungen. Zu einem Schlüsseltext der spätmittelalterlichen Gebetbuchliteratur, in: *Die Kunst der brevitās. Kleine literarische Formen des deutschsprachigen Mittelalters*. Rostocker Kolloquium 2014, hg. von Franz-Josef Holznagel und Jan Cölln in Verb. mit Ricarda Bauschke-Hartung und Susanne Köbele (*Wolfram-Studien* 24), Berlin 2017, S. 137–153.
- Matter, Stefan, Gebetsparodien des hohen und späten Mittelalters, in: *Medialität und Praxis des Gebets*, hg. von Mirko Breitenstein und Christian Schmidt (*Das Mittelalter* 24,2), Berlin/Boston 2019, S. 370–389.
- Meersseman, G. G., *Der Hymnos Akathistos im Abendland*. Bd. 2: Gruss-Psalter, Gruss-Orationen, Gaude-Andachten und Litaneien (*Specilegium Friburgense* 3), Freiburg/Schweiz 1960.
- Mertens, Thom, Praying in the Vernacular. Middle Dutch Imitative Forms of the Divine Office from the 1370s to 1520s, in: *Nun's Literacies in Medieval Europe. The Hull Dialogue*, hg. von Virginia Blanton, Veronica O'Mara und Patricia Stoop (*Medieval Women: Texts and Contexts* 26), Turnhout 2013, S. 133–146.

- Metz, Detlef, *Gabriel Biel und die Mystik (Contubernium 55)*, Stuttgart 2001.
- Müller-Ravensburg, Karl Otto, *Die deutsche weltliche Drittordensregel des hl. Franz v. Assisi im 15. Jahrhundert*, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte NF 32 (1925/1926)*, S. 90–116.
- Muschiol, Gisela, *Zeit und Raum – Liturgie und Ritus in mittelalterlichen Frauenkonventen*, in: *Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern (Kat. Ausst. Essen, Ruhlandmuseum, und Bonn, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 19. 3.–3. 7. 2005)*, München 2005, S. 41–51.
- Niederkorn-Bruck, Meta, *Zeit in der Liturgie – Zeit für die Liturgie. Heilsgeschichte und „Zeit“ in der Geschichte*, in: *Ideologisierte Zeit: Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit*, hg. von Wolfgang Hameter, Meta Niederkorn-Bruck und Martin Scheutz (Querschnitte 17), Innsbruck usw. 2005, S. 66–93.
- Niederkorn-Bruck, Meta, *Alle Zeit der Welt. Zeitstruktur und Denken über Zeit im Mittelalter*, in: *Ideologisierte Zeit: Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit*, hg. von Wolfgang Hameter, Meta Niederkorn-Bruck und Martin Scheutz (Querschnitte 17), Innsbruck usw. 2005, S. 16–38.
- Ochsenbein, Peter, *Die deutschen Privatgebete Johannis von Neumarkt. Überlieferungsgeschichtliche Studien zu einer bislang unbekannt gebliebenen Londoner Handschrift*, in: *ABäG 12 (1977)*, S. 145–164.
- Ochsenbein, Peter, *Eine bisher unbekannte böhmische Handschrift mit Gebeten Johannis von Neumarkt*, in: *ZfdPh 98 (1979)*, S. 85–107.
- Ochsenbein, Peter, *Frömmigkeit einer adeligen Dame. Das bislang unbekannte Privatgebetbuch der Gräfin Anna von Montfort-Wasserburg-Rothenfels*, in: *Montfort. Vierteljahrschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 34 (1982)*, S. 331–346.
- Ochsenbein, Peter, *Frömmigkeit eines Laien. Zur Gebetspraxis des Niklaus von Flüe*, in: *Historisches Jahrbuch 104 (1984)*, S. 289–308.
- Ochsenbein, Peter, *Deutschsprachige Privatgebetbücher vor 1400*, in: *Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985*, hg. von Volker Honemann und Nigel F. Palmer, Tübingen 1988, S. 379–399.
- Ochsenbein, Peter, *Das große Gebet der Eidgenossen. Überlieferung – Text – Form und Gehalt (Bibliotheca Germanica 29)*, Bern 1989.
- Ochsenbein, Peter, *Das Gebetbuch von Muri als frühes Zeugnis privater Frömmigkeit einer Frau um 1200*, in: *Gotes und der werlde hulde. Literatur in Mittelalter und Neuzeit. Fs. H. Rupp*, hg. von Rüdiger Schnell, Bern/Stuttgart 1989, S. 175–199.
- Ochsenbein, Peter, *Latein und Deutsch im Alltag oberrheinischer Dominikanerinnenklöster des Spätmittelalters*, in: *Latein und Volkssprache im deutschen Mittelalter 1100–1500, Regensburger Colloquium 21.–24. September 1988*, hg. von Nikolaus Henkel und Nigel F. Palmer, Tübingen 1992, S. 42–51.
- Ochsenbein, Peter, *Johann von Neumarkt als geistlicher Schriftsteller*, in: *Literatur im Umkreis des Prager Hofes der Luxemburger. Schweinfurter Kolloquium 1992*, hg. von Joachim Heinze, L. Peter Johnson und Gisela Vollmann-Profe (Wolfram-Studien 13), Berlin 1994, S. 67–80.
- Ochsenbein, Peter, *Privates Beten in mündlicher und schriftlicher Form. Notizen zur Geschichte der abendländischen Frömmigkeit*, in: *Viva vox und ratio scripta. Mündliche und schriftliche Kommunikationsformen im Mönchtum des Mittelalters*, hg. von Clemens M. Kasper und Klaus Schreiner (Vita regularis 5), Münster 1997, S. 135–155.
- Ochsenbein, Peter, *Handschrift und Druck in der Gebetbuchliteratur zwischen 1470 und 1520*, in: *Die Gleichzeitigkeit von Handschrift und Buchdruck*, hg. von Gerd Dicke und Klaus Grubmüller (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 16), Wiesbaden 2003, S. 105–119.

- Oliger, P. Livarius, Die Leidensuhr eines Straßburger Franziskaners aus dem 15. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Betrachtung des bitteren Leidens, in: *Der Katholik* 21 (1918), S. 99–112 und 158–175.
- Oliger, P. Livarius, *Regulae tres reclusorum et eremitarum angliae saec. XIII–XV*, in: *Antonianum* 3 (1928), S. 151–190 und 299–320.
- Oliger, P. Livarius, *Regula Reclusorum Angliae et Quaestiones tres de Vita solitaria saec. XIII–XIV*, in: *Antonianum* 9 (1934), S. 37–84 und 243–268.
- Palazzo, Éric, *Le Moyen Age. Des origines au XIII^e siècle (Histoire des livres liturgiques)*, Paris 1993.
- Palmer, Nigel F., Tagzeitengedichte, in: *²VL* 9 (1995), Sp. 577–588.
- Palmer, Nigel F., *Simul cantemus, simul pausemus*. Zur mittelalterlichen Zisterzienserinterpunktion, in: *Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften*, hg. von Eckart Conrad Lutz, Martina Backes und Stefan Matter (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen* 11), Zürich 2010, S. 483–570.
- Plotzek, Joachim M., *Breviar, Stundenbuch, Gebetbuch*, in: Anton von Euw und Joachim M. Plotzek, *Die Handschriften der Sammlung Ludwig*, Bd. 1–2, Köln 1982, Bd. 2, S. 11–47.
- Reinburg, Virginia, *Prayer and the Book of Hours*, in: *Time Sanctified. The Book of Hours in Medieval Art and Life (Kat. Ausst. New York, The Walters Art Gallery, 23. 4.–17. 7. 1988*, hg. von Roger S. Wieck, Baltimore 1988, S. 39–44.
- Reinburg, Virginia, *French Books of Hours. Making an Archive of Prayer, c. 1400–1600*, Cambridge u. a. 2012.
- Repertorium Repertorii. Kritischer Wegweiser durch U. Chevalier's Repertorium Hymnologicum. Alphabetisches Register falscher, mangelhafter oder irreleitender Hymnenanfänge und Nachweise mit Erörterung über Plan und Methode des Repertoriums, hg. von Clemens Blume (*Hymnologische Beiträge* 2), Leipzig 1901.
- Richter, Dieter, *Die deutsche Überlieferung der Predigten Bertholds von Regensburg. Untersuchungen zur geistlichen Literatur des Spätmittelalters*, München 1969.
- Riedel-Bierschwale, Heike, *Das ‚Laiendoctrinal‘ des Erhart Groß. Edition und Untersuchung (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 15)*, Münster usw. 2009.
- Ritz, Gisliind, *Die christliche Gebetszählschnur. Ihre Geschichte – ihre Erscheinung – ihre Funktion*, Diss. masch. München 1955.
- Ruh, Kurt, *Geistliche Prosa*, in: *Europäisches Spätmittelalter*, hg. von Willi Erzgräber (*Neues Handbuch der Literaturwissenschaften* 8), Wiesbaden 1978, S. 565–605.
- Ruh, Kurt, *Geschichte der abendländischen Mystik. Vierter Band: Die niederländische Mystik des 14. bis 16. Jahrhunderts*, München 1999.
- Salmon, Pierre, *L'office divin au moyen âge. Histoire de la formation du bréviaire du IX^e au XVI^e siècle (Lex orandi 43)*, Paris 1967.
- Schlotheuber, Eva, *Klostereintritt und Bildung. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484–1507) (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 24)* Tübingen 2004.
- Schlotheuber, Eva, und Jeffrey F. Hamburger, *Books in Women's Hands. Liturgy, Learning and the Libraries of Dominican Nuns in Westphalia*, in: *Entre stabilité et itinérance. Livres et culture des ordres mendiants (13e–15e siècle)*, hg. von Nicole Bériou, Martin Morard und Donatella Nebbiai, Turnhout 2014, S. 129–155.
- Schmidt, Albert, *Zusätze als Problem des monastischen Stundengebets im Mittelalter (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums 36)*, Münster 1986.

- Schmidt, Christian, Geistliche Uhren. Technologie, Heilsgeschichte und Letzte Dinge in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen *Horologium*-Tradition, in: Die Zeit der letzten Dinge. Deutungsmuster und Erzählformen des Umgangs mit Vergänglichkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit (Encomia deutsch 6), hg. von Julia Weitbrecht, Andreas Bihrer und Timo Felber, Göttingen 2020, S. 195–223.
- Schmidt, Peter, Gedruckte Bilder und handgeschriebene Bücher. Studien zum Gebrauch von Druckgraphik zur Illustration süddeutscher Handschriften des 15. Jahrhunderts (Pictura et Poesis 16) Diss. Köln 2003.
- Schneider, Karin, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351–500, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,3), Wiesbaden 1973.
- Schneider, Karin, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691–867, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,5), Wiesbaden 1984.
- Schneider, Karin, Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg II,1), Wiesbaden 1988.
- Schneider, Karin, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888–4000, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,6), Wiesbaden 1991.
- Schneider, Karin, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247, 2. Aufl. (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7), Wiesbaden 1996.
- Schnell, Bernhard, Thomas Peuntner. ‚Büchlein von der Liebhabung Gottes‘. Edition und Untersuchungen (Münchener Texte und Untersuchungen 81), München/Zürich 1984.
- Seegets, Petra, Passionstheologie und Passionsfrömmigkeit im ausgehenden Mittelalter. Der Nürnberger Franziskaner Stephan Fridolin (gest. 1498) zwischen Kloster und Stadt (Spätmittelalter und Reformation, Neue Reihe 10), Tübingen 1998.
- Schmitz, Wolfgang, Die Dichtungen des Hartwig von dem Hage. Untersuchungen und Edition (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 193), Göppingen 1976.
- Schreiner, Klaus, Der Psalter. Theologische Symbolik, frommer Gebrauch und lebensweltliche Pragmatik einer heiligen Schrift in Kirche und Gesellschaft des Mittelalters, in: Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung ‚Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter‘ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, zus. mit Michael Embach und Michael Trauth hg. von Ralf Plate und Andrea Rapp (Vestigia Bibliae 24/25), Bern usw. 2003, S. 9–45.
- Schultz-Balluff, Simone, Auf dem Wandbord einer Nonne. Ein Passionstraktat in täglichem Gebrauch, in: Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern (Kat. Ausst. HAB Wolfenbüttel, 3. 3.–25. 8. 2013), hg. von Britta-Juliane Kruse (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 96), Wolfenbüttel 2013, S. 147–155.
- Schwemmer, Marius, Kleines Kirchenmusikalisches Kompendium. Ein Begleiter für die kirchenmusikalisches-liturgische Ausbildung und Praxis, Tectum 2006.
- Stadlhuber, Joseph, Das Stundengebet des Laien im christlichen Altertum, in: Zeitschrift für katholische Theologie 71 (1949), S. 129–183.
- Stadlhuber, Joseph, Das Laienstundengebet vom Leiden Christi in seinem mittelalterlichen Fortleben, in: Zeitschrift für katholische Theologie 72 (1950), S. 282–325.

- Stange, Alfred, Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, Bd. 1–3 (Bruckmanns Beiträge zur Kunstwissenschaft), München 1967–1978.
- Steer, Georg, Der A-Prolog des deutschen Lucidarius – das Werk eines mitteldeutschen Bearbeiters des 13. Jahrhunderts. Eine Replik, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 69 (1995), S. 634–665.
- Stopp, Hugo, Die Augsburger Handschrift der deutschen Tertiarenregel, in: Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters, in Verb. mit Ulrich Fellmann hg. von Rudolf Schützeichel, Bonn 1979, S. 575–588.
- Stork, Hans-Walter, Die Frömmigkeit des Einzelnen – illustrierte Gebetbücher des Mittelalters, in: Frömmigkeit. Gelebte Religion als Forschungsaufgabe. Interdisziplinäre Studientage, hg. von Bernd Jaspert, Paderborn 1995, S. 217–247.
- Stork, Hans-Walter, Spätmittelalterliche Gebetbücher in Rollenform in Überlieferung und Bild, in: Gutenberg-Jahrbuch 2010, S. 43–78.
- Stroppel, Robert, Liturgie und geistliche Dichtung zwischen 1050 und 1300. Mit besonderer Berücksichtigung der Meß- und Tagzeitenliturgie (Deutsche Forschungen 17), Frankfurt a. M. 1927.
- Taft, Robert, The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and Its Meaning for Today, Collegeville MN 1986.
- Tax, Karl, Das Janota-Offizium. Geschichte und Sprache eines ripuarischen Stundenbuches (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 124), Amsterdam/Atlanta 1996.
- Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, hg. von Eckart Conrad Lutz in Verb. mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006.
- „Textus“ im Mittelalter. Komponenten und Situationen des Wortgebrauchs im schriftsemantischen Feld, hg. von Ludolf Kuchenbuch und Uta Kleine (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 216), Göttingen 2006.
- Thali, Johanna, *Qui vult cum Deo semper esse, frequenter debet orare, frequenter et legere*. Formen und Funktionen des Lesens in der klösterlichen Frömmigkeit, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. von Eckart Conrad Lutz, Martina Backes und Stefan Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 421–457.
- Theben, Judith, Die mystische Lyrik des 14. und 15. Jahrhunderts. Untersuchungen – Texte – Repertorium (Kulturtopographie des alemannischen Raums 2), Berlin/New York 2010.
- Thelen, Christian, Das Dichtergebet in der deutschen Literatur des Mittelalters (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 18), Berlin/New York 1989.
- Tolhurst, J. B. L., Introduction to the English Monastic Breviaries (The Monastic Breviary of Hyde Abbey, Winchester VI), London 1942.
- Ühlein, Hermann, und Elisabeth Gensler, Liturgie und Parodie. Tagzeitengesänge in feuchtfrohlicher Runde, in: Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium. Bd. 1: Historische Präsentation (Pietas liturgica 1), St. Ottilien 1983, S. 641–644.
- Vogel, Cyrille, Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources. Revised and Translated by William G. Storey and Niels Krogh Rasmussen (NPM Studies in Church Music and Liturgy), Washington DC 1986.
- Vogel, Ingrid, Das Stundengebet, in: Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, hg. von Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Michael Meyer-Blanck und Karl-Heinz Bieritz, 3. Aufl., Göttingen 2003, S. 271–293.
- Wachinger, Burghart, Der Mönch von Salzburg. Zur Überlieferung geistlicher Lieder im späten Mittelalter (Hermaea NF 57), Tübingen 1989.

- Waechter, Hans, Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg. Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Melodien (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 724), Göppingen 2005.
- Waldhoff, Stephan, Alcuins Gebetbuch für Karl den Großen (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 89), Münster 2003.
- Wegener, Gertrud, Geschichte des Stiftes St. Ursula in Köln (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 31), Köln 1971.
- Weidenhiller, Egino, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters. Nach Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Münchener Texte und Untersuchungen 10), München 1965.
- Weiske, Brigitte, Bilder und Gebete vom Leben und Leiden Christi. Zu einem Zyklus im Gebetbuch des Johann von Indersdorff für Frau Elisabeth Ebran, in: Die Passion Christi in Literatur und Kunst des Spätmittelalters, hg. von Walter Haug und Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 12), Tübingen 1993, S. 113–168.
- Wiecek, Roger S., Prayer for the People. The Book of Hours, in *A History of Prayer: The First to the Fifteenth Century*, hg. von Roy Hammerling, Brill's Companions to the Christian Tradition, 13 (Leiden/Boston: Brill, 2008), S. 389–440.
- Wiederkehr, Ruth, Das Hermetschwiler Gebetbuch. Studien zu deutschsprachiger Gebetbuchliteratur der Nord- und Zentralschweiz im Spätmittelalter. Mit einer Edition (Kulturtopographie des alemannischen Raums 5), Berlin/Boston 2013.
- Wilmart, André, Auteurs spirituels et textes dévots du moyen âge latin. Études d'histoire littéraire (Études et documents pour servir à l'histoire du sentiment religieux), Paris 1932.
- Winn, Mary Beth, Printing and Reading the Book of Hours. Lessons from the Borders, in: Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester 81 (1999), S. 177–204.
- Wolf, Jürgen, Psalter und Gebetbuch am Hof. Bindeglieder zwischen klerikal-literater und laikal-mündlicher Welt, in: Orality and Literacy in the Middle Ages. Essays on a Conjunction and its Consequences in Honour of D. H. Green, hg. von Mark Chinca und Christopher Young (Utrecht Studies in Medieval Literacy 12), Turnhout 2005, S. 139–179.
- Zöhl, Caroline, Die zentrale Rolle der Marginalien und der Reichtum des Bordürendekors im Stundenbuchdruck, in: Horae B.M.V. 365 gedruckte Stundenbücher der Sammlung Bibermühle 1487–1586, Bd. 1–9, hg. von Heribert Tenschert und Ina Nettekoven (Katalog Antiquariat Heribert Tenschert 50; 75), Ramsen 2003–2015, Bd. 9, S. 4145–4218.
- Zumkeller, Adolar, Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken (Cassiciacum 20), Würzburg 1966.

3 Abbildungsnachweise

Abb. 1, 2	Foto: Bodo Kubrak; Lizenz: CC-BY-SA-4.0
Abb. 3, 10	Universitätsbibliothek Freiburg, http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/berthold1492/0001 ; Lizenz: CC-BY-SA
Abb. 4, 11, 17, 18, 19, 20b	Bayerische Staatsbibliothek München
Abb. 5	Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
Abb. 6, 7	Paris, Bibliothèque nationale de France
Abb. 8	Foto: Stefan Matter
Abb. 9	Plan: Walter Bauernfeind
Abb. 13, 14, 16, 21	Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
Abb. 20a	Universitätsbibliothek Augsburg, Cod.III.1.2°14 fol. 13r
Abb. 12, 15	Universitätsbibliothek der LMU München

VI Register

1 Analecta hymnica-Nummern

Band, Nummer		Band, Nummer	
4,79	71, 171	48,402	71, 184
10,32	202	50,72	71, 111, 120, 190
26,1	305	50,155	71, 187
30,4	298	51,72	226
30,13	86, 123, 126, 130, 133, 137, 143, 147, 279	51,122	71, 178
		51,123	71, 140, 182
		52,38	71, 176
30,46	68	52,39	71, 180
30,5	62	53,70	202
32,130	85, 111, 121, 124, 127, 131, 134, 279	54,153	202

2 Cantus Chant ID-Nummern (bzw. CAO-Nummern)

Nummer		Nummer	
1233	188	3839	206
1287	61, 123	3852	179
1326b	180	3985	116
1418	274	4045	240
1438	113	4116	180
1546	183	4212	274
1570	138, 140, 176	4293	63
1709	111	4312	238
1809	244	4332	136, 141
1891	248	4349	262
2016	179	4365	297
2099	274	4395	59, 268
2453	240	4441	124
2522	240	4348	244
2523	135	4669	128
2762	190	4697	146
2849	264	4703	141
2877	184	4942	112
2941	131	5040	121
3009	274	5068	276
3176	274	5070	274
3595	180	5162	246
3797	270	5325	181

Nummer		Nummer	
5327	62	7693	274
5454	189	7760	238
6003a	266	7773	248
6057	264	7795a	279
6065a	266	7904	272
6129	248	7983	266
6163	114	8161	61
6197b	177	8194	178
6261	244	8201	113
6278a	140	8305c	145
6287	226	8328	305
6439a	146	8449	262
6441b	144	ah53036	238
6445	136	201042	262
6445a	136	201174	181
6449a	136	201767	185
6605	252	202490	181
6725	115	205744	187
6725a	115	601690a	181
6789a	132	800008	188
6859	204	830236	176
7032	266	850353h	204
7117	177	g00002	327
7303	240	g00006	327
7313	220	g00444	327
7403	270	g00541	240
7569	114	g00662	256
7635	187	g00862	250
7680	129		